

Pensionspferdehaltung in der Akzeptanz landwirtschaftlicher Betriebsleiter

Inaugural-Dissertation
zur
Erlangung des Grades
Doktor der Agrarwissenschaften
(Dr. agr.)
der
Hohen Landwirtschaftlichen Fakultät
der
Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität
zu Bonn

vorgelegt am 12. Dezember.2005

von

Patrick Luchmann

aus

Bonn

Referent: Prof. Dr. Thomas Kutsch

Korreferent: Prof. Dr. Thomas Heckelei

Tag der mündlichen Prüfung: 17. März 2006

Diese Dissertation ist 2008 auf dem Hochschulschriftenserver der ULB Bonn
http://hss.ulb.uni-bonn.de/diss_online elektronisch publiziert.

Vorwort

Die vorliegende Arbeit habe ich neben meiner Tätigkeit als Referent am Ministerium für Ländliche Entwicklung, Umwelt und Verbraucherschutz als externer Mitarbeiter am Institut für Agrarpolitik, Marktforschung und Wirtschaftssoziologie der Universität Bonn erstellt.

Bedanken möchte ich mich bei allen, die auf vielfältige Weise zum Gelingen der Arbeit beigetragen haben. Mein ganz besonderer Dank gilt:

- Herrn Prof. Dr. Thomas Kutsch für die fachliche Begleitung und die in jeder Hinsicht hilfsbereite Unterstützung bei der Erstellung dieser Arbeit,
- Herrn Prof. Dr. Thomas Heckelei für die freundliche Übernahme des Korreferates,
- Herrn Dr. Ralf Nolten, der mich während des gesamten Verlaufes dieser Arbeit fachlich unterstützte und mir im Rahmen einer stets offenen und konstruktiven Diskussion wertvolle Hinweise und Anregungen gab,
- dem Statistischen Landesamt Rheinland-Pfalz, das durch das Versenden der Fragebögen eine Befragung aller in Frage kommenden Landwirtinnen und Landwirte erst ermöglichte. Alle datenschutzrechtlichen Auflagen sind erfüllt worden. Es wäre wünschenswert, wenn das Landesamt auch bei weiteren Forschungsvorhaben die grundsätzliche Bereitschaft für eine Unterstützung zeigen würde.
- den zahlreichen Landwirtinnen und Landwirten, die sich an der Erhebung beteiligt haben und durch deren Unterstützung die Untersuchung überhaupt erst möglich wurde.

Bonn, im März 2006

Patrick Luchmann

Kurzfassung

Um die langfristige Existenz landwirtschaftlicher Betriebe abzusichern, ist ein kontinuierliches Wachstum erforderlich. Als eine Möglichkeit hierfür bieten sich Erwerbskombinationen wie beispielsweise die „klassische“ Agrarproduktion mit der Pensionspferdehaltung an. Allerdings eignet sich dieses Produktionsverfahren nicht für jeden Betriebsleiter. Gegenstand der vorliegenden Arbeit ist die Untersuchung, unter welchen Voraussetzungen die Pensionspferdehaltung die Akzeptanz landwirtschaftlicher Betriebsleiter findet. Nach dem gewählten Modell von LANGENHEDER ist das Entscheidungsverhalten von der internen psychologischen Struktur (u. a. kognitive Dimensionen, Motivations- oder Bedürfnisstruktur) abhängig, die wiederum mit beeinflusst wird durch die natürlichen Gegebenheiten (u. a. „physikalische“ Umgebung, eigene Fähigkeiten und Eigenschaften) sowie die sozialen Kontakte. Nach Aufarbeitung der bisherigen Forschungsergebnisse ist im Frühling 2002 eine Befragung der Betriebsleiter von landwirtschaftlichen Hauptidealbetrieben in Rheinland-Pfalz, die fünf und mehr Pferde halten, durchgeführt worden. Die Analyse führte im Wesentlichen zu den folgenden Ergebnissen:

- Einige Gegebenheiten der physikalischen Umgebung wie beispielsweise die Lage der Hofstelle sowie die Verfügbarkeit an freien Stallplatzkapazitäten und an Weiden wirken sich fördernd auf die Wahl einer solchen Erwerbskombination aus.
- Die Betriebsleiter haben die Pensionspferdehaltung in der Regel in jungen Jahren aufgenommen, verfügen oft über ein hohes Bildungsniveau und sind meist verheiratet.
- Je umfassender die Kenntnisse der Betriebsleiter bzw. der Haushaltsmitglieder im Bereich Pferde sind, um so intensiver wird das Produktionsverfahren betrieben. Die Fremdarbeitskräfte besitzen häufig Kenntnisse über die Pferdehaltung.
- Von den rechtlichen Rahmenbedingungen werden das Bau- und Förderrecht eher als vorteilhaft für den Einstieg in das Produktionsverfahren gewertet, wogegen das Steuer- und Waldgesetz überwiegend als nachteilig empfunden werden.
- Personen aus dem engen sozialen Umfeld der Betriebsleiter, allen voran die Ehe- und Lebenspartner, nehmen in der Entscheidungsfindung einen hohen Stellenwert ein, wogegen die Massenmedien und die Politik einen eher geringen Einfluss ausüben.
- Die Einkommensperspektiven durch die Pensionspferdehaltung werden als günstig eingeschätzt. Je geringer die Flächenausstattung und je mehr Einstellplätze verfügbar sind, um so größer ist die wirtschaftliche Bedeutung des Produktionsverfahrens.
- Unternehmerisches Verhalten zeigen die Betriebsleiter aus überbetrieblicher Sicht u.a. durch das Erstellen einer Marktanalyse oder das Prüfen der Verkehrsanbindung sowie aus betrieblicher Sicht u.a. durch das Einbinden der Familie oder das Nutzen freier Kapazitäten. Ein hohes Maß an Professionalität wird u.a. durch das vielfältige Angebot an Trainingsmöglichkeiten demonstriert. Dennoch sind die Betriebsleiter meist eher risikoscheu. Als hemmende Faktoren gelten vornehmlich die hohen und nicht in vollem Umfang absehbaren Anforderungen im Rahmen dieser Betriebsform.
- Emotionale Bindungen zu Pferden resultieren oft aus Jugenderfahrungen und werden auch durch das Halten von eigenen Tieren sichtbar. Die Freude am Umgang mit Pferden und Kunden sowie weitreichende Kenntnisse, Fähigkeiten und Erfahrungen im Führen und Gestalten der Pensionspferdehaltung sind notwendig, um erfolgreich zu sein.
- Durch die Pensionspferdehaltung kann der Betriebsleiter in starkem Maße neben materiellen auch die Erfüllung psychischer oder emotionaler Bedürfnisse ermöglichen.
- In der Planung zeigen die Landwirte großes Interesse, den Betrieb auszubauen, wobei die Pensionspferdehaltung als eine Variante berücksichtigt wird.
- Betriebe mit Pensionspferdehaltung wählen häufig auch weitere Einkommenskombinationen, insbesondere solche, durch die Synergieeffekte genutzt werden können.

Unter Berücksichtigung der akzeptanzbestimmenden Faktoren bietet sich die Pensionspferdehaltung als eine geeignete Erwerbskombination für diejenigen landwirtschaftlichen Betriebe an, bei denen etliche der erwähnten förderlichen Gegebenheiten vorliegen.

Abstract

The long-term existence of agricultural businesses requires continuous growth. One option to achieve this goal is a combination of income sources, such as a combination of "traditional" farm production with horse livery services. However, this production method does not suit every farm manager. This study analyses the conditions under which farm managers accept horse livery services as a business option. According to the selected model by LANGENHEDER, decision-making behaviours depend on one's internal psychological structure (i.e. cognitive dimensions, motivational structure and structure of needs). This, in turn, is influenced by natural conditions (i.e. the "physical" environment, individual skills and characteristics) and on social relations. Following a literature review, the author conducted a survey in spring 2002 of full-time managers of livery yards with five or more horses in Rhineland-Palatinate. The analysis led to the following main findings:

- Some conditions of the physical environment are supportive to the choice of such a combination. These include, for instance, the location of the farm and the availability of stables and pasture.
- The farm managers have usually been involved in the business of horse livery services from an early age, are well educated, and are generally married.
- The more comprehensive the knowledge of the farm manager or of the members of the household about horses is, the more intensive the production process is. Employees are usually knowledgeable about horse livery.
- Regarding the legal framework, building law and subsidy law are considered supportive to entering the market of horse livery services. Tax law and forest law, by contrast, are considered by most as detrimental to entering the market of horse livery services.
- Persons from the close social environment of the farm manager, notably the spouse or partner, have a strong influence on the manager's decisions, while the mass media and government policy have comparatively weak impacts.
- The income perspective of horse livery is assessed positively. The lower the acreage and the higher the number of stalls, the more important the production process is economically.
- Farm managers show entrepreneurial behaviour, for instance, by conducting a market analysis or by analysing the transport connection. While these measures deal with the environment of the business, farm managers can also act entrepreneurially with regard to firm-level factors. This involves, for instance, integrating the family in the business and using spare capacities. Furthermore, strong market orientation is reflected by the variety of training options offered. Nonetheless, most farm managers are rather risk averse. Factors for risk aversion primarily are the high and not fully foreseeable demands of this type of operations.
- Emotional attachment to horses often results from childhood experience and is obvious by the fact that farm managers often keep horses themselves. The pleasure of dealing with horses and clients, and comprehensive knowledge, skills and experience in management and development of livery yards are necessary for success.
- Running a horse livery business allows the manager not only to satisfy material but also psychological and emotional needs to a high degree.
- In planning, farm managers show a great interest in expansion, considering horse livery as one option.
- Farms offering horse livery services often choose other sources of income as well. These particularly include options where synergy effects can be generated.

Considering the factors determining acceptance, horse livery is a suitable supplemental income source for those farms where quite a few of the above-mentioned promoting circumstances prevail.

Inhaltsverzeichnis

Seite

Verzeichnis der Tabellen	IV
Verzeichnis der Abbildungen	V
Verzeichnis der Abkürzungen	VIII

Inhalt

1. Problemstellung und Zielsetzung	1
2. Pensionspferdehaltung in der Erwerbskombination landwirtschaftlicher Betriebe	4
2.1 Formen von Erwerbskombinationen	4
2.2 Pensionspferdehaltung als Produktionsverfahren	7
2.2.1 Entwicklung und Bedeutung der Pferdehaltung	7
2.2.2 Betriebswirtschaftliche Aspekte der Pensionspferdehaltung	10
3. Theoretische Grundlagen der Akzeptanz von Erwerbskombinationen	17
3.1 Individuelle Handlungsdispositionen als Bestimmungsgründe der Akzeptanz	17
3.2 Akzeptanzbestimmende Faktoren bei Erwerbskombinationen	24
3.2.1 Objektive Umgebung	24
3.2.2 Selektionsinstanzen	28
3.2.3 Interne psychologische Strukturen, die die Akzeptanz fördern	31
3.2.4 Interne psychologische Strukturen, die die Akzeptanz hemmen	37
3.3 Untersuchungsansatz - Hypothesenformulierung	39
4. Akzeptanz der Pensionspferdehaltung – Ergebnisse einer empirischen Erhebung	45
4.1 Konzept und Durchführung der Erhebung	45
4.1.1 Vorstellung der Untersuchungsregion	45
4.1.2 Auswahl der Betriebe und Umsetzung des Vorhabens	48
4.2 Darstellung der landwirtschaftlichen Betriebe, die Pensionspferde halten	50
4.2.1 Lage der Betriebe	50
4.2.2 Flächenausstattung	54
4.2.3 Produktionsstruktur	56
4.2.3.1 Bodennutzung	57
4.2.3.2 Viehhaltung	58
4.2.3.3 Form der Pensionspferdehaltung	61
4.2.3.4 Stallplatzkapazitäten für die Pferdehaltung	63
4.2.3.5 Entwicklung der Pensionspferdehaltung	66
4.2.3.6 Umfang an sonstigen Angeboten in der Pensionspferdehaltung	67

4.2.4	Akzeptanzbeeinflussende Gesichtspunkte zu Hypothese 1	73
4.3	Angaben zu der Person des Betriebsleiters	77
4.3.1	Geschlecht, Alter und Familienstand	77
4.3.2	Schul- und Berufsausbildung	80
4.3.3	Akzeptanzbeeinflussende Gesichtspunkte zu Hypothese 2	85
4.4	Verfügbarkeit an Arbeit	87
4.4.1	Der Haushalt des Betriebsleiters	88
4.4.1.1	Größe der Haushalte	88
4.4.1.2	Beruf der Haushaltsmitglieder	90
4.4.1.3	Bezug zur Pferdehaltung	91
4.4.2	Fremdarbeitskräfte	94
4.4.3	Akzeptanzbeeinflussende Gesichtspunkte zu Hypothese 3	97
4.5	Rechtliche Rahmenbedingungen	100
4.5.1	Steuerrecht	100
4.5.2	Baurecht	102
4.5.3	Gemeindesatzung	105
4.5.4	Grundstück- und Landpachtverkehrsgesetz	109
4.5.5	Förderrecht	110
4.5.6	Waldgesetz	113
4.5.7	Erbrecht	115
4.5.8	Akzeptanzbeeinflussende Gesichtspunkte zu Hypothese 4	116
4.6	Beeinflussung des Betriebsleiters durch sein soziales Umfeld	120
4.6.1	Soziale Interaktionen	121
4.6.1.1	Gespräche mit Familienmitgliedern vor und nach Aufnahme der Pensionspferdehaltung	121
4.6.1.2	Außerfamiliäre Gespräche vor und nach Aufnahme der Pensionspferdehaltung	125
4.6.1.3	Ansehen der Pensionspferde haltenden Landwirte im Dorf	133
4.6.2	Weiteres soziales Umfeld	134
4.6.2.1	Massenmedien als Informationsquelle	134
4.6.2.2	Einfluss der Politik auf das Entscheidungsverhalten	135
4.6.3	Akzeptanzbeeinflussende Gesichtspunkte zu Hypothese 5	136
4.7	Individuelle Gründe für das Betreiben der Pensionspferdehaltung	141
4.7.1	Sicherung der wirtschaftlichen Eigenständigkeit	141
4.7.1.1	Wirtschaftliche Lage der landwirtschaftlichen Betriebe	141
4.7.1.2	Einkommensbeitrag durch die Pensionspferdehaltung	142
4.7.1.3	Einkommensperspektive in den nächsten 10 Jahren	143
4.7.1.4	Bedeutung des wirtschaftlichen Erfolges	148
4.7.1.5	Akzeptanzbeeinflussende Gesichtspunkte zu Hypothese 6	151
4.7.2	Gesichtspunkte für den Einstieg in die Pensionspferdehaltung	154
4.7.2.1	Räumliche Lage des landwirtschaftlichen Betriebes	155
4.7.2.2	Verfügbarkeit an Kapazitäten	157
4.7.2.3	Finanzielle Gesichtspunkte	163

4.7.2.4	Umfang des Angebots	166
4.7.2.5	Vom Produzenten zum Dienstleister	175
4.7.2.6	Akzeptanzbeeinflussende Gesichtspunkte zu Hypothese 7	184
4.7.3	Emotionale Bindung an die Pensionspferdehaltung	190
4.7.3.1	Prägende Erinnerungen aus der Jugend	191
4.7.3.2	Freude an der Pferdehaltung	192
4.7.3.3	Umgang mit Kunden	199
4.7.3.4	Unternehmerische Fähigkeiten	206
4.7.3.5	Wertung des Produktionsverfahrens aus heutiger Sicht	211
4.7.3.6	Akzeptanzbeeinflussende Gesichtspunkte zu Hypothese 8	212
4.7.4	Ausgestaltung einer eigenen Lebensform durch die Pensionspferdehaltung	219
4.7.4.1	Analyse positiver und negativer Valenzen	219
4.7.4.2	Das Maß an Zufriedenheit mit der derzeitigen Situation	226
4.7.4.3	Innerfamiliäre Bindungen	230
4.7.4.4	Weitere Motive für die Pensionspferdehaltung	232
4.7.4.5	Akzeptanzbeeinflussende Gesichtspunkte zu Hypothese 9	237
4.7.5	Weiterführung des Betriebes im Generationswechsel	244
4.7.5.1	Entwicklung des Betriebes in den nächsten 5 Jahren	244
4.7.5.2	Abstimmung der Hofnachfolge	248
4.7.5.3	Einbindung des Hofnachfolgers	250
4.7.5.4	Akzeptanzbeeinflussende Gesichtspunkte zu Hypothese 10	253
4.7.6	Weitere Einkommensalternativen für landwirtschaftliche Betriebe	255
4.7.6.1	Umstellung der Art der Bewirtschaftung	256
4.7.6.2	Direktvermarktung	256
4.7.6.3	Ferien auf dem Bauernhof	258
4.7.6.4	Weitere alternative Einkommensformen	259
4.7.6.5	Akzeptanzbeeinflussende Gesichtspunkte zu Hypothese 11	260
5.	Zusammenfassung	265
6.	Literaturverzeichnis	280
Anhang		A 1

Verzeichnis der Tabellen

	Seite
Tab. 1: Pferdebestand in Betrieben, die Flächen bewirtschaften	9
Tab. 2: Variable Kosten je Pensionspferd (Großpferd)	14
Tab. 3: Kalkulatorische Festkosten bei dem Neubau einer Reitanlage mit 30 Pensionspferdeplätzen	15
Tab. 4: Strukturdaten der Landkreise in Rheinland-Pfalz nach Bevölkerungsdichte, Pferde- und Großviehhaltung sowie landwirtschaftlich genutzter Fläche	47
Tab. 5: Anzahl der Betriebe und Pferde nach Kreisen und kreisfreien Städten	51
Tab. 6: Entfernung des landwirtschaftlichen Betriebes zur nächstgelegenen Stadt mit über 10.000 Einwohnern	53
Tab. 7: Flächenausstattung	55
Tab. 8: Betriebssysteme	57
Tab. 9: Viehhaltung vor und nach Aufnahme der Pensionspferdehaltung	58
Tab. 10: Anzahl der gehaltenen Pferde je Betrieb	60
Tab. 11: Aufnahme der Pensionspferdehaltung	61
Tab. 12: Zahl der Einstellplätze je Betrieb	65
Tab. 13: Angebote an natürlichen Voraussetzungen	68
Tab. 14: Ausstattung mit baulichen Anlagen zum Bewegen von Pferden	69
Tab. 15: Angebote, die die Pferdehaltung nicht direkt betreffen	71
Tab. 16: Anzahl der Betriebe mit baulichen Maßnahmen	71
Tab. 17: Alter der Betriebsleiter	79
Tab. 18: Schulabschluss der Betriebsleiter	80
Tab. 19: Berufsabschlüsse der Betriebsleiter	80
Tab. 20: Mittelfristige Entwicklungsstrategien der Untersuchungsbetriebe	245

Verzeichnis der Abbildungen

	Seite
Abb. 1: Schematische Darstellung des Langenheder-Modells	23
Abb. 2: Entfernung des landwirtschaftlichen Betriebs zur nächstgelegenen Stadt mit über 10.000 Einwohnern	52
Abb. 3: Lage der Hofstelle im Außen- bzw. Innenbereich (IB)	54
Abb. 4: Form der Aufstallung in Abhängigkeit von der Entfernung zur nächstgelegenen Stadt mit über 10.000 Einwohnern	63
Abb. 5: Entwicklung der Pensionspferdehaltung	66
Abb. 6: Fortbildungen	83
Abb. 7: Anzahl der Personen, die in der Pensionspferdehaltung arbeiten	87
Abb. 8: Anzahl der Personen in den Haushalten der Betriebe	89
Abb. 9: Familienmitglieder mit Beruf im Bereich Pferde	91
Abb. 10: Fremdarbeitskräfte mit Kenntnissen in der Pferdehaltung in Abhängigkeit von den Einstellplätzen	95
Abb. 11: Einschätzung der rechtlichen Rahmenbedingungen	100
Abb. 12: Einschätzung der Gemeindegatzung in Abhängigkeit von der Lage der Hofstelle	107
Abb. 13: Einschätzung des Förderrechts	111
Abb. 14: Bedeutung und Informationsgehalt der familiären sozialen Interaktionen vor Aufnahme der Pensionspferdehaltung	122
Abb. 15: Meinung der familiären Interaktionspartner nach dem Einstieg zur Pensionspferdehaltung	123
Abb. 16: Bedeutung und Informationsgehalt von sozialen Interaktionen vor Aufnahme der Pensionspferdehaltung	125
Abb. 17: Meinung der Interaktionspartner nach dem Einstieg zur Pensionspferdehaltung	130
Abb. 18: Meinung der Nachbarn nach der Aufnahme der Pensionspferdehaltung in Abhängigkeit von der Lage der Hofstelle	132
Abb. 19: Empfehlungen der Politik auf Bundes- und kommunaler Ebene in Abhängigkeit von den Einstellplätzen	135
Abb. 20: Einschätzung der wirtschaftlichen Lage des landwirtschaftlichen Betriebes	141
Abb. 21: Einkommensperspektiven in Abhängigkeit von der wirtschaftlichen Lage	144

Abb. 22:	Einschätzung der Pensionspferdehaltung als Einkommensperspektive in den nächsten 10 Jahren in Abhängigkeit von den Einstellplätzen	147
Abb. 23:	Einschätzung des wirtschaftlichen Erfolgs der Pensionspferdehaltung in Abhängigkeit von den Einstellplätzen	151
Abb. 24:	Akzeptanzbestimmende Gesichtspunkte für den Einstieg in die Pensionspferdehaltung	154
Abb. 25:	Bedeutung der Zustimmung von Familienangehörigen für den Einstieg in die Pensionspferdehaltung aus Sicht der Pferdehalter	158
Abb. 26:	Forderung nach einer gesetzlich vorgegebenen Zusatzqualifikation in Abhängigkeit von den Einstellplätzen	162
Abb. 27:	Einschätzung von finanziellem Risiko und Aufwand in Abhängigkeit von der Aufstallungsform	165
Abb. 28:	Angebote in den landwirtschaftlichen Betrieben in Abhängigkeit von den Einstellplätzen	167
Abb. 29:	Bedeutung der Marktanalyse in Abhängigkeit von den Einstellplätzen	177
Abb. 30:	Vermeidung der Gewerblichkeit in Abhängigkeit von der Flächenausstattung	180
Abb. 31:	Keine grundlegende Betriebsumstellung wegen der Pensionspferdehaltung in Abhängigkeit von den Einstellplätzen	184
Abb. 32:	Kontakt zu Pferden in der Jugend	191
Abb. 33:	Bewertung der Aussage, dass der Betriebsleiter Freude an der Pferdehaltung haben sollte	193
Abb. 34:	Umfassende Kenntnisse des Betriebsleiters in der Pferdehaltung und -fütterung in Abhängigkeit von den Einstellplätzen	195
Abb. 35:	Hohes Engagement und erheblicher Zeitaufwand in der Pensionspferdehaltung	197
Abb. 36:	Freude am Umgang mit Menschen in Abhängigkeit von der gewählten Aufstallungsform	200
Abb. 37:	Kompromissbereitschaft und Flexibilität in Abhängigkeit vom Geschlecht	203
Abb. 38:	Räumliche Trennung zwischen der Pensionspferdehaltung und dem übrigen landwirtschaftlichen Betrieb in Abhängigkeit von der Flächenausstattung	205
Abb. 39:	Marktorientiertes Handeln in Abhängigkeit von den Einstellplätzen	208
Abb. 40:	Betriebliche Umstrukturierungsbereitschaft in Abhängigkeit von der Flächenausstattung	211
Abb. 41:	Als positiv bewertete Eigenschaften der Pensionspferdehaltung	219
Abb. 42:	Als negativ bewertete Eigenschaften der Pensionspferdehaltung	223
Abb. 43:	Empfinden der derzeitigen Arbeitssituation	227

Abb. 44:	Einschätzung der Zufriedenheit mit dem Umfang an Freizeit	228
Abb. 45:	Bindung der Haushaltsmitglieder an den landwirtschaftlichen Betrieb in Abhängigkeit davon, ob in der Familie Reiter leben	230
Abb. 46:	Risikominderung in der Landwirtschaft durch Pensionspferdehaltung in Abhängigkeit vom Alter der Betriebsleiter	234
Abb. 47:	Imageverbesserung der Landwirtschaft durch Pensionspferdehaltung	237
Abb. 48:	Gesichtspunkte zur Ausgestaltung einer eigenen Lebensform	238
Abb. 49:	Kenntnisse um die Hofnachfolger in Abhängigkeit vom Alter der Betriebsleiter	249
Abb. 50:	Tätigkeit des Hofnachfolgers vor dem Generationswechsel in dem landwirtschaftlichen Betrieb in Abhängigkeit von der Flächenausstattung	251
Abb. 51:	Direktvermarktung in Abhängigkeit von der Betriebsform	257

Verzeichnis der Abkürzungen

a.a.O.	am angegebenen Ort
aid	Auswertungs- und Informationsdienst für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten e.V.
AK	Arbeitskraft
APh	Arbeitszeitaufwand in Stunden
Azubi	Auszubildender
BA	Berufsabschluss
BL	Betriebsleiter
BMVEL	Bundesministerium für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft
BP	Bodenpunkte
bzw.	beziehungsweise
ca.	zirka
c. p.	ceteris paribus
d. h.	das heißt
dt	Dezitonne
Eb	Einzelbox
EStG	Einkommensteuergesetz
et al.	und andere
€	Euro
FAK	Fremdarbeitskraft
ff	folgende
FH	Fachhochschule
ggf.	gegebenenfalls
GVE	Großvieheinheiten
ha	Hektar
HHM	Haushaltsmitglied
Hrsg.	Herausgeber
insg.	Insgesamt
k. A.	keine Angabe
kg	Kilogramm
km	Kilometer
KTBL	Kuratorium für Technik und Bauwesen in der Landwirtschaft e.V.
ldw.	landwirtschaftlich
LF	landwirtschaftlich genutzte Fläche
LG	Lebensgemeinschaft
m	Meter
Mio.	Millionen
Mon.	Monat
n	Stichprobenumfang
n. Chr.	nach Christus
Pfh.	Pensionspferdehaltung
qkm	Quadratkilometer
qm	Quadratmeter
u. a.	unter anderem
usw.	und so weiter
v. Chr.	vor Christus
vgl.	vergleiche
Ww.	Westerwald
z.B.	zum Beispiel

1 Problemstellung und Zielsetzung

Die Einkommenslage in der Landwirtschaft hat sich in den vergangenen Jahren zunehmend verschärft. Vor diesem Hintergrund sind die Betriebsleiter gezwungen, die Effizienz bestehender Produktionsverfahren zu erhöhen und die verfügbaren Kapazitäten optimal auszulasten. Darüber hinaus verfolgen manche Landwirte die Strategie, über den Ausbau vorhandener oder die Aufnahme neuer Produktionsverfahren ein betriebliches Wachstum zu ermöglichen. Hierdurch sollen Wirtschaftsergebnisse erzielt werden, die die langfristige Existenz des landwirtschaftlichen Betriebes absichern.

Nach HERRMANN ist für die Mehrzahl der Familienbetriebe allerdings über eine weitere Produktionsausdehnung keine Einkommensverbesserung mehr zu erreichen. „Die meisten Betriebsleiter stehen daher heute vor der Erkenntnis, dass allein über den Weg der Mehrproduktion nicht einmal der erreichte Lebensstandard gehalten werden kann“¹. Deshalb ist die Bedeutung der Mehrfachbeschäftigung zur Existenzsicherung der bäuerlichen Haushalte gestiegen².

Das Implementieren neuer Strategien im landwirtschaftlichen Betrieb sollte allerdings nicht ausschließlich nach ökonomischen Gesichtspunkten erfolgen, sondern maßgeblich ist die Akzeptanz der Betriebsleiter, eine entsprechende Neuausrichtung vornehmen zu wollen.

Neben der landwirtschaftlichen Primärproduktion bieten sich für landwirtschaftliche Betriebe eine Vielzahl alternativer Erwerbsformen an. Welcher Entwicklungspfad sich für den landwirtschaftlichen Betrieb als geeignet erweist, ist von den betrieblichen Besonderheiten sowie den Neigungen und Fähigkeiten des Landwirtes und seiner Familie abhängig. Erwerbskombinationen werden als eine Möglichkeit ergriffen, um die wirtschaftliche Basis des Betriebs zu erweitern, die familiäre Existenz im ländlichen Raum zu sichern und den landwirtschaftlichen Betrieb für die nächste Generation zu erhalten³.

Bei vielen Betriebsleitern stoßen Erwerbskombinationen jedoch auf Skepsis oder sogar auf Ablehnung. Die Gründe hierfür können vielfältiger Natur sein. Beispielsweise kann die Angst bestehen, womöglich zu scheitern, an Ansehen im Dorf zu verlieren, oder es widerspricht dem Selbstverständnis mancher Landwirte, auf dem Betrieb neben dem Produzieren landwirtschaftlicher Erzeugnisse auch noch weitere Aktivitäten zu entfalten.

Dennoch haben einige Landwirte die Pensionspferdehaltung als Entwicklungsstrategie gewählt. Diese Erwerbskombination bietet sich für die Betriebe insbesondere vor dem geschichtlichen Hintergrund an, weil die Entwicklung der Pferdezucht und –haltung seit jeher in einem engen Kontext zur Landwirtschaft steht. Als eine spezielle Form der Pferdehaltung erlangt die Pen-

1 HERRMANN V.: Handlungsmuster landbewirtschaftender Familien. Texte zur Sozialforschung Band. 5, Bamberg 1993, S. 9

2 SEIBERT, O. et al.: Anpassungsstrategien landwirtschaftlicher Haushalte – Fallstudie zum Arkleton-Projekt: „Strukturwandel in der europäischen Landwirtschaft und der Zukunft ländlicher Räume unter besonderer Berücksichtigung der Mehrfachbeschäftigung“. Schriftenreihe der Forschungsgesellschaft für Agrarpolitik und Agrarsoziologie e. V. Bd. 297, Bonn/Triesdorf, 1993, S. 3

3 LEHNER-Hilmer, A.: Einstellung der Landwirte zu selbständigen Erwerbskombinationen. Verlag Dr. Kovac, Hamburg 1999, S.1

sionspferdehaltung bereits seit einigen Jahrzehnten eine zunehmende Bedeutung in landwirtschaftlichen Betrieben. Hierbei betreuen und versorgen die Betriebsleiter gegen Entgelt Pferde, die nicht ihnen, sondern Kunden gehören.

Auf Grund der durch die Deutsche Reiterliche Vereinigung e. V. bei Ipsos in Auftrag gegebenen Marktanalyse über Pferdesportler in Deutschland 2001 kann geschlossen werden, dass die zunehmende Akzeptanz der Pferdebesitzer, die Dienste landwirtschaftlicher Betriebe in Anspruch zu nehmen, maßgeblich auf geringeren Kosten als in gewerblichen Reitställen, der Naturverbundenheit und der besonders artgerechten Haltung, die sich insbesondere durch die Möglichkeit an Weidegang und die Verfügbarkeit an Paddocks niederschlägt, beruht. Darüber hinaus legen die Kunden einen hohen Wert auf die Unterbringung und Fütterung der Pferde sowie Hilfestellung bei Pflege und Haltung. Somit geht es nicht nur um das Reiten, sondern auch um die Stall- und Pferdepflege⁴. Nach der Ipsos-Studie bewegen die Reiter ihre Pferde meistens im Gelände, gefolgt von Reithallen und Außenplätzen⁵. Um den Ansprüchen der Kunden zu entsprechen, bieten sich für das Einstellen von Pensionspferden in landwirtschaftlichen Betrieben verschiedene Haltungsformen an, die unterschiedliche Faktoransprüche haben. Die Aufstallungsform und auch die weiteren Angebote haben einen erheblichen Einfluss auf die Kosten, aber auch auf die Möglichkeit, Einnahmen zu erzielen.

Durch die Aufnahme der Pensionspferdehaltung ergreift der Landwirt nicht nur ein neues Produktionsverfahren, sondern entscheidet sich für eine weitgehend vom Staat unbeeinflusste Strategie. Hierbei ist der Betriebsleiter nicht nur als Produzent tätig, sondern sieht sich zunehmend Aufgaben als Dienstleister gegenüber gestellt. Als Merkmale für die individuellen Handlungsdispositionen gelten hierbei neben den regionalen, betrieblichen oder persönlichen Gegebenheiten auch die sozialen Interaktionen, die gemeinsam auf der internen psychologischen Ebene der Betriebsleiter und damit letztlich auf die Entscheidung Einfluss nehmen.

In Anlehnung an das Langenheder-Modell werden zunächst einige der bisherigen wissenschaftlichen Erkenntnisse über Erwerbskombinationen und folgend die eigenen Untersuchungsergebnisse vorgestellt. Weil es bisher kaum Abhandlungen gibt, die explizit auf das Akzeptanzverhalten landwirtschaftlicher Betriebsleiter bei der Pensionspferdehaltung eingehen, werden zunächst einige Aussagen aufgezeigt, die sich allgemein auf Erwerbskombinationen beziehen. Hierdurch wird eine grundsätzliche Orientierung über das Entscheidungsverhalten bei Landwirten vorgegeben.

Ziel der vorliegenden Arbeit ist es, auf der Grundlage einer hypothesengestützten empirischen Erhebung eine Bestimmung und Gewichtung der akzeptanzbestimmenden Faktoren, die auf die Implementation der Pensionspferdehaltung in landwirtschaftlichen Betrieben Einfluss nehmen, vorzunehmen. Hierbei beziehen sich die Hypothesen auf die natürlichen regionalen und betrieblichen Gegebenheiten, auf die persönlichen Merkmale des Betriebsleiters, auf die personelle Ausstattung der Betriebe sowie auf die rechtlichen Rahmenbedingungen. Ebenso soll die

4 Ipsos: Marktanalyse Pferdesportler in Deutschland 2001, Hrsg.: Deutsche Reiterliche Vereinigung e. V., Warendorf, S. 93ff

5 Ebenda., S. 74f

Bedeutung des sozialen Umfeldes auf die Entscheidungsfindung ermittelt werden. Auf der psychologischen Ebene der Betriebsleiter sind es die ökonomischen Aspekte, die unternehmerische Flexibilität, die emotionale Bindung zu Pferden, die Erfüllung persönlicher Bedürfnisse, die Perspektiven des Betriebes, die hemmenden Gesichtspunkte und die Bereitschaft, weitere alternative Erwerbskombinationen zu ergreifen, denen im Rahmen dieser Untersuchung nachgegangen wird.

Die Forschungsergebnisse sollen den Landwirten, die bereits die Pensionspferdehaltung aufgenommen haben, aber auch denen, die noch vor der Entscheidung stehen, sowie den Multiplikatoren wie beispielsweise der Beratung und weiteren Akteuren, die in diesem Bereich tätig sind, Handlungsempfehlungen geben, unter welchen Voraussetzungen sich die Erwerbskombination als ein für den landwirtschaftlichen Betrieb geeignetes Produktionsverfahren darstellt. Darüber hinaus gibt die Auswertung auch der Politik Entscheidungshilfen, um eine Stärkung der Einkommensdiversifizierung zu ermöglichen.

2 Pensionspferdehaltung in der Erwerbskombination landwirtschaftlicher Betriebe

Im Rahmen dieser Arbeit wird zunächst aufgezeigt, nach welchen theoretischen Gesichtspunkten Erwerbskombinationen differenziert werden können. Folgend werden einige praktische Beispiele für landwirtschaftliche Betriebe angeführt. Schwerpunktmäßig wird hierbei auf die gesellschaftliche und ökonomische Bedeutung der Pferdehaltung eingegangen.

2.1 Formen von Erwerbskombinationen

Erwerbskombinationen nach SEIBERT et al. beschreiben eine Situation, „in der eine oder mehrere Haushaltspersonen einen landwirtschaftlichen Betrieb bewirtschaften und mindestens eine Haushaltsperson darüber hinaus einer weiteren Erwerbstätigkeit nachgeht“⁶. Hierbei unterscheiden sich die verschiedenen beruflichen Tätigkeitsfelder einer landwirtschaftlichen Unternehmerfamilie in die:

- Haushaltsführung (Kindererziehung, Betreuung, Pflege),
- landwirtschaftliche betriebsgebundene Erwerbstätigkeit, die die Produktion, Verarbeitung, Vermarktung und Dienstleistungen einbezieht,
- ehrenamtlichen Tätigkeiten (in Vereinen, Kirche, Verbänden, Kommunalpolitik) und
- sonstige oder auch betriebsungebundene Erwerbstätigkeit, die die selbständigen, nicht-selbständigen und gewerblichen Tätigkeiten einbezieht⁷.

Zu den landwirtschaftlichen betriebsgebundenen Erwerbstätigkeiten zählen die Bewirtschaftung von Nebenbetrieben (z. B. eigene Waldnutzung, Teichwirtschaft) ebenso wie handwerkliche Tätigkeiten (z. B. Schreinereien, Zimmerei, Fahrzeugreparaturen), die Verarbeitung eigener Produkte (z. B. Herstellung von pflanzlichen und tierischen Lebensmitteln, von Wein und Spirituosen usw.), die Vermarktung eigener Erzeugnisse (z. B. über einen Hofladen oder den Bauernmarkt) oder das Erbringen von Dienstleistungen (z. B. Urlaub auf dem Bauernhof, Kommunalarbeiten, Pensionspferdehaltung usw.)⁸.

Der entscheidende Unterschied zu SOHN⁹ und FASTERDING¹⁰ liegt darin, dass bei SEIBERT nicht nur außerbetriebliche Erwerbstätigkeit berücksichtigt ist, sondern alle weiteren Erwerbstätigkeiten mit einbezogen sind, d. h. „alle sonstigen Möglichkeiten erwerbsorientierter Tätigkeiten, unabhängig davon, ob es sich um eine abhängige oder selbständige Tätigkeit handelt oder ob sie betriebsgebunden oder unabhängig von den betrieblichen Ressourcen erfolgt“¹¹. Dabei werden, wie bei SPITZER¹², Tätigkeiten wie regelmäßige Nachbarschaftshilfe und Tätigkeiten in

6 SEIBERT, O.: Flankierung des Agrarstrukturwandels aus gesamtwirtschaftlicher Sicht durch Steigerung des Angebots von Beschäftigungsmöglichkeiten nahe und außerhalb der traditionellen Landwirtschaft. Vorläufige Fassung des Endberichts zum Forschungsauftrag Nr. 23/95 des Bundesministerium für Wirtschaft, Triesdorf, 20. Oktober 1995., S. 16

7 Ebenda, S. 35

8 Ebenda, S. 36

9 SOHN, H.: Erwerbskombinationen in Haushalten mit Landbewirtschaftung in der Bundesrepublik Deutschland. Schriftenreihe der Forschungsgesellschaft für Agrarpolitik und Agrarsoziologie e. V. Bonn Bd. 285. Bonn 1989, S. 35

10 FASTERDING, F.: Erwerbskombinationen bei Inhabern landwirtschaftlicher Betriebe sowie ihren Familienangehörigen in der Bundesrepublik Deutschland. In: Erwerbskombinationen in der Landwirtschaft. Schriftenreihe des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Heft 383, Münster-Hiltrup 1990, S. 111

11 SEIBERT, O.: Flankierung des Agrarstrukturwandels ..., a.a.O., S. 17

12 SPITZER, H.: Mehrfachbeschäftigung im ländlichen Raum. Schriften des Zentrums für regionale Entwicklungsforschung der J-L-U Gießen Bd. 27, Hamburg 1985, S. 32

der Schattenwirtschaft genauso mit einbezogen wie offizielle und statistisch erfasste Formen von Beschäftigung.

DAX et al.¹³ und LEHNER¹⁴ dagegen verwenden den Begriff „para-landwirtschaftliche Tätigkeiten“ und verstehen darunter insbesondere alle Tätigkeiten, die sich mit der weiteren Bearbeitung und speziellen Verkaufsformen von landwirtschaftlichen Produkten, die über die reine Urproduktion hinausgehen, befassen. Neben diesen auf die Erhöhung der Wertschöpfung aus landwirtschaftlichen Produkten bezogenen Tätigkeiten zählen dazu aber auch alle betriebsgebundenen nicht-landwirtschaftlichen Tätigkeiten, wie alle Arten von Zimmervermietung, aber auch Handwerk etc. bis hin zu Dienstleistungen, die von der landwirtschaftlichen Betriebsstätte aus erbracht werden.

Im Rahmen dieser Arbeit wird bei der Definition von Erwerbskombinationen, die dem Betriebsleiter neben der landwirtschaftlichen Primärproduktion ergänzende Tätigkeitsfelder bieten, auf die Ausführungen von SEIBERT verwiesen. Seine Darstellung erweist sich deshalb als besonders geeignet, weil ein umfassender Überblick über die Zuordnung von Erwerbskombinationen gegeben wird. Zudem wird hierdurch verdeutlicht, dass die Pensionspferdehaltung eine Tätigkeit darstellt, die in starkem Maße mit dem landwirtschaftlichen Betrieb verbunden ist.

Bevor allerdings eine Erwerbskombination ergriffen wird, ist die Ausgangssituation zu analysieren, die sich aus den persönlichen, familiären, fachlichen und betrieblichen Voraussetzungen, den rechtlichen Rahmenbedingungen sowie dem wirtschaftlichen Standort, d.h. der Lage und Umgebung des Betriebes, ergibt¹⁵. Hierbei sollten individuelle Ideen entwickelt werden, die unternehmerisch umsetzbar sind. Das Umsetzen und der Erfolg der Strategien misst sich in einem hohen Maß an der Akzeptanz bei den Kunden. Von besonderem Interesse sind hierbei *„Formen der Erwerbskombination, in denen die vorhandenen landwirtschaftlichen Unternehmen sich durch Diversifikation in der Produktions- und Nutzungsstruktur intern weiterentwickeln. Der ehemals nahrungsproduzierende Betrieb wird zum nahrungsveredelnden und vermarktenden Unternehmen“*¹⁶ sowie zum Anbieter von Dienstleistungen.

Erwerbskombinationen in der Landwirtschaft gibt es bereits seit Jahrhunderten besonders in Regionen mit ungünstigen Betriebsstrukturen und geringer Ertragskraft der Flächen¹⁷. Als Beispiel erzielten vor allem kleinbäuerliche Betriebe in Südwestdeutschland eine wichtige Ergänzung des landwirtschaftlichen Einkommens über die Textilbranche¹⁸. Hierbei wurde der selbst erzeugte Flachs (Leinenerzeugung), aber auch weitere Rohstoffe wie z. B. Baumwolle von den

13 DAX, T., LOIBL, E. und OEDL-WIESER, T.: Erwerbskombination und Agrarstruktur: Entwicklung ländlicher Haushalte im internationalen Vergleich. Forschungsbereich der Bundesanstalt für Bergbauernfragen Bd. 33, Wien 1995, S. 121

14 LEHNER, S.: Theoretische und empirische Erfassung der Mehrfachbeschäftigung in der Landwirtschaft: Dargestellt am Beispiel der französischen Agrarstatistik. *Agrarwirtschaft* 41, 1992, S. 32

15 LEHNER-HILMER, A.: Erwerbskombinationen in der Landwirtschaft, *aid* 1210/1998, S. 6

16 SPRANGER, C. R.: Voraussetzungen für den Beginn einer Erwerbskombination aus der Sicht der Landwirtschaftsberatung. In: Erwerbskombinationen in der Landwirtschaft. Schriftenreihe des Bundesministers für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Heft 383, Landwirtschaftsverlag Münster-Hiltrup 1990, S. 256

17 LEHNER-HILMER A.: Einstellung der Landwirte ..., a.a.O., S. 4

18 HENNING, F.-W.: Landwirtschaft und ländliche Gesellschaft in Deutschland. Band 1, 800 bis 1750, Paderborn u. a. 1979, S.175.

Landwirten weiterverarbeitet. Bereits zwei Hektar Flachs reichten aus, um mehr als zwei Voll- oder ein entsprechendes Äquivalent von Teilarbeitskräften über ein ganzes Jahr mit der Herstellung von Leinwand zu beschäftigen. Der Absatz erfolgte zentral über einen Verleger. Eine Ausbreitung des Verlagswesens erfolgte im späten Mittelalter. Gründe hierfür waren die hohen Löhne in den Städten, die niedrigen Agrarpreise und die günstigen Transportbedingungen¹⁹.

Weitere Beispiele für historisch gewachsene Einkommenskombinationen sind die Eisenerzeugung im Sieger- und Sauerland oder in der Oberpfalz, die Uhrenindustrie im Schwarzwald, die Spielwaren- und Musikinstrumentenanfertigung in Thüringen oder die Kohlenbrennerei in Ostpreußen²⁰. Die Ausführungen verdeutlichen, dass die Erwerbskombinationen seit Jahrhunderten für die Landwirtschaft eine nicht zu unterschätzende Rolle gespielt haben.

Insbesondere in den letzten Jahren hat die Diversifikation in der landwirtschaftlichen Erwerbstätigkeit wieder an Bedeutung gewonnen. Vor dem Hintergrund einer Neuausrichtung der Agrarpolitik ist für viele landwirtschaftliche Unternehmen eine Analyse alternativer Erwerbsmöglichkeiten dringend geboten. Die vielfältigen Möglichkeiten sollen kurz beispielhaft vorgestellt werden²¹.

Als Marktnische hat sich im pflanzlichen Bereich zunehmend der Anbau von speziellen Sonderkulturen wie beispielsweise dem von Beeren- und Steinobst (Johannis-, Holunder- und Himbeeren sowie Kirschen und Zwetschgen), von Heil- und Gewürzpflanzen oder von Blumen zum Selbstpflücken etabliert. Daneben steigt die Nachfrage nach nachwachsenden Rohstoffen, um beispielsweise Ethanol aus Kartoffeln, Kraft- und Brennstoffe aus Raps, Fasern aus Flachs und Hanf oder Baustoffe aus Getreide zu gewinnen.

Um die Wertschöpfung selbst erzeugter Produkte zu erhöhen, gibt es verschiedene Formen der Direktvermarktung. Hierzu zählen vor allem der Ab-Hof-Verkauf/Hofladen, der Verkaufsstand am Straßenrand, der Ab-Feld-Verkauf, der Lieferservice, der Produktversand oder der Wochenmarkt/Bauernmarkt.

Ein umfassendes Betätigungsfeld ist der Bereich Freizeit und Erholung, durch den ein zusätzliches Haushaltseinkommen erwirtschaftet werden kann. Als Formen der bäuerlichen Gästebeherbergung (Ferien auf dem Bauernhof) bieten sich die Zimmervermietung mit Frühstück, Halbpension oder Vollpension, die Vermietung von Ferienwohnungen und –häusern oder das Bereitstellen eines Campingplatzes an. Zusätzlich kann der Bauernhof auch als Tagungszentrum genutzt werden. Auch bäuerliche Gastronomien wie die Angebote von Bauerncafe, Biergarten, Weinstube oder Imbissstation, aber auch Feste auf dem Bauernhof oder Party-Service erfreuen sich zunehmender Beliebtheit.

19 SEIDL A.: Deutsche Agrargeschichte, Schriftenreihe der Fachhochschule Weihenstephan Band 3, Freising 1995, S. 116.

20 ABEL, W.: Geschichte der deutschen Landwirtschaft vom frühen Mittelalter bis zum 19. Jahrhundert, Stuttgart 1962, S. 67

21 LEHNER-HILMER, A.: Erwerbskombinationen ..., a.a.O., S. 17-34 und AID: Erwerbskombinationen in der Landwirtschaft. 1210/1998

In der Bundesrepublik Deutschland steigt in den letzten Jahren bei sinkender Arbeitszeit und steigender Nachfrage nach Freizeitaktivitäten auch für landwirtschaftliche Betriebe die Möglichkeit, spezielle Dienstleistungen zu etablieren. Die Angebote können sich hier von Kursen und Seminaren zum Kochen, Backen, Käseherstellung, Basteln, Weben, Spinnen, Holz verarbeiten, Malen bis hin zum Töpfern erstrecken. Im Freizeitsport hat das Betreuen von Pensionspferden, das Bereitstellen von Pferden zum Reiten oder Fahren und auch die Aus- und Weiterbildung von Reitern und Pferden eine große Bedeutung erlangt. Aber auch in touristisch stark frequentierten Regionen kann sich der Verleih von Sportgeräten wie Fahrrädern, Skiern oder Booten anbieten.

Bei einer steigenden Lebenserwartung besteht im Bereich der Seniorenbetreuung eine zunehmende Nachfrage nach Kurzzeitpflege- und Tageseinrichtungen sowie Altenpensionen, Altenwohnungen und Alten(pflege)heimen. Auch diese Aufgabe kann durch landwirtschaftliche Betriebe wahrgenommen werden.

Das steigende Umweltbewusstsein impliziert einen ansteigenden Bedarf in der Umwelt- und Kulturlandschaftspflege, in der Anlage und Pflege von Biotopen sowie für weitere Maßnahmen im Natur- und Landschaftsschutz. So verwerten landwirtschaftliche Betriebe auch organische Abfälle, um beispielsweise den Kompost zu verkaufen. Aber auch für kommunale Dienstleistungen durch das Anlegen und Pflegen von Grünflächen, durch Pflegearbeiten an Hecken und entlang von Straßen und Gewässern sowie durch Winterdienstarbeiten bestehen weitreichende Möglichkeiten, die betrieblichen Kapazitäten besser auszulasten.

Durch das Einstellen von Produktionsverfahren können landwirtschaftliche Gebäude alternativen Verwendungszwecken zur Verfügung stehen. Hierbei kann an eine Umwidmung als Lagerraum oder Unterstellmöglichkeit für private, gewerbliche oder kommunale Zwecke, als Hobby- oder Proberaum und auch als Wohnraum gedacht werden.

Die Darstellung erhebt nicht den Anspruch auf Vollständigkeit, sondern möchte die Spannweite aufzeigen, in der landwirtschaftliche Betriebe entsprechend ihren Möglichkeiten, Fähigkeiten und Neigungen Erwerbskombinationen ergreifen können.

2.2 Pensionspferdehaltung als Produktionsverfahren

Eine Form der landwirtschaftlichen betriebsgebundenen Tätigkeit ist die Pensionspferdehaltung. Weil die Geschichte des Pferdes nicht nur einen großen Einfluss auf die gesellschaftliche Entwicklung, sondern insbesondere auf die Landwirtschaft genommen hat, wird der Untersuchung zunächst ein kurzer historischer Exkurs voran gestellt. Danach werden die Faktoransprüche des Produktionsverfahrens und einige finanzielle Konsequenzen aufgezeigt, um den erforderlichen produktionstechnischen und ökonomischen Rahmen vorzugeben.

2.2.1 Entwicklung und Bedeutung der Pferdehaltung

In der Evolution werden die Condylarthren als die Vorfahren des Pferdes bezeichnet, die vor ungefähr 75 Millionen Jahren lebten, eine Schulterhöhe von 36 Zentimetern hatten und fünf Zehen an jeder Gliedmaße besaßen. Hieraus entwickelte sich vor ungefähr 6 Millionen Jahren

das Pliohippus als erster echter Einhufer und Begründer der Gattung der Pferdeartigen (lat. Equidae, Equus)²². In Australien gab es keine Urform des Pferdes und in Süd- und Nordamerika ist diese ausgestorben. Wegen der kontinentalen Verbindungen erstreckte sich das Vorkommen an Pferden und deren spätere Domestizierung somit zunächst nur auf die europäischen und asiatischen Steppen²³. Als Wildpferdeformen entstanden das Tarpan (Steppen- und Waldform) und das Mongolische Wildpferd (Equus Przewalski), aus denen durch menschliche Beeinflussung die Formen des Hauspferdes hervor gingen²⁴.

Von den prähistorischen Menschen wurde das Wildpferd als Nahrungsquelle und wegen ihrer Häute gejagt. Als Nutztier wurde das Pferd von Nomadenstämmen zunächst ausschließlich als Zugtier gehalten. Erstmals um 4000 v. Chr. soll das Pferd von Kriegern in den zentralasiatischen Steppengebieten geritten worden sein²⁵. Bereits um 1600 v. Chr. wurde die Nutzung des Streitwagens perfektioniert und ab etwa 500 v. Chr. verfügten die Perser über eine mächtige Kavallerie. Damit wurden die Voraussetzungen für „*neue militärische und damit auch die Grundlage für neue politische, gesellschaftliche und kulturelle Verhältnisse*“²⁶ geschaffen. Erst kurz vor der Wende in der Zeitrechnung hat der Mensch begonnen, das Pferd entsprechend seinem Verwendungszweck zu züchten, so dass es für das Militär und die Wirtschaft bis in das 20. Jahrhundert eine ganz wesentliche Bedeutung erlangte²⁷.

Im frühen Mittelalter (500 – 1000 n. Chr.) stellte das Reiten für die Aristokratie (Adel) eine militärische Notwendigkeit dar und diente der Selbstdarstellung, wogegen die Bauern/Unfreie die Pferde als Zugtier beispielsweise vor dem Pflug nutzten. In dieser Zeit zeigten sich zwei grundlegend verschiedene Reitweisen, die sich im wesentlichen an den militärischen Bedürfnissen und Erfordernissen orientierten. Zum einen gab es die asiatischen Reitervölker auf leichten Pferden, zum anderen die schwer bewaffneten und gepanzerten Krieger auf schweren Pferden. Durch Kontakte mit der Kultur des Orients in den sieben Kreuzzügen vom 11. bis 13. Jahrhundert (1096 – 1270 n. Chr.) änderte sich das Bild des abendländischen Ritters. Im 12. Jahrhundert stand der christliche Ritter als Symbol für Recht und Ordnung und verkörperte die höchsten Ideale dieser Zeit. Mit der Rüstung wog er rund 150 Kilogramm und benötigte daher als Kampfröss einen schwerfälligen Gewichtsträger²⁸.

Die Lehre über die Kunst des Reitens wurde ausgehend von Italien ab dem 16. Jahrhundert verbreitet. In der Renaissance diente die ‚Hohe Schule‘ nur dem Selbstzweck. Für den militärischen Einsatz erwies sich die Ausbildung der Pferde als zu zeitaufwendig. Die moderne Reitlehre basiert auf Einflüssen aus der „Schulreiterei“ des 16. bis 19. Jahrhunderts als auch auf der militärischen Reiterei des 18. und 19. Jahrhunderts²⁹. Zunehmend verdrängte der dressurmäßig

22 MAY, C.: Pferdehaltung, Albert Müller Verlag, 2. Auflage 1992, S. 10 ff

23 SCHWARK, H.-J.: Pferdezücht, Deutscher Landwirtschaftsverlag, 3. Auflage, Berlin 1987, S. 18

24 MAY, C.: Pferdehaltung, ..., a.a.O., S. 10 ff

25 Ebenda, S. 12

26 BASCHE, A.: Geschichte des Pferdes, Sigloch Edition, Künzelsau, 1984, S. 71

27 OTTE, M.: Geschichte des Reitens, FN-Verlag der Deutschen Reiterlichen Vereinigung e. V., Warendorf, 1994, S. 14

28 OTTE, M.: Geschichte des Reitens, a.a.O., S. 48 - 50

29 Ebenda, S. 118

geeigneter Typ eines wendigen Pferdes, meist aus andalusischer Zucht, das schwere Streitross aus der Ritterzeit³⁰.

Im 19. Jahrhundert wurden entsprechend dem Verwendungszweck verschiedene Pferdetypen gezüchtet. Der Einsatz des Pferdes erstreckte sich vornehmlich auf das Militär, auf den Transport von Gütern, als Verkehrsmittel für Reisende in Kutschen bis hin zu Pferdestraßenbahnen, auf die Arbeiten in der Land- und Forstwirtschaft sowie auf das Postwesen. Darüber hinaus gab es im gewerblichen Bereich für die Pferdekraft viele weitere Verwendungszwecke wie beispielsweise das Schleppen von Kähnen oder das Ziehen von Loren im Bergbau. Wie die Aufzählung verdeutlicht, war das Militär, die Industrie, der Handel und der Verkehr voll auf die Pferdezugkraft eingestellt. Um den großen Bedarf an Pferden zu decken, stellte sich in Preußen für viele landwirtschaftliche Betriebe die Pferdezucht als eine bedeutende Einkommensquelle dar. In der Landwirtschaft wurden bis zu 20 Pferde je 100 Hektar landwirtschaftliche Nutzfläche gehalten. Allein für das Militär mussten jährlich 40.000 Pferde bereitgestellt werden³¹.

Seit Beginn des 20. Jahrhunderts hat in den Industrieländern die militärische, wirtschaftliche und zivile Bedeutung des Pferdes wegen der fortschreitenden Entwicklung der Motoren und Dampfmaschinen deutlich abgenommen. Während in Deutschland im Jahr 1913 noch 4.558.000 Pferde gezählt wurden, ging der Bestand im Jahr 1970 auf 252.000 Pferde und somit um 94 Prozent zurück³². Ein noch drastischerer Rückgang zeigt sich bei dem rheinischen Kaltblutpferd, von dem im Jahr 1947 noch 27.000 Stück und 20 Jahre später nur noch knapp 50 dieser Arbeitspferde gehalten wurden³³.

In der Landwirtschaft stellt sich die Entwicklung der Pferdebestände wie folgt dar:

Tab. 1: Pferdebestand in Betrieben, die Flächen bewirtschaften

	Deutschland	Rheinland-Pfalz	Bestand in Rheinland-Pfalz zu Deutschland (in %)
1950	1.500.000	88.000	5,9
1960	70.000	11.000	15,7
1970	252.000	16.642	6,6
1980	381.900	21.290	5,6
1990	490.954	21.264	4,3
1999 *	475.815	22.011	4,6

* Ab diesem Jahr werden nur noch Betriebe ab 2 ha LF gezählt.

Quelle: Jahresbericht 2001 des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz

In der Landwirtschaft gingen von 1950 bis 1960 die Bestände in Deutschland um 95 % auf 70.000 und in Rheinland-Pfalz um 88 % auf 11.000 Pferde zurück. Seitdem steigen die Zahlen wieder kontinuierlich an, liegen aber dennoch weit unter dem Niveau von 1950. Das Wachstum fällt hierbei in Rheinland-Pfalz geringer aus als im Bundesdurchschnitt.

30 Ebenda, S. 58

31 SCHWARK, H.-J.: Pferdezucht, ..., a.a.O., S. 29f

32 BASCHE, A.: Geschichte des Pferdes, ..., a.a.O., S. 210

33 Ebenda, S. 206

In den Industrieländern der Welt hat sich in den vergangenen Jahrzehnten der Schwerpunkt im Einsatz der Pferde auf den Sport, die Erholung und Unterhaltung verlagert. Nur in geringem Umfang wird es noch als Arbeitspferd beispielsweise zum Holzrücken im Wald, bei der Polizei für den inneren Schutz oder als Werbeträger beispielsweise zum Ziehen von Brauereigespannen genutzt. Für das Jahr 2001 werden in Deutschland insgesamt über eine Million Pferde geschätzt. Nur etwa jedes zweite Pferd stand in einem landwirtschaftlichen Betrieb. Im gleichen Jahr gab es 1,6 bis 1,7 Millionen Reiter, von denen 757.726 in über 7.063 Reit- und Fahrvereine organisiert sind. Weit mehr, nämlich knapp 11 Millionen Menschen, sind an dem Pferdesport interessiert. Das Reiten ist die vierbeliebteste Sportart für Mädchen und Frauen³⁴.

Damit hat sich die Pferdehaltung zu einem bedeutenden Wirtschaftsfaktor in Deutschland entwickelt. Allein auf dem Arbeitsmarkt können drei bis vier Pferde einen Arbeitsplatz rund um das Pferd sichern, was insgesamt ca. 300.000 Arbeitsplätze bedeutet. An Kraffutter bekommen die Pferde und Ponys jährlich mehr als 1.600.000 Tonnen Futtergetreide, als Raufutter ca. 1.800.000 Tonnen Heu und ebensoviel Stroh für die Einstreu. Im Jahr 2001 haben Reiter und Pferdebesitzer rund ums Pferd allein an laufenden Kosten ca. 3 Mrd. € ausgegeben. Der Gesamtumsatz rund um den Pferdesport lag im selben Jahr nach vorsichtigen Hochrechnungen bei deutlich über 5 Mrd. €³⁵.

Die bisherigen Ausführungen verdeutlichen, dass die Pensionspferdehaltung als ein dem landwirtschaftlichen Bereich nahestehendes Produktionsverfahren noch ein erhebliches Entwicklungspotenzial bietet.

2.2.2 Betriebswirtschaftliche Aspekte der Pensionspferdehaltung

Neben soziologischen und psychologischen Gesichtspunkten sind es auch betriebswirtschaftliche Rahmendaten, die die Entscheidungsfindung des Betriebsleiters beeinflussen, ob er, in welchem Umfang er und ggf. mit welchen Angeboten er die Pensionspferdehaltung betreiben möchte. Im Folgenden sollen die Faktoransprüche und die kalkulatorischen Kosten der am häufigsten in der Praxis anzutreffenden Haltungsformen kurz vorgestellt werden.

Die Faktoransprüche und damit die Kosten können in Abhängigkeit von den betrieblichen Gegebenheiten, beispielsweise ob Heu, Stroh und Hafer zugekauft oder selbst erzeugt werden oder in welchem Umfang z. B. bei dem Bau von Stallungen, einer Reithalle oder einem Reitplatz auch Eigenleistungen eingebracht werden können, erheblichen Schwankungen unterliegen. Bei den folgenden Ausführungen wird von marktüblichen Durchschnittswerten ausgegangen. Die Kalkulationsgrößen dienen lediglich einer Orientierung und ermöglichen für den Einzelfall auch eine Berechnung anhand von betriebsindividuellen Zahlen. Je höher die Ansprüche der Pferde und der Einsteller sind, um so höher müssen die kostendeckenden Boxenmieten sein. Die Kosten schwanken in Abhängigkeit von den Versorgungsleistungen, der Haltungsform, dem Umfang an baulichen Anlagen sowie sonstigen Serviceangeboten. Daher weichen die Boxen-

34 IPSOS-Studie: Marktanalyse Pferdesportler ..., a.a.O., S. 7ff

35 DEUTSCHE REITERLICHE VEREINIGUNG E. V.: Zahlen, Daten, Fakten zum Pferdesport in Deutschland –Auszug aus dem Jahresbericht 2001

mieten sehr stark voneinander ab und können zwischen 125 bis 500 € je Monat und Pferd schwanken.

Weil die einzelbetrieblichen Erträge und Aufwändungen in der Pensionspferdehaltung meist stark voneinander abweichen, ist es nicht möglich, für alle Betriebe eine einheitliche Betriebszweig- oder Deckungsbeitragsrechnung zu erstellen. Somit ist es nur für den Einzelfall möglich, eine Berechnung nach dem Opportunitätskostenprinzip zu erstellen. Bei einer optimalen Ausgestaltung der Erwerbskombination besteht eine hohe relative Vorzüglichkeit, die über der anderer landwirtschaftlicher Produktionsverfahren liegt.

Formen der Pensionspferdehaltung und deren Faktoransprüche

Die im folgenden aufgezeigten Haltungsformen bieten einen Einblick über das mögliche Angebot, wie Pferde eingestellt werden können. Hierbei sind die Wünsche der Einsteller, aber auch die betrieblichen Gegebenheiten und die Überlegungen des Betriebsleiters ausschlaggebend für die Form der Pferdehaltung.

Einzelboxen ohne Weidegang oder Paddocks

Bei Einzelboxen werden Pferde getrennt voneinander in Boxen gehalten. Die Mindestgröße der Box bemisst sich an der Größe des Pferdes und sollte die doppelte Widerristhöhe zum Quadrat betragen. Damit sich das Pferd mühelos in der Box umdrehen kann, sollte die schmalste Boxenseite mindestens der 1,5-fachen Widerristhöhe entsprechen. Im Neubaufall sollten die Boxen nicht kleiner als 12 qm (3 x 4 m) sein. Die Boxen für Mutterstuten mit Fohlen oder für Zuchthengste sollten etwa 16 qm groß sein³⁶.

Um den natürlichen Bedürfnissen der Pferde entgegen zu kommen, sollten soziale Kontakte zwischen den Pferden ermöglicht werden. Die Standardausführung für Einzelboxen ist eine brusthoch (1,2 – 1,4 m) geschlossene Wand aus Holzbohlen in U-Stahlprofilen mit einem 1,0 - 1,2 m hohen Gitteraufsatz, auf den bei verträglichen Pferden verzichtet werden kann. Bei einer im Gebäude liegenden Stallgasse (Innenboxen) ermöglicht der Einbau einer Luke in die Außenwand der Box dem Pferd den Zugang zu Tageslicht und Frischluft und die vermehrte Teilnahme an seiner Umwelt. Bei Außenboxen kann dies durch mittig geteilte Türen (sog. Holländertüren) sichergestellt werden.

Die Entmistung erfolgt in den meisten Betrieben als Handarbeit mit Karre und Gabel. Eine Mechanisierung, beispielsweise mit dem Frontlader, sollte bereits in der Planung des Stalls berücksichtigt werden, da hierzu bestimmte bauliche Voraussetzungen, wie Breite der Stallgasse oder Tore an der Giebelseite zum Entmisten der Boxen mit dem Frontlader, gegeben sein müssen.

Der Arbeitszeitaufwand unterliegt bei der Einzelboxhaltung entsprechend den betrieblichen Gegebenheiten erheblichen Schwankungen und beträgt bei einer Abweichung von +/- 33,8 APh im Durchschnitt 87 APh je Pferd und Jahr. Diese Arbeitszeit unterteilt sich zu 31 % auf das Ent-

36 BMVEL (Hrsg.): Leitlinien zur Beurteilung von Pferdehaltungen..., a.a.O., S. 12

misten, zu 30 % auf Management, Pflege- und Reparaturarbeiten, zu 29 % auf Fütterungsarbeiten sowie zu 10 % auf das Einstreuen³⁷.

Einzelboxen mit Weidegang oder Paddocks

An Weide ist für ein Großpferd, das überwiegend in der Box gehalten wird, eine Fläche von ca. 0,2 ha zu veranschlagen. Wenn die Weiden nicht weiter als 200 m von der Pferdestallung entfernt liegen, ist für das Führen der Pferde auf die Weide und das Zurückbringen in den Stall ein Arbeitszeitaufwand von im Durchschnitt 15 APh je Pferd und Jahr zu veranschlagen³⁸.

Ein Paddock ist ein im Freien liegender Auslauf, der meist über eine Tür mit der Innenbox verbunden ist. Der Paddock ist in der Regel ebenso breit wie die Box und ca. 7 m lang. Gegenüber der reinen Stallhaltung kommt der Paddock dem Wohlbefinden der Pferde weiter entgegen und ist insbesondere für Pferde geeignet, die nicht in der Herde gehalten werden können. Zudem können Pferde auf einem Paddock unabhängig von der Witterung und ohne die Grünlandnarbe der Weiden belasten zu müssen regelmäßig auch im Freien gehalten werden. Allerdings sind mit dem erweiterten Angebot von Einzelboxen mit Paddocks gegenüber der reinen Stallhaltung erhöhte Kosten durch einen größeren Bedarf an Boden, Arbeit und Kapital verbunden.

Gruppenhaltung im Laufstall mit Weidegang

Wo die sofortige Verfügbarkeit des Pferdes eine untergeordnete Rolle spielt, hingegen dem Bewegungsbedürfnis der Pferde stärker entgegen gekommen werden soll, bietet sich die Gruppenhaltung im Laufstall an. Bei dieser Haltungsform muss der Pferdebesitzer sein Pferd nicht täglich bewegen und aus Sicht des Landwirts ist die Laufstallhaltung mit Weidegang hinsichtlich der Investitionen für den Bau und die Technik sowie der Arbeitsbelastung eine günstige Variante.

Als geschlossene Laufställe lassen sich ohne großen Bauaufwand vorhandene Altgebäude wie Scheunen oder Kuhställe nutzen. Sie sollten zum Entmisten mit dem Frontlader befahrbar sein, da Laufställe in der Regel mit Matratzenstreu betrieben werden³⁹. Eine Fläche von ca. 10 qm je Pferd sollte bereitgestellt werden. Bei dieser Größe steht den Tieren ausreichender Fluchraum bei Auseinandersetzungen zur Verfügung.

Bei offenen Laufställen sollte eine räumliche Unterteilung in den Liegebereich, die Fressstände und den Auslauf erfolgen, was beispielsweise durch halbhohle Wände ermöglicht werden kann. Oftmals ist der dem Liegebereich vorgelagerte Auslauf beispielsweise durch Rasengittersteine befestigt, damit die Einstreu im Liegebereich trocken und sauber bleibt. Die Auslauffläche sollte mindestens 30 qm pro Pferd umfassen. Aus arbeitswirtschaftlicher Sicht bietet es sich an, dass die Weiden an den Auslauf grenzen, so dass durch das Öffnen der Tore die Pferde selbständig auf das Grünland gehen können. Ein offener Laufstall bietet einerseits den Pferden jederzeit einen Auslauf, andererseits kann durch das Schließen der Tore die Grasnarbe der Weide ge-

37 SCHÖN H., Bayerische Landesanstalt für Landtechnik der Technischen Universität München-Weihenstephan: Endbericht zum Forschungsvorhaben Ermittlung des Arbeitszeitbedarfs für Pensionspferdehaltung in landwirtschaftlichen Betrieben zur Fortschreibung und Ergänzung der KTBL-Datenbank, 1999, S. 43

38 Ebenda, S. 43

39 MARTEN, J., KTBL: Arbeitsblatt „Bauliche Anlagen für die Pferdehaltung“ Nr. 1108, 2000

schont werden⁴⁰. Hierbei ist das Bringen der Pferde auf die Koppel nicht als zusätzlicher Arbeitsgang anzusehen.

Bei der Gruppenhaltung müssen in der Regel alle Herdenmitglieder gleichzeitig fressen können. Um auch bei der Gruppenhaltung eine individuelle Krafftutterzuteilung zu ermöglichen, sind Fressstände am Besten geeignet. Damit die Pferde ihre Rationen darüber hinaus auch selbständig abrufen können, bieten sich rechnergesteuerte Fütterungseinrichtungen an⁴¹.

Der Arbeitszeitaufwand bei der Gruppenhaltung im Laufstall beträgt bei einer Abweichung von +/- 49,9 APh im Durchschnitt 82 APh je Pferd und Jahr. Dieser entfällt zu 40 % auf Management, Pflege- und Reparaturarbeiten, zu 28 % auf Fütterungsarbeiten, zu 25 % auf das Entmisten und zu 7 % auf das Einstreuen. Sofern ein gesonderter Arbeitsschritt für den Weidegang erforderlich ist, wurde hierfür ein Arbeitszeitaufwand von 11 APh ermittelt⁴².

Offenstallhaltung

Der Offenstall soll bei der Auslaufhaltung den Pferden vor allem einen Schutz gegen Witterungsunbilden wie Sturm, Regen und Schnee geben. An die Wärmedämmung werden keinerlei Ansprüche gestellt. Fress- und Ruhebereich sollten räumlich voneinander getrennt sein. Der Liegebereich sollte etwa 8 bis 9 qm je Großpferd bemessen⁴³.

Kalkulatorische Kosten der Pensionspferdehaltung

Die Pensionspferdehaltung muss sich nicht nur auf die Aufstallung der Pferde und das Bereitstellen von Weiden und/oder Paddocks begrenzen, sondern das Angebot kann sich darüber hinaus auch auf das Versorgen der Pferde, auf weitere bauliche Anlagen und/oder auf weitere Serviceleistungen erstrecken. Einige der bedeutendsten Möglichkeiten und deren Kosten werden im Folgenden vorgestellt:

Variable Kosten

Die Grundversorgung der Pferde erstreckt sich in der Regel auf das Bereitstellen und Füttern von Hafer und/oder Fertigfutter, von Heu und/oder Silage sowie von Mineralfutter beispielsweise in Form von Salzlecksteinen. Darüber hinaus wird das Einstreuen – meist mit Stroh – und das Entmisten durch den Pferdehalter sichergestellt. Sofern die Herstellungskosten unter den Marktpreisen liegen, kann der Betrieb durch das Bereitstellen eigener landwirtschaftlicher Erzeugnisse Kostenvorteile gegenüber Pferdeställen erwirtschaften, die diese Produkte zukaufen müssen. Weitere variable Kosten entstehen durch die Versorgung mit Wasser und Strom, durch das Erstellen und Reparieren der Weiden, durch eine Tierhüterhaftpflichtversicherung und durch sonstige allgemeine Kosten.

Bei einer intensiven Versorgung der Pferde und bei einem Zukauf von Futter liegen die Kosten mit ca. 60 % über den niedrigeren Kosten bei extensiver Fütterung auf eigener Futterbasis.

40 Ebenda

41 Ebenda

42 SCHÖN H.: Endbericht zum Forschungsvorhaben ..., a.a.O., S. 43

43 MARTEN, J., KTBL: Arbeitsblatt „Bauliche Anlagen ...“, a.a.O.

Tab. 2: Variable Kosten je Pensionspferd (Großpferd)⁴⁴

	Niedrige Kosten (Extensiv, Eigene Futterbasis)				Hohe Kosten (Intensiv, Zukauffutter)			
	kg/Tag	€/dt	€/Mon.	€/Jahr	kg/Tag	€/dt	€/Mon.	€/Jahr
Hafer	3,0	13	12	142	5,0	15	23	274
Fertigfutter					3,0	18	16	197
Heu	4,0	9	11	131	5,0	10	15	183
Silage	4,0	5	6	73				
Stroh	8,01	4	10	116	8,0	6	15	175
Sonstiges Futter	0,10	102	3	37	0,10	102	3	37
Futter und Stroh insgesamt			42	499			72	866
Wasser, Strom				36				36
Weide, Koppeln				41				61
Tierhüterhaftpflichtversicherung				41				41
Sonstiges				31				31
Summe variable Kosten			54	648			86	1.035

Die Personalkosten werden hier, ausgehend von der Überlegung, dass für die Arbeitskräfte jederzeit alternative Beschäftigungsmöglichkeiten in dem landwirtschaftlichen Betrieb bestehen und daher beliebig teilbar sind, als variabel angesehen. Die Höhe der Personalkosten richtet sich nach dem Lohnansatz, der Haltungsform und den arbeitswirtschaftlichen Gegebenheiten. Bei dem folgenden Beispiel wird ein kalkulatorischer Lohnansatz von 12 €/Stunde unterstellt.

Bei der Einzelboxhaltung ist ein Arbeitszeitaufwand je Pferd und Jahr von durchschnittlich 87 APh und damit Personalkosten in Höhe von 1.044 €/Jahr bzw. 87 €/Monat zu veranschlagen. Bei einer Abweichung von +/- 33,8 APh/Pferd bedeutet dies eine Schwankung von 638 bis 1450 €/Jahr bzw. 53 bis 121 €/Monat. Für den Weidegang sind zusätzlich Personalkosten im Durchschnitt von 180 €/Jahr bzw. 15 €/Monat zu berücksichtigen.

Bei der Gruppenhaltung wurde einem Arbeitszeitaufwand je Pferd und Jahr von durchschnittlich 82 APh ermittelt, dem kalkulatorische Personalkosten in Höhe von 984 €/Jahr bzw. 82 €/Monat entsprechen. Unter Berücksichtigung der Abweichung von +/- 49,9 APh ergibt sich eine Schwankung von 385 bis 1.583 €/Jahr bzw. 32 bis 132 €/Monat. Für den Weidegang sind hier 132 €/Jahr bzw. 11 €/Monat zu veranschlagen.

Kosten für bauliche Anlagen

Der Umfang an Investitionen für bauliche Anlagen steht in Abhängigkeit von der Verfügbarkeit an freien Gebäuden, der Form der Pferdehaltung, dem Umfang an Angebot wie beispielsweise an Reitplätzen oder Reithallen und der Möglichkeit, Eigenleistungen einzubringen. Hierbei stellt sich der Umbau vorhandener Altbausubstanz meist als günstigere Variante gegenüber dem Neubau dar.

Bei einem Stallbau wurden als kalkulatorische Kosten die Pferdebox, die Stallhülle sowie die Lagerräume berücksichtigt. Die Pferdeboxen sollten auf 15 Jahre, die Gebäude auf 30 Jahre

⁴⁴ HASSENPFUG H.-G., Landwirtschaftskammer Hannover: Betriebswirtschaftliche Aspekte der Pensionspferdehaltung in BauBriefe Landwirtschaft 42, Pferdehaltung, BFL e.V., Landwirtschaftsverlag GmbH, Münster-Hiltrup, 2001, S.70

abgeschrieben werden. Reparaturen und Versicherung sind mit 2 % der Investition zu veranschlagen. In Abhängigkeit davon, in welchem Umfang mit Eigen- bzw. mit Fremdkapital finanziert wurde, errechnet sich der zu Grund zu legende Zinssatz, der für die gesamte Investitionssumme mit 4 % unterstellt wurde. Für den Stall ergibt sich eine monatliche Festkostenbelastung von 27,5 €/Pferd und Monat.

Bei der Reithalle wird für das Mauerwerk und den Unterbau eine Nutzungsdauer von 30 Jahren unterstellt. Die Hallenbodenfüllung, Installation und Einrichtung wird auf 15 Jahre abgeschrieben. Die Reparaturen und Versicherung sind mit 1,5 % der Investitionssumme zu berücksichtigen. Hinzu kommt der zu unterstellende Zins für das eingebrachte Kapital. Wie der Tabelle 3 zu entnehmen ist, berechnen sich in Abhängigkeit von der Investitionssumme kalkulatorische Festkosten in Höhe von 43,8 €/Pferd.

Tab. 3: Kalkulatorische Festkosten bei dem Neubau einer Reitanlage mit 30 Pensionspferdeplätzen⁴⁵

	Investitionsbedarf €/Platz	Afa €/Pferd und Jahr	Rep./Vers. €/Pferd und Jahr	Zinskosten €/Pferd und Jahr	Festkosten insg. €/Pferd und Jahr	Festkosten insg. €/Pferd und Monat
Stall mit Pferdeboxen (inkl. Lagerräume)	3.000	150	60	120	330	27,5
Reithalle (Maße 20 x 40 Meter)	5.000	250	75	200	525	43,8
Reitplatz (Maße 20 x 40 Meter)	1.000	33	60	40	133	11,1
Außenanlage und Nebenkosten	500	17	10	20	47	3,9

Der Reitplatz kann auf 30 Jahre abgeschrieben werden. Hierbei sollten für die Instandhaltungen jährliche Kosten von 6 % der Investitionssumme berücksichtigt werden. Die Finanzierung wird wiederum mit 4 % veranschlagt. Für den Reitplatz wurde laut Tabelle 3 eine Festkostenbelastung von 11,1 €/Pferd und Monat berechnet.

Die Investitionen für die Außenanlagen, wozu beispielsweise das Anlegen von Wegen und Parkplätze gehören, sowie für Baunebenkosten und Genehmigungsgebühren sollten auf 30 Jahre abgeschrieben werden. Die Reparaturen und die Versicherung sind mit 2 % und der Zins ist mit 4 % in Ansatz gebracht worden. Laut Tabelle 3 ergeben sich hier Kosten in Höhe von 3,9 €/Pferd und Monat.

⁴⁵ Ebenda, S. 74 ff

Kosten für Serviceleistungen

Serviceleistungen gelten als ein bedeutendes Dienstleistungsangebot, das bei den Kunden über die Attraktivität eines Reitstalls maßgeblich mitentscheidet. Sie werden in der Regel unregelmäßig nachgefragt. Daher wird der Betriebsleiter diese Angebote in der Regel nur in dem Umfang bereit stellen können, wie frei verfügbare Kapazitäten und hier insbesondere frei verfügbare Arbeitskraft bereitsteht. Da viele Pferdeeinsteller wenig Zeit haben und nicht ständig auf die Hilfe von Dritten angewiesen sein wollen, sind sie auf eine fachkundige und zuverlässige Dienstleistung angewiesen.

In Abhängigkeit von dem Arbeitszeitbedarf sollten die Kosten kalkuliert werden. Zur Orientierung seien hier einige Beispiele genannt⁴⁶:

- Vorführen der Pferde beim Tierarzt oder Hufschmied (ohne Aufhalten) 5 – 15 €.
- Verabreichen einer Wurmkur (inklusive Medikament) 15 €
- Pflege (Putzen, Hufpflege) 5 €.
- Verabreichen/Auftragen von Medikamenten pro Tag insgesamt 5 € (Medikament stellt der Pferdebesitzer).
- Verbandwechsel ab 5 € (je nach Aufwand).
- Zeitaufwändige Behandlungen (Packungen, Spülungen, Herumführen) ab 10 €.
- Tägliches Eindecken und Deckenabnahme, Monatspauschale 25 €.
- Zusatzportion Krafffutter nach Wunsch (am separaten Futterplatz), Monatspauschale ab 50 €.
- Einstellen des Pferdes in der Führanlage 2,50 Euro pro Einzelleistung oder Monatspauschale 55 €.
- Ein- bis mehrstündiger Auslauf allein oder mit befreundetem Pferd einschließlich Holen und Zurückbringen, Monatspauschale 55 €
- Kranken- oder Gastpferdebox (in separatem Stalltrakt) pro Tag inklusive Normalfutter 15 €.
- Sommerweide (Tag- und Nachtweide mit Weidehütte) inklusive Kontrolle (2 x täglich) der Pferde und Umtrieb, Monatspauschale 125 €.

Solche zusätzlichen Dienstleistungen können sich für den landwirtschaftlichen Betrieb als eine bedeutende Einkommensquelle erweisen.

46 LANGE Ch.: Umsatzplus durch Serviceleistungen in Pferdebetrieb 2002.2

3 Theoretische Grundlagen der Akzeptanz von Erwerbskombinationen

Grundlage der vorliegenden Arbeit ist der Akzeptanzbegriff. Daher soll dieser zunächst aus sozialwissenschaftlicher Sicht definiert und ableitend daraus der modelltheoretische Ansatz gewählt werden. Entsprechend der sich hieraus ergebenden Struktur werden einige der bisherigen Forschungsergebnisse über akzeptanzbestimmende Faktoren bei Erwerbskombinationen vorgestellt. Ebenso dient das Modell als Basis für den eigenen hypothesengestützten Untersuchungsansatz, durch den die relevanten Bestimmungsfaktoren für die Akzeptanz der Pensionspferdehaltung bei landwirtschaftlichen Betriebsleitern analysiert werden.

3.1 Individuelle Handlungsdispositionen als Bestimmungsgründe der Akzeptanz

Im Kontext der Standortforschung verweist HENRICHSMEYER darauf, dass „(...) *Wirtschaftssubjekte in Abhängigkeit von den individuellen Verhaltensweisen, dem sozialen Milieu und den institutionellen Gegebenheiten in unterschiedlicher Weise auf die gleichen ökonomischen Anreize reagieren können*“⁴⁷. Daher wirken neben ökonomischen Determinanten auch außerökonomische Faktoren wie die Betriebsleiterkompetenz, persönliche Werthaltungen und sozialökonomische Kriterien⁴⁸, die die Akzeptanz und somit die Verhaltensdispositionen beeinflussen.

Der Begriff Akzeptanz wird in dem Duden als die „Bereitschaft etwas zu tun“ *beschrieben*. Das Verb „akzeptieren“ steht für „etwas annehmen, billigen, hinnehmen“⁴⁹. Die Definition verdeutlicht die große Bedeutungsbreite, denn „etwas annehmen“ ist mit einem Einverständnis verknüpft, wogegen „etwas hinnehmen“ auch ohne Einverständnis möglich ist und eher auf einen Mangel an Alternativen und auf Toleranz statt Akzeptanz hinweist⁵⁰. Der Wortursprung wird im Lateinischen „acceptare, accipere“ = „annehmen, sich gefallen lassen“ gesehen. DROSDOWSKI übersetzt das lateinische Verb außerdem mit „kapiieren“⁵¹. Somit „*kann von Akzeptanz erst dann gesprochen werden, wenn der zu akzeptierende Sachverhalt kapiert, verstanden, d. h. nachvollzogen und damit erst annehmbar wurde*“⁵².

In der Fachliteratur kann unter Akzeptanz entweder die Einstellung einer Person bzw. deren Zustimmung- oder Teilnahmebereitschaft gemeint sein, die sich in tatsächlichen Handlungen ausdrückt oder es wird darunter die Eigenschaft von Innovationen verstanden⁵³. Daher ergibt sich für LUZ eine breite Verwendung des Akzeptanzbegriffes, der sich ebenso wenig mit einer

47 HENRICHSMEYER, W.: Agrarwirtschaft: Räumliche Verteilung. „Handwörterbuch der Wirtschaftswissenschaft“. Tübingen 1977, S. 169-185, S. 172 ff

48 KÖGL, H.: Mehr Extensivierung durch Erhöhung des Anpassungsdruckes oder durch eine Senkung der Anpassungskosten? In: Agra-Europe 25/91, Sonderbeilage S. 1-15, S. 1

49 DUDEN: Das Fremdwörterbuch 1990, S.44

50 Bundesamt für Naturschutz, Arbeitsgruppe Psychologie/ Soziales Marketing während einer Tagung im November 1997, S. 63

51 DROSDOWSKI, G.: Duden. Das Herkunftswörterbuch. Etymologie der deutschen Sprache – Mannheim, Bibliographisches Institut, 1989

52 LUZ, F.: Zur Akzeptanz landschaftsplanerischer Projekte. Determinanten lokaler Akzeptanz und Umsetzbarkeit von landschaftsplanerischen Projekten zur Extensivierung, Biotopvernetzung und anderer Maßnahmen des Natur- und Umweltschutzes – Frankfurt-Bern, Verlag P. Lang (Dissertation am Institut für Landschaftsplanung und Ökologie, Universität Stuttgart) 1994. S. 46

53 PRAGER, K.: Akzeptanz von Maßnahmen zur Umsetzung einer umweltschonenden Landbewirtschaftung bei Landwirten und Beratern in Brandenburg. – Kommunikation und Beratung – Sozialwissenschaftliche Schriften zur Landnutzung und ländlichen Entwicklung – Weikersheim, Margraf Verlag, 2002, S. 7

festen Bedeutung belegen ließe wie etwa der Ökologiebegriff⁵⁴. Daher macht RENTSCH die Auslegung des Begriffs vom Inhalt der Aussage abhängig, der folglich jeweils individuell zu definieren ist⁵⁵.

Bei Akzeptanzuntersuchungen greifen die meisten Autoren auf die Definition von ENDRUWEIT zurück. Danach ist Akzeptanz die *„Eigenschaft einer Innovation, bei ihrer Einführung positive Reaktionen der davon Betroffenen zu erreichen“*⁵⁶. Bei seinem Ansatz wird als Forschungsziel *„die Wahrscheinlichkeit einer positiven Reaktion auf einen bestimmten Stimulus“* bezeichnet, wobei der Forschungsgegenstand die subjektive Einstellung der Datenträger, d. h. der einzelnen Individuen ist. Auf der Grundlage der gegenwärtigen Einstellung von Menschen sollen Schlussfolgerungen auf das zukünftige Verhalten gezogen werden. Hierbei wird als ein Problem auf die Ermittlung der komplexen Rahmenbedingungen, die Einstellungen beeinflussen, hingewiesen⁵⁷.

Eine vergleichbare Herangehensweise zeigen auch die theoretischen Überlegungen von LUCKE, die die Innovation als Akzeptanzobjekt, das Individuum als Akzeptanzsubjekt und die Rahmenbedingungen als Kontext bezeichnen. *„Aus diesem Ansatz ergibt sich dann zwangsläufig die Prozesshaftigkeit von Akzeptanz, zumal auch von ENDRUWEIT Akzeptanz durch die Individuen als beeinflussbar beschrieben wird. (...) So (...) erscheint die Herleitung und Definition von LUCKE als eine in der tatsächlichen Forschungsarbeit bereits angelegte Präzisierung ohne praktisch relevanten Widerspruch“*⁵⁸. Auf der Grundlage der bisherigen Ausführungen wird Akzeptanz im Rahmen der vorliegenden Arbeit als *„die im Prinzip bejahende, jedoch nach Kontext, Situation und Bezugsobjekt verschiedene Einstellung von Akzeptanzsubjekten, die sich in ihrer konkreten Annahmefähigkeit unterscheiden können, gegenüber einem Akzeptanzobjekt“* verstanden⁵⁹.

Das Ergebnis des Bewertungsprozesses ist die Einstellung, die sich als Akzeptanz oder auch Nicht-Akzeptanz äußern kann. Diese Einstellung ist das Produkt von Wahrnehmung und anschließender Bewertung, welche beide maßgeblich von persönlichen Erfahrungen beeinflusst und dementsprechend abhängig vom soziokulturellen Bezugssystem des Individuums sind⁶⁰.

Im Folgenden soll näher auf die Beziehung zwischen Akzeptanzsubjekt, -objekt sowie den jeweiligen Akzeptanzkontext eingegangen und der Bezug zur geplanten Akzeptanzuntersuchung hergestellt werden. Daraus wird ein Modell für den Prozess des Akzeptierens abgeleitet, wel-

54 LUZ, F.: Zur Akzeptanz ..., a.a.O., S. 57

55 RENTSCH, G.: Die Akzeptanz eines Schutzgebietes – untersucht am Beispiel der Einstellung der lokalen Bevölkerung zum Nationalpark Bayerischer Wald. – Kallmünz/ Regensburg (Verlag Michael Laßleben) – München Geographische Hefte 57, Hrsg.: Geographisches Institut der Universität München 1988, S. 10

56 ENDRUWEIT & TROMMSDORFF, Wörterbuch der Soziologie, 2. Auflage, Stuttgart, Lucius & Lucius Verlagsgesellschaft mbH, 2002, S. 6

57 ENDRUWEIT, G.: Sozialverträglichkeits- und Akzeptanzforschung als methodologisches Problem. – In: Jungermann, H. et al (Hrsg.): Die Analyse der Sozialverträglichkeit für Technologiepolitik. – München (High Tech Verlag) 1986, S. 80-91, S. 81f

58 ESSER, P.: Akzeptanz – Was steht dahinter? Überlegungen zur Akzeptanzdebatte in Naturschutz und Landschaftsplanung. – Diplomarbeit am Instiut für Landschaftsentwicklung, Technische Universität Berlin 1999, S. 41

59 LUCKE, D.: Akzeptanz: Legitimität in der „Abstimmungsgesellschaft“ – Opladen (Leske & Budrich) 1995, S. 103, veränd.; zit. nach ESSER 1999, S. 23

60 RENTSCH, G.: Die Akzeptanz eines Schutzgebietes ..., a.a.O., S. 10

ches den Rahmen für die Untersuchung bildet. Bei Akzeptanzobjekten kann es sich praktisch um alles wie beispielsweise um Personen, Handlungen, Gegenstände, Traditionen, Themen, Probleme, Gesetze, Innovationen oder - wie im Rahmen dieser Arbeit - um die Pensionspferdehaltung in landwirtschaftlichen Betrieben handeln. Dabei bezieht sich die Akzeptanz „*nicht nur auf das bloße Objekt, sondern auch auf alle ihm im jeweiligen kulturellen Zusammenhang zugeschriebenen Eigenschaften, Bedeutungsgehalte und sonstigen Signale, die mit ihm verbunden werden*“⁶¹. Unter dem akzeptierenden Subjekt kann eine einzelne Person wie hier der landwirtschaftliche Betriebsleiter oder auch eine Gruppe verstanden werden. Schließlich ist die Akzeptanz auch immer an den jeweiligen sozialen und kulturellen Kontext gebunden, in dem sich Objekt und Subjekt befinden. Dieser Kontext ist weder in der gesamten Gesellschaft einheitlich noch bleibt er über die Zeit hinweg konstant⁶².

Wie bereits aufgezeigt, ist die Akzeptanz nicht nur eine Eigenschaft, sondern ein Prozess, der verschiedene Stufen durchläuft. Um diese Abläufe erfassen zu können, gibt es verschiedene Ansätze und Modelle. Hierbei beschreibt der verhaltensorientierte Ansatz das Verhalten bzw. die Reaktion, die bei einer Person gegenüber einem sozialen Objekt direkt zu beobachten ist⁶³. Demgegenüber werden beim kognitiven Ansatz Einstellungen als Bewusstseinszustand verstanden, der zwischen einem sozialen Gegenstand als Reiz und dem Verhalten geschaltet ist⁶⁴. Die nicht-beobachtbaren Sachverhalte, die innerhalb einer Person wirksam werden, zu denen etwa auch Gefühle oder das Gedächtnis gehören, werden als intervenierende Variablen bezeichnet⁶⁵.

Nach der Drei-Komponenten-Theorie umfassen Einstellungen jeweils eine kognitive, eine affektive und eine konative Dimension⁶⁶. Mit der kognitiven Wahrnehmung sind Vorgänge wie Denken und Gedächtnis verknüpft⁶⁷. Als mit der Wahrnehmung eng verbunden gilt das Wissen, das im Langzeitgedächtnis in einer organisierten Form gespeichert ist⁶⁸. Diese Komponenten können auch die Beurteilung prägen, wobei die Wahrnehmung keine gefühlsmäßig-subjektive, sondern vielmehr eine wissensmäßig-subjektive Beurteilung darstellt⁶⁹. Bei der affektiven Vorgehensweise werden „*die Gefühle bzw. Emotionen letztlich meist auf ein unmittelbares Für oder Wider reduziert*“⁷⁰. Diese Komponente wird als Kern jeder Einstellung angesehen, der bei den meisten Verfahren eine große Bedeutung beigemessen wird⁷¹. Als konative Komponente

61 ESSER, P.: Akzeptanz – Was steht dahinter? ..., a.a.O., S. 17

62 Ebenda, S. 18

63 SCHMIDT, H.D.; BRUNNER, E.-J.; SCHMIDT-MUMMENDEY, A.: Soziale Einstellungen. München 1975, S. 12-28, S. 17.

64 MEIER, T.; HAGEDORN, K.: Ein Ansatz zur Operationalisierung des Konstrukts „Image“. In: Agrarwirtschaft Heft 3, 1993, S. 147-153, S. 149

65 KROEBER-RIEL, W.: Konsumentenverhalten, München 1990, S. 26

66. WISWEDE, G.: Soziologie, 2. Auflage, Landsberg am Lech 1991, S.147

67 MUMMENDEY, H. D.: Begriff und Messung von Einstellung. Die Psychologie des 20. Jahrhunderts, Band 8, Heigl-Evers, A. (Hrsg.). Zürich 1979, S. 199-208, S. 270

68 Ebenda, S. 229

69 VOGEL, S.: Ein Modell zur Umwelteinstellung in der Landwirtschaft – empirische Überprüfung anhand der Pfadanalyse. In: Land, Agrarwirtschaft und Gesellschaft, Zeitschrift für Land- und Agrarsoziologen. Jg. 9,1/1992, S.11

70 Ebenda, S. 199

71 SCHMIDT, H. D.; BRUNNER, E.-J.; SCHMIDT-MUMMENDEY, A.: Soziale Einstellungen, München 1975, S. 12-28 S. 19.

wird die Tendenz oder Bereitschaft gegenüber einem Einstellungsgegenstand in bestimmter Richtung tätig zu werden, angesehen, wobei diese nicht als tatsächliches Handeln bzw. Verhalten interpretiert werden darf⁷². Diese Vorgehensweise zu Grunde legend definiert ALLPORTS: *„Eine Einstellung ist ein seelischer und nervlicher Bereitschaftszustand, der – durch die Erfahrung organisiert – einen richtenden oder dynamischen Einfluss auf die Reaktion des Individuums auf alle Objekte und Situationen ausübt, mit denen es verbunden ist“*⁷³.

Über Einstellungen lassen sich Verhaltensweisen bzw. Reaktionen auf soziale Gegenstände bzw. soziale Reize erklären⁷⁴; über die intervenierenden Variablen kann die Realisierung menschlicher Handlungen abgeleitet⁷⁵ werden. LANGENHEDER stellt in diesem Zusammenhang fest, *„dass zwischen der Beschaffenheit der sozialen und physikalischen Umgebung der Person (...) auf der einen Seite und dem Verhalten der Person (...) auf der anderen Seite keine direkte Beziehung besteht, sondern dass die Beschaffenheit der sozialen und physikalischen Umgebung der Person das Verhalten der Person nur insofern und in dem Maße bestimmt, als die Beschaffenheit der Umgebung in die interne psychologische Struktur (...) der Person eingegangen ist“*⁷⁶.

Grundsätzlich haben Einstellungen einen handlungsbestimmenden Einfluss auf die Reaktion des Einzelnen⁷⁷. Eine starke Korrelation zwischen der Einstellung und dem Verhalten liegt nach SCHUR vor allem dann vor, wenn sich die beiden Merkmale auf die gleichen Ziele und Handlungen sowie den selben Kontext und Zeitraum beziehen. Hierbei ist eine Verbesserung der Verhaltensprognosen besonders bei einem steigenden Spezialisierungsgrad festzustellen.

Treten allerdings Situationen mit einem erheblichen Grad an Emotionen auf, versagen Verhaltensmodelle, in denen kognitive Komponenten einen hohen Stellenwert besitzen⁷⁸. In seinen Untersuchungen zum Umweltverhalten führt NOLTEN aus, *„dass keine unmittelbare Beziehung zwischen der Umwelt und dem geäußerten Verhalten der Person besteht, sondern dass beim Handelnden Informationen auf ein Geflecht von Vorstellungen, Bedürfnissen und subjektiven Wahrscheinlichkeiten treffen und es in Abhängigkeit von Inhalt, Quelle und den Persönlichkeitsmerkmalen in unterschiedlichem Maße beeinflussen und ein bestimmtes Verhalten induzieren“*⁷⁹. Entsprechend belegt er, wonach Einstellungen zwar einen handlungsbestimmenden Einfluss auf die Reaktion des Einzelnen haben, aber mit einem hohen Maß der Bestimmung des tatsächlichen Verhaltens durch einzelne Einstellungen jedoch nicht gerechnet werden kann.

72 MUMMENDEY, H. D.: Begriff und Messung von Einstellung. ..., a.a.O., S. 199

73 GRAUMANN C.-F.: Eigenschaften als Problem der Persönlichkeitsforschung. In: Lersch, Ph.; Sander, F.; Thoma, H. (Hrsg.): Handbuch der Psychologie. Band 4 Persönlichkeitsforschung und Persönlichkeitstheorie. Göttingen 1960, S. 87-154, S. 140.

74 MUMMENDEY, H. D.: Begriff und Messung von Einstellung. ..., a.a.O., S. 200

75 KROEBER-RIEL, W.: Konsumentenverhalten, München 1990, S. 49.

76 LANGENHEDER, W.: Theorie menschlicher Entscheidungshandlungen. Sozialisation und Kommunikation Band 3, Ferdinand Enke Verlag Stuttgart 1975, S. 60

77 Vgl.: WISWEDE, G.: Soziologie, 2. Auflage, Landsberg am Lech 1991, S. 147;

SCHNEIDER, M.: Werte – Einstellungen – Verhalten, Dissertation an der Philosophischen Fakultät der Universität Bonn, Bonn 1977, S. 28;

REINHOLD, G. et al.: Soziologie-Lexikon, München und Wien 1991, S. 116

78 SCHUR, G.: Umweltverhalten von Landwirten. Frankfurt/New York 1990, S. 98 f

79 NOLTEN, R.: Implementation von Naturschutzsonderprogrammen. Eine empirische Untersuchung in Nordrhein-Westfalen. – Bonn (Dissertation) – Bonner Studien zur Wirtschaftssoziologie, Band 8, S. 199 + Anhang, Verlag M. Wehle – Witterschlick/Bonn, 1997, S. 30

Somit ist das tatsächliche Verhalten von einer Vielzahl an Faktoren aus unterschiedlichen Bereichen bestimmt, die in komplexen Beziehungen zueinander stehen können, so dass es kaum möglich ist, eine Bestimmung der Höhe des Einflusses der einzelnen Faktoren vorzunehmen. Dementsprechend wird auch für die landwirtschaftlichen Betriebsleiter mit Pensionspferdehaltung davon ausgegangen, dass eine Vielzahl nicht zu quantifizierender Einflüsse das Entscheidungsverhalten beeinflussen. Bezogen auf den Umweltbereich, gehen verschiedene Autoren von einer erheblichen Bedeutung des Wissens auf die Akzeptanz aus, damit neue Strategien umgesetzt werden⁸⁰. Allerdings werden auch hier Problemwissen und persönliche Betroffenheit nach LETTMANN „um so weniger akzeptanzwirksam, desto mehr die betrieblichen Gegebenheiten diesen als situative Variablen entgegenlaufen“⁸¹.

Nach Ansicht von KLAGES steuern auch Werte das menschliche Verhalten. Hierbei bezeichnet er Werte als „(...) schlicht das, was ‚in den Menschen‘ als Wertungs-, Bevorzugungs- und Motivationspotenzial vorhanden ist“⁸². Hierbei konstatiert SCHNEIDER, dass „(...) Werte in der Literatur meist nur als eine Variable in einem direkten Gefüge von Verhaltensdispositionen angesehen wurden, wobei ihnen jedoch eine zentrale Rolle zukommt, da sie (...) Einstellungen vorgeordnet sind“⁸³. Auch ROKEACH gelangt zu der Ansicht, wonach Werte nicht nur auf das Verhalten wirken, sondern maßgeblich die Einstellung beeinflussen⁸⁴.

Prinzipiell lässt sich der Verhaltensbegriff in das Problemlösungsverhalten, das bewusste Entscheidungen und kognitive Strukturen erfordert, und das habitualisierte Verhalten, das durch assoziatives Lernen und Antizipation von Gewohnheiten geprägt ist, differenzieren. Entsprechend wird in der Handlungstheorie vom kognitiven Ansatz, der das menschliche Verhalten prinzipiell als Entscheidungsverhalten interpretiert, und vom behavioristischen Ansatz, der das Verhalten als bloße Stimulus-Reaktion auslegt, ausgegangen⁸⁵.

Um sozial relevante Verhaltensweisen bestimmen zu können, ist auf der Grundlage von sozial erwünschten bzw. sozial unerwünschten Determinanten das menschliche Verhalten abzuleiten⁸⁶. Nach SCHUR führt als „Folge von jeweils einzeln fassbaren, dem Verhalten vorgelagerten, logisch strukturierten auf- und absteigenden Abstraktionsprozessen nach einer unbewussten Analyse von notwendigen Handlungsabläufen zum beobachtbaren Verhalten“⁸⁷. Somit „muss Verhalten als Entscheidungsprozess gesehen werden. Ein besonderes Problem stellt

80 Vgl.: KLEY, J. und FIETKAU, H.-J.: Verhaltenswirksame Variablen des Umweltbewusstseins, Paper II-1/78-5, Wissenschaftszentrum Berlin, Berlin 1978, S. 10;

URBAN, D.: Was ist Umweltbewusstsein?, in: Zeitschrift für Soziologie Heft 5/1986, Stuttgart 1986, S. 363-377, S. 374;

DIERKES, M. und FIETKAU, H.-J.: Umweltbewusstsein Umweltverhalten, Materialien zur Umweltforschung Bd. 15, Wiesbaden 1988, S. 85;

WENTIGMANN, U.: Umweltkenntnisse und –bewusstsein bei Junglandwirten, Angewandte Wissenschaft Heft 359, Landwirtschaftsverlag, Münster-Hiltrup 1988, S. 131

81 LETTMANN, A.: Akzeptanz von Extensivierungsstrategien, Bonner Studien zur Wirtschaftssoziologie Band 2, Bonn 1995, S. 236

82 KLAGES, H.: Wertorientierungen im Wandel. Frankfurt/M. und New York 1984, S. 12

83 SCHNEIDER, M.: Werte-Einstellung-Verhalten. ..., a.a.O., S.57 f

84 Ebenda., S.37 ff

85 KROEBER-RIEL, W.: Konsumentenverhalten, München 1990, S. 19

86 LANGENHEDER, W.: Theorie menschlicher Entscheidungshandlungen. ..., a.a.O., S. VII

87 SCHUR, G.: Umweltverhalten von Landwirten. Frankfurt/New York 1990, S. 42 f

dabei die häufig festzustellende Diskrepanz zwischen verbal geäußelter Einstellung und tatsächlichem Verhalten dar⁸⁸.

Die impliziten und expliziten Verhaltensdefinitionen hält SIX für konzeptionell unbrauchbar⁸⁹. Daher spricht LANGENHEDER nicht von einer allgemeinen Theorie menschlichen Verhaltens, sondern entwickelte die Theorie menschlicher Entscheidungshandlungen⁹⁰. Hierdurch wurde ein einheitliches Konzept für einen allgemeinen begrifflichen und theoretischen Bezugsrahmen für die Erklärung menschlichen (Entscheidungs-) Verhaltens geschaffen⁹¹, „*der auf der einen Seite präzise genug ist, um empirisch getestet werden zu können, auf der anderen Seite aber auch genügend Flexibilität enthält, um aufgrund künftiger empirischer Untersuchungsergebnisse verändert und verbessert werden zu können*“⁹². Damit handelt es sich bei dem Ansatz eher um ein allgemeines Orientierungsschema als um eine voll entwickelte Theorie⁹³.

LANGENHEDER definiert (menschliches) Verhalten als jede motorische, verbale oder kognitive Aktivität einer Person, die einen Einfluss auf das Person-Umwelt-System hat⁹⁴ und impliziert damit eine Entscheidungshandlung. Diese kann nach Langenheder allerdings nur dann vorliegen, wenn in einer bestimmten Situation und zu einem bestimmten Zeitpunkt mindestens zwei alternative Handlungsmöglichkeiten bestehen und sich für eine entschieden wird⁹⁵. Die Entscheidung für eine Handlungsmöglichkeit setzt die Entscheidung für eine bestimmte künftige Situation voraus, die angestrebt und realisiert werden soll⁹⁶.

Somit ist es das Ziel der Akzeptanzforschung, Akzeptanzprobleme aufzuzeigen und zur Verbesserung der Umsetzungschancen beizutragen. Für ENDRUWEIT ist „*Akzeptanzforschung im Kern ihres Ansatzes nichts anderes als Meinungsforschung*“. Von dieser unterscheidet sich Akzeptanzforschung jedoch dadurch, dass sie nicht wie Meinungsforschung bei Gegenwartsdaten stehen bleibt, sondern aus den Erkenntnissen auf zukünftiges Handeln von Menschen geschlossen werden soll⁹⁷.

Die „psychologischen“ Determinanten menschlicher Entscheidungshandlungen werden in starkem Maße von den kognitiven Vorstellungen beeinflusst. Diese in unterschiedlicher zeitlicher Abfolge eintretenden Situationen stehen nicht isoliert neben- bzw. hintereinander, sondern sind durch Kausal-Beziehungen miteinander verbunden. Jede Eigenschaft besitzt jedoch außer der rein beschreibenden Funktion auch noch einen bewertenden Aspekt. Die Valenzen einer Eigenschaft für ein Objekt oder eine ganze Situation hängt eng zusammen mit der jeweiligen Bedürfnis- oder Motivationsstruktur der Person und ergibt sich insbesondere aus den Erwartungen

88 LUZ, F.: Zur Akzeptanz ..., a.a.O., S. 54

89 SIX, B.: Das Konzept der Einstellung und seine Relevanz für die Vorhersage des Verhaltens. In: Petermann, F.: Einstellungsmessung – Einstellungsforschung. Göttingen 1980, S. 55-84, S. 65

90 LANGENHEDER, W.: Theorie menschlicher Entscheidungshandlungen. ..., a.a.O., S. VII

91 Ebenda, S. 1

92 Ebenda, S. 2.

93 ALBERT, H.: Theorie und Realität, Tübingen: Mohr, 1964, S. 45-46

94 LANGENHEDER, W.: Theorie menschlicher Entscheidungshandlungen. ..., a.a.O., S. 35

95 Ebenda, S. 37

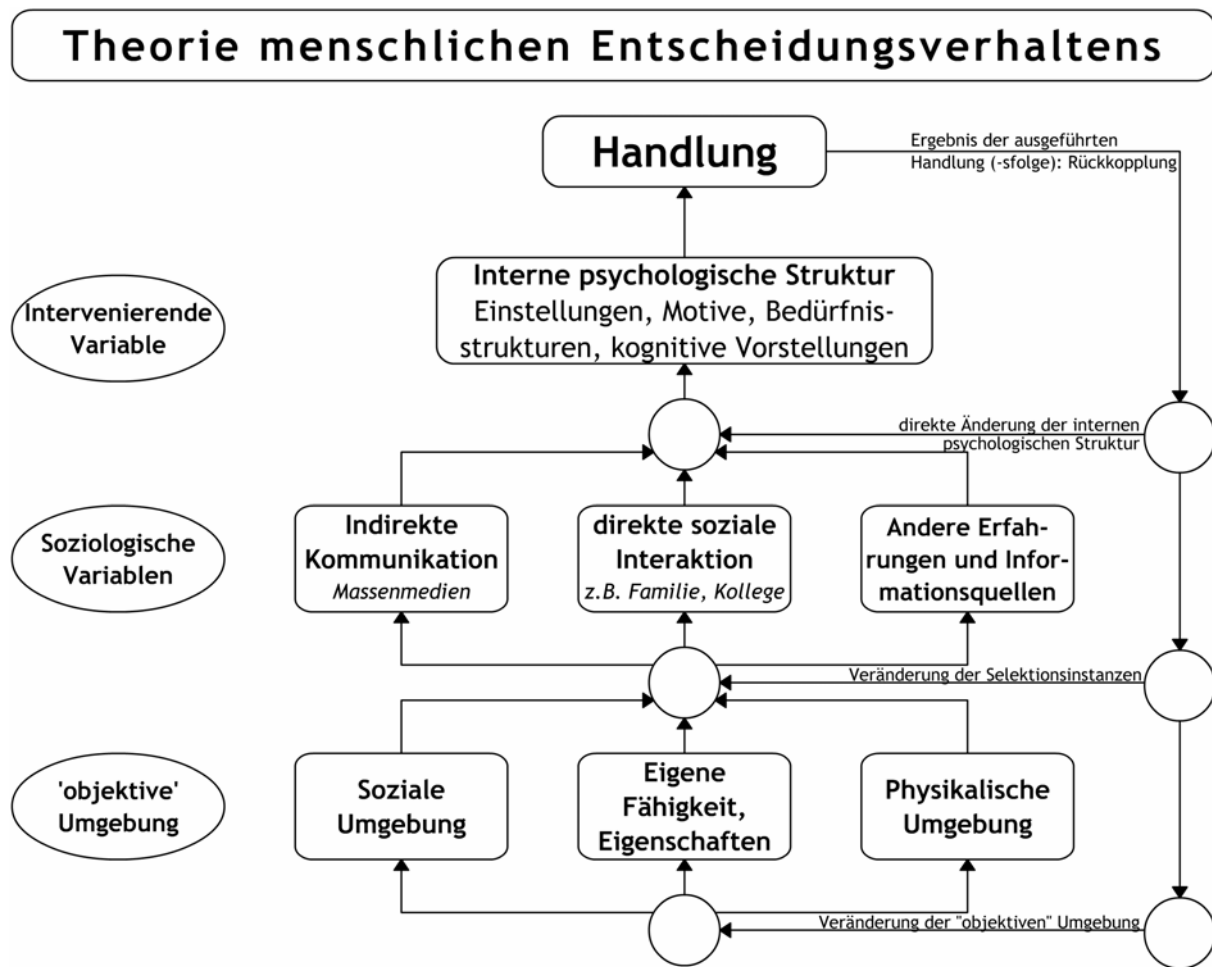
96 Ebenda, S. 38

97 ENDRUWEIT, G.: Sozialvertraglichkeits- und Akzeptanzforschung ..., a.a.O., S. 81ff

und aus der Stärke oder Intensität der jeweiligen Bedürfnisse oder Motive⁹⁸. Die entscheidenden Determinanten für die Entstehung und Veränderung der kognitiven Vorstellungen, Motivationen usw. einer Person sind nach LANGENHEDER⁹⁹ jedoch die Art der Übermittlung und der Inhalt der Informationen, die eine Person erhält.

Wegen der zuvor genannten Gründe dient als Grundlage und somit als Struktur für die vorliegende Untersuchung die „Theorie menschlicher Entscheidungshandlungen“ von LANGENHEDER. An ihr werden die entscheidungsrelevanten Kriterien und deren Abhängigkeiten für die Aufnahme der Pensionspferdehaltung als Produktionsverfahren auf landwirtschaftlichen Betrieben aufgezeigt.

Abb. 1: Schematische Darstellung des Langenheder-Modells



Quelle: Eigene Darstellung des LANGENHEDER-Modells

Das Modell unterscheidet drei Gruppen von Variablen: die abhängige Variable, die intervenierenden Variablen und die unabhängigen Variablen. Hierbei ist die abhängige Variable eine bestimmte (Entscheidungs-) Handlung, die erklärt werden soll. Die intervenierenden Variablen sind neben einigen angeborenen und biologisch bedingten Faktoren im Wesentlichen durch die

98 LANGENHEDER, W.: Theorie menschlicher Entscheidungshandlungen. ..., a.a.O., S. 51

99 Ebenda, S. 61

kognitiven Vorstellungen, subjektiven Wahrscheinlichkeiten, Bedürfnisstrukturen, Motivationen und Valenzen der Person gekennzeichnet. Die unabhängigen Variablen ergeben sich aus den „objektiven“ Merkmalen oder Eigenschaften der physikalischen und sozialen Umwelt, die in irgendeiner Beziehung zu den Ergebnissen, die sich aus den einzelnen Handlungen der Person ergeben, stehen, sei es, dass sie selber diese Ergebnisse darstellen oder dass sie die Entstehung dieser Ergebnisse beeinflussen. Darüber hinaus gehören zu den unabhängigen Variablen auch die „Selektionsinstanzen“, die in ganz entscheidender Weise mitbestimmen, filtern und verzerren, welche Teile der physikalischen und sozialen Umgebung von der Person wahrgenommen werden und in welcher Weise sie wahrgenommen werden¹⁰⁰.

Nach LANGENHEDER ist die (Entscheidungs-) Handlung einer Person, d. h. ob, wie und wann die Maßnahme umgesetzt wird, ausschließlich durch die interne psychologische Struktur (das heißt durch die kognitiven Vorstellungen, subjektiven Wahrscheinlichkeiten, Motivationen und Valenzen) der Person bestimmt. Hierbei werden diese internen psychologischen Strukturen durch einige angeborene und biologisch bedingte Faktoren sowie durch die Erfahrungen und Informationen, die die Person im Laufe ihres Lebens durch die Interaktionen mit der physikalischen und sozialen Umwelt gesammelt hat, geprägt. Der Inhalt der Erfahrungen und Informationen leitet sich ab von der „objektiven“ Beschaffenheit der physikalischen und sozialen Umwelt, den (sozialen) Selektionsinstanzen, der Wahrnehmung sowie der Informationsübertragung und -verarbeitung im Zentralnervensystem. Bedingt durch die Selektions- und Filterprozesse resultieren die (Entscheidungs-) Handlungen¹⁰¹.

„Mit Hilfe des Langenheder-Modells wird es nunmehr möglich, über die einfache Darstellung von „Wenn-dann-Beziehungen“ hinaus, Aussagen zu den Bedingungen zu treffen, bezüglich der Bedingungen, unter denen bestimmte Handlungen realisiert werden“¹⁰². Somit ist es im Rahmen dieser Arbeit durch dem modelltheoretischen Ansatz möglich, bei dem Vorliegen beispielsweise bestimmter Merkmale oder Eigenschaften Folgerungen auf das zu erwartende Entscheidungsverhalten der Betriebsleiter bei der Pensionspferdehaltung zu geben.

3.2 Akzeptanzbestimmende Faktoren bei Erwerbsskombinationen

Das Akzeptanzverhalten von Landwirten gegenüber Erwerbsskombinationen ist bereits in einigen wissenschaftlichen Untersuchungen behandelt worden. Obwohl sich diese nicht ausdrücklich auf die Pensionspferdehaltung beziehen, sollen einige Ergebnisse in diesem Kapitel vorgestellt werden. Dadurch wird eine grundsätzliche Orientierung über das Akzeptanzverhalten von Landwirten gegeben und ermöglicht so auch eine Überprüfung, ob eine Übertragbarkeit dieser Erkenntnisse auf die Pensionspferdehaltung möglich ist. Die Darstellung orientiert sich in der Struktur an dem Langenheder-Modell.

3.2.1 Objektive Umgebung

Ausgehend von den Gegebenheiten auf dem landwirtschaftlichen Betrieb und in Ergänzung zur Landwirtschaft im engeren Sinne, gibt es eine Vielzahl an Möglichkeiten, die dem Betriebsleiter

100 LANGENHEDER, W.: Theorie menschlicher Entscheidungshandlungen. ..., a.a.O., S. 67

101 Ebenda, S. 67f

102 LETTMANN, A.: Akzeptanz von Extensivierungsstrategien, ..., a.a.O., S. 29

ergänzende Tätigkeitsfelder bieten. Von besonderem Interesse sind hierbei „*Formen der Erwerbskombination, in denen die vorhandenen landwirtschaftlichen Unternehmen sich durch Diversifikation in der Produktions- und Nutzungsstruktur intern weiterentwickeln. Der ehemals nahrungsproduzierende Betrieb wird zum nahrungsveredelnden und vermarktenden Unternehmen*“¹⁰³ oder wie im Bereich der Pensionspferdehaltung zum Anbieter von Dienstleistungen.

Die Betrachtung der Zeitverwendung als Ressourcenallokation bzw. der Zeit als ein wichtiger Faktor im produktiven und konsumtiven Verhalten der Familie wird vielfach auf Tschajanow (1923), Becker (1965), Lancaster (1966) und Muth (1966) zurückgeführt¹⁰⁴. Für die Landwirtschaft wurde dieser Modellansatz in den letzten Jahren vor allem von SCHMITT diskutiert. Hieraus lässt sich schlussfolgern, dass „*je ungünstiger (günstiger) die Betriebsgrößenstruktur in der Ausgangssituation, je stärker (schwächer) sich die sektoralen terms-of-trade verschlechtern (verbessern) und je geringer (stärker) das Produktivitätswachstum in der Landwirtschaft ist, um so höher (geringer) wird c. p. der Anteil der Haushalte, die eine Erwerbs- und Einkommenskombination wählen, an der Gesamtzahl der landwirtschaftlichen Haushalte sein, und um so stärker (schwächer) wird dieser Anteil zunehmen*“¹⁰⁵.

Erwerbskombinationen in der Landwirtschaft gibt es besonders in Regionen mit ungünstigen Betriebsstrukturen und geringer Ertragskraft der Flächen bereits seit Jahrhunderten¹⁰⁶. Ausschlaggebend für die geringe Ertragskraft der Flächen sind u. a. die natürlichen Verhältnisse, die sich im wesentlichen in den klimatischen Bedingungen, der Beschaffenheit der Oberflächengestaltung und der Qualität der Böden abbildet, welche c. p. ihren Niederschlag auch im regionalen Acker-/Grünlandverhältnis sowie im Ertragsniveau wiederfindet¹⁰⁷. In welchem Umfang die natürlichen Gegebenheiten eine Bedeutung für das Betreiben der Pensionspferdehaltung einnehmen, soll in der Arbeit analysiert werden.

Untersuchungsergebnisse von WEISS¹⁰⁸ zeigen auf, dass „*ursprünglich große Betriebe (...) signifikant weniger häufig (...) als kleine Betriebe und schneller wachsende Betriebe (...) weniger häufig (...) als langsam wachsende oder gar schrumpfende Betriebe*“ in den Nebenerwerb wechseln. Vor diesem Hintergrund ist auch die Teilnahmebereitschaft der Leiter kleinerer Betriebe bei kompletten Betriebsstilllegungen deutlich höher als die der Leiter größerer Betriebe, während umgekehrt letztere wesentlich stärker an der Teilflächenstilllegung interessiert sind¹⁰⁹.

103 SPRANGER, C. R.: Voraussetzungen für den Beginn einer Erwerbskombination aus der Sicht der Landwirtschaftsberatung. In: Erwerbskombinationen in der Landwirtschaft. Schriftenreihe des Bundesministers für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Heft 383, Landwirtschaftsverlag Münster-Hiltrup 1990, S. 256

104 CÉCORA, J.: Erwerbs- und unterhaltswirtschaftliche Aktivitäten in Familienhaushalten mit Kindern in Abhängigkeit von der Erwerbsart. In: Hauswirtschaft und Wissenschaft 3 (1992), S. 125

105 SCHMITT, G. und GEBAUER, R. H.: Ist die Agrarstruktur in der BR Deutschland wirklich so „ungünstig“? Agrarwirtschaft 36 (1987), S. 284

106 LEHNER-HILMER A.: Einstellung der Landwirte ..., a.a.O., S. 4

107 BAUERSACHS, F.: Interregionaler Wettbewerb der Produktionsstandorte: Ein Versuch zur Quantifizierung der Wirkung der Standortfaktoren in der Bundesrepublik Deutschland. In: ANDREAE, B. (Hrsg.): Standortprobleme der Agrarproduktion, Schriften der Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaues. V., Band 14, München 1977, S. 177-197

108 WEISS C. R.: Symmetrie und Reversibilität der Nebenerwerbsentscheidung. Agrarwirtschaft 44, 1995, S. 140

109 BREMER, U.; DE HAEN, H.; STEGMANN, P.; THOROE, C.: Siedlungsstrukturelle, ökonomische und ökologische Wirkungen von Flächen- und Produktionsstilllegungen in der Landwirtschaft und deren raumordnerische Bewertung. Auftrag des Bundesministeriums für Raumordnung, Bauwesen und Städtebau. In: Schriftenreihe Forschung Heft 462. Wuppertal 1988, S. 128

Eine geringe Betriebsgröße erscheint auch nach SEIBERT¹¹⁰ ein maßgebender Faktor bei der Entscheidung über die Aufnahme einer außerbetrieblichen Erwerbstätigkeit zu sein. Dagegen ist anzunehmen, dass eine betriebsgebundene Erwerbstätigkeit wie die Pensionspferdehaltung vornehmlich von größeren Betrieben aufgenommen wurde, die ein betriebliches Wachstum absichern wollen.

Bezüglich der individuellen Determinanten der Betriebsleiter wird in der Literatur den jüngeren und qualifizierteren Landwirten grundsätzlich eine größere Offenheit gegenüber veränderten Bewirtschaftungsweisen bilanziert¹¹¹. Dagegen können sich die älteren stark traditionellen Bauern eine landschaftspflegerische Tätigkeit wegen grundsätzlicher Vorbehalte nicht vorstellen, weil sie Imageverluste befürchten und eine Teilnahme gegen ihr Selbstverständnis verstoßen würde¹¹². Daher wird angenommen, dass auch die Pensionspferdehaltung vornehmlich von jüngeren und qualifizierten Betriebsleitern aufgebaut wurde, was im Rahmen dieser Arbeit belegt werden soll.

Ein weiteres Motiv für die Aufnahme betriebsgebundener selbständiger Erwerbskombinationen besteht in der Zielsetzung, frei verfügbare Arbeitszeitkapazitäten auszulasten. Den Ausschlag, in welchem Umfang diese Tätigkeit realisiert wird, gibt das Verhältnis zwischen familiärer Arbeitskapazität einerseits und den Zeitanforderungen von Betrieb, Haushalt und anderweitiger Tätigkeit unter Beachtung individueller Freizeit- und sozialer Ansprüche andererseits¹¹³. Die zur Verfügung stehende familiäre Arbeitszeit wird somit maßgeblich von der Haushaltsgröße und der aktuellen Haushaltszusammensetzung beeinflusst. Diese kann sich allerdings innerhalb weniger Jahre erheblich verändern und damit gravierende Auswirkungen auf die arbeitswirtschaftliche und finanzielle Situation des Betriebes zeigen¹¹⁴.

Damit hat der Familienzyklus einen erheblichen Einfluss auf den Umfang der freien Arbeitskapazitäten¹¹⁵. In einer Untersuchung von MANNERT¹¹⁶ wird von den Probanden das Vorhandensein freier Arbeitskräfte als zweithäufigstes Motiv für die Aufnahme einer außerbetrieblichen Tätigkeit angeführt. Gerade durch den technischen Fortschritt wurde in der Vergangenheit der Arbeitsbedarf für die landwirtschaftliche Urproduktion ständig verringert¹¹⁷. Hierbei ist auch die absolute Betriebsgröße ein Maßstab für den Arbeitskräftebedarf. *„Bei nicht ausreichender Landausstattung drängen zunächst die Familienangehörigen des Betriebsleiters in die außerbetriebliche Beschäftigung, mit abnehmender Betriebsgröße auch der Betriebsleiter selbst. ... (Dies)*

110 SEIBERT, O.: Flankierung des Agrarstrukturwandels ..., a.a.O., S. 23

111 Vgl.: RAU, Th.: Umweltprobleme und umweltorientierte Landbewirtschaftung im Meinungsbild der Landwirte Nordrhein-Westfalens, Bonn 1989, S. 114 ff

112 ZICHE, J.; WÖRL, A.: Bestimmungsgründe für die Akzeptanz einer extensiven Landbewirtschaftung. Entwurf des Endberichtes für das Bayerische Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten. München 1992, S. 86 f

113 SEIBERT, O.: Flankierung des Strukturwandels ..., a.a.O., S. 17

114 LIEBHARD-WALLNER A.: Lebenszyklus und Erwerbskombination. In: „Einkommenskombination – eine Chance für bäuerliche Familien“. Hrsg. Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Wien 1994, S. 54

115 SOHN, H.: Erwerbskombinationen in Haushalten ..., a.a.O., S. 44 und SEIBERT, O.: Flankierung des Strukturwandels ..., a.a.O., S. 22

116 MANNERT, J.: Motive und Verhalten von Nebenerwerbslandwirten. Schriftenreihe des Agrarwirtschaftlichen Institutes des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft Band 22, Wien 1976, S. 119ff

117 FASTERDING, F und PETERS, W.: Betriebsgrößenstruktur und Beschäftigung in der Landwirtschaft, Agrarwirtschaft 30 (1981), S. 165

bestätigt ... Tschajanows These, die Familie führe ihre Arbeitszeit den besten Verwendungsmöglichkeiten zu¹¹⁸.

Folglich ermöglichen betriebsgebundene Einkommensalternativen den produktiven Einsatz von Arbeitskräften, die ansonsten zu bestimmten Zeiten oder das ganze Jahr über unterbeschäftigt oder arbeitslos wären und verhindert damit ihre mögliche Abwanderung¹¹⁹. „Dabei ist zugleich wichtig, dass gesellschaftlicher Wertewandel, verändertes Rollenverständnis und Identitätssuche auch in landwirtschaftlichen Familien den Wunsch der Frauen nach eigener Erwerbstätigkeit verstärkt haben“¹²⁰. Die Flexibilität des Arbeitsplatzes am Hof bei einer betriebsgebundenen Tätigkeit erweist sich als ein weiterer Vorteil, der insbesondere Frauen die Möglichkeit weiterer Betätigungsfelder eröffnet¹²¹. Allerdings ist „die Familienarbeitsverfassung in der bäuerlichen Landwirtschaft nicht nur ein ökonomisches, sondern ebenso auch ein soziales und sozial-ethisches Gebilde, das letztlich (nur) solange besteht, wie die Mitglieder mit ihm zufrieden sind“¹²².

Vor welchem personellen Hintergrund die landwirtschaftlichen Betriebe die Pensionspferdehaltung betreiben, wird folgend durch die Untersuchung aufgezeigt.

Die derzeit geltenden rechtlichen Rahmenbedingungen wie beispielsweise das Steuerrecht, das Baurecht und Gemeindecassungen oder auch die vielen verschiedenen institutionellen Zuständigkeiten werden oftmals als Gründe für die Ablehnung einer Einkommenskombination genannt. Damit sich Erwerbskombinationen etablieren können, ist es nach SPRANGER notwendig, „dass rechtliche Regelungen entweder flexibler ausgelegt oder flexibler gestaltet werden. Erst dann können sich die für die Erwerbskombination erforderliche Dynamik, Kreativität und Risikobereitschaft optimal entfalten und in die vielfältigen Aktivitäten umgesetzt werden“¹²³. Vor diesem Hintergrund werden die rechtlichen Rahmenbedingungen, die Einfluss auf die Pensionspferdehaltung nehmen können, durch die Betriebsleiter bewertet.

In der Untersuchung von SEIBERT¹²⁴ haben die gesetzlichen Rahmenbedingungen vor allem bei der älteren Generation, die bisher noch keine alternative Einkommensmöglichkeit ergriffen hat, einen größeren hemmenden Einfluss. Dagegen stehen jüngeren Betriebsleitern, die aufgrund ihres oftmals höheren Bildungsabschlusses und außerlandwirtschaftlicher Berufsausbil-

118 KREITEN, K.: Gestalt und Wandel der nebenberuflichen Landwirtschaft in Nordrhein-Westfalen. Schriftenreihe der Forschungsgesellschaft für Agrarpolitik und Agrarsoziologie e.V. Bonn, Band 272, Bonn 1985, S. 35

119 BADIÉL, B.: Mehrfachbeschäftigung in Haushalten mit Landbewirtschaftung: Versuch einer entwicklungsbezogenen Typologie. Sozialökonomische Schriften zur ruralen Entwicklung, Band 8, Diss. Göttingen 1991, Aachen 1991, S. 212f

120 SEIBERT, O.: Formen von Erwerbskombinationen in ländlichen Räumen, In: Erwerbskombinationen in der Landwirtschaft, Schriftenreihe des Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Angewandte Wissenschaften Heft 383, Landwirtschaftsverlag Münster-Hiltrup, 1990, S. 40

121 DAX, T., NIESSLER, R. und VITZTHUM, E.: Bäuerliche Welt im Umbruch: Entwicklung landwirtschaftlicher Haushalte in Österreich. Forschungsbericht der Bundesanstalt für Bergbauernfragen Band 32, Wien 1993, S. 72 und

DAX, T., LOIBL, E. und OEDL-WIESER, T.: Erwerbskombinationen und Agrarstruktur ..., a.a.O., S. 125

122 POTTHOFF, H.: Zusammenfassung. In: Erwerbskombinationen in der Landwirtschaft, Schriftenreihe des Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Angewandte Wissenschaften Heft 383, Landwirtschaftsverlag Münster-Hiltrup 1990, S. 266

123 SPRANGER, C. R.: Voraussetzungen für den ..., a.a.O., S. 254

124 SEIBERT O.: Flankierung des Strukturwandels ..., a.a.O., S. 43

dung alternativen Möglichkeiten offener gegenüber. Daraus schlussfolgert er, dass Erwerbskombinationen in der Landwirtschaft künftig zunehmend an Bedeutung gewinnen werden.

3.2.2 Selektionsinstanzen

Der landwirtschaftliche Haushalt bzw. die Familie ist die relevante Entscheidungseinheit, die über die Einkommensverwendung ebenso wie über Umfang und Struktur des Faktoreinsatzes, also der Einkommensentstehung befindet¹²⁵. Haushalt und Betrieb stellen eine ökonomische Einheit dar, da der landwirtschaftliche Betrieb in der Regel auf vielfache Weise mit dem zugehörigen Haushalt verflochten ist¹²⁶. Der Haushalt entscheidet über die Verwendung der zur Verfügung stehenden Ressourcen, insbesondere derjenigen der Arbeit, gemäß den Einflüssen und Gegebenheiten, die vor Ort und außerhalb existieren¹²⁷. Entsprechend stellt REID¹²⁸ fest: *“As long as a farmer owns 100 percent equity in his business he may set his own objectives. He can work as long and as hard as he likes for as little financial reward as he likes. The limiting factor is the extent to which other family members are willing to accept his objectives”*.

Wie die folgenden Ausführungen verdeutlichen, werden betriebliche Entscheidungen nicht ausschließlich auf der Grundlage von Rentabilitäts Gesichtspunkten getroffen, sondern vor allem persönliche und familiäre Kriterien spielen hierbei eine wichtige Rolle. Vielfältige Generationenkonflikte können den Fortbestand des ganzen Unternehmens gefährden¹²⁹. In den Familien besteht oftmals nicht die Bereitschaft oder die Fähigkeit, Probleme und daraus resultierende Unzufriedenheit zu artikulieren und zu diskutieren¹³⁰. Die Entwicklung des landwirtschaftlichen Betriebes wird maßgeblich durch das persönliche Durchsetzungsvermögen einzelner Familienmitglieder beeinflusst¹³¹. Vor allem der Einfluss der Ehefrauen sollte nicht unterschätzt werden¹³². Somit wird angenommen, dass die Haushaltsmitglieder und hier insbesondere die Ehe- und Lebenspartner der Betriebsleiter einen bedeutenden Einfluss auf die Entscheidungsfindung für das Betreiben der Pensionspferdehaltung nehmen, dem folgend nachgegangen wird.

Der Haushalt kann als kollektive Einheit angesehen werden, wobei für die Entscheidungsfindung die Interessen der einzelnen Haushaltsmitglieder ausschlaggebend sind. Damit definiert

125 KADA, R.: Part-Time Family Farming, Off-farm Employment and Farm Adjustments in the United States and Japan, Tokio 1980; zitiert nach Sohn, H.: Erwerbskombinationen in Haushalten mit Landbewirtschaftung in der Bundesrepublik Deutschland. Schriftenreihe der Forschungsgesellschaft für Agrarpolitik und Agrarsoziologie e.V. Bonn Bd. 285, Bonn 1989, S. 15

126 SCHMITT, G.: Wie optimal ist eigentlich die ‚optimale‘ Betriebsgröße in der Landwirtschaft? *Agrarwirtschaft* 37 (1988), S. 235 und
NICKEL, H.: Verhalten sich unsere Landwirte ökonomisch falsch? In: *Schule und Beratung* (1995), Heft 2, S. IV-1

127 SCHMITT, G. und GEBAUER, R. H.: Ist die „Agrarstruktur“ ..., a.a.O., S. 280 und
LEHNER, S.: Theoretische und empirische Erfassung ..., a.a.O., S. 35

128 REID, J. D.: Sharecropping and Agricultural Uncertainty. *Economic Development & Cultural Change*, Vol. 24, 1976, S. 549 – 576; zitiert nach BADIÉL, B.: Mehrfachbeschäftigung in Haushalten mit Landbewirtschaftung: Versuch einer entwicklungsbezogenen Typologie. *Sozialökonomische Schriften zur ruralen Entwicklung* Bd. 86. Diss. Göttingen 1991., Aachen 1991

129 JANSON, W.: Zur Unternehmensstruktur in der Landwirtschaft. Diss. Giessen 1993, Kiel 1994, S. 149f und
HERRMANN, V.: Handlungsmuster landbewirtschaftender Familien ..., a.a.O., S. 81

130 BALLWEG, G.: Bäuerinnen zwischen Tradition und Moderne – Die Hofaufgabe ein Wendepunkt in der Biographie – Bericht aus der Sozialwissenschaft. Diss. Giessen 1993. Aachen 1993, S. 82

131 JANSON, W.: Zur Unternehmensstruktur ..., a.a.O., S. 138

132 HEUMANN, H.J. et al.: Die Einflüsse der landwirtschaftlichen Arbeitswelt auf die Stabilität der nebenberuflichen Landbewirtschaftung. *Wissenschaftliche Berichte und Diskussionsbeiträge* Heft 31, Münster-Hiltrup 1976, S. 26 und S. 113.

sich der Haushalt durch die ökonomischen und sozialen Interdependenzen¹³³. Da alle Haushaltsmitglieder in einer Wechselbeziehung zueinander stehen, wird das Verhalten einer Haushaltsperson vom Haushalt als sozialer Gruppe bewusst oder unbewusst beeinflusst und kann daher nicht losgelöst von dieser Gruppe betrachtet werden¹³⁴. Hierbei ist das Maß der Einflussnahme auch abhängig von der Position des Einzelnen innerhalb des Haushalts. Nach BADIEL¹³⁵ müssen somit nicht alle Haushaltsmitglieder an Entscheidungen beteiligt sein oder ihre Stimmen gleiches Gewicht haben. Allerdings sind die Interessen innerhalb der Haushalte oftmals unterschiedlich gelagert oder sogar einander entgegengesetzt, was insbesondere in Mehrgenerationenhaushalten deutlich werden kann. Konflikte resultieren oftmals daraus, dass Entscheidungen und Verantwortung bei verschiedenen Personen liegen. Daher sollte die Frage nach den Entscheidungsträgern innerhalb des Haushaltes im Vordergrund stehen¹³⁶. Da in der Regel die Entscheidung letztendlich bei dem Betriebsleiter liegt, wurde in dieser Untersuchung die Befragung mit ihnen durchgeführt.

„Der gesellschaftliche Hintergrund ist Ausgangspunkt für das wirtschaftliche und soziale Verhalten der Haushaltsmitglieder“¹³⁷. Hierbei gelten die betrieblichen Gegebenheiten im weiteren Sinne sowie die persönlich-individuellen Gegebenheiten wie Alter und Geschlecht der im Haushalt lebenden Personen, ihre Schul- sowie berufliche Aus- und Weiterbildung, Art und Umfang ihrer Erwerbstätigkeit, Größe des Haushaltes und Anzahl der Kinder sowie die Verfügbarkeit der Familienarbeitskräfte als maßgebliche Grundvoraussetzungen, um beurteilen zu können, ob die Pensionspferdehaltung als alternative Erwerbsmöglichkeit in dem landwirtschaftlichen Betrieb etabliert werden kann. Nur durch das Einbeziehen aller Haushaltspersonen kann es hierzu eine umfassendere Aussage geben, als es bei alleiniger Betrachtung des Betriebsleiters der Fall wäre¹³⁸. Damit wird nicht nur das Entscheidungsverhalten für oder gegen die Pferdehaltung nachvollziehbarer, sondern es können auch Aussagen getroffen werden, wie Haushalte auf veränderte Rahmenbedingungen reagieren.

Als bedeutender Interaktionspartner und relevante Informationsquelle dient den Landwirten nach RAU vor allem die landwirtschaftliche Officialberatung¹³⁹. Daneben genießen nach FIETKAU und GLAESER lokale Organisationen bei Landwirten ein hohes Vertrauen¹⁴⁰. Hierbei ist nach REINKE die Vertrauenswürdigkeit und Innovationsfreudigkeit der Landwirte von grundsätzlicher Bedeutung für die Informations- und Innovationsübermittlung¹⁴¹. SCHUR kommt in seiner Untersuchung zu der Erkenntnis, dass Landwirte, die vermehrt Beratung in Anspruch nehmen, auch überdurchschnittlich häufig andere externe Informationsquellen in Anspruch nehmen und letztlich bessere Kenntnisse über die Handlungsmöglichkeiten besitzen als ihre Kolle-

133 BADIEL, B.: Mehrfachbeschäftigung in Haushalten ..., a.a.O., S. 25

134 SOHN, H.: Erwerbskombinationen in Haushalten ..., a.a.O., S. 32

135 BADIEL, B.: Mehrfachbeschäftigung in Haushalten ..., a.a.O., S. 26

136 Ebenda, S. 26

137 DAX, T., LOIBL, E. und OEDL-WIESER, T.: Erwerbskombination und Agrarstruktur ..., a.a.O., S. 47

138 Ebenda, S. 47;

SOHN, H.: Erwerbskombinationen in Haushalten ..., a.a.O., Bonn 1989, S. 21

139 RAU, Th.: Umweltprobleme und ..., a.a.O., Bonn 1989, S. 100

140 FIETKAU, H.-J.; GLAESER, B.: Wie umweltbewusst sind Landwirte? Überlegungen und empirische Befunde. Papers aus dem Internationalen Institut für Umwelt und Gesellschaft des Wissenschaftszentrums Berlin. IIUG/81-7. Berlin 1981, S. 10

141 REINKE, E.: Möglichkeiten und Effizienz der Beratung zur Begrenzung von Umweltbelastungen durch Düngung. In: Berichte über Landwirtschaft 70 (1992), S. 421-440, S. 432

gen¹⁴². Ob die Beratung sich in ihrer Arbeit bereits auf die Pensionspferdehaltung als Erwerbskombination für landwirtschaftliche Betriebe eingestellt hat und ob die Landwirte dieser Beratung eine große Bedeutung beimessen, sollen die Untersuchungsergebnisse ebenfalls aufzeigen.

Generell pflegen jüngere, gut ausgebildete Landwirte und die Leiter von wirtschaftlich starken Betrieben häufiger Kontakte zur Beratung¹⁴³. Zu einem vergleichbaren Ergebnis gelangt BENDIXEN, der belegt, dass junge, überdurchschnittlich ausgebildete Landwirte und solche von größeren Betrieben überdurchschnittlich häufig Beratung in Anspruch nehmen¹⁴⁴. Entsprechend weist SCHUR nach, dass Landwirte mit der geringsten beruflichen Qualifikation weniger und Betriebsleiter mit abnehmendem Alter und steigendem Ausbildungsniveau mehr Kontakt zur Beratung haben¹⁴⁵. Somit erreicht die landwirtschaftliche Officialberatung meist nicht die Landwirte, die diese „(...) *aus betriebswirtschaftlicher Sicht am nötigsten hätten* (...)“¹⁴⁶. Vom Grundsatz merkt POTTHOFF an, dass „*ein Handlungsbedarf hinsichtlich der Bereitstellung von Beratungshilfen besteht, und zwar sowohl für zweckmäßige außerbetriebliche als auch innerbetriebliche Ressourcenmobilisierung*“¹⁴⁷. Ob die Beratung für den Betriebszweig „Pensionspferdehaltung“ von den Landwirten als ein bedeutender Interaktionspartner angesehen wird, ist ebenfalls Gegenstand dieser Analyse.

Eine weitere bedeutende Informationsquelle für Landwirte sind Fachzeitschriften. Grundsätzlich beziehen Betriebe mit einer zunehmenden Flächenausstattung und Landwirte mit abnehmendem Alter sowie verbesserter beruflicher Qualifikation mehr Fachzeitschriften¹⁴⁸. Es ist davon auszugehen, dass sich dieses Nachfrageverhalten ebenfalls bei der Pensionspferdehaltung zeigt.

Da der Betriebsleiter bewusst oder unbewusst nach Bestätigung und Anerkennung durch das soziale Umfeld strebt, ist die Entscheidung für die Erwerbskombination in starkem Maße durch die soziale Akzeptanz beeinflusst¹⁴⁹. In diesem Zusammenhang zeigt HARIS¹⁵⁰ in seinen Untersuchungen auf, dass die Behauptung, wonach Betriebsleiter durch eine außerlandwirtschaftliche Tätigkeit an Ansehen und sozialer Stellung im Dorf verlieren, von 79 % der befragten Landwirte nicht geteilt wird. Eine entsprechende Einschätzung wird auch für die Pensionspferdehaltung erwartet.

142 SCHUR, G.: Umweltverhalten von Landwirten. Frankfurt/New York 1990, S. 212 ff

143 RAU, Th.: Umweltprobleme und ..., a.a.O., S. 100 ff

144 BENDIXEN, E. O.; CLAUSEN, H.: Umweltrelevanz der Agrarstruktur. ASG-Materialsammlung Nr. 168, Göttingen 1984, S. XVII

145 SCHUR, G.: Umweltverhalten von Landwirten. Frankfurt/New York 1990, S. 212

146 REINKE, E.: Möglichkeiten und Effizienz ..., a.a.O., S. 425 f

147 POTTHOFF, H.: Zusammenfassung. ..., a.a.O., S. 264

148 SOLMS, C. z.: Das Nachfrageverhalten von Landwirten nach Informationen auf dem landwirtschaftlichen Fachzeitschriftenmarkt – Eine Untersuchung in den Kreisen Minden-Lübbecke und Nienburg. Bonn 1992, S. 150, S. 282

149 BALLWEG, G.: Bäuerinnen zwischen Tradition und Moderne ..., a.a.O., Aachen 1993, S. 104

150 HARIS, J.: Zweitausbildung – eine Chance für existenzbedrohte Landwirte. Berichte über Landwirtschaft 71, 1993, S. 489

3.2.3 Interne psychologische Strukturen, die die Akzeptanz fördern

Die vorliegende Arbeit beabsichtigt, die objektiven und subjektiven Bestimmungsgründe für und auch gegen die Ausübung der Pferdehaltung aufzuzeigen. Dabei beeinflussen die jeweiligen Einflussfaktoren die Entscheidung nicht isoliert. Vielmehr kann häufig davon ausgegangen werden, dass sich dieses Motiv aus einer Reihe von Einflüssen gebildet hat¹⁵¹. Während die objektiven Bestimmungsgründe die objektiv messbaren Tatsachen umfassen, leiten sich die subjektiven Gründe aus der Wahrnehmung und Beurteilung der objektiv gegebenen Tatsachen durch die Individuen ab. Hierbei müssen die subjektiven Empfindungen nicht zwingend mit den objektiven Gegebenheiten übereinstimmen. Da allerdings beide Bestimmungsgründe das Handeln der Individuen bestimmen, ist es auch wichtig, beide Einflussgrößen zu berücksichtigen¹⁵².

Wirtschaftliche Eigenständigkeit

BAHNER hat die persönlichen Ziele der Betriebsführung und deren Auswirkung auf die landwirtschaftliche Betriebsgestaltung untersucht. Danach entwickelt jeder Betriebsleiter ein Leitbild, das wiederum auf einem Wertsystem basiert. Das Zielsystem ergibt sich somit nicht aus einer Reihe zusammenhangloser Einzelziele, sondern führt zu einem harmonischen Konzept, das sich in der Praxis umsetzen lässt¹⁵³. Die Werte wiederum leiten sich als kollektive Vorstellung innerhalb der Gesellschaft ab¹⁵⁴. In der klassischen Betriebswirtschaftslehre werden Entscheidungen für Produktionsverfahren vornehmlich auf der Grundlage der Marktlage getroffen. *„Werden jedoch die persönlichen Ziele mit in die Betrachtung einbezogen, dann liegen die Bestimmungsgründe der Betriebsgestaltung nicht mehr im Umfeld des Betriebes, sondern im Betrieb selbst. Somit entscheidet sich das Unternehmen nicht nur für einen neuen Betriebszweig, sondern gestaltet seinen ganzen Betrieb durch diesen und die anderen Betriebszweige zu einer durch seine Persönlichkeit geprägte Identität“*¹⁵⁵.

Als Gesichtspunkte, die eine Verhaltensänderung beeinflussen können, sieht HARIS¹⁵⁶:

- die wirtschaftliche Lage wird als problematisch empfunden,
- umsetzbare Handlungsalternativen sind bekannt,
- keine ablehnende Einstellung gegenüber diesen Alternativen und
- das Umsetzen der Alternativen wird als realisierbar angesehen.

Wenn sich Landwirte heute wieder verstärkt landwirtschaftlichen betriebsgebundenen Erwerbstätigkeiten zuwenden, geht es für sie darum, fremd gewordenes Terrain zurückzugewinnen, sich auf die Tradition der bäuerlichen Vielseitigkeit zu besinnen und auf der Ebene des landwirtschaftlichen Betriebes Beschäftigungsmöglichkeiten zu schaffen¹⁵⁷. Es wird angenommen, dass dies oftmals ein wesentlicher Grund für die Aufnahme der Pensionspferdehaltung ist.

151 HEUMANN, H.-J. et al.: Die Einflüsse der ..., a.a.O., S. 30f

152 SOHN, H.: Erwerbskombinationen in Haushalten ..., a.a.O., S. 36f

153 BAHNER T.: Landwirtschaftliche Betriebsgestaltung nach persönlichen Zielen. Agrarwirtschaft 44, 1995, S. 343 – 350, S. 345

154 PLANCK, U. und ZICHE, J.: Land- und Agrarsoziologie, Stuttgart 1979, S. 119f

155 BAHNER, T.: Landwirtschaftliche Betriebsgestaltung ..., a.a.O., 1995, S. 343 – 350, S. 348

156 HARIS, J.: Zweitausbildung ..., a.a.O., S. 484

157 SEIBERT, O.: Flankierung des Agrarstrukturwandels, a.a.O., S. 37

DAX et al.¹⁵⁸ sieht Erwerbskombinationen auch als Ausdruck dafür an, dass die betrieblichen Gegebenheiten zur Erzielung eines zufriedenstellenden Einkommens nicht mehr ausreichen. Ebenso stellt TSCHAJANOW¹⁵⁹ bereits 1923 fest: *„Soweit die Arbeitskräfte der wirtschaftenden Familie in ihrer Landwirtschaft keine Verwendung finden, gehen sie gewerblichen und anderen nicht-landwirtschaftlichen Nebenverdiensten nach, um das wirtschaftliche Gleichgewicht mit Hilfe solcher Einkünfte herzustellen, wozu der Ertrag der Landwirtschaft alleine nicht ausreichen würde“*. Allerdings sollte geprüft werden, ob eine Entscheidung für oder gegen die Pferdehaltung auf landwirtschaftlichen Betrieben tatsächlich vornehmlich aus finanziellen Gründen betrieben wird oder ob nicht vielmehr nicht-finanzielle Gesichtspunkte wie beispielsweise der besondere Lebensstil eine Rolle spielen.

Bei nahezu allen Haushaltsmodellen wird der subjektive Aspekt kaum berücksichtigt. Das liegt daran, *„da jene, die Wohlfahrt widerspiegelnden Indifferenzkurven empirisch nur schwer quantifizierbar sind, muss man statt dessen zur Beurteilung der ‚Lage des Haushalts‘ auf das Einkommen als Kerngröße zurückgreifen. Dabei sind Informationsverluste in Kauf zu nehmen, da der Wert, den der Haushalt der Freizeit beimisst, nicht erfasst werden kann“*¹⁶⁰. Allerdings richten sich die Bedürfnisse der Familienmitglieder oftmals nach subjektiven Wertvorstellungen. *„Die Aspekte der menschlichen Lebensbefriedigung werden von häufig als nicht-ökonomisch motiviert betrachteten Entscheidungen beeinflusst, die etwa die Wahl des Berufes, die Ausbildung, das Heirats-, Geburtenhäufigkeits- oder Freizeitverhalten betreffen. Ein integraler Erklärungsansatz sozialökonomischen Verhaltens müsste somit die Interdependenz aller das Lebensglück betreffenden Entscheidungen aufzeigen und erklären“*¹⁶¹. Der Versuch, Präferenzen und Ansichten zu berücksichtigen, wurde beispielsweise in dem Haushaltsmodell von LOPEZ¹⁶² unternommen.

Ein direkter Zusammenhang zwischen der Weiterbewirtschaftung (Stabilität) des landwirtschaftlichen Betriebes und den Standortbedingungen, den Ertragsverhältnissen und der Betriebsgröße konnte in Untersuchungen von SEIBERT¹⁶³ und DAX¹⁶⁴ nicht nachgewiesen werden. Die Effizienz der Pensionspferdehaltung wird in erheblichem Maße durch die Beibehaltung des landwirtschaftlichen Betriebes bestimmt. Erst durch die Verbindung von Landwirtschaft und betriebsgebundener Erwerbstätigkeit können lebensfähige Existenzen entstehen¹⁶⁵. Der Einstieg in Erwerbskombinationen muss deshalb nicht ein erster Schritt zum Ausstieg aus der Landwirtschaft sein. Vielmehr kann darunter eine eigenständige Form des Anpassungsprozesses auf

158 DAX, T.; LOIBL, E. und OEDL-WIESER, T.: Erwerbskombination und Agrarstruktur ..., a.a.O., S. 48

159 TSCHAJANOW, A.: Die Lehre von der bäuerlichen Wirtschaft: Versuch einer Theorie der Familienwirtschaft im Landbau, Berlin 1923, S. 45

160 BUROSE, C.: Bestimmungsgründe der Einkommen und der Einkommensstruktur der Landwirte-Haushalte in der Bundesrepublik Deutschland von 1972 bis 1991. Agrarwirtschaft 43 (1994), S. 353

161 HENRICHSMEYER, W.; GANS, O. und EVERS, I.: Einführung in die Volkswirtschaftslehre, 7. Auflage, Stuttgart 1986, S. 164

162 LOPEZ, R. E.: Structural Models of the Farm Household That Allow for Independent Utility and Profit-Maximization Decisions. In: Singh, I. Squire, L. and Strauss J. (eds.): Agricultural Household Models, Extensions, Applications and Policy, Washington 1986, S. 306 – 325; zitiert nach SOHN, H.: Erwerbskombinationen in Haushalten mit Landbewirtschaftung in der Bundesrepublik Deutschland. Schriftenreihe der Forschungsgesellschaft für Agrarpolitik und Agrarsoziologie e. V. Bonn Bd. 285, Bonn 1989, S. 306 – 325

163 SEIBERT, O.: Flankierung des Agrarstrukturwandels ..., a.a.O., S. 55

164 DAX, T., LOIBL, E. und OEDL-WIESER, T.: Erwerbskombination und Agrarstruktur ..., a.a.O., S. 210

165 BUSCH, W.: Die Nebenerwerbswirtschaften. Raumforschung und Raumordnung 5, 1941, S. 257 – 269, S. 266

dem Weg zu einer weiter fortschreitenden wirtschaftlichen und sozialen Integration der Landwirtschaft in die übrige Volkswirtschaft und Gesellschaft verstanden werden¹⁶⁶.

Realisierung von Einkommenskombinationen

Vor allem die finanzielle Lage des landwirtschaftlichen Betriebes schränkt den Handlungsspielraum beim Umsetzen von Einkommensalternativen ein. In einer von WEINBERGER-MILLER¹⁶⁷ durchgeführten Befragung können sich nur wenige Betriebsleiter vorstellen, in diesem Bereich umfangreichere Investitionen zu tätigen. Dies ist vor dem Hintergrund zu sehen, dass Diversifikationsmaßnahmen oftmals Modeerscheinungen und Trends unterliegen und damit die zur Finanzierung notwendige Auslastung der eingesetzten Faktoren nicht sichergestellt ist.

Ein Motiv der Betriebsleiter für eine landwirtschaftliche betriebsgebundene Erwerbstätigkeit ist die bestmögliche Nutzung der Ressourcen mit dem Ziel, das Haushaltseinkommen zu verbessern¹⁶⁸. *„Die Möglichkeit, Ressourcen auf verschiedene Tätigkeiten zu verteilen und so unterschiedliche Einkommensquellen zu erschließen, verschafft den Haushalten Flexibilität und zu einem gewissen Grad auch wirtschaftliche Stabilität“*¹⁶⁹. *„Die traditionelle Risikoaversion von Bauern unter Bedingungen externer Unsicherheit führt zu einer Präferenz der Diversifizierung von Einkommensquellen“*¹⁷⁰, wodurch sich die Abhängigkeit von der Landwirtschaft verringert. Landwirtschaftliche betriebsgebundene Erwerbstätigkeiten wie die Pensionspferdehaltung können demnach als Strategien der Risikominimierung betrachtet werden. Allerdings ist ein Einstieg in eine Erwerbskombination in der Mehrzahl der Fälle mit Investitionen in Gebäude und Technik verbunden, für die angesichts einer angespannten Einkommenslage oftmals das Eigenkapital fehlt¹⁷¹.

Emotionale Bindungen

Untersuchungen von SEIBERT et al.¹⁷² und WEINBERGER-MILLER et al.¹⁷³ kommen zu dem Schluss, dass der Grund für die Aufnahme von Einkommenskombinationen in hohem Maße auf das Vorhandensein einer emotionalen Bindung der Familienmitglieder an die Landwirtschaft zurückzuführen ist. Unter emotionaler Bindung ist hierbei eine gefühlsbetonte, nicht zwangsläufig rationale Verbundenheit mit der durch die Landwirtschaft bedingten Arbeits- und Lebensform zu verstehen. Hierbei erscheinen ökonomische Gründe im Hinblick auf die Beibehaltung der Landbewirtschaftung von untergeordneter Bedeutung zu sein.

Durch den Einstieg in eine landwirtschaftliche betriebsgebundene Erwerbstätigkeit können persönliche Interessen wie beispielsweise die Pferdehaltung realisiert werden, was zu einem Wan-

166 SCHMITT, G.: Die andere Dimension der fortschreitenden Integration der Landwirtschaft in eine wachsende Volkswirtschaft. Das Beispiel der Vereinigten Staaten. Berichte über Landwirtschaft 62 (1984), S. 14

167 WEINBERGER-MILLER et al.: Forschungsbericht: Die bäuerliche Familie im Spannungsfeld der Einkommenskombinationen. Hrsg. Bayerische Landesanstalt für Ernährung. München 1992, S. 11

168 DAX, T.; LOIBL, E. und OEDL-WIESER, T.: Erwerbskombination und Agrarstruktur ..., a.a.O., S. 213f und SEIBERT, O. et al.: Anpassungsstrategien ..., a.a.O., S. 159

169 SEIBERT, O. et al.: Anpassungsstrategien ..., a.a.O., S. 257

170 BADIÉL, B.: Mehrfachbeschäftigung in Haushalten ..., a.a.O., S. 30

171 SEIBERT, O.: Flankierung des Agrarstrukturwandels ..., a.a.O., S. 76

172 SEIBERT, O. et al.: Anpassungsstrategien ..., a.a.O., S. 151

173 WEINBERGER-MILLER et al.: Forschungsbericht: Die bäuerliche Familie ..., a.a.O., S. 11

del der Wertorientierungen führt¹⁷⁴. Bei einem hohen materiellen Lebensstandard, umfangreicher sozialer Sicherung und höherem Bildungsniveau erwächst oftmals die Einsicht, dass materieller Wohlstand allein nicht glücklich macht, was zu einer postmateriellen Wertorientierung führt¹⁷⁵. Dieser Wertewandel wirkt vor allem auf die jüngere Generation und deren Lebensweise¹⁷⁶. Eine Erhebung von ROSENSTIEL¹⁷⁷ zeigt auf, wonach Pflicht- und Akzeptanzwerte tendenziell abgenommen und Selbstentfaltungswerte an Bedeutung gewonnen haben. Die junge Generation ist immer weniger bereit, die Anforderungen des landwirtschaftlichen Betriebes über die persönlichen Vorstellungen und beruflichen Erwartungen zu stellen¹⁷⁸.

Vor allem ergreift die jüngere Generation, auch bei einer vorgesehenen Übernahme des landwirtschaftlichen Betriebes, zunehmend eine außerlandwirtschaftliche Berufsausbildung. Oftmals ist es dann ein Anliegen, „dass Personen mit entsprechender beruflicher Qualifikation aufgrund persönlicher Präferenzen auch in diesem Berufsfeld tätig werden möchten“¹⁷⁹. Daher wird angenommen, dass die Betriebsleiter und Familienangehörigen mit einem Berufsabschluss im Bereich Pferde ein besonders großes Interesse an dem Implementieren der Pensionspferdehaltung in dem landwirtschaftlichen Betrieb haben. Die Aufnahme einer alternativen Erwerbsmöglichkeit kann somit zu einem größeren Maß an individueller Zufriedenheit beitragen. BADIEL¹⁸⁰ sieht die Ausübung einer subjektiv zufriedenstellenden Arbeit sogar als das eigentliche Ziel der Beschäftigungskombination an, insbesondere dann, wenn die ursprüngliche Form der landwirtschaftlichen Betätigung als unbefriedigend empfunden wird.

Zwar werden mit Einstieg in die Erwerbskombinationen hohe Anforderungen an die individuellen Fähigkeiten gestellt, doch besteht bei einem Großteil der an Erwerbskombinationen interessierten Landwirte eine erhebliche Diskrepanz zu den persönlichen, fachlichen und finanziellen Voraussetzungen¹⁸¹. Darüber hinaus werden zunehmend unternehmerische Fähigkeiten wie Marktorientierung, Selbstbewusstsein und Organisationsvermögen gefordert, da letztlich nur der im Wettbewerb bestehen kann, der den Betriebszweig letztlich zumindest so professionell betreibt, wie sein Konkurrent¹⁸².

174 ROSENSTIEL, L. v.: Der Einfluss des Wertewandels auf die Unternehmenskultur. In: Die Unternehmenskultur. Ihre Grundlagen und ihre Bedeutung für die Führung der Unternehmen, Heidelberg 1990, S. 131 – 152, S. 142

175 JANSON, W.: Zur Unternehmenskultur ..., a.a.O., S. 93 und

ROSENSTIEL, L. v.: Der Einfluss des Wertewandels ..., a.a.O., S. 146

176 HERRMANN, V.: Handlungsmuster landbewirtschaftender Familien. ..., a.a.O., S. 7

177 ROSENSTIEL, L. v.: Der Einfluss des Wertewandels ..., a.a.O., S. 137

178 DAX, T., LOIBL, E. und OEDL-WIESER, T.: Erwerbskombination und Agrarstruktur ..., a.a.O., S. 140 und JANSON, W.: Zur Unternehmenskultur ..., a.a.O., S. 93

179 SEIBERT, O.: Flankierung des Agrarstrukturwandels ..., a.a.O., S. 22

180 BADIEL, B.: Mehrfachbeschäftigung in Haushalten ..., a.a.O., S. 19

181 MAIER, J. et al.: Chancen und Möglichkeiten der Mehrfach-Beschäftigung für kleine und mittlere Vollerwerbsbetriebe in Bayern. Arbeitsmaterialien zur Raumordnung und Raumplanung Heft 67, Bayreuth 1988, S. 99

182 MAIER, J. et al.: Chancen und Möglichkeiten ..., a.a.O., S. 112f,

Roggendorf, B.: Bericht aus der Arbeitsgruppe „Sozial- und Ausbildungspolitik“. In: Mehrfachbeschäftigung in ländlichen Familien – Nebenerwerbslandwirtschaft. Schriftenreihe für ländliche Sozialfragen, Göttingen 1989, S.171,

SPRANGER, C.R.: Voraussetzungen für den ..., a.a.O., S. 261 und

BADIEL, B.: Mehrfachbeschäftigung in Haushalten ..., a.a.O., S. 212

Erwerbskombination als Form von Lebensstil

Weil alternative Erwerbskombinationen bei allen Betriebsgrößen vorkommen, schlussfolgert BADIEL¹⁸³, dass Mehrfachbeschäftigung als ein frei gewählter Lebensstil angesehen werden kann und gerade jungen Menschen einen Verbleib in der Region ermöglicht. BARLETT¹⁸⁴ gibt zu bedenken, ob Erwerbskombinationen als die Rettung des Betriebes oder vielmehr als die Rettung eines bestimmten Lebensstils angesehen werden müssen. Erwerbskombinationen gelten als eine Lebensform, die neben materiellen auch die Erfüllung psychischer oder emotionaler Bedürfnisse ermöglicht, sei es in der Einheit von Wohnen und Arbeit, von Haushalt und Betrieb oder durch die Selbstverwirklichung bzw. als Freizeitausgleich oder Hobby¹⁸⁵. Zudem ermöglichen Erwerbskombinationen der Unternehmerfamilie auch weiterhin sozial und kulturell in das Dorf eingebunden zu sein¹⁸⁶. Vor diesem Hintergrund soll im Rahmen dieser Arbeit der Frage nachgegangen werden, ob die Pensionspferdehaltung zur Realisierung eines bestimmten Lebensstils betrieben wird.

Als ein wichtiges Merkmal des Lebensstils geben DAX et al.¹⁸⁷ die bäuerliche Identität an, die durch das Bewusstsein, über land- und forstwirtschaftliche Ressourcen zu verfügen, und die Verpflichtung gegenüber der Familientradition charakterisiert ist. Ebenso prägt die traditionelle Orientierung den Lebensstil. *„Unter traditioneller Orientierung ist das über längere Zeiträume fortdauernde Festhalten an erprobten, bewährten und für angemessen gehaltenen kulturellen Formen und Inhalten zu verstehen. Der Grad der Orientierung bestimmt, ob und in welchem Maße Alternativen, Innovationen und eigene Problemlösungen entwickelt und durchgesetzt werden können“*¹⁸⁸. Vor allem bei jüngeren Familienmitgliedern zeigen sich neue Formen der Lebensorientierung, d. h. die Orientierungsmuster werden akzentuierter und lösen sich vom traditionellen Verhalten ab¹⁸⁹. Hier zeigt sich in Abhängigkeit von einem zunehmenden Bildungsniveau ein zunehmender Wertewandel, der sich in dem Streben nach Selbstentfaltung, Emanzipation, Mitsprache und Toleranz äußert¹⁹⁰. *„Die Entwicklung und Artikulation individueller Bedürfnisse, vor allem auch auf beruflicher Ebene (geregelter Arbeitszeit, höherer beruflicher Status, höherer Freizeitwert beispielsweise durch Pferdehaltung), lässt sie von der traditionellen bäuerlichen Werthaltung Abstand nehmen“*¹⁹¹.

Landwirtschaftliche betriebsgebundene Erwerbstätigkeiten bieten zudem größere Freiräume in der persönlichen Arbeitszeitgestaltung, erlauben eine höhere Auslastung vorhandener Sachanlagen, können neue Absatzpotentiale erschließen und kommen auch dem tradierten Selbstverständnis vieler Landwirte vom selbständigen Unternehmer entgegen. Mehr als abhängige Beschäftigungen erlauben sie den Erhalt und die produktive Weiternutzung des Vermögens,

183 BADIEL, B.: Mehrfachbeschäftigung in Haushalten ..., a.a.O., S. 43

184 BARLETT, P. F., 1986 3, S. 289 – 313; zitiert nach SOHN, H.: Erwerbskombinationen in Haushalten ..., a.a.O.

185 SOHN, H.: Erwerbskombinationen in Haushalten ..., a.a.O., S. 14

186 SPRANGER, C. R.: Voraussetzungen für den ..., a.a.O., S. 254

187 DAX, T., NIESSLER, R. und VITZTHUM, E.: Bäuerliche Welt im Umbruch ..., a.a.O., S. 56

188 SEIBERT, O. et al.: Anpassungsstrategien ..., a.a.O., S. 133

189 DAX, T., NIESSLER, R. und VITZTHUM, E.: Bäuerliche Welt im Umbruch ..., a.a.O., S. 56

190 JANSON, W.: Zur Unternehmenskultur ..., a.a.O., S. 93

191 DAX, T., LOIBL, E. und OEDL-WIESER, T.: Erwerbskombination und Agrarstruktur ..., a.a.O., S. 140

ermöglichen höhere Wertschöpfungsanteile aus der eigenen Grundstoffproduktion und bieten häufig neben dem Betriebsleiter noch weiteren Haushaltsmitgliedern Teilbeschäftigungen¹⁹². Unter Diversifizierung ist somit auch die Wieder- oder Neuaufnahme von selbständigen betriebsgebundenen Tätigkeiten zu verstehen, die als Entwicklungsmöglichkeit für Angehörige eines landwirtschaftlichen Haushaltes gesehen werden kann. Daher sind nicht nur die Arten der Erwerbstätigkeiten, die es in einem landwirtschaftlichen Haushalt gibt, sondern vor allem auch deren persönliche Zuordnung von Interesse¹⁹³.

In starkem Maße zeigen sich Frauen, die in jungen Jahren oder nach Abschluss der Kindererziehung über freie Arbeitszeit verfügen, landwirtschaftlichen betriebsgebundenen Einkommenskombinationen gegenüber aufgeschlossen¹⁹⁴. Die Anerkennung und Honorierung ihrer Leistung, die teilweise finanzielle Unabhängigkeit, die Möglichkeit, in einem Bereich weitgehend selbständig zu entscheiden oder zumindest wesentlich mitzubestimmen, sowie die Verbesserung der eigenen sozialen Kontakte werden als attraktive Gründe von Frauen für eine Selbstverwirklichung angesehen¹⁹⁵. Durch die Aufnahme einer betriebsgebundenen Erwerbsalternative versucht nicht nur der einzelne Haushalt seine Selbständigkeit zu bewahren, sondern für einzelne Haushaltsmitglieder besteht die Möglichkeit, an Eigenständigkeit und Selbstbewusstsein zu gewinnen¹⁹⁶. KADA¹⁹⁷ resümiert in seiner Erhebung, dass es bei Betriebsleitern überwiegend ökonomische Gründe sind, dagegen bei den Ehefrauen und Kindern persönliche und individuelle Gründe für das Betreiben einer Erwerbskombination im Vordergrund stehen.

Neben den ökonomischen Aspekten sind es vor allem fehlende Alternativen für den Faktor Arbeit¹⁹⁸ und emotionale Bindungen der Haushaltsmitglieder, die für die Fortführung der Landwirtschaft maßgeblich sind. Familiäre sowie soziale Beziehungen und Bindungen, die die Lebensqualität entscheidend beeinflussen, spielen für die Mehrheit eine wesentliche Rolle¹⁹⁹. Damit ist der landwirtschaftliche Betrieb nicht nur eine ökonomische Größe, Wohnstätte oder Lebensraum, sondern kann auch als eine Form der Lebensgestaltung angesehen werden, die

192 SEIBERT, O.: Flankierung des Agrarstrukturwandels ..., a.a.O., S. 37

193 DAX, T., LOIBL, E. und OEDL-WIESER, T.: Erwerbskombination und Agrarstruktur ..., a.a.O., S. 49 und 120f

194 SEIBERT, O. et al.: Anpassungsstrategien ..., a.a.O., S. 159

195 DAX, T., NIESSLER, R. und VITZTHUM, E.: Bäuerliche Welt im Umbruch ..., a.a.O., S. S. 51, 72 und

BRUN, A.: Was wissen wir über Mehrfachbeschäftigung? – Der Fall Frankreich. In: Mehrfachbeschäftigung in ländlichen Familien – Nebenerwerbslandwirtschaft. Schriftenreihe für ländliche Sozialfragen, Göttingen 1989, S. 37

196 BADIÉL, B.: Mehrfachbeschäftigung in Haushalten ..., a.a.O., S. 43

197 KADA, R.: Part-Time Family Farming, ..., a.a.O., S. 97

198 HOFFMANN, H. und STEINHAUSER, R.H.: Charakteristika, Stand und Entwicklungstendenzen von Familienbetrieben, Landwirtschaftliches Jahrbuch 69 (1992), Heft 3, S. 261;

SCHMITT, G.: Wie optimal ist eigentlich die ‚optimale‘ Betriebsgröße in der Landwirtschaft? Agrarwirtschaft 37 (1988), S. 242 und

SOHN, H.: Erwerbskombinationen im Haushalt ..., a.a.O., S. 50

199 DAX, T., LOIBL, E. und OEDL-WIESER, T.: Erwerbskombination und Agrarstruktur ..., a.a.O., S. 96ff,

WEINBERGER-MILLER et al.: Forschungsbericht: Die bäuerliche Familie ..., a.a.O., S. 10f und

FULLER, A.: Soziale und ökonomische Aspekte der Mehrfachbeschäftigung in den europäischen Ländern. In: Mehrfachbeschäftigung in ländlichen Familien - Nebenerwerbslandwirtschaft. Schriftenreihe für ländliche Sozialfragen, Göttingen 1989, S. 28

sich durch die Art der Erwerbsalternative widerspiegelt²⁰⁰. Diese Aussage wird im Folgenden für die Pensionspferdehaltung überprüft.

Erwerbskombination in Generationswechsel

Sofern ein Generationswechsel ansteht und der Hofnachfolger an der Pferdehaltung Interesse zeigt, kann er durch die Aufnahme dieses Produktionsverfahrens motiviert werden, den Betrieb zu übernehmen. Schließlich soll der Betrieb nicht ‚in fremde Hände fallen‘²⁰¹.

Bei älteren Betriebsleitern werden bei ungeklärter Hofnachfolge neue Betriebskonzepte nur zögernd umgesetzt, insbesondere, wenn diese mit höheren Investitionen verbunden sind. In diesen Fällen wird der Betrieb auf dem bisherigen Niveau weitergeführt. Erst wenn sich ein Weiterführen des Betriebes abzeichnet, werden strategische Planung beispielsweise für selbständige betriebsgebundene Erwerbstätigkeiten wie die Pensionspferdehaltung aufgenommen²⁰². Daher ist es eine wichtige Aufgabe der Betriebsführung, frühzeitig die Hofnachfolge zu klären und bewusst einzuleiten²⁰³.

3.2.4 Interne psychologische Strukturen, die die Akzeptanz hemmen

Gegen die Ausübung einer landwirtschaftlichen betriebsgebundenen Erwerbskombination führen SEIBERT et al.²⁰⁴ insbesondere die finanzielle Situation, Arbeitskapazität, Berufsqualifikation, betriebliche Entwicklungsmöglichkeiten, persönliche Präferenzen, Standortbedingungen, politische und rechtliche Rahmenbedingungen sowie Arbeitsmarktverhältnisse an. Für die meisten landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetriebe besteht keine wirtschaftliche Notwendigkeit, Einkommenskombinationen zu ergreifen, um die wirtschaftliche Existenz ihres Betriebes abzusichern. Anliegen dieser Arbeit ist es festzustellen, ob diese Annahme auf die Pensionspferdehaltung übernommen werden kann. Zudem lässt sich nicht jede Form der Erwerbskombination mit den verfügbaren Ressourcen und dem Stand des Betriebes realisieren. Fehlen die Grundvoraussetzungen, wird es schwierig sein, die Erwerbsalternative mit Erfolg zu etablieren.

Wegen der hohen Arbeitszeitbelastung der landwirtschaftlichen Haushaltsmitglieder wird von der überwiegenden Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe das Einführen einer alternativen Erwerbsmöglichkeit nicht in Erwägung gezogen²⁰⁵. Der wenig flexible Einsatz des knappen Produktionsfaktors Arbeit ist nach Maier et al.²⁰⁶ ein Zeichen für einen gewissen Mangel an unternehmerischem Denken. Beispielsweise könnte die landwirtschaftliche Arbeitsbelastung durch eine stärkere Auslagerung von Teilarbeiten an Maschinenringe oder Lohnunternehmen deutlich

200 NIESSLER R.: Erwerbskombination mit der Landwirtschaft – Eine Einkommenschance für strukturschwache ländliche Regionen: Das Beispiel Österreich: Erfahrungen und Ausblick. In: Mehrfachbeschäftigung in ländlichen Familien – Nebenerwerbslandwirtschaft. Schriftenreihe für ländliche Sozialforschung, S. 70 – 76, Göttingen 1989, S. 72 und

BADIEL, B.: Mehrfachbeschäftigung in Haushalten ..., a.a.O., S. 215f

201 BALLWEG, G.: Bäuerinnen zwischen Tradition und Moderne ..., a.a.O., S. 78,
PLANCK, U. und ZICHE, J.: Land- und Agrarsoziologie. Stuttgart 1979, S. 275,
DAX, T., NIESSLER, R. und VITZTHUM, E.: Bäuerliche Welt im Umbruch ..., a.a.O., S. 59 und
HEUMANN H.-J. et al.: Die Einflüsse der ..., a.a.O., S. 100

202 HERRMANN V.: Handlungsmuster landbewirtschaftender Familien ..., a.a.O., S. 122ff

203 Ebenda, S. 65f, 112 und 133ff

204 SEIBERT, O. et al.: Anpassungsstrategien ..., a.a.O., S. 161

205 MAIER, J. et al.: Chancen und Möglichkeiten ..., a.a.O., S.83,
SEIBERT, O.: Flankierung des Agrarstrukturwandels ..., a.a.O., S. 74 und
DAX, T., LOIBL, E. und OEDL-WIESER, T.: Erwerbskombination und Agrarstruktur ..., a.a.O., S. 144

206 MAIER, J. et al.: Chancen und Möglichkeiten ..., a.a.O., S. 83

reduziert werden. Allerdings werden entsprechende Empfehlungen wegen mangelnder Akzeptanz nur sehr zögerlich umgesetzt²⁰⁷.

Bei den Betriebsleitern bestehen in vielen Fällen gegenüber dem Einstieg in Erwerbskombinationen soziale und psychologische Hemmfaktoren, da sie sich im Zwiespalt zwischen dem Leitbild vom bäuerlichen Familienbetrieb und der Notwendigkeit, zusätzliche Einkommensquellen zu erschließen, befinden²⁰⁸. Insbesondere ältere Haushaltsmitglieder verschließen sich gegenüber Erwerbskombinationen, da sie den Einstieg als Abstieg werten²⁰⁹. Selbst existenzgefährdete landwirtschaftliche Betriebe nehmen oftmals keine Hilfe von außen in Anspruch, da dies einem Eingeständnis des Versagens gleich käme²¹⁰. POTTHOFF²¹¹ konstatiert: „*Je ungewisser der Blick in die Zukunft ist, um so stärker werden ökonomische Entscheidungen von Emotionen überlagert*“. Entgegen der ökonomischen Rationalität spielen im Entscheidungsprozess andere Beweggründe wie z. B. das soziale Umfeld eine nicht zu unterschätzende Rolle²¹². Deshalb werden Denkmodelle über mögliche Alternativen, die sogar den eigenen Gefühlen und Bedürfnissen entgegen kommen würden, nur zögernd angenommen²¹³.

WEISS²¹⁴ dokumentiert, dass sich Betriebsleiterhepaare mit zunehmendem Alter weniger risikobereit verhalten und damit auch einem Wechsel der Erwerbsform gegenüber nicht mehr so aufgeschlossen sind. Entsprechend belegen Erhebungen, dass mit zunehmendem Alter der Betriebsleiter die Bereitschaft, Erwerbskombinationen zu ergreifen, abnimmt²¹⁵. Gründe hierfür werden in einem mit zunehmendem Alter abnehmendem Maß an Flexibilität, in der Gesundheit und weil für solche Tätigkeiten ein hohes Maß an Initiative und Ideenreichtum notwendig ist, gesehen. Nach SEIBERT wachsen zwar mit steigendem Alter die Berufserfahrungen, doch steigt auch das Risiko von Fehlzeiten, die persönliche Flexibilität wird geringer, ebenso die von Fort- und Weiterbildung zu erwartenden Erträge. Beide Kräfte scheinen sich teilweise zu kompensieren²¹⁶. Dennoch schlussfolgert DAX et al., dass es nicht Betriebsgröße oder Alter sind, die die Entscheidung letztendlich beeinflussen. Hauptursache für unterschiedliches Verhalten ist in individuellen Einstellungen und Werthaltungen sowie eigenen Lebenserfahrungen, Persönlichkeitsmerkmalen, sozialen Einbindungen und subjektiven Wahrnehmungen zu sehen²¹⁷.

207 SEIBERT, O.: Flankierung des Agrarstrukturwandels ..., a.a.O., S. 74 und 78

208 POTTHOFF, H.: Zusammenfassung. ..., a.a.O., S. 263

209 ALBERS, E. et al.: „Neue Wege sehen – Neue Wege gehen“, Abschlussbericht Bäuerinnenprojekt. Unveröffentlichtes Manuskript, Weser-Ems o. J., S. 25,

BALLWEG, G.: Bäuerinnen zwischen Tradition und Moderne ..., a.a.O., S. 76,

SEIBERT, O.: Flankierung des Agrarstrukturwandels ..., a.a.O., S. 75 und

ROGGENDORF, B.: Bericht aus der Arbeitsgruppe ..., a.a.O., S. 170

210 HARMS A.: Neue Sorgen – andere Belastungen. Frauen in der Landwirtschaft. In: Frauenleben in ländlichen Regionen. Individuelle und strukturelle Wandlungsprozesse in der weiblichen Lebenswelt, S. 123 – 141, Bielefeld 1990, S. 123 – 141

211 POTTHOFF, H.: Zusammenfassung. ..., a.a.O., S. 270

212 SPRANGER, C. R.: Voraussetzungen für den ..., a.a.O., S. 260

213 BRÜGGEMANN B. und RIEHLE R.: Das Dorf. Über die Modernisierung einer Idylle. Frankfurt/M./New York 1986, S. 177f und

ALBERS, E. et al.: „Neue Wege ..., a.a.O., S. 25

214 WEISS C. R.: Symmetrie und Reversibilität der Nebenerwerbsentscheidung. Agrarwirtschaft 44, 1995, S.140

215 DAX, T., LOIBL, E. und OEDL-WIESER, T.: Erwerbskombination und Agrarstruktur ..., a.a.O., S. 144 und

MAIER, J. et al.: Chancen und Möglichkeiten ..., a.a.O., S. 83 und S. 110

216 SEIBERT, O.: Flankierung des Agrarstrukturwandels ..., a.a.O., S. S. 21f

217 SEIBERT, O. et al.: Anpassungsstrategien ..., a.a.O., S. 127

Auf Grund der arbeitswirtschaftlichen Lage in landwirtschaftlichen Betrieben müssen Erwerbskombinationen häufig von den Bäuerinnen wahrgenommen werden. Verschiedene Untersuchungen²¹⁸ belegen, dass allerdings Bäuerinnen und vor allem die ältere Generation oftmals nur wenig Selbstbewusstsein und damit mangelndes Zutrauen in ihre eigenen Fähigkeiten und Kompetenzen besitzen. Dies dürften Gründe sein, warum auch die Pensionspferdehaltung nur zögernd angenommen wird.

Die mangelnde Akzeptanz gegenüber Erwerbskombinationen kann auch auf fehlende Informationen zurückgeführt werden. Viele Landwirte zeigen ein gewisses Interesse für Erwerbskombinationen. „*Dabei handelt es sich aber eher um eine Art undifferenziertes, globales Interesse, da eine intensive Auseinandersetzung mit der Thematik Mehrfachbeschäftigung noch nicht stattgefunden hat*“²¹⁹. Fachinformationen werden vom Großteil der Landwirte hauptsächlich oder sogar ausschließlich aus den Landwirtschaftlichen Wochenblättern bezogen²²⁰. Die Landwirtschaftsberatung wird vor allem von kleineren und mittleren Betrieben nur in geringem Umfang wahrgenommen²²¹. Selbst Landwirtschaftsbetriebe, deren wirtschaftliche Situation als eher negativ beurteilt werden muss, informieren sich nicht oder nur sehr zögernd über alternative Möglichkeiten²²².

Die ablehnende Haltung vieler Betriebsleiter gegenüber Erwerbskombinationen ergibt sich nach BALLWEG²²³ als Folge einer allmählichen Auflösung des bäuerlichen Selbstbildes und einer wachsenden Unsicherheit des Berufsstandes. Dies führt auch zu dem Eindruck, dass viele Landwirte rückständig sind²²⁴. Insbesondere in Regionen, in denen Erwerbskombinationen für landwirtschaftliche Betriebe untypisch sind, befürchtet der Betriebsleiter nicht mehr als „richtiger Landwirt“ angesehen zu werden und an Sozialprestige innerhalb der Gemeinde zu verlieren²²⁵. Durch die Form der Berichterstattung in den Medien werden Erwerbskombinationen häufig als Einzel- bzw. Sonderfall dargestellt, „*aber wer betrachtet sich schon (selbst) als Einzel- oder Sonderfall?*“²²⁶.

3.3 Untersuchungsansatz - Hypothesenformulierung

Auf der Grundlage des Langenheder-Modells sind in dieser Arbeit bereits die bisher bekannten wissenschaftlichen Erkenntnisse über Erwerbskombinationen in der Landwirtschaft vorgestellt worden. Entsprechend dieser Systematik sollen folgend auch die eigenen Forschungsergebnisse über die Akzeptanz landwirtschaftlicher Betriebsleiter bei der Pensionspferdehaltung aufgezeigt werden.

218 BALLWEG, G.: Bäuerinnen zwischen Tradition und Moderne ..., a.a.O., S. 53f und 92,
ALBERS, E. et al.: „Neue Wege ...“, a.a.O., S. 25, 27 und
WEINBERGER-MILLER et al.: Forschungsbericht: Die bäuerliche Familie ..., a.a.O., S. 83

219 MAIER, J. et al.: Chancen und Möglichkeiten ..., a.a.O., S 56

220 SEIBERT, O.: Flankierung des Agrarstrukturwandels ..., a.a.O., S. 75

221 Ebenda, S. 75

222 MAIER, J. et al.: Chancen und Möglichkeiten ..., a.a.O., S 114

223 BALLWEG, G.: Bäuerinnen zwischen Tradition und Moderne ..., a.a.O., S. 74

224 GREVERUS, I.-M.: Landbewegungen. Remythologisierung oder Redefinition ruraler Weltansicht? n: Bauerngesellschaften im Industriezeitalter. Zur Rekonstruktion ländlicher Lebensformen, S. 199 – 227, Berlin 1989, S. 205

225 MAIER, J. et al.: Chancen und Möglichkeiten ..., a.a.O., S 29f und 111 sowie

ROGGENDORF, B.: Bericht aus der Arbeitsgruppe ..., a.a.O., S. 170

226 SPRANGER, C. R.: Voraussetzungen für den ..., a.a.O., S. 258

Zunächst ist eine Operationalisierung erstellt worden. Hierbei wird unter dem Begriff die Angabe verstanden, wie dem Forschungsgegenstand beobachtbare Indikatoren zugeordnet werden können. Hierzu sind die im Rahmen dieser Untersuchung relevanten Fragen zur Klärung des Sachverhaltes zusammengetragen und daraus Hypothesen abgeleitet worden. Erst anhand der erhobenen Messungen lassen sich Aussagen über den zu untersuchenden Sachverhalt und damit auch über die vorläufige Akzeptierung oder Verwerfung der zu prüfenden Theorien machen²²⁷. Zudem werden durch diese Vorgehensweise die komplexen und vielschichtigen Zusammenhänge deutlich und ermöglicht darüber hinaus Aussagen über die Bedingungen zu treffen, unter denen spezifische Bewertungsmuster, Verhaltensintensionen und manifestes Verhalten zu erwarten sind²²⁸. Dabei ist es ein Anliegen - basierend auf dem modelltheoretischen Ansatz - über die Operationalisierung eine systematische und damit übersichtliche sowie nachvollziehbare Abbildung aller entscheidungsrelevanten Kriterien für das Betreiben einer Pensionspferdehaltung aufzuzeigen.

Um die Vielzahl der sich hierbei ergebenden Hypothesen klarer zu strukturieren, erfolgt eine Unterteilung in die Merkmale der 1. Ordnung (Grundmerkmale) und der 2. Ordnung (spezielle Merkmale). Die einzelnen Hypothesen sollen im Rahmen dieser Untersuchung empirisch überprüft und Schlussfolgerungen gezogen werden. Hierzu wurden Fragen formuliert und in einem Fragebogen aggregiert. Damit bietet die Untersuchung über den gewählten theoretischen Ansatz, das Operationalisierungsschema, die Hypothesenbildung, die Fragenstellung und die Analyse eine auf den einzelnen Schritten aufbauende und somit klar strukturierte Vorgehensweise.

Die „objektive Umgebung“ definiert sich als Merkmal der 1. Ordnung über die physikalische Umgebung, die sich auf die regionalen und betrieblichen Gegebenheiten zurückführen lässt, über die Eigenschaften und Fähigkeiten der Betriebsleiter sowie über die soziale Umgebung, die die Verfügbarkeit an qualifizierten Arbeitskräften und die rechtlichen Rahmenbedingungen darstellt.

Bei der Merkmalsdimension der 2. Ordnung werden bei den regionalen Voraussetzungen Hinweise über die unterschiedliche Verteilung der Pensionspferdehaltung in landwirtschaftlichen Betrieben nach Landkreisen und kreisfreien Städten und die Entfernung der Betriebe zur nächstgelegenen Stadt mit über 10.000 Einwohnern erfasst. Über die betrieblichen Gegebenheiten wird zunächst die Betriebsstruktur dargestellt, die sich aus der Flächenausstattung, der Bodenpunktezahl, der Lage der Weiden und aus den Zupachtmöglichkeiten ergibt. Des Weiteren erfolgt eine Darstellung der Produktionsstruktur, der Bodennutzung sowie der Viehhaltung vor und auch nach Aufnahme der Pferdehaltung, um aufzuzeigen, ob sich hieraus prägnante Merkmale ableiten lassen. Folgend wird die Erwerbskombination über die Form der Pferdehaltung, die verfügbaren Stallplatzkapazitäten, die Entwicklung des Produktionsverfahrens in dem Betrieb und der Umfang an Angeboten beschrieben. Hieraus leitet sich auf der Ebene der nach dem Langenheder-Modell sogenannten physikalischen Umgebung die folgende **Hypothese 1** ab:

227 SCHNELL, HILL, ESSER: Methoden der empirischen Sozialforschung, 6. Auflage, R. Oldenbourg Verlag München Wien, Oldenbourg 1999, S. 10

228 LETTMANN, A.: Akzeptanz von Extensivierungsstrategien ..., a.a.O., S. 48

Die physikalische Umgebung hat einen starken Einfluss auf die Akzeptanz der Betriebsleiter für das Betreiben der Pensionspferdehaltung.

Nach dem Operationalisierungsschema sind als persönliche Merkmale der Betriebsleiter deren Alter, Geschlecht und Familienstand, deren Schul- und Berufsausbildung sowie deren Fortbildungsverhalten ermittelt worden, so dass festgestellt werden kann, ob auf der Grundlage der hier erfassten Eigenschaften und Fähigkeiten Rückschlüsse auf das Entscheidungsverhalten gezogen werden können. Dementsprechend lautet die **Hypothese 2**:

Die persönlichen Merkmale der Betriebsleiter beeinflussen deren Akzeptanz für das Betreiben einer Pensionspferdehaltung.

Ein Aspekt der sozialen Umgebung ist der Umfang an qualifizierten Arbeitskräften in dem landwirtschaftlichen Betrieb, der sich aus den verfügbaren Familien- und den vorhandenen Fremdarbeitskräften ergibt. Zur Darstellung der Haushalte werden deren Größe und Zusammensetzung, der Beruf der Mitglieder sowie deren Arbeitszeit in dem Betrieb aufgezeigt. Hierbei ist von besonderem Interesse, ob ein Bezug zu Pferden vorhanden ist, der sich durch den Beruf, die Kenntnisse von der Pferdehaltung oder ob die Haushaltsmitglieder Reiter sind ergibt. Bei den Fremdarbeitskräften werden der Umfang und die Dauer der Beschäftigung in dem landwirtschaftlichen Betrieb sowie deren Ausbildung, Aufgabengebiete und ob ggf. Kenntnisse über die Pferdehaltung existieren aufgezeigt.

Weil die Pensionspferdehaltung hohe Anforderungen an die Verfügbarkeit und die Qualifikation der Arbeitskräfte stellt, wurde die **Hypothese 3** aufgestellt, wonach angenommen wird:

Die Verfügbarkeit an mehreren qualifizierten Arbeitskräften im Bereich Pferde ist ein maßgeblicher Gesichtspunkt für die Akzeptanz der Betriebsleiter, die Erwerbskombination zu betreiben.

Zudem wird die Entscheidung für das Betreiben der Pensionspferdehaltung z. T. durch die rechtlichen Rahmenbedingungen als Teil der sozialen Umgebung bestimmt. Weil dem Steuer-, Förder- und Erbrecht, dem Baugesetzbuch, dem Waldgesetz, der Gemeindefestsetzung sowie dem Landpacht- und Grundstücksverkehrsgesetz eine besonders hohe Bedeutung für das Betreiben der Pensionspferdehaltung in landwirtschaftlichen Betrieben zukommen, soll überprüft werden, wie die Betriebsleiter den Einfluss dieser Rahmenbedingungen einschätzen.

Entsprechend leitet sich als **Hypothese 4** ab:

Die rechtlichen Rahmenbedingungen wirken sich fördernd auf die Akzeptanz der Betriebsleiter, die Pensionspferdehaltung zu betreiben, aus.

Darüber hinaus dienen als unabhängige Variablen die Selektionsinstanzen, wobei diese in die Grundmerkmale der direkten sozialen Interaktionen und die indirekten Kommunikationen unterteilt werden. Als direkte soziale Interaktionen gelten die familiären und außerfamiliären Gesprächspartner (spezielle Merkmale). Hierbei wird die Bedeutung der Kontakte mit den Interaktionspartnern vor Aufnahme der Erwerbskombination, aber auch deren Meinung nach dem Einstieg über die Pensionspferdehaltung in dem landwirtschaftlichen Betrieb als relevant für das Entscheidungsverhalten der Betriebsleiter angesehen.

Als familiäre Gesprächspartner werden hier die Ehe- bzw. Lebenspartner, die Hofnachfolger und die sonstigen Familienmitglieder betrachtet. Bei den außerfamiliären Gesprächspartnern erfolgt eine differenzierte Beurteilung nach den Freunden des Betriebsleiters, den Mitarbeitern im Betrieb, den Berufskollegen, die bereits selber Pferde halten, der landwirtschaftlichen Beratung, potenziellen Kunden, Nachbarn, den Behörden von Kreis und der Gemeinde, der Gruppe der landwirtschaftlichen, reiterlichen und touristischen Interessenvertretungen, Organisationen, Verbänden und Vereinen, der Gruppe der Schulen, Seminare, Fortbildungsveranstaltungen, Fachgruppen und Informationsveranstaltungen sowie den Anbietern von Pferdezubehör und -einrichtungen. Im Folgenden wird die Gruppe der landwirtschaftlichen, reiterlichen und touristischen Interessenvertretungen, Organisationen, Verbände und Vereine kurz als „Interessenvertretungen“ und die Gruppe der Schulen, Seminare, Fortbildungsveranstaltungen, Fachgruppen und Informationsveranstaltungen kurz als „Schulen“ bezeichnet. Darüber hinaus wird auch die Einflussnahme der indirekten Kommunikationspartner und hier insbesondere der Massenmedien (Fernsehen, Radio, Zeitungen) sowie die Empfehlungen der Politik auf Bundes- und kommunaler Ebene betrachtet.

Durch die Vorgehensweise soll die Bedeutung der soziologischen Variablen verdeutlicht und die Gültigkeit der **Hypothese 5** nachgewiesen werden, die unterstellt:

Der Betriebsleiter strebt bewusst oder unbewusst nach Bestätigung und Anerkennung durch das soziale Umfeld. Daher ist die Entscheidung für eine Erwerbskombination erheblich durch die soziale Akzeptanz beeinflusst²²⁹. Hierbei hat der Ehe- und Lebenspartner einen besonders hohen Stellenwert als Interaktionspartner, wogegen die indirekten Kommunikationen einen vergleichsweise geringen Einfluss auf das Entscheidungsverhalten ausüben.

Die Ebene der internen psychologischen Struktur, die letztlich die Entscheidung der Betriebsleiter beeinflusst, stellt den Schwerpunkt der Untersuchung dar. Ein individueller Grund der Merkmalsdimension 1. Ordnung ist der Aspekt, dass durch die Erwerbskombination die wirtschaftliche Eigenständigkeit abgesichert werden soll. In der Merkmalsdimension 2. Ordnung soll hierzu vertiefend aufgezeigt werden, wie die Landwirte die wirtschaftliche Lage ihrer Betriebe beurteilen, wie hoch der Einkommensbeitrag aus der Pensionspferdehaltung ist, wie die Einkommensperspektiven in den nächsten 10 Jahren für die Landwirtschaft insgesamt, den eigenen Betrieb und den Betriebszweig Pensionspferdehaltung eingeschätzt werden und es soll

229 BALLWEG, G.: Bäuerinnen zwischen Tradition und Moderne ..., a.a.O., S. 104

ermittelt werden, wie wichtig der wirtschaftliche Erfolg des Produktionsverfahrens für den Einstieg in die Erwerbskombination gewesen ist.

Ob die wirtschaftlichen Intentionen ein maßgeblicher Gesichtspunkt für das Betreiben der Pensionspferdehaltung sind geht die **Hypothese 6** nach, die aufzeigt:

Die Pensionspferdehaltung wird als eine Strategie angesehen, um den landwirtschaftlichen Betrieb auf eine breitere ökonomische Grundlage zu stellen, die wirtschaftliche Abhängigkeit von der Landwirtschaft zu mindern und damit die Eigenständigkeit zu sichern²³⁰.

Darüber hinaus soll aufgezeigt werden, welche Gesichtspunkte für den Einstieg in die Pensionspferdehaltung als wichtig angesehen werden. Hierzu sollen die Bedeutung der Lage des Betriebes, die Verfügbarkeit an Kapazitäten, die finanziellen Gesichtspunkte, der Umfang des Angebotes und die Bereitschaft, das Aufgabenspektrum vom Produzenten landwirtschaftlicher Erzeugnisse auf den Dienstleistungsbereich umzustellen, hinterfragt werden. Schlussfolgernd sollen Aussagen zur **Hypothese 7** getroffen werden, die vorgibt:

Mit dem Einstieg in die Pensionspferdehaltung zeigen die Betriebsleiter die Bereitschaft, unternehmerisch zu handeln, sich am Markt zu orientieren und ein hohes Maß an Professionalität einzubringen²³¹.

Zudem gilt im Rahmen der Untersuchung auch die emotionale Bindung der Betriebsleiter an die Pensionspferdehaltung als entscheidungsrelevant. Dieses Grundmerkmal ergibt sich aus den speziellen Merkmalen wie den prägenden Erinnerungen aus der Jugend, der Freude an der Pferdehaltung, dem Interesse am Umgang mit Kunden, dem Wunsch, die unternehmerischen Fähigkeiten umzusetzen sowie der Wertung des Produktionsverfahrens aus heutiger Sicht.

Durch die Erhebung soll die **Hypothese 8** verifiziert bzw. falsifiziert werden, wonach:

Das Betreiben einer Pensionspferdehaltung in landwirtschaftlichen Betrieben ist in einem hohen Maß auf das Vorhandensein einer emotionalen Bindung an die prägenden Merkmale der Erwerbskombination zurückzuführen²³².

Für die Landwirte kann sich durch die Pensionspferdehaltung auch die Ausgestaltung einer eigenen Lebensform eröffnen (Merkmalsdimension 1. Ordnung). Diese leitet sich gemäß den

230 BADIÉL, B.: Mehrfachbeschäftigung in Haushalten ..., a.a.O., S. 43;
SOHN, H.: Erwerbskombinationen in Haushalten ..., a.a.O., S. 66 und
FULLER, A.: Soziale und ökonomische Aspekte ..., a.a.O., S. 42.

231 SEIBERT, O.: Flankierung des Agrarstrukturwandels ..., a.a.O., S. 37

232 SEIBERT, O. et al.: Anpassungsstrategien ..., a.a.O., S. 151 und
WEINBERGER-MILLER et al.: Forschungsbericht: Die bäuerliche Familie ..., a.a.O., S. 11

Merkmale 2. Ordnung von den positiven und negativen Valenzen ab, die wiederum beeinflusst sind durch die Bedeutung, die Betriebsleiter den prägenden Merkmalen der Pensionspferdehaltung beimessen. Für die Landwirte spiegelt sich das Bestreben nach einer eigenen Lebensform zudem in dem Maß an Zufriedenheit mit der derzeitigen Situation wider. Hierzu gehört auch, ob sich und ggf. wie sich die Bindung der Haushaltsmitglieder an den landwirtschaftlichen Betrieb durch die Aufnahme der Pensionspferdehaltung verändert hat. Darüber hinaus sollen einige Statements zum Thema „Pensionspferdehaltung in der Landwirtschaft“, wie sie gelegentlich in Presse und Fernsehen oder unter Landwirten zu hören bzw. zu lesen sind, vorgegeben werden, um festzustellen, mit welcher Einstellung die Betriebsleiter die Erwerbskombination betreiben.

Auf der Grundlage der hier erworbenen Kenntnisse sollen Erkenntnisse zu **Hypothese 9** gewonnen werden, die besagt:

Die Pensionspferdehaltung kann als eine betriebliche Ausrichtung angesehen werden, die neben materiellen in starkem Maße auch die Erfüllung psychischer oder emotionaler Bedürfnisse ermöglicht²³³.

Ein weiterer individueller Grund für das Betreiben der Pensionspferdehaltung kann in dem Weiterführen des Betriebes im Generationswechsel gesehen werden. Hierzu soll zunächst grundlegend festgestellt werden, welche Entwicklungsstrategien die Betriebsleiter bzw. vor dem Hintergrund eines Generationswechsels die Hofnachfolger in den nächsten fünf Jahren planen. Darüber hinaus soll festgestellt werden, wer und wann den Betrieb übernimmt, ob diese Person bereits in dem Betrieb mitarbeitet und ob mit ihr die Aufnahme der Pensionspferdehaltung abgestimmt wurde. Vor diesem Hintergrund soll auf die **Hypothese 10** eingegangen werden, die vorgibt:

Der Pensionspferdehaltung wird eine bedeutende Perspektive für den landwirtschaftlichen Betrieb insbesondere vor dem Hintergrund eines Generationswechsels eingeräumt.

Im Operationalisierungsschema soll als Merkmal der 1. Ordnung analysiert werden, ob Pensionspferde haltende Betriebe auch weitere Einkommensalternativen betreiben. Hierzu soll auf der Merkmalsdimension 2. Ordnung speziell auf die Umstellung in der Art der Bewirtschaftung z. B. auf ökologische Landbewirtschaftung, auf die Direktvermarktung, auf ‚Ferien auf dem Bauernhof‘ und auf sonstige alternative Einkommensformen eingegangen werden. Die **Hypothese 11** unterstellt, wonach:

Landwirtschaftliche Betriebe, die Pensionspferde halten, betreiben oftmals auch weitere alternative Erwerbsformen²³⁴.

233 SOHN, H.: Erwerbskombinationen in Haushalten ..., a.a.O., S. 14

234 HENNING, F.-W.: Landwirtschaft und ländliche Gesellschaft ..., a.a.O., S. 175 und SEIDL A.: Deutsche Agrargeschichte ..., a.a.O., S. 116

4 Akzeptanz der Pensionspferdehaltung – Ergebnisse einer empirischen Erhebung

Die Auswertung der empirischen Erhebungsergebnisse orientiert sich am Aufbau des modelltheoretischen Ansatzes sowie der Operationalisierung. Dadurch wird nachvollziehbar aufgezeigt, unter welchen Voraussetzungen und Gesichtspunkten die Betriebsleiter von landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetrieben in Rheinland-Pfalz die Bereitschaft zeigen, die Pensionspferdehaltung zu betreiben. Alle Angaben der Betriebsleiter beziehen sich auf das Jahr 2001.

Sofern im Text nicht etwas anderes bestimmt ist, wird im Folgenden unter dem Begriff „Betrieb“ stets ein landwirtschaftlicher Haupterwerbsbetrieb in Rheinland-Pfalz verstanden, in dem fünf oder mehr Pferde gehalten werden. Zudem wird der Begriff Pferde synonym auch für Ponys verwendet.

Um die Fragestellung dieser Arbeit eingehend beantworten zu können, wurde zunächst auf der Grundlage der amtlichen Statistik und Berichterstattung eine Untersuchungsregion mit vielfältigen natürlichen und betrieblichen Gegebenheiten ermittelt. Diese spiegeln sich insbesondere wieder in unterschiedlichen Bodengüten, Betriebsgrößen und Betriebssystemen. Hierdurch konnte bereits im Vorwege durch die Auswahl der Untersuchungsregion gewährleistet werden, dass auch die physikalische Umgebung, die das Entscheidungsverhalten mit beeinflusst, möglichst weitreichend mit berücksichtigt wird. Vor diesem Hintergrund wurde das Bundesland Rheinland-Pfalz als Untersuchungsregion ausgewählt.

4.1 Konzept und Durchführung der Erhebung

4.1.1 Vorstellen der Untersuchungsregion

Rheinland-Pfalz ist in 24 Landkreise und 12 kreisfreie Städte unterteilt. Nach der naturräumlichen Zuordnung bietet sich eine Differenzierung nach den Regionen an Rhein und Mosel, Pfalz und Rheinhessen sowie die Höhenlagen von Hunsrück, Eifel, Westerwald und Taunus an.

Infrastruktur und Wirtschaft

In Rheinland-Pfalz leben auf einer Fläche von 19.853 qkm 4,035 Mill. Einwohner. Das entspricht einer durchschnittlichen Bevölkerungsdichte von 203 Einwohnern je qkm. Der überwiegende Teil der Bevölkerung (85,2 %) lebt in Gemeinden mit unter 2.000 Einwohnern²³⁵. Bis auf die kreisfreien Städte Koblenz, Trier und Mainz, liegen die übrigen 9 kreisfreien Städte im Süden des Bundeslandes, wodurch hier eine überdurchschnittliche hohe Bevölkerungsdichte zu verzeichnen ist. Dem gegenüber weisen insbesondere die im Nordwesten gelegenen Landkreise Bitburg-Prüm, Daun, Cochem-Zell, Bernkastel-Wittlich, Rhein-Hunsrück, Birkenfeld und Trier-Saarburg eine unterdurchschnittliche Besiedelungsdichte mit 59 – 126 Einwohnern je qkm auf²³⁶.

Die Regionen an Rhein und Mosel sowie Rheinhessen und Pfalz weisen neben einer überdurchschnittlichen Besiedelungsdichte ein höheres wirtschaftliches Entwicklungsniveau als der

235 Statistische Landesamt Rheinland-Pfalz: Rheinland-Pfalz heute 2001/2002, S. 3

236 Statistische Landesamt Rheinland-Pfalz: Die Landwirtschaft 2002, Band 384, S. 98

Landesdurchschnitt auf. Dagegen müssen die Höhenlagen des Hunsrück, der Eifel, des Westerwaldes und des Taunus als periphere ländliche Räume mit erheblichem Entwicklungsbedarf angesehen werden. Das rheinland-pfälzische Bruttoinlandsprodukt hat von 1993 bis 1997 real um 6,9 % zugenommen und lag damit leicht unter dem Bundesdurchschnitt mit 8,3 %²³⁷.

Das Land bietet durch eine leistungsfähige Infrastruktur auf Straße, Bahn und Schifffahrtswegen ein umfangreiches Angebot im Personen- und Güterverkehr als Grundlage für eine wirtschaftliche Entwicklung der Räume. Damit ist die Grundlage für eine volle Mobilität gegeben, die individuelle Gestaltungschancen und Grundlage arbeitsteiliger Wirtschaftsprozesse bietet²³⁸.

Fremdenverkehr

Der Tourismus, das Heilbäderwesen und die Gastronomie stellen in Rheinland-Pfalz wichtige Wirtschaftsfaktoren dar. Durch den Fremdenverkehr entstehen positive Synergieeffekte auch zu anderen Bereichen wie beispielsweise dem Handel oder Handwerk. Zugleich leistet der Fremdenverkehr einen bedeutenden Beitrag zur Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstrukturen, insbesondere in den strukturschwächeren Regionen. Der Tourismus zählt mit rd. 3,5 Mrd. € zu den umsatzstärksten Wirtschaftszweigen des Landes²³⁹.

Darstellung der landwirtschaftlichen Betriebe

Das Land Rheinland-Pfalz wird zu 43 % landwirtschaftlich, zu 41 % forstwirtschaftlich, zu 13 % für Zwecke des Siedlungs- und Verkehrswesens und zu 3 % für sonstige Maßnahmen genutzt. Im Jahr 2001 wirtschafteten auf einer landwirtschaftlich genutzten Fläche von 623.800 ha LF 29.000 landwirtschaftliche Betriebe. Von diesen wurden 11.500 Betriebe (40 %) im Haupterwerb geführt, auf die 448.100 ha LF (72 %) entfielen. Nach dem Betriebssystem sind diese überwiegend als Dauerkulturbetriebe mit 49 %, gefolgt von den Futterbaubetrieben mit 24 % und den Marktfruchtbaubetrieben mit 17 % eingestuft²⁴⁰.

Im Durchschnitt beläuft sich in Rheinland-Pfalz die Flächenausstattung je Haupterwerbsbetrieb auf 39,0 ha LF, bei einem durchschnittlichen Pachtflächenanteil von 63,5 % an der Betriebsfläche. Die Pachtflächenanteile und die durchschnittlichen Pachtpreise weisen zwischen den einzelnen Landkreisen beträchtliche Unterschiede auf. Beispielsweise schwankt der Pachtpreis zwischen unter 100 bis über 400 € je ha LF und Jahr²⁴¹.

Die Zahl der Arbeitskräfte in landwirtschaftlichen Betrieben belief sich in 2001 auf insgesamt 112.800, von denen die Hälfte Familienarbeitskräfte waren. Der sich hieraus ergebende hohe Besatz von durchschnittlich 5,2 AK pro 100 ha LF hat seine Ursache vor allem im hohen Anteil an Wein- und sonstigen Sonderkulturen sowie der großen Zahl an Kleinbetrieben. Von den 29.000 Betriebsinhabern waren 17.400 (60 %) älter als 45 Jahre. Davon entfallen 2.400 auf die

237 Raumordnungsbericht 1998 der Landesregierung Rheinland-Pfalz, S. 92

238 Ebenda, S. 139

239 Ebenda, S. 85

240 Statistische Landesamt Rheinland-Pfalz: Die Landwirtschaft 2002, Band 384, S. 42

241 Ebenda, S. 54

Altersgruppe 65 und mehr Jahre, 3.600 auf die Altersgruppe 60 – 64 Jahre und 2.700 auf die Altersgruppe 55 – 59 Jahre²⁴².

Tab. 4: Strukturdaten der Landkreise in Rheinland-Pfalz nach Bevölkerungsdichte, Pferde- und Großviehhaltung sowie landwirtschaftlich genutzter Fläche

	Bevölkerungs- dichte (pro qkm)	Pferde	ha LF	Pferde/ 100 ha	GVE/ 100 ha	Dauergrün- landanteil (in v. H.)
Ahrweiler	164	932	18.708	4,98	78,6	50,0
Altenkirchen (Ww.)	214	977	14.947	6,54	119,9	74,2
Bad Kreuznach	182	1.040	29.592	3,51	51,0	22,2
Birkenfeld	116	829	18.753	4,42	77,6	50,7
Cochem-Zell	91	580	20.902	2,77	61,2	21,6
Mayen-Koblenz	257	983	34.850	2,82	62,0	13,2
Neuwied	293	1.139	16.125	7,06	102,6	60,4
Rhein-Hunsrück-Kreis	109	1.383	32.803	4,22	71,2	30,4
Rhein-Lahn-Kreis	165	1.147	23.740	4,83	73,0	27,3
Westerwaldkreis	204	1.550	25.497	6,08	93,8	72,9
Bernkastel-Wittlich	97	935	32.374	2,89	86,7	45,8
Bittburg-Prüm	59	1.373	71.926	1,91	130,5	59,8
Daun	71	853	29.516	2,89	101,8	74,3
Trier-Saarburg	126	927	32.572	2,85	90,6	42,6
Alzey-Worms	209	271	37.267	0,73	38,2	0,6
Bad Dürkheim	224	445	15.440	2,88	49,5	4,2
Donnersbergkreis	121	1.109	28.996	3,82	53,1	16,2
Germersheim	266	329	14.349	2,29	42,2	9,6
Kaiserslautern	172	1.060	16.106	6,58	74,7	43,7
Kusel	138	752	21.403	3,51	70,7	44,2
Südliche Weinstraße	170	459	19.972	2,30	39,6	8,5
Ludwigshafen	480	266	12.955	2,05	27,0	2,8
Mainz-Bingen	319	765	27.983	2,73	35,4	3,8
Südwestpfalz	111	1.022	17.526	5,83	96,0	41,3
Rheinland-Pfalz insgesamt	203	22.011	642.253	3.43	84,1	33,9

In Abhängigkeit von der Lage der Flächen und der Bonität der Böden lassen sich Schwerpunkte in der landwirtschaftlichen Nutzung ableiten. Der Weinanbau konzentriert sich an Mosel, Rhein und Nahe sowie im Südosten des Landes. Der Obst und Gemüseanbau befindet sich überwiegend im Süden und Süd-Westen sowie in den Kreisen Ahrweiler und Mayen-Koblenz.

Einen Grünlandanteil von über 50 % an der landwirtschaftlich genutzten Fläche weisen die Kreise im Norden und Westen des Landes auf. Mit diesem geht ein über dem Landesdurchschnitt liegender Besatz an Großvieheinheiten (GVE) je 100 Hektar einher. Schwerpunkte der Tierhaltung sind mit mehr als 100 GVE/100 ha LF die Landkreise Bittburg-Prüm und Altenkirchen. In Rheinhessen und der Vorderpfalz liegt die Viehbestandsdichte mit weniger als 25 GVE/100 ha LF weit unter dem Landesdurchschnitt. Der Besatz an Pferden ist sowohl absolut als auch relativ (je 100 ha) gesehen allerdings nicht deckungsgleich zum Grünlandanteil und

242 Statistische Landesamt Rheinland-Pfalz: Die Landwirtschaft 2002, Band 384, S. 50

dem Besitz an Großvieheinheiten in den Kreisen. Nach Angaben des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz werden Pferde vor allem in den nördlichen und nordöstlichen Kreisen, in der Mitte des Landes und den südwestlichen Kreisen in landwirtschaftlichen Betrieben gehalten²⁴³. Danach steht das Produktionsverfahren Pferdehaltung in landwirtschaftlichen Betrieben offensichtlich in keinem direkten Zusammenhang zur Bevölkerungsdichte, dem Grünlandanteil oder dem Besitz an Großvieheinheiten in einem Kreis. Jeder vierte Viehhalter in Rheinland-Pfalz hält Pferde.

Im Wirtschaftsjahr 2000/01 erzielten die landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetriebe in Rheinland-Pfalz im Durchschnitt einen Gewinn von 35.492 € und liegen damit leicht über dem Bundesdurchschnitt²⁴⁴. Hierbei unterliegt das Betriebsergebnis zwischen den Betrieben in Rheinland-Pfalz allerdings einer erheblichen Schwankungsbreite.

4.1.2 Auswahl der Betriebe und Umsetzung des Vorhabens

Die Pensionspferdehaltung wird im Sinne dieser Arbeit als Produktionsverfahren verstanden, das in dem landwirtschaftlichen Betrieb nicht aus Liebhaberei oder in einem nur geringen Umfang betrieben wird, sondern sich hier als vollwertiger Betriebszweig etabliert hat. Nach Angabe des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz werden 71 % der Pferde in landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetrieben mit Beständen zwischen ein bis vier Pferden je Betrieb gehalten. In diesen Betrieben ist davon auszugehen, dass die Pferdehaltung aus betrieblicher Sicht eine untergeordnete Bedeutung einnimmt und vielmehr nur ein privates Interesse besteht. Deshalb sind in die Erhebung nur die landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetriebe einbezogen worden, die fünf und mehr Pferde halten.

Bei der vorliegenden Arbeit wurde die Erhebung durch eine schriftliche Befragung aller landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetriebe, die fünf und mehr Pferde halten, vorgenommen (Vollerhebung). Als weitere Vorteile der schriftlichen Befragung durch einen Fragebogen gelten:

- geringe Kosten
- geringerer Zeitaufwand als bei anderen Varianten
- Befragung geographisch verstreuter Personen
- kein Einfluss des Interviewers
- stärkeres Durchdenken der Fragen; der Befragte hat mehr Zeit für jede Frage.

Als Nachteile könnten sich ergeben:

- niedrige Rücklaufquote
- nicht vollständiges Ausfüllen des Fragebogens
- Unkontrollierbarkeit der Erhebungssituation
- Unkenntnis der Art der Ausfälle (z. B. Ausfälle auf Grund von Nicht-Zurücksendung oder Fehlern der Post)
- keine Erläuterung der Fragen oder nondirektives Nachfragen etc. durch Interviewer²⁴⁵.

243 Statistische Landesamt Rheinland-Pfalz: Die Landwirtschaft 2002, Band 384, S. 58 und 106

244 Deutscher Bauernverband: Situationsbericht 2004, S. 274 und
Statistische Landesamt Rheinland-Pfalz: Die Landwirtschaft 2002, Band 384, S. 42

245 FRIEDRICHS, J.: Methoden empirischer Sozialforschung, 14. Auflage, Westdeutscher Verlag, 1990, S. 237

Der hierfür erstellte Fragebogen (siehe Anlage) basiert auf dem bereits vorgestellten Operationalisierungsschema und deckt inhaltlich die folgenden Komplexe ab:

- Angaben zur physikalischen Umgebung,
- Angaben zur Person des Betriebsleiters,
- Angaben zur personelle Situation auf dem Betrieb, incl. Hofnachfolge,
- Wertung der rechtlichen Rahmenbedingungen,
- Wertung der Interaktionspartner und
- Wertung von Voraussetzungen, Motiven, Erfahrungen, Werthaltungen, Erwartungen und ablehnenden Gründen durch den Betriebsleiter, die für das Betreiben der Pensionspferdehaltung als erforderlich angesehen werden.

Der Fragebogen beinhaltet überwiegend geschlossene Fragen.

Um einen hohen Rücklauf an Fragebögen sicherzustellen, sind die Betriebsleiter in einem Anschreiben auf die Bedeutung und das Anliegen der Arbeit hingewiesen worden. Dabei wurde darüber informiert, dass die Teilnahme freiwillig und unabhängig von staatlichen Maßnahmen ausschließlich wissenschaftlichen Zwecken dient. Zudem haben die Betriebsleiter die Möglichkeit erhalten, bei einer Teilnahme die Ergebnisse der Untersuchung zur Verfügung gestellt zu bekommen und damit vertiefende Kenntnisse über das Produktionsverfahren zu erlangen.

Die Anschriften oder Telefonnummern aller landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetriebe mit Pensionspferdehaltung hat das Statistische Landesamt Rheinland-Pfalz der Landwirtschaftszählung 1999 entnommen. Aus Gründen des Datenschutzes wurden die Adressen nicht bekannt gegeben, sondern das Landesamt erklärte sich bereit, die Fragebögen an die Probanden zu versenden. Damit blieb die Anonymität der landwirtschaftlichen Betriebe gesichert.

Von den 332 angeschriebenen landwirtschaftlichen Betrieben antworteten 165 Landwirte, was einem Rücklauf von 50 % entspricht. Die Fragebögen von 10 Betrieben (3 %) konnten allerdings nicht in die Auswertung einbezogen werden, weil sie nach eigenen Angaben das Merkmal eines landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetriebes, der Pensionspferde hält, nicht erfüllen. In die Untersuchung fließen somit die Angaben von 155 Betrieben, d. h. von 47 % aller landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetriebe in Rheinland-Pfalz, die fünf und mehr Pferde halten, ein.

Zur Auswertung der Fragebögen wurde das Statistikprogramm SPSS genutzt. Bei der Auswertung der deskriptiven Betrachtung kamen uni- und bivariate Verfahren zum Einsatz. Da der Fragebogen keine numerischen Angaben, d.h. keine absoluten Werte oder Skalen erfasst hat, beruht die Auswertung auf Häufigkeitsverteilungen. Bei dem bivariaten Verfahren wurde der Chi-Quadrat-Test genutzt. Dieses Verfahren dient der Signifikanzprüfung von Teilmengen einer Grundgesamtheit²⁴⁶.

²⁴⁶ Zwar handelt es sich bei dieser Untersuchung um eine Vollerhebung, d. h. alle Betriebsleiter von landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetrieben, die in Rheinland-Pfalz fünf und mehr Pferde halten, wurden angeschrieben, doch nur eine Teilmenge der Grundgesamtheit hat den Fragebogen beantwortet. Somit erfüllt die Erhebung die Anforderungen an den Chi-Quadrat-Test.

4.2 Darstellung der landwirtschaftlichen Betriebe, die Pensionspferde halten

In diesem Kapitel werden zunächst die Strukturen der landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetriebe aufgezeigt und Gemeinsamkeiten ermittelt, um auf der Grundlage der beschreibenden Darstellung Aussagen abzuleiten, unter welchen Voraussetzungen sich die Pensionspferdehaltung in landwirtschaftlichen Betrieben etabliert hat.

4.2.1 Lage der Betriebe

Einführend erfolgt eine Übersicht über die Gesamtzahl aller landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetriebe, die fünf und mehr Pferde halten, unterteilt nach Kreisen und kreisfreien Städten, um festzustellen, ob es eine regionale Konzentration in der Pferdehaltung gibt. Im Jahr 1999 wirtschafteten in Rheinland-Pfalz 13.002 landwirtschaftliche Haupterwerbsbetriebe, von denen 2,6 % fünf und mehr Pferde gehalten haben.

Am häufigsten wird die Pferdehaltung von landwirtschaftlichen Betrieben im Westerwaldkreis angeboten, wo von den 208 landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetrieben jeder achte fünf und mehr Pferde hält. Es folgen die Kreise Kaiserslautern, in dem 9,1 % der 175 Betriebe die Pferdehaltung betreiben, und Altenkirchen, in dem 7,6 % der 198 Betriebe diese Tätigkeit aufgenommen haben. Dem gegenüber hat sich die Pferdehaltung in landwirtschaftlichen Betrieben am seltensten im Kreis Alzey-Worms etabliert, in dem von den 1.250 landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetrieben nur 0,8 % fünf und mehr Pferde betreuen. Es folgen die Kreise Bad Dürkheim und Südliche Weinstraße, in denen 0,9 % der Betriebe fünf und mehr Pferde aufställen. Im Vergleich über die Kreisgrenzen hinaus ist nicht erkennbar, dass z. B. in Regionen mit gleicher geografischer Lage, vergleichbarer Bevölkerungsdichte oder ähnlichen infrastrukturellen Gegebenheiten landwirtschaftliche Haupterwerbsbetriebe gleich häufig bzw. seltener fünf und mehr Pferde halten. Vielmehr müssen andere Indikatoren ausschlaggebend dafür sein, warum die landwirtschaftlichen Betriebe die Pensionspferdehaltung aufgenommen haben.

Wie die Tabelle 5 aufzeigt, hat das Statistische Landesamt eine vollständige Zuordnung aller Betriebe und deren Pferde zu den Verwaltungsbezirken aus datenschutzrechtlichen Gründen nicht vorgenommen. Letztlich wurden 304 landwirtschaftliche Haupterwerbsbetriebe mit insgesamt 5.925 Pferden den Kreisen und kreisfreien Städten zugeordnet. Für die verbleibenden 28 Betriebe können die Verwaltungsbezirke nicht angegeben werden.

Tab.5: Anzahl der Betriebe und Pferde nach Landkreisen und kreisfreien Städten

Verwaltungsbezirk	Anzahl insgesamt		Anzahl lt. Erhebung		Anteil der Erhebung an der Gesamtanzahl (in %)	
	Betriebe	Pferde	Betriebe	Pferde	Betriebe	Pferde
Ahrweiler	14	249	5	180	36	72
Altenkirchen (Ww.)	15	177	6	103	40	58
Bad Kreuznach	12	238	6	179	50	75
Birkenfeld	7	355	5	80	71	23
Cochem-Zell	6	63	0	0	-	-
Mayen-Koblenz	24	558	13	207	54	37
Neuwied	16	250	3	33	19	13
Rhein-Hunsrück-Kreis	19	357	12	179	63	50
Rhein-Lahn-Kreis	14	203	5	59	36	29
Westerwaldkreis	26	593	14	348	54	59
Bernkastel-Wittlich	14	291	5	96	36	33
Bitburg-Prüm	18	279	5	90	28	32
Daun	11	122	4	45	36	37
Trier-Saarburg	11	170	4	97	36	57
Alzey-Worms	10	114	5	71	50	62
Bad Dürkheim	6	121	4	74	67	61
Donnersbergkreis	11	278	6	153	54	55
Germersheim	0	0	0	0	-	-
Kaiserslautern	16	401	7	248	44	62
Kusel	6	101	- *	-	-	-
Südliche Weinstraße	8	77	5	51	63	66
Ludwigshafen	0	0	0	0	-	-
Mainz-Bingen	16	348	12	243	75	70
Südwestpfalz	16	443	10	331	63	75
kreisfreie Städte:						
Koblenz	3	20	- *	-	-	-
Trier	0	0	0	0	-	-
Frankenthal	0	0	0	0	-	-
Kaiserslautern	0	0	0	0	-	-
Landau i.d. Pfalz	0	0	0	0	-	-
Ludwigshafen	0	0	0	0	-	-
Mainz	5	117	- *	-	-	-
Neustadt / Weinstr.	0	0	0	0	-	-
Pirmasens	0	0	0	0	-	-
Speyer	0	0	0	0	-	-
Worms	0	0	0	0	-	-
Zweibrücken	0	0	0	0	-	-
gesamt	304	5925	138	286795	45	49

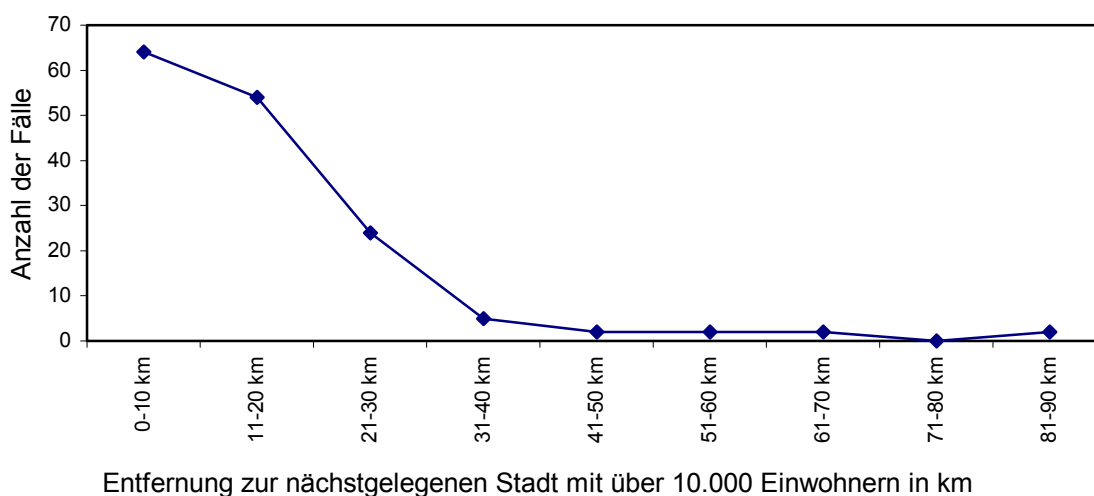
*: Bei weniger als drei Betrieben wird aus Gründen des Datenschutzes auf eine Darstellung verzichtet.

Die landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetriebe in Rheinland-Pfalz mit fünf und mehr Pferden betreuen im Durchschnitt 20 Pferde je Betrieb. Die meisten Pferde je Betrieb stehen in dem Kreis Birkenfeld (51), wogegen die geringste Zahl an Pferden in der kreisfreien Stadt Koblenz (7 Pferde je Betrieb) zu verzeichnen ist. In den Landkreisen Germersheim und Ludwigshafen sowie den kreisfreien Städten Trier, Frankenthal, Kaiserslautern, Landau i. d. Pfalz, Ludwigshafen, Neustadt/Weinstr., Pirmasens, Speyer, Worms und Zweibrücken gibt es keine landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetriebe, die fünf und mehr Pferde halten.

In den 155 Fragebögen, die in der Auswertung berücksichtigt werden, ist von 10 % der Betriebsleiter der Landkreis bzw. die kreisfreie Stadt, in dem der ihr landwirtschaftlicher Betrieb liegt, nicht angegeben worden. In den übrigen Betrieben, die Verwaltungsbezirken zugeordnet werden können, werden im Durchschnitt 21 Pferde je Betrieb gehalten. Im Vergleich zum Landesdurchschnitt ergibt sich somit keine nennenswerte Abweichung.

Eine Konzentration der Pferdehaltung in bestimmten Regionen in Rheinland-Pfalz, d.h. zwischen benachbarten Kreisen, konnte nicht festgestellt werden. Folgend soll überprüft werden, ob eine regionale Konzentration der Pferdehaltung in landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetrieben in Abhängigkeit von der Entfernung der Betriebe zur nächstgelegenen Stadt mit über 10.000 Einwohnern besteht. Ausgehend von der Überlegung, dass vom städtischen Bereich auf Grund der Bevölkerungsdichte und der nicht gegebenen Möglichkeit, selber Pferde zu halten, eine höhere Nachfrage nach Einstellplätzen für Pferde ausgeht als von ländlich strukturierten Regionen, ist zu erwarten, dass vor allem landwirtschaftliche Betriebe in Stadtnähe dieses Produktionsverfahren ergreifen. Demnach könnte sich eine geringe Marktentfernung fördernd auf die Aufnahme der Pensionspferdehaltung auswirken. Hierbei gibt die Marktentfernung die Strecke in Kilometern an, die zwischen der landwirtschaftlichen Hofstelle und der nächstgelegenen Stadt mit über 10.000 Einwohnern auf der Straße zurückgelegt werden muss.

Abb. 2: Entfernung des landwirtschaftlichen Betriebs zur nächstgelegenen Stadt mit über 10.000 Einwohnern



Ein Betrieb hat die Entfernung zwischen der landwirtschaftlichen Hofstelle und der nächstgelegenen Stadt mit über 10.000 Einwohnern mit null Kilometern angegeben und dürfte somit

innerhalb der Stadtgrenzen liegen. Die größte Distanz besteht bei zwei Betrieben mit 90 km. Die meisten Betriebe (12) liegen in einer Entfernung von 10 km, gefolgt von 11 Betrieben in einer Entfernung von 20 km und 10 Betrieben in einer Entfernung von 12 km. Die überwiegende Zahl der Betriebe (98) liegt in einer Entfernung von 6 bis 20 km zur nächstgelegenen Stadt mit über 10.000 Einwohnern. Es berechnet sich ein Median von 14 km.

Nach der Auswertung nimmt bei einer zunehmenden Entfernung zur nächstgelegenen Stadt mit über 10.000 Einwohnern die Zahl der Betriebe mit Pensionspferdehaltung ab. Ab einer Entfernung von 35 km wird die Pensionspferdehaltung selten betrieben. Folglich sollten sich die Betriebsleiter in der Entscheidungsfindung, ob das Produktionsverfahren aufgenommen wird, auch an der Anbindung zur nächstgelegenen Stadt mit über 10.000 Einwohnern orientieren.

Weil auf Grund der Literaturanalyse angenommen wird, dass die Akzeptanz der Betriebsleiter für das Betreiben einer Pensionspferdehaltung in starkem Maße durch die Entfernung der Hofstelle zur nächstgelegenen Stadt mit über 10.000 Einwohnern geprägt wird, sind drei Gruppen gebildet worden, um in der weiteren Auswertung differenziertere Aussagen treffen zu können. Hierbei umfasst jede Gruppe eine nahezu gleiche Anzahl an Landwirten. Demnach wurden keine gewillkürten Grenzen vorgegeben, sondern die Unterteilung berechnet sich auf Grund der tatsächlichen Gegebenheiten. Entsprechend erfolgte die Gruppenbildung nach der Flächenausstattung, der Zahl der gehaltenen Pferde und Einstellplätze sowie dem Alter der Betriebsleiter, weil auch von diesen Faktoren ein die Akzeptanz stark differenzierender Einfluss erwartet wird. Für diese Vorgehensweise spricht, dass die jeweiligen Untersuchungsergebnisse von einer nahezu gleichen Anzahl an Befragten untermauert sind und nur in einem geringen Umfang durch Ausreißer beeinflusst werden.

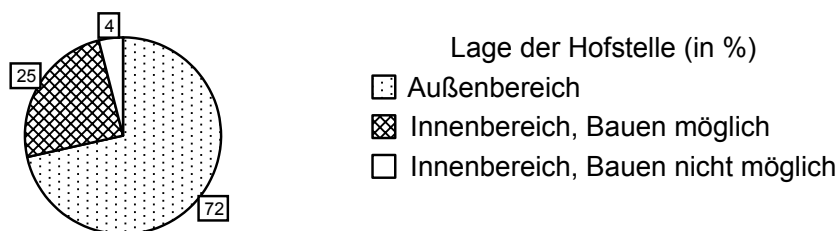
Tab.6: Entfernung zur nächstgelegenen Stadt mit über 10.000 Einwohnern

Entfernungen in Kilometern	Häufigkeit	Prozent
bis 9 km	52	34
10 bis 18 km	55	35
über 18 km	48	31
Gesamt	155	100

Nach der Entfernung zur nächstgelegenen Stadt mit über 10.000 Einwohnern umfasst die erste Gruppe 52 Betriebe mit einer Marktentfernung von bis zu 9 km, die zweite Gruppe 55 Betriebe mit einer Marktentfernung von 10 bis 18 km und die dritte Gruppe 48 Betriebe mit einer Marktentfernung von über 18 km.

Die Pensionspferdehaltung beansprucht auf der landwirtschaftlichen Hofstelle viel Fläche z. B. für Parkplätze, Stallungen, Außenreitplätze, Reithalle usw. Daher kann eine räumlich eingegrenzte Lage der Hofstelle die Möglichkeit für das Betreiben dieses Produktionsverfahrens deutlich einschränken. Darüber hinaus können sich Nachbarn z. B. durch Staub, Geruch oder Lärm, die von der Pensionspferdehaltung ausgehen, belästigt fühlen. Diesen vermeintlichen Problemen sieht sich der Betriebsleiter nicht so sehr konfrontiert, wenn seine Hofstelle im Außenbereich liegt.

Abb. 3: Lage der Hofstelle im Außen- bzw. Innenbereich



Nach der Erhebung geben knapp drei Viertel der Betriebsleiter an, dass ihre Hofstelle im Außenbereich liegt. Die übrigen 43 Hofstellen liegen demnach im Innenbereich. Hier empfinden 37 Betriebsleiter die Lage der Hofstelle aus baulicher Sicht nicht als eingengt, wogegen für 6 Landwirte das Umsetzen von weiteren baulichen Maßnahmen in dem von ihnen gewünschten Umfang nicht möglich ist. Weil der Großteil der Betriebe im Außenbereich liegt, kann geschlossen werden, dass sich diese Voraussetzung fördernd auf die Aufnahme der Pensionspferdehaltung auswirkt.

4.2.2 Flächenausstattung

Die landwirtschaftlich genutzte Fläche von allen landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetrieben in Rheinland-Pfalz beträgt im Bezugsjahr 2001 durchschnittlich 39 ha LF je Betrieb²⁴⁷. Nach der Erhebung bewirtschaften die 149 Befragten, die hierzu eine Angabe gemacht haben, im Durchschnitt 103 ha LF und liegen damit weit über dem Landesdurchschnitt. Die Annahme von LEHNER-HILMER²⁴⁸, wonach es Erwerbsskombinationen in der Landwirtschaft besonders in Regionen und somit bei Betriebsleitern mit ungünstigen Betriebsstrukturen gibt, kann diese Untersuchung für die Pensionspferdehaltung nicht bestätigen.

Ackerland befindet sich im Durchschnitt bei 118 Betrieben mit 31 ha/Betrieb im Eigentum, 115 Betriebe haben 48 ha/Betrieb zugepachtet und bei 12 Betrieben sind 18 ha/Betrieb verpachtet. Das Grünland halten im Durchschnitt 134 Betriebe mit 21 ha/Betrieb im Eigentum, 117 Betrieben haben 24 ha/Betrieb zugepachtet und 3 Betriebe verpachten 17 ha/Betrieb. Alle Befragten, die zur Flächenausstattung Angaben gemacht haben, bewirtschaften Acker- bzw. Grünland und verfügen damit in der Regel auch über die notwendigen Maschinen und Geräte, die in der Pferdehaltung erforderlich sind. Damit haben sich die meisten Landwirte vermutlich aus dem Grund für die Pensionspferdehaltung entschieden, weil die für das Betreiben des Produktionsverfahrens erforderlichen Maschinen und Geräte bereits vorhanden waren, nunmehr besser ausgelastet werden können und neue Investitionen in diesem Bereich nicht erforderlich wurden. Unter den Voraussetzungen kann es sich als vorteilhaft erweisen, die Pensionspferdehaltung aufzunehmen. Der Anbau von Dauerkulturen und das Bewirtschaften von Wald nehmen in den Pferdehaltenden Betrieben eine untergeordnete Bedeutung ein (Anhang, Tab. 1).

247 Ministeriums für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau Rheinland-Pfalz: Agrarbericht 2000, S. 33

248 LEHNER-HILMER A.: Einstellung der Landwirte ..., a.a.O., S. 4

Für die weitere Untersuchung wurden die 149 Befragten, die Angaben zu der landwirtschaftlich genutzten Fläche gemacht haben, in drei gleich starke Gruppen an Betriebsleitern aufgeteilt. Hiernach ergibt sich eine Aufteilung, wonach in der ersten Gruppe die Betriebe mit einer Fläche unter 70 ha LF, in der zweiten Gruppe die Betriebe von 70 bis 122 ha LF und in der dritten Gruppe die Betriebe ab 122 ha LF erfasst sind. Im Weiteren wird so das Entscheidungsverhalten der Betriebsleiter, die in einem kleineren, mittleren und größeren Umfang landwirtschaftlich genutzte Fläche bewirtschaften, untersucht.

Tab. 7: Flächenausstattung

Flächenausstattung in ha	Häufigkeit	Prozent
unter 70	49	33
70 bis 122	51	34
ab 122	49	33
Gesamt	149	100

Nicht nur die Größe der landwirtschaftlich genutzten Fläche, sondern auch die Bonität der Böden ist ein weiterer Gesichtspunkt, der die Ertragskraft der Betriebe mitbestimmt. Eine eindeutige Aussage zum Zusammenhang zwischen der Bonität landwirtschaftlicher Flächen und der Bereitschaft, Pensionspferde zu halten, kann nicht getroffen werden.

Wie die Ausführungen zeigen, entsprechen weder die Flächenausstattung noch die Bonität der Böden in den untersuchten Betrieben den bisherigen soziologischen Erkenntnissen, wonach die Pensionspferdehaltung vor allem von kleinstrukturierten Betrieben mit geringer Ertragskraft der Flächen ergriffen werden²⁴⁹. Diese Faktoren nehmen in der Regel keinen Einfluss auf die Akzeptanz der Betriebsleiter.

Um die innerbetrieblichen Arbeitsabläufe zu optimieren, ist zu erwarten, dass die Weiden für die Pferde überwiegend am Hof liegen. 88 % der Befragten (134) geben an, dass sich die Weideflächen überwiegend bis zu einer Entfernung von 200 Metern um die Stallungen befinden. Somit hält ein Großteil der Betriebsleiter es für zweckmäßig, die Weiden in der Nähe der Stallungen anzulegen, um nicht zu viel Arbeitszeit für das Herausbringen und Hineinholen der Pferde aufbringen zu müssen.

Bei der Auswertung ist auffällig, dass die Zahl der Betriebsleiter, die Grünland im Eigentum haben, und derer mit Weiden am Hof, identisch ist. Allerdings handelt es sich hierbei nicht um die gleichen Betriebe. Einige Landwirte, die über Weiden am Hof verfügen, haben diese zugepachtet und demonstrieren damit ihr Bestreben, die innerbetrieblichen Arbeitsabläufe ggf. auch durch Zupachten von Flächen zu optimieren. Vor diesem Hintergrund sollten die Betriebsleiter mit Pensionspferdehaltung prüfen, ob durch das Zupachten oder den Tausch von Grünlandflächen die Möglichkeit besteht, Weiden um die Stallungen in die Bewirtschaftung zu bekommen.

Die Möglichkeit, Flächen zupachten zu können, schätzt fast die Hälfte und damit die Mehrzahl der 151 berücksichtigten Betriebe als ungewiss ein. Etwas über ein Drittel stuft die Zupacht-

249 SCHMITT, G. und GEBAUER, R. H.: Ist die „Agrarstruktur“ ..., a.a.O., S. 284 und LEHNER-HILMER, A.: Einstellung der Landwirte ..., a.a.O., S. 4

möglichkeiten als gut und nur fast jeder Sechste als schlecht ein. Somit ergeben sich für fast zwei Drittel der befragten Landwirte nur begrenzte Möglichkeiten eines betrieblichen Wachstums über das Zupachten von Flächen. Dies kann mit als ein Grund dafür angeführt werden, warum die Betriebsleiter die Pensionspferdehaltung ergriffen haben. Dennoch verdeutlicht der hohe Pachtflächenanteil von über 50 % an der gesamten landwirtschaftlich genutzten Fläche, dass die hier erfassten Betriebe auch durch eine Erweiterung der Fläche bemüht sind, das betriebliche Wachstum abzusichern.

Die Zupachtmöglichkeiten werden differenziert nach dem Umfang an landwirtschaftlich genutzter Fläche, die die Betriebe bestellen, betrachtet. Die größeren Betriebe (ab 122 ha LF) bezeichnen sie überwiegend als gut, die mittleren (70 bis 122 ha LF) überwiegend als ungewiss und die kleineren (unter 70 ha LF) überwiegend als schlecht. Danach sind vor allem die kleineren Betriebe auf das Betreiben der Pensionspferdehaltung angewiesen, um ein betriebliches Wachstum abzusichern.

4.2.3 Produktionsstruktur

Anliegen der Untersuchung ist es aufzuzeigen, ob das Betreiben der Pensionspferdehaltung in einem Zusammenhang mit der schwerpunktmäßigen Produktionsausrichtung des landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetriebes steht. Die Gemischtbetriebe sind am stärksten vertreten, gefolgt von den Futterbaubetrieben und den Marktfruchtbaubetrieben. Die Dauerkulturbetriebe sind mit 6 % und die Veredelungsbetriebe mit 1 % vergleichsweise schwach besetzt.

Nach der Erhebung bewirtschaften fast die Hälfte der Pferdehalter Gemischtbetriebe, die im Landesdurchschnitt eine untergeordnete Bedeutung einnehmen. Die erhebliche prozentuale Abweichung liegt zum Teil sicherlich an der leicht unterschiedlichen Definition von „Betriebssystem“ in dieser Untersuchung gegenüber der Vorgabe des Statistischen Landesamtes. Vor allem aber spricht die Aussage dafür, dass die untersuchten Betriebe durch eine breite Produktionsstruktur gekennzeichnet sind. Insbesondere diese Betriebe verfügen über Gebäude für die Viehhaltung und über die Möglichkeit, eigenes Stroh und Heu zu bergen. Wie bereits SPRANGER²⁵⁰ zu den Erwerbskombinationen im Allgemeinen analysiert, gilt auch für die Pensionspferdehaltung, dass sich die vorhandenen landwirtschaftlichen Unternehmen durch Diversifikation in der Produktions- und Nutzenstruktur intern weiterentwickeln. Für die Pensionspferdehaltung gilt dies besonders für Gemischtbetriebe. In Anlehnung an die Ausführungen von BUSCH²⁵¹ ist die Effizienz der Pensionspferdehaltung erheblich durch die Beibehaltung des landwirtschaftlichen Betriebes bestimmt.

250 SPRANGER, C. R.: Voraussetzungen für den ..., a.a.O., S. 256

251 BUSCH, W.: Die Nebenerwerbswirtschaften. ..., a.a.O., S. 266

Tab. 8: Betriebssysteme

	Anteil der Betriebe laut Erhebung		Anteil der Betriebe Im Landesdurchschnitt ²⁵²	
	in %	(n = 139)	in %	(n = 11.500)
Marktfruchtbaubetrieb	22		17	
Futterbaubetrieb	26		24	
Veredelungsbetrieb	1		2	
Dauerkulturbetrieb	6		49	
Gemischtbetrieb	45		8	
Gesamt	100		100	

Mit ca. einem Viertel sind die Futterbaubetriebe im Landesdurchschnitt und in der Erhebung nahezu gleich stark vertreten. Für die Betriebsleiter von Futterbaubetrieben ist die Pferdehaltung ein interessantes Produktionsverfahren, weil dadurch eine weitere Möglichkeit besteht, Grünland und Stallplätze zu nutzen. Die Marktfruchtbaubetriebe sind prozentual in der Erhebung etwas stärker vertreten als im Landesdurchschnitt. Diese Betriebe haben die Möglichkeit, selbst erzeugtes Stroh und ggf. auch Getreide in der Pferdehaltung zu nutzen.

Eine erhebliche Abweichung zwischen Landesdurchschnitt und Erhebung zeigt sich bei den Dauerkulturbetrieben. Fast jeder zweite landwirtschaftliche Haupterwerbsbetrieb in Rheinland-Pfalz ist auf den Anbau von Dauerkulturen spezialisiert. Allerdings halten nur wenige dieser Betriebe Pensionspferde. Ein Grund hierfür dürfte sein, dass es sich bei der vergleichsweise geringen Ausstattung der Dauerkulturbetriebe mit Fläche und Gebäuden nicht anbietet, das Produktionsverfahren Pensionspferdehaltung einzubinden.

4.2.3.1 Bodennutzung

Die Bodennutzung ist differenziert nach Getreideanbaufläche, Wiesen und Weiden erfasst worden (Anhang, Tab. 2). Getreide haben 122 Betriebe im Durchschnitt auf einer Fläche von 51 ha bei einer Standardabweichung von 36 ha angebaut. Damit können knapp 80 % aller erfassten Betriebe zumindest teilweise innerbetrieblich erzeugtes Stroh als Einstreu in der Pferdehaltung nutzen. An Wiesen haben 125 Betriebe eine durchschnittliche Größe je Betrieb von 23 ha angegeben, wodurch die verfügbare Grünlandfläche ausreichen dürfte, um die Pferde durch selbst erzeugtes Heu versorgen zu können.

Über Weiden verfügen 145 Betriebe mit durchschnittlich 20 ha bei einer Standardabweichung von 16 ha. Grünland befindet sich bei 134 Betrieben im Eigentum und 11 Betriebe bewirtschaften ausschließlich auf Pachtbasis Weideflächen. Der hohe Prozentsatz an Betrieben (93,6 %) die Weideflächen haben, ist ein Indiz dafür, dass die Weidehaltung aus betrieblicher Sicht als zweckmäßig und/oder als Wunsch der Kunden angesehen wird. Die Erhebung legt die Schlussfolgerung nahe, wonach eine bedeutende Voraussetzung für das Halten von Pensionspferden in landwirtschaftlichen Betrieben die Verfügbarkeit an Weiden ist. Daneben scheint sich auch der Anbau von Getreide als vorteilhaft auszuwirken.

252 STATISTISCHE LANDESAMT RHEINLAND-PFALZ: Die Landwirtschaft 2001, Band 381, S.40

4.2.3.2 Viehhaltung

Ausgehend von der Annahme, dass der Einstieg in die Pensionspferdehaltung oftmals auf der Grundlage frei verfügbarer Stallplatzkapazitäten erfolgt, wurde die Anzahl der Betriebsleiter, die vor und nach Aufnahme des Produktionsverfahrens landwirtschaftliche Nutztiere gehalten haben bzw. halten, sowie die Anzahl der Tiere ermittelt. Hierbei ist der höchste Besatz an Tieren, der auf dem landwirtschaftlichen Betrieb zu einem Stichtag vorhanden war, zugrundegelegt.

Tab. 9: Viehhaltung vor und nach Aufnahme der Pensionspferdehaltung

Tierart	Anzahl der Betriebe vor Aufnahme der Pensionspferdehaltung	Anzahl der Tiere vor Aufnahme der Pensionspferdehaltung höchster Besatz (an einem Stichtag in Stück)	Anzahl der Betriebe nach Aufnahme der Pensionspferdehaltung	Anzahl der Tiere nach Aufnahme der Pensionspferdehaltung höchster Besatz (an einem Stichtag in Stück)
Mastschweine	41	9150	22	4966
Zuchtschweine	24	657	12	267
Kälber	43	779	27	435
1 bis 2-jähriges Jungvieh	43	963	27	566
Mastrinder	60	2713	40	1598
Färsen, Kühe, Zuchtbullen	52	1887	35	1232
Schafe, Ziegen	14	1025	14	714
Pferde, insgesamt	108	551	137	3024
eigene Pferde	108	551	132	741
Pensionspferde			136	2283
Ponys, insgesamt	22	40	67	370
eigene Ponys	22	40	61	222
Pensionsponys			51	148
Summe Tiere		18356		16566

Bezogen auf die einzelnen Tierarten ergibt sich folgendes Bild. Bei den Mastschweinen verringerte sich sowohl die Zahl der Halter als auch die der Plätze um fast die Hälfte. Schweineställe sind oftmals wegen der baulichen Gegebenheiten wie beispielsweise der Deckenhöhe nicht optimal für den Umbau in einen Pferdestall geeignet. Daher müssen die baulichen Gegebenheiten im Einzelfall geprüft werden, um beurteilen zu können, ob durch den Abbau der Schweinebestände Kapazitäten freigesetzt werden, die für die Pensionspferdehaltung genutzt werden können. Unter der Annahme, dass die Stallfläche für 8 Mastschweine dem Bedarf von einem Pferd entspricht, hätten in der Erhebung anstelle der freigesetzten Mastschweineplätze für 523 Pferde Unterstellmöglichkeiten geschaffen werden können. Als Zuchtschweine werden Sauen und Eber zur Ferkelproduktion verstanden. Dieses Produktionsverfahren hat ebenfalls die Hälfte der Betriebe eingestellt. Insgesamt sind 390 Zuchtschweineplätze freigesetzt worden, die einen Stallraum für knapp 100 Pferde bieten würden. Damit resultieren aus dem Abbau der Zuchtschweinebestände in der Regel wenig freie Kapazitäten für den Aufbau einer Pensionspferdehaltung.

Als Folge des Rückgangs der Milchviehbetriebe und der Zahl der Kühe ist eine gleichgerichtete Entwicklung auch bei den Kälbern und dem 1- und 2-jährigen Jungvieh zu verzeichnen. Der

Rückgang bei den Kälbern setzt wegen dem kurzzeitigen und geringen Platzbedarf nur wenig Stallraum frei und hat daher einen eher geringen Einfluss auf die Entscheidung der Betriebsleiter, die Pensionspferdehaltung zu ergreifen. An 1- bis 2-jährigem Jungvieh haben die untersuchten Betriebe in dem Betrachtungszeitraum 397 Tiere weniger aufgezogen und 16 Betriebe haben das Produktionsverfahren eingestellt.

Bei den Mastrindern ging die Zahl der Halter um ein Drittel zurück. Ein vergleichbares Bild zeigt die Färsen-, Kuh- und Zuchtbullenhaltung, bei der die Zahl der Betriebe und der Tiere um jeweils ein Drittel abgenommen hat. Die in der Rinderhaltung freigesetzten Kapazitäten von knapp 1.800 Stallplätzen sind für die Pferdehaltung besonders gut geeignet, weil die baulichen Voraussetzungen wie beispielsweise die Deckenhöhe oder Luftzirkulation bei beiden Produktionsverfahren identisch sind. Daher kann sich das Einstellen der Mastrinder-, Färsen-, Kuh- oder Zuchtbullenhaltung fördernd auf die Pensionspferdehaltung auswirken.

Die Schaf- und Ziegenhaltung hat zwar kein Betrieb aufgegeben; allerdings ist die Zahl der gehaltenen Tiere um fast ein Drittel abgebaut worden. Hier müssen die baulichen Gegebenheiten einer kritischen Würdigung unterzogen werden, um eine alternative Nutzung in der Pferdehaltung abzusichern. Auf Grund des geringen Rückgangs an Haltern und Tieren ist davon auszugehen, dass dadurch nur geringe Impulse für die Aufnahme der Pensionspferdehaltung ausgegangen sind.

Grundsätzlich bestätigt die Analyse jedoch die einführende Annahme, wonach landwirtschaftliche Betriebe vor dem Aufbau einer Pensionspferdehaltung den Besitz bei anderen Tierarten abgebaut haben. In dem Zusammenhang scheinen die Landwirte in dem Produktionsverfahren eine geeignete Form zu erkennen nicht nur um frei verfügbare Stallplatzkapazitäten, sondern um auch Arbeitskräfte oder Flächen alternativ zu nutzen. Folglich kann der Abbau der sonstigen Tierbestände dazu beitragen, dass die Akzeptanz der Betriebsleiter, die Pensionspferdehaltung aufzunehmen, sich erhöht. Als einen Grund hierfür geben DAX, LOIBL und OEDL-WIESER sowie SEIBERT et al.²⁵³ gleichermaßen die bestmögliche Nutzung der Ressourcen mit dem Ziel, das Haushaltseinkommen zu verbessern, an. Ob neben den bisher genutzten Plätzen für Schweine-, Rinder-, Schaf- und Ziegenhaltung leere Plätze bzw. Gebäude vorhanden waren, ist nicht erhoben worden. Ebenso ist es ungewiss, ob die Plätze tatsächlich als Einstellplätze für Pferde umgenutzt worden sind. Vielleicht erfolgte der Abbau auch aus arbeitswirtschaftlichen Gründen oder die freigewordenen Raumkapazitäten werden nun als Futter-/Einstreudepot genutzt.

Darüber hinaus zeigt die Erhebung die erhebliche Spannweite der Bestände je Betrieb auf, die beispielsweise bei Mastschweinen von 4 bis 1.000 Tiere, bei Zuchtschweinen von 2 bis 120 Tiere, bei Mastrindern von 2 bis 220 Tiere sowie bei Färsen, Kühen und Zuchtbullen von 2 bis 200 Tiere reicht. Demnach besteht bei den Betriebsleitern eine große Varianz hinsichtlich der Größe der Rinder- und Schweinebestände, die neben der Pensionspferdehaltung geführt werden.

253 DAX, T.; LOIBL, E. und OEDL-WIESER, T.: Erwerbsskombination und Agrarstruktur ..., a.a.O., S. 213f und SEIBERT, O. et al.: Anpassungsstrategien ..., a.a.O., S. 159

Bereits vor Aufnahme der Pensionspferdehaltung haben 82 % der 132 hier erfassten Betriebe eigene Pferde und ein Drittel der 67 hier erfassten Betriebe eigene Ponys gehalten. Offensichtlich existierte die Pferdehaltung zunächst als Liebhaberei. Daraus entwickelte sich erst später ein betrieblicher Schwerpunkt. Vermutlich wirkt es sich fördernd auf die Akzeptanz der Landwirte aus, wenn in dem landwirtschaftlichen Betrieb zunächst über eigene Pferde erste Kenntnisse, Fähigkeiten und Erfahrungen erworben werden, bevor die Pensionspferdehaltung aufgenommen wird.

Vor Aufnahme der Pensionspferdehaltung haben 108 Betriebe im Schnitt fünf Pferde und 22 Betriebe im Schnitt zwei Ponys gehalten. Nach Aufnahme der Pensionspferdehaltung stieg die Zahl auf 137 Betriebe mit 3.024 Pferden und 67 Betriebe mit 370 Ponys. Das Verhältnis von Pferden zu Ponys nach Aufnahme der Pensionspferdehaltung zeigt, dass nur 11 % der eingestellten Tiere Ponys sind, die sich zu 60 % im Eigentum der Betriebsleiter befinden. Das verdeutlicht, dass die Ponyhaltung gegenüber der Pferdehaltung einen nur untergeordneten Umfang einnimmt. Ein maßgeblicher Grund hierfür ist der bestehende Bedarf bei den Kunden. Ponys werden in der Regel von Kindern geritten, die bereits nach wenigen Jahren von Kleinpferden auf Großpferde umsteigen. Für diese verhältnismäßig kurze Zeit sind potenzielle Nachfrager oftmals nicht bereit, den erheblichen finanziellen Aufwand für den Kauf, das Ausstatten und Versorgen eines Ponys zu tragen, sondern mieten sich lieber Ponys in Reitställen. Daher wird den Betriebsleitern angeraten, ihr Angebot vornehmlich auf Großpferde auszurichten. Sofern der Betriebsleiter allerdings auch Pferde vermietet, kann sich die Anschaffung von eigenen Ponys anbieten.

Das Entscheidungsverhalten der Betriebsleiter kann auf Grund der Zahl der Pferde und Ponys, die eingestellt sind, bei einzelnen akzeptanzbestimmenden Faktoren unterschiedlich ausfallen. Um eine vergleichende Betrachtung vornehmen zu können, sind in Abhängigkeit vom Pferdebesatz drei nahezu gleich stark besetzte Gruppen gebildet worden.

Tab. 10: Anzahl der gehaltenen Pferde je Betrieb

Anzahl der gehaltenen Pferde je Betrieb	Häufigkeit	Prozent
bis 16	45	33
über 16 bis 28	46	34
über 28	46	34
Gesamt	137	101

Um festzustellen, ob die Pensionspferdehaltung gleich zu Beginn der Übernahme bzw. dem Aufbau des landwirtschaftlichen Betriebes als Produktionsverfahren etabliert oder erst später bei bereits laufender Produktion neu aufgenommen wurde, sind die Jahre der Betriebsgründung bzw. -übernahme sowie die des Aufbaus bzw. Übernahme der Pensionspferdehaltung gegenübergestellt worden. Die Betriebsgründungen oder -übernahmen der hier berücksichtigten 154 landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetriebe erfolgte in den Jahren zwischen 1960 und 2001 – die Hälfte in den letzten 15 Jahren. Ein vergleichbares Bild, nur mit einer leichten zeitlichen Verzögerung, zeigt der Beginn der Pensionspferdehaltung: Sie wird meist erst dann aufgenommen, wenn der landwirtschaftliche Betrieb schon einige Jahre geführt wurde. Erst nachdem der

Hofnachfolger sich in die eigenverantwortliche Führung des Betriebes eingelebt hat, besteht die Bereitschaft, neue Strategien wie den Einstieg in die Pensionspferdehaltung umzusetzen.

Die Hälfte der erfassten Betriebe hat das Produktionsverfahren nach 1990 aufgenommen. Gründe hierfür sind vermutlich die sich für viele landwirtschaftliche Haupterwerbsbetriebe verschlechternden wirtschaftlichen Rahmenbedingungen (u. a. durch die Agrarreformen) und die steigende Nachfrage der Pferdeeigentümer nach günstigen Unterstellmöglichkeiten sowie nach artgerechter Haltung. Dieser Umstand kann für landwirtschaftliche Betriebe eine Marktnische eröffnen, da diese Betriebe gegenüber Unternehmen, die ausschließlich einen Reitbetrieb betreiben, Kostenvorteile haben. Diese Kostenvorteile ergeben sich insbesondere aus den in Kapitel 2.2.2. dargestellten günstigeren innerbetrieblichen Herstellungskosten für Heu, Hafer und Stroh sowie der Verfügbarkeit an Flächen, Gebäuden und Maschinen.

Tab. 11: Aufnahme der Pensionspferdehaltung

Jahr der Aufnahme	Häufigkeit	Prozent
1966 bis 1975	10	6
1976 bis 1985	37	24
1986 bis 1995	75	49
1996 bis 2001	32	21
Gesamt	154	100

Seit 1998 ist die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe, die die Pensionspferdehaltung aufnehmen, rückläufig. Diese Entwicklung kann mit als Folge der wirtschaftlichen Rezession in Deutschland angesehen werden.

Die zum Teil seit Jahrzehnten betriebene Pensionspferdehaltung zeigt, dass das Produktionsverfahren nicht einem kurzfristigen Trend folgt, sondern vielmehr zur längerfristigen Absicherung der Existenz des landwirtschaftlichen Betriebes dient. In Abhängigkeit davon, wie lange die Pensionspferdehaltung bereits betrieben wird, kann die Einstellung der Betriebsleiter zu bestimmten akzeptanzbestimmenden Gesichtspunkten, die folgend analysiert werden, unterschiedlich ausfallen. Bei der in Tab. 11 vorgenommenen Unterteilung muss hinsichtlich der Vergleichbarkeit allerdings berücksichtigt werden, dass die ersten drei Jahresgruppierungen jeweils 10 Jahre umfassen, doch die vierte nur 5 Jahre berücksichtigt.

4.2.3.3 Form der Pensionspferdehaltung

Die Aufstallungsformen in der Pensionspferdehaltung wurden eingangs vorgestellt. Für welche Form sich der Betriebsleiter entscheidet, ist vornehmlich von den betrieblichen Gegebenheiten, den Vorstellungen des Betriebsleiters und den Wünschen der Kunden abhängig.

Nach der Erhebung ist die Offenstallhaltung von 6 % und die Gruppenhaltung im Laufstall mit Weidegang von 11 % der Betriebe angeboten worden (Anhang, Tab. 3). Beide Haltungformen gelten als besonders artgerecht und sind für landwirtschaftliche Betriebe wegen der Verfügbarkeit an Fläche sowie dem geringen Investitions- und Arbeitskräftebedarf besonders geeignet. Allerdings scheint die Akzeptanz der Kunden gegenüber diesen Haltungformen noch gering zu sein. Das ist darauf zurückzuführen, weil vor allem hier die Möglichkeit besteht, dass sich die

Pferde durch Schlagen oder Beißen gegenseitig verletzen und die Pferdehalter hier vermehrt Zeit für das Versorgen der Pferde aufbringen müssen. Zudem müssen die Pferde vor dem Reiten von oftmals weiter entfernt liegenden Weiden geholt werden, was einen erhöhten Arbeits- und Zeitaufwand für die Kunden bedeutet. Vor diesem Hintergrund scheint es nicht empfehlenswert zu sein, umfangreichere Kapazitäten an Offenställen oder Gruppenboxen vorzuhalten, weil eine zufriedenstellende Belegung ansonsten in Frage gestellt sein könnte.

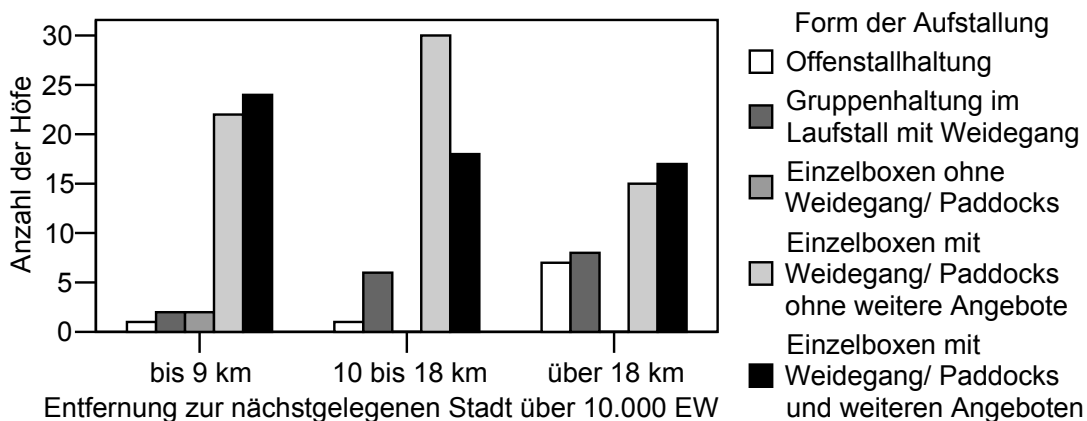
Vornehmlich ist das Angebot der landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetriebe mit 84 % auf Einzelboxen ausgerichtet, was als ein Zeichen dafür angesehen werden kann, dass die Befragten ihr Angebot mit dem zu erwartenden Nachfrageverhalten abstimmen²⁵⁴. Nur 1 % der Betriebsleiter stellen Einzelboxen ohne Weidegang oder Paddock zur Verfügung, alle übrigen Landwirte bieten die Möglichkeit des Weidegangs oder den Auslauf im Paddock an. Dies scheint angesichts der Flächenverfügbarkeit sinnvoll, doch ist damit auch eine erhöhte Arbeitsbelastung verbunden. Bei 44 % der Betriebe mit Einzelboxen kann der Kunde zwar Weiden nutzen, doch darüber hinaus keine weiteren Dienstleistungen in Anspruch nehmen. In 39 % der landwirtschaftlichen Betriebe werden neben Einzelboxen und der Möglichkeit für Weidegang und Paddocks auch weitere Angebote an individueller Betreuung und Trainingsmöglichkeiten angeboten. Wie bereits ausgeführt, lassen sich über individuelle Dienstleistungen zusätzliche Einkommensmöglichkeiten realisieren. Nach der Erhebung bevorzugen 83 % der Betriebsleiter die Haltung von Pensionspferden in Einzelboxen, kombiniert mit der Möglichkeit für Weidegang und/oder der Nutzung von Paddocks. Bei dieser Haltungsform können offensichtlich am Besten die Interessen der Landwirte und Kunden in Übereinstimmung gebracht werden.

Zwischen der Haltungsform und dem Jahr der Aufnahme der Pensionspferdehaltung besteht kein signifikanter Zusammenhang. Jedoch zeigt die Häufigkeitsverteilung auf, dass die Gruppenhaltung erstmals im Jahr 1975 sowie die Offenstallhaltung erstmals im Jahr 1987 aufgenommen wurde, und beide Haltungsformen in den folgenden Jahren vermehrt von landwirtschaftlichen Betrieben eingeführt wurden. Dies kann als Indiz dafür verstanden werden, dass die Kunden zunehmend diese artgerechteren Haltungsformen nachfragen.

Insbesondere bei einer marktfernen Lage des landwirtschaftlichen Betriebes ist damit zu rechnen, dass die Kunden nicht täglich zu ihren Pferden fahren und dennoch einen ausreichenden Auslauf sicher stellen wollen. Daher wurde überprüft, ob zwischen der Haltungsform und der Marktentfernung zur nächstgelegenen Stadt mit über 10.000 Einwohnern ein Zusammenhang besteht. Es besteht eine signifikante Abhängigkeit. Danach wird die Offenstallhaltung von gut drei Viertel der Betriebe, die sich in der Gruppe mit über 18 km am weitesten entfernt zur nächstgelegenen Stadt mit über 10.000 Einwohnern befinden, betrieben. Nur 11 % der Betriebe, die diese Haltungsform anbieten, fallen in die Gruppe der bis zu 9 km von der Stadt entfernt liegenden Betriebe. Auch die Betriebe, die überwiegend Gruppenhaltung im Laufstall mit Weidegang anbieten, befinden sich zu 50 % in der Gruppe von über 18 km und zu 38 % in der Gruppe von 10 bis 18 km.

254 IPSOS-Studie: Marktanalyse Pferdesportler ..., a.a.O., S. 71f

Abb. 4: Form der Aufstallung in Abhängigkeit von der Entfernung zur nächstgelegenen Stadt mit über 10.000 Einwohnern (EW)



Dagegen sind die Betriebe, die überwiegend Einzelboxen anbieten, marktnäher gelegen. Allerdings besteht auch hier in der Regel die Möglichkeit für einen Auslauf der Pferde auf der Weide oder dem Paddock. Nur zwei der 128 Betriebe mit überwiegend Einzelboxen bieten keine Weiden oder Paddocks an. Bei dieser Haltungsform müssen die Pferde täglich bewegt werden. Da weitere Anfahrtswege für die Pferdebesitzer kaum tragbar sind, hat diese Form der Pensionspferdehaltung auch nur in der marktnächsten Gruppe eine ausreichende Nachfrage gefunden. Am häufigsten werden Einzelboxen mit der Möglichkeit für Weidegang oder Paddock ohne weitere Angebote zur Verfügung gestellt, dicht gefolgt von derselben Aufstallung, aber mit weiteren Angeboten an individueller Betreuung und Trainingsmöglichkeiten. Die höchste Zahl der Betriebe (30) fällt in die erstgenannte Gruppe bei einer mittleren Marktentfernung von 10 bis 18 km, gefolgt von 22 Betrieben, die diese Haltungsform in der marktnächsten Gruppe betreiben. In der vom Markt entferntesten Gruppe von über 18 km findet diese Form der Aufstallung nur zu 22 % Berücksichtigung. Die Zahl der Betriebe, die überwiegend Einzelboxen mit der Möglichkeit für Weidegang oder Paddocks verbunden mit weiteren Angeboten der individuellen Betreuung und Trainingsmöglichkeiten anbieten, ist mit 24 Fällen in der marktnächsten Gruppe am stärksten vertreten und nimmt mit zunehmender Marktentfernung ab. Bei dieser Aufstallungsform wollen die Einsteller zwar ihre Pferde täglich bewegen, wünschen aber neben der Vermietung der Boxen auch weitere Angebote und Hilfe. Hierfür sind die Kunden offensichtlich auch bereit, zusätzliche Kosten zu tragen.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass mit zunehmender Marktentfernung die Offenstallhaltung und die Gruppenhaltung im Laufstall mit Weidegang an Bedeutung gewinnt, wogegen die Haltung in Einzelboxen - vor allem in Verbindung mit weiteren Angeboten - mit zunehmender Marktnähe anzutreffen ist (Anhang, Tab. 4). Bei einem Einstieg in die Pensionspferdehaltung oder einem Ausbau des Produktionsverfahren kann dies als Hinweis dienen.

4.2.3.4 Stallplatzkapazitäten für die Pferdehaltung

Von den Landwirten, die in der Untersuchung erfasst sind, werden insgesamt 4.043 Einstellplätze - bei einem Minimum von 4 und einem Maximum von 108 Plätzen je Betrieb

(Anhang, Tab. 5) - bereitgestellt. Die große Spannweite der Anzahl an Einstellplätzen verdeutlicht, dass das Produktionsverfahren bei den Landwirten in einem sehr unterschiedlichen Maße realisiert wurde.

Bei einer differenzierten Betrachtung zeigt sich, dass das Angebot an Einzelboxen - sowohl hinsichtlich der Zahl der Betriebe, als auch bezüglich der Einstellplätze - im Vergleich zu den anderen Aufstallungsform am stärksten vertreten ist. An Einzelboxen bieten 151 landwirtschaftlichen Betriebe 2.653 Einstellplätze an, was zwei Drittel der insgesamt vorhandenen Einstellkapazitäten in den Betrieben entspricht (Anhang, Tab. 6). Diese Aufstallungsform erfreut sich bei den Betriebsleitern u. a. deshalb einer großen Beliebtheit im Vergleich zu anderen Haltungsformen, weil hier ein individuelles Betreuen der Pferde beispielsweise beim Füttern oder im Krankheitsfall leichter möglich ist. Darüber hinaus fragen aber auch die Kunden – wie bereits aufgezeigt – am häufigsten Einzelboxen nach. Die untersuchten Betriebe unterhalten bis zu 100 Einzelboxen, wobei meistens bis zu 20 Plätze bereitgestellt werden. Hierbei handelt es sich offensichtlich um Größenordnungen, die sich noch gut in den betrieblichen Ablauf integrieren lassen.

An Gruppenboxen bieten 87 Betriebe insgesamt 177 Boxen an. Davon haben 43 % der Betriebe eine Gruppenbox, weitere 34 % zwei Gruppenboxen und ein Betrieb bewirtschaftet sogar 8 Gruppenboxen (Anhang, Tab. 7). In den Gruppenboxen werden insgesamt 443 Pferde mit zwei bis zehn Pferden je Box gehalten. Die meisten Betriebe (21) haben fünf Pferde je Gruppenbox aufgestellt (Anhang, Tab. 8). Die Pferdehaltung in Ständern spielt nur eine untergeordnete Rolle: Nur zwei Betriebe halten drei Pferde in Ständern. Diese Haltungsform wird aus tierärztlichen Gesichtspunkten abgelehnt. Die Offenstallhaltung hat sich auf 58 Betrieben etabliert, die überwiegend (60 %) zwischen 5 und 10 Pferde in der Form halten. Den größten Bestand in dieser Haltungsform hält ein Betrieb mit 50 Pferden (Anhang, Tab. 9).

Durch die Darstellung werden die erheblichen Unterschiede, wie viele Einstellplätze je Betrieb existieren bzw. wie viele Pferde je Gruppenbox oder Offenstall eingestellt sind, ersichtlich. Demnach haben die Betriebsleiter die Möglichkeit, die Pensionspferdehaltung ihren individuellen Vorstellungen oder den betrieblichen Gegebenheiten entsprechend flexibel auszugestalten.

Mit einem zunehmenden Umfang an Einstellplätzen dürfte sich die Bedeutung der Pensionspferdehaltung und die Erwartung, dass sich das Produktionsverfahren als eine günstige Einkommensquelle für den landwirtschaftlichen Betrieb darstellen könnte, erhöhen. Auch wenn die Anzahl an gehaltenen Pferden und der Umfang an Stallplatzkapazitäten für Pferde eng korrelieren, werden für beide Vorgaben Gruppierungen gebildet, weil angenommen wird, dass der akzeptanzbestimmende Einfluss einmal stärker durch die Anzahl der gehaltenen Pferde und ein anderes mal stärker durch den Umfang an Einstellplätzen geprägt ist. Um dem Rechnung zu tragen, sind auch in Abhängigkeit von den verfügbaren Einstellplätzen drei annähernd gleich starke Gruppen an Betriebsleitern gebildet worden. Wie der Tabelle 12 zu entnehmen ist, ergibt sich die folgende Unterteilung.

Tab. 12: Zahl der Einstellplätze je Betrieb

Zahl der Einstellplätze je Betrieb	Häufigkeit	Prozent
bis 17	50	33
18 bis 31	53	34
ab 32	51	33
Gesamt	154	100

Einkommenskombinationen dienen oftmals der Einkommenssicherung. Daher könnte ein umgekehrtes Verhältnis zwischen der Größe des landwirtschaftlichen Betriebes, gemessen an der landwirtschaftlich genutzten Fläche, und dem Umfang an Einstellplätzen bestehen. Hierbei wird unterstellt, dass sich der Gewinn der Betriebe mit einer zunehmenden Flächenausstattung erhöht. Zur Analyse wurden die beiden zuvor gebildeten Fallgruppen zur Flächenausstattung und zu den Einstellplätzen gegenüber gestellt. Es zeigt sich, dass Einstellplätze in kleinerem Umfang von einer nahezu gleichen Zahl an Betrieben mit einer landwirtschaftlich genutzten Fläche von unter 70 ha LF (14) wie auch mit einer landwirtschaftlich genutzten Fläche ab 122 ha LF (16) angeboten werden. Ebenso werden Einstellplätze in einem größeren Umfang, d.h. ab 32 Einstellplätze, nahezu gleichermaßen von Betrieben mit einer kleineren wie auch mit einer größeren landwirtschaftlich genutzten Fläche bereitgestellt (Anhang, Tab. 10). Daher kann die einführende Hypothese nicht bestätigt werden, wonach insbesondere flächenärmere Betriebe bestrebt sind, durch ein Aufstockung der Kapazitäten für Pensionspferde den Gewinn zu erhöhen. Vielmehr ist der Umfang an Einstellplätzen unabhängig von der Flächenausstattung der landwirtschaftlichen Betriebe.

Es wird erwartet, dass der Umfang an Einstellplätzen durch ein kontinuierliches Aufstocken der Bestände um so größer ist, je länger die Pensionspferdehaltung bereits in dem landwirtschaftlichen Betrieb betrieben wird. Ein Zusammenhang kann jedoch nicht nachgewiesen werden. Vielmehr ist bei allen Größengruppierungen, unabhängig vom Jahr des Beginns der Pensionspferdehaltung, seit dem Jahr 1986 im Zuge der allgemeinen Entwicklungen eine Zunahme der Pensionspferdehaltung zu verzeichnen (Anhang, Tab. 11).

In einem weiteren Schritt wird überprüft, ob zwischen den verfügbaren Stallplatzkapazitäten für die Pferdehaltung und der Entfernung zur nächstgelegenen Stadt mit über 10.000 Einwohnern ein Zusammenhang besteht. Danach sind die Betriebe mit einem geringeren Umfang an Einstellplätzen in der marktnächsten Gruppe mit 10 Betrieben vergleichsweise schwach vertreten, wobei die Zahl der Betriebe mit zunehmender Marktentfernung auf 20 steigt. Dem gegenüber liegen von den Betrieben mit einem größeren Umfang an Einstellplätzen 20 in der marktnächsten Gruppe, aber nur 16 in der marktentferntesten Gruppe (Anhang, Tab. 12). Somit stellen die Landwirte tendenziell um so mehr Einstellplätze bereit, je näher der landwirtschaftliche Betrieb an einer Stadt mit über 10.000 Einwohnern liegt. Entsprechend nehmen die Kapazitäten mit zunehmender Entfernung ab.

Als ein Maßstab, ob die Pensionspferdehaltung in dem landwirtschaftlichen Betrieb von den Nachfragern angenommen wird, kann die Belegung der Einstellplätze angesehen werden. Danach haben 44 % der Betriebe eine Belegung der Plätze von 90 – 100 % und weitere 31 % eine

Belegung von 80 – 89 % realisiert, was für eine gute Auslastung der auf den landwirtschaftlichen Betrieben vorhandenen Einstellplätze spricht. Demnach wird die Pensionspferdehaltung in landwirtschaftlichen Betrieben von den Kunden gut angenommen. Nur 10 % der Betriebe konnten eine Belegung von unter 50 % vorweisen (Anhang, Tab. 13).

Tendenziell zeigt die Häufigkeitsverteilung auf, dass die Betriebe mit einem geringeren Umfang an Einstellplätzen eine höhere Belegung aufweisen, als die mit einem mittleren Umfang an Einstellplätzen und diese wiederum eine höhere Belegung verzeichnen, als die mit einem höheren Umfang an Einstellplätzen. Demnach können die Betriebsleiter bei einem größeren Umfang an Einstellplätzen nur dann von einer zufriedenstellenden Auslastung der Kapazitäten ausgehen, wenn über die individuellen Betriebsleitereigenschaften sowie die äußeren Gegebenheiten wie Marktnähe, Serviceangebot, Preise, bauliche Attraktivität etc. Anreize gegeben sind. Zwischen der Belegung und dem Umfang an Einstellplätzen besteht allerdings kein statistisch abgesicherter Zusammenhang. Dies gilt auch für die Dauer der Pensionspferdehaltung (Anhang, Tab. 14).

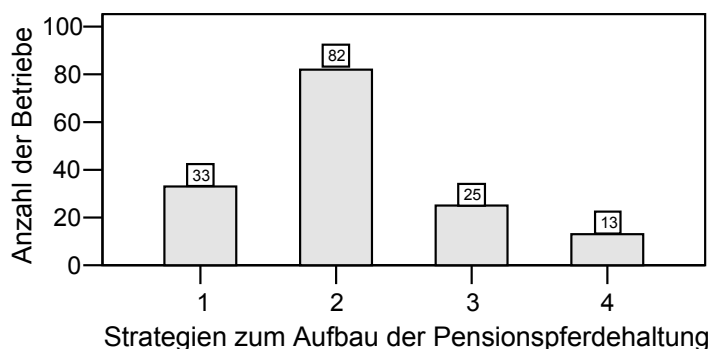
4.2.3.5 Entwicklung der Pensionspferdehaltung

Grundsätzlich bestehen für den Betriebsleiter verschiedene Möglichkeiten, in welchen Entwicklungsschritten er die Pensionspferdehaltung in dem landwirtschaftlichen Betrieb aufbaut. Die Befragung hat die folgenden vier Strategien vorgegeben, die Rückschlüsse auf das Entscheidungsverhalten der Landwirte zulassen.

- Strategie 1: Die Pensionspferdehaltung wird in dem Umfang betrieben, wie frei verfügbare Kapazitäten vorhanden waren.
- Strategie 2: Die Pensionspferdehaltung ist zunächst in dem Umfang aufgenommen worden, wie frei verfügbare Kapazitäten vorhanden waren und hat sich anschließend in langsamen Schritten mit jeweils mehr oder weniger großen Investitionen weiterentwickelt.
- Strategie 3: In einer ersten Phase sind bereits umfangreiche bauliche Maßnahmen umgesetzt worden und in einer zweiten Phase ist ein weiterer Ausbau geplant.
- Strategie 4: Alle vorgesehenen baulichen Maßnahmen sind sofort umgesetzt worden. Ein weiterer Ausbau ist nicht vorgesehen.

Diese wurden wie folgt angenommen.

Abb. 5: Entwicklung der Pensionspferdehaltung (n = 153)



Auf die Frage, wie die Pensionspferdehaltung in dem Betrieb aufgebaut wurde, hat gut die Hälfte als Antwort die zweite Strategie angegeben, gefolgt von 22 % der Befragten, die die erste Strategie zum Aufbau der Pensionspferdehaltung in ihrem Betrieb gewählt haben. Damit ist es für drei von vier Betriebsleitern entscheidungsrelevant, dass frei verfügbare Kapazitäten im Rahmen der vorhandenen baulichen Möglichkeiten zur Verfügung stehen, damit die Pensionspferdehaltung aufgebaut wird. Dieser Sachverhalt hat, wie bereits SPRANGER²⁵⁵ aufzeigt, dazu beigetragen, dass sich die landwirtschaftlichen Betriebe durch das Bestreben, die vorhandene Nutzenstruktur ökonomisch vorteilhaft zu nutzen, weiterentwickelt haben. Zudem können die Strategien eins und zwei als ein vorsichtiges Herantasten an ein neues Produktionsverfahren unter Vermeidung risikoreicher Investitionen betrachtet werden.

Zwar bieten nicht genutzte Stallplätze vielen Landwirten die Möglichkeit zum Einstieg in die Pensionspferdehaltung, doch ist zu erwarten, dass die freien Kapazitäten die Aufnahme des Produktionsverfahrens meist nur in einem geringen Umfang zulassen. Um größere Pferdebestände halten zu können, wird es vermutlich erforderlich sein, bauliche Maßnahmen umzusetzen. Diese Annahme ist darin begründet, weil vornehmlich Betriebe mit kleineren Beständen im Zuge des Strukturwandels die Viehhaltung vollkommen einstellen und damit nur in einem geringen Umfang freien Stallraum schaffen. Auch bei den Betrieben mit größeren Milchviehbeständen ist auf Grund des züchterischen Fortschritts und begrenzter Lieferrechte seit Einführung des Milchquotensystems zu erwarten, dass in der Regel nur wenige Stallplatzkapazitäten zur alternativen Nutzung freigesetzt werden. Nach der Auswertung ist die Strategie 1, nach der die Pensionspferdehaltung in dem Umfang der gegebenen Kapazitäten betrieben wird, überwiegend von Betrieben mit einem kleineren Umfang an Einstellplätzen (72 %) realisiert worden. Dagegen gibt es nur einen Betrieb, der über 31 Einstellplätze hat und hierbei in vollem Umfang auf frei verfügbare Kapazitäten zurückgreifen konnte. Die Strategie 2 haben zu 61 % die Betriebe, die über 17 Einstellplätze unterhalten, gewählt. Weitere 22 % der Betriebe mit über 17 Einstellplätzen haben in einer ersten Phase umfangreiche bauliche Maßnahmen durchgeführt, um in einer zweiten Phase einen weiteren Ausbau umzusetzen. Die vierte Strategie, nach der alle vorgesehenen baulichen Maßnahmen sofort umgesetzt werden und ein weiterer Ausbau nicht vorgesehen ist, findet sich nahezu gleich häufig bei allen drei Größengruppen wieder, ist aber nur bei verhältnismäßig wenigen Betrieben umgesetzt worden (Anhang, Tab. 15). Die Entwicklung der Pensionspferdehaltung steht zum Umfang an Einstellplätzen in einer höchst signifikanten Abhängigkeit: Betriebe mit einem kleineren Umfang an Einstellplätzen greifen meist auf frei verfügbare Kapazitäten zurück und die Betriebe mit über 17 Einstellplätzen sind vermehrt bereit, bauliche Maßnahmen umzusetzen.

4.2.3.6 Umfang sonstiger Angebote in der Pensionspferdehaltung

Das Angebot bei der Pensionspferdehaltung ist oft nicht nur auf das Bereitstellen von Einstellplätzen begrenzt, sondern erstreckt sich teilweise auch auf weitere Angebote an natürlichen Gegebenheiten wie beispielsweise Weiden oder einem attraktiven und weitläufigen Gelände zum Ausreiten oder aber an sonstigen baulichen Maßnahmen wie beispielsweise einem Dressuviereck oder einer Reithalle. Bei der Frage nach den jeweiligen Angeboten in dem landwirt-

255 SPRANGER, C. R.: Voraussetzungen für den ..., a.a.O., S. 256

schaftlichen Betrieb wurden zum Teil Antworten vorgegeben (geschlossene Frage); allerdings hatte der Betriebsleiter auch die Möglichkeit, weitere Angaben hinzuzufügen (offene Frage). In den folgenden Tabellen werden die jeweiligen Angebote aufgezeigt.

Weiden sind in 152 Betrieben vorhanden. Hierbei kann der regelmäßige Weidegang maßgeblich zur Ausgeglichenheit der Pferde beitragen und schafft damit Zufriedenheit bei den Kunden. Nur ein Betrieb hält Weiden für nicht erforderlich. Bei 93 % der Betriebe liegen die Weiden um die Pferdestallungen, bei einem Betrieb befindet sich diese Möglichkeit in der Planung und bei 6 % der Betriebe kann diese Möglichkeit nicht umgesetzt werden. Als Gründe hierfür gelten beispielsweise die Lage innerhalb einer Gemeinde, die ungünstige innere Erschließung, die fehlende Arrondierung oder die anderweitige Nutzung der Flächen.

Über Ausreitmöglichkeiten in einem attraktiven und weitläufigen Gelände verfügen fast alle der Pensionspferde haltenden Betriebe. Entsprechend der IPSOS-Studie²⁵⁶ bewegt die Mehrzahl der Pferdebesitzer ihre Pferde auch im Gelände und daher ist zu erwarten, dass die Kunden bei der Wahl des Reitstalls auf dieses Angebot großen Wert legen.

Tab. 13: Angebote an natürlichen Voraussetzungen

	vorhanden	in der Planung	nicht umsetzbar	nicht erforderlich	Summe (n)
Weide	152	0	0	1	153
Weiden um die Pferdestallungen	140	1	9	0	150
Ausreitmöglichkeiten in einem attraktiven und weitläufigen Gelände	148	0	0	1	149
feste Hindernisse im Ausreitgelände	43	10	29	56	138

Feste Hindernisse im Ausreitgelände stellt fast jeder dritte Betrieb bereit und bei weiteren 7 % befindet sich dieses Angebot in der Planung. Für gut jeden Fünften besteht nicht die Möglichkeit, feste Hindernisse im Ausreitgelände zu erstellen. Das ist vermutlich darauf zurückzuführen, weil die Flächeneigentümer den Bau von Hindernissen nicht genehmigen. Weitere Gründe hierfür können darin bestehen, dass keiner in dem landwirtschaftliche Betrieb über das notwendige Fachwissen verfügt oder die zusätzliche Arbeitsbelastung für das Erstellen und Unterhalten der Sprünge nicht abgesichert werden kann. Weitere 41 % der Landwirte halten feste Hindernisse im Ausreitgelände für nicht erforderlich. Somit kann geschlussfolgert werden, dass feste Hindernisse im Ausreitgelände zwar ein interessantes zusätzliches Angebot für die Kunden sind, jedoch für das Betreiben einer Pensionspferdehaltung nicht zwingend als notwendig angesehen werden.

256 IPSOS-Studie: Marktanalyse Pferdesportler ..., a.a.O., S. 74f

Tab. 14: Ausstattung mit baulichen Anlagen zum Bewegen von Pferden

	vorhanden	in der Planung	nicht umsetzbar	nicht erforderlich	Summe (n)
Reithalle	66	27	11	39	143
davon:					
keine Angabe zur Größe		7			(7)
kleiner als 20x40 m	18	2			(20)
20x40 m	39	14			(53)
20x40 bis 20x60 m	2	1			(3)
20x60 m	6	2			(8)
größer 20x60 m	1	1			(2)
Dressurviereck im Freien	88	11	5	37	141
davon:					
keine Angabe zur Größe	2	4			(6)
kleiner als 20x40 m	8	0			(8)
20x40 m	45	2			(47)
20x40 bis 20x60 m	12	0			(12)
20x60 m	15	5			(20)
größer 20x60 m	6	0			(6)
Springplatz	78	13	9	38	138
davon:					91
keine Angabe zur Größe	3	5			(8)
bis 1.000 qm	9	1			(10)
1.001 qm bis 2.000 qm	22	2			(24)
2.001 qm bis 3.000 qm	30	2			(32)
3.001 qm bis 4.000 qm	8	2			(10)
über 4.000 qm	6	1			(7)
Longierzirkel	44	16	2	77	139
Rennbahn	1				1
Laufband, Konditionstrainer	1				1
Fahrplatz und Trailparcours	1				1
Paddocks	2				2

Als Möglichkeit, um die Pferde in dem landwirtschaftlichen Betrieb zu bewegen, ist – wie der Tabelle 14 zu entnehmen ist - am häufigsten das Dressurviereck im Freien genannt worden, gefolgt von dem Springplatz, der Reithalle und dem Longierzirkel. Jeweils nur ein Betrieb hat eine Rennbahn bzw. ein Laufband. Über die Hälfte der Dressurvierecke weisen eine Größe von 20 x 40 m auf. Sie orientieren sich damit an der Größe von Turniervierecken für Dressurprüfungen bis zur Klasse M, d.h. bis zu einem mittleren Schwierigkeitsgrad. Auf Turnieren werden Dressurprüfungen der Klasse M und S, d.h. Prüfungen mit einem höheren Schwierigkeitsgrad, sowie Dressuren bei Militaryprüfungen auf Vierecken mit der Größe 20 x 60 m ausgerichtet. Diese Größe bieten allerdings nur 17 % der Betriebe an. Eine von Turnierprüfungen abweichende Größe der Dressurvierecke haben 32 % der Betriebe. Es kann geschlussfolgert werden, dass die Pferdeeinsteller in landwirtschaftlichen Betrieben nur selten Dressurprüfungen der schweren Klasse oder Militaryprüfungen reiten. Vielmehr dürfte es sich oftmals um Freizeitreiter handeln, die geringe Ansprüche an die sonstigen Angebote stellen. Bei weiteren 11 Betrieben ist ein Dressurviereck im Freien in Planung und 37 Betriebe halten dieses Angebot für nicht erforderlich. Für weitere 5 Betriebe ist dieses Vorhaben nicht umsetzbar, weil sie vermutlich nicht über die räumlichen Möglichkeiten verfügen. Landwirtschaftlichen Betriebsleitern, die die

Pensionspferdehaltung anbieten wollen, ist anzuraten, als finanziell günstige Variante ein Dressuviereck bereitzustellen.

Einen Springplatz bieten 78 Betriebe an. Dies ist ein Kennzeichen dafür, dass ein Großteil der Befragten es als notwendig ansehen, den Reitern die Möglichkeit zu eröffnen, mit ihren Pferden zu springen. Neun Plätze haben eine Größe bis 1.000 qm, zwei Drittel eine Größe zwischen 1.000 und 3.000 qm und 6 eine Größe von über 4.000 qm. Hierbei muss bemerkt werden, dass ein Springplatz von unter 1.000 qm in den Abmessungen sehr knapp bemessen ist und den Ansprüchen engagierter Springreiter in der Regel nicht genügt. Bei weiteren 13 Betrieben ist der Springplatz in der Planungsphase, 9 Betriebe können den Bau nicht umsetzen und 38 Betriebe (28 %) halten ihn für nicht erforderlich. Folglich stellt sich auch der Springplatz als eine weitere, weit verbreitete Variante dar, damit die Kunden ihre Pferde in dem landwirtschaftlichen Betrieb bewegen können. Angemessen erscheint hier ein Springplatz in der Größe von 1.000 bis 3.000 qm.

Die ungünstigen Witterungsverhältnisse und die frühe Dunkelheit insbesondere in den Monaten November bis März machen in der Regel eine Reithalle erforderlich, damit die Besitzer ihre Pferde kontinuierlich trainieren können. Allerdings sind mit einem Bau erhebliche Kosten verbunden. Dennoch haben 66 Betriebe den Bau von Reithallen realisiert, von denen 59 % die Maße 20 x 40 m und 9 % die Maße 20 x 60 m haben. Darüber hinaus ist ein entsprechendes Vorhaben bei fast jedem fünften Betrieb in Planung. Weil zwei Drittel der Betriebe bereits über eine Reithalle verfügen oder den Bau planen, kann geschlussfolgert werden, dass dieses Angebot von den Landwirten häufig als Voraussetzung für das Betreiben einer Pensionspferdehaltung angesehen wird. Von gut jedem vierten Betriebsleiter wird ein entsprechendes Vorhaben als nicht erforderlich und von 8 % als nicht umsetzbar angesehen. Baurechtliche Voraussetzungen oder finanzielle Gesichtspunkte sind in diesen Fällen offensichtlich ausschlaggebend.

Ein Longierzirkel kann bei 32 % der insgesamt 139 erfassten Betriebe genutzt werden, weitere 12 % der Betriebe wollen das Angebot um dieses Element erweitern. Zwei Betriebe sehen eine Umsetzung als nicht möglich an. Die Mehrzahl der Betriebe (55 %) gibt allerdings an, dass ein Longierzirkel nicht erforderlich ist. Offensichtlich ist der Bedarf nach dieser Form der Trainingsmöglichkeit bei den Kunden nicht so stark ausgeprägt wie bei den zuvor genannten Angeboten, so dass die Betriebsleiter ihrer Wahrnehmung nach bei den Angeboten am ehesten auf einen Longierzirkel verzichten können.

Damit sich nicht nur die Pferde, sondern auch die Kunden in dem landwirtschaftlichen Betrieb wohl fühlen, stellen 88 % der Betriebe Aufenthaltsräume und sanitäre Anlagen zur Verfügung, die sich bei weiteren 5 % der Betriebe noch in der Planung befinden. Lediglich 6 % der Landwirte haben angegeben, dass dieses Angebot nicht umsetzbar oder nicht erforderlich ist. Die Notwendigkeit für einen Aufenthaltsraum und sanitäre Anlagen dürfte nur dann von geringerer Bedeutung sein, wenn wenig Publikumsverkehr wie beispielsweise in Aufzuchtbetrieben gegeben ist.

Tab. 15: Angebote, die die Pferdehaltung nicht direkt betreffen

	vorhanden	in der Planung	nicht umsetzbar	nicht erforderlich	Summe (n)
Aufenthaltsraum und sanitäre Anlagen (WC)	130	8	4	5	147
Parkplätze, Anhängerabstellplatz	1				1
Freibad, Spielplatz	1				1

Weil sich die Angebote in dem landwirtschaftlichen Betrieb an den Wünschen der Kunden orientieren, wird von dem Pferdebesitzern offensichtlich auch Wert auf die Möglichkeit für ein geselliges Beisammensein gelegt. Zudem können sich über gastronomische Aktivitäten dem Landwirt weitere Einkommensquellen erschließen.

Die Angaben über alle baulichen Maßnahmen, die im Bereich der Pensionspferdehaltung in den vergangenen fünf Jahren umgesetzt wurden und in den nächsten fünf Jahren beabsichtigt sind, machen die Präferenzen der Betriebsleiter deutlich.

Tab. 16: Anzahl der Betriebe mit baulichen Maßnahmen

	in den vergangenen 5 Jahren	in den nächsten 5 Jahren
Neu- und Umbau Stall	24	5
Boxen	26	23
Einzelboxen	10	25
Gruppenboxen	1	10
Offenstall/Unterstand	9	4
Paddocks/Auslauf	10	6
Trockenlegung Winterauslauf	1	1
Dressurviereck	22	10
Springplatz/Reitplatz	24	14
Reithalle	28	32
Longierzirkel, -halle, Führ- und Bewegungsanlage	4	13
Hallenberegung	1	0
Lager	1	4
Aufenthaltsraum/Reiterstube	6	7
Sanitäranlage/WC	6	1
Gestaltung der Außenanlage	4	4
Selbsttränken an allen Weiden	2	0
Reitwege	1	0
Belag vom Reitplatz	1	0

In der Vergangenheit sind durch 181 bauliche Maßnahmen in 45 % der Fälle Möglichkeiten für das Einstellen der Pferde, zu 44 % Möglichkeiten für das Bewegen der Pferde auf dem Hof und in 12 % der Fälle sonstige Maßnahmen, wie beispielsweise Gestaltung der Hofanlage oder Bau von Aufenthaltsräumen, entstanden. Für die Zukunft sind 159 bauliche Maßnahmen beabsichtigt, durch die in 47 % der Fälle Stallungen, in 43 % der Fälle Bewegungsmöglichkeiten für die Pferde auf dem Hof und in 10 % der Fälle sonstige Maßnahmen umgesetzt werden sollen. Nach den vorliegenden Zahlen ist die grundsätzliche Investitionsbereitschaft in der Zukunft im Vergleich zur Vergangenheit zwar leicht rückläufig, allerdings sind die Schwerpunkte nahezu identisch. Danach hat oberste Priorität, dass Kapazitäten für das Aufstallen von Pferden ge-

schaffen werden. Von annähernd ebenso großer Bedeutung sind aber auch die baulichen Maßnahmen, damit die Kunden ihre Pferde auf der Hofstelle reiten bzw. longieren können. Die Erhebung verdeutlicht somit, dass für ein Betreiben der Pensionspferdehaltung nicht nur Investitionen in den Bau von Stallplatzkapazitäten, sondern in nahezu gleich großem Umfang auch bauliche Maßnahmen an sonstigen Angeboten wie z. B. Bewegungsmöglichkeiten für die Pferde auf dem Hof umgesetzt werden.

Bei einer differenzierteren Betrachtung zeigt sich, dass in den vergangenen fünf Jahren in 24 Fällen Stallungen neu- bzw. umgebaut und in 46 Fällen Boxen bzw. Unterstände erstellt wurden. Hierbei sind überdurchschnittlich häufig Kapazitäten in der Offenstallhaltung geschaffen worden, was dafür spricht, dass diese Haltungsform eine zunehmende Akzeptanz bei den Pferdehaltern und Kunden findet. In den nächsten fünf Jahren beabsichtigen die Betriebsleiter bei den Aufstallungsformen vor allem in den Bereichen Einzelboxen, Gruppenboxen, Paddocks und Offenstallungen zu expandieren. Damit würden über den vorgesehenen Ausbau von Offenstallungen, Gruppenboxen und Paddocks die tierartgerechteren Haltungsformen in landwirtschaftlichen Betrieben im Verhältnis zu dem bisher schon bestehenden Umfang überdurchschnittlich stark zunehmen.

Um die Pferde in dem landwirtschaftlichen Betrieb bewegen zu können, sind in den vergangenen fünf Jahren umfangreiche bauliche Maßnahmen realisiert worden und in den nächsten fünf Jahren ist beabsichtigt, diese Entwicklung auf hohem Niveau fortzuführen. Dies betrifft sowohl die Anzahl an baulichen Maßnahmen als auch das geschätzte Investitionsvolumen. Danach wurden in dem vergangenen Zeitraum 28 Reithallen gebaut sowie 24 Spring-/Reitplätze und 22 Dressurvierecke angelegt. In einer Halle wurde sogar eine Beregnungsanlage installiert. Dagegen sind Longierzirkel, -hallen, Führ- und Bewegungsanlagen mit vier Nennungen von untergeordneter Bedeutung. In den nächsten fünf Jahren sollen weitere 32 Reithallen erstellt werden. Die Abweichung zwischen den 27 Reithallen in der Planung (Tab. 14) und den 32 Reithallen, die in den nächsten fünf Jahren gebaut werden sollen (Tab. 16), ist vermutlich insofern zu verstehen, als es sich in der Tab. 14 bereits um konkrete Vorhaben handelt, wogegen es sich in der Tab. 16 in fünf Fällen um Absichtserklärungen handelt, die in den nächsten fünf Jahren realisiert werden sollen. Damit ist die Reithalle die am häufigsten durchgeführte und auch die am häufigsten geplante bauliche Maßnahme, obwohl sie im Vergleich zu den sonstigen Bauvorhaben die höchsten Kosten verursacht. Betriebsleitern, die in die Pensionspferdehaltung einsteigen wollen, wird angeraten, eine Reithalle in die Planungen einzubeziehen. In den vergangenen fünf Jahren haben die Landwirte deutlich mehr Spring-/ Reitplätze sowie Dressurvierecke erstellt als in dem gleichen Zeitraum künftig vorgesehen sind. Somit scheinen die Landwirte in der Vergangenheit aus ihrer Sicht ausreichend Trainingsmöglichkeiten geschaffen zu haben, so dass derzeit ein weiterer Ausbau in dem Bereich nicht als notwendig erachtet wird. Für die Zukunft beabsichtigen die Betriebsleiter jedoch häufiger als in der Vergangenheit, einen Longierzirkel bereitzustellen. Offensichtlich werden in einem zweiten Schritt die Trainingsmöglichkeiten umgesetzt, die zunächst als nicht so wichtig erachtet wurden.

Aufenthaltsräume und sanitäre Anlagen sind in 88 % der landwirtschaftlichen Betriebe verfügbar. Folglich messen die Betriebsleiter der Verfügbarkeit an Aufenthaltsräumen und Sanitäran-

lagen für die Pferdeeinsteller eine große Bedeutung bei und haben deshalb dieses Angebot vermutlich gleich zu Beginn der Aufnahme der Pensionspferdehaltung erstellt. Hierdurch wird der Wunsch deutlich, dass zwischen dem Betriebsleiter und den Kunden, aber auch unter den Pferdeeinstellern Interaktionen gepflegt werden können. Künftig beabsichtigen 7 Befragte, Projekte im Bereich Aufenthaltsräume, Reiterstuben oder Gastronomie umzusetzen. Um eine gepflegte Reitanlage präsentieren zu können, sind bei einzelnen Betrieben die Außenanlagen durch das Befestigen des Hofes oder das Begrünen bereits erstellt bzw. sollen in den nächsten fünf Jahren gestaltet werden. Betriebsleitern, die Pensionspferde halten oder halten wollen, scheint es angeraten, auch auf den äußeren Eindruck (u. a. Sauberkeit und schöne Gestaltung der Reitanlage) zu achten, da er Einfluss auf die Akzeptanz bei den Kunden und damit auf den Erfolg des Produktionsverfahrens hat.

4.2.4 Akzeptanzbeeinflussende Gesichtspunkte zu Hypothese 1

Unter den Merkmalen der physikalischen Umgebung zeigen sich fördernde und hemmende Einflussfaktoren auf das Akzeptanzverhalten der Betriebsleiter in Bezug auf die Aufnahme der Pensionspferdehaltung.

In Rheinland-Pfalz ist eine Konzentration der landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetriebe mit Pensionspferdehaltung in Regionen mit einer gleichen geografischen Lage, vergleichbaren Bevölkerungsdichte oder ähnlichen infrastrukturellen Gegebenheiten nicht festzustellen. Somit scheinen diese Merkmale der physikalischen Umgebung wenig ausschlaggebend für das Betreiben des Produktionsverfahrens zu sein. Vielmehr sind die individuellen betrieblichen Gegebenheiten ausschlaggebend für das Halten von Pensionspferden. Es bietet sich an, diese mit Blick auf die weiteren relevanten Merkmale in einer Betriebsentwicklungsplanung zu analysieren.

Entscheidungsrelevant ist dagegen die Entfernung der Betriebe zur nächstgelegenen Stadt mit über 10.000 Einwohnern. Bei einer Entfernung über 26 km nimmt die Bereitschaft der Landwirte, das Produktionsverfahren zu betreiben, deutlich ab. Daher ist die Pensionspferdehaltung vor allem für landwirtschaftliche Betriebe geeignet, die nahe einer Stadt mit über 10.000 Einwohnern liegen, damit sie von der hohen Nachfrage, die in der Regel im städtischen Bereich besteht, profitieren können.

Ein weiteres bedeutendes Entscheidungskriterium, das die Aufnahme der Pensionspferdehaltung begünstigt, ist die Lage der Hofstelle im Außenbereich. Im Innenbereich bietet sich das Produktionsverfahren nur dann an, wenn absehbar ist, dass die vom Betriebsleiter gewünschten baulichen Maßnahmen in Gebäude oder Reitplätze auch umgesetzt werden können. Zudem kann im Außenbereich eine Belästigung der Nachbarn durch die Pensionspferdehaltung in Form von Staub, Geruch oder Lärm meist ausgeschlossen werden.

Die landwirtschaftlichen Betriebsleiter haben die Pensionspferdehaltung nicht aufgenommen, wenn sie nur über eine geringe Faktorausstattung an Fläche verfügen. Vielmehr bewirtschaften diese Landwirte eine um das 2,5-fache über dem Landesdurchschnitt liegende Fläche. Der Anteil der in der Erhebung erfassten Betriebe, die Pachtflächen bewirtschaften, als auch der

Pachtflächenanteil in diesen Betrieben entspricht dem Durchschnitt der landwirtschaftlichen Betriebe in Rheinland-Pfalz. Weil die Landwirte mit Pensionspferdehaltung aber vergleichsweise viel landwirtschaftlich genutzte Fläche im Eigentum haben, dürften sie über einen höheren Liquiditätsrahmen verfügen als ihre Kollegen. Dies kann sich vorteilhaft auf die Aufnahme des Produktionsverfahrens auswirken.

Trotz der umfangreichen Flächenausstattung ist die Pensionspferdehaltung vermutlich auch aus dem Grund aufgenommen worden, das Wachstum und damit eine längerfristige Existenz der Betriebe abzusichern. Diese Annahme begründet sich mit auf der Tatsache, dass die Mehrzahl der Betriebsleiter die Zupachtmöglichkeiten im Sinne von Wachstum über die Fläche als ungewiss bzw. schlecht angeben. Diese nachteiligen Bedingungen stellen sich insbesondere bei Betrieben mit einer geringen Flächenausstattung, so dass diese Landwirte im Besonderen auf ein Wachstum über das Produktionsverfahren angewiesen sind.

Ein Zusammenhang zwischen der Bonität der landwirtschaftlich genutzten Flächen und der Bereitschaft, Pensionspferde zu betreuen, besteht nicht. Auf Grund der bisherigen Ausführungen bestätigen sich im Rahmen dieser Untersuchung nicht die bisherigen wissenschaftlichen Erkenntnisse, wonach Erwerbskombinationen vor allem von kleinstrukturierten Betrieben mit ungünstigen Ertragsbedingungen ergriffen werden.

Das Betriebssystem nimmt ebenfalls einen starken Einfluss auf die Bereitschaft, die Pensionspferdehaltung aufzunehmen. Obwohl im Landesdurchschnitt nur eine vergleichsweise geringe Anzahl an Betriebsleitern Gemischtbetriebe bewirtschaften, ist diese Produktionsausrichtung bei den meisten Pensionspferdehaltern zu verzeichnen. Daher kann geschlussfolgert werden, dass sich bei diesen Betrieben u. a. auf Grund der vorhandenen Gebäude, Maschinen und Geräte, die auch in der Pensionspferdehaltung benötigt werden, eine besondere Vorzüglichkeit des Produktionsverfahrens ergibt.

Darüber hinaus wird die Akzeptanz zugunsten der Pensionspferdehaltung auch darüber beeinflusst, ob innerbetrieblich weitere Synergieeffekte, die sich auch in der Bodennutzung widerspiegeln, ergeben. Die überwiegende Zahl der Betriebsleiter hat die Möglichkeit, über den Getreideanbau Stroh sowie Kraffutter zu gewinnen und über die Pensionspferdehaltung zu ‚veredeln‘. Zudem bewirtschaften fast alle Landwirte Wiesen und Weiden und haben damit auch die Option, Heu selbst zu produzieren.

Als ein sehr akzeptanzbestimmendes Merkmal der physikalischen Umgebung erachten die Betriebsleiter die Verfügbarkeit von Weiden, die bis maximal 200 Meter um den Hof liegen. Neben den Wünschen der Kunden gibt es auch kostenrelevante Überlegungen, die darauf zielen, dass Pferde mit Weidegang weniger Futter im Stall benötigen und die Boxen nicht so stark einmisten als bei ausschließlicher Stallhaltung. Die Nähe der Weiden zum Stall ist aber vor allem aus arbeitswirtschaftlichen Gesichtspunkten bedeutend.

Entscheidungsrelevant ist, ob die Betriebe vor bzw. nach Aufnahme des Produktionsverfahrens Schweine, Rinder, Schafe oder Ziegen aufgestellt haben und der Umfang dieser Tierhaltung.

Entweder haben die Betriebsleiter die Bestände deutlich verringert oder die Schweine-, Rinder-, Schaf- oder Ziegenhaltung vollkommen eingestellt. Folglich wird die Pensionspferdehaltung vor allem dann in Betracht gezogen, wenn durch die Verringerung der sonstigen landwirtschaftlichen Nutztierhaltung oder die vollständige Aufgabe dieser Produktionsverfahren freie Stallplatzkapazitäten geschaffen werden. Gründe für die Verringerung der sonstigen Bestände kann in der relativen Vorzüglichkeit der Pensionspferdehaltung gegenüber anderen Tierhaltungsverfahren bestehen oder weil beispielsweise nicht mehr so viel Kühe gehalten werden müssen, bedingt durch die begrenzt verfügbare Referenzmenge im Rahmen des Milchquoten-Systems bei einer gleichzeitigen Erhöhung der Milchleistung je Tier. Die übrigen Tierhaltungsverfahren üben keinen Einfluss auf die Akzeptanz der Betriebsleiter aus, da sich das Produktionsverfahren Pensionspferdehaltung in Betrieben mit zahlenmäßig sehr unterschiedlichem Viehbesatz etabliert hat. Sofern die Betriebsleiter allerdings beschließen, einen größeren Umfang an Einstellplätzen bereitzustellen, werden auch weitere bauliche Maßnahmen umgesetzt.

Die Entscheidungsfindung über die Aufnahme der Pensionspferdehaltung wird positiv beeinflusst, wenn die Landwirte bereits vor Aufnahme des Produktionsverfahrens im Betrieb eigene Pferde gehalten haben. Hierdurch zeigen die Betriebsleiter ihr großes Interesse an der Pferdehaltung und erhalten darüber die Möglichkeit, erste Kenntnisse, Erfahrungen und Fähigkeiten im Umgang mit Pferden zu erwerben. Nach dem Einstieg in die Pensionspferdehaltung betreuen fast alle Pferdehalter auch eigene Pferde und die Zahl der eigenen Pferde je Betrieb nimmt gegenüber der Zahl der Tiere vor Aufnahme des Produktionsverfahrens leicht zu.

Weil die Pensionspferdehaltung für Ponys eine untergeordnete Bedeutung einnimmt, wird den Landwirten empfohlen, die Haltung vornehmlich auf Großpferde auszurichten.

Meist erst einige Jahre, nachdem der Landwirt den Betrieb übernommen bzw. aufgebaut hat, ist er bereit, die Pensionspferdehaltung aufzunehmen. Folglich wollen sich die Betriebsleiter nach der Hofübernahme bzw. dem Aufbau zunächst mit der Primärproduktion vertraut machen, bevor ein neuer Betriebszweig wie die Pensionspferdehaltung aufgebaut wird.

Als Aufstallungsformen wird die Offenstall- und Gruppenhaltung in landwirtschaftlichen Betrieben nur verhalten angeboten. In der jüngeren Vergangenheit finden diese vergleichsweise artgerechten Haltungsformen allerdings eine zunehmende Akzeptanz bei den Betriebsleitern. Diese Entwicklung ist darauf zurückzuführen, dass bei den Kunden eine zunehmende Nachfrage gegenüber diesen Aufstallungsformen zu verzeichnen ist. Im Vergleich zu Einzelboxen wird hierbei weniger Arbeitskraft gebunden. Die Offenstall- und Gruppenhaltung können häufig ohne größere Investitionen auf der Grundlage der vorhandenen Kapazitäten insbesondere an Flächen und Gebäuden umgesetzt werden.

Überwiegend entscheiden sich die Betriebsleiter für Einzelboxen. Diese Haltungsform erweist sich für die meisten Betriebe als besonders vorteilhaft, weil hierüber ein unkompliziertes und individuelles Betreuen der Pferde gewährleistet werden kann. Zudem wünschen die Kunden

meist Einzelboxen²⁵⁷. Demgegenüber ist die Bereitschaft der Landwirte sehr gering, die Pferde in Ständern, die im Vergleich zu allen Haltungsformen den natürlichen Bedürfnissen der Tiere am wenigsten entspricht, einzustellen. Auch wenn die Haltungskosten im Vergleich zu anderen Aufstallungsformen günstig sind, haben in der Entscheidungsfindung vermutlich tierschützerische Überlegungen dazu beigetragen, dass keine Ständer angeboten werden.

Weil sich die Pferde bei der Offenstall- und Gruppenhaltung frei bewegen können, muss der Besitzer nicht täglich in den Stall kommen. Dafür nehmen diese Kunden eine längere Fahrtstrecke in Kauf. Vor diesem Hintergrund haben diese Aufstallungsformen überwiegend Landwirte gewählt, deren Betriebe in der marktentferntesten Gruppe, d. h. weiter als 18 km von der nächstgelegenen Stadt mit über 10.000 Einwohnern liegen. Demgegenüber werden Einzelboxen vornehmlich in Betrieben bereitgestellt, die marktnäher gelegen sind. Dies ist darauf zurückzuführen, dass die Kunden in der marktentferntesten Gruppe anscheinend nicht bereit sind, höhere Boxenmieten zu zahlen und die Betriebsleiter daher hier überwiegend die preiswerteren Haltungsformen gewählt haben. Dagegen werden die Betriebe bei einer zunehmenden Marktnähe vermehrt in Konkurrenz mit gewerblich betriebenen Pferdeställen treten und eine ausreichende Belegung der Einstellplätze nur über ein erweitertes Angebot absichern können.

Im Durchschnitt weist jeder Betrieb 26 Einstellplätze auf. Bei dieser Größe ist davon auszugehen, dass sich die Pensionspferdehaltung als ein maßgebliches Produktionsverfahren in den landwirtschaftlichen Betrieben etabliert hat. Die Zahl der Unterstellmöglichkeiten je Betrieb ist weder von der Größe der landwirtschaftlich genutzten Fläche noch davon abhängig, seit wie vielen Jahren das Produktionsverfahren betrieben wird. Vielmehr stellen die Pferdehalter um so mehr Einstellplätze bereit, je näher der landwirtschaftliche Betrieb zur nächstgelegenen Stadt mit über 10.000 Einwohnern liegt. Ein Grund hierfür dürfte die höhere Nachfrage im stadtnahen Bereich als im ländlichen Raum sein.

Die hohe Belegung der verfügbaren Einstellplätze in landwirtschaftlichen Betrieben zeigt, dass die meisten Pferdehalter den Anforderungen des Marktes entsprechen und die Pensionspferdehaltung unter den aufgezeigten Voraussetzungen als ein relativ sicheres Produktionsverfahren angesehen werden kann. Tendenziell weisen die landwirtschaftlichen Betriebe mit einem zunehmendem Umfang an Einstellplätzen eine abnehmende Belegung auf. Um dem entgegen zu wirken, wird vor allem den Landwirten, die eine größere Anzahl an Plätzen bereitstellen, empfohlen, eine sehr gute Versorgung der Pferde abzusichern und den Wünschen der Kunden entgegenzukommen. Über zufriedene Pferdeeinsteller wird es möglich sein, einen festen Stamm an Kunden zu gewinnen, was sich in einer geringen Fluktuation zeigt. Die Dauer der Pensionspferdehaltung gewährleistet per se keine hohe Belegung.

Vorteilhaft ist das Vorhandensein von Weiden, einem attraktiven und weitläufigen Ausreitgelände sowie Trainingsmöglichkeiten. Um letztgenannten Anforderungen der Kunden gerecht zu werden, bieten die Pferdehalter am häufigsten Dressurvierecke an, die überwiegend den Abmessungen für Dressurprüfungen auf Turnieren entsprechen. Dieses Angebot ist vergleichsweise die günstigste Variante für den Landwirt, damit die Pferdeeinsteller auf der Hofstelle rei-

257 IPSOS-Studie: Marktanalyse Pferdesportler ..., a.a.O., S. 71f

ten können. An zweiter Stelle rangieren die Springplätze, die überwiegend eine Größe von über 1.000 bis 3.000 qm umfassen. Fast die Hälfte der landwirtschaftlichen Betriebe verfügt auch über eine Reithalle. Wegen der oftmals auf den Sport ausgerichteten Trainingsmöglichkeiten sprechen die Betriebsleiter nicht nur reine Freizeitreiter, sondern auch turniermäßig ambitionierte Reiter als potenzielle Kunden an.

Um den persönlichen Bedürfnissen der Kunden gerecht zu werden, wird den Landwirten geraten, Aufenthaltsräume sowie sanitäre Anlagen bereit zu stellen.

Die Anzahl der baulichen Maßnahmen ist im Vergleich der vergangenen und der nächsten fünf Jahre zwar leicht rückläufig, allerdings ist die Ausrichtung auf Einstellplätze und Bewegungsmöglichkeiten nahezu identisch geblieben. Hierbei sind in der Vergangenheit ebensoviel Projekte für den Bau von Stallplatzkapazitäten wie für Trainingsmöglichkeiten auf dem Hof umgesetzt worden - und diese Aufteilung ist auch für die Zukunft beabsichtigt. Allerdings entfällt nach Schätzungen ein höherer Investitionsbedarf auf den Bau von Bewegungsmöglichkeiten in dem Betrieb als auf den Bau von Stallungen. Somit sehen es die Betriebsleiter als sehr wichtig an, dass für das Betreiben einer Pensionspferdehaltung nicht nur Unterstellmöglichkeiten für die Pferde, sondern auch Trainingsmöglichkeiten auf dem Hof bereitgestellt werden. Vorrangig ist trotz hoher Kosten der Bau einer Reithalle.

4.3 Angaben zu der Person des Betriebsleiters

Nach dem Modell von LANGENHEDER basiert das Entscheidungsverhalten maßgeblich auf den persönlichen Merkmalen wie u. a. den Fähigkeiten und Eigenschaften der Entscheidungsträger. In diesem Kapitel wird der Einfluss von Geschlecht, Alter, Familienstand sowie Schul- und Berufsausbildung der Haupterwerbslandwirte, die in Rheinland-Pfalz in ihren Betrieben fünf und mehr Pferde halten, auf die Akzeptanz gegenüber der Pensionspferdehaltung hin untersucht.

4.3.1 Geschlecht, Alter und Familienstand

Ob das Geschlecht der Betriebsleiter ein akzeptanzbestimmendes Merkmal für die Aufnahme einer Pensionspferdehaltung ist, zeigt sich wie folgt. Die untersuchten Betriebe werden zu 84 % durch männliche und zu 16 % durch weibliche Landwirte geführt. Somit gehen mehrheitlich männliche Betriebsleiter dem Produktionsverfahren nach. Allerdings ist hierbei zu berücksichtigen, dass landwirtschaftliche Betriebe meistens von Männern geführt werden. Daher ist der Vergleich des Geschlechterverhältnisses zwischen dieser Untersuchung und dem Landesdurchschnitt aussagekräftiger. In Rheinland-Pfalz werden die 11.500 landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetriebe zu 94 % durch männliche und zu 6 % durch weibliche Betriebsleiter bewirtschaftet. Bei einem Vergleich der Relationen ergibt sich, dass häufiger die Frauen als die Männer die Pensionspferdehaltung in landwirtschaftlichen Betrieben aufgenommen haben. Folglich zeigen weibliche Betriebsleiter eine stärkere Aufgeschlossenheit gegenüber dem Produktionsverfahren als ihre männlichen Kollegen. Wie bereits in Kapitel 3.2 ausgeführt, kommen

auch SEIBERT et al.²⁵⁸ in ihrer Untersuchung zu der Aussage, dass Frauen Erwerbskombinationen besonders aufgeschlossen gegenüber eingestellt sind.

Das Alter der Betriebsleiter, die Pensionspferde halten, erstreckt sich von 27 bis 78 Jahre. (Anhang, Tab. 16). Hierbei ist ein Drittel der Befragten unter 40 Jahre alt, ein Drittel 41 bis 48 Jahre und ein weiteres Drittel ab 49 Jahre alt. Die Häufigkeitsverteilung zeigt annähernd eine Normalverteilung auf. Das Durchschnittsalter der befragten Pferdehalter von 45 Jahren liegt nur unwesentlich unter dem von allen Landwirten in Rheinland-Pfalz²⁵⁹. Weil die Landwirte die Pensionspferdehaltung nahezu in jedem Alter gleichermaßen häufig betreiben, kann unterstellt werden, dass das Produktionsverfahren unabhängig vom Alter die Akzeptanz der Betriebsleiter findet.

Der Aufbau bzw. die Übernahme der Pensionspferdehaltung erfolgte bei den Befragten im Alter von durchschnittlich 34 Jahren. Somit haben die Landwirte das Produktionsverfahren überwiegend in den ersten Jahren ihrer Tätigkeit als Betriebsleiter eingerichtet. Demzufolge werden die in Kapitel 3.2.1 aufgezeigten sozialwissenschaftlichen Untersuchungsergebnisse von SEIBERT²⁶⁰ bestätigt, wonach bei jüngeren Landwirten eine größere Offenheit gegenüber veränderten Bewirtschaftungsweisen besteht. Zu einem entsprechenden Ergebnis gelangt auch BALLWEG²⁶¹ in seinen Untersuchungen über Erwerbskombinationen im allgemeinen. Als Ursachen bezeichnet er das mit zunehmendem Alter abnehmende Maß an Flexibilität und Gesundheit sowie an Initiative und Ideenreichtum, die allerdings für das Betreiben einer Erwerbskombination notwendig sind²⁶². Nach ALBERS et al., BALLWEG, SEIBERT et al. und ROGGENENDORF²⁶³ ist ein weiterer Grund, warum sich insbesondere die älteren Haushaltsmitglieder vor Erwerbskombinationen verschließen, darauf zurückzuführen, dass sie den Einstieg als „Ausstieg“ werten. Zudem binden sich die Landwirte durch umfangreiche Investitionen in die Pensionspferdehaltung an das Produktionsverfahren. Dazu sind die älteren Betriebsleiter oftmals nicht bereit, um nicht den Hofnachfolger in seinen Handlungsmöglichkeiten einzuengen. Im Durchschnitt wird die Pensionspferdehaltung bereits seit 11 Jahren von den Befragten betrieben. Daher kann geschlossen werden, dass sich das Produktionsverfahren bereits langfristig in den landwirtschaftlichen Betrieben etabliert hat.

In den bisherigen sozialwissenschaftlichen Veröffentlichungen erweist sich das Alter der Landwirte oftmals als ein akzeptanzbeeinflussender Gesichtspunkt der objektiven Umgebung (Kapitel 3.2.1). Deshalb sind für die weiteren Auswertungen drei Altersgruppen mit einer nahezu gleichen Zahl an Befragten gebildet worden. Auf der Grundlage dieser Gruppen werden in der Arbeit verschiedene akzeptanzbestimmende Gesichtspunkte gewichtet, um nähere Aussagen über den Einfluss des Alters der Landwirte auf das Entscheidungsverhalten für das Betreiben einer Pensionspferdehaltung treffen zu können.

258 SEIBERT, O. et al.: Anpassungsstrategien ..., a.a.O., S. 159

259 STATISTISCHE LANDESAMT RHEINLAND-PFALZ: Die Landwirtschaft 2001, Band 381, S. 48, Tab. 24

260 SEIBERT O.: Flankierung des Strukturwandels ..., a.a.O., S. 43

261 BALLWEG, G.: Bäuerinnen zwischen Tradition und Moderne ..., a.a.O., S. 74

262 DAX, T., LOIBL, E. und OEDL-WIESER, T.: Erwerbskombination und Agrarstruktur ..., a.a.O., S. 144 und MAIER, J. et al.: Chancen und Möglichkeiten ..., a.a.O., S. 83 und S. 110

263 ALBERS, E. et al.: „Neue Wege ...“, a.a.O., S. 25,

BALLWEG, G.: Bäuerinnen zwischen Tradition und Moderne ..., a.a.O., S. 76,

SEIBERT, O.: Flankierung des Agrarstrukturwandels ..., a.a.O., S. 75 und

ROGGENDORF, B.: Bericht aus der Arbeitsgruppe ..., a.a.O., S. 170

Tab. 17: Alter der Betriebsleiter

Alter der Betriebsleiter	Häufigkeit	Prozent
bis 40 Jahre	51	33
41 bis 48 Jahre	52	34
ab 49 Jahre	52	34
Gesamt	155	101

Wird der Einstieg in die Pensionspferdehaltung nicht als Einstieg in den Ausstieg aus der Landwirtschaft verstanden, kann ein in der Tendenz im Zeitablauf weiterer Ausbau der Pensionspferdehaltung angenommen werden (vgl. Kapitel 4.2.3.3). Die Erhebung zeigt, dass in allen Altersgruppen gleichermaßen Einstellplätze in einem größeren und kleineren Umfang existieren (Anhang, Tab. 17). Folglich gibt es jüngere Landwirte, die mit dem Einstieg in die Pensionspferdehaltung bereits eine größere Anzahl an Einstellplätzen aufgebaut haben. Andererseits gibt es aber auch ältere Landwirte, die nur wenig Unterstellmöglichkeiten anbieten und im Zeitablauf offensichtlich nicht die Kapazitäten erweitert haben. Demnach ist das Alter der Betriebsleiter kein Parameter dafür, in welchem Umfang sie Einstellplätze unterhalten.

Bei den jüngeren Betriebsleitern sind zwei Gruppen hinsichtlich der Zahl der Unterstellmöglichkeiten auffällig. Ein Drittel bietet zwischen 6 und 12, ein weiteres zwischen 28 und 42 Einstellplätze an. Damit gibt es Landwirte, die sich zunächst vorsichtig mit dem neuen Produktionsverfahren vertraut machen und andere, die von der Pensionspferdehaltung überzeugt sind und bereits im jungen Alter einen vergleichsweise hohen Umfang an Einstellplätze bereitstellen.

Erwartet wird, dass oftmals Familienmitglieder eine starke Neigung zur Pferdehaltung zeigen und so von ihnen der Impuls zur Aufnahme des Produktionsverfahrens ausgeht. Der Betriebsleiter wird vermutlich auch nur dann bereit sein, die Pensionspferdehaltung aufzunehmen, wenn von der Familie eine arbeitsmäßige Unterstützung zu erwarten ist, zumal das Produktionsverfahren sehr arbeitsintensiv sein kann. Daher wird angenommen, dass die Pensionspferdehaltung vor allem von Landwirten betrieben wird, die eine Familie begründet haben. Zu einer entsprechenden Aussage kommt das Untersuchungsergebnis, wonach der überwiegende Teil der Betriebsleiter, die Pensionspferde einstellen, verheiratet ist oder sich in einer Lebensgemeinschaft befindet.

Differenziert nach dem Alter gibt es bei den jüngeren Betriebsleitern erwartungsgemäß die meisten Ledigen, wobei der Anteil mit zunehmendem Alter stark abnimmt. Gegenläufig steigt der Anteil der Verheirateten, so dass fast neun von zehn Betriebsleitern ab 49 Jahre verheiratet sind. Mit zunehmendem Alter steigt auch der Anteil der Verwitweten und Geschiedenen (Anhang, Tab. 18). Zwischen dem Familienstand und der Gruppierung nach dem Alter des Betriebsleiters gibt es zwar einen signifikanten Zusammenhang, doch entspricht die hier aufgezeigte Verteilung den landesweiten Angaben nach dem Familienstand. Mit Bestimmtheit kann demnach nicht festgelegt werden, ob der Familienstand einen Einfluss auf das Betreiben der Pensionspferdehaltung nimmt.

4.3.2 Schul- und Berufsausbildung

Wie in dem Kapitel über den Stand der bisherigen Forschungsergebnisse ausgeführt, ist das Bildungsniveau bei den Betriebsleitern, die eine Erwerbskombination betreiben, höher als bei ihren Kollegen. Ob diese Aussage auch auf die Landwirte mit Pensionspferdehaltung übertragbar ist, wird folgend ermittelt. Neben einer höheren schulischen und beruflichen Ausbildung wird angenommen, dass vor allem auch ein beruflicher Abschluss im Bereich Pferde die Akzeptanz für das Betreiben der Pensionspferdehaltung erhöht. Zudem wird im Rahmen der weiteren Untersuchung der Überlegung nachgegangen, ob die Betriebsleiter auf Grund ihres Schul- oder Berufsabschlusses ein unterschiedliches Entscheidungsverhalten zeigen, was sich u. a. in der Wertung der Interaktionspartner oder in der Intensität und Bedeutung, mit der die Pensionspferdehaltung betrieben wird, widerspiegelt.

Tab. 18: Schulabschluss der Betriebsleiter

Schulabschluss der Betriebsleiter	Häufigkeit	Prozent
Hauptschulabschluss	47	31
Mittlere Reife	39	26
Abitur	66	43
Gesamt	152	100

Als Schulabschluss hat fast jeder Dritte Befragte den Hauptschulabschluss, gut jeder Vierte die mittlere Reife und 43 % das Abitur angegeben. Demgegenüber weist die Bevölkerung in Rheinland-Pfalz²⁶⁴ nahezu doppelt so häufig einen Hauptschul- oder vergleichbaren Abschluss (58 %), etwas seltener einen Realschul- oder vergleichbaren Abschluss (21 %) und gut halb so häufig das Abitur oder vergleichbaren Schulabschluss (21 %) auf²⁶⁵. Die Akzeptanz für das Betreiben der Pensionspferdehaltung ist demzufolge besonders bei Landwirten mit einem überdurchschnittlich hohen Schulabschluss gegeben.

Wegen der Vielzahl an Berufsabschlüssen, die die Betriebsleiter angegeben haben (Anhang, Tab. 19), sind aus Gründen der Übersichtlichkeit bei der weiteren vergleichenden Betrachtung einzelne Berufe in Gruppen zusammengefasst worden.

Tab. 19: Berufsabschlüsse der Betriebsleiter

	Häufigkeit	Prozent
Pferdewirt	8	5
Pferdewirtschaftsmeister	15	10
Landwirt/Tierwirt	31	20
qualifizierterer landwirtschaftlicher Berufsabschluss	52	34
landwirtschaftlicher Berufsabschluss mit Diplom	59	38
abgeschlossene außerlandwirtschaftliche Lehre	31	20
qualifizierterer außerlandwirtschaftlicher Berufsabschluss	12	8
außerlandwirtschaftlicher Berufsabschluss mit Diplom	6	4
kein Berufsabschluss	2	1
Gesamt (Anzahl der Betriebsleiter)	155	-

264 Schulabschlüsse der landwirtschaftlichen Betriebsleiter in Rheinland-Pfalz sind nicht verfügbar.

265 STATISTISCHE LANDESAMT RHEINLAND-PFALZ: Statistischer Bericht, AI-J/03, S. 12

Knapp ein Drittel der Betriebsleiter weist mehrere Berufsabschlüsse vor. Nach der Auswertung liegt der Schwerpunkt der erworbenen Ausbildungen im landwirtschaftlichen Bereich. Weil eine hohe Anzahl der Betriebsleiter mit Pensionspferdehaltung ein höheres berufliches Bildungsniveau in der Landwirtschaft erworben hat, kann gefolgert werden, dass die Akzeptanz für das Betreiben dieses Produktionsverfahrens zunimmt, je höher der landwirtschaftliche Berufsabschluss ist.

Im Vergleich zum Landesdurchschnitt²⁶⁶ haben die Betriebsleiter nahezu gleich häufig lediglich eine Ausbildung zum Land- oder Tierwirt. Während allerdings in Rheinland-Pfalz von den 11.200 Betriebsinhabern in landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetrieben fast drei Viertel einen qualifizierteren landwirtschaftlichen Berufsabschluss vorweisen, sind es nach der Erhebung nur gut ein Drittel der Befragten. Demgegenüber haben aber nur 5 % der Betriebsleiter im Landesdurchschnitt, aber laut Erhebung fast vier von zehn Befragten einen landwirtschaftlichen Berufsabschluss mit Diplom. Es zeigt sich, dass die Betriebsleiter, die die Pensionspferdehaltung ergriffen haben, im Vergleich zu ihren Kollegen im Landesdurchschnitt ein weit überdurchschnittlich hohes Bildungsniveau aufweisen. Entsprechend unterstellt RAU²⁶⁷ qualifizierteren Landwirten grundsätzlich eine größere Offenheit gegenüber veränderten Bewirtschaftungsweisen. Vermutlich lernen die Betriebsleiter an der Fachhochschule oder Hochschule individuelle Konzepte zu entwickeln, die über die Primärproduktion hinaus gehen. Diese Ausbildung eröffnet durch ihre konzeptionellen Lehrinhalte in besonderem Maße das Umsetzen der Pensionspferdehaltung in landwirtschaftlichen Betrieben. Folglich wirkt sich ein landwirtschaftlicher Berufsabschluss mit Diplom fördernd auf die Aufnahme des Produktionsverfahrens aus.

Die Mehrzahl der Befragten mit einer landwirtschaftlichen Ausbildung verfügen über 18 bis 31 Einstellplätze und zeigen damit, dass sie das Produktionsverfahren zwar in einem größeren Umfang betreiben, allerdings den Schwerpunkt ihrer Tätigkeit nicht auf die Pensionspferdehaltung legen. Nennenswerte Unterschiede in der Zahl der Einstellplätze sind zwischen den Berufsgruppen mit landwirtschaftlichem Abschluss nicht zu verzeichnen. Folglich ist die Höhe des landwirtschaftlichen Berufsabschlusses nicht ausschlaggebend dafür, wie viel Einstellplätze die Betriebsleiter bereitstellen.

Zudem haben viele der Befragten eine außerlandwirtschaftliche Berufsausbildung erworben. Während nur 5 % der Betriebsinhaber von allen landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetrieben in Rheinland-Pfalz einen entsprechenden Abschluss aufweisen, ist es jeder Dritte Betriebsleiter im Rahmen dieser Untersuchung. Dies lässt vermuten, dass Landwirte, die Kenntnisse, Erfahrungen und Fähigkeiten in einer außerlandwirtschaftlichen Grundausbildung erworben haben, der Pensionspferdehaltung besonders aufgeschlossen gegenüber stehen. Damit kann nicht ausgeschlossen werden, dass diese Betriebsleiter in der Ausbildung Betätigungsfelder kennen gelernt haben, die auch durch landwirtschaftliche Betriebe genutzt werden können. Folglich wirkt sich eine außerlandwirtschaftliche Berufsausbildung fördernd auf das Betreiben dieses Produktionsverfahrens aus.

266 STATISTISCHE LANDESAMT RHEINLAND-PFALZ: Landwirtschaftszählung 1999 – Berufsbildung, Hofnachfolge und Vermietung von Unterkünften der landwirtschaftlichen Betrieb, Band 157/01

267 RAU, Th.: Umweltprobleme und ..., a.a.O., Bonn 1989, S. 114

Ein beträchtlicher Anteil der Befragten hat einen Berufsabschluss im Bereich Pferde angegeben. Diese Betriebsleiter verfügen dadurch nicht nur über eine spezielle berufliche Qualifikation zur Pensionspferdehaltung, sondern dürften auch ein besonderes Interesse daran haben, ihren erlernten Beruf auszuüben. Daher wird erwartet, dass ein Berufsabschluss im Bereich Pferde ein maßgebliches Kriterium für die Akzeptanz, das Produktionsverfahren zu betreiben, ist.

Wenn der Betriebsleiter eine Berufsausbildung im Bereich Pferde abgeschlossen hat, ist zu erwarten, dass diese Landwirte intensiver als ihre Kollegen in das Produktionsverfahren einsteigen. Ein Maßstab hierfür ist der Umfang an den bereitgestellten Einstellplätzen. Fast drei Viertel der Betriebsleiter mit einer entsprechenden Ausbildung bieten mehr als 31 Einstellplätze an und nur ein einziger Betrieb hat weniger als 18 Plätze (Anhang, Tab. 20). Die Darstellung verdeutlicht, dass insbesondere bei einer speziellen Ausbildung im Bereich Pferde die Betriebsleiter bereit sind, das Produktionsverfahren - auch frühzeitig - in einem größeren Umfang zu betreiben. Dies gilt tendenziell sowohl für die Zahl der Unterstellmöglichkeiten als auch für die der tatsächlich gehaltenen Pferde.

Hat der Betriebsleiter gar einen Berufsabschluss als Pferdewirtschaftsmeister, spiegelt sich das noch deutlicher im Umfang an Einstellplätzen und auch in der Anzahl an gehaltenen Pferden wider. Während einen solchen Abschluss nur 13 % der Landwirte mit bis zu 31 Einstellplätzen erworben haben, sind es 87 % der Befragten, die mehr als 31 Einstellplätze bereitstellen. Ein vergleichbares Bild zeigt sich bei der Zahl der tatsächlich gehaltenen Pferde. Folglich ist auch die Höhe der beruflichen Qualifikation im Bereich Pferde maßgeblich dafür, wie intensiv die Pensionspferdehaltung betrieben wird. Dies ist u. a. darauf zurückzuführen, weil die Befragten mit einer besonders umfassenden beruflichen Spezialisierung im Bereich Pferde leichter Kunden gewinnen und auf Grund der Kenntnisse, Fähigkeiten und Erfahrungen ein ausgeprägtes Selbstvertrauen besitzen. Zudem kann davon ausgegangen werden, dass Pferdewirtschaftsmeister ein besonders großes Interesse daran haben, ihre beruflichen Neigungen zu realisieren.

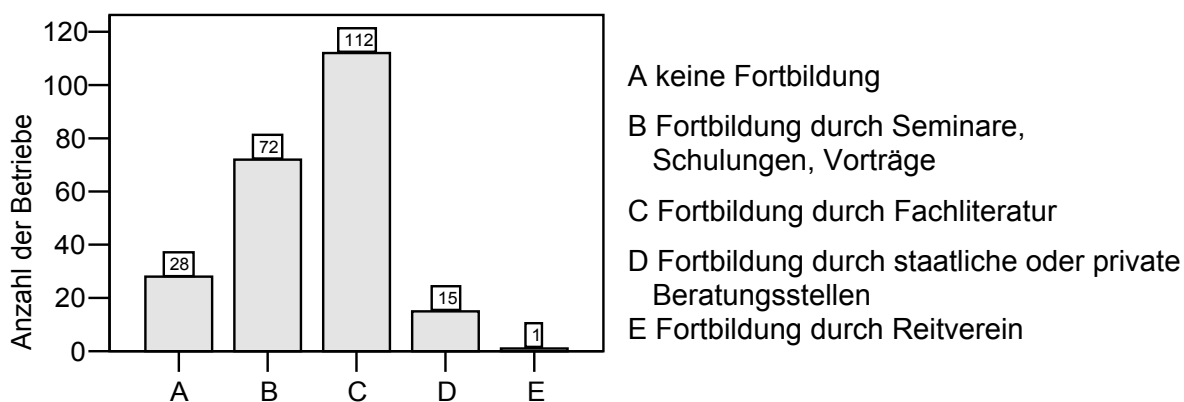
Eine Fortbildung im Bereich Pferdehaltung wird von 127 Betrieben entweder durch den Betriebsleiter und/oder seine Mitarbeiter wahrgenommen (Anhang, Tab. 21). Lediglich 18 % der Betriebe bilden sich nicht fort. Fast drei Viertel der Betriebe bilden sich über Fachliteratur weiter. Ebenso gelangen KUTSCH et al.²⁶⁸ in seinen Untersuchungen zu dem Ergebnis, dass Landwirte in erster Linie Fachzeitschriften nutzen, um sich beruflich zu informieren und weiterzubilden. Gerade im Bereich der Pferdehaltung gibt es eine Menge an Lehrbüchern und Zeitschriften, die eine umfassende Wissensübermittlung sicherstellen und den Betriebsleiter immer auf den neuesten Stand der Wissenschaft sowie der Angebote auf dem Markt bringen. Zudem kann der Betriebsleiter aus der Literatur wertvolle Anregungen für seinen eigenen Betrieb ziehen. Bei der Fachliteratur ist ohne zeitliche Festlegung ein Selbststudium möglich. Hierdurch kann eine Vielzahl an Themen abgedeckt werden. Dies führt auch SEIBERT²⁶⁹ an, der zu dem Ergebnis gelangt, dass Fachinformationen vom Großteil der Landwirte hauptsächlich aus der landwirtschaft-

268 KUTSCH, T. et al.: Auswirkungen des Berufswettbewerbes auf das Weiterbildungsverhalten und das ehrenamtliche Engagement am Beispiel der Bundessieger. Unveröffentlichter Endbericht des Instituts für Agrarpolitik, Marktforschung und Wirtschaftssoziologie der Universität Bonn, Bonn, 30.10.2003, S. 37

269 SEIBERT, O.: Flankierung des Agrarstrukturwandels ..., a.a.O., S. 75

lichen Wochenzeitung bezogen werden. Allerdings ist eine gute Archivierung notwendig, um bei Bedarf die richtigen Quellen schnell zu finden. Ein Problem ist allerdings die Verfügbarkeit von Fachliteratur zu betriebspezifischen Fragestellungen, wie beispielsweise zu Umbaumaßnahmen oder zur Optimierung von Arbeitsabläufen.

Abb. 6: Fortbildungen



Eine weitere Quelle für Fortbildungen sind Seminare, Schulungen und Vorträge, die von fast der Hälfte der Betriebsleiter und/oder seinen Mitarbeitern im Bereich Pferde besucht werden. Offensichtlich besteht von seiten der Landwirte ein großes Interesse an solchen Fortbildungen, allerdings ist das Angebot an entsprechenden Veranstaltungen in der Region meistens gering. Die Akzeptanz der Betriebsleiter gegenüber Schulungen, Seminaren und Vorträgen begründet sich vermutlich auf dem hohen fachlichen Niveau und der Möglichkeit, in eingeschränkter Form auch persönlich relevante Fragen stellen zu können, die zu einer individuellen Problemlösung beitragen. Darüber hinaus finden die Landwirte bei diesen Veranstaltungen neben kompetenten Ansprechpartnern auch den Kontakt zu anderen Pferdehaltern sowie zu potenziellen Kunden. Mit 10 % wird die Fortbildung durch staatliche oder private Beratungsstellen im Bereich der Pferdehaltung vergleichsweise selten in Anspruch genommen. Ein Grund hierfür könnte darin bestehen, dass sich die Beratung bisher noch nicht intensiv genug auf die Pensionspferdehaltung - als eine Möglichkeit der Diversifizierung in der landwirtschaftliche Produktion - eingestellt hat. Offensichtlich wird von den Betriebsleitern angenommen, dass sowohl die staatlichen als auch die privaten Beratungsstellen keine ausreichende fachliche Kompetenz besitzen, um im Bereich der Pensionspferdehaltung eine grundlegende Unterstützung bieten zu können. Vor dem Hintergrund einer zunehmenden Bedeutung von Einkommenskombinationen für die Landwirtschaft wird der Beratung angeraten, dieses Aufgabenfelder für sich vermehrt zu erschließen. Im Rahmen der zusätzlich gewährten offenen Antwortmöglichkeit wird nur von einem Befragten der Reitverein als Fortbildungsmöglichkeit genannt. Diese Variante des Wissensaustauschs könnte vermehrt in Anspruch genommen werden. Über die Reitvereine hat der Betriebsleiter die Möglichkeit, Kontakte zu Fachleuten in der Region aufzubauen, eine kooperative Zusammenarbeit zu pflegen und jederzeit Ansprechpartner für individuelle Probleme zu finden.

In Abhängigkeit vom Berufsabschluss könnten die Betriebsleiter den Bedarf an Fortbildung und auch die Bedeutung der Maßnahmen unterschiedlich gewichten (Anhang, Tab. 22). Die beiden Betriebsleiter ohne Berufsabschluss nehmen Fortbildungen sowohl durch Schulungen, Semina-

re und Vorträge als auch durch Fachliteratur in Anspruch. Einer der beiden Betriebe lässt sich auch durch staatliche oder private Beratungsstellen fortbilden. Damit holen diese Betriebe am intensivsten externen Rat ein, wobei auf Grund der geringen Zahl an Fällen hieraus keine Allgemeingültigkeit abgeleitet werden kann.

Die Befragten mit einem Abschluss zum Landwirt bzw. Tierwirt betreiben Fortbildung am häufigsten durch Fachliteratur (65 %). Dies ist zum Teil darauf zurückzuführen, dass Fachliteratur vor Ort geliefert wird, mehrfach überarbeitet werden kann, jederzeit verfügbar ist und der Landwirt keine zeitliche bzw. terminmäßige Verpflichtung eingehen muss. Darüber hinaus besucht gut die Hälfte der Betriebe Schulungen, Seminare und Vorträge. Diese Form der Fortbildung erfreut sich einer vergleichsweise hohen Beliebtheit, da hier die Möglichkeit besteht, Nachfragen zu stellen, Fachleute persönlich kennenzulernen und auch Kontakte zu weiteren Pferdehaltern und -einstellern zu knüpfen. Mit einer zunehmenden landwirtschaftlichen Qualifikation steigt die Bedeutung der Fortbildung über Fachliteratur (83 %). Offensichtlich besitzen Betriebsleiter mit einem höheren landwirtschaftlichen Bildungsniveau in besonderem Maße die Fähigkeit, allein über das geschriebene Wort auf dem neusten Stand zu bleiben und fragen daher seltener als ihre Kollegen Fortbildungen über Schulungen, Seminare und Vorträge (37 %) nach. Zu dem selben Ergebnis gelangt SOLMS²⁷⁰, der nachgewiesen hat, dass Landwirte mit besserer beruflicher Qualifikation mehr Fachzeitschriften beziehen.

Ein abweichendes Verhalten ist allerdings bei den Betriebsleitern mit einem Berufsabschluss im Bereich Pferde festzustellen. Von diesen Pferdehaltern sichern 82 % die Fortbildung durch Schulungen, Seminare und Vorträge sowie 77 % durch Fachliteratur ab. Auch zur staatlichen oder privaten Beratung haben 14 % der Betriebe Kontakte gehabt. Trotz der hohen fachspezifischen Ausbildung findet hier im Vergleich zu allen anderen Betriebsleitern eine besonders intensive Fortbildung statt.

Das Produktionsverfahren Pferdehaltung stellt mit einer zunehmenden Zahl an Einstellplätzen erhöhte Anforderungen an den Betriebsleiter und die Mitarbeiter, die im Bereich Pferdehaltung tätig sind. Das Nachfrageverhalten nach Fortbildungsmaßnahmen ist der Zahl an Einstellplätzen - aggregiert nach den vorn aufgezeigten Größengruppen - gegenüber gestellt worden (Anhang, Tab. 23). 22 % der Betriebe mit einem kleineren Umfang an Einstellplätzen nehmen keine Fortbildung in Anspruch. Mit einem zunehmenden Umfang an Unterstellmöglichkeiten erhöht sich die Zahl der Betriebe, die Fortbildungen nachfragen. Nur jeder zehnte Betrieb mit einem höheren Umfang an Einstellplätzen bildet sich nicht fort. Schulungen, Seminare und Vorträge besuchen nur ein Viertel der Betriebe mit einem kleineren Umfang an Einstellplätzen, gut die Hälfte der Betriebe mit einem mittleren Umfang an Einstellplätzen und fast zwei Drittel der Betriebe mit einem größeren Umfang an Einstellplätzen. Tendenziell verhält es sich entsprechend bei der Nachfrage nach Fachliteratur. Nur die externe Hilfe durch staatliche und private Beratungsstellen wird häufiger von den Betrieben mit einem kleineren Umfang an Einstellplätzen (14 %) als von den übrigen Betrieben (8 %) beansprucht. Die Abhängigkeit, wie häufig die Landwirte Fortbildungen nutzen und wie viele Einstellplätze sie haben, ist hoch signifikant. Somit besteht bei den Betriebsleitern vor allem dann die Bereitschaft zur Fortbildung, wenn das

270 SOLMS, C. z.: Das Nachfrageverhalten von ..., a.a.O., S. 150, S. 282

Produktionsverfahren intensiver betrieben wird. Das liegt daran, weil bei einer intensiver betriebenen Pensionspferdehaltung die Anforderungen an den Landwirt zunehmen.

Die Beratung wird am häufigsten durch jüngere Betriebsleiter nachgefragt und der Anteil der Ratsuchenden nimmt mit zunehmendem Alter stetig ab (Anhang, Tab. 24). Zu einem gleichen Ergebnis gelangen auch die Untersuchungen von SCHUR, RAU sowie BENDIXEN und CLAUSEN²⁷¹. Werden alle Fortbildungsmöglichkeiten berücksichtigt, hat die mittlere Altersgruppe zwar tendenziell am häufigsten an solchen Maßnahmen teilgenommen. Grundsätzlich wird jedoch unabhängig vom Alter der Betriebsleiter gleichermaßen die Notwendigkeit erkannt, Fortbildungsangebote wahrzunehmen. Statistisch abgesicherte Unterschiede können nicht festgestellt werden.

4.3.3 Akzeptanzbeeinflussende Gesichtspunkte zu Hypothese 2

Im vorherigen Kapitel sind die persönlichen Merkmale der Landwirte aufgezeigt und Aussagen getroffen worden, welche persönlichen Merkmale die Akzeptanz, Pensionspferde zu halten, beeinflussen.

Das Geschlecht der Betriebsleiter scheint einen deutlichen Einfluss auf die Akzeptanz zum Betreiben der Pensionspferdehaltung zu nehmen. Wird das Geschlechterverhältnis von den Landwirten mit dem Produktionsverfahren in Relation zum Landesdurchschnitt aller Haupterwerbslandwirte gesetzt, zeigt sich, dass verhältnismäßig mehr weibliche als männliche Betriebsleiter die Pensionspferdehaltung aufgenommen haben.

Meistens wird das Produktionsverfahren von jüngeren Betriebsleitern aufgenommen. Dabei hat sich die Pensionspferdehaltung als eine feste Ausrichtung der landwirtschaftlichen Tätigkeit in den Betrieben etabliert, wobei der Umfang an Einstellplätzen, den die Landwirte bereitstellen, in keinem Zusammenhang zu deren Alter steht. Folglich sind andere Aspekte akzeptanzbestimmend dafür, wie viele Unterstellmöglichkeiten angeboten werden.

Die Pensionspferdehaltung ist meistens von Betriebsleitern aufgenommen worden, die im Vergleich zur Gesamtbevölkerung in Rheinland-Pfalz einen überdurchschnittlich hohen Schulabschluss erworben haben.

Auch bei den Berufsabschlüssen zeigen die Betriebsleiter mit Pensionspferdehaltung ein im Vergleich zu ihren Berufskollegen über dem Landesdurchschnitt liegendes Bildungsniveau. Vor allem aber sind es die Betriebsleiter mit einem Berufsabschluss als Pferdewirt und Pferdewirtschaftsmeister, die einer Pensionspferdehaltung aufgeschlossen gegenüber stehen. Folglich wirkt sich eine fachspezifische Ausbildung im Bereich Pferde fördernd aus.

Ein Zusammenhang zwischen dem Umfang an Einstellplätzen je Betrieb und dem landwirtschaftlichen Berufsabschluss ist nicht festzustellen. Demgegenüber stellen die Betriebsleiter mit

271 SCHUR, G.: Umweltverhalten ..., a.a.O., S. 212 ff,
RAU, Th.: Umweltprobleme und ..., a.a.O., S. 100 und
BENDIXEN, E. O.; CLAUSEN, H.: Umweltrelevanz der ..., a.a.O., S. XVII

einem außerlandwirtschaftlichen Berufsabschluss etwas häufiger und die mit einer beruflichen Qualifikation im Bereich Pferde deutlich häufiger Einstellmöglichkeiten in größerem Umfang bereit. Während die Betriebsleiter mit einem landwirtschaftlichen Berufsabschluss die Primärproduktion meist als das vornehmliche Standbein des Betriebes ansehen und die Pensionspferdehaltung nur als eine zusätzliche Alternative erachten, stellt das Produktionsverfahren für die Pferdewirte und Pferdewirtschaftsmeister häufig den Schwerpunkt der betrieblichen Betätigung dar. Vor diesem Hintergrund ist der Berufsabschluss der Betriebsleiter entscheidungsrelevant für die Anzahl an Einstellplätzen, die der Betrieb anbietet.

Je spezialisierter die berufliche Qualifikation der Betriebsleiter im Bereich Pferde ist, um so größer ist der Umfang an Einstellplätzen und die Anzahl der gehaltenen Pferde. Damit erhöht sich innerhalb der Berufsgruppe, die am stärksten auf die Pensionspferdehaltung spezialisiert ist, die Bereitschaft der Betriebsleiter, mehr Einstellplätze anzubieten und Pferde zu betreuen. Folglich ist nicht nur die grundsätzliche Spezialisierung, sondern auch die Höhe der beruflichen Qualifikation dafür verantwortlich, wie intensiv das Produktionsverfahren betrieben wird.

Über Fortbildungen sind fast alle Betriebsleiter und/oder deren Mitarbeiter bemüht, die Kenntnisse in der Pensionspferdehaltung zu vertiefen, und demonstrieren damit die Notwendigkeit einer ständigen Weiterbildung, um den Anforderungen an das Produktionsverfahren gerecht zu werden. Die höchste Akzeptanz findet die Fortbildung über Fachliteratur, gefolgt von Schulungen, Seminaren und Vorträgen sowie an dritter Stelle über staatliche oder private Beratungsstellen. Letztgenannte Möglichkeit wird vergleichsweise selten nachgefragt, obwohl den Betriebsleitern durch die Beratung Lösungsansätze für individuelle Probleme aufgezeigt werden können. Daher wird es als wünschenswert angesehen, wenn sich diese Stellen vermehrt auf die Angebote bei Erwerbskombinationen vertiefen und häufiger auch diese Leistungen den Landwirten vermitteln.

Obwohl die Betriebsleiter mit einem Berufsabschluss im Bereich Pferde die eingehendste fachliche Qualifikation im Bereich des Produktionsverfahrens erworben haben, ist bei ihnen die Akzeptanz für Fortbildungen am stärksten gegeben. Die meisten Pferdehalter in dieser Berufsgruppe bedienen sich sowohl der Fortbildung über Schulungen, Seminare und Vorträge als auch über Fachliteratur. Beide Fortbildungsformen scheinen diesen Betriebsleitern gleichermaßen wertvolle Neuigkeiten und interessante Impulse zu geben.

Mit steigendem landwirtschaftlichen Berufsbildungsniveau präferieren die Betriebsleiter zunehmend Fachliteratur. Folglich fühlen sich die Landwirte mit höherem landwirtschaftlichen Berufsabschluss im Besonderen befähigt, ihr Wissen über ein selbständiges Studium zu erarbeiten. Von den Betriebsleitern, die lediglich eine abgeschlossene Lehre im landwirtschaftlichen bzw. außerlandwirtschaftlichen Bereich vorweisen können, werden die wenigsten Bildungsangebote ergriffen. Folglich werden Fortbildungsmaßnahmen am wenigsten von den Landwirten ergriffen, die auf Grund ihrer vergleichsweise niedrigen beruflichen Bildung diese vermutlich am nötigsten haben.

Die Betriebsleiter mit einem größeren Umfang an Einstellplätzen entscheiden sich überdurchschnittlich häufig zu Gunsten der Fortbildung über Fachliteratur sowie über Schulungen, Semi-

nare und Vorträge. Damit wird belegt, dass vor allem die Landwirte, die die Pensionspferdehaltung intensiver betreiben, ganz besonders darum bemüht sind, über Fortbildungen Kenntnisse, Fähigkeiten und Erfahrungen in der Pensionspferdehaltung zu erwerben, um den hohen Anforderungen der Kunden gerecht zu werden. Dagegen lassen sich die Betriebsleiter mit weniger Unterstellmöglichkeiten häufiger als ihre Kollegen Lösungskonzepte über die staatliche und private Beratung erstellen und sind weniger dazu bereit, über selbst erworbene Kenntnisse das Produktionsverfahren nach eigenen Vorstellungen zu gestalten.

4.4 Verfügbarkeit an Arbeit

Die Pensionspferdehaltung kann in Abhängigkeit von der Form der Aufstallung und dem Umfang an Einstellplätzen ein arbeitsintensives Produktionsverfahren sein. Die Arbeiten können durch Haushaltsmitglieder oder durch Fremdarbeitskräfte wahrgenommen werden. In dieser Untersuchung ist abweichend von der amtlichen Statistik eine Unterteilung der Arbeitskräfte gewählt worden. Danach gehören zu den Haushaltsmitgliedern die entlohn- und nicht-entlohn-ten Familienarbeitskräfte, die im Haushalt des Betriebsleiters leben. Zu den Fremdarbeitskräften zählen die nicht zur Familie des Betriebsleiters gehörenden Arbeitskräfte, unabhängig davon, ob diese im Haushalt des Betriebsleiters wohnen oder nicht, sowie die Familienmitglieder, die nicht im Haushalt leben. In diesem Kapitel werden die Anzahl und Struktur der Beschäftigten sowie deren fachliche Qualifikation im Bereich der Pensionspferdehaltung aufgezeigt.

Nach der Erhebung arbeiten in 143 landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetrieben im Bereich der Pensionspferdehaltung 317 Personen (Anhang, Tab. 25).

Abb. 7: Anzahl der Personen, die in der Pensionspferdehaltung arbeiten



Ein Drittel der Betriebe betreibt das Produktionsverfahren ausschließlich mit einer Person und in einem weiteren Drittel der Betriebe sind je zwei Personen tätig. Mit einer zunehmenden Zahl an Beschäftigten, die im Bereich der Pensionspferdehaltung arbeiten, nimmt die Zahl der Betriebe ab, so dass drei Personen in 20 % der Betriebe, vier Personen in 13 % der Betriebe und 5 bzw. 6 Personen nur noch in 2 % der Betriebe beschäftigt sind. Folglich sind bei der Mehrzahl der Betriebsleiter maximal bis zu zwei Person in der Pensionspferdehaltung gebunden. Bei den Landwirten, bei denen das Produktionsverfahren nur von einer Person betreut wird, stellt sich die Arbeitskraft offensichtlich als ein bedeutender begrenzender Faktor dar. Wenn nur eine Per-

son das Produktionsverfahren betreut, ergibt sich als ein Vorteil, dass die Kunden einen festen Ansprechpartner haben. Sind dagegen mehrere Personen in dem Produktionsverfahren tätig, ist ein zunehmender Abstimmungsbedarf erforderlich. Aus dem Grund dürfte der Betriebsleiter bestrebt sein, die Anzahl an Personen, die in der Pensionspferdehaltung tätig sind, nicht zu groß werden zu lassen.

4.4.1 Der Haushalt des Betriebsleiters

„Der traditionelle landwirtschaftliche Familienbetrieb ist als Wirtschaftseinheit von landwirtschaftlichem Unternehmen und Familienhaushalt, also als ein Haushalts-Unternehmens-Komplex, zu sehen.“²⁷². Daher darf sich die Betriebs- und Wirtschaftsanalyse im Agrarbereich nicht allein auf das landwirtschaftliche Unternehmen beziehen, sondern muss auch den Unternehmerhaushalt berücksichtigen²⁷³, weil er aus soziologischer Sicht eine multifunktionale Einheit der Existenzsicherung und der Lebensführung ist²⁷⁴.

Folglich nimmt der Haushalt einen relevanten Einfluss auf die Entscheidungsfindung der Betriebsleiter. Der Haushalt entscheidet über die Verfügbarkeit von Ressourcen. Neben Boden und Kapital sind es hierbei insbesondere die Arbeitsreserven im Haushalt. Das Betreiben der Pensionspferdehaltung bindet die Haushaltsmitglieder direkt oder zumindest indirekt ein. Hierbei besteht ein direkter Einfluss, wenn sich die Personen in das Produktionsverfahren einbringen, wogegen eine indirekte Betroffenheit dann gegeben ist, wenn die Personen beispielsweise durch den Publikumsverkehr in ihrer Lebensgestaltung beeinflusst werden. Die Betriebsleiter werden vermutlich oftmals durch die Haushaltsmitglieder ermutigt, die Pensionspferdehaltung aufzunehmen. Durch die Aufnahme des Betriebszweiges erhalten diese Personen die Möglichkeit, sich in den Betrieb einzubringen. Allerdings kann es aber auch Familienangehörige geben, die sich z. B. wegen einer arbeitsmäßigen Überlastung oder einer nicht ausreichenden Qualifikation gegen das Betreiben der Pensionspferdehaltung aussprechen. Das mögliche ambivalente Verhalten der Haushaltsmitglieder ist Ausgangspunkt für die Analyse, unter welchen Voraussetzungen der Betriebsleiter von einer Unterstützung durch den Haushalt ausgehen kann.

4.4.1.1 Größe der Haushalte

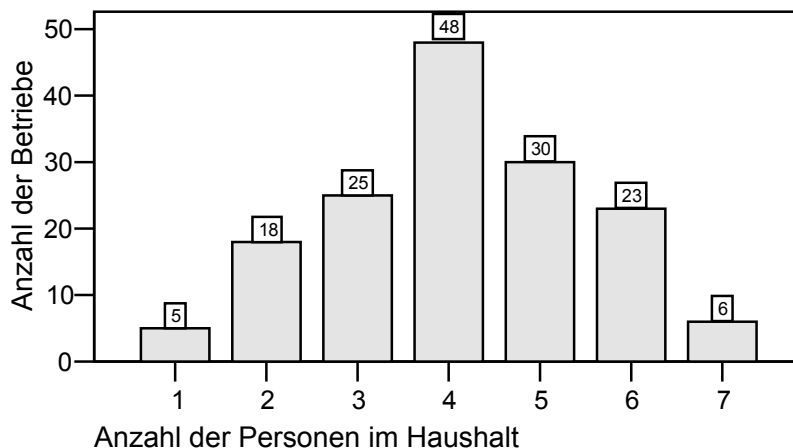
Als unabhängige Variable werden zunächst die Personen ermittelt, die zum Haushalt der Landwirte gehören.

272 KUTSCH, T.; PIORKOWSKY, M.-B.; SCHÄTZKE, M.: Einführung in die Hauswissenschaft, Stuttgart Hohenheim, Verlag Eugen Ulmer, 1997, S. 21

273 Ebenda, S. 21

274 Ebenda, S. 193

Abb. 8: Anzahl der Personen in den Haushalten der Betriebe



In den 155 Betrieben leben zwischen einer Person und 7 Personen je Haushalt (Anhang, Tab. 26). Am häufigsten umfasst der Haushalt der Befragten vier Personen. Knapp ein Drittel der Haushalte hat eine Größe von einer bis drei Personen und in 38 % der Betriebe leben mehr als vier Personen je Haushalt. Nach der Erhebung leben in gut der Hälfte der Betriebe 4 oder 5 Haushaltsmitglieder. Somit hat sich die Pensionspferdehaltung oft in größeren Haushalten etabliert. Das kann darauf zurückgeführt werden, dass bei größeren Familien die Wahrscheinlichkeit zunimmt, dass zumindest ein Haushaltsmitglied ein besonderes Interesse an der Pferdehaltung hat. Zudem verfügt der Betrieb dann über mehr familieneigene Arbeitskräfte, die ggf. zur Mitarbeit bereit sind. Als Erklärungsansatz für die deutlich unterschiedliche Zahl an Haushaltsmitgliedern je Betrieb dienen die bereits einführend dargestellten Ausführungen von LIEBHARD-WALLNER²⁷⁵. Danach ist die zur Verfügung stehende Arbeitskraft maßgeblich von der Haushaltsgröße und der aktuellen Haushaltszusammensetzung beeinflusst, doch kann sich diese innerhalb weniger Jahre erheblich verändern.

Mit einer zunehmenden Anzahl an Haushaltsmitgliedern je Betrieb könnte angenommen werden, dass auch vermehrt Einstellplätze bereitgestellt werden. Nach der Erhebung ergibt sich zwischen der Anzahl der Haushaltsmitglieder und dem Umfang an Einstellplätzen in dem Betrieb kein Zusammenhang (Abhang, Tab. 27). Ein vergleichbares Bild zeigt sich bei der Anzahl der tatsächlich gehaltenen Pferde (Anhang, Tab. 28). Folglich ist die Entscheidung über den Umfang an Einstellplätzen bzw. die Anzahl der Pferde nicht von der Haushaltsgröße abhängig.

Zur Struktur des Haushalts: Am häufigsten wohnen die Betriebsleiter mit ihren Ehe- bzw. Lebenspartnern zusammen (80 % der Fälle). Weil es sich hierbei vornehmlich um weibliche Partner handelt und Frauen eine besonders starke emotionale Bindung zu Pferden zeigen, ist davon auszugehen, dass von den Ehe- und Lebenspartnern ein starker Einfluss auf die Betriebsleiter zum Betreiben des Produktionsverfahrens ausgeht.

In jedem vierten erfassten Betrieb lebt kein Kind. Von den Landwirten mit Kindern haben knapp über ein Drittel ein Kind, fast die Hälfte zwei Kinder, gut jeder Zehnte drei Kinder und 3 % vier

275 LIEBHARD-WALLNER A.: Lebenszyklus und Erwerbskombination,, a.a.O., S. 54

und fünf Kinder. Nach der Altersstruktur sind 59 % der Kinder unter 16 Jahre und 41 % über 16 Jahre alt. Bei den Kindern unter 16 Jahren dürften weniger arbeitswirtschaftliche Gesichtspunkte als vielmehr die Freude der Kinder an Pferden dazu beitragen, dass die Landwirte sich für die Pensionspferdehaltung entscheiden. Zwar können Kinder über 16 Jahren bereits verantwortungsvolle Aufgaben übernehmen, doch auch hier wird angenommen, dass das vornehmliche Interesse der Landwirte darin besteht, den Wünschen der Kinder entgegenzukommen mit dem Nebeneffekt, das Interesse der jungen Generation an der Landwirtschaft zu wecken und eine stärkere Bindung an den Betrieb zu erreichen. Von den Kindern sind 62 % männlichen und 38 % weiblichen Geschlechts. Die Pferdepflege und das Reiten werden in einem erheblich höheren Maße durch Mädchen und junge Frauen als durch Jungen und junge Männer wahrgenommen. Daher ist davon auszugehen, dass wohl nur im Einzelfall die Kinder den Betriebsleiter bedrängt haben, die Pensionspferdehaltung aufzunehmen.

Zudem leben in gut der Hälfte der Haushalte die Mütter/Schwiegermütter und in fast einem Drittel der Haushalte die Väter/Schwiegerväter der Betriebsleiter als Altenteiler. In 8 Fällen gehört auch die Schwester und in zwei Fällen der Bruder des Betriebsleiters zur Familie. In der Gruppe der sonstigen Familienmitglieder, die zum Haushalt gehören, sind Enkel, Onkel, Nefte, Lebenspartnerin von Sohn oder Großmutter des Betriebsleiters zusammengefasst (Anhang, Tab. 29). Die Aufschlüsselung zeigt bei der Zusammensetzung der Haushalte ein sehr heterogenes Bild. Folglich wurde die Pensionspferdehaltung bei den unterschiedlichsten familiären Konstellationen realisiert.

4.4.1.2 Beruf der Haushaltsmitglieder

Die Berufsausbildung der Haushaltsmitglieder kann auch ein Grund sein, warum die Pensionspferdehaltung aufgenommen wurde (Anhang, Tab. 30). Von den 118 Ehe-/ Lebenspartnern, zu deren Berufsabschluss Angaben vorliegen, haben 35 % einen außerlandwirtschaftlichen und nur 23 % einen landwirtschaftlichen Berufsabschluss absolviert. Somit besitzt fast jeder vierte Ehe- bzw. Lebenspartner die Voraussetzungen, um in der Landwirtschaft fachkundig mitarbeiten zu können. Das Niveau bei den landwirtschaftlichen Berufsabschlüssen ist bei den Ehe-/Lebenspartnern deutlich niedriger als bei den Betriebsleitern. Allerdings verfügen mit 18 % mehr Ehe-/Lebenspartner über einen Berufsabschluss im Bereich Pferde als bei den Betriebsleitern. Von den Ehe-/Lebenspartnern haben 9 Personen einen Abschluss als Pferdewirt und 12 Personen einen Abschluss als Pferdewirtschaftsmeister erworben. Es ist anzunehmen, dass die Ehe-/Lebenspartner mit einer Ausbildung im Bereich Pferde eine große Bedeutung bei der Entscheidungsfindung des Betriebsleiters gespielt haben. Bei einer entsprechenden Ausbildung ist davon auszugehen, dass bei den Betreffenden persönliche Neigungen und Interessen bestehen, die in der Berufsausbildung erworbenen Kenntnisse, Fähigkeiten und Erfahrungen auch in der Praxis umsetzen zu wollen.

Von den 86 Kindern ab 16 Jahren sind die Hälfte Schüler oder Studenten und 5 Kinder sind Auszubildende. Einen landwirtschaftlichen Beruf können 13 % und einen außerlandwirtschaftlichen Beruf können ein Viertel dieser Jugendlichen aufweisen. Hinzu kommen 6 % der Kinder aus den Haushalten der Befragten, die Pferdewirte bzw. Pferdewirtschaftsmeister sind. Über die Pensionspferdehaltung eröffnen die Betriebsleiter diesen Kindern die Möglichkeit, ihren erlern-

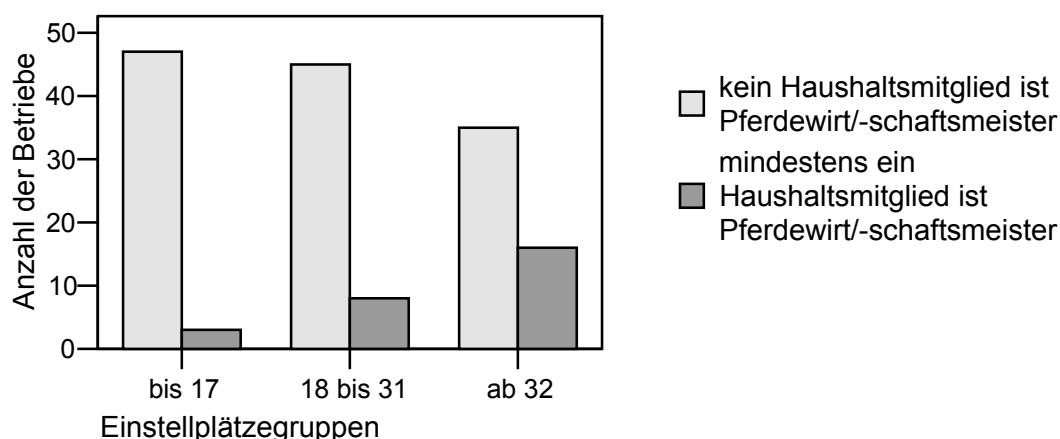
ten Beruf in dem landwirtschaftlichen Betrieb auszuüben. Die Berufswahl zeigt die hohe Bedeutung, die der Pensionspferdehaltung für den landwirtschaftlichen Betrieb beigemessen wird. Darüber hinaus wird ersichtlich, dass dem Produktionsverfahren nur unter der Voraussetzung einer fachlich hohen Qualifikation seitens der Pferdehalter positive Zukunftsaussichten unterstellt werden. Trotz des anhaltenden Strukturwandels in der Landwirtschaft hat ein vergleichsweise hoher Prozentsatz an Jugendlichen einen landwirtschaftlichen Berufsabschluss erworben. Zu den Haushaltsmitgliedern zählen auch 111 Eltern und Schwiegereltern des Betriebsleiters, von denen keiner einen Berufsabschluss im Bereich Pferde hat. Damit kommt zum Ausdruck, dass die Pensionspferdehaltung in landwirtschaftlichen Betrieben in der Generation vor dem Betriebsleiter noch keine Bedeutung gespielt hat. Daher ist davon auszugehen, dass die Eltern bzw. Schwiegereltern keinen fachlich fundierten Einfluss auf die Entscheidungsfindung der Betriebsleiter, ob eine Pensionspferdehaltung unterhalten werden soll, genommen haben.

4.4.1.3 Bezug zur Pferdehaltung

Wenn zumindest ein Haushaltsmitglied einen Beruf als Pferdewirt oder Pferdewirtschaftsmeister erworben hat, wird angenommen, dass in diesen Betrieben häufiger Einstellplätze in einem größeren Umfang bereitgestellt und hier auch Pferde in einer größeren Anzahl gehalten werden.

In Bezug auf den Umfang an Unterstellmöglichkeiten besteht ein hoch signifikanter Zusammenhang. Von den 27 Betrieben, in denen mindestens ein Haushaltsmitglied einen Berufsabschluss im Bereich Pferde hat, verfügen knapp 60 % über mehr als 31 Einstellplätze. Demnach steigt mit einer zunehmenden Zahl an Einstellplätzen und auch an tatsächlich gehaltenen Pferden die Zahl der Betriebe, in denen ein Haushaltsmitglied einen Berufsabschluss im Bereich Pferde hat (Anhang, Tab. 31 und 32). Folglich wirkt sich der Berufsabschluss eines Haushaltsmitgliedes im Bereich Pferde fördernd auf die Akzeptanz der Betriebsleiter, eine größere Anzahl an Einstellplätzen anzubieten und vermehrt Pferde zu halten, aus.

Abb. 9: Familienmitglieder mit Beruf im Bereich Pferde



Bei der vorgenommenen Betrachtung besteht zwischen der fachlichen Qualifikation eines Haushaltsmitgliedes im Bereich Pferde und dem Umfang an vorhandenen Einstellplätzen ein höherer signifikanter Zusammenhang als bei dem Verhältnis zur Anzahl der auf dem Betrieb vorhande-

nen Pferde. Das bedeutet, dass die Schere zwischen Betrieben, in denen ein Haushaltsmitglied einen Berufsabschluss im Bereich Pferde hat bzw. nicht hat, bei den Einstellplätzen weiter auseinander geht, als bei den gehaltenen Pferden. Die Betriebe, in denen ein Haushaltsmitglied einen Berufsabschluss im Bereich Pferde hat, stellen zwar mehr Einstellplätze bereit, schaffen es aber nicht, diese in vollem Umfang zu belegen. Neben der aufgezeigten beruflichen Qualifikation sind offensichtlich auch weitere Kriterien wie beispielsweise die Fähigkeit, mit Kunden umgehen zu können, ausschlaggebend, um eine ausreichende Belegung der Plätze sicherzustellen.

Die Bindung an den landwirtschaftlichen Betrieb spiegelt sich u.a. darin wider, wie sehr die Haushaltsmitglieder hier tätig sind (Anhang, Tab. 33). Die 118 Ehe- und Lebenspartner sind durchschnittlich gut ein Drittel ihrer Arbeitszeit für den landwirtschaftlichen Betrieb tätig. 10 % sind die Hälfte ihrer Arbeitszeit und weitere 10 % ihre gesamte Arbeitszeit in den Betrieb eingebunden. Damit spielen von den Familienmitgliedern die Ehe- und Lebenspartner neben dem Betriebsleiter auch aus arbeitswirtschaftlicher Sicht für den landwirtschaftlichen Betrieb die größte Bedeutung. Knapp über die Hälfte der Eltern und Schwiegereltern geben an, 20 % und mehr ihrer Zeit für den Betrieb tätig zu sein. Zwei Drittel der Kinder arbeiten in dem landwirtschaftlichen Betrieb mit. Hiervon sind 41 % der Kinder 20 und mehr Prozent und 7 Kinder 100 % ihrer Arbeitszeit in dem elterlichen Betrieb beschäftigt. Die Anzahl der sonstigen Haushaltsmitglieder ist zu gering, um eine repräsentative Aussage über deren Aktivitäten in dem landwirtschaftlichen Betrieb zu treffen. Überwiegend stehen sie dem Betrieb überhaupt nicht oder wenn, dann nur in einem sehr geringen Umfang zur Verfügung. Demnach besteht vor allem bei den Ehe- und Lebenspartnern sowie bei den Kindern die Bereitschaft, einen beträchtlichen Teil ihrer Arbeitszeit für den landwirtschaftlichen Betrieb tätig zu sein. Dadurch ergibt sich für den Landwirt aus arbeitswirtschaftlicher Sicht eine deutliche Entlastung, wodurch deren Entscheidungsverhalten zur Aufnahme des Produktionsverfahrens vermutlich positiv beeinflusst wird. Wie bereits einführend SEIBERT²⁷⁶ darlegt, bietet auch die Pensionspferdehaltung den Haushaltsmitgliedern Teilbeschäftigungsmöglichkeiten und ermöglicht hierdurch, wie auch BADIÉL²⁷⁷ aufzeigt, einigen Menschen den Verbleib in der Region. In der Entscheidungsfindung sollten die Betriebsleiter berücksichtigen, dass der Umfang an Familienmitgliedern, die in den Arbeitsprozess eingebunden werden können, maßgeblich von der Größe und der aktuellen Zusammensetzung der Haushalte beeinflusst ist. Dies kann sich allerdings innerhalb weniger Jahre erheblich verändern und damit gravierende Auswirkungen auf die arbeitswirtschaftliche und finanzielle Situation des Betriebes zeigen²⁷⁸.

Haben die Haushaltsmitglieder eine Berufsausbildung im Bereich Pferde abgeschlossen, verbringen sie signifikant mehr Zeit in dem landwirtschaftlichen Betrieb und sind dann vermutlich insbesondere in der Pensionspferdehaltung tätig, als die ohne eine entsprechende Qualifikation. Von zehn Familienangehörigen mit einer Ausbildung im Bereich Pferde arbeiten vier 100 % der Arbeitszeit im Betrieb, jedoch von Zehnen ohne eine entsprechende Qualifikation stehen sechs nur maximal 25 % ihrer Arbeitszeit dem Betrieb zur Verfügung. Die berufliche Spezialisie-

276 SEIBERT, O.: Flankierung des Agrarstrukturwandels ..., a.a.O., S. 37

277 BADIÉL, B.: Mehrfachbeschäftigung in Haushalten ..., a.a.O., S. 43

278 LIEBHARD-WALLNER, A.: Lebenszyklus und Erwerbskombination ..., a.a.O., S. 54

rung erhöht demnach deutlich die Bereitschaft der Haushaltsmitglieder, in dem Produktionsverfahren tätig zu sein.

Neben der grundsätzlichen Bereitschaft, in dem landwirtschaftlichen Betrieb zu arbeiten, ist die Kenntnis der Haushaltsmitglieder über die Pferdehaltung hilfreich, damit diese Einkommenskombination in dem landwirtschaftlichen Betrieb Akzeptanz und Unterstützung findet. Fast alle Betriebsleiter und auch 86 % der Ehe- und Lebenspartner geben an, von der Pferdehaltung Kenntnisse zu haben. Damit kann nicht nur der Betriebsleiter, sondern auch sein Ehe- bzw. Lebenspartner das Produktionsverfahren aus fachlicher Sicht beurteilen und unterstützen. Von den 154 Kindern, die über die Erhebung erfasst wurden, haben 80 % Kenntnisse von der Pferdehaltung ebenso wie 68 % der 131 Eltern und Schwiegereltern. Die sonstigen Haushaltsmitglieder (16) sind zwar zahlenmäßig von geringer Bedeutung, sind aber auch zu 94 % mit dem Produktionsverfahren vertraut (Anhang, Tab. 34). Die Zahlen verdeutlichen, dass ein Großteil aller Haushaltsmitglieder Kenntnisse von der Pferdehaltung besitzt, damit die Pensionspferde stets unter fachlicher Aufsicht stehen und beispielsweise bei einer akuten Erkrankung wie bei einer Kolik die Symptome erkannt und frühzeitig Hilfsmaßnahmen eingeleitet werden können. Zudem tragen die Kenntnisse über die Pferdehaltung zu einer größeren Aufgeschlossenheit gegenüber dem Produktionsverfahren bei und für die Betriebsleiter bietet sich dann auch die Möglichkeit, Aufgaben im Bereich der Pensionspferdehaltung auf verschiedene Personen verteilen zu können. Die hierdurch bestehende Flexibilität bei der Erledigung der anfallenden Arbeiten in der Pensionspferdehaltung, wirkt sich aller Voraussicht nach fördernd auf die Bereitschaft der Landwirte aus, das Produktionsverfahren zu betreiben.

Wenn die Haushaltsmitglieder zudem auch selber Reiter sind und diese Ambition in besonderem Maße dann umgesetzt werden kann, wenn Pferde in dem eigenen landwirtschaftlichen Betrieb einstecken, wird dies als ein weiterer sehr wichtiger Grund dafür angesehen, warum die Betriebsleiter die Pensionspferdehaltung aufgenommen haben. JANSON und HERRMANN²⁷⁹ führen aus, dass betriebliche Entscheidungen nicht ausschließlich auf der Grundlage von Rentabilitäts Gesichtspunkten getroffen werden, sondern persönliche und familiäre Präferenzen hierbei eine wichtige Rolle spielen. Nach der Erhebung reiten fast zwei Drittel der Betriebsleiter. Der Anteil der Reiter erhöht sich auf knapp drei Viertel bei den Ehe- bzw. Lebenspartnern und auf über drei Viertel bei den Kindern der Landwirte. Obwohl ein relativ hoher Anteil der Eltern und Schwiegereltern Kenntnisse von der Pferdehaltung haben, sind nur 18 % von ihnen auch Reiter. In deren Jugend wurden die Pferde meist als Arbeitstiere und nicht für den Freizeitsport gehalten, so dass zwar der Umgang mit Pferden, aber vermutlich nicht das Reiten richtig erlernt wurde. Zudem dürften sie sich aus heutiger Sicht für den Sport zu alt fühlen. Von den übrigen Haushaltsmitgliedern reiten 80 % (Anhang, Tab. 34).

Für das Betreiben der Pensionspferdehaltung dürfte es sich als zweckmäßig erweisen, wenn die Zuständigkeit, Verantwortung und Betreuung des Produktionsverfahrens der Person obliegt, die die höchste fachliche Kompetenz besitzt. Nach der Erhebung liegt die innerbetriebliche Zuständigkeit für die Pensionspferdehaltung in gut zwei Drittel der Betriebe bei den Betriebsleitern.

279 JANSON, W.: Zur Unternehmensstruktur ..., a.a.O., S. 149f und
HERRMANN, V.: Handlungsmuster landbewirtschaftender Familien ..., a.a.O., S. 81

In 27 % der Betriebe sind es die Ehe- bzw. Lebenspartner und in 2 % der Betriebe die Kinder, die die Aufgabe wahrnehmen, womit die familiären Präferenzen in ihrem Einfluss deutlich werden. Nur in zwei Fällen ist die Zuständigkeit auf Angestellte in dem landwirtschaftlichen Betrieb übertragen worden (Anhang, Tab. 35). Danach treten die meisten Betriebsleiter ihre Zuständigkeit für die Pensionspferdehaltung nicht ab. Hierfür muss ein besonders hohes Vertrauensverhältnis gegenüber den Personen bestehen, an die das Aufgabengebiet übertragen wird. Durch seine Entscheidung, die Verantwortung für das Produktionsverfahren abzugeben, schafft sich der Landwirt nicht nur Freiräume, um sich beispielsweise auf die Bewirtschaftung des übrigen Betriebes zu konzentrieren, sondern erhöht vermutlich die Bereitschaft der Familienmitglieder, sich verstärkt in den landwirtschaftlichen Betrieb einzubringen.

4.4.2 Fremdarbeitskräfte

Knapp die Hälfte der erfassten Betriebe wird ausschließlich von Haushaltsmitgliedern bewirtschaftet. Mit Aufnahme der Pensionspferdehaltung haben diese Betriebe aus arbeitswirtschaftlicher Sicht entweder andere Produktionsverfahren einschränken müssen oder es war noch so viel Familienarbeitskraft frei verfügbar, dass der neue Betriebszweig ohne betriebliche Umstellungen aufgenommen werden konnte. Allerdings arbeiten in den übrigen 85 landwirtschaftlichen Betrieben auch 127 Arbeitnehmer und somit im Durchschnitt 1,5 Fremdarbeitskräfte (Fremd-AK) je Betrieb. Knapp über zwei Drittel dieser Betriebe beschäftigen eine Person und in jedem fünften dieser Betriebe sind zwei Personen beschäftigt, die nicht zum Haushalt gehören.

Daher ist es wichtig, dass die Betriebsleiter, die ein solches Produktionsverfahren unterhalten wollen, die grundsätzliche Akzeptanz aufbringen, um ggf. auch Fremd-AK zu beschäftigen. Hierbei ist davon auszugehen, dass das Entscheidungsverhalten der Landwirte in starkem Maße durch ökonomische Gesichtspunkte wie die Rentabilität der Produktionsverfahren oder die Stabilität der Betriebe geprägt wird.

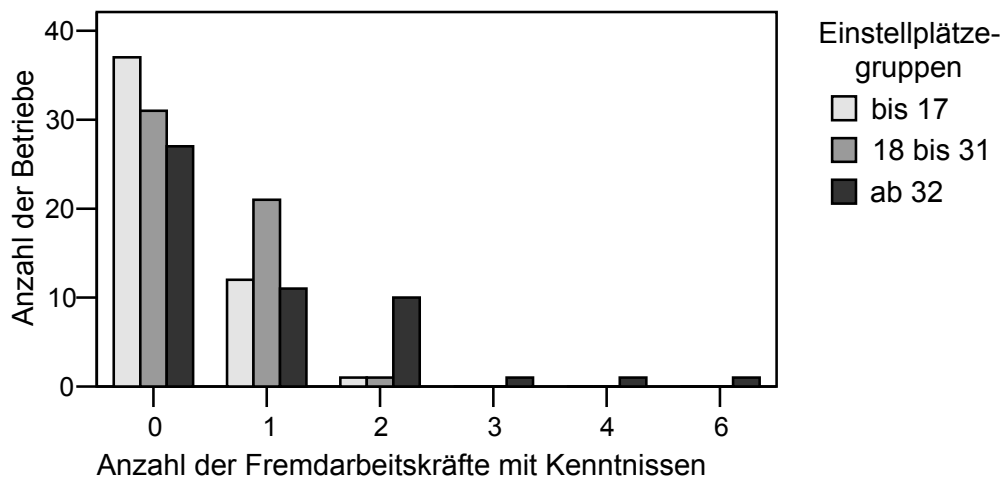
Weil die Pensionspferdehaltung ein arbeitsintensives Produktionsverfahren ist, kann es sich als erforderlich erweisen, dass sich der Betriebsleiter auf dem Arbeitsmarkt um unterstützende Kräfte bemüht, deren Aufgabengebiet ausschließlich die Pferdehaltung umfasst. Nach der Erhebung sind 42 Personen und damit ein Drittel aller Fremd-AK eingestellt worden, um Pensionspferde zu betreuen. Demnach zeigt ein vergleichsweise großer Anteil der Betriebsleiter die Bereitschaft, ausschließlich für das Produktionsverfahren Personen einzustellen. Damit diese Beschäftigten in vollem Umfang in der Pensionspferdehaltung ausgelastet werden, ist ein ausreichend großer Pferdebestand erforderlich. Neun von zehn Betrieben, die Fremd-AK für die Pferdehaltung eingestellt haben, halten mehr als 28 Pferde (Anhang, Tab. 36). Es besteht ein hoch signifikanter Zusammenhang, wonach Fremd-AK, die ausschließlich in der Pensionspferdehaltung beschäftigt sind, meist nur bei größeren Pferdebeständen anzutreffen sind. Folglich muss der Betriebsleiter bei seinen Überlegungen, eine größere Zahl an Pferden halten zu wollen, sich darüber bewusst sein, dass er ggf. auf einen mit Fremd-AK geführten Betrieb umstellen muss. Neben der Rentabilität des Verfahrens und der Stabilität des Betriebes sind auch persönliche Aspekte wie beispielsweise die Bereitschaft, mit Angestellten zusammenarbeiten zu wollen, die Fähigkeit, diese führen und Aufgaben verteilen zu können, sind relevante Voraussetzungen, außerfamiliäre Arbeitsverhältnisse zu begründen.

Von den erfassten Betrieben haben sich drei so sehr auf das Produktionsverfahren spezialisiert, so dass in einem Betrieb vier, in einem Betrieb fünf und in einem Betrieb sogar sechs Beschäftigte für diesen Bereich eingestellt sind. Der Entschluss des Betriebsleiters, zum Betreiben der Pensionspferdehaltung sogar mehrere Fremd-AK einzustellen, verdeutlicht, dass für das Produktionsverfahren eine ausgesprochen hohe Rentabilität gegeben sein muss und diese Landwirte eine hohe Akzeptanz gegenüber der Pensionspferdehaltung zeigen. In kleineren Beständen können diese Arbeiten vermutlich durch vorhandene Arbeitskräfte neben ihren sonstigen Aufgabengebieten erledigt werden.

Weitere 50 Fremd-AK nehmen in 43 landwirtschaftlichen Betrieben alle anfallenden Aufgaben wahr. Demnach werden in kleineren Pferdebeständen Fremd-AK beschäftigt, die dann auch in der Pensionspferdehaltung arbeiten können.

Bei einem zunehmenden Umfang an Einstellplätzen und einer größeren Anzahl an gehaltenen Pferden ist zu erwarten, dass die Betriebsleiter nur dann Arbeitnehmer einstellen, wenn diese Kenntnisse von der Pferdehaltung haben. Nur gut ein Viertel der Betriebe mit bis zu 17 Einstellplätzen beschäftigen Arbeitnehmer mit entsprechenden Kenntnissen. Dagegen erhöht sich dieser Anteil auf fast die Hälfte der Betriebe, die über 31 Einstellplätze bereitstellen (Anhang, Tab. 37). Es liegt eine hoch signifikante Abhängigkeit vor.

Abb. 10: Fremdarbeitskräfte mit Kenntnissen in der Pferdehaltung in Abhängigkeit von den Einstellplätzen



Ein entsprechendes Bild sollte sich auch bei der Anzahl der gehaltenen Pferde zeigen. Während nach der Auswertung nur knapp ein Viertel der Betriebe mit Beständen bis 16 Pferden Fremd-AK mit Kenntnissen in der Pferdehaltung beschäftigen, arbeiten in fast der Hälfte der Betriebe mit Beständen ab 29 Pferden Arbeitnehmer mit entsprechenden Voraussetzungen. Auch die Anzahl der in der Pferdehaltung qualifizierten Fremd-AK nimmt mit einer steigenden Anzahl an Pferden, die in dem landwirtschaftlichen Betrieb betreut werden, zu (Anhang, Tab. 38). Es berechnet sich ein hoch signifikanter Zusammenhang, der belegt, dass mit einer zunehmenden Anzahl an gehaltenen Pferden die Akzeptanz der Betriebsleiter wächst vermehrt Fremd-AK mit

Kenntnissen in der Pferdehaltung einzustellen, und auch die Anzahl der Beschäftigten je Betrieb steigt. Als ein Grund hierfür spricht, dass insbesondere die Betriebsleiter mit größeren Beständen auf zufriedene Kunden angewiesen sind, um eine hohe Auslastung der Kapazitäten sicherstellen zu können. Dies ist nach Ansicht der Landwirte nur möglich, wenn eine optimale Betreuung der Pferde sichergestellt werden kann.

Die Befähigung zur fachgerechten Versorgung der Pferde ist insbesondere durch den Berufsabschluss darstellbar. Über die Hälfte der Beschäftigten mit einer abgeschlossenen Berufsausbildung haben diese im Bereich Pferde (27) erworben. Damit hat die Mehrzahl der Betriebsleiter, die Arbeitnehmer beschäftigen, darauf Wert gelegt, dass diese nicht nur Kenntnisse von der Pferdehaltung haben, sondern in diesem Bereich sogar einen beruflichen Abschluss erlangt haben (Anhang, Tab. 39). Hierdurch wird im Besonderen der hohe Stellenwert einer qualifizierten Arbeit im Bereich Pferde deutlich, dem die Betriebsleiter in ihrer Entscheidungsfindung Rechnung tragen. Um eine hohe Qualität bei der Versorgung der Pensionspferde sicherstellen zu können, wird den Landwirten angeraten, Fremd-AK zu beschäftigen, die eine berufliche Qualifikation im Bereich Pferde erworben haben.

Kenntnisse über die Pferdehaltung besitzen nach der Erhebung fast zwei Drittel von den insgesamt 127 Fremd-AK. Dadurch werden in allen 85 Betrieben mit Fremd-AK Personen beschäftigt, die zumindest grundlegende Voraussetzungen mitbringen, um eine ordnungsgemäße Versorgung der Pferde sicherstellen zu können.

Die Betriebsleiter werden in der Regel bemüht sein, über längere Zeit die gleichen Personen in der Pferdehaltung zu beschäftigen, damit die Arbeitskräfte Kenntnisse und Erfahrungen sammeln, sich die Pferde an die Betreuer gewöhnen und die Kunden zu der Person ein Vertrauensverhältnis aufbauen können. Fast die Hälfte der nicht zum Haushalt des Betriebsleiters gehörenden Personen sind aber bisher noch kein Jahr in dem landwirtschaftlichen Betrieb beschäftigt. Die hohe Zahl an vergleichsweise kurzen Beschäftigungszeiten lässt vermuten, dass die hier erfassten Betriebe auch Saisonarbeitskräfte einstellen. Mit einer zunehmenden Beschäftigungsdauer nimmt die Zahl und der Anteil der Personen ab. Drei Viertel der Fremd-AK sind nicht länger als drei Jahre in dem landwirtschaftlichen Betrieb tätig. Nur 15 % der familienfremden Arbeitskräfte stehen schon seit mehr als fünf Jahre und von diesen sind 4 Personen (3 %) schon zwischen 10 und 20 Jahren bei den Betrieben in Lohn und Brot (Anhang, Tab. 40). Die Fremd-AK, die ausschließlich im Bereich Pferdehaltung tätig sind, werden tendenziell schon etwas länger in den Betrieben beschäftigt als ihre Kollegen. Insofern ist es das Bestreben der Betriebsleiter, die Möglichkeiten einer Arbeitsverteilung in der Form zu realisieren, wonach Personen, die eine längere Zeit im Betrieb tätig sind, vornehmlich in der Pensionspferdehaltung und die, die nur kurzzeitig im Betrieb arbeiten, eher in anderen Bereichen des Betriebes eingesetzt werden.

Mit Aufnahme der Pensionspferdehaltung können auch die Fremd-AK in dem landwirtschaftlichen Betrieb stärker ausgelastet werden. Nach der Erhebung sind über drei Viertel der Beschäftigten 100 % ihrer Arbeitszeit in den Betrieben tätig. Obwohl insbesondere im Marktfrucht- bau sowie im Obst- und Weinbau saisonale Schwankungen beim Arbeitsaufwand bestehen,

kann ein hoher Anteil an Fremd-AK vollbeschäftigt werden. Damit bestätigt sich die Annahme, wonach durch die Pensionspferdehaltung eine konstantere Arbeitsauslastung über das ganze Jahr hinweg abgesichert werden kann. Weitere 8 % der Fremd-AK sind über 50 bis 99 % der Arbeitszeit in den Betrieben tätig und 15 % der Personen sind hier als sog. Saisonarbeitskräfte bis zu 50 % ihrer Arbeitszeit beschäftigt (Anhang, Tab. 41). Folglich kann angenommen werden, dass der innerbetriebliche Arbeitsbedarf durch die Pensionspferdehaltung längere Arbeitsverhältnisse für die Beschäftigten sicherstellt.

4.4.3 Akzeptanzbeeinflussende Gesichtspunkte zu Hypothese 3

Betriebsgebundene Einkommensalternativen ermöglichen den produktiven Einsatz von Arbeitskräften, die ansonsten zu bestimmten Zeiten oder das ganze Jahr über unterbeschäftigt oder arbeitslos wären²⁸⁰. In der Pensionspferdehaltung werden allerdings hohe Anforderungen an die Kenntnisse, Fähigkeiten und Erfahrungen der Beschäftigten gestellt. Daher ist die Akzeptanz der Betriebsleiter für das Betreiben des Produktionsverfahrens - wie die Forschungsergebnisse belegen - in starkem Maße durch die innerbetriebliche Verfügbarkeit an mehreren und qualifizierten Arbeitskräften bestimmt.

Die Pensionspferdehaltung eröffnet meist für ein bis zwei Familienmitglieder oder Fremdarbeitskräfte neue Betätigungsfelder. Sie ermöglicht den Betriebsleitern eine Stabilisierung der Beschäftigungsverhältnisse und auch eine stärkere Integration der Haushaltsmitglieder in den landwirtschaftlichen Betrieb. Allerdings findet die Möglichkeit, mehrere Personen in dem Produktionsverfahren zu beschäftigen bei den Landwirten wenig Akzeptanz. Gründe hierfür könnten darin bestehen, dass Informationsverluste zwischen den Mitarbeitern auftreten und ein Vertrauensverhältnis der Kunden bzw. der Pferde gegenüber den Personen, die in der Pferdehaltung tätig sind, nicht aufgebaut werden kann.

Haushalt

Für die Pensionspferdehaltung haben sich vor allem Betriebsleiter entschieden, die in Haushalten mit mehreren Mitgliedern leben. Folglich stellt sich die Verfügbarkeit an familieneigenen Arbeitskräften als Voraussetzung für das Betreiben der Pensionspferdehaltung dar. Darüber hinaus ist es in besonderem Maße bei größeren Haushalten wahrscheinlich, dass zumindest ein Mitglied ein ausgeprägtes Interesse an der Pferdehaltung zeigt und den Betriebsleiter zur Aufnahme des Produktionsverfahrens gedrängt hat. Dabei steht die Entscheidung der Betriebsleiter, wie viele Einstellplätze bereitgestellt werden bzw. wie viele Pferde gehalten werden, in keinem Zusammenhang zu der Anzahl der Haushaltsmitglieder. Um die Pensionspferdehaltung intensiver betreiben zu können, ist somit nicht die Größe der Haushalte entscheidungsrelevant, sondern vielmehr die Tatsache, ob ein Familienmitglied eine besondere fachliche Eignung und auch die Bereitschaft aufbringt, das Produktionsverfahren auszuüben.

Das persönliche Interesse und auch die Befähigung, Pensionspferde halten zu können, zeigen die Familienmitglieder auch dadurch, dass nicht nur ein Großteil der Betriebsleiter, sondern ein noch größerer Teil der Ehe- bzw. Lebenspartner sowie der Kinder Reiter sind. Durch die fach-

280 BADIEL, B.: Mehrfachbeschäftigung in Haushalten ..., a.a.O., S. 212f

liche Kompetenz auch in reiterlichen Fragen erhöht sich meist die Attraktivität des Reitstalls für die Kunden. Darüber hinaus wird durch den Entschluss des Betriebsleiters, das Produktionsverfahren zu betreiben, auf die Wünsche der Familienmitglieder eingegangen, was eine größere innerfamiliäre Zufriedenheit und eine stärkere Aufgeschlossenheit der Familie gegenüber dem gesamten landwirtschaftlichen Betrieb zur Folge haben kann.

Die meisten Landwirte mit Pensionspferdehaltung leben mit den Ehe- und Lebenspartnern zusammen, die damit auch am häufigsten Einfluss auf die Entscheidungsfindung der Landwirte nehmen können. Am zweithäufigsten leben die Pferdehalter mit Kindern zusammen. In der Mehrzahl der Betriebe bekommen die Mutter bzw. Schwiegermutter und/oder der Vater bzw. Schwiegervater das Altenteil. Diese nehmen vor allem aus arbeitswirtschaftlicher Sicht eine große Bedeutung in der Entscheidungsfindung der Landwirte ein.

Auf die Akzeptanz der Betriebsleiter das Produktionsverfahren zu betreiben, erweist es sich als fördernd, wenn die Ehe- bzw. Lebenspartner einen Berufsabschluss im Bereich Pferde oder in der Landwirtschaft erworben haben. Dadurch hat der Landwirt die Möglichkeit, innerbetriebliche Entscheidungen mit einem kompetenten Vertrauten abzustimmen und die Partner erhalten die Möglichkeit, ihren erlernten Beruf im eigenen Betrieb ausüben zu können, was deren Zufriedenheit und Selbstwertgefühl erhöhen dürfte.

Bei den meisten Betriebsleitern nimmt die Ausbildung bzw. der Berufsabschluss der Kinder keinen Einfluss auf das Entscheidungsverhalten, ob die Pensionspferdehaltung betrieben wird. Ursächlich ist, dass für die Mehrzahl der Kinder eine berufliche Festlegung noch nicht getroffen wurde. Nur wenige Kinder signalisieren durch einen Berufsabschluss im Bereich Landwirtschaft, den Betrieb übernehmen zu wollen. In einigen Fällen haben die Kinder auch einen Berufsabschluss im Bereich Pferde abgeschlossen, wodurch ein hohes Maß an fachlicher Kompetenz in das Produktionsverfahren eingebracht wird. Hier haben die Betriebsleiter die Pensionspferdehaltung entweder als eine günstige Perspektive für den landwirtschaftlichen Betrieb erkannt und den jungen Menschen eine entsprechende Ausbildung empfohlen oder das Produktionsverfahren wurde nur deshalb aufgenommen, um den beruflichen Wünschen der Kinder nachzukommen und um ein Bestehen des landwirtschaftlichen Betriebes über den Generationswechsel hinweg abzusichern.

Sofern ein Haushaltsmitglied eine berufliche Qualifikation im Bereich Pferde abgeschlossen hat, erhöht sich deutlich die Bereitschaft der Befragten, eine größere Anzahl an Einstellplätzen anzubieten. Dies spiegelt sich entsprechend in der Größe der Pferdebestände, die betreut werden, wider. Somit nimmt die berufliche Qualifikation der Ehe- und Lebenspartner sowie der Kinder einen nicht unerheblichen Einfluss darauf, in welchem Umfang die Pensionspferdehaltung betrieben wird. Obwohl in den Familien weitere qualifizierte Mitglieder im Bereich Pferde tätig sind, hält die Mehrzahl der Betriebsleiter an der Zuständigkeit für die Pensionspferdehaltung fest.

Fremdarbeitskräfte

Knapp die Hälfte der landwirtschaftlichen Betriebe wirtschaftet ausschließlich mit familieneigenen Arbeitskräften. Zum Teil werden aber so viele Pensionspferde gehalten, dass die Familie nicht alle anfallenden Arbeiten alleine bewältigen kann oder es mögen auch die spezifischen Kenntnisse und Fähigkeiten fehlen. Daher erweist es sich für die Mehrzahl der Betriebsleiter vor allem bei größeren Beständen als erforderlich, zusätzlich familienfremde Personen zu beschäftigen. Auch wenn diese Beschäftigten selber nicht direkt in der Pensionspferdehaltung tätig sind, sorgen sie dennoch für eine arbeitsmäßige Entlastung der Familie. Meistens wird aber nur eine Fremd-AK beschäftigt. In seltenen Fällen bestehen auch mehrere Beschäftigungsverhältnisse.

Die Pensionspferdehaltung gilt als ein arbeitsintensives Produktionsverfahren mit hoher Rentabilität, das hohe Anforderungen an die Kenntnisse, Erfahrungen und Fähigkeiten der Beschäftigten stellt. Vor dem Hintergrund ist zu verstehen, dass jede dritte Fremd-AK als ausschließliches Aufgabengebiet in dem landwirtschaftlichen Betrieb die Pensionspferdehaltung zugewiesen bekommen hat.

Um ein hohes fachliches Niveau abzusichern, sind den Landwirten oftmals allgemeine Kenntnisse der Beschäftigten in der Pferdehaltung nicht ausreichend. Um den hohen Anforderungen an das Produktionsverfahren gerecht zu werden, hat jede zweite Fremd-AK, die sich in dem landwirtschaftlichen Betrieb mit Pensionspferdehaltung beschäftigt und einen abgeschlossenen Berufsabschluss aufweisen kann, diesen im Bereich Pferde erworben. Folglich ist die Verfügbarkeit an qualifizierten Fremd-AK sehr entscheidungsrelevant für das Betreiben des Produktionsverfahrens.

Die Beschäftigungsdauer der Fremd-AK in Pensionspferde haltenden Betrieben beträgt bei fast der Hälfte der Angestellten unter einem Jahr. Damit ergibt sich eine vergleichsweise hohe Fluktuation. Allerdings werden die Personen, die ausschließlich in der Pferdehaltung tätig sind, meist eine längere Zeit beschäftigt. Nur auf der Grundlage können Vertrauensverhältnisse zu den Kunden aufgebaut, stabile Strukturen geschaffen, eine kontinuierliche Bewirtschaftung sichergestellt sowie Kenntnisse, Erfahrungen und Fähigkeiten bei den Arbeitnehmern in der Pensionspferdehaltung aufgebaut werden.

Meistens sind die Fremd-AK in der Pensionspferdehaltung vollbeschäftigt. Somit ziehen die Betriebsleiter das Einstellen einer Person für die Pferdehaltung vor allem dann in Betracht, wenn eine Arbeitskraft durch die anfallenden Arbeiten voll ausgelastet wird. Für saisonale Beschäftigungen entscheiden sich die Betriebsleiter vor allem, um Arbeitsspitzen in anderen Bereichen des landwirtschaftlichen Betriebes zu brechen; in der Pensionspferdehaltung findet dieses Beschäftigungsmodell dagegen weniger Akzeptanz. Sofern Teilzeitbeschäftigungen über einige Stunden am Tag oder in der Woche doch realisiert werden, wird empfohlen, dass auch diese über eine längere Zeit hin bestehen, damit eine Kontinuität in der Betreuung gegeben ist.

Wie die Ausführungen belegen, ist die Akzeptanz der Betriebsleiter, die Pensionspferdehaltung

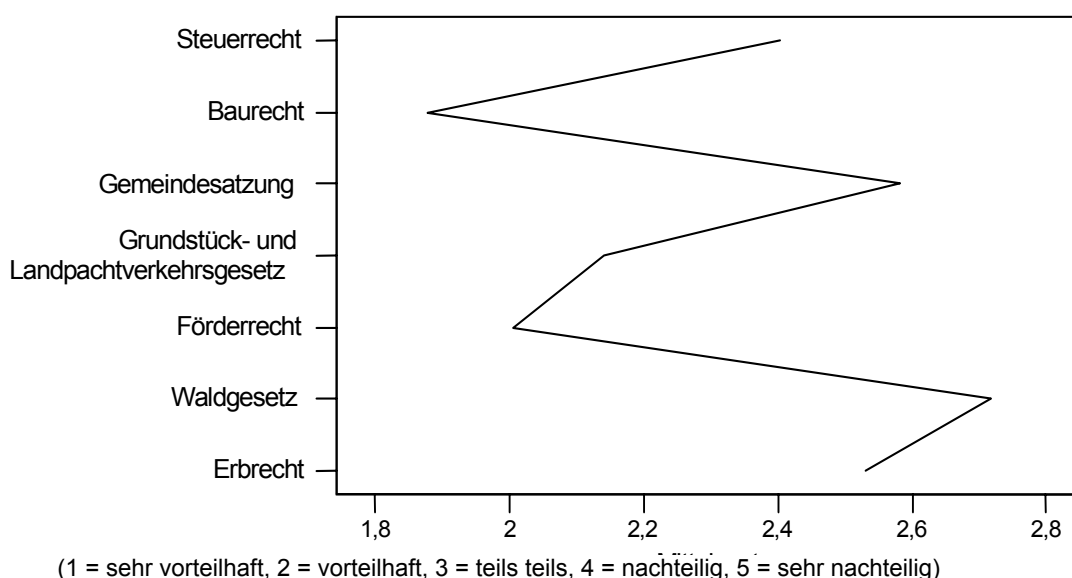
zu betreiben, maßgeblich von der Verfügbarkeit an mehreren qualifizierten Arbeitskräften im Bereich Pferde abhängig, wodurch die einführende Hypothese bestätigt wird.

4.5 Rechtliche Rahmenbedingungen

Neben den betrieblichen Gegebenheiten wird die objektive Umgebung auch durch die rechtlichen Rahmenbedingungen gekennzeichnet. In diesem Kapitel wird aufgezeigt, wie sehr die Akzeptanz der Betriebsleiter, die Pensionspferdehaltung zu betreiben, durch diese unabhängigen Variablen beeinflusst wird. Hierbei werden das Steuerrecht, das Baurecht, die Gemeindegesetzungen, das Grundstück- und Landpachtverkehrsgesetz, das Förderrecht, das Waldgesetz sowie das Erbrecht als besonders relevant für das Entscheidungsverhalten der Landwirte vorgegeben. Es wird angenommen, dass sich diese rechtlichen Regelungen fördernd auf die Bereitschaft der Betriebsleiter, Pensionspferde zu halten, auswirken.

Die Betriebsleiter sind um eine Bewertung der vorgegebenen Rechtsbereiche gebeten worden, die deren Bedeutung wie folgt einschätzen.

Abb. 11: Einschätzung der rechtlichen Rahmenbedingungen



Von den Betriebsleitern werden alle vorgegebenen rechtlichen Rahmenbedingungen im Durchschnitt als vorteilhaft für die Aufnahme einer Pensionspferdehaltung gewertet, wodurch die aufgestellte Hypothese vom Grundsatz her bestätigt werden kann. Als besonders vorteilhaft erweisen sich hierbei das Baurecht, das Förderrecht sowie das Grundstück- und Landpachtverkehrsgesetz, so dass diese meistens einen akzeptanzfördernden Einfluss ausüben. Dagegen werden als weniger vorteilhaft das Waldgesetz, die Gemeindegesetzungen und das Erbrecht erachtet, die sich im Einzelfall als akzeptanzhemmend darstellen.

4.5.1 Steuerrecht

Für die Landwirtschaft sieht das Steuerrecht umfangreiche Sonderregelungen vor. Grundsätzlich gehört auch die Pferdezucht und -haltung zur landwirtschaftlichen Tätigkeit. Daher kann auch das Produktionsverfahren von diesen steuerlichen Vergünstigungen, Vereinfachungen

und speziellen Bewertungen partizipieren²⁸¹. Durch die Form der Ausgestaltung der Pensionspferdehaltung und durch bestimmte Dienstleistungen in diesem Bereich kann der landwirtschaftliche Betrieb im steuerrechtlichen Sinne allerdings auch seinen Status verlieren und zum Gewerbebetrieb werden²⁸². Hierzu gehören grundsätzlich alle Tätigkeiten, die über das Einstellen und Versorgen der Pferde hinaus gehen, wobei die Steuerverwaltung die jeweiligen Umstände berücksichtigt. Beispielsweise wurde erst durch das Urteil des BFH vom 23.09.1988 III R 182/84 (BStBl. 1988 II S. 111) das Bereitstellen einer Reithalle speziell für Pensionspferde für unschädlich (nicht gewerblich) befunden. Dagegen bestehen beispielsweise bei dem Ausbilden von Pferden, dem Vermieten von Pferden oder dem Erteilen von Reitunterricht für die Finanzverwaltung erhebliche Ermessensspielräume, die bei den Steuerpflichtigen zu Verunsicherungen führen können²⁸³. Vor diesem Hintergrund bedürfen die Aktivitäten der Landwirte stets einer steuerrechtlichen Würdigung. Um den Status als landwirtschaftlichen Betrieb zu behalten, ist es ggf. erforderlich, die Pensionspferdehaltung als Nebenbetrieb auszugliedern.

Von den 150 Betriebsleitern, die sich zum Steuerrecht positioniert haben, bewerten fast ein Viertel die steuerlichen Regelungen für die Aufnahme der Pensionspferdehaltung als sehr vorteilhaft und gut ein Drittel als vorteilhaft. Diese positive Einschätzung von über der Hälfte der Befragten ist darauf zurückzuführen, dass sie die Besteuerung der Pensionspferdehaltung über einen Landwirtschaftsbetrieb als eine günstigere Variante gegenüber einer gewerblichen Veranlagung erachten. Darüber hinaus werten auch 19 % der Landwirte das Steuerrecht als nachteilig und 3 % sogar als sehr nachteilig. Folglich fühlt sich gut jeder fünfte Betriebsleiter durch die steuerrechtlichen Möglichkeiten in der Ausgestaltung des Produktionsverfahrens eingeschränkt. Der Gesetzgeber könnte die Akzeptanz der Landwirte für das Betreiben einer Pensionspferdehaltung vermutlich dadurch erhöhen, wenn beispielsweise die zuvor genannten Aktivitäten im steuerrechtlichen Sinn als unschädlich einstufen würden. Darüber hinaus wird angenommen, dass sich die Bereitschaft der Landwirte, das Produktionsverfahren aufzunehmen, erhöht, wenn die Kriterien, nach denen ein landwirtschaftlicher Betrieb gewerblich wird, von der Finanzverwaltung einheitlich angewendet würden und für den Steuerpflichtigen transparent nachvollziehbar wären.

Unabhängig von der Flächenausstattung oder der Anzahl der vorhandenen Einstellplätze dürfen die Betriebsleiter die steuerrechtlichen Möglichkeiten nahezu gleichermaßen werten. Nach der Erhebung sind die Betriebsleiter, die unter 70 ha LF und die ab 122 ha LF in Bewirtschaftung haben, dem Steuerrecht tendenziell positiver gegenüber eingestellt als die Betriebe mit

281 Beispielsweise seien einige Sonderregelungen genannt Vorsteuerpauschalierung (§ 24 UStG)

- Steuerbefreiung für den Grundbetrag der Produktionsaufgabenrente (§ 3 Nr. 27 EStG)
- Reinvestitionsmöglichkeiten bei Veräußerung von Aufwuchs auf Grund und Boden (§§ 6b EStG)
- Freibetrag für Land- und Forstwirte (§ 13 Abs. 3 EStG)
- Gewinnermittlung nach Durchschnittssätzen (§ 13a EStG).

282 Abgrenzungskriterien sind u. a.:

- flächengebundene Agrarproduktion unter Beachtung der Viehbestandsobergrenzen nach § 13 Abs. 1 EStG i. V. m. § 51 Bewertungsgesetz,
- Abgrenzung des Gewerbebetriebs von der Land- und Forstwirtschaft nach Einkommensteuer-Richtlinien 135,
- Urteile der Finanzgerichte (z. B. BFH, Urt. v. 24.01.1989, BStBl. 1989 II S. 416, BFH, Urt. v. 23.09.1988, BStBl. 1989 II S. 111 sowie BFH, Urt. v. 16.11.1978, BStBl. 1979 II S. 246).

283 LEINGÄRTNER, W., ZAISCH, H.: Die Einkommensbesteuerung in der Land- und Forstwirtschaft 2. völlig überarbeitete und erweiterte Auflage, München, Beck-Verlag, 1991, S. 47f und 126f

70 bis 122 ha LF (Anhang, Tab. 42). Ebenso erkennen eher die Betriebe mit bis zu 17 Einstellplätzen und die ab 32 Einstellplätze im Steuerrecht Vorteile für die Aufnahme der Pensionspferdehaltung als die Betriebe mit 18 bis 31 Unterstellmöglichkeiten (Anhang, Tab. 43). Demnach haben weder die Gewinnermittlungsverfahren nach § 13a, § 4 (1) und (3) EStG noch die verschiedenen Abgrenzungskriterien zwischen einem Landwirtschafts- und Gewerbebetrieb auf die Größenklassen einen unterschiedlichen Einfluss. Tendenziell sind es eher die Betriebsleiter, die nach der Flächenausstattung bzw. der Anzahl an Einstellplätzen im mittleren Bereich angesiedelt sind, die dem Steuerrecht kritisch gegenüber eingestellt sind. Vermutlich wollen diese Landwirte die sich in der Pensionspferdehaltung bietenden Möglichkeiten noch intensiver als bisher nutzen und stoßen hierbei auf steuerrechtliche Einschränkungen.

Auf Grund der umfangreichen Flächenausstattung der Pensionspferde haltenden Betriebe braucht kein Befragter befürchten, an die für einen landwirtschaftlichen Betrieb maximal zulässigen Tierbestandsobergrenzen nach § 13 EStG zu stoßen und deshalb entfällt die Gefahr, deshalb als Gewerbebetrieb eingestuft zu werden.

Für Betriebsleiter, die gleich beim Einstieg in die Pensionspferdehaltung umfangreiche bauliche Maßnahmen umgesetzt und hierbei erhebliche Investitionen getätigt haben, dürften die steuerrechtlichen Ausgestaltungsmöglichkeiten, wie beispielsweise die über Abschreibungen, als besonders vorteilhaft für die Aufnahme des Produktionsverfahrens ansehen. Diese Annahme wird durch die Erhebung allerdings nicht bestätigt. Unabhängig von der gewählten Entwicklungsstrategie werten die Landwirte das Steuerrecht nahezu gleichermaßen (Anhang, Tab. 44). Demnach kann davon ausgegangen werden, dass die Betriebsleiter neben den investiven auch weitere Vorteile im Steuerrecht erkennen.

Als Gesamtfazit bleibt festzuhalten, dass das Steuerrecht keinen hemmenden Einfluss auf die Akzeptanz der Betriebsleiter, die Pensionspferdehaltung zu betreiben, nimmt. Der Legislative, Judikative und Exekutive wird empfohlen, die steuerlichen Abgrenzungskriterien für landwirtschaftliche Betriebe möglichst weit zu fassen, damit die agrarpolitisch angestrebte Diversifizierungstendenz nicht behindert wird.

4.5.2 Baurecht

Den Besonderheiten in der Landwirtschaft kommt der Gesetzgeber auch im Baurecht, beispielsweise bei der Nutzungsänderung von Stallraum oder dem privilegierten Bauen im Außenbereich (§ 35 Baugesetzbuch), entgegen. Für die Aufnahme der Pensionspferdehaltung werden die baurechtlichen Regelungen von den Betriebsleitern wie folgt eingeschätzt.

Das Baurecht wird von 42 % der Betriebsleiter als sehr vorteilhaft und von einem Drittel als vorteilhaft gewertet, so dass insgesamt drei Viertel der Befragten die gesetzlichen Vorgaben grundsätzlich als positiv für die Aufnahme der Pensionspferdehaltung ansehen. Lediglich 17 % der Betriebsleiter legen sich in der Bewertung nicht fest und weitere 8 % beurteilen die baurechtlichen Bestimmungen negativ. Daher wirkt das Baurecht meist fördernd auf das Betreiben einer Pensionspferdehaltung.

Die Lage der Hofstelle beeinflusst aus baurechtlicher Sicht die Möglichkeiten des landwirtschaftlichen Betriebes, um das Produktionsverfahren aufzunehmen bzw. weiter auszubauen. Eine räumlich eingegengte Lage der Hofstelle im Innenbereich einer Gemeinde, auf der weitere bauliche Maßnahmen in dem vom Betriebsleiter gewünschten Umfang nicht möglich sind, geben nur sechs Betriebsleiter an, so dass innerhalb dieser Fallgruppe die Grundgesamtheit zu gering ist, um eine repräsentative Aussage treffen zu können. Die Verteilung reicht von sehr vorteilhaft bis nachteilig. Allerdings wertet kein Landwirt das Baurecht als sehr nachteilig. Erlaubt die Lage im Innenbereich dennoch das Umsetzen von baulichen Maßnahmen in dem vom Betriebsleiter erwünschten Umfang, beurteilen zwar über ein Drittel der Befragten die baurechtlichen Regelungen als vorteilhaft bzw. sehr vorteilhaft, jedoch haben fast zwei Drittel noch Vorbehalte. Bei einer Lage der Hofstelle im Außenbereich werten über die Hälfte der Landwirte (55 %) das Baurecht als sehr vorteilhaft, ein weiteres Drittel als vorteilhaft und nur 12 % der Betriebsleiter sehen es eher als nachteilig an (Anhang, Tab. 45). Danach wird das Baurecht vor allem dann als vorteilhaft beurteilt, wenn die Hofstelle im Außenbereich liegt, und gilt eher dann als nachteilig, wenn sie sich im Innenbereich befindet. Danach spiegelt sich die vom Gesetzgeber erwünschte Entwicklung in der Praxis wider, wonach angestrebt wird, dass sich landwirtschaftliche Betriebe - insbesondere solche mit Tierhaltung - vermehrt im Außenbereich oder zumindest in einer nicht eingegengten Lage im Innenbereich ansiedeln.

Mit einer zunehmenden Flächenausstattung der Betriebe wächst in der Regel auch die Hofstelle, weil sich beispielsweise der Umfang an Maschinen, die auf dem Hof abgestellt werden müssen, oder der Bedarf an Lagerraum erhöht. Deshalb wird angenommen, dass Betriebe mit einer zunehmenden Flächenausstattung die Anforderungen nach dem Baugesetzbuch leichter erfüllen können und somit den rechtlichen Vorgaben positiver gegenüber eingestellt sind. Als sehr vorteilhaft beurteilen über die Hälfte der Betriebe ab 122 ha LF die baurechtlichen Regelungen, aber nur knapp ein Drittel der Betriebe unter 70 ha LF. Überwiegend sind es die kleineren landwirtschaftlichen Betriebe, die das Baurecht als nachteilig bzw. sehr nachteilig für die Aufnahme der Pensionspferdehaltung angeben (Anhang, Tab. 46). Tendenziell wird die einführende Argumentation zwar bestätigt, doch ergibt sich kein statisch abgesicherter Zusammenhang zwischen der Wertung des Baurechts und der Flächenausstattung der landwirtschaftlichen Betriebe.

Bei einem zunehmenden Umfang an Pensionspferden müssen in dem landwirtschaftlichen Betrieb meistens zusätzliche Kapazitäten geschaffen werden. Da allerdings nicht bei allen landwirtschaftlichen Betrieben die Gegebenheiten vorliegen, um aus baurechtlicher Sicht zu expandieren, wird angenommen, dass es eher die Betriebe mit einem kleineren Umfang an Einstellplätzen sind, die ihre Pläne nicht in vollem Umfang umsetzen konnten und deshalb dem Baurecht skeptisch gegenüber stehen. Die Hypothese wird durch die Erhebung tendenziell bestätigt, wonach die Gruppe der Betriebe, die bis zu 17 Einstellplätze bereitstellen, das Baurecht im Vergleich zu den übrigen Gruppen am negativsten bewertet (Anhang, Tab. 47).

Wenn der Landwirt in der Vergangenheit bei dem Aufbau der Pferdehaltung auf vorhandene bauliche Anlagen zurückgreifen konnte und auf diese Weise seine Vorstellungen realisiert hat, könnte seine Akzeptanz gegenüber dem Baurecht hoch sein. Sind allerdings noch umfangreiche bauliche Maßnahmen vorgesehen, können baurechtliche Auflagen seine Handlungsmög-

lichkeiten einschränken, so dass er dem Baurecht skeptischer gegenüber eingestellt ist. Nach der Untersuchung wird das Baurecht am häufigsten von den Befragten als sehr vorteilhaft angesehen, bei denen die Pensionspferdehaltung zunächst auf der Grundlage von frei verfügbaren Kapazitäten und anschließend in langsamen Entwicklungsschritten mit jeweils mehr oder weniger großen Investitionen aufgebaut wurde. Allerdings werden die baurechtlichen Bestimmungen von den Landwirten, die diese Strategie gewählt haben, auch am häufigsten als nachteilig und sehr nachteilig gewertet (Anhang, Tab. 48). Hierdurch kommt zum Ausdruck, dass das Baurecht nicht grundsätzlich Vor- oder Nachteile für die Pferde haltenden Betriebe bringt. Vielmehr sind es vermutlich individuelle Kenntnisse und Erfahrungen, die die Wertung ausmachen. Dies stützt sich auch durch die Erkenntnis, dass die Befragten, die mit Aufnahme des Produktionsverfahrens alle vorgesehenen baulichen Maßnahmen sofort umgesetzt haben und bei denen ein weiterer Ausbau nicht vorgesehen ist, den baurechtlichen Regelungen meist vorteilhaft gegenüber eingestellt sind. Sie haben vermutlich mit Erfolg ihre Pläne umgesetzt und weitere Aktivitäten sind nicht geplant. Tendenziell ist zu erkennen, dass die baurechtlichen Bestimmungen um so nachteiliger beurteilt werden, je länger sich die baulichen Aktivitäten in dem landwirtschaftlichen Betrieb hinziehen. Womöglich sind es die Baubehörden, die dazu beitragen, dass die baulichen Maßnahmen noch nicht abgeschlossen sind. Darüber hinaus beurteilen die Betriebsleiter das Baurecht eher skeptisch, solange die Bauphase noch andauert, weil unvorhersehbare baurechtliche Einwände nicht ausgeschlossen werden können.

Mit zunehmendem Alter werden die Betriebsleiter vermutlich über größere Erfahrungen verfügen, welche Möglichkeiten im Rahmen des Baugesetzbuches bestehen und unter welchen Voraussetzungen Bauanträge genehmigt werden. Daher wird angenommen, dass die Betriebsleiter mit zunehmendem Alter der rechtlichen Regelung aufgeschlossener gegenüber eingestellt sind. Während nur knapp über zwei Drittel der Betriebsleiter bis 40 Jahre das Baurecht als vorteilhaft oder sogar sehr vorteilhaft einschätzen, sind es in der Altersgruppierung zwischen 41 und 48 Jahren drei Viertel und im höheren Alter sogar 80 %. Die jüngeren Betriebsleiter stehen dem Baurecht häufiger mit Vorbehalten gegenüber als die älteren Betriebsleiter. Von den Landwirten bis 40 Jahre sehen 10 % die gesetzlichen Vorgaben als negativ und 4 % sogar als sehr negativ an (Anhang, Tab. 49). Die Wertung des Baurechts steht allerdings in keiner statistisch abgesicherten Abhängigkeit zum Alter der Betriebsleiter. Nur tendenziell ist zu erkennen, dass die Landwirte mit zunehmendem Alter offensichtlich häufiger positive Erfahrungen mit dem Baurecht gemacht haben und das Gesetz hier besonders akzeptanzfördernd auf das Betreiben einer Pensionspferdehaltung wirkt.

Das Gesamtfazit der Betriebsleiter zum Baurecht fällt im Vergleich zu den übrigen vorgegebenen rechtlichen Rahmenbedingungen am vorteilhaftesten aus. Damit bietet der Bundesgesetzgeber landwirtschaftlichen Betrieben günstige Voraussetzungen für den Auf- bzw. Ausbau einer Pensionspferdehaltung. Hierbei wirkt das Baugesetzbuch vor allem wegen der Möglichkeit des privilegierten Bauens im Außenbereich nach § 35 BauGB fördernd auf die Akzeptanz der Betriebsleiter.

4.5.3 Gemeindegatzung

Gemäß § 24 Abs. 1 der Gemeindeordnung Rheinland-Pfalz in der Fassung vom 31.01.1994 (GVBl. S. 153), zuletzt geändert durch Gesetz vom 22.12.2003 (GVBl. S. 390), können die Gemeinden im Rahmen ihrer Aufgaben und der Gesetze Satzungen erlassen. Die Gemeindegatzung gehört zum Kernbereich der kommunalen Selbstverwaltung und gestattet der Gemeinde, in ihrem eigenen Wirkungskreis zur sachgerechten Gestaltung und Ordnung des kommunalen Lebens Regelungskompetenz auszuüben. Neben der Innensatzung, der nur innerrechtliche Wirkung zukommt (z. B. Hauptsatzung zur Regelung interner Rechtsverhältnisse der Gemeindeorgane), regelt die Außensatzung die subjektiven öffentlichen Rechte einer Vielzahl von Personen (z. B. Satzung über die Benutzung kommunalen Eigentums oder öffentlicher Einrichtungen sowie Abgaben- oder Bausatzungen)²⁸⁴.

Durch verschiedene Satzungen kann die Gemeinde auch auf die Aufnahme und das Betreiben der Pensionspferdehaltung in landwirtschaftlichen Betrieben einen deutlichen Einfluss nehmen. Hierzu gehört insbesondere die Bauleitplanung. Im Flächennutzungsplan wird die großflächige Nutzung eines Gebietes innerhalb der Gemeindegrenzen als land- bzw. forstwirtschaftliche Fläche oder die Bebauung als Wohn-, Gewerbe- bzw. Gemischtgebiet festgeschrieben. Das Umwidmen einer landwirtschaftlichen Fläche zu Bauland kann zur Folge haben, dass dem Landwirt die Pacht gekündigt und dadurch dem Betrieb eine womöglich wertvolle Fläche für die Pensionspferdehaltung (beispielsweise wegen der günstigen Lage an den Stallungen) verloren geht. Über den Bebauungsplan erfolgen die parzellengenauen und spezifizierten Angaben über die Bebauungs- und Nutzungsmöglichkeiten. Dadurch kann dem Betriebsleiter vorgegeben werden, wie viele Einstellplätze erstellt werden dürfen. In einem engen Zusammenhang zum Bebauungsplan steht häufig auch die Gestaltungssatzung, die das Aussehen der Gebäude in Bezug u. a. auf Stil, Material und Farbe bestimmt. Darüber hinaus regeln die Satzungen die Inanspruchnahme und Vergütung von kommunalen Einrichtungen und Dienstleistungen. Hier dürfte vor allem die Höhe der Gebühren beispielsweise für Straßenreinigung, Wasserbeiträge, Unterhalt für Wirtschaftswege oder Erschließung die Akzeptanz der Betriebsleiter zur Pensionspferdehaltung beeinflussen.

Fast die Hälfte der Befragten schätzen die Gemeindegatzungen für die Aufnahme der Pensionspferdehaltung als vorteilhaft (42 %) und sehr vorteilhaft (8 %) ein. Hier scheinen die Gemeinden entsprechend der Ausgestaltung der Satzungen durch ein entgegenkommendes Genehmigungsverfahren oder durch angemessene Gebühren der Entwicklung der Pensionspferdehaltung in landwirtschaftlichen Betrieben entgegenzukommen. Bei der Bewertung der Gemeindegatzung legen sich 39 % nicht fest und 12 % befinden sie als negativ (9 %) bzw. sogar sehr negativ (3 %). Damit kommt zum Ausdruck, dass die Hälfte der Landwirte die Gemeindegatzung als fördernd für das Betreiben des Produktionsverfahrens erachten, aber einige Betriebsleiter erkennen für sich auch erhebliche Defizite. Dies legt die Vermutung nahe, dass einige geplante Aktivitäten dieser Pferdehalter offensichtlich nicht umgesetzt werden konnten. Daher wird der Gemeindeverwaltung angeraten zu überprüfen, ob es nicht vielmehr im

284 GERN, A.: Deutsches Kommunalrecht, 2. neubearbeitete Neuauflage, Baden-Baden, Nomos Verlag, 1997, S. 170 ff

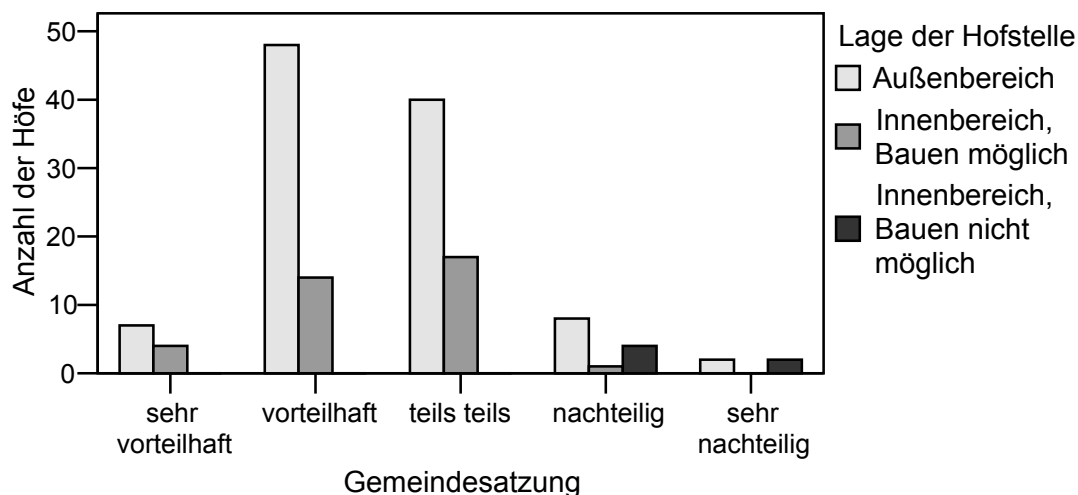
öffentlichen Interesse liegt, wenn die Satzung günstige Rahmenbedingungen für eine Pensionspferdehaltung in landwirtschaftlichen Betrieben bietet.

Durch die Satzung können die Gemeinden darauf Einfluss nehmen, wo sich landwirtschaftliche Betriebe bzw. Betriebsteile wie die Pensionspferdehaltung ansiedeln. Im Innenbereich kann sich insbesondere die Tierhaltung wegen eventueller Belästigungen durch Geruch, Lärm oder Dreck nachteilig auf eine benachbarte Wohnbebauung auswirken. Daher liegt es oftmals nicht nur im Interesse der Landwirte, sondern auch der Gemeinde, dass der landwirtschaftliche Betrieb im Außenbereich liegt. Dort entstehen durch die landwirtschaftliche Tätigkeit meist nur in sehr eingeschränktem Umfang nachteilige Konsequenzen für das Umfeld.

Zudem greift die Gestaltungssatzung vornehmlich im Innenbereich einer Gemeinde und hier insbesondere bei Gebäuden mit einem ortsbildprägenden Charakter. Für die betroffenen Landwirte bedeutet das einen erhöhten Aufwand, so dass die Gestaltungssatzung eher im Innenbereich als hemmend für die Aufnahme des Produktionsverfahrens empfunden werden dürfte. Ein weiterer Grund, warum sich eher der Auf- bzw. Ausbau einer Pensionspferdehaltung im Außenbereich anbietet, liegt daran, weil hier nur sehr eingeschränkt die Regelungen nach dem Bebauungsplan gelten und die Gebühren u. a. für Straßenreinigung, Erschließung oder Unterhalt für Wirtschaftswege hier in der Regel abweichend vom Innenbereich geregelt sind. Die vorgenannten Beispiele verdeutlichen, dass von der Gemeindegatzung vor allem dann ein hemmender Einfluss auf das Betreiben einer Pensionspferdehaltung ausgeht, wenn die landwirtschaftliche Hofstelle im Innenbereich liegt.

Vor dem Hintergrund ist das Untersuchungsergebnis plausibel, wonach der überwiegende Teil der Befragten, deren Hofstelle im Außenbereich liegt, die Gemeindegatzung als vorteilhaft bzw. sehr vorteilhaft und nur 10 % diese als nachteilig bzw. sehr nachteilig bewerten. Liegt die Hofstelle allerdings im Innenbereich, fällt die positive Beurteilung geringer (43 %) und die negative Einschätzung höher (17 %) aus. Wenn ein Bauen auf der Hofstelle im Innenbereich nicht möglich ist, bewerten die Befragten die Gemeindegatzung ausschließlich als nachteilig bzw. sehr nachteilig. Ist ein Bauen im Innenbereich allerdings möglich, ist die Hälfte dieser Landwirte positiv den Regelungen der Gemeinde gegenüber eingestellt (Anhang, Tab. 50).

Abb. 12: Einschätzung der Gemeindesatzung in Abhängigkeit von der Lage der Hofstelle



Zwischen der Gemeindesatzung und der Lage der Hofstelle besteht ein höchst signifikanter Zusammenhang. Danach wird die Gemeindesatzung von den landwirtschaftlichen Betrieben um so häufiger als vorteilhafter eingeschätzt, je eher die Hofstelle im Außenbereich liegt. Dagegen wird die Satzung als negativ bewertet, wenn die Hofstelle sich im Innenbereich einer Gemeinde befindet, insbesondere wenn hier weitere bauliche Maßnahmen in dem vom Betriebsleiter gewünschten Umfang nicht umgesetzt werden können. Dies deutet deutlich darauf hin, dass sich die Landwirte bei der Positionierung zu den Gemeindesatzungen sehr stark an den Erfahrungen mit dem Bebauungsplan als eine Form der gemeindlichen Satzung oder der Gestaltungssatzung orientiert haben.

Nicht nur bei einer Lage des landwirtschaftlichen Betriebes im Innenbereich, sondern auch bei einer größeren Anzahl an Einstellplätzen wird der Betriebsleiter vermutlich häufiger an die Grenzen, die der Bebauungsplan vorgibt, stoßen. Darüber hinaus wird der Landwirt aller Voraussicht nach nur dann dazu bereit sein, umfangreiche Kapazitäten im Bereich der Pferdehaltung zu schaffen, wenn Weiden, d. h. nach dem Flächennutzungsplan Flächen für die Landwirtschaft um die Stallungen liegen. Vor dem Hintergrund ist zu erwarten, dass Landwirte mit einem zunehmenden Umfang an Unterstellmöglichkeiten die Gemeindesatzung eher als Einschränkung empfinden. Die Auswertung zeigt, dass die Satzung bei einer geringeren Zahl an Einstellplätzen tendenziell eine positivere Bewertung erfährt als bei einer größeren Zahl und umgekehrt. Demzufolge wird die rechtliche Regelung am häufigsten von den Betrieben mit bis zu 17 Einstellplätzen als sehr vorteilhaft und von den Betrieben mit über 31 Einstellplätzen am häufigsten als sehr nachteilig gewertet (Anhang, Tab. 51). Folglich ist es empfehlenswert, wenn vor allem diese Landwirte ihre Planungen mit der Gemeinde abstimmen und beispielsweise über eine Bauvoranfrage die potenziellen Möglichkeiten prüfen.

Speziell Landwirte mit einer geringeren Flächenausstattung dürften sich durch den Flächennutzungsplan besonders stark in den Handlungsmöglichkeiten eingeschränkt fühlen. Weist die Gemeinde einer bisher landwirtschaftlich genutzten Fläche einen neuen Verwendungszweck beispielsweise als Bauland zu, bedeutet dies für den Betriebsleiter oftmals den Verlust dieser Pachtflächen. Bei flächenärmeren Betrieben ist der Grenznutzen jedes einzelnen Hektars in der

Regel größer als bei flächenstärkeren. Dies gilt insbesondere, wenn flächenintensive Produktionsverfahren wie die Pensionspferdehaltung betrieben werden. Nach der Erhebung bewerten die Betriebsleiter mit unter 70 ha LF die Gemeindegliederung im Vergleich zu ihren Kollegen am häufigsten als negativ und sehr negativ (22 %). Dagegen stehen die meisten Landwirte mit 70 bis 122 ha LF der rechtlichen Grundlage der Gemeinde ambivalent gegenüber (49 %), und die überwiegende Zahl von den Befragten ab 122 ha LF erkennt sie als vorteilhaft und sehr vorteilhaft (65 %) für die Aufnahme der Pensionspferdehaltung (Anhang, Tab. 52). Der Chi-Quadrat-Test weist einen hoch signifikanten Zusammenhang aus. Demnach bestätigt die Erhebung die vorangestellte Ausführung, wonach vor allem bei Betriebsleitern, die weniger Fläche in Bewirtschaftung haben, die Vermutung nahe liegt, dass der Flächennutzungsplan eher als akzeptanzhemmend auf das Betreiben der Pensionspferdehaltung wirkt. Dies ergibt sich, weil für diese Landwirte die Fläche oftmals der begrenzende Faktor ist, ein Entzug existenzielle Folgen haben kann und oftmals keine Ausgleichs- oder Kompensationsmöglichkeiten bestehen.

In Abhängigkeit vom Alter der Betriebsleiter wird angenommen, dass insbesondere die älteren Landwirte, die bereits über einen längeren Zeitraum Erfahrungen mit der Gemeinde gesammelt haben, häufiger als die jüngeren Landwirte nachteilig über die Satzung urteilen. Bei einer differenzierten Betrachtung der Untersuchungsergebnisse nach den Altersgruppen zeigt sich, dass die Rechtsgrundlage am häufigsten von den älteren Landwirten als negativ (12 %) und sehr negativ (8 %), von den Befragten zwischen 41 und 48 Jahren meist als vorteilhaft (49 %) und sehr vorteilhaft (14 %) sowie von den jüngeren Landwirten am häufigsten als teils/teils (42 %) beurteilt wird (Anhang, Tab. 53). Damit sind die in der Arbeit von SEIBERT²⁸⁵ aufgezeigten Ausführungen, wonach die rechtlichen Rahmenbedingungen besonders für ältere Landwirte einen großen hemmenden Einfluss auf das Entscheidungsverhalten bei Erwerbsskombinationen im Allgemeinen nehmen, auf die Pensionspferdehaltung übertragbar. Gemäß der Erhebung berechnet sich ein signifikanter Zusammenhang, wodurch die einführende Hypothese bestätigt wird. Darüber hinaus wird deutlich, dass die jüngeren Betriebsleiter offensichtlich auf Grund mangelnder Erfahrungen oft noch eine unschlüssige Einschätzung vornehmen.

Als Fazit bleibt festzuhalten, dass über die Gemeindegliederungen kommunale Regelungen geschaffen werden, die oftmals einen hemmenden Einfluss auf das Betreiben einer Pensionspferdehaltung in landwirtschaftlichen Betrieben ausüben. Dies gilt insbesondere bei einer Lage der Hofstelle im Innenbereich, bei einer größeren Anzahl an Einstellplätzen, bei einer geringeren Flächenausstattung und für ältere Betriebsleiter. Von den Gemeindegliederungen erscheinen vor allem der Flächennutzungsplan, der Bebauungsplan sowie die Gestaltungssatzung als besonders akzeptanzbestimmend, damit Betriebsleiter das Produktionsverfahren betreiben. Durch das Instrument der Satzung hat die Gemeinde die Möglichkeit, kommunale Entwicklungen zu steuern und darauf Einfluss zu nehmen, ob landwirtschaftliche Betriebe die Pensionspferdehaltung anbieten.

285 SEIBERT O.: Flankierung des Strukturwandels ..., a.a.O., S. 43

4.5.4 Grundstück- und Landpachtverkehrsgesetz

Durch das Grundstück- und Landpachtverkehrsgesetz erhalten aufstockungswillige und aufstockungsbedürftige landwirtschaftliche Betriebe die Möglichkeit, das Vorkaufs- oder Vorpachtrecht auszuüben. Insbesondere in Regionen, in denen zwischen dem landwirtschaftlichen und dem außerlandwirtschaftlichen Bereich eine Konkurrenz um Fläche besteht, wollen die Gesetze ermöglichen, dass der Grund und Boden auch künftig in der Bewirtschaftung durch landwirtschaftliche Betriebe verbleiben. Bei der Ausübung des Vorkaufs- oder Vorpachtrechts muss der Landwirt allerdings in die bestehenden Verträge einsteigen und gewillt sein, beispielsweise einen leicht überhöhten Kaufpreis oder Pachtzins zu tragen.

Das Grundstück- und Landpachtverkehrsgesetz wird von 15 % der Betriebsleiter als sehr vorteilhaft und von 57 % der Befragten als vorteilhaft beurteilt. Knapp über einem Viertel der Landwirte legen sich in der Bewertung nicht fest und nur 1 % der Befragten sehen für die Aufnahme der Pensionspferdehaltung Nachteile. Folglich tragen die Gesetze nach Ansicht der Landwirte dazu bei, dass eine bodengebundene Tierhaltung insbesondere im stadtnahen Bereich möglich ist. Dies gilt insbesondere dort, wo alternative Nutzungsmöglichkeiten und -ansprüche für die Flächen bestehen und ansonsten eine Mobilisierung zugunsten aufstockungswilliger Betriebe verhindert würde.

Vor diesem Hintergrund dürften vor allem Landwirte, die weniger Fläche in Bewirtschaftung haben, das Anliegen verfolgen, durch das Grundstück- und Landpachtverkehrsgesetz einen erleichterten Zugang zu Flächen zu bekommen. Das gilt insbesondere vor dem Hintergrund, dass die Pensionspferdehaltung ein flächenintensives Produktionsverfahren ist. Die Befragten mit einer landwirtschaftlich genutzten Fläche von 70 bis 122 ha LF, gefolgt von denen mit unter 70 ha LF, beurteilen die Gesetze als besonders vorteilhaft. Die Landwirte, die mehr als 122 ha LF bestellen, sehen die rechtlichen Regelungen dagegen als nicht so bedeutend an (Anhang, Tab. 54). Damit bestätigt sich tendenziell die einführende Hypothese, wonach die flächenärmeren Betriebe die gesetzlichen Vorgaben stärker befürworten. Eine signifikante Abhängigkeit zwischen der Wertung des Grundstück- und Landpachtverkehrsgesetzes und der Gruppierung der Betriebe nach der Flächenausstattung besteht nicht.

Der Flächenbedarf eines landwirtschaftlichen Betriebes steigt mit einem zunehmenden Umfang an Pferden. Daher dürften Landwirte, die die Pensionspferdehaltung intensiver betreiben, die Vorzüge der Gesetze besonders schätzen. Die Erhebung zeigt, dass mit einem zunehmenden Umfang an Einstellplätzen und an tatsächlich gehaltenen Pferden die Gesetze verhältnismäßig häufiger als sehr vorteilhaft angesehen werden (Anhang, Tab. 55 und Tab. 56). Eine statistisch abgesicherte Abhängigkeit zwischen der Wertung des Grundstück- bzw. Landpachtverkehrsgesetzes und dem Umfang an Einstellplätzen bzw. tatsächlich gehaltenen Pferden ist allerdings nicht gegeben.

Bei der Hypothesenbildung wurde von der Annahme ausgegangen, dass die Betriebsleiter mit zunehmendem Alter die Vorteile des Grundstück- und Landpachtverkehrsgesetzes besser zu nutzen wissen und deshalb die älteren Landwirte den beiden Gesetzen häufiger positiv gegenüber eingestellt sind als die jüngeren Befragten. Nach der Erhebung legen sich die Landwirte

bis 40 Jahre am häufigsten von allen Altersgruppen nicht bei der Bewertung der Gesetze fest. Die meisten Betriebsleiter über 40 Jahre beurteilen die rechtlichen Regelungen als vorteilhaft (Anhang, Tab. 57). Tendenziell wird die vorangestellte These durch die Untersuchung bestätigt. Die Verteilung zeigt aber keine statistisch abgesicherte Abhängigkeit.

Das Gesamtfazit bescheinigt dem Grundstück- und Landpachtverkehrsgesetz meist einen positiven Einfluss auf das Betreiben des Produktionsverfahrens. Bei einer zunehmenden Konkurrenz um landwirtschaftlich genutzte Fläche aus dem außerlandwirtschaftlichen Bereich tragen die rechtlichen Regelungen nach Ansicht der Landwirte dazu bei, dass die flächengebundene Pensionspferdehaltung betrieben werden kann. Tendenziell wirkt das Grundstück- und Landpachtverkehrsgesetz bei den älteren Landwirten, die auf Grund gemachter Erfahrungswerte offensichtlich besser als ihre jüngeren Kollegen die Möglichkeiten abzuschätzen wissen, und bei den flächenärmeren Betrieben, die vermutlich einen großen Bedarf an Fläche haben, besonders fördernd auf das Entscheidungsverhalten.

4.5.5 Förderrecht

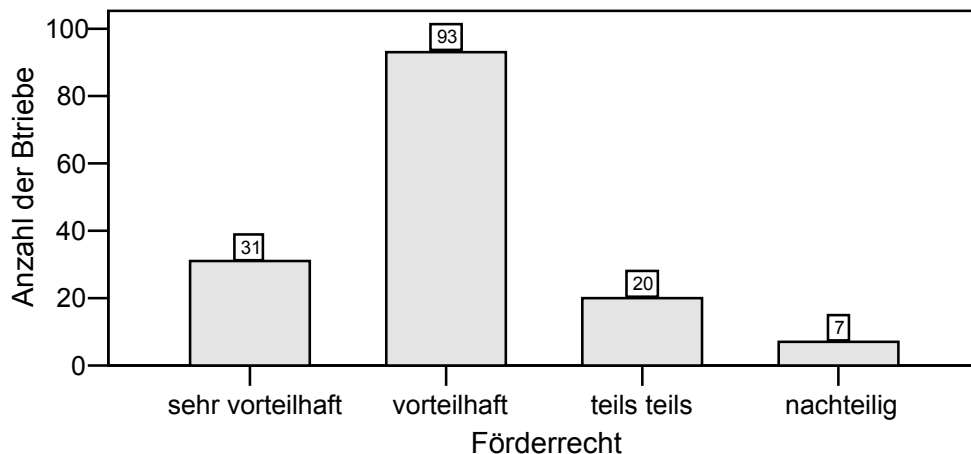
Über das Förderrecht werden für die Landwirte Anreize geschaffen, um bestimmte Produktionsverfahren oder Bewirtschaftungsformen zu ergreifen. Für den Auf- und Ausbau der Pensionspferdehaltung nimmt die investive Förderung im Rahmen des Agrarinvestitionsförderungsprogramms (AFP) und die Niederlassungsprämie für Junglandwirte eine große Bedeutung ein. Laut Rahmenplan der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“ für den Zeitraum 2001 bis 2004 können im Rahmen des AFP einem Unternehmen bei Inanspruchnahme der „kombinierten Förderung“ eine Zinsverbilligung in Höhe von bis zu 5 % für ein förderfähiges Investitionsvolumen von mindestens 100.000,- € bis zu 1,25 Mill. € gewährt werden. Als Niederlassungsprämie erhalten Junglandwirte bei einem förderfähigen Investitionsvolumen von mindestens 25.000,- € einen Zuschuss in Höhe von 10.000,- €.

Beispielsweise sind auf der Grundlage des AFP im Jahr 2001 an drei Betriebe, in denen 25 neue Pferdeplätze geschaffen wurden, bei einem förderfähigen Investitionsvolumen von 288.285,- € eine Zuwendung in Höhe von 95.750,- € gewährt. Zudem sind im gleichen Jahr an zwei Betriebe für den Bau jeweils einer Reithalle bei einem förderfähigen Investitionsvolumen von 398.631,- € eine Zuwendung in Höhe von 85.483,- € bewilligt worden²⁸⁶.

Die förderrechtlichen Möglichkeiten für die Aufnahme der Einkommenskombination beurteilen 62 % der Betriebsleiter als positiv und 21 % sogar als sehr positiv. Als unbestimmt werten 13 % der Landwirte die Förderbedingungen und nur 5 % der Befragten urteilen darüber negativ.

286 Angabe des Ministeriums für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau Rheinland-Pfalz, Ref. 8605 – laut Telefonat und FAX vom 09.11.2004

Abb.13: Einschätzung des Förderrechts



Damit wirkt das Förderrecht meist akzeptanzfördernd auf die Bereitschaft, das Produktionsverfahren zu betreiben. Ausschlaggebend hierfür ist, dass den Betriebsleitern durch die Förderbedingungen nicht zwingend vorgegeben wird, in welchen Betriebsbereichen Investitionen getätigt werden dürfen. Die meist vorteilhafte Wertung des Förderrechts spiegelt die Bemühungen der Agrarpolitik um eine Unterstützung bei der Diversifizierung in landwirtschaftlichen Betrieben wider. Demzufolge können im Rahmen dieser Arbeit auch die Ausführungen von SPRANGER²⁸⁷ bestätigt werden, wonach sich die Akzeptanz gegenüber Erwerbskombinationen erhöht, wenn die rechtlichen Regelungen flexibel ausgelegt oder gestaltet werden.

Vermutlich haben die landwirtschaftlichen Betriebe mit einer größeren Flächenausstattung bereits vor Aufnahme des Produktionsverfahrens umfangreiche Investitionen in Maschinen und Gebäude getätigt, wodurch das verfügbare Fördervolumen ausgeschöpft war. Dagegen dürften es eher die Betriebe mit einem kleineren Umfang an landwirtschaftlich genutzter Fläche sein, die für den Aufbau der Pensionspferdehaltung noch Fördermittel in Anspruch nehmen konnten. Daher wird angenommen, dass es eher die Landwirte mit einer geringeren Flächenausstattung sind, die die finanzielle Unterstützung durch den Staat für die Ausgestaltung der Pensionspferdehaltung als günstig einschätzen. Nach der Erhebung wird das Förderrecht am häufigsten von Landwirten mit einer Fläche unter 122 ha LF als sehr vorteilhaft bewertet. Gleichzeitig gibt es bei dieser Betriebsgröße aber auch die meisten Landwirte, die der Förderung nachteilig gegenüber eingestellt sind. Hierbei dürfte es sich vornehmlich um kleinere Betriebe handeln, die von den Banken keine Kredite bekommen und deshalb die Zinsverbilligungen nach dem AFP nicht in Anspruch nehmen können. Von den Betriebsleitern, die mehr als 122 ha LF bewirtschaften, werden die Fördermöglichkeiten überwiegend als vorteilhaft eingeschätzt (Anhang, Tab. 58). Eine signifikante Abhängigkeit zwischen der Wertung des Förderrechts und der Flächenausstattung der landwirtschaftlichen Betriebe existiert nicht. Es ist anzunehmen, dass nur im Einzelfall durch eine Erhöhung des Fördervolumens die Bereitschaft der Betriebsleiter zunimmt, Investitionen im Bereich der Pensionspferdehaltung zu tätigen.

287 SPRANGER, C. R.: Voraussetzungen für den ..., a.a.O., S. 254

Der Investitionsbedarf steigt in der Regel mit einem zunehmenden Umfang an Einstellplätzen. Daher wird angenommen, dass die förderrechtlichen Möglichkeiten für die Aufnahme der Pensionspferdehaltung um so positiver bewertet werden, je mehr Einstellplätze existieren. Von den Betrieben ab 32 Einstellplätze sehen 29 % der Befragten das Förderrecht als sehr vorteilhaft und fast die Hälfte als vorteilhaft an. Damit stehen diese Landwirte den zuwendungsrechtlichen Konditionen meist positiver gegenüber als ihre Kollegen. Dagegen stehen die Landwirte, die weniger Einstellplätze bereitstellen, dem Förderrecht meist ambivalent gegenüber. Folglich wirkt es auf diese Betriebsleiter wenig akzeptanzbestimmend für den Auf- und Ausbau der Pensionspferdehaltung (Anhang, Tab. 59). Bei einem geringeren Umfang an Unterstellmöglichkeiten brauchen in der Regel keine höheren Investitionen getätigt werden, so dass diese Landwirte den Förderbedingungen keine erhebliche Bedeutung beimessen. Tendenziell wird die vorangestellte Hypothese durch die Untersuchung bestätigt.

Entsprechend wirkt sich auch bei einer steigenden Zahl an tatsächlich gehaltenen Pferden das Förderrecht zunehmend akzeptanzfördernd auf das Entscheidungsverhalten der Betriebsleiter aus. Während jeder dritte Landwirt mit mehr als 28 Pferden die förderrechtlichen Rahmenbedingungen als sehr vorteilhaft bezeichnet, werten die Befragten mit weniger Pferden das Förderrecht nicht so positiv (Anhang, Tab. 60). Die besonders vorteilhafte Bewertung des Förderrechts bei größeren Pferdebeständen ist vermutlich darauf zurückzuführen, weil hier meist überdurchschnittlich hohe Investitionen getätigt und demnach besonders hohe Förderung gewährt wurden.

Weil das Investitionsvolumen in Betrieben, die umfangreiche bauliche Maßnahmen umgesetzt haben, überdurchschnittlich hoch sein dürfte und demnach hier eine erhebliche Förderung unterstellt werden kann, wird angenommen, dass diese Landwirte das Förderrecht als besonders vorteilhaft angeben. Diese Annahme wird sich nicht durch die Erhebung bestätigt. Vielmehr muss konstatiert werden, dass die Landwirte unabhängig von der gewählten Entwicklungsstrategie das Förderrecht gleichermaßen werten (Anlage, Tab. 61). Demnach scheinen die Betriebsleiter die förderrechtlichen Möglichkeiten zu kennen, haben aber vermutlich aus anderen Gründen keine umfangreichen Investitionen in der Pensionspferdehaltung getätigt.

Für Junglandwirte, die zum Zeitpunkt der Antragstellung jünger als 40 Jahre sind und sich innerhalb der letzten fünf Jahre vor Antragstellung erstmals in einem landwirtschaftlichen Betrieb als Allein- oder Mitunternehmer niedergelassen haben, bietet das Förderrecht die Niederlassungsprämie für Junglandwirte. Zudem werden die jüngeren Betriebsleiter das Finanzvolumen über die sonstigen Förderprogramme noch nicht voll ausgeschöpft haben und können meist noch frei verfügbare Mittel für den Auf- und Ausbau der Pensionspferdehaltung nutzen. Diese Möglichkeit besteht für die älteren Kollegen oftmals nicht mehr. Daher wird angenommen, dass die jüngeren Landwirte den förderrechtlichen Rahmenbedingungen positiver gegenüber eingestellt sind als die älteren Befragten. Die Betriebsleiter ab 49 Jahre sehen das Förderrecht am häufigsten unter Vorbehalten und auch als negativ, die Landwirte im Alter zwischen 41 und 48 Jahren schätzen die Möglichkeiten mit 27 % am häufigsten als sehr vorteilhaft ein und gut zwei Drittel der Befragten bis 40 Jahre geben die Förderung am häufigsten als vorteilhaft an (Anhang, Tab. 62). Die aufgestellte Hypothese trifft zwar tendenziell zu, doch es ist kein signifi-

kanter Zusammenhang zwischen dem Alter der Landwirte und dem Förderrecht festzustellen. Offensichtlich gibt die Niederlassungsprämie für Junglandwirte, die den Einstieg der Junglandwirte in den landwirtschaftlichen Betrieb erleichtern soll, keine grundlegende finanzielle Unterstützung, die die Akzeptanz der Betriebsleiter gegenüber der Förderung maßgeblich beeinflusst. Ein Grund hierfür wird die Höhe der staatlichen Zuwendung sein.

Als Gesamtfazit kann konstatiert werden, dass das Förderecht auf den Auf- und Ausbau der Pensionspferdehaltung einen begünstigenden Einfluss ausübt. Durch die Agrarpolitik wird ein deutliches Signal gesetzt zur Aufnahme von Erwerbskombinationen wie der Pensionspferdehaltung in landwirtschaftlichen Betrieben. Besonders akzeptanzfördernd erweist sich das Förderrecht für die Betriebsleiter, die eine größere Zahl an Einstellplätzen bzw. Pferden haben. Dies ist vermutlich darin begründet, weil hier überdurchschnittlich hohe Investitionen getätigt wurden und demnach auf Grund des erheblichen Fördervolumens besonders große Vorteile erkannt werden. Wegen der geringen Zahl an Landwirten, die das Förderrecht als nachteilig werten, wird offensichtlich nur selten die Ansicht vertreten, wonach die Förderung zu sehr nach dem Gießkannenprinzip verteilt wird und dadurch eine zu hohe Konkurrenz in der Pensionspferdehaltung bedingt. Ebenso greifen nicht Argumente wie die fehlende Förderfähigkeit essentieller Investitionen wie beispielsweise in ein Bauerncafe oder die unzureichende Dimensionierung des Fördervolumens, was auf Grund der Investitionshöhe beispielsweise für eine Reithalle durchaus denkbar wäre.

4.5.6 Waldgesetz

Der Zweck des Waldgesetzes besteht darin, die Nutz-, Schutz- und Erholungsfunktion des Waldes abzusichern sowie einen Ausgleich zwischen dem Interesse der Allgemeinheit und den Belangen der Waldbesitzer herbeizuführen. Nach dem Landeswaldgesetz Rheinland-Pfalz ist das Reiten im Wald auf allen Straßen und Waldwegen, auch auf Wanderwegen in Naturparks und Naturschutzgebieten, erlaubt. Maschinenwege, Rückeschneisen, Gliederungslinien sowie Fußwege und -pfade sind keine Waldwege und dürfen daher nicht beritten werden. Somit ist das Landeswaldgesetz für die landwirtschaftlichen Betriebe, die Ausreitmöglichkeiten anbieten, von großer Bedeutung.

Diese rechtliche Rahmenbedingung wird von den Betriebsleitern allerdings sehr unterschiedlich gewertet. Zwar schätzt der überwiegende Teil der Landwirte mit 41 % das Waldgesetz als vorteilhaft bzw. sehr vorteilhaft ein, doch auch gut ein Drittel sieht Vor- und Nachteile und ein weiteres Viertel beurteilt das Gesetz negativ bzw. sehr negativ. Für die sehr heterogene Bewertung werden nicht nur die Vorgaben des Gesetzes, sondern auch die Ausgestaltung vor Ort verantwortlich sein.

Je mehr Fläche der landwirtschaftliche Betrieb bewirtschaftet, um so eher ist davon auszugehen, dass landwirtschaftliche Flächen, die in der Bewirtschaftung der Betriebsleiter stehen, an Wald angrenzen, wodurch grenzüberschreitende Probleme auftreten können. Beispielsweise ergeben sich diese, wenn Reitwege an der Waldkante nicht mehr auf der Fläche des Landwirts verlaufen, sondern zunehmend in den Wald verlagert werden. Nach der Erhebung steigt die nachteilige Wertung des Waldgesetzes mit zunehmender Flächenausstattung kontinuierlich von

11 % bei den Betrieben unter 70 ha LF auf 40 % bei den Betrieben ab 122 ha LF an (Anhang, Tab. 63). Es besteht ein hoch signifikanter Zusammenhang, wonach das Waldgesetz von den Betrieben mit einer kleineren landwirtschaftlich genutzten Fläche eher als vorteilhaft und von den Betrieben mit einer größeren landwirtschaftlich genutzten Fläche eher als nachteilig eingeschätzt wird. Diese Abhängigkeit ist darauf zurückzuführen, dass die Interessenkonflikte zunehmen, je mehr Fläche an Wald angrenzt. Daher wird insbesondere diesen Landwirten angeraten, mit der Forstverwaltung vor Ort im Rahmen der Möglichkeiten nach dem Waldgesetz zu einvernehmlichen Lösungen zu gelangen, damit ein problemloses Betreiben der Pensionspferdehaltung sichergestellt werden kann.

Mit einer zunehmenden Zahl an Einstellplätzen in dem landwirtschaftlichen Betrieb wird der Wald in der Regel häufiger durch Reiter frequentiert mit der Folge, dass die Betriebsleiter vermehrt mit Einschränkungen nach dem Waldgesetz konfrontiert werden. Auf der Grundlage dieser Annahme wird untersucht, ob vor allem die landwirtschaftlichen Betriebe mit einem größeren Umfang an Einstellplätzen dem Waldgesetz negativ gegenüber eingestellt sind. Das Gesetz wird am häufigsten von den Landwirten, die mehr als 31 Plätze bereitstellen, sowohl als sehr vorteilhaft als auch als sehr negativ eingeschätzt. Der höchste Anteil der Befragten, die sich nicht festlegen, verfügen über 18 bis 31 Plätze (Anhang, Tab. 64). Zwischen den beiden Variablen konnte somit kein Zusammenhang ermittelt werden. Die sehr heterogene Bewertung zeigt, dass es neben der formalrechtlichen Ausgestaltung des Gesetzes vor allem auch auf die Umsetzung des Gesetzes in der Praxis ankommt. Eine Abhängigkeit zwischen der Wertung des Waldgesetzes und der Anzahl an gehaltenen Pferden kann nicht abgeleitet werden.

Mit zunehmendem Alter steigt die sehr vorteilhafte Einschätzung. Je jünger die Befragten sind, um so nachteiliger wird das Gesetz eingeschätzt (Anhang, Tab. 65). Ein statistisch abgesicherter Zusammenhang ist zwischen der Wertung des Waldgesetzes und dem Alter der Betriebsleiter aber nicht festzustellen.

Bei einer Lage der Hofstelle im Außenbereich erweist sich ein Abstimmungsbedarf zwischen dem Betriebsleiter und der Forstverwaltung in besonderem Maße als zweckmäßig. Die gemeinsamen Interessen können sich beispielsweise auf den Wegebau und -rechte, das Lagern von Holz und Erntegut oder das Unterstellen von Maschinen und Geräten beziehen. Die Auswertung zeigt, dass deutlich mehr Landwirte, deren Hofstelle im Außenbereich liegt, dem Waldgesetz aufgeschlossen gegenüber sind (30 %), als solche, deren Hofstelle sich im Innenbereich befindet (21 %). Dagegen sehen nur 19 % der Betriebsleiter im Außenbereich das Waldgesetz als nachteilig an, allerdings 33 % der Befragten im Innenbereich (Anhang, Tab. 66). Ein signifikanter Zusammenhang zwischen der Wertung des Waldgesetzes und der Lage der Hofstelle kann nicht abgeleitet werden. Offensichtlich arbeiten aber die Betriebsleiter, deren Hofstelle im Außenbereich liegt, häufiger mit der Forstverwaltung zusammen und finden deshalb auch bei dem Reiten im Wald leichter zu einvernehmlichen Lösungen als ihre Kollegen.

Im Gesamtfazit hemmt das Waldgesetz vergleichsweise zu den übrigen rechtlichen Rahmenbedingungen stark die Akzeptanz der Betriebsleiter, die Pensionspferdehaltung zu betreiben. Um zu einvernehmlichen Lösungen zu gelangen, empfiehlt sich eine enge Zusammenarbeit zwi-

schen der Forstverwaltung und dem Betriebsleiter. Dem Gesetzgeber wird angeraten zu überdenken, ob nicht ein Reiten auf Maschinenwegen, Rückeschneisen, Gliederungslinien sowie Fußwegen und –pfaden erlaubt werden könnte, um Konflikte mit der Forstverwaltung zu vermeiden und landwirtschaftlichen Betrieben erweiterte Einkommensmöglichkeiten zu eröffnen.

4.5.7 Erbrecht

In Rheinland-Pfalz können bei grundsätzlicher Testierfreiheit landwirtschaftliche Betriebe nach § 2049 Abs. 1 Bürgerlichem Gesetzbuch (BGB) oder nach dem Landesgesetz über die Höfeordnung vom 18. April 1967 vererbt werden. Das BGB regelt hierbei, dass im Erbfall das Landgut zum Ertragswert angesetzt und nicht der höhere Verkehrswert als Bemessungsgrundlage herangezogen wird. Durch diese Sonderregelung ist ein sog. Bewertungsprivileg geschaffen worden, das auch für die Pensionspferdehaltung von Vorteil sein kann. Der Gesetzgeber verfolgt damit das Ziel, die Existenz des landwirtschaftlichen Betriebes trotz der Abfindung der wiewehenden Erben abzusichern. Neben dieser erbrechtlichen Regelung bietet die Höfeordnung eine gesetzliche Möglichkeit, wodurch die Bildung von Höfen und die geschlossene Hofübergabe gefördert werden sollen. Damit der landwirtschaftliche Betrieb im Sinne der Höfeordnung vererbt werden kann, muss der Höfeausschuss auf Antrag über die Eintragung in die Höferolle entscheiden.

Sofern der Betriebsleiter den landwirtschaftlichen Betrieb an zwei Hofnachfolger abgeben möchte, ist auf der Grundlage der beschriebenen erbrechtlichen Gegebenheiten eine Betriebsaufteilung erforderlich. Diese kann in der Regel leichter zwischen der Pensionspferdehaltung und dem übrigen landwirtschaftlichen Betrieb, als zwischen den Produktionsverfahren der Primärproduktion realisiert werden. Bei der ersten Variante bleibt meist, trotz Ausgliedern der Pensionspferdehaltung, ein existenzfähiger Betrieb im Sinne der Höfeordnung bestehen. Dies ist bei der Teilung eines Betriebes, der ausschließlich landwirtschaftliche Erzeugnisse produziert, oftmals nicht der Fall. Das ist darauf zurückzuführen, weil die Flächenausstattung meist der begrenzende Faktor für eine getrennte Betriebsübergabe ist. Dieses Problem stellt sich nicht bei der Pensionspferdehaltung, die letztlich sogar ohne jegliches Acker- oder Grünland als Gewerbebetrieb geführt werden kann. Den Betriebsleitern wird angeraten die bestehenden betrieblichen Möglichkeiten frühzeitig zu überprüfen und ggf. Alternativen ergreifen zu können.

Von über der Hälfte (56 %) der Betriebsleiter mit Pensionspferdehaltung wird das Erbrecht als teils teils bewertet. Entweder erkennen die Befragten bei dem Gesetz neben den positiven Ausgestaltungsmöglichkeiten gleichermaßen auch notwendige Verbesserungen, oder sie haben sich noch nicht intensiver mit dem Erbrecht auseinandergesetzt. Kein Landwirt bezeichnet die rechtlichen Möglichkeiten als nachteilig und nur einer gibt sie als sehr nachteilig an. Dagegen bezeichnen 39 % der Befragten das Erbrecht als vorteilhaft und 5 % sogar als sehr vorteilhaft. Wegen der hohen positiven Resonanz kann davon ausgegangen werden, dass die rechtlichen Rahmenbedingungen den Betriebsleitern, die sich hiermit bereits intensiver befasst haben, meist zufriedenstellende Lösungsansätze bieten.

Je mehr Fläche der landwirtschaftliche Betrieb bewirtschaftet, desto größer ist in der Regel das Erbe und auch die erbrechtlichen Ausgestaltungsmöglichkeiten. Die Wertung des Erbrechts

steht jedoch in keinem Zusammenhang zur Flächenausstattung der landwirtschaftlichen Betriebe (Anhang, Tab. 67).

Mit einem zunehmenden Umfang an Einstellplätzen kann es sich als zweckmäßig erweisen, die Pensionspferdehaltung als einen gesonderten Betriebszweig in dem landwirtschaftlichen Betrieb zu erfassen, wodurch nach dem Erbrecht die Möglichkeit eröffnet wird, den Betriebszweig als eigenständige betriebliche Einheit zu vererben. Wie die Tab. 68 im Anhang ausweist, wird das Erbrecht auch bei einer größeren Zahl an Einstellplätzen von den Betriebsleitern nicht häufiger als positiv eingeschätzt. Zwischen der Wertung des Erbrechts und dem Umfang an Einstellplätzen ist keine statistisch abgesicherte Abhängigkeit festzustellen. Demnach ist nicht zu erwarten, dass die Betriebsleiter selbst bei zunehmenden Kapazitäten an Unterstellmöglichkeiten häufiger eine Betriebsteilung beabsichtigen.

Es ist anzunehmen, dass sich die Betriebsleiter mit zunehmendem Alter intensiver mit dem Erbrecht auseinandersetzen und entsprechend den individuellen Ausgestaltungsmöglichkeiten eher als die jüngeren Landwirte bereit sind, eine eindeutige Position für oder gegen die rechtliche Vorgabe zu beziehen. Nach der Auswertung sind die jüngeren Landwirte zunehmend unentschieden, so dass in der Gruppe bis 40 Jahre das Gesetz im Vergleich zu den übrigen Gruppen mit 65 % am häufigsten mit teils teils beurteilt wird. Mit zunehmendem Alter zeigt sich eine deutlichere Polarisierung (Anhang, Tab. 69). Zwar berechnet sich zwischen der Wertung des Erbrechts und dem Alter der Betriebsleiter kein statistisch abgesicherter Zusammenhang. Die Erhebung bestätigt allerdings tendenziell die zuvor aufgestellte These, wonach sich vor allem die älteren Betriebsleiter intensiver mit dem Erbrecht beschäftigen.

Das Gesamtfazit bescheinigt dem Erbrecht einen geringen fördernden Einfluss auf die Akzeptanz der Betriebsleiter, die Pensionspferdehaltung zu betreiben. Dies liegt aber offensichtlich weniger an der Ausgestaltung der rechtlichen Vorgabe, als vielmehr an dem Interesse der Landwirte, sich mit dem Erbrecht auseinander zu setzen. Erst im höheren Alter nimmt die Bedeutung der erbrechtlichen Möglichkeiten und damit deren positive Wertung zu.

4.5.8 Akzeptanzbeeinflussende Gesichtspunkte zu Hypothese 4

Im Rahmen dieser Untersuchung ist der Überlegung nachgegangen worden, ob die rechtlichen Rahmenbedingungen, die für das Halten von Pensionspferden in landwirtschaftlichen Betrieben von Relevanz sind, einen eher fördernden oder hemmenden Einfluss auf das Entscheidungsverhalten der Betriebsleiter nehmen. Grundsätzlich werden alle hier untersuchten Vorgaben von den Landwirten überwiegend als vorteilhaft bezeichnet, wobei das Baurecht, Förderrecht sowie Grundstück- und Landpachtverkehrsgesetz einen überdurchschnittlich hohen, dagegen das Waldgesetz, Erbrecht und die Gemeindegatzung einen eher niedrigen positiven Einfluss nehmen.

Das **Steuerrecht** beurteilen zwar die meisten Betriebsleiter als günstig für die Aufnahme der Pensionspferdehaltung, doch wird es vergleichsweise zu den übrigen Gesetzen auch häufig als hemmend empfunden. Von den umfangreichen steuerlichen Vergünstigungen und Sonderregelungen, die für landwirtschaftliche Betriebe bestehen, profitiert auch die Pensionspferdehaltung.

Dagegen gehört die Pensionspferdehaltung im steuerrechtlichen Sinn unter bestimmten Gegebenheiten nicht zur land- und forstwirtschaftlichen Tätigkeit und so kann der gesamte landwirtschaftliche Betrieb beim Überschreiten von bestimmten Grenzen bzw. dem Angebot von speziellen Dienstleistungen gewerblich werden. Dadurch schränkt das Steuerrecht teilweise die Handlungsmöglichkeiten der Landwirte im Bereich des Produktionsverfahrens ein. Als Grund nennt die Finanzverwaltung den Gleichbehandlungsgrundsatz der landwirtschaftlich zur gewerblich betriebenen Pensionspferdehaltung.

Unabhängig von der Flächenausstattung der Betriebe, dem Umfang an Einstellplätzen oder den Strategien, wie sich die Pensionspferdehaltung in dem Betrieb entwickelt hat, treffen die Landwirte gleichermaßen meist eine vorteilhafte Beurteilung. Folglich erweisen sich die individuellen betrieblichen oder persönlichen Gegebenheiten nicht als entscheidungsrelevant für eine unterschiedliche Bewertung des Steuerrechts. Weil die Betriebsleiter das Steuerrecht für das Betreiben der Pensionspferdehaltung teilweise als hemmend empfinden, wird dem Gesetzgeber angeraten, die steuerlichen Rahmenbedingungen zunehmend mit den Vorstellungen der Agrarpolitik bzgl. einer stärkeren Diversifikation der landwirtschaftlichen Tätigkeiten in Übereinstimmung zu bringen. Hierzu gehört beispielsweise, dass bestimmte Aktivitäten, wie das Erteilen von Reitunterricht oder das Ausbilden von Pensionspferden, die Betriebsleiter ergreifen könnten, umfassender als bisher zur landwirtschaftlichen Tätigkeit gehören und nicht steuerschädlich sind. Darüber hinaus ist es erforderlich, dass die Finanzverwaltung ihre Entscheidungen, die zunehmend durch die Rechtsprechung der Finanzgerichte beeinflusst werden, transparenter darlegt.

Weil das **Baurecht** offensichtlich den Erfordernissen zum Aufbau einer Pensionspferdehaltung stark entgegenkommt, wird es von den Betriebsleitern häufiger als die übrigen rechtlichen Rahmenbedingungen als vorteilhaft eingeschätzt. Ganz besonders bei einer Lage der Hofstelle im Außenbereich erachten die Landwirte das Baurecht als fördernd für die Aufnahme des Erwerbszweiges. Im Außenbereich können die Betriebsleiter gut ihre individuellen baulichen Vorstellungen realisieren und hier melden die Baubehörden meist wenige Bedenken gegenüber den eingereichten Plänen an. Demgegenüber wird das Baugesetzbuch eher dann als nachteilig eingestuft, wenn sich die Hofstelle im Innenbereich, insbesondere in einer baulich eingeeengten Lage befindet. Hier werden die Landwirte die Erfahrung gemacht haben, dass die Behörde beispielsweise bei einer Erweiterung oder Nutzungsänderung der Stallungen stark reglementierend eingreift. Als Folge ist die Akzeptanz der Betriebsleiter, deren Hofstelle im Innenbereich liegt, gegenüber dem Baurecht gering.

Tendenziell zeigen die Betriebsleiter bei einer zunehmenden Flächenausstattung eine größere Akzeptanz gegenüber dem Baurecht. Dies ist vermutlich darauf zurückzuführen, dass die Hofstellen von flächenstärkeren Betrieben baulich häufig nicht so eingeeengt sind und daher die Bauanträge meist problemlos bewilligt werden können. Dagegen stellen sich offensichtlich eher in flächenärmeren Betrieben Probleme. Es wird angenommen, dass diese Betriebsleiter wegen der Flächenknappheit sehr auf die innere Aufstockung angewiesen sind, daher häufiger als ihre Kollegen bauliche Maßnahmen realisieren wollen und dabei an die zulässigen baurechtlichen Grenzen stoßen.

Die Betriebsleiter mit einem größeren Umfang an Einstellplätzen haben in der Vergangenheit offensichtlich die bei der Behörde eingereichten Pläne meist genehmigt bekommen, wogegen ihre Kollegen mit weniger Einstellplätzen die betrieblichen Zielsetzungen oftmals nicht in vollem Umfang umsetzen konnten. Folglich sind es die Erfahrungen der Landwirte beim Um-, Aus- und Neubau, die die Entscheidung über das Baurecht maßgeblich bestimmen. Die größte Skepsis besteht bei den Betriebsleitern, die die Pensionspferdehaltung noch ausbauen wollen und bei denen baurechtliche Genehmigungen noch ausstehen.

Zudem sind es häufiger die älteren Betriebsleiter, die die baurechtlichen Vorgaben als besonders günstig für die Aufnahme der Pensionspferdehaltung bezeichnen. Ein Aspekt hierbei ist sicherlich, dass die älteren Landwirte die vorgesehenen Baumaßnahmen bereits abgeschlossen und hierbei meist positive Erfahrungen gesammelt haben.

Die kommunalen Entscheidungen werden erheblich über die **Gemeindesatzungen** geregelt. Diese können auch Einfluss auf die Aufnahme der Pensionspferdehaltung in landwirtschaftlichen Betrieben nehmen. Während die eine Hälfte der Betriebsleiter die kommunalen Vorgaben befürwortet, hat die andere Hälfte Vorbehalte. Dadurch kommt zum Ausdruck, dass zwischen den Vorstellungen der Landwirte und denen der Gemeinde sehr individuell gelagerte Interessenkonflikte bestehen können. Vornehmlich dürften sich diese auf die Bauleitplanung, also auf den Flächennutzungs- und die Bebauungspläne, sowie auf Gestaltungssatzungen, die Straßenreinigung, die Wasserbeiträge, den Unterhalt für Wirtschaftswege und die Erschließung beziehen. Daher sollten die betrieblichen Entwicklungsstrategien frühzeitig mit der Gemeinde abgestimmt werden, um zu einem beiderseits tragfähigen Konsens zu gelangen.

In besonderem Maße wird die Gemeindesatzung dann als fördernd für die Aufnahme der Pensionspferdehaltung empfunden, wenn die Hofstelle im Außenbereich liegt. Dagegen führt das Betreiben des Produktionsverfahrens im Innenbereich, insbesondere wenn hier weitere bauliche Maßnahmen in dem vom Landwirt gewünschten Umfang nicht umgesetzt werden können, oftmals zu starken Einschränkungen und Belastungen.

Weil die Festlegungen im Flächennutzungsplan dazu führen können, dass dem landwirtschaftlichen Betrieb Flächen entzogen werden, sind es vornehmlich die Betriebe mit weniger landwirtschaftlich genutzter Fläche, die die Gemeindesatzung eher als akzeptanzhemmend für das Betreiben einer Pensionspferdehaltung ansehen. Dies ergibt sich, weil für die flächenärmeren deutlich häufiger als für die flächenreicheren Betriebe nachteilige Konsequenzen aus dem Verlust von Fläche erwachsen. Offensichtlich können die Betriebsleiter, die mehr landwirtschaftlich genutzte Fläche in Bewirtschaftung haben, den Verlust besser kompensieren, brauchen deshalb nicht die Pensionspferdehaltung einschränken und werten deshalb die Gemeindesatzung eher als akzeptanzfördernd für das Halten von Pensionspferden.

Durch das **Grundstück- und Landpachtverkehrsgesetz** werden landwirtschaftliche Betriebe gegenüber dem außerlandwirtschaftlichen Bereich privilegiert. Wegen dieser Begünstigung werden die Gesetze von den Betriebsleitern meist als akzeptanzfördernd für die Aufnahme einer Pensionspferdehaltung gewertet. Das Gesetz wird von den Landwirten, die über eine größere

Anzahl an Einstellplätzen und auch Pferden verfügen, als besonders vorteilhaft empfunden. Ein Grund hierfür dürfte darin bestehen, dass sie zur Absicherung des Produktionsverfahrens mehr Fläche benötigen als die Landwirte mit weniger Unterstellmöglichkeiten bzw. weniger gehaltenen Pferden.

Der Nutzen des Grundstück- und Landpachtverkehrsgesetzes für die Aufnahme der Pensionspferdehaltung wird überwiegend von den älteren Betriebsleitern als vorteilhaft eingeschätzt. Hier haben sicherlich die im Laufe des Berufslebens gesammelten Erfahrungen und Kenntnisse dazu beitragen, dass sich die Gesetze begünstigend auf die Entscheidung für das Betreiben der Pensionspferdehaltung auswirken. Die jüngeren Landwirte stehen dem Gesetz meist mit Vorbehalten gegenüber. Ein Grund hierfür kann darin bestehen, dass die gesetzlichen Regelungen nicht als ausreichend angesehen werden, um zu verhindern, damit landwirtschaftliche Flächen in den außerlandwirtschaftlichen Bereich abwandern. Allerdings hält die Mehrzahl der Betriebsleiter es nicht für zwingend erforderlich, dass der Gesetzgeber weitergehend auf den Bodenmarkt reglementierend eingreift, um über die bisherige Regelung hinaus u. a. der Pensionspferdehaltung in landwirtschaftlichen Betrieben den Zugang zu landwirtschaftlichen Flächen zu erleichtern.

Für die Betriebsleiter ist das **Förderrecht** eine sehr bedeutende rechtliche Vorgabe, die die Akzeptanz zur Aufnahme der Pensionspferdehaltung positiv bestimmt. Ein maßgeblicher Grund besteht darin, dass die Förderung im investiven Bereich bei Erwerbskombinationen in der Regel ebenso wie bei anderen landwirtschaftlichen Produktionsverfahren möglich ist. Weitere Förderprogramme für die Pensionspferdehaltung in landwirtschaftlichen Betrieben gibt es jedoch nicht, was sich bei den Pferdehaltern allerdings nur selten hemmend auf das Betreiben des Produktionsverfahrens auswirkt. Die Landwirte erkennen, dass eine erweiterte oder spezielle Förderung im Bereich der Diversifizierung wegen des Gleichheitsgrundsatzes zum gewerblichen Bereich kaum zu erwarten ist.

Unabhängig von der Größe der landwirtschaftlich genutzten Fläche oder vom Umfang an Einstellplätzen ist das Förderrecht in gleichem Maße für die Entscheidungsfindung der Betriebsleiter von Bedeutung. Lediglich die Landwirte mit einer größeren Anzahl an gehaltenen Pferden halten die förderrechtlichen Möglichkeiten für nicht so günstig. Ein maßgeblicher Grund hierfür ist vermutlich in der Höhe des Fördervolumens begründet, an deren Grenze eher die Betriebe mit mehr Pferden stoßen.

Zudem stehen speziell die älteren Betriebsleiter den förderrechtlichen Möglichkeiten für den Aufbau einer Pensionspferdehaltung mit Vorbehalten gegenüber. Diese Landwirte haben vermutlich das zur Verfügung stehende Fördervolumen oftmals schon ausgeschöpft oder erhalten von den Banken keine größeren Kredite, so dass sie von der Zinsverbilligung im Rahmen der Förderung nicht profitieren können. Die übrigen Landwirte schätzen dagegen das Förderrecht als begünstigend für die Aufnahme der Pensionspferdehaltung ein.

Das **Waldgesetz** hemmt am häufigsten im Vergleich zu den übrigen untersuchten rechtlichen Rahmenbedingungen die Akzeptanz der Betriebsleiter, Pensionspferde zu halten. Hier besteht

für den Gesetzgeber, aber auch für die Forstverwaltung ein erheblicher Handlungsbedarf, um landwirtschaftlichen Betrieben den Zugang zu erweiterten Entwicklungsmöglichkeiten nicht zu verschließen. Insbesondere die Forstverwaltung vor Ort könnte aus Sicht der Pensionspferdehalter stärker als bisher die Erholungsfunktion des Waldes berücksichtigen und bemüht sein, im gegenseitigen Interesse zu gemeinsamen Lösungen zu gelangen. Darüber hinaus wird dem Gesetzgeber angeraten zu überprüfen, ob die bisherigen Regelungen der Funktion des Waldes in der Gesellschaft – u. a. durch die Möglichkeiten für ein Reiten im Wald – gerecht werden.

Vor allem sind es die Landwirte mit einem größeren Umfang an landwirtschaftlich genutzter Fläche, die das Waldgesetz häufiger als hemmend in der Entscheidungsfindung bezeichnen. Dagegen geben die Betriebsleiter, die weniger Fläche bewirtschaften, die rechtliche Rahmenbedingung eher als positiv an. Das ist darauf zurückzuführen, dass die Betriebsleiter mit einer zunehmenden Flächenausstattung vermutlich vermehrt Ausgestaltungsspielräume zum Betreiben der Pensionspferdehaltung in Anspruch nehmen wollen.

Ansonsten steht die Wertung und somit der akzeptanzbestimmende Einfluss des Waldgesetzes in keinem Zusammenhang zum Alter der Betriebsleiter, zum Umfang an Einstellplätzen, zur Anzahl an gehaltenen Pferden oder zur Lage der Hofstelle im Innen- oder Außenbereich.

Das **Erbrecht** bietet flexible Ausgestaltungsmöglichkeiten. Danach kann die Pensionspferdehaltung als Bestandteil des landwirtschaftlichen Betriebes im Rahmen der Höfeordnung als Einheit übertragen werden, oder es kann eine Teilung des Betriebes mit dem Ziel, diesen an zwei Hofnachfolger zu übergeben, erfolgen. Eine getrennte Übergabe ist in der Regel zwischen der Pensionspferdehaltung und dem übrigen landwirtschaftlichen Betrieb leichter möglich, als zwischen verschiedenen Produktionsverfahren der Primärproduktion. Dennoch steht die Mehrzahl der Betriebsleiter dem Gesetz nur ambivalent gegenüber. Diese Bewertung wird unabhängig von dem Umfang an bewirtschafteter Fläche, von der Zahl an Einstellplätze bzw. an betreuten Pferden oder vom Alter der Landwirte gleichermaßen getroffen. Demnach nimmt das Erbrecht offensichtlich einen geringen Einfluss auf das Entscheidungsverhalten der Betriebsleiter, die Pensionspferdehaltung zu betreiben.

Alle untersuchten rechtlichen Rahmenbedingungen wirken im Durchschnitt nicht hemmend, sondern in der Tendenz eher fördernd. Es darf allerdings davon ausgegangen werden, dass von den untersuchten Rechtsbereichen kein erheblicher Einfluss auf das Entscheidungsverhalten der Betriebsleiter ausgegangen ist.

4.6 Beeinflussung des Betriebsleiters durch sein soziales Umfeld

Nach dem Modell von LANGENHEDER sind als unabhängige Variablen neben der objektiven Umgebung auch die Selektionsinstanzen genannt, die im Wesentlichen die Entscheidungsfindung der Handelnden steuern. Dabei beeinflussen die soziologischen Variablen die Entscheidung, welche Merkmale der objektiven Umgebung und in welcher Ausprägung in die interne psychologische Struktur eingehen.

Bereits vor Aufnahme der Pensionspferdehaltung, vermutlich aber auch nach Etablierung des

Produktionsverfahrens, ist der Betriebsleiter in der Regel an der Meinung seines sozialen Umfeldes interessiert. In einer geschlossenen Frage haben die Befragten diese Kontakte vor bzw. nach Aufnahme des Produktionsverfahrens (Anhang, Tab. 70, 71) bewertet. Auch wenn sich die Fragen an die Interaktionspartner unterscheiden, sind in den Kernaussagen Parallelen und Entwicklungen erkennbar.

Die Selektionsinstanzen sind folgend in die direkten sozialen Interaktionen und die indirekten Kommunikationen unterteilt.

4.6.1 Soziale Interaktionen

Die Auswahl der direkten sozialen Interaktionen ergibt sich durch die Zugehörigkeit der Interaktionspartner zum engeren sozialen Umfeld, deren fachliche Kompetenz, Funktion und auch Betroffenheit durch die Pensionspferdehaltung. Für die Familie ist die Meinung der Ehe- bzw. Lebenspartner, der Hofnachfolger und der sonstigen Familienmitglieder getrennt erfasst worden. Wie die zuvor genannten wissenschaftlichen Quellen belegen, prägt die Familie bei den Erwerbskombinationen im Allgemeinen in einem hohen Maß die Entscheidungsfindung der Landwirte. Ob sich dies auch bei der Pensionspferdehaltung bestätigt, wird folgend ermittelt.

Neben der Familie sind weitere Gesprächspartner aus dem engeren sozialen Umfeld wie Freunde, Mitarbeiter im landwirtschaftlichen Betrieb, Berufskollegen - insbesondere solche, die schon damals Pferde gehalten haben - sowie Nachbarn berücksichtigt worden. Diese Personen genießen bei den Landwirten oft ein hohes Vertrauen, z. T. auch Ansehen, und dürften deshalb in die Entscheidungsfindung eingebunden sein. Darüber hinaus erfahren die Landwirte durch Kontakte mit potenziellen Interessenten vieles über die Wünsche der Kunden und erkennen somit die Anforderungen, die sie gestellt haben. Demzufolge dürften auch diese Interaktionen die Akzeptanz der Betriebsleiter beeinflussen.

Für den Aufbau und das Betreiben der Pensionspferdehaltung ist die Zustimmung der Behörden vom Kreis und der Gemeinde beispielsweise bei Bau-, Nutzungs- oder Erschließungsanträgen erforderlich. Daher wird folgend untersucht, wie sehr diese Kontakte das Entscheidungsverhalten beeinflussen. Aus fachlicher Sicht könnten die Betriebsleiter über die landwirtschaftliche Beratung, über landwirtschaftliche, reiterliche und touristische Interessenvertretungen, Organisationen, Verbände und Vereine, über Schulen, Seminare, Fortbildungsveranstaltungen, Fachgruppen und Informationsveranstaltungen sowie über Anbieter von Pferdezubehör und –einrichtungen Unterstützung erhalten. Wie sehr diese Ansprechpartner die Akzeptanz zum Betreiben der Pensionspferdehaltung in landwirtschaftlichen Betrieben befördern, wird folgend analysiert.

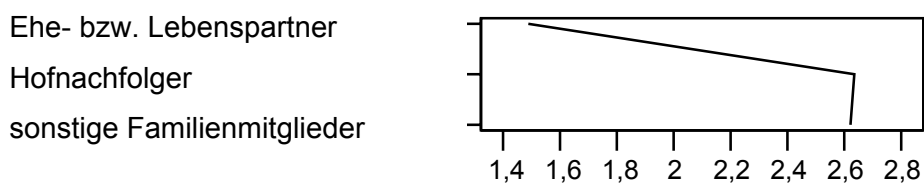
4.6.1.1 Gespräche mit Familienmitgliedern vor und nach Aufnahme der Pensionspferdehaltung

Die Interaktionen mit der Familie und hier insbesondere mit den Ehe- bzw. Lebenspartnern nimmt, wie bereits in dem Kapitel über die bisherigen Forschungsergebnisse ausgeführt, für den Betriebsleiter in seiner Entscheidungsfindung einen besonders hohen Stellenwert ein.

Vor Aufnahme der Pensionspferdehaltung haben annähernd zwei Drittel der Befragten die

Gespräche mit den Ehe- bzw. Lebenspartnern als sehr bedeutend und fast ein weiteres Drittel diese als bedeutend bewertet. Für die Betriebsleiter erweisen sich damit die Ehe- und Lebenspartner als die bedeutendsten Interaktionspartner. Demzufolge lassen sich durch eine positive Rückendeckung Anfangsprobleme besser überwinden, und intensive Gespräche mit den Vertrauten führen zu einer besseren Bewertung der betrieblichen Ist-Situation, so dass ein breiter Rückhalt letztlich zu einer erhöhten Motivation beiträgt und mehr Sicherheit gibt. Daher wird empfohlen, die Pensionspferdehaltung nur nach reiflicher Erörterung mit den Ehe- und Lebenspartnern und deren positiver Bewertung aufzunehmen. Zu einer gleichen Aussage kommt HEUMANN²⁸⁸, der darauf verweist, dass der Einfluss der Ehefrauen auf das Akzeptanzverhalten der Landwirte nicht unterschätzt werden sollte.

Abb. 14: Bedeutung und Informationsgehalt der familiären sozialen Interaktionen vor Aufnahme der Pensionspferdehaltung



(1 = sehr bedeutend, 2 = bedeutend, 3 = teils teils, 4 = unbedeutend, 5 = sehr unbedeutend)

Die Hofnachfolger werden in diesem Kapitel wie Familienmitglieder behandelt, was in der Praxis allerdings nicht zwingend der Fall sein muss. In 74 Betrieben, d.h. in fast der Hälfte der Betriebe, ist der Hofnachfolger in die Überlegungen um die Aufnahme des Produktionsverfahrens eingebunden worden. Diese Interaktionen hält die Hälfte der Befragten für sehr bedeutend. Ein Drittel der Landwirte gibt aber auch an, dass die Meinung der Hofnachfolger unbedeutend bzw. sogar sehr unbedeutend ist. Dies ist vermutlich darauf zurückzuführen, weil die potenziellen Hofnachfolger zum Zeitpunkt der Befragung noch sehr jung waren und deshalb nicht in die Meinungsbildung einbezogen werden konnten. Die Landwirte sind bestrebt, die Hofnachfolger möglichst frühzeitig in die Entscheidungsfindung um die Aufnahme und Ausgestaltung der Pensionspferdehaltung einzubeziehen.

Auch die Kontakte zu den sonstigen Familienmitgliedern bezeichnen die Betriebsleiter meist als bedeutend bzw. sehr bedeutend. Einige dieser Familienmitglieder verfügen vermutlich über umfangreiche Kenntnisse, Fähigkeiten und Erfahrungen, die für den Aufbau einer Pensionspferdehaltung von Vorteil sind.

Somit bestätigen sich durch die Untersuchung die von KADA²⁸⁹ aufgestellte Behauptung, wonach die Familie die relevante Entscheidungseinheit ist, die über Umfang und Struktur des Faktoreinsatzes in der Erwerbskombination befindet. Wie BADIÉL²⁹⁰ ausführt, muss hierbei jedoch berücksichtigt werden, dass in der Entscheidungsfindung die Stimmen der verschiedenen Haushaltsmitglieder nicht gleiches Gewicht haben. Vielmehr scheint für den Betriebsleiter die Intensität der persönlichen Bindung zu den Familienangehörigen, deren fachliche Kompetenz

288 HEUMANN, H.-J. et al.: Die Einflüsse der ..., a.a.O., S. 26 und 113

289 KADA, R.: Part-Time Family Farming, ..., a.a.O., S. 15

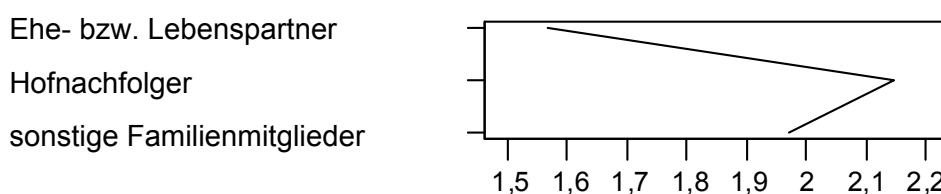
290 BADIÉL, B.: Mehrfachbeschäftigung in Haushalten ..., a.a.O., S. 26

sowie deren Erfahrungen und Fähigkeiten maßgeblich dafür zu sein, welchen Einfluss die Familienmitglieder auf das Entscheidungsverhalten nehmen.

Nach dem Einstieg in die Pensionspferdehaltung wird das Produktionsverfahren in dem landwirtschaftlichen Betrieb von 61 % der Ehe- und Lebenspartner sehr befürwortet und von 28 % befürwortet. Demnach kann davon ausgegangen werden, dass die Betriebsleiter die Planung und Ausgestaltung der Pensionspferdehaltung gemeinsam mit den Ehe- und Lebenspartnern vorgenommen haben und auf deren Meinung offensichtlich großen Wert legen. Nur 4 % dieser Gesprächspartner sprechen sich nach dem Einstieg gegen das Produktionsverfahren aus. Hier dürften die Belastungen durch die Pensionspferdehaltung als erheblich empfunden werden.

Von den potenziellen Hofnachfolgern stehen 10 % dem Produktionsverfahren ablehnend gegenüber. Die anfängliche Skepsis wurde offenbar abgelegt, seit sich die Pensionspferdehaltung als ein für den landwirtschaftlichen Betrieb geeignetes Produktionsverfahren erwiesen hat und die Hofnachfolger vermutlich Kenntnisse, Erfahrungen sowie Fähigkeiten und somit zunehmend Sicherheit in der Pensionspferdehaltung erworben haben.

Abb. 15: Meinung der familiären Interaktionspartner nach dem Einstieg zur Pensionspferdehaltung



(1 = sehr befürwortend, 2 = befürwortend, 3 = teils teils, 4 = ablehnend, 5 = sehr ablehnend)

Die Pensionspferdehaltung wird von drei Viertel der sonstigen Familienmitglieder befürwortet bzw. sehr befürwortet. Eine Gemeinsamkeit aller untersuchten Betriebe ist es, dass ein hoher Anteil der Familienmitglieder und Hofnachfolger der Pferdehaltung in dem landwirtschaftlichen Betrieb positiv gegenüber eingestellt sind. Nur auf der Grundlage scheint bei den Betriebsleitern die erforderliche Akzeptanz gegeben zu sein, um Pensionspferde zu halten.

Die Bedeutung der Kontakte zu den einzelnen Interaktionspartnern vor Aufnahme der Pensionspferdehaltung werden folgend in Abhängigkeit zu deren Meinungen über das Produktionsverfahren nach der Aufnahme gestellt (Anhang, Tab. 72). Hierdurch soll aufgezeigt werden, ob der Einfluss, den die Interaktionspartner auf die Entscheidungsfindung der Befragten haben, vor der Aufnahme gleichgerichtet ist mit der Wertung des Produktionsverfahrens nach dem Einstieg. Es zeigt sich, dass drei Viertel der Ehe- bzw. Lebenspartner bereits vor, aber auch nach dem Einstieg in die Pensionspferdehaltung einen positiven Einfluss auf die Meinungsbildung des Betriebsleiters ausgeübt haben. Die Abhängigkeit wird durch einen höchst signifikanten Zusammenhang belegt. In 7 % der Betriebe wurden die Gespräche vor der Aufnahme des Produktionsverfahrens noch als bedeutender angesehen als nach dem Einstieg. Hier sind die Erwartungen durch die Gegebenheiten offensichtlich nicht erfüllt worden. Vergleichbares gilt für

die Hofnachfolger (Anhang, Tab. 73).

Auch die sonstigen Familienmitglieder stehen nach dem Einstieg meist hinter dem neuen Produktionsverfahren (Anhang, Tab. 74). Demnach müssen die Landwirte bei diesen oftmals davon ausgehen, dass sie zwar wenig Kenntnisse in die Entscheidungsfindung einbringen, aber sich nach dem Einstieg von den Vorteilen der Pensionspferdehaltung überzeugen lassen und es dann meist sehr befürworten.

Je mehr Einstellplätze entstehen sollen und um so stärker der Betrieb deshalb umstrukturiert werden muss, um so wichtiger dürfte für die Betriebsleiter die Meinung der Familienangehörigen sein. Die Untersuchung belegt, dass die Befragten bei einer steigenden Zahl an Einstellplätzen die Kontakte mit den Ehe- und Lebenspartnern häufiger als sehr bedeutend beurteilen (Anhang, Tab. 75). Demnach besteht offensichtlich eine besonders enge Abhängigkeit zwischen der Kompetenz der Ehe- und Lebenspartnern und der Intensität der Pensionspferdehaltung. Unter diesen Voraussetzungen besteht bei den Landwirten wiederum die Bereitschaft, die Ehe- und Lebenspartner maßgeblich in das Entscheidungsverhalten einzubinden.

Ein anderes Bild zeigt sich bei den Hofnachfolgern. Die Kontakte zu den Hofnachfolgern bewerten die Betriebsleiter, die bis zu 31 Einstellplätze bereitstellen, überwiegend als sehr bedeutend und die mit mehr Plätzen überwiegend als bedeutend sowie als unbedeutend (Anhang, Tab. 76). Danach nimmt mit einem zunehmenden Umfang an Einstellplätzen die Bedeutung der Hofnachfolger auf die Meinungsbildung der Befragten ab. Die Gründe hierfür sind darauf zurückzuführen, dass die potenziellen Hofnachfolger meist noch jung sind und oftmals nur wenige Kenntnisse, Erfahrungen und Fähigkeiten in der Pensionspferdehaltung besitzen sowie die Tragweite der betrieblichen Entscheidung oft nicht absehen können. Entsprechend möchte der Betriebsleiter vermutlich bis zum Generationswechsel, der meist erst in vielen Jahren vorgesehen ist, vor allem seine eigenen betrieblichen Planungen umsetzen. Lediglich bei einer zeitlich absehbaren Betriebsübergabe besteht bei den Betriebsleitern vermutlich die Akzeptanz, die Pensionspferdehaltung in einem kleineren Umfang aufzubauen. Hierdurch wird bei den Hofnachfolgern mit einem solcher Art gelagerten Interesse ein Anreiz geschaffen, den landwirtschaftlichen Betrieb zu übernehmen. In diesem Fall werden sie bereits vor dem Generationswechsel in diesem Bereich Entscheidungen treffen sowie gestaltend tätig sein können.

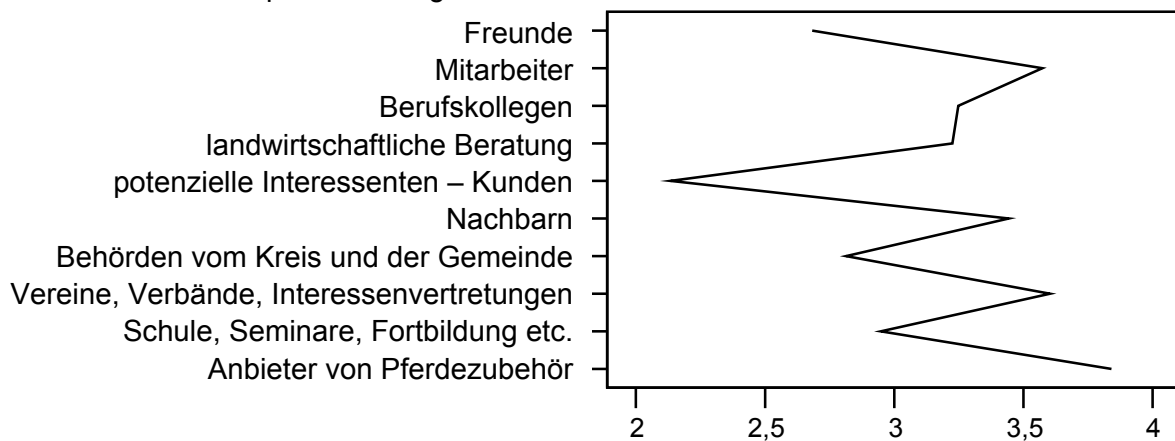
Bei der Wertung der Gespräche mit den sonstigen Familienmitgliedern ist tendenziell, aber statistisch nicht abgesichert, zu erkennen, dass der Einfluss der sonstigen Familienmitglieder um so höher eingestuft wird, je mehr Einstellplätze in dem landwirtschaftlichen Betrieb vorhanden sind (Anhang, Tab. 77). Somit nehmen die sonstigen Familienmitglieder im Vergleich zu den Ehe- und Lebenspartnern sowie den Hofnachfolgern einen geringeren Einfluss auf die Akzeptanz der Betriebsleiter. Die Bereitschaft, die Pensionspferdehaltung intensiver zu betreiben, besteht vor allem dann, wenn möglichst viele Angehörige, also auch die sonstigen Familienmitglieder, Kenntnisse, Erfahrungen und Fähigkeiten in das Produktionsverfahren einbringen können. Dies kann als eine Strategie der Risikoabsicherung verstanden werden.

4.6.1.2 Außerfamiliäre Gespräche vor und nach Aufnahme der Pensionspferdehaltung

Die Ansprechpartner aus dem außerfamiliären sozialen Umfeld sind in dem Fragebogen vorgegeben worden. Auch wenn sich die Fragestellung in dem Fragebogen vor und nach Aufnahme der Pensionspferdehaltung etwas unterscheiden, wird folgend dennoch - wenn auch unter Vorbehalten - eine vergleichende Betrachtung vorgenommen.

Vor Aufnahme der Pensionspferdehaltung haben die Befragten am häufigsten die Meinung von Freunden eingeholt (Anhang, Tab. 70). Zwar schätzen die Hälfte der Betriebsleiter diese Interaktionen als sehr bedeutend und bedeutend ein, doch auch ein Drittel gibt die Bedeutung und den Informationsgehalt dieser Kontakte als unbedeutend und sehr unbedeutend an. Dies kann vermutlich auf deren geringe Kenntnisse in der Pensionspferdehaltung zurückgeführt werden.

Abb. 16: Bedeutung und Informationsgehalt von sozialen Interaktionen vor Aufnahme der Pensionspferdehaltung



(1 = sehr bedeutend, 2 = bedeutend, 3 = teils teils, 4 = unbedeutend, 5 = sehr unbedeutend)

Der Informationsgehalt von Gesprächen mit Mitarbeitern in dem landwirtschaftlichen Betrieb wird von gut der Hälfte der Befragten als unbedeutend eingestuft. Somit haben die Mitarbeiter auf die Entwicklung des Betriebes und somit auf die Entscheidungsfindung einen vergleichsweise geringen Einfluss. Gleiches gilt für Berufskollegen: Über drei Viertel der Befragten bewerten diese Kontakte allenfalls als mäßig bedeutsam. Auch die Wertung der Kontakte zur landwirtschaftlichen Beratung hat, was die Bedeutung und den Informationsgehalt für den Betriebsleiter angeht, vergleichsweise schlecht abgeschnitten. Nur ein Drittel der Landwirte schätzt die Kontakte als bedeutend und sehr bedeutend ein. Dies könnte ein Zeichen dafür sein, dass sich die Beratung noch nicht ausreichend auf Leistungen im Bereich der Pensionspferdehaltung eingestellt hat.

Bereits vor der Aufnahme des Produktionsverfahrens hatten 142 Landwirte mit potentiellen Interessenten, d. h. mit Kunden, die gewillt sind, ihre Pferde in dem landwirtschaftlichen Betrieb einzustellen, Kontakt. Diese Interaktionen waren für 81 % der Befragten bedeutend und sehr bedeutend und nur für 7 % unbedeutend bzw. sehr unbedeutend. Die Zahlen verdeutlichen, dass bereits bevor die Pensionspferdehaltung im landwirtschaftlichen Betrieb betrieben wurde,

die meisten Betriebsleiter in der Entscheidungsfindung großen Wert auf die Kontakte mit vermeintlichen Kunden gelegt haben. Hierdurch konnten die Landwirte feststellen, welche Haltungsformen präferiert werden und welche weiteren Voraussetzungen erfüllt sein müssen, damit die potenziellen Kunden ihre Pferde in dem landwirtschaftlichen Betrieb einstellen.

Die Meinung der Nachbarn wird für die Entscheidung um die Aufnahme der Pensionspferdehaltung tendenziell als nicht bedeutend angesehen. Etwa ein Drittel der Landwirte kann sich in der Wertung über Bedeutung und Informationsgehalt der Kontakte mit den Nachbarn nicht festlegen und die Hälfte der Befragten halten diese Interaktionen für nicht informativ. Damit spielen auch die Nachbarn in der Meinungsbildung eine untergeordnete Rolle. Offensichtlich befürchten die Betriebsleiter, dass sie bei ihren Empfehlungen zu stark eigene Interessen verfolgen, oder sie vermuten auch zu geringe Kenntnisse vom Produktionsverfahren.

Vor Aufnahme der Pensionspferdehaltung haben 129 Betriebsleiter mit Behörden auf Kreis- und Gemeindeebene in Verbindung gestanden. Die Hälfte der Befragten wertet diese Kontakte als informativ, fast ein Viertel (22 %) ist gespaltenen Ansicht und über ein Viertel stuft sie als nicht bedeutend ein. Vermutlich ist die Einschätzung der Betriebsleiter in starkem Maße durch die Stellungnahmen der Behörden geprägt. Die Erhebung zeigt, dass die Verwaltung den Landwirten gegenüber meist hilfsbereit und bürgerfreundlich ist, obwohl die zielorientierte und konstruktive Zusammenarbeit oftmals noch verbessert werden kann.

Obwohl die lokalen Organisationen nach FIETKAU und GLAESER²⁹¹ bei den Landwirten ein hohes Vertrauen genießen, ist die Bedeutung und der Informationsgehalt von landwirtschaftlichen, reiterlichen und touristischen Interessenvertretungen, Organisationen, Verbänden und Vereinen vor Aufnahme der Pensionspferdehaltung von fast zwei Drittel als unbedeutend bzw. sehr unbedeutend und nur gut von jedem fünften Befragten als bedeutend bzw. sehr bedeutend angegeben worden (Anhang, Tab. 70). Hier werden von beiden Seiten umfangreiche Potenziale nicht genutzt. Obwohl die landwirtschaftlichen Betriebe für die Pferdezuchtverbände bei der Zucht und damit für die Verbreitung der Pferderassen bedeutende Partner sind, wird durch die Verbände beim Aufbau einer Pensionspferdehaltung nur in einem sehr geringen Umfang Unterstützung angeboten. Offensichtlich werden hier die Möglichkeiten und Erfordernisse für dieses Produktionsverfahren wenig thematisiert. Es sollte auch im Interesse der Verbände liegen, wenn die Züchter in einem direkteren Kontakt mit potenziellen Nachfragern stehen. Daher wird angeraten, dass sich die o. a. Interessengruppen verstärkt um die Pensionspferdehaltung in landwirtschaftlichen Betrieben bemühen.

Das Angebot an Schulen, Seminaren, Fachgruppen sowie Informations- und Fortbildungsveranstaltungen haben vor Aufnahme der Pensionspferdehaltung 135 Befragte wahrgenommen, von denen allerdings nur ein Drittel diese Interaktionen als bedeutungsvoll und knapp ein Drittel diese gegenteilig werten. Es ist ein überdenkenswertes Ergebnis, wenn Landwirte die Bedeutung und Informationen über Pensionspferdehaltung, die in Fortbildungen vermittelt werden, dermaßen gering einschätzen. Offensichtlich ist es erforderlich, vermehrt auf praxisorientierte Pro-

291 FIETKAU, H.-J.; GLAESER, B.: Wie umweltbewusst sind Landwirte? a.a.O., S. 10

blemfälle und Lösungsstrategien einzugehen, die von den Betriebsleitern umgesetzt werden können.

In der Regel verfügen die Anbieter von Pferdezubehör und –einrichtungen zwar über umfangreiche Kenntnisse und Erfahrungen, die vor allem vor Aufnahme des Produktionsverfahrens für die Betriebsleiter von Interesse sein könnten. Doch 70 % der Befragten werten diese Kontakte als unbedeutend bzw. sehr unbedeutend und nur 14 % schätzen sie als bedeutend bzw. sehr bedeutend ein. Diese verhältnismäßig schlechte Bewertung der Anbieter von Pferdezubehör und -einrichtungen ist offensichtlich darin begründet, dass ihnen unterstellt wird, ein vornehmliches Eigeninteresse beim Verkauf ihrer Produkte zu verfolgen, dabei eine geringe Objektivität einzunehmen und zudem eine eingeschränkte Markttransparenz zu besitzen.

Wie die Erhebung aufzeigt, sind die Interaktionen für das weibliche Geschlecht in der Regel von einer größeren Bedeutung als für die männlichen Betriebsleiter. Hierbei sind für die Frauen die Kontakte zu Freunden, Mitarbeitern auf dem Betrieb, Berufskollegen, potenziellen Kunden, Nachbarn, Kreis- und Gemeindeverwaltung, landwirtschaftlichen, reiterlichen und touristischen Interessenvertretungen und den Anbietern von Pferdezubehör und -einrichtungen häufiger als für die Männern von einer sehr hohen Bedeutung und werden seltener als unbedeutend bzw. sehr unbedeutend eingeschätzt. Dagegen werden die landwirtschaftliche Beratung sowie Seminare, Fortbildungsveranstaltungen, Fachgruppen und Informationsveranstaltungen von den weiblichen Befragten seltener als bedeutend bzw. sehr bedeutend benannt als von den männlichen Landwirten (Anhang, Tab. 78). Demzufolge besteht bei den weiblichen Landwirten ein besonders hohes Vertrauensverhältnis zu den Personen und Stellen, mit denen sie häufiger in Kontakt stehen, wogegen die männlichen Betriebsleiter bei der Meinungsbildung einen größeren Wert auf fachkundige Quellen legen.

Nach dem Alter der Betriebsleiter dürften sich Unterschiede in der Bedeutung der Kontakte zu den sozialen Interaktionspartnern ergeben, weil die Befragten mit zunehmendem Alter vermutlich ihre individuellen Erfahrungen stärker berücksichtigen. Nach der Erhebung werten über die Hälfte der jüngeren Landwirte bis 40 Jahre den Meinungsaustausch mit potenziellen Kunden und mit Freunden hoch, den mit landwirtschaftlichen, reiterlichen und touristischen Interessenvertretungen, Organisationen, Verbänden und Vereinen sowie mit Anbietern von Pferdezubehör und -einrichtungen als gering ein. Der überwiegende Teil der älteren Landwirte schätzt zwar ebenso wie die Jüngeren die Kontakte zu potenziellen Kunden als bedeutend bzw. sehr bedeutend, jedoch die zu Anbietern von Pferdezubehör und -einrichtungen als unbedeutender ein. Mit zunehmendem Alter ist festzustellen, dass die Kontakte zu Nachbarn sowie zu Schulen, Seminaren, Fortbildungsveranstaltungen, Fachgruppen und Informationsveranstaltungen an Gewicht gewinnen. Jedoch wird die Kommunikation mit Freunden, Mitarbeitern im landwirtschaftlichen Betrieb, Berufskollegen und der landwirtschaftlichen Beratung zunehmend als unbedeutend bzw. sehr unbedeutend bezeichnet (Anhang, Tab. 79). Während somit die jüngeren Betriebsleiter eher auf die Informationen durch Personen aus dem persönlichen Umfeld Wert legen, sind diese Gesprächspartner für die älteren Landwirte nicht von so hoher Bedeutung.

Der Familienstand nimmt in der Regel keinen Einfluss darauf, welche direkten außerfamiliären Interaktionspartner in der Entscheidungsfindung von hoher oder niedriger Relevanz sind (Anhang, Tab. 80).

Auf Grund des Berufsabschlusses könnten die Betriebsleiter die Bedeutung und den Informationsgehalt der Kontakte mit den Interaktionspartnern unterschiedlich werten. Dies ist jedoch überwiegend nicht der Fall (Anhang, Tab. 81). Es sind vor allem Landwirte mit einem höheren Bildungsniveau oder einem fachspezifischen Berufsabschluss im Bereich Pferde, die das erforderliche Fachwissen über Fachliteratur beziehen und selber die Planung und Umsetzung des Vorhabens in die Hand nehmen. Die Land- bzw. Tierwirte legen einen relativ hohen Wert auf die Kontakte mit den Anbietern von Pferdezubehör und -einrichtungen, mit den landwirtschaftlichen, reiterlichen und touristischen Interessenvertretungen und Organisationen, Verbänden und Vereinen sowie mit der landwirtschaftlichen Beratung. Die hohe Akzeptanz an diesen Informationsquellen ist offensichtlich darauf zurückzuführen, weil hier umfassende Konzepte aufgezeigt und sogar deren Realisierung angeboten werden. Dabei werden Nachteile wie beispielsweise hohe Kosten, nicht optimale Lösungsstrategien oder falsche Schwerpunktsetzungen in Kauf genommen. Diese Gesprächspartner werden offensichtlich stärker von Landwirten in die Entscheidungsfindung eingebunden, denen eigene Ideen fehlen.

Mit Blick auf die Größe des landwirtschaftlichen Betriebes dürften für die Landwirte unterschiedliche Beweggründe und Zielsetzungen ausschlaggebend dafür sein, welche Interaktionspartner für sie entscheidungsrelevant sind. Die Erhebung verdeutlicht, dass bei einer zunehmenden Flächenausstattung die Betriebsleiter die Kontakte zu Freunden, zu potenziellen Kunden und zu Berufskollegen häufiger als bedeutend bzw. sehr bedeutend einschätzen (Anhang, Tab. 82). Je größer die Betriebe sind, um so weniger akzeptanzbestimmend sind dagegen die Interaktionen zu den Mitarbeitern im landwirtschaftlichen Betrieb, zur landwirtschaftlichen Beratung, zu den landwirtschaftlichen, reiterlichen und touristischen Interessenvertretungen, Organisationen, Verbänden und Vereinen sowie zu den Anbietern von Pferdezubehör und -einrichtungen. Demzufolge legen die Landwirte von flächenstärkeren Betrieben bei den Interaktionspartnern weniger Wert auf vorgegebene Lösungsstrategien zum Aufbau des Produktionsverfahrens.

Bei einer zunehmenden Zahl an Pferden ist es für die Betriebsleiter vermutlich besonders wichtig, über qualifizierte Kontakte eine umfassende Markttransparenz zu gewinnen. Nach der Erhebung erachten über die Hälfte der Befragten mit bis zu 16 Pferden die Meinung von potenziellen Kunden, von Freunden, der landwirtschaftlichen Beratung sowie von Kreis- und Gemeindebehörden als bedeutend bzw. sehr bedeutend (Anhang, Tab. 83). Damit ist das Entscheidungsverhalten der Betriebsleiter mit einer geringeren Anzahl an Pferden sehr stark durch persönliche Beziehungen und das engere soziale Umfeld geprägt. Tendenziell nimmt mit einer zunehmenden Zahl an Pferden die Bedeutung der landwirtschaftlichen, reiterlichen und touristischen Interessenvertretungen, Organisationen, Verbände und Vereine sowie der Anbieter von Pferdezubehör und -einrichtungen zu. Diese Kontakte besitzen eine besonders hohe Markttransparenz und dürften auch für Landwirte mit umfangreichen Kenntnissen in der Pferdehaltung von Interesse sein.

Durch die Lage der Hofstelle können insbesondere die Nachbarn durch die Auswirkungen der Pferdehaltung in dem landwirtschaftlichen Betrieb betroffen sein. Vor der Aufnahme der Pensionspferdehaltung hält jeder fünfte Betriebsleiter mit einer Hofstelle im Innenbereich, aber nur halb so viele Befragte mit einer Hofstelle im Außenbereich die Kontakte zu den Nachbarn für bedeutend bzw. sehr bedeutend. Dagegen erweisen sich für 57 % der Landwirte, deren Betriebssitz im Außenbereich liegt, aber nur für 38 % der Befragten, deren Betriebssitz sich im Innenbereich befindet, die Gespräche mit den Nachbarn als unbedeutend bzw. sehr unbedeutend (Anhang, Tab. 84). Auf Grund der räumlichen Entfernung zu den Nachbarn im Außenbereich und der geringen Belastung für die Nachbarn durch Staub, Geruch oder Lärm der Pensionspferdehaltung halten es die Landwirte hier offensichtlich nicht für erforderlich, die Empfehlungen dieser Gesprächspartner in die Planungen einzubeziehen. Somit sind es weniger fachliche Argumente, die den Meinungsaustausch mit den Nachbarn bestimmen, sondern vielmehr die Pflege des nachbarschaftlichen Verhältnisses.

Sofern die Pensionspferdehaltung im peripheren ländlichen Raum aufgebaut werden soll, dürfen vor allem Landwirte bei einer zunehmenden Entfernung des landwirtschaftlichen Betriebes zur nächstgelegenen Stadt mit über 10.000 Einwohnern vermehrt die Kontakte zu potenziellen Kunden suchen und auf deren Wünsche eingehen. Nach der Erhebung liegen über die Hälfte der Betriebe, die die Kontakte zu solchen Interessenten als sehr bedeutend ansehen, über 18 km von der nächsten Stadt (Anhang, Tab. 85). Tendenziell ergibt die Auswertung, dass die Betriebsleiter die Kontakte zu potenziellen Kunden mit einer zunehmenden Hof-Stadt-Entfernung höher gewichten. Den Landwirten wird angeraten, die Nachteile einer längeren Anfahrt für die Pferdebesitzer durch das Erfüllen von individuellen Wünschen zu kompensieren.

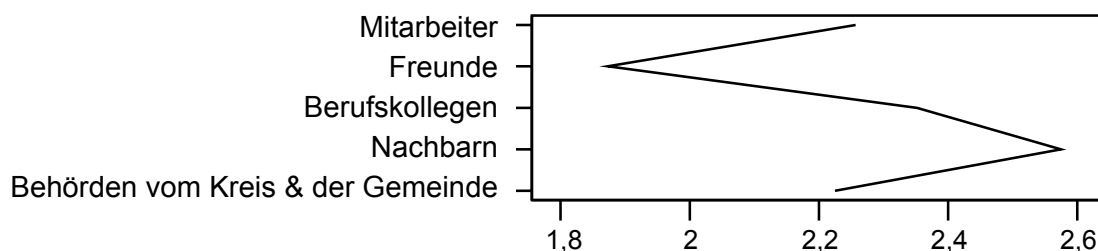
Für die potenziellen Kunden ist die Haltungsform ein bedeutendes Entscheidungskriterium dafür, ob sie das Angebot des landwirtschaftlichen Betriebes in Anspruch nehmen oder nicht. Daher werden die Kunden bereits vor Aufnahme der Pensionspferdehaltung bestrebt sein, Einfluss zu nehmen, wie die Pferde gehalten werden sollen. Die Auswertung verdeutlicht, differenziert nach den Aufstallungsformen, wie wichtig diese Interaktionen für die Befragten sind. Die Bedeutung der Kontakte zu den Kunden wird gleichermaßen von allen Aufstallungsformen hoch bewertet. Die Gruppenhaltung im Laufstall mit Weidegang und auch die Offenstallhaltung sind Formen, die in der Praxis noch nicht so häufig vertreten sind und ein Klientel mit speziellen Vorstellungen und Wünschen ansprechen. Über drei Viertel der Betriebsleiter, die diese Haltungsformen anbieten, beurteilen den Meinungsaustausch als bedeutend bzw. sehr bedeutend. Allerdings wird der Meinungsaustausch von Betriebsleitern, die Einzelboxen mit der Möglichkeit für Weidegang oder Auslauf im Paddock, aber ohne weitere Angebote bereitzustellen, mit potenziellen Kunden noch höher geschätzt (Anhang, Tab. 86). Offensichtlich gibt es gerade bei dieser Haltungsform viele verschiedene Dienstleistungen, die angeboten werden können, deren Bedarf aber noch eruiert werden muss.

Auch **nach dem Einstieg in das Produktionsverfahren** wird die Akzeptanz der Betriebsleiter durch die Einstellung des außerfamiliären direkten sozialen Umfeldes beeinflusst (Anhang, Tab. 71). Daher wurde bei der Erhebung ermittelt, ob diese Gesprächspartner die Pensionspfer-

dehaltung als ein für den landwirtschaftlichen Betrieb geeignetes Produktionsverfahren erachten.

Von über zwei Drittel der Mitarbeiter in den landwirtschaftlichen Betrieben wird die Pensionspferdehaltung nach dem Einstieg befürwortet bzw. sehr befürwortet, in über einem Viertel der Betriebe mit teils teils bewertet und in nur 4 % der Betriebe besteht eine ablehnende Haltung. Größtenteils schätzen die Mitarbeiter das Produktionsverfahren, weil sie offensichtlich die Arbeit mit den Pferden mögen und gern mit den Pferdebesitzern, Reitern sowie Besuchern in Kontakt stehen. Darüber hinaus wird den Betriebsleitern angeraten, nur dann Personen in dem Produktionsverfahren zu beschäftigen, wenn diese die ausdrückliche Bereitschaft hierzu signalisieren. Diese Vorgehensweise bestärkt die Mitarbeiter in der positiven Grundeinstellung gegenüber der Pensionspferdehaltung.

Abb. 17: Meinung der Interaktionspartner nach dem Einstieg zur Pensionspferdehaltung



(1 = sehr befürwortend, 2 = befürwortend, 3 = teils teils, 4 = ablehnend, 5 = sehr ablehnend)

Fast alle Befragten haben mit den Freunden über die Pensionspferdehaltung gesprochen, seit dem sie in dem landwirtschaftlichen Betrieb eingerichtet ist. Danach wird das Produktionsverfahren von vier Fünftel der Freunde befürwortet bzw. sehr befürwortet, ein Fünftel sieht Vorteile, aber auch Nachteile und nur 1 % hat sich ablehnend geäußert. Als fraglich erscheint es allerdings, inwieweit es sich hierbei um eine fachlich fundierte Stellungnahme der Freunde handelt. Vielmehr ist das hohe Maß an positiver Resonanz auf die Solidarität und Verbundenheit, die in einer Freundschaft besteht, zurückzuführen. Vor diesem Hintergrund wirkt die Meinung der Freunde, insbesondere nach dem Einstieg in die Pensionspferdehaltung, zwar als eine moralische Unterstützung, ist aber aus fachlicher Sicht oftmals nicht untermauert und daher mit Vorsicht zu bewerten.

Die Meinung der Berufskollegen über die Pensionspferdehaltung in dem landwirtschaftlichen Betrieb haben fast alle Befragten eingeholt. Im Ergebnis geben nur 5 % der Betriebsleiter an, dass die Berufskollegen das Produktionsverfahren sehr befürworteten und in über der Hälfte der Fälle wird die Pensionspferdehaltung in den Betrieben durch die Berufskollegen befürwortet. Allerdings legt sich über ein Viertel der Landwirte in der Bewertung nicht fest. Insgesamt gesehen findet die Pensionspferdehaltung bei den meisten Berufskollegen eine recht hohe Akzeptanz. Der vergleichsweise hohe Anteil an ambivalenten Äußerungen ist darauf zurückzuführen, dass die Berufskollegen einerseits das Produktionsverfahren in dem landwirtschaftlichen Betrieb grundsätzlich begrüßen, aber andererseits sich - bei eigener Pensionspferdehaltung - auch

eine Konkurrenzsituation ergeben kann, so dass dieses Produktionsverfahren in den untersuchten Betrieben von den Berufskollegen teilweise unter Vorbehalten gewertet wird.

Jeder zweite Betriebsleiter schätzt, dass die Nachbarn auch nach Aufnahme der Pensionspferdehaltung in dem landwirtschaftlichen Betrieb eine eher ambivalente Meinung gegenüber dem Produktionsverfahren einnehmen. Damit vertritt dieser Personenkreis - im Vergleich zu den zuvor genannten Interaktionspartnern - eine besonders kritische Haltung. Ein Grund hierfür dürfte darin bestehen, dass die Nachbarn von der Pensionspferdehaltung sehr stark betroffen sein können. Diese Betroffenheit kann sich beispielsweise äußern durch Sand, der beim Reiten umhergeweht wird, durch ein Verschmutzen vor allem der um den Hof liegenden Wege und Straßen, durch den Geruch des Mistes, durch die angelockten Fliegen und Mücken, durch das Wiehern der Pferde oder den Lärm der Reiter. Die andere Hälfte der Landwirte geht davon aus, dass die Nachbarn das Produktionsverfahren befürworten bzw. sehr befürworten. Hier werden die Betriebsleiter stets ein offenes Ohr für die Nachbarn haben, diese in die Entscheidungsfindung einbinden und durch gemeinsame Lösungen ein problemloses Miteinander absichern.

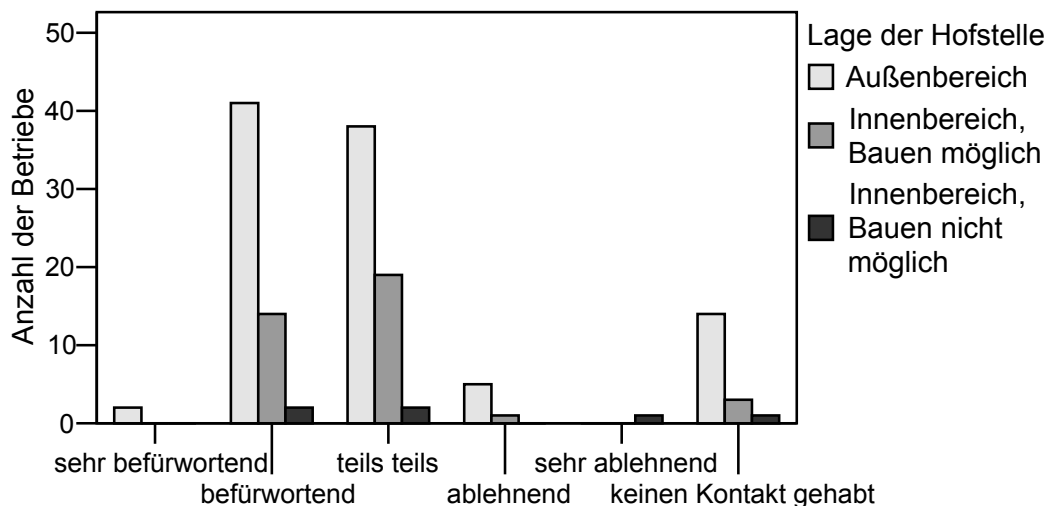
Nachdem sich die Pensionspferdehaltung in dem landwirtschaftlichen Betrieb etabliert hat, gehen 80 % der Befragten davon aus, dass die Behörden vom Kreis und der Gemeinde die Entwicklung in dem Betrieb und Ausgestaltung des Produktionsverfahrens befürworten. Folglich werden auch durch die Behörden auf Kreis- und Gemeindeebene die Bestrebungen einer Diversifikation unterstützt. Wie bereits in Kapitel 4.5.7 zur Gemeindegatzung ausgeführt, ist dies insbesondere über die Bauleitplanung (Flächennutzungs- und Bebauungsplan) sowie über die Gestaltungssatzung möglich. Nur jeder sechste Landwirt gibt an, dass bei den regionalen und kommunalen Verwaltungen Vorbehalte bestehen. Sofern grundlegende Meinungsverschiedenheiten bestehen, sollte der Betriebsleiter bemüht sein, diese auszuräumen. Letztlich ist eine konstruktive Weiterentwicklung und langfristige Existenz des Betriebes nur auf der Grundlage einer im gegenseitigem Interesse abgestimmten Vorgehensweise möglich.

Meistens sind die Betriebsleiter nach dem Einstieg in die Pensionspferdehaltung der Ansicht, dass die außerfamiliären Interaktionspartner eine besonders positive Einstellung gegenüber dem Produktionsverfahren eingenommen haben, obwohl die Betriebsleiter diese Kontakte vor der Aufnahme oftmals noch als nicht so bedeutend angegeben haben. Diese Entwicklung bestätigt sich auch bei einer differenzierten Betrachtung nach dem Geschlecht, Alter, Familienstand und der Berufsausbildung der Betriebsleiter sowie nach der Flächenausstattung der Betriebe und nach der Anzahl der gehaltenen Pferde (Anhang, Tab. 87, 88, 89, 90, 91, 92). Weil die Pensionspferdehaltung in den landwirtschaftlichen Betrieben nach dem Einstieg fast immer befürwortet bzw. sehr befürwortet wird, kann nur eine sehr eingeschränkte Auswertung vorgenommen werden. In Abhängigkeit von der Flächenausstattung dürfen insbesondere Landwirte mit einer umfangreicheren Flächenausstattung damit rechnen, dass die Pensionspferdehaltung bei den direkten außerfamiliären Interaktionspartnern eine positive Resonanz findet.

Wie die Untersuchung belegt, wird die Pensionspferdehaltung von Nachbarn nach der Aufnahme nur dann sehr befürwortet, wenn die Hofstelle im Außenbereich liegt. Darüber hinaus wird sie hier auf Grund der fehlenden Nachbarn am häufigsten befürwortet. Umgekehrt wird die Pfer-

dehaltung nur dann von Nachbarn sehr abgelehnt, wenn sich die Hofstelle im Innenbereich befindet. Fast die Hälfte der Betriebe mit Sitz im Innenbereich sind sich bei der Beurteilung unschlüssig (Anhang, Tab. 93). Aus statistischer Sicht besteht eine hoch signifikante Abhängigkeit.

Abb. 18: Meinung der Nachbarn nach der Aufnahme der Pensionspferdehaltung in Abhängigkeit von der Lage der Hofstelle



Bei einem Vergleich der **Verhältnisse von vor zu nach dem Einstieg in die Pensionspferdehaltung** muss bedacht werden, dass die Befragten vor der Aufnahme die Bedeutung und den Informationsgehalt der Kontakte zu den einzelnen Interaktionspartnern angegeben haben und nach der Aufnahme deren Meinung über das Produktionsverfahren in dem landwirtschaftlichen Betrieb eingeschätzt wurde. Damit liegen der Auswertung zwei unterschiedliche Fragestellungen zugrunde. Dennoch lassen sich unter Vorbehalt gewisse Tendenzen ableiten. Es zeigt sich, dass die Betriebsleiter vor Aufnahme der Pensionspferdehaltung die Kontakte mit Freunden als wichtige Unterstützung erachten. Auch nach dem Einstieg sind es überwiegend die Freunde, die die Pensionspferdehaltung als ein geeignetes Produktionsverfahren für den Landwirt bestätigen (Anhang, Tab. 94).

Die Mitarbeiter stehen der Pensionspferdehaltung bereits vor der Aufnahme aufgeschlossen gegenüber und befürworten diese nach dem Einstieg noch stärker positiv (Anhang, Tab. 95). Sie erkennen augenscheinlich keine nachteiligen Konsequenzen für den Betrieb.

Während die Betriebsleiter den Kontakten mit Berufskollegen vor Aufnahme der Pensionspferdehaltung überwiegend verhalten gegenüber gestanden haben, wird das Produktionsverfahren in dem landwirtschaftlichen Betrieb nach dem Einstieg von den Interaktionspartnern meistens befürwortet (Anhang, Tab. 96). Demnach können die Betriebsleiter bei dem Einstieg in die Pensionspferdehaltung meist nicht von einer fachlich fundierten Unterstützung durch die Berufskollegen ausgehen. Gründe hierfür können darin bestehen, weil die erforderlichen Kenntnisse fehlen oder die Bereitschaft fehlt, der Konkurrenz behilflich zu sein. Erst wenn sich das Produktionsverfahren in dem landwirtschaftlichen Betrieb etabliert hat, kann von deren Anerkennung ausgegangen werden. Folglich wird den Landwirten angeraten, zwar die Vorbehalte der Berufs-

kollegen vor dem Einstieg zu berücksichtigen, aber daraus keine grundsätzliche Ablehnung ableiten, wonach die Pensionspferdehaltung ein ungeeignetes Produktionsverfahren für den landwirtschaftlichen Betrieb ist.

Vor Aufnahme des Produktionsverfahrens bezeichnen über drei von vier Betriebsleitern den Informationsgehalt durch Kontakte mit Nachbarn als teils teils bis sehr unbedeutend. Nach dem Einstieg befürworten aber fast zwei von drei dieser Interaktionspartner die Pensionspferdehaltung in dem Betrieb (Anhang, Tab. 97). Demnach können die Nachbarn den Landwirten bei dem Einstieg zwar keine bedeutende Hilfestellung geben, haben aber nach der Aufnahme meist keine Einwände gegen die Pensionspferdehaltung in dem landwirtschaftlichen Betrieb. Folglich nehmen die Nachbarn einen vergleichsweise zu den übrigen außerfamiliären Interaktionspartnern geringen Einfluss auf das Entscheidungsverhalten der Betriebsleiter.

Die Kontakte zu den Behörden vom Kreis und der Gemeinde werten die Befragten vor Aufnahme der Pensionspferdehaltung neben den Freunden an zweiter Stelle am häufigsten als sehr bedeutend. Das ist auf den hohen Einfluss der Behörden für das Betreiben einer Pensionspferdehaltung zurückzuführen. Aber auch nach dem Einstieg gehen die Betriebsleiter von einer starken Befürwortung des Produktionsverfahrens durch die Behörden aus. (Anhang, Tab. 98). Diese Einschätzung resultiert vermutlich darauf, weil alle Vorschriften und Auflagen erfüllt wurden, so dass keine Einwände aus ordnungsrechtlicher Sicht bestehen. Es besteht eine höchst signifikante Abhängigkeit zwischen der Bedeutung der Gesprächspartner und deren Befürwortung. Folglich erweist es sich als zweckmäßig, wenn die Betriebsleiter die Behörden vom Kreis und der Gemeinde frühzeitig in die Planungen einbeziehen, um gemeinsame Lösungen zu finden, so dass auch diese Stellen letztlich die Pensionspferdehaltung in dem landwirtschaftlichen Betrieb befürworten.

4.6.1.3 Ansehen der Pensionspferde haltenden Landwirte im Dorf

Bisher wurde der Meinungsaustausch des Betriebsleiters mit einzelnen Interaktionspartnern vor und auch nach dem Einstieg in die Pensionspferdehaltung analysiert. In der Regel ist der Landwirt bei seinen Interaktionen, insbesondere innerhalb der Dorfgemeinschaft bestrebt, ein hohes Ansehen zu erlangen und seinen Status zu festigen. Um den Einfluss des Produktionsverfahrens auf die soziale Rolle des Befragten bestimmen zu können, wurde die These aufgestellt, wonach Landwirte, die Pensionspferdehaltung betreiben, an Ansehen im Dorf verlieren.

Nur 3 % der Befragten sind der Ansicht, wonach die These zutrifft. Offensichtlich gibt es in breiten Teilen der Bevölkerung nicht mehr das klassische Bild des Landwirts, dessen Tätigkeit sich ausschließlich auf das Erzeugen landwirtschaftlicher Produkte beschränkt. Vielmehr gilt der Landwirt als Unternehmer, der seine verfügbaren Kapazitäten optimal auslasten sollte und durch seine Tätigkeiten auch Vorteile für die Gemeindemitglieder entstehen lässt. Zu einer entsprechenden Aussage kommt auch HARIS²⁹² in seinen Untersuchungen, wonach 79 % der befragten Landwirte der Behauptung nicht zustimmen, wonach durch eine außerlandwirtschaftliche Tätigkeit die Betriebsleiter an Ansehen und sozialer Stellung im Dorf verlieren. Vielmehr

292 HARIS, J.: Zweitausbildung ..., a.a.O., S. 489

gibt SPRANGER²⁹³ – wie bereits in Kapitel 3.2 ausgeführt - zu bedenken, dass Erwerbskombinationen der Unternehmerfamilie ermöglichen, sich sozial und kulturell in das Dorf einzubringen. Diese Argumentation trifft aller Voraussicht nach auch im Bereich der Pensionspferdehaltung zu.

Mit einer zunehmenden Zahl an Einstellplätzen je Betrieb erhöht sich die Zahl der Befragten, die überhaupt nicht der Ansicht sind, dass Landwirte mit Pensionspferdehaltung an Ansehen im Dorf verlieren. Ansonsten werten die Betriebsleiter unabhängig von anderen Faktoren die These gleichermaßen (Anhang, Tab. 99). Die unternehmerischen Aktivitäten der Betriebsleiter und die Bereitschaft, neue Tätigkeitsfelder zu erschließen, sorgen, unabhängig von der Intensität mit der das Produktionsverfahren betrieben wird, aus Sicht der Betroffenen für Anerkennung im Dorf.

4.6.2 Weiteres soziales Umfeld

In seiner Entscheidungsfindung wird der Betriebsleiter nicht nur durch seine Familie und sein übriges soziales Umfeld beeinflusst, sondern auch durch indirekte Kommunikation, z. B. durch die Massenmedien und mit der Politik, auf die in diesem Kapitel näher eingegangen wird.

4.6.2.1 Massenmedien als Informationsquelle

Als Massenmedien wurden in dem Fragebogen das Fernsehen, das Radio und die Zeitungen benannt. Nach der Erhebung ist der Informationsgehalt dieser Medien vor Aufnahme der Pensionspferdehaltung für ein Drittel der Befragten unbedeutend und für ein weiteres Drittel sogar sehr unbedeutend gewesen. Nur ca. jeder zehnte Landwirt beurteilt deren Einfluss als bedeutend bzw. sehr bedeutend. Somit gehen von den Massenmedien nur geringe Impulse aus. Die Gründe hierfür bestehen darin, dass die Betriebsleiter über die Massenmedien Informationen beziehen, ohne die Möglichkeit zu haben, weitergehende und auf die individuellen Bedürfnisse angepasste Lösungsansätze zu erhalten. Darüber hinaus werden die Fachkenntnisse, die Objektivität und der Wahrheitsgehalt der Berichterstattung von Fernsehen, Radio oder Zeitungen vielleicht angezweifelt.

Zwar dürfte bei den Betriebsleitern mit einer zunehmenden Größe des landwirtschaftlichen Betriebes, gemessen an dem Umfang der bewirtschafteten Fläche bzw. dem Umfang an Einstellplätzen, ein besonders großes Interesse an Informationen auch über die Massenmedien bestehen, doch wird angenommen, dass die Wertung dieser Nachrichtenquelle vor allem auf Grund von persönlichen Erfahrungen und Einstellungen sehr unterschiedlich ausfallen wird. Nach der Erhebung nimmt mit einer zunehmenden Flächenausstattung bzw. einem größeren Umfang an Einstellplätzen die Zahl der Befragten ab, die diese Kommunikationen als bedeutend ansehen (Anhang, Tab. 100/101).

Tendenziell nimmt erwartungsgemäß mit zunehmendem Alter der Befragten die Bedeutung der Massenmedien ab (Anhang, Tab. 102). Damit wird deutlich, dass vor allem die jüngeren Betriebsleiter auch die Massenmedien als Informationsquelle nutzen.

293 SPRANGER, C. R.: Voraussetzungen für den ..., a.a.O., S. 254

Eine Analyse nach dem Berufsabschluss bestätigt die Erwartung, dass vor allem Betriebsleiter mit einem höheren Berufsabschluss sich in der Entscheidungsfindung weniger über die Massenmedien beeinflussen lassen (Anhang, Tab. 103).

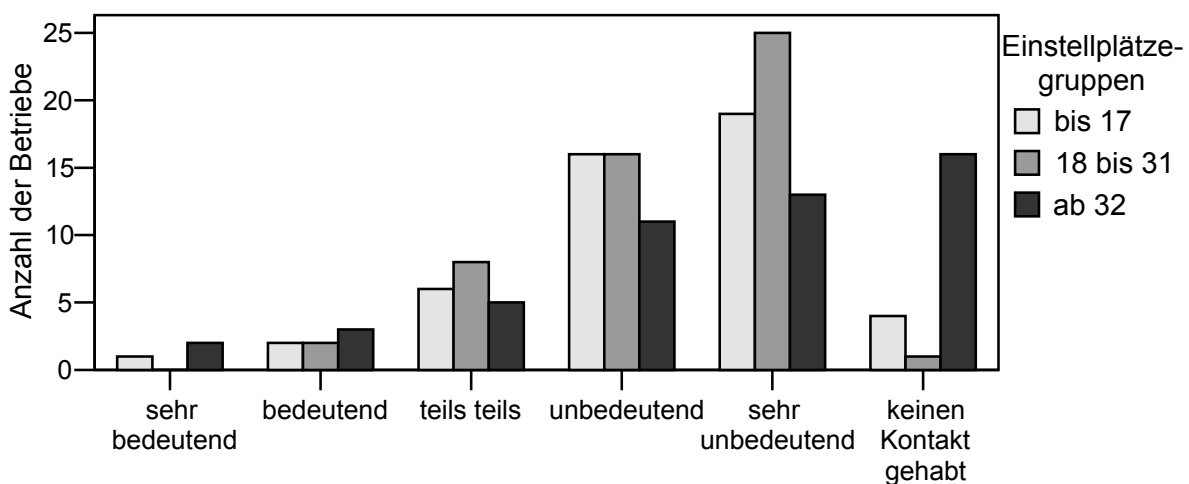
4.6.2.2 Einfluss der Politik auf das Entscheidungsverhalten

Eine Aufgabe der Politik auf Kreis-, Landes-, Bundes- und EU-Ebene ist es, die gesellschaftliche Entwicklung zu gestalten. Vor diesem Hintergrund wird aufgezeigt, ob das Betreiben einer Pensionspferdehaltung von den Landwirten als eine gesellschaftlich akzeptierte und gewünschte Strategie der betrieblichen Entwicklung angesehen wird. Folgend wird aufgezeigt, ob die Politik einen Einfluss auf das Entscheidungsverhalten der Landwirte nimmt.

Vor der Aufnahme der Pensionspferdehaltung sind nur für 7 % der Befragten die Aussagen der Politik über das Produktionsverfahren bedeutend bzw. sehr bedeutend gewesen. Dagegen werten 29 % der Befragten diese Informationsquelle als unbedeutend und 38 % sogar als sehr unbedeutend, so dass letztlich zwei von drei Betriebsleitern die Informationen der Politik als nicht akzeptanzbestimmend angeben. Die Zahlen legen die Vermutung nahe, dass die auf politischer Ebene geäußerten Konzepte und Erklärungen die Betriebsleiter nur in einem sehr geringen Umfang dazu veranlassen, Pensionspferde zu halten.

Die durch die Politik angebotene Orientierung ist für die flächenärmeren Betriebe von größerer Bedeutung, weil sie auf Grund der geringen Faktorausstattung an Boden in besonderem Maße auf alternative Erwerbsformen angewiesen sind, um die Existenz des Betriebes abzusichern. Bei einem erheblichen wirtschaftlichen Druck orientieren sich diese Landwirte offensichtlich stärker an politischen Absichtserklärungen. Diese Vorgehensweise besteht nicht bei Landwirten von flächenstärkeren Betrieben (Anhang, Tab. 104). Anders ist das Ergebnis in Bezug auf den Umfang an Einstellplätzen.

Abb. 19: Empfehlungen der Politik auf Bundes- und kommunaler Ebene in Abhängigkeit von den Einstellplätzen



Demzufolge sind die Betriebsleiter, die das Produktionsverfahren intensiver betreiben, auch an den Empfehlungen der Politik interessiert – vermutlich, um frühzeitig auf sich ändernde Rahmenbedingungen reagieren zu können (Anhang, Tab. 105). Demgegenüber sind für die Landwirte mit einem geringen Umfang an Einstellmöglichkeiten die Kontakte zur Politik wenig ent-

scheidungsrelevant, weil die Pensionspferdehaltung vielleicht nicht so sehr aus ökonomischen, sondern vielmehr aus persönlichen und familiären Gründen aufgenommen wurde.

Das Entscheidungsverhalten der Betriebsleiter wird oftmals durch das Alter geprägt. Nach der Auswertung gibt es bezüglich der Bedeutung der Politik für das Entscheidungsverhalten der Landwirte auf Grund des Alters der Befragten jedoch keine grundlegenden Unterschiede (Anhang, Tab. 106). Auch sinkt die Bedeutung politischer Empfehlungen mit zunehmender beruflicher Qualifikation (Anhang, Tab. 107). Ein Grund hierfür dürfte darin bestehen, dass die Betriebsleiter mit einem zunehmenden Bildungsniveau besser um die Hintergründe und die Unwägbarkeiten in der politischen Entscheidungsfindung wissen. Insofern sind politische Konzepte klarer zu formulieren, der Entscheidungsprozess transparenter darzustellen sowie sicherzustellen, dass Festlegungen längerfristig Bestand haben. Nur auf der Grundlage könnte die Politik eine konkrete Orientierung geben.

4.6.3 Akzeptanzbeeinflussende Gesichtspunkte zu Hypothese 5

Weil der Betriebsleiter bewusst oder unbewusst nach Bestätigung und Anerkennung strebt, ist die Entscheidung für eine Erwerbskombination in starkem Maße durch die Akzeptanz seitens des sozialen Umfelds beeinflusst²⁹⁴. Hierbei stellt sich der Einfluss der Interaktionspartner auf das Entscheidungsverhalten der landwirtschaftlichen Betriebsleiter zur Aufnahme der Pensionspferdehaltung in unterschiedlichem Maße dar – vermutlich getragen von einer selektiven Wahrnehmung der Landwirte, die durch die Interaktionen ihre eigenen Vorstellungen eher bestätigt wissen wollen.

Bereits vor Aufnahme des Produktionsverfahrens nehmen die Kontakte zu den Familienmitgliedern und hier vor allem zu den Ehe- und Lebenspartnern einen maßgeblichen und im Vergleich zu allen anderen Interaktionspartnern den weitaus größten Einfluss auf die Meinungsbildung der Landwirte ein. Darüber hinaus sind für die meisten Landwirte auch die Kontakte zu den Hofnachfolgern von einer überdurchschnittlich hohen Relevanz. Somit ist es für die Betriebsleiter von entscheidender Bedeutung, dass die Pensionspferdehaltung die Akzeptanz der Ehe- und Lebenspartner sowie der übrigen Familienmitglieder findet. Ohne deren Zustimmung sind die Landwirte offensichtlich nicht bereit, das Produktionsverfahren aufzunehmen. Dies gilt um so mehr, wenn die Unterstützung durch die Familienangehörigen erforderlich ist: Für die Landwirte sind bei einer zunehmenden Zahl an Einstellplätzen die Gespräche mit den Ehe- und Lebenspartnern nach der Bedeutung und dem Informationsgehalt besonders wichtig - auch, weil sie offensichtlich wertvolle Impulse in die Überlegungen zur Ausgestaltung der Pensionspferdehaltung einbringen können.

Auch nachdem die Pensionspferdehaltung in dem landwirtschaftlichen Betrieb etabliert war, wird das Produktionsverfahren am häufigsten von den Familienmitgliedern und auch hier wiederum von den Ehe- und Lebenspartnern am stärksten befürwortet. Allerdings ist die positive Resonanz nach dem Einstieg meist nicht mehr ganz so hoch wie noch vor der Aufnahme der

294 BALLWEG, G.: Bäuerinnen zwischen Tradition und Moderne ..., a.a.O., S. 104

Pensionspferdehaltung. Hier ist die anfänglich besonders positive Stimmung vermutlich durch praktische Erfahrungen etwas gedämpft worden.

Die Gespräche mit Hofnachfolgern schätzen eher die Landwirte mit weniger Einstellplätzen. Hier hat sich womöglich erst auf Anregung der Hofnachfolger die Akzeptanz bei den Betriebsleitern entwickelt, die Pensionspferdehaltung in einem kleineren Umfang aufzunehmen, und es ist zu erwarten, dass das Produktionsverfahren in der folgenden Generation weiter ausgebaut wird. Durch diese Vorgehensweise beweisen die Landwirte soziale Kompetenz, weil sie entsprechend den Vorstellungen der Hofnachfolger Entwicklungen in dem landwirtschaftlichen Betrieb vorbereiten. Allerdings ist dies nur in Einzelfällen möglich, weil die Hofnachfolge meistens noch nicht geklärt und somit ein fachlicher Meinungs austausch gar nicht möglich ist.

Neben den familiären beeinflussen auch die außerfamiliären Interaktionen die Aufnahme der Pensionspferdehaltung. Damit das Produktionsverfahren bereits in der Planungsphase eine soziale Akzeptanz findet, sind für die Betriebsleiter die Gespräche mit Kunden, Freunden sowie Behörden wichtig. Dagegen sind für die Betriebsleiter die Kontakte zu den Anbietern von Pferdezubehör und –einrichtungen, zu landwirtschaftlichen, reiterlichen oder touristischen Interessenvertretungen, Organisationen, Verbänden und Vereinen, zu Mitarbeitern im landwirtschaftlichen Betrieb sowie zu Nachbarn meistens unbedeutend.

Nach der Aufnahme der Pensionspferdehaltung befürworten am häufigsten die Behörden in Kreis und Gemeinde sowie die Freunde das Produktionsverfahren in den landwirtschaftlichen Betrieben. Erklärungsansätze bestehen darin, dass die Behörden auf der Grundlage der genehmigten Anträge unternehmerische Neugründungen oder Erweiterungen meist befürworten. Zudem dürften Freunde, nachdem die Maßnahme umgesetzt wurde, sich meist einer grundlegenden Kritik enthalten, weil dies als kontraproduktiv angesehen werden könnte. Auch die meisten Mitarbeiter in den landwirtschaftlichen Betrieben begrüßen das Produktionsverfahren, nachdem sie die ersten Erfahrungen mit der Pensionspferdehaltung gesammelt haben.

Meist sind es die Nachbarn und die Berufskollegen, die dem Produktionsverfahren in dem landwirtschaftlichen Betrieb ambivalent oder ablehnend gegenüber stehen. Für die Betriebsleiter sind die Nachbarn vor allem dann entscheidungsrelevant, wenn die Hofstelle im Innenbereich liegt. Die Gesprächspartner verlieren an Bedeutung, wenn sich die Hofstelle im Außenbereich befindet. Auch wird das Produktionsverfahren von den Nachbarn ausschließlich dann sehr befürwortet, wenn die Hofstelle des landwirtschaftlichen Betriebes im Außenbereich liegt. Ausschlaggebend für diese Bewertung dürfte die Betroffenheit der Nachbarn durch die Pensionspferdehaltung sein. Folglich ist davon auszugehen, dass die Betriebsleiter nur dann von einer Bestätigung und Anerkennung durch die Nachbarn ausgehen können, wenn sich diese durch das Produktionsverfahren nicht gestört fühlen.

Die vergleichsweise kritische Position der Berufskollegen, die auch selber Pensionspferde halten, dürfte sich durch die zunehmende Konkurrenz erklären. Somit ist anzunehmen, dass sich die vergleichsweise kritische Meinung der Nachbarn und Berufskollegen aus deren persönlichen Interessen ableitet. Dennoch wird den Betriebsleitern angeraten, auch deren Einwände

zu berücksichtigen. Durch alternative Lösungsansätze kann oftmals die Belastung für die Nachbarn und durch verschiedene Angebote die Konkurrenzsituation zwischen Pferdehaltern verringert werden.

Bei einem Vergleich zur Bedeutung der Interaktionspartner vor und nach Aufnahme der Pensionspferdehaltung zeigt sich in fast allen Fällen eine zunehmende Befürwortung. Folglich steigt durch das Umsetzen des Produktionsverfahrens für den Betriebsleiter die Bestätigung und Anerkennung durch das soziale Umfeld.

Vor Aufnahme der Pensionspferdehaltung sind für die weiblichen Betriebsleiter die Gespräche mit den Interaktionspartnern sowie die Bestätigung und Anerkennung durch das soziale Umfeld in der Entscheidungsfindung meist von einem größeren Gewicht als für ihre männlichen Kollegen. Die Männer legen oft einen hohen Wert auf die unparteiischen und fachlich fundierten Informationen beispielsweise durch die landwirtschaftliche Beratung oder Schulungen. Demgegenüber schätzen die Frauen offensichtlich eine erheblich breitere Grundlage an Quellen und Meinungen. Beide Vorgehensweise bergen Vor- und Nachteile. Während sich die Männer vornehmlich an fachlich fundierten Aussagen orientieren, neigen sie dazu, die Breite der Informationsmöglichkeiten und –inhalte, wie beispielsweise auch emotionale Gesichtspunkte, zu vernachlässigen. Andererseits schaffen es die Frauen, durch die Breite der Informationsquellen zwar eine umfassende Markttransparenz sicherzustellen, doch besteht insbesondere hierbei auch die Gefahr falscher Schwerpunkte.

Die jüngeren Betriebsleiter scheinen vor allem einen großen Wert auf die positive Resonanz auf der persönlichen und betrieblichen Ebene zu legen, wogegen die älteren Landwirte stärker die Bestätigung und Anerkennung durch das sonstige soziale Umfeld suchen. Unabhängig vom Familienstand oder dem Berufsabschluss schätzen die Betriebsleiter die Akzeptanz der direkten außerfamiliären Interaktionspartner für eine Pensionspferdehaltung in den landwirtschaftlichen Betrieben nahezu gleich ein. Hierbei wird angenommen, dass die rein fachliche Kompetenz der Gesprächspartner nicht ausschlaggebend für die Wertung zu sein scheint.

Je mehr landwirtschaftlich genutzte Fläche die Betriebsleiter bestellen, um so häufiger erhoffen sie durch die Objektivität der Freunde, die Wünsche der Kunden und die Erfahrungen der Berufskollegen den Erfordernissen der Pensionspferdehaltung gerecht zu werden. Für diese Landwirte erweist sich die Meinung der Gesprächspartner, zu denen ein ständiger persönlicher Kontakt besteht, als besonders entscheidungsrelevant. Demgegenüber werten vermehrt die Landwirte, die weniger Fläche bewirtschaften, die Akzeptanz der Mitarbeiter im landwirtschaftlichen Betrieb, die der landwirtschaftlichen, reiterlichen und touristischen Interessenvertretungen, Organisationen, Verbände und Vereine sowie die der Anbieter von Pferdezubehör und –einrichtungen als wichtig. Damit zeigt sich in der Wertung der Interaktionspartner eine grundsätzlich unterschiedliche Herangehensweise. Während für die Landwirte, die flächenstärkere Betriebe bewirtschaften, die Akzeptanz der Personen ganz besonders entscheidungsrelevant ist, zu denen eine persönliche und individuelle Ebene besteht, orientieren sich die Landwirte, die flächenärmere Betriebe bestellen, vermehrt an solchen Personen, die Strategien zum Betreiben

der Pensionspferdehaltung empfehlen, die sich bereits in anderen Betrieben als günstig erwiesen haben.

Landwirte mit größeren Pferdebeständen werten die Kontakte zu den verschiedenen Gesprächspartnern grundsätzlich nicht so positiv wie Landwirte mit kleineren Pferdebeständen. Dies ist vermutlich darin zu begründen, dass die Bereitschaft zum Aufbau der Pensionspferdehaltung bei einem größeren Umfang an Pferden meist nur dann besteht, wenn der Betriebsleiter oder die Familie über umfangreichere Kenntnisse in dem Produktionsverfahren verfügen und weitere externe Informationen hier nur als eine weitere Orientierung benötigt werden. Daher wird hier offensichtlich nicht so viel Wert auf die Bestätigung und Anerkennung durch das sonstige soziale Umfeld gelegt. Lediglich die Meinung der Kunden ist auch für diese Betriebsleiter sehr wichtig und demonstriert damit, dass es als unverzichtbar erscheint, sich stark an den Wünschen der potenziellen Interessenten zu orientieren. Für die Landwirte, die eine geringere Anzahl an Pferden betreuen, sind vor allem die Interaktionspartner wichtig, die auf die persönlichen und betrieblichen Gegebenheiten eingehen, da sie häufiger als ihre Kollegen auf externe Hilfe angewiesen sind.

Bei einer zunehmenden Entfernung des landwirtschaftlichen Betriebes zur nächstgelegenen Stadt mit über 10.000 Einwohnern erweist es sich offensichtlich als besonders wichtig, dass die Pensionspferdehaltung die Akzeptanz der potenziellen Kunden findet. Somit wird insbesondere den stadtferner gelegenen Betrieben angeraten, ihre Angebote auf die Wünsche der Kunden auszurichten, um darüber eine umfangreiche Nachfrage absichern zu können.

Über Kundengespräche können die Betriebsleiter beispielsweise eine Orientierung bekommen, welche Haltungsformen und weitergehenden Angebote erwünscht sind. Diese Strategie wird auch von den meisten Landwirten verfolgt, unabhängig von der Wahl der Aufstallungsform. Allerdings sind es vermehrt die Betriebsleiter, die überwiegend Einzelboxen anbieten, gegenüber solchen mit Offenstall- oder Gruppenhaltung, die diese Kontakte als besonders bedeutend einstufen. Dies ist in starkem Maße darauf zurückzuführen, dass vor allem bei der Einzelboxenhaltung vielfältige Ausgestaltungsmöglichkeiten bestehen und eine Klärung des Bedarfs über die Kunden hier besonders hilfreich sein kann.

Nach dem Einstieg in die Pensionspferdehaltung sind fast alle Betriebsleiter der Ansicht, dass die Interaktionspartner das Produktionsverfahren in dem landwirtschaftlichen Betrieb positiv werten. Differenziert nach den persönlichen Merkmalen der Landwirte sind die weiblichen häufiger als die männlichen Landwirte davon überzeugt, dass vor allem die Vertrauten aus dem engeren sozialen Umfeld, wie die Freunde, Mitarbeiter im landwirtschaftlichen Betrieb, Berufskollegen und Nachbarn die Pensionspferdehaltung als ein sehr gutes Produktionsverfahren für den landwirtschaftlichen Betrieb erachten. Hierbei kann angenommen werden, dass die Frauen den Personenkreis, der zum engeren sozialen Umfeld gehört, weiter fassen als die Männer und diese Kontakte intensiv pflegen. Mit zunehmendem Alter nimmt die Anzahl der Betriebsleiter zu, die glauben, dass manche Freunde der Pensionspferdehaltung doch auch skeptisch gegenüber eingestellt sind. Vermutlich besteht bei diesen Freundschaften eine größere Offenheit, auch unbeliebte Dinge anzusprechen, so dass die älteren Betriebsleiter eine größere Bereitschaft

zeigen, auch Vorbehalte gegenüber der Pensionspferdehaltung und andere Einstellungen zu akzeptieren.

Die Akzeptanz der außerfamiliären Interaktionspartner gegenüber der Pensionspferdehaltung nach der Aufnahme ist aber auch durch weitere Gegebenheiten der objektiven Umgebung wie die Flächenausstattung der Betriebe, Anzahl der Pferde oder Lage der Hofstelle mitbeeinflusst. Hierbei zeigt sich, dass insbesondere die Betriebsleiter, die in einem größeren Umfang landwirtschaftlich genutzte Fläche bestellen, bei den Gesprächspartnern von einer sehr starken Befürwortung des Produktionsverfahrens ausgehen. Diese Betriebsleiter sind offensichtlich von ihrem Handeln sehr überzeugt und gehen davon aus, dass ihre Entscheidung in vollem Umfang geteilt wird. Sobald der Betrieb allerdings die Pensionspferdehaltung in einem größeren Umfang aufnimmt, sind die Freunde vermutlich wegen der zunehmenden Risiken, die mit dem Betreiben des Produktionsverfahrens verbunden sind, in ihrer Positionierung vorsichtiger. Insbesondere vor dem Hintergrund kann der Rat der Freunde für die Betriebsleiter hilfreich sein.

Durch das Betreiben einer Pensionspferdehaltung verlieren die Betriebsleiter nicht an Ansehen im Dorf. Vielmehr kann davon ausgegangen werden, dass diese Landwirte an sozialer Anerkennung gewinnen, weil sie durch das Betreiben des Produktionsverfahrens unternehmerisches Geschick, Flexibilität und Kreativität beweisen.

Einen vergleichsweise geringen Einfluss hat das weitere soziale Umfeld auf die Akzeptanz der Betriebsleiter bei der Aufnahme der Pensionspferdehaltung. Für die meisten Landwirte sind die Aussagen sowohl der Massenmedien als auch die der Politik nicht entscheidungsrelevant. Maßgebliche Gründe hierfür dürften sein, dass das Thema Pensionspferdehaltung in landwirtschaftlichen Betrieben bisher wenig thematisiert wurde, die fachliche Qualität oftmals niedrig ist, Nachfragen nicht möglich sind und somit nicht die Möglichkeit besteht, die Probleme im Einzelfall zu erörtern.

Als Orientierung dient die Politik häufiger den Betriebsleitern mit einer geringeren Flächenausstattung. Diese Landwirte sind vermutlich im Besonderen bemüht, durch alternative Möglichkeiten weitere Einkommensquellen zu erschließen, um die Existenz des Betriebes abzusichern. Dagegen werten die flächenstärkeren Betriebe die Empfehlungen meist mit erheblichen Vorbehalten.

Vor allem Betriebsleiter mit einem höheren landwirtschaftlichen Berufsabschluss messen der Politik einen niedrigen Stellenwert bei. Ein Grund hierfür liegt daran, dass die Landwirte mit zunehmendem Bildungsniveau besser um die Hintergründe politischen Handelns und die Unwägbarkeiten politischer Entscheidungen wissen. Dagegen sind es eher die Landwirte mit einem niedrigeren Berufsabschluss, die sich an den Vorgaben und Zielsetzungen der Politik orientieren. Vor allem hier trägt die Politik Mitverantwortung für den Erfolg der Pensionspferdehaltung in landwirtschaftlichen Betrieben.

4.7 Individuelle Gründe für das Betreiben der Pensionspferdehaltung

Die bisher vorgestellten unabhängigen Variablen fließen nach dem Modell von „Langenheder“ in die interne psychologische Struktur der Betriebsleiter ein. Die Bedeutung der intervenierenden Variablen für die Landwirte führt letztlich zu der Entscheidung über die Pensionspferdehaltung. In diesem Kapitel werden die maßgeblichen akzeptanzbestimmenden Faktoren der kognitiven Vorstellungen, der Motivations- und Bedürfnisstruktur sowie der Valenzen von Situationen, Handlungen und Zwischensituationen erfasst und gewichtet. Darüber hinaus werden diese individuellen Aspekte in der Entscheidungsfindung in Verbindung gesetzt mit der objektiven Umgebung sowie den Selektionsinstanzen. Hierdurch soll ermittelt werden, bei welcher Einstellung und unter welchen Voraussetzungen die Befragten bereit waren, die Pensionspferdehaltung aufzunehmen.

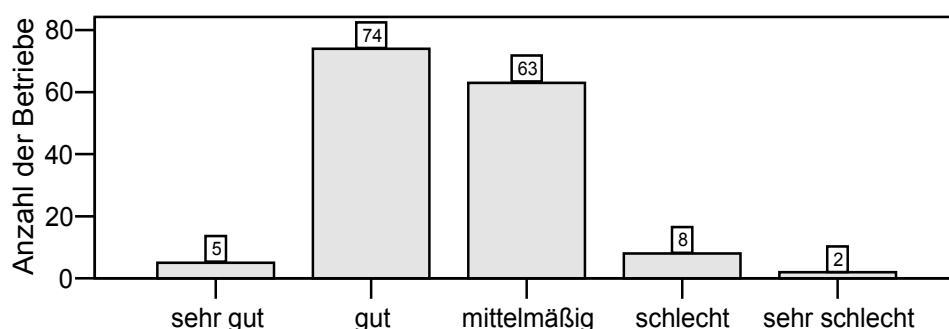
4.7.1 Sicherung der wirtschaftlichen Eigenständigkeit

Bei einer angespannten wirtschaftlichen Lage des landwirtschaftlichen Betriebs erweist es sich als erforderlich, die Rentabilität bestehender Produktionsverfahren zu erhöhen oder den alternativen Einsatz der verfügbaren Faktoren zu überprüfen. Zur Absicherung der wirtschaftlichen Eigenständigkeit haben die hier erfassten Betriebe den Einstieg in die Pensionspferdehaltung gewählt.

4.7.1.1 Wirtschaftliche Lage der landwirtschaftlichen Betriebe

Die Betriebsleiter haben in ihren unternehmerischen Überlegungen auch das Betreiben von betriebsgebundenen Einkommensalternativen einbezogen und zeigen damit, dass sie flexibel auf den Markt reagieren. Deshalb wird erwartet, dass die Bewertung der wirtschaftlichen Lage dieser landwirtschaftlichen Betriebe meist positiv ausfällt. Diese Annahme wird durch die Erhebung bestätigt. Knapp über die Hälfte der Befragten bezeichnet die wirtschaftliche Lage ihres landwirtschaftlichen Betriebes als gut bzw. sehr gut. Nur 6 % beurteilen die Lage als schlecht bzw. sehr schlecht. Vermutlich hat die Pensionspferdehaltung dazu beigetragen, die Stabilität des Betriebes zu erhöhen.

Abb. 20: Einschätzung der wirtschaftlichen Lage des landwirtschaftlichen Betriebes



Da die wirtschaftliche Lage in starkem Maße auch von der Flächenausstattung des landwirtschaftlichen Betriebes abhängig ist, wurde dieser Faktor in die Betrachtung einbezogen. Während drei von vier Betrieben, die ab 122 ha LF bewirtschaften, die finanzielle Lage als gut bezeichnen, sind es bei den Betrieben unter 70 ha LF nur noch 35 %, die die Situation als gut

bzw. sehr gut und weitere 10 %, die sie sogar als schlecht bzw. sehr schlecht angeben (Anhang, Tab. 108). Der hoch signifikante Zusammenhang bestätigt, dass die Landwirte die wirtschaftliche Lage um so positiver einschätzen, je mehr Fläche die Betriebe bestellen.

Der Umfang an verfügbaren Kapazitäten in der Pferdehaltung ist ein weiterer Maßstab, der die wirtschaftliche Lage des Betriebes beeinflusst. Je mehr Einstellplätze bereitgestellt werden, um so höher dürfte der Einkommensbeitrag und um so besser dürfte somit auch die finanzielle Situation des landwirtschaftlichen Betriebes sein. Die Befragten mit einem größeren Umfang an Einstellplätzen geben nach der Untersuchung etwas häufiger ihre wirtschaftliche Lage als gut bzw. sehr gut an als ihre Kollegen mit weniger Plätzen. Die Häufigkeitsverteilung lässt jedoch keine statistisch abgesicherte Aussage zu (Anhang, Tab. 109). Entsprechend verhält es sich bei der Bewertung nach der Anzahl der tatsächlich gehaltenen Pferden (Anhang, Tab. 110).

4.7.1.2 Einkommensbeitrag durch die Pensionspferdehaltung

Aus betriebswirtschaftlicher Sicht erhöht sich für den Betriebsleiter die Attraktivität und Bedeutung der Pensionspferdehaltung, je höher der Einkommensbeitrag aus diesem Produktionsverfahren an dem zu versteuernden Gesamteinkommen ist. Darüber hinaus wird durch diesen Anteil ersichtlich, welche Bedeutung das Produktionsverfahren für den Betrieb hat und welche Schwerpunkte der Landwirt in der betrieblichen Ausrichtung sieht. Wie die Untersuchung aufzeigt, beziehen knapp über ein Viertel der Befragten einen Einkommensbeitrag von unter 10 % aus der Pensionspferdehaltung. Damit wird für diese Landwirte das Produktionsverfahren aus betriebswirtschaftlicher Sicht von einer untergeordneten Bedeutung sein und sie werden den Schwerpunkt ihrer Tätigkeit in der landwirtschaftlichen Urproduktion sehen. Wie bereits HENRICHSMEYER, GANS und EVERS²⁹⁵ schlussfolgern, beeinflussen häufig nicht-ökonomisch motivierte Entscheidungen die „menschliche Lebensbefriedigung“. Knapp über die Hälfte der Befragten gibt an, zwischen 10 % bis 49 % ihres Einkommens über die Pensionspferdehaltung zu beziehen. Von diesen Landwirten wird das Einstellen von Pferden auf dem eigenen Betrieb sicherlich als eine gute Möglichkeit angesehen, um den betrieblichen Gewinn zu erhöhen. Jeder sechste Betriebsleiter erzielt über die Hälfte seines zu versteuernden Einkommens aus der Pensionspferdehaltung, von denen fast die Hälfte sogar einen Beitrag von über 75 % durch das Produktionsverfahren erwirtschaftet. Diese Landwirte haben sich so sehr auf die Pensionspferdehaltung spezialisiert, dass die betriebliche Entwicklung von der Entwicklung der Pensionspferdehaltung abhängig ist.

Je größer die landwirtschaftlichen Betriebe beispielsweise nach der Flächenausstattung sind, um so größer dürfte der Anteil des Gewinns aus der landwirtschaftlichen Urproduktion sein und um so geringer der aus der Pensionspferdehaltung. Die Erhebung belegt, dass von den Betrieben mit einer landwirtschaftlich genutzten Fläche ab 122 ha LF die Mehrzahl, nämlich 77 % dieser Betriebe, unter einem Viertel und nur 4 % dieser Betriebe mehr als die Hälfte des Einkommens aus dem Produktionsverfahren beziehen. Dagegen gewinnt das Halten von Pferden als Einkommensquelle bei einer abnehmenden Flächenausstattung zunehmend an Bedeutung. Von den Befragten, die nur in einem kleineren Umfang Flächen bestellen (unter 70 ha LF), er-

295 HENRICHSMEYER, W.; GANS, O. und EVERS, I.: Einführung in die ..., a.a.O., S. 164

zielt nur die Hälfte bis zu 24 %, allerdings erhält knapp ein Viertel dieser Landwirte über dieses Produktionsverfahren 75 % ihres Einkommens (Anhang, Tab. 111). Die Tendenz, wonach sich mit einer abnehmenden Flächenausstattung der Einkommensanteil aus der Pensionspferdehaltung erhöht, wird aus statistischer Sicht durch einen hoch signifikanten Zusammenhang bestätigt.

Der Einkommensanteil aus der Pensionspferdehaltung wird vermutlich um so höher ausfallen, je mehr Einstellplätze dem Betrieb zur Verfügung stehen. Das Untersuchungsergebnis zeigt, dass von den Betrieben mit einem geringeren Umfang an Einstellmöglichkeiten (bis 17 Plätze) knapp über zwei Drittel nur unter 10 % und ein weiteres knappes Drittel zwischen 10 % bis 24 % ihres Einkommens aus der Pferdehaltung bezieht. Mit einer zunehmenden Anzahl an Einstellplätzen steigt der Gewinnbeitrag. Von den Befragten mit über 31 Einstellplätzen erwirtschaftet jeder Fünfte über 75 % und über zwei Drittel der Befragten über 25 % seines Einkommens durch das Produktionsverfahren (Anhang, Tab. 112). Die Aussage, wonach die Betriebsleiter mit mehr Einstellplätzen einen höheren Einkommensanteil aus der Pensionspferdehaltung ziehen, wird aus statistischer Sicht durch einen höchst signifikanten Zusammenhang bestätigt.

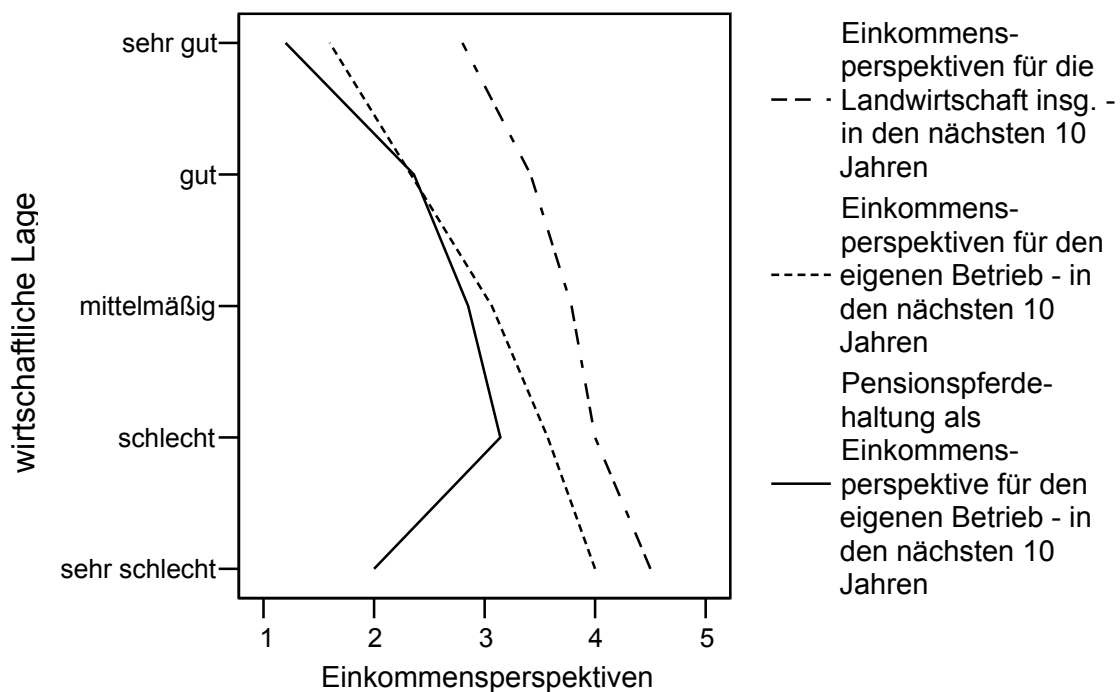
Ebenso wird der Einkommensanteil aus der Pensionspferdehaltung auch davon abhängen, wie sehr der Betriebsleiter bereit ist, sich in das Produktionsverfahren einzubringen und auf die individuellen Wünsche der Kunden einzugehen, was sich u. a. in der Aufstallungsform widerspiegeln dürfte. Nach der Auswertung ist der Gewinnbeitrag bei der Offenstallhaltung am niedrigsten, gefolgt von der Gruppenhaltung im Laufstall mit Weidegang sowie der Aufstallung in Einzelboxen. Den höchsten Gewinnbeitrag aus der Pensionspferdehaltung erwirtschaften die Befragten, die sich für die Aufstallungsform in Einzelboxen mit weiteren Angeboten an individueller Betreuung und Trainingsmöglichkeiten entschieden haben. Werden dagegen keine weiteren Angebote bereitgestellt, nimmt der Einkommensbeitrag aus dem Produktionsverfahren ab und beträgt noch bei jedem dritten Betrieb 50 und mehr Prozent vom gesamten zu versteuernden Einkommen (Anhang, Tab. 113). Der höchst signifikante Zusammenhang bestätigt die einführende Annahme, wonach der Einkommensbeitrag aus der Pensionspferdehaltung stark durch die Aufstallungsform beeinflusst wird. Daher wird Landwirten, die sehr auf den ökonomischen Erfolg bedacht sind, die Pferdehaltung in Einzelboxen mit weiteren Angeboten an individueller Betreuung und Trainingsmöglichkeiten empfohlen – bei entsprechend hohem Risiko.

4.7.1.3 Einkommensperspektiven in den nächsten 10 Jahren

Mit der Weiterentwicklung der Agrarpolitik geht eine umfangreiche öffentliche Diskussion einher und die Reformvorschläge sorgen durch die Umstellung des Prämiensystems für landwirtschaftliche Erzeugnisse oder der flächengebundenen Ausgleichszahlungen oft für eine erhebliche Verunsicherung bei den Landwirten. Die Betroffenheit ist erheblich, zumal die Landwirte in vielen Bereichen der landwirtschaftlichen Produktion auf die staatlichen Transferzahlungen angewiesen sind. Um sich von den Unwägbarkeiten agrarpolitischer Vorgaben unabhängig zu machen, gewinnen die Produktionsverfahren, in die der Staat wenig reglementierend eingreift, an Bedeutung.

Weil die Betriebsleiter durch das Betreiben der Pensionspferdehaltung unter Beweis gestellt haben, besonders flexibel auf die notwendige Marktentwicklung einzugehen, ist davon auszugehen, dass sie die Zukunftsaussichten für den eigenen Betrieb günstiger als für die Landwirtschaft insgesamt bewerten. Insbesondere für die Pensionspferdehaltung in dem eigenen Betrieb wird erwartet, dass die Landwirte positive Erwartungen haben. Nach der Untersuchung werden die Einkommensperspektiven für die Landwirtschaft in den nächsten 10 Jahren von knapp über der Hälfte der Befragten als schlecht und von weiteren 6 % sogar als sehr schlecht bezeichnet. Nur jeder 25igste wertet sie als gut bzw. sehr gut. Grundsätzlich werten die Betriebsleiter die Einkommensperspektiven in den nächsten 10 Jahren für den eigenen landwirtschaftlichen Betrieb als günstiger, als für die Landwirtschaft insgesamt. Nur jeder fünfte Befragte, der die Aussichten für die Landwirtschaft insgesamt als schlecht bzw. sehr schlecht wertet, teilt diese Einschätzung für den eigenen Betrieb. Hier werden die Einkommensperspektiven für den eigenen landwirtschaftlichen Betrieb von 43 % als gut bzw. sehr gut und von 45 % als teils teils eingeschätzt. Als eine noch bessere Möglichkeit, um das Einkommen des Betriebes in den nächsten 10 Jahren abzusichern, wird die Pensionspferdehaltung genannt. Die Hälfte der Betriebsleiter beurteilen die Pensionspferdehaltung als eine gute und weitere 5 % sogar als eine sehr gute Möglichkeit, um den betrieblichen Gewinn zu stabilisieren. Nur jeder achte Landwirt schätzt die Aussichten zur Einkommenssicherung durch das Produktionsverfahren für den eigenen landwirtschaftlichen Betrieb in den nächsten 10 Jahren als schlecht bzw. sehr schlecht ein (Anhang, Tab. 114). Somit ist die Pensionspferdehaltung aus Sicht der Befragten eine gute Strategie, um langfristig die betriebliche Stabilität abzusichern.

Abb. 21: Einkommensperspektiven in Abhängigkeit von der wirtschaftlichen Lage



(1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittelmäßig, 4 = schlecht, 5 = sehr schlecht)

Die Einkommensperspektiven für die gesamte Landwirtschaft in den nächsten 10 Jahren dürften um so günstiger eingeschätzt werden, je zufriedener die Betriebsleiter mit der derzeitigen wirtschaftlichen Lage ihres eigenen landwirtschaftlichen Betriebes sind. Durch die Erhebung wird belegt, dass nur die Landwirte, die ihre eigene wirtschaftliche Lage als gut bzw. sehr gut bezeichnen, auch positive Einkommensperspektiven für die gesamte Landwirtschaft sehen. Dennoch werden auch von 43 % der Landwirte mit zufriedenstellenden Wirtschaftsergebnissen die Aussichten für die Landwirtschaft insgesamt als schlecht bzw. sehr schlecht eingestuft. Somit hat selbst ein erheblicher Teil der Landwirte, die ihren Betrieb sehr erfolgreich führen, die Befürchtung, dass sich künftig die Rahmenbedingungen für die Landwirtschaft insgesamt verschlechtern werden. Vor allem aber sind es die Befragten, die sich derzeit in einer unbefriedigenden wirtschaftlichen Situation befinden, die die Einkommensperspektiven als schlecht bzw. sehr schlecht einschätzen (Anhang, Tab. 115). Demnach ist die eigene wirtschaftliche Lage oftmals das Spiegelbild für die Bewertung der Einkommensaussichten der Landwirtschaft insgesamt. Zudem zeigt sich, dass Landwirte trotz einer derzeit befriedigenden wirtschaftlichen Lage tendenziell pessimistisch gegenüber der Zukunft eingestellt sind.

Ein Drittel aller Befragten schätzt bei einer derzeit guten wirtschaftlichen Lage auch die Einkommensperspektiven für den eigenen landwirtschaftlichen Betrieb in den nächsten 10 Jahren als gut ein und knapp ein weiteres Drittel der Landwirte, die die derzeitige finanzielle Situation als mittelmäßig angeben, beurteilt die Aussichten für die Zukunft mit teils teils (Anhang, Tab. 116). Damit beurteilen knapp zwei Drittel der Befragten die nächsten 10 Jahre ausgehend von ihrer derzeitigen finanziellen Situation. Bei den übrigen Landwirten wird die zukünftige meist schlechter als die gegenwärtige Lage angegeben. Folglich schätzen die Landwirte bei einem Blick in die Zukunft die Aussichten für den eigenen Betrieb mit einem größeren Optimismus ein als für die Landwirtschaft insgesamt, was als ein Zutrauen in eigene Stärke interpretiert werden kann.

Folglich wird angenommen, dass die Landwirte, unabhängig von deren derzeitiger wirtschaftlicher Lage des Betriebes, die Einkommensperspektive durch die Pensionspferdehaltung in der Zukunft als besonders vorteilhaft bezeichnen. Von den Befragten, die ihre derzeitige finanzielle Situation als gut bezeichnen, geben knapp über zwei Drittel ihre Erwartungen an das Produktionsverfahren ebenfalls als gut an und fast die Hälfte der Landwirte, die ihre derzeitige wirtschaftliche Lage als mittelmäßig angeben, nehmen an, dass die Pensionspferdehaltung in den nächsten 10 Jahren zu einer Stabilisierung des betrieblichen Einkommens beitragen wird. Darüber hinaus gibt fast ein Drittel der Betriebsleiter, die ihre finanzielle Situation derzeit als mittelmäßig werten, für die Zukunft die Einkommensperspektiven durch die Pensionspferdehaltung als gut an (Anhang, Tab. 117). Somit erhoffen insbesondere Landwirte mit einer mäßigen wirtschaftlichen Lage für die Zukunft positive Auswirkungen auf die Einkommenslage durch das Produktionsverfahren. Demnach wird die Pensionspferdehaltung maßgeblich aus dem Grund betrieben, um die Existenz des Betriebes abzusichern.

Vermutlich werten die Betriebsleiter in Abhängigkeit vom Berufsabschluss die Einkommensperspektiven in den verschiedenen Bereichen unterschiedlich. Die Perspektiven für die Landwirtschaft insgesamt werden am häufigsten von den Land- und Tierwirten (60 %) sowie von den Betriebsleitern mit einem qualifizierteren landwirtschaftlichen Berufsabschluss (69 %) als

schlecht bzw. sehr schlecht beurteilt. Doch schätzt fast die Hälfte dieser Landwirte die Aussichten für den eigenen landwirtschaftlichen Betrieb als ambivalent und knapp ein weiteres Drittel als gut bzw. sehr gut ein. Die Einkommensperspektiven durch die Pensionspferdehaltung werden noch optimistischer, nämlich von knapp der Hälfte als gut bzw. sehr gut gesehen.

Auch die Betriebsleiter mit einem Berufsabschluss im Bereich Pferde stufen überwiegend die Aussichten zur Sicherung des Einkommens für die Landwirtschaft insgesamt als schlecht und sehr schlecht, doch für den eigenen Betrieb deutlich besser ein. Insbesondere dem Produktionsverfahren Pensionspferdehaltung räumen knapp über drei Viertel dieser Befragten und damit im Vergleich zu den übrigen Berufsabschlüssen die meisten Landwirte gute bzw. sehr gute Einkommensperspektiven ein.

Die Betriebsleiter mit einem landwirtschaftlichen Berufsabschluss mit Diplom sehen die Einkommensaussichten für die Landwirtschaft insgesamt zwar nicht ganz so pessimistisch wie ihre Kollegen, doch auch hier werden die Perspektiven von 41 % der Befragten als schlecht bzw. sehr schlecht eingeschätzt. Für den eigenen landwirtschaftlichen Betrieb bezeichnen im Vergleich zu den übrigen Berufsabsolventen die Landwirte mit einem landwirtschaftlichen Berufsabschluss mit Diplom am häufigsten, nämlich mit 67 %, die Aussichten als gut bzw. sehr gut. Die Pensionspferdehaltung wird sich nach Ansicht von 69 % dieser Landwirte in den nächsten 10 Jahren positiv auf das Betriebseinkommen auswirken. Ein Grund, warum die Landwirte mit einem höheren Bildungsniveau vergleichsweise optimistisch in die Zukunft blicken, ist, dass sie offensichtlich davon überzeugt sind, sich einerseits schnell auf neue Rahmenbedingungen einstellen zu können und andererseits ihre Lösungsstrategien für sehr gut halten.

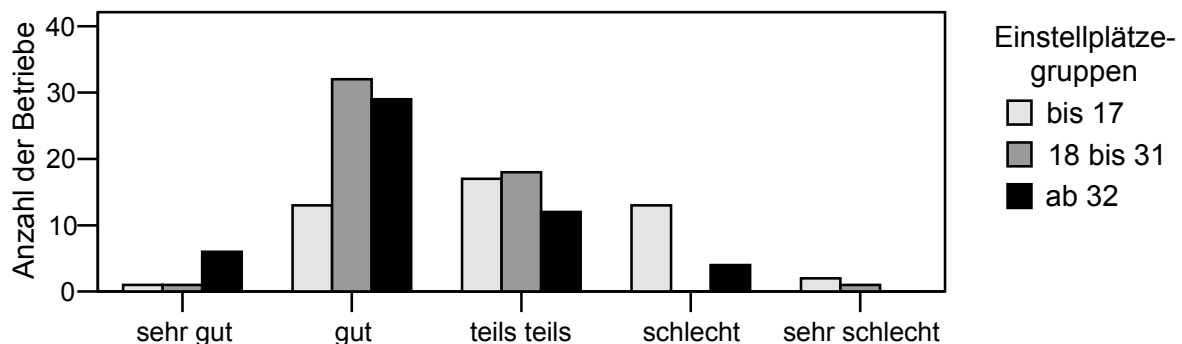
Von den Befragten mit einem außerlandwirtschaftlichen Berufsabschluss befürchten zwei Drittel, dass sich die Einkommenslage für die Landwirtschaft insgesamt verschärft. Für den eigenen Betrieb bietet sich eine vollkommen entgegengesetzte Auffassung. Hier sind fast ein Viertel der Landwirte von einer positiven Einkommensentwicklung überzeugt und nur 8 % der Befragten befürchten auch hier schlechte bzw. sehr schlechte Einkommensperspektiven. Nach der Meinung von knapp über der Hälfte der Betriebsleiter mit einem außerlandwirtschaftlichen Berufsabschluss wird die Pensionspferdehaltung in den nächsten 10 Jahren einen guten bzw. sehr guten Einfluss auf das Gesamteinkommen ausüben und nur zwei Befragte prognostizieren eine schlechte Perspektive für das Produktionsverfahren. Die Betriebsleiter mit einem außerlandwirtschaftlichen Berufsabschluss geben im Vergleich zu den übrigen Befragten am häufigsten eine ambivalente Einstellung gegenüber der Einkommensperspektive durch die Pensionspferdehaltung an (Anhang, Tab. 118, 119, 120).

Zu den Berufsabschlüssen lässt sich zusammenfassend festhalten, dass die Land- und Tierwirte sowie die Betriebsleiter mit einem qualifizierteren landwirtschaftlichen Berufsabschluss die Einkommensperspektiven für die Landwirtschaft insgesamt, für den eigenen Betrieb sowie für die Pensionspferdehaltung schlechter einschätzen, als die übrigen Berufsgruppen. Dies dürfte mit darauf zurückzuführen sein, dass sie sich gegenüber neuen Rahmenbedingungen zwar anpassungsbereit zeigen, was sie durch die Aufnahme des Produktionsverfahrens unter Beweis stellen, doch diesen noch skeptisch gegenüber eingestellt sind. Es wird angenommen, dass sie

mit der Agrarreform zunehmende Schreibtischarbeit bei weniger transparenten Förderbedingungen und vermehrten Auflagen, die sich letztlich nachteilig auf das Einkommen auswirken könnten, verbinden.

Ob der Pensionspferdehaltung in dem eigenen landwirtschaftlichen Betrieb in den nächsten 10 Jahren eine bedeutende Einkommensperspektive zukommt, dürfte entscheidend davon abhängen, in welchem Umfang der Betriebsleiter bereit ist, das Produktionsverfahren zu betreiben und ob er in der Lage ist, diese Größen wirtschaftlich erfolgreich zu handhaben. Von den Befragten, die dem Produktionsverfahren sehr gute Zukunftsaussichten prognostizieren, stellen drei Viertel mehr als 31 Einstellplätze bereit (Anhang, Tab. 121). Es zeigt sich, dass die Einkommensaussichten um so besser eingeschätzt werden, je mehr Einstellplätze existieren.

Abb.22: Einschätzung der Pensionspferdehaltung als Einkommensperspektive in den nächsten 10 Jahren in Abhängigkeit von den Einstellplätzen



Damit bestätigt sich die einführende Annahme, wonach die Pensionspferdehaltung künftig nur dann als eine bedeutende Strategie zur Einkommenssicherung angesehen wird, wenn das Produktionsverfahren bereits zum jetzigen Zeitpunkt intensiv betrieben wird. Ansonsten wird angenommen, dass die Effekte zur längerfristigen Absicherung des Einkommens gering sind. Eine entsprechende Tendenz zeichnet sich auch bei den tatsächlich gehaltenen Pferden ab (Anhang, Tab. 122), wonach die Einkommensperspektiven durch die Pensionspferdehaltung vor allem dann als positiv gewertet werden, je mehr Pferde derzeit in dem Betrieb betreut werden.

Damit sich durch die Pensionspferdehaltung auch längerfristig positive Einkommenseffekte einstellen, sind u. U. bauliche Maßnahmen erforderlich. Daher wird angenommen, dass vor allem Betriebsleiter, die in den nächsten fünf Jahren umfangreiche Investitionen tätigen wollen, dem Produktionsverfahren im eigenen landwirtschaftlichen Betrieb positive Einkommensperspektiven einräumen. Nach der Auswertung werden künftig nur 9 % der baulichen Maßnahmen von Befragten umgesetzt, die der Pensionspferdehaltung in den nächsten 10 Jahren sehr gute Einkommensaussichten prognostizieren. Die vergleichsweise geringe Investitionsbereitschaft ist vermutlich so zu verstehen, dass in diesen Betrieben bereits in der Vergangenheit alle erforderlichen Baumaßnahmen realisiert wurden, eine weitere Expansion nicht vorgesehen ist und auf der Grundlage des bereits bestehenden Niveaus auch längerfristig ein erheblicher Gewinnbeitrag aus der Pensionspferdehaltung erwartet wird. Hier beruht die Einschätzung von sehr guten

Einkommensperspektiven durch das Produktionsverfahren vermutlich sehr stark auf den bisher gemachten Erfahrungen.

Die meisten baulichen Vorhaben wollen die Befragten umsetzen, die der Pensionspferdehaltung eine gute Einkommensperspektive bestätigen. Knapp über die Hälfte der Baumaßnahmen werden durchgeführt, um zusätzliche Einstellmöglichkeiten zu schaffen. Die Investitionen sind allerdings nicht nur auf Einstellplätze und Bewegungsmöglichkeiten für die Pferde auf dem Hof ausgerichtet, sondern erstrecken sich auch auf gastronomische Einrichtungen und Sanitäranlagen.

Bei den Befragten, die sich nicht festlegen, ob positive oder negative Einkommenseffekten von der Pensionspferdehaltung ausgehen, sind knapp über ein Viertel der baulichen Maßnahmen vorgesehen. Hier sollen deutlich weniger bauliche Maßnahmen umgesetzt werden. Noch deutlicher zeigt sich diese Einstellung bei den Betriebsleitern, die der Pensionspferdehaltung für den eigenen Betrieb in den nächsten 10 Jahren schlechte Einkommensperspektiven prognostizieren. Hier sollen nur 3 % von allen geplanten baulichen Maßnahmen in den nächsten fünf Jahren umgesetzt werden. Von den Befragten, die erwarten, dass das Produktionsverfahren sogar einen sehr schlechten Einkommensbeitrag liefert, sind keine baulichen Maßnahmen vorgesehen (Anhang, Tab. 123). Wie erwartet, werden bauliche Maßnahmen im Bereich der Pensionspferdehaltung tendenziell von den Betriebsleitern um so häufiger ins Kalkül gezogen, je besser die Einkommensaussichten eingeschätzt werden (und vice versa).

4.7.1.4 Bedeutung des wirtschaftlichen Erfolges

Als ein entscheidender Gesichtspunkt für den Einstieg in die Pensionspferdehaltung wird auch der wirtschaftliche Erfolg des Produktionsverfahrens angesehen. Die Erhebungsergebnisse bestätigen, dass für ein Drittel der Betriebsleiter der wirtschaftliche Erfolg in der Entscheidungsfindung, ob das Produktionsverfahren aufgenommen wird, sehr wichtig war und von 58 % der Landwirte ist dieser Gesichtspunkt als wichtig angesehen worden. Bei 9 % der Befragten haben nicht primär die wirtschaftlichen Interessen den Ausschlag für den Einstieg in die Pensionspferdehaltung gegeben und nur ein Betrieb gibt an, dass für ihn der finanzielle Aspekt unwichtig war. Damit bestätigt sich die vorangestellte Annahme, wonach landwirtschaftliche Haupterwerbsbetriebe, die fünf und mehr Pferde halten, die Pensionspferdehaltung nicht rein aus Liebhaberei, sondern als ein Produktionsverfahren betreiben, durch das ein Gewinnbeitrag erwirtschaftet werden soll.

Für die Landwirte dürfte der wirtschaftliche Erfolg, unabhängig von der wirtschaftlichen Lage des Betriebes, von großer Bedeutung sein. Für alle Befragten, die die wirtschaftliche Lage ihres landwirtschaftlichen Betriebes als eher schlecht, aber auch bei denen, die ihre finanzielle Situation als sehr gut angeben, ist der wirtschaftliche Erfolg der Pensionspferdehaltung wichtig bzw. sehr wichtig. Bei ungünstigen wirtschaftlichen Bedingungen erhoffen die Landwirte durch das Produktionsverfahren eine neue Einkommensmöglichkeiten zu erschließen und so die Existenz des Betriebes abzusichern. Ob diese Strategie allerdings den erwünschten Erfolg bringt, ist im Einzelfall offen, weil mit dem Einstieg meist ein erheblicher finanzieller Aufwand verbunden ist. Die erforderlichen Mittel können Betriebe an der Liquiditätsgrenze oft nicht erbringen. Dieses

Problem dürfte in der Regel nicht für Landwirte, die einen wirtschaftlich stabilen Betrieb führen, bestehen. Nur für jeden zehnten Betrieb, der seine wirtschaftliche Lage als gut bzw. mittelmäßig bezeichnet, ist der wirtschaftliche Erfolg von untergeordneter Bedeutung (Anhang, Tab. 124).

Vor allem die Betriebsleiter mit einem Berufsabschluss im Bereich Pferde werden dem wirtschaftlichen Erfolg durch das Produktionsverfahren eine besonders hohe Bedeutung beimessen. Hier ist dieser Aspekt für knapp über der Hälfte der Befragten sehr wichtig und für die übrigen wichtig (Anhang, Tab. 125). Damit bestätigt sich die einführende Annahme, wonach für die Landwirte, die über eine beruflichen Qualifikation im Bereich der Pensionspferdehaltung verfügen, der wirtschaftliche Erfolg für den Einstieg in das Produktionsverfahren von einer höheren Bedeutung ist, als für die Betriebsleiter mit einem anderen Berufsabschluss. Für Pferdewirte und Pferdewirtschaftsmeister ist der wirtschaftliche Erfolg besonders entscheidungsrelevant, weil sie den Beruf u. a. mit der Zielsetzung gewählt haben, um über die Pensionspferdehaltung ein befriedigendes Einkommen zu erzielen. Die Befragten mit einer abgeschlossenen landwirtschaftlichen oder außerlandwirtschaftlichen Lehre beurteilen zu 29 % die Pensionspferdehaltung als eine sehr wichtige und fast zwei Drittel schätzen sie als eine wichtige Einkommensquelle ein. Von einer geringeren Bedeutung sind die wirtschaftlichen Erfolgsaussichten durch das Produktionsverfahren für die Befragten mit einem qualifizierten außerlandwirtschaftlichen Berufsabschluss.

Aus unternehmerischer Sicht sollte der wirtschaftliche Erfolg für den Einstieg in das Produktionsverfahren unabhängig von dem Alter der Betriebsleiter gleichermaßen ein bedeutender Gesichtspunkt sein. Nach der Auswertung wird der wirtschaftliche Erfolg tendenziell von älteren Landwirten (ab 49 Jahre) im Vergleich zu den übrigen Altersgruppen am häufigsten als wichtig bzw. sehr wichtig bezeichnet (Anhang, Tab. 126). Diese Aussage ist statistisch allerdings nicht abgesichert. Somit kann vom Grundsatz die einführende Annahme bestätigt werden, dass Betriebsleiter die Anforderungen an den wirtschaftlichen Erfolg unabhängig von deren Alter stellen. Nur ansatzweise ist zu erkennen, dass für die jüngeren Betriebsleiter nicht nur ökonomische Gesichtspunkte im Vordergrund stehen, sondern offensichtlich auch persönliche Interessen, beispielsweise am Reitsport, entscheidungsrelevant für die Aufnahme der Pensionspferdehaltung sind.

In Deutschland ist der Anteil der Frauen, die reiten und damit auch eine besondere emotionale Bindung zu Pferden zeigen, deutlich höher als bei Männern²⁹⁶. Daher wird angenommen, dass bei den weiblichen Betriebsleitern ökonomische Gesichtspunkte für die Aufnahme der Pensionspferdehaltung im Vergleich zu den männlichen Kollegen eine nicht so bedeutende Rolle gespielt haben. Die Auswertung zeigt, dass über ein Drittel der männlichen Befragten den wirtschaftlichen Erfolg als sehr wichtig angibt, wogegen es nur knapp ein Viertel der weiblichen Befragten sind. Allerdings sind es knapp unter zwei Drittel der Frauen, die die ökonomischen Gesichtspunkte als wichtig bezeichnen, aber nur 56 % der Männer. Eine eher ambivalente Einstellung gegenüber der Einstellung, in der Pensionspferdehaltung wirtschaftlichen Erfolge haben zu müssen, vertreten doppelt so viel weibliche als männliche Landwirte (Anhang, Tab. 127). Dem-

296 IPSOS: Marktanalyse Pferdesportler ..., a.a.O., u.a. S.9

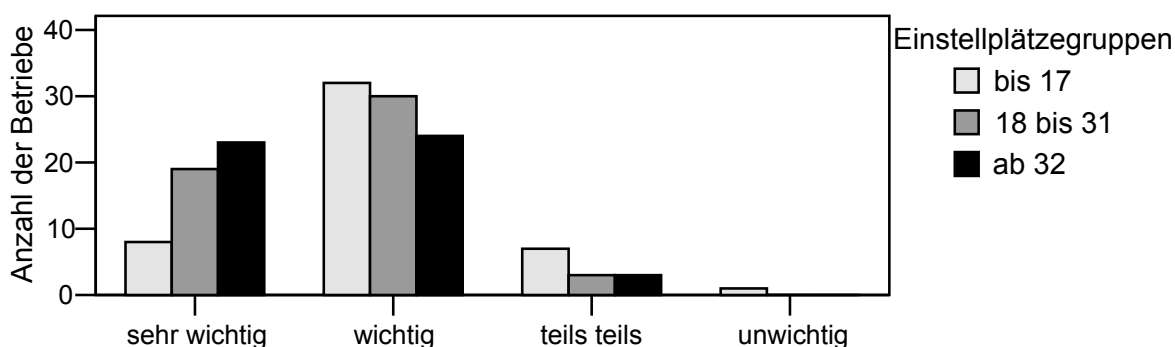
zufolge kann in Anlehnung an KADA²⁹⁷ tendenziell geschlussfolgert werden, wonach das Entscheidungsverhalten für das Betreiben der Erwerbsskombination bei Männern überwiegend durch ökonomische Gründe, bei Frauen stärker durch persönliche Gründe geprägt ist.

Von den Kunden werden die verschiedenen Aufstallungsformen unterschiedlich stark nachgefragt. Einerseits ist eine artgerechte Haltung wie bei der Offenstall- und Gruppenstallhaltung erwünscht, aber andererseits wollen die Pferdebesitzer nicht auf sonstige Annehmlichkeiten verzichten, die ihnen beispielsweise bei der Haltung in Einzelboxen und einer individuellen Betreuung und Trainingsmöglichkeiten geboten werden. Für den Landwirt stellt sich damit die Frage, ob er durch einen hohen finanziellen und personellen Aufwand bereit ist, den wirtschaftlichen Erfolg abzusichern. Auf Grund der unterschiedlich hohen Rentabilität, die sich bei den Aufstallungsformen berechnet, ist zu erwarten, dass Betriebsleiter, die den wirtschaftlichen Erfolg für den Einstieg in die Pensionspferdehaltung als besonders wichtig ansehen, überwiegend Einzelboxen mit der Möglichkeit für Weidegang oder Paddocks sowie weitere Angebote an individueller Betreuung und Trainingsmöglichkeiten bereitstellen. Die Auswertung belegt, dass für ein Drittel der Landwirte, die die Offenstallhaltung anbieten, und für fast jeden fünften Befragten, der überwiegend die Gruppenhaltung im Laufstall mit Weidegang bereitstellt, die ökonomischen Gesichtspunkte von einer untergeordneten Bedeutung sind. Dagegen wird der wirtschaftliche Erfolg von den Betriebsleitern, die überwiegend Einzelboxen haben, als besonders bedeutend bezeichnet. Für ein Viertel der Befragten, die überwiegend die Pferde in Einzelboxen halten und zusätzlich nur Weidegang und Paddocks anbieten, ist der ökonomische Aspekt sehr wichtig. Wenn darüber hinaus auch noch eine individuelle Betreuung und Trainingsmöglichkeiten angeboten werden, erhöht sich der Anteil auf gut jeden zweiten Landwirt, der den wirtschaftlichen Erfolg als sehr wichtig ansieht (Anhang, Tab. 128). Aus statistischer Sicht besteht ein höchst signifikanter Zusammenhang. Daher werden die Betriebsleiter, für die der wirtschaftliche Erfolg besonders entscheidungsrelevant ist, meist nicht die Offenstall- oder Gruppenhaltung, sondern vielmehr die Aufstallung in Einzelboxen wählen, insbesondere dann, wenn hiermit eine individuelle Betreuung und Trainingsmöglichkeiten verbunden sind.

Wenn die Betriebsleiter die Pensionspferdehaltung maßgeblich mit der Zielsetzung betreiben, um wirtschaftlichen Erfolg zu haben, ist davon auszugehen, dass sie in einem größeren Umfang Einstellplätze bereitstellen. Nur unter der Maßgabe ist ein Gewinnbeitrag durch das Produktionsverfahren zu erwirtschaften, der über gewisse Mitnahmeeffekte durch Umwidmung von Altgebäuden hinausgeht. Nach der Auswertung bezeichnen fast die Hälfte der Befragten, die in einem größeren Umfang Einstellplätze bereitstellen (ab 32 Einstellplätze), den wirtschaftlichen Erfolg des Produktionsverfahrens als sehr wichtig, aber nur jeder sechste Landwirt mit einem kleineren Umfang an Einstellplätzen (bis 17 Einstellplätze) teilt diese Auffassung (Anhang, Tab. 129).

297 KADA, R.: Part-Time Family Farming, ..., a.a.O., S. 97

Abb. 23: Einschätzung des wirtschaftlichen Erfolgs der Pensionspferdehaltung in Abhängigkeit von den Einstellplätzen



Es zeigt sich, dass der wirtschaftliche Erfolg für die Landwirte mit einer zunehmenden Zahl an Einstellplätzen an Bedeutung gewinnt und bei einer abnehmenden Zahl an Unterstellmöglichkeiten an Bedeutung verliert. Somit kann die einführende Annahme verifiziert werden. Ein entsprechendes Bild zeigt sich auch bei den tatsächlich gehaltenen Pferde werten (Anhang, Tab. 130).

4.7.1.5 Akzeptanzbeeinflussende Gesichtspunkte zu Hypothese 6

Erwerbskombinationen werden nach BADIEL, SOHN und FULLER²⁹⁸ als eine Strategie angesehen, um den landwirtschaftlichen Betrieb auf eine breitere ökonomische Grundlage zu stellen, die wirtschaftliche Abhängigkeit von der Landwirtschaft zu mindern und damit die Eigenständigkeit zu sichern. Im Rahmen dieser Untersuchung wurde der Überlegung nachgegangen, ob diese Gründe auch Einfluss auf die Entscheidungsfindung der Betriebsleiter für das Betreiben einer Pensionspferdehaltung nehmen.

Ausführungen von DAX, LOIDL und OEDL-WIESER²⁹⁹ belegen, dass Erwerbskombinationen nur ergriffen werden, wenn die betrieblichen Gegebenheiten zur Erzielung eines zufrieden stellenden Einkommens nicht mehr ausreichen. Für die Pensionspferdehaltung kann diese Annahme, nachdem sich die Betriebsleiter für das Produktionsverfahren entschieden haben, nicht uneingeschränkt übernommen werden. Bei einer wirtschaftlich angespannten Lage der Betriebe wären die notwendigen Investitionen z.B. für den Bau von Stallungen und Trainingsmöglichkeiten u. U. nicht finanzierbar.

Über die Pensionspferdehaltung erzielt die Mehrzahl der Betriebsleiter einen Anteil von 10 % bis 49 % an dem zu versteuernden Gesamteinkommen. Damit kann das Produktionsverfahren als eine Strategie zur Existenzsicherung und zur Wahrung der Eigenständigkeit der landwirtschaftlichen Betriebe bezeichnet werden. Der Einkommensanteil aus der Pensionspferdehaltung sinkt allerdings bei einer zunehmenden Flächenausstattung. Hier sind es die flächengebundenen Produktionsverfahren, die den Schwerpunkt der finanziellen Absicherung bestimmen.

298 BADIEL, B.: Mehrfachbeschäftigung in Haushalten ..., a.a.O., S. 43;

SOHN, H.: Erwerbskombinationen in Haushalten ..., a.a.O., S. 66;

FULLER, A.: Soziale und ökonomische Aspekte ..., a.a.O., S. 42

299 DAX T., LOIDL E. und OEDL-WIESER T.: Erwerbskombination und Agrarstruktur ..., a.a.O., S. 47

Demnach nimmt die Pensionspferdehaltung in flächenärmeren Betrieben einen besonders hohen Stellenwert bei der Einkommensabsicherung ein.

Je mehr Einstellplätze bereit stehen, um so höher ist der Einkommensanteil aus der Pensionspferdehaltung am Gesamteinkommen des landwirtschaftlichen Betriebes. Es verlagert sich der wirtschaftliche Schwerpunkt bei einer steigenden Anzahl an Einstellplätzen von der Primärproduktion zunehmend auf die Pensionspferdehaltung. Das bedeutet eine Neuausrichtung des Aufgabengebietes für den Betriebsleiter, wozu ein hohes Maß an Akzeptanz erforderlich ist.

Für die Höhe des Einkommensbeitrages sowie für die Bedeutung des wirtschaftlichen Erfolges durch die Pensionspferdehaltung ist die Haltungsform gleichermaßen sehr entscheidend. Durch die Offenstallhaltung, gefolgt von der Gruppenhaltung wird ein vergleichsweise niedriger Einkommensbeitrag erwirtschaftet, wobei diese Landwirte hier den wirtschaftlichen Erfolg durch das Produktionsverfahren als weniger bedeutend erachten. Dagegen realisieren insbesondere die Betriebsleiter, die neben Einzelboxen auch noch weitere Angebote an individueller Betreuung und Trainingsmöglichkeiten bereitstellen, einen höheren Anteil am Gesamteinkommen aus der Pensionspferdehaltung.

Die Einkommensperspektiven in den nächsten 10 Jahren werden von den Pensionspferdehaltenden Landwirten für den eigenen Betrieb grundsätzlich günstiger als für die Landwirtschaft insgesamt gewertet. Damit sehen die Betriebsleiter für die Zukunft zwar erhebliche Probleme, die auf die Landwirtschaft insgesamt zukommen, sind aber davon überzeugt, selbst die notwendigen Maßnahmen eingeleitet zu haben, um dem Anpassungsprozess gerecht zu werden. Gelöst von den reglementierten Produktionsverfahren in der Landwirtschaft scheinen die Betriebsleiter die Pensionspferdehaltung als eine Strategie zu akzeptieren, die sich auch künftig als ein bedeutendes Standbein für den landwirtschaftlichen Betrieb erweisen soll, um die Eigenständigkeit abzusichern.

Wie die Betriebsleiter die Einkommensperspektiven in den nächsten 10 Jahren für die gesamte Landwirtschaft, für den eigenen Betrieb und für die Pensionspferdehaltung einschätzen, ist in starkem Maße durch die eigene wirtschaftliche Lage bedingt. Unabhängig von den derzeitigen ökonomischen Gegebenheiten beurteilen die Betriebsleiter gleichermaßen die Einkommensperspektiven für die gesamte Landwirtschaft meist als weniger günstig als für den eigenen Betrieb und die für die Pensionspferdehaltung als noch besser ein. Somit sind die Landwirte ungeachtet der derzeitigen finanziellen Lage davon überzeugt, trotz der schlechten Rahmenbedingungen für die Landwirtschaft insgesamt, für den eigenen Betrieb günstige Lösungen für die Zukunft gefunden zu haben und sehen dabei die Pensionspferdehaltung als eine besonders gute Alternative an.

Darüber hinaus zeigt sich, dass bei einer derzeit als befriedigend empfundenen wirtschaftlichen Lage die Betriebsleiter der gesamten Landwirtschaft, dem eigenen Betrieb und auch der Pensionspferdehaltung meist günstig Einkommensperspektiven bescheinigen. Dagegen erwarten häufig die Landwirte, die sich derzeit in einer unbefriedigenden wirtschaftlichen Lage befinden, nicht, dass sich künftig die Rahmenbedingungen grundlegend verbessern werden.

Insbesondere die Betriebsleiter mit einer niedrigeren landwirtschaftlichen Qualifikation bezeichnen die Einkommensperspektiven für die Landwirtschaft insgesamt, für den eigenen Betrieb und für die Pensionspferdehaltung als nicht so günstig wie ihre Kollegen. Dagegen haben die Landwirte mit einem höheren landwirtschaftlichen Berufsabschluss meist eine positive Einstellung, die letztlich auf die weitreichenden und vertiefenden Fachkenntnisse zurückzuführen ist. Für die Pensionspferdehaltung wird eine besonders günstige Einkommensperspektive von den Betriebsleitern erwartet, die einen Berufsabschluss im Bereich Pferde abgeschlossen haben.

Vor allem dann, wenn bei den Betriebsleitern die Akzeptanz besteht, eine größere Anzahl an Einstellplätzen bereitzustellen, werden die Einkommensperspektiven über die Pensionspferdehaltung als besonders gut eingeschätzt. Neben einem größeren Umfang an Unterstellmöglichkeiten und umfassenden Angeboten an Trainingsmöglichkeiten gehören hierzu auch die Bemühungen, eine weitgehende Belegung der Einstellplätze sicherzustellen.

Darüber hinaus muss bei den Landwirten, die anstreben, künftig über die Pensionspferdehaltung einen positiven Einkommensbeitrag zu erzielen, ggf. die Akzeptanz gegeben sein, umfassende bauliche Maßnahmen umzusetzen. Die Bereitschaft der Betriebsleiter, Investitionen zu tätigen, ist in starkem Maße davon abhängig, ob dem Produktionsverfahren auch künftig eine positive Einkommensperspektive und somit die Voraussetzung zur Absicherung der Eigenständigkeit unterstellt wird – in Abhängigkeit von den bereits realisierten Bauvorhaben. Somit sind die Erwartungen der Landwirte maßgeblich für den Umfang an Bauvorhaben, die sie in den nächsten fünf Jahren umsetzen wollen.

Der wirtschaftliche Erfolg in dem Produktionsverfahren ist für die Betriebsleiter von landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetrieben in Rheinland-Pfalz, in denen fünf und mehr Pferde gehalten werden, ein sehr bedeutendes Entscheidungskriterium für das Halten von Pensionspferden. Das Produktionsverfahren wird in der Regel nicht als Liebhaberei betrieben, sondern es wird vielmehr das Ziel verfolgt den Betrieb auf eine breitere ökonomische Grundlage zu stellen, die wirtschaftliche Abhängigkeit von der Landwirtschaft zu mindern und damit die Eigenständigkeit zu sichern. Die Bedeutung des wirtschaftlichen Erfolges werten die Landwirte unabhängig von der wirtschaftlichen Lage der Betriebe.

Ganz besonders akzeptanzbestimmend für das Betreiben einer Pensionspferdehaltung ist der wirtschaftliche Erfolg für die Betriebsleiter, die einen Berufsabschluss im Bereich Pferde haben. Demgegenüber ist das finanzielle Interesse der Landwirte mit einem geringeren oder fachfremden Berufsabschluss weniger entscheidungsrelevant.

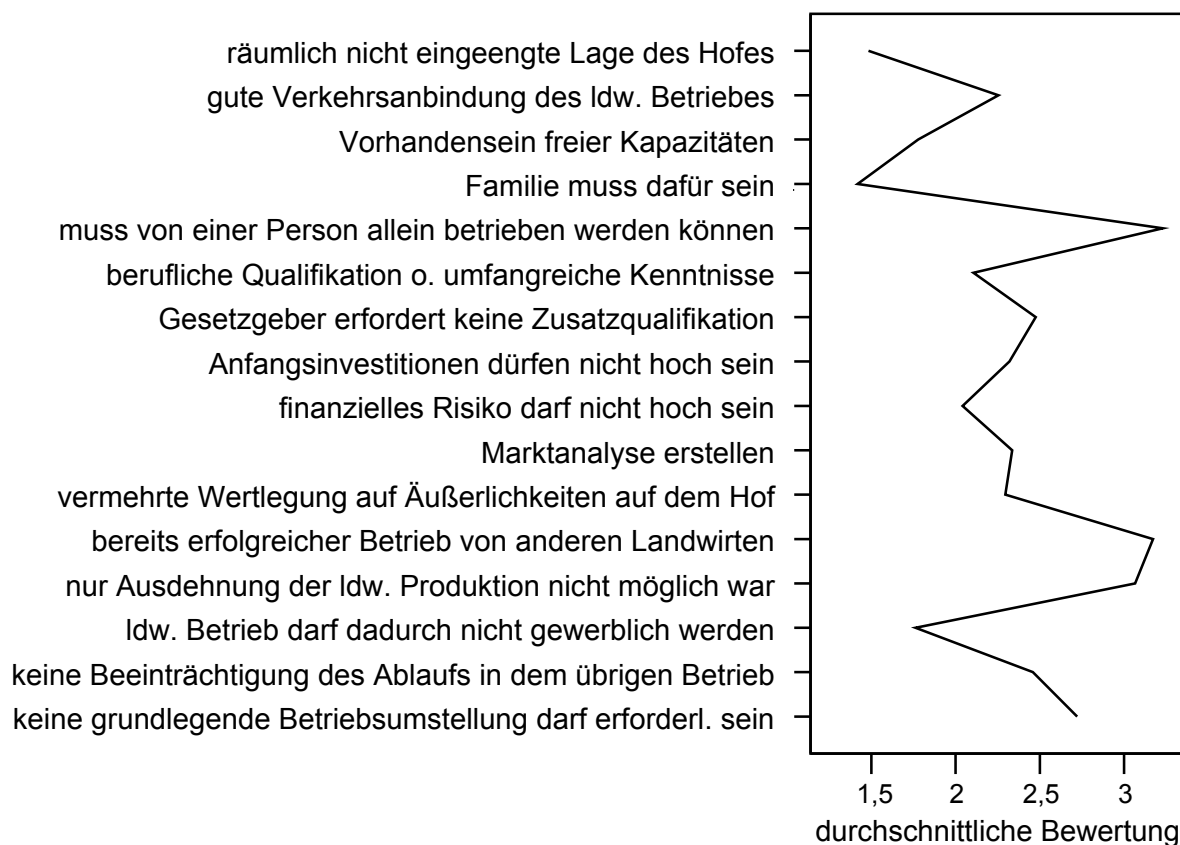
Insbesondere für die älteren Betriebsleiter ist der wirtschaftliche Erfolg in der Pensionspferdehaltung wichtig. Wegen der Unwägbarkeiten in der Agrarpolitik streben sie durch das Betreiben des Produktionsverfahrens an, die wirtschaftliche Abhängigkeit von der Primärproduktion zu verringern. Bei den jüngeren Landwirten dürften dagegen auch außerökonomische Gesichtspunkte wie beispielsweise das eigene oder familiäre Interesse am Reiten entscheidend für das Betreiben der Pensionspferdehaltung sein.

4.7.2 Gesichtspunkte für den Einstieg in die Pensionspferdehaltung

Nachdem die im Rahmen der Untersuchung erfassten Betriebsleiter die Pensionspferdehaltung schon mehr oder weniger lange betreiben, können sie rückblickend auf Grund ihrer individuell erworbenen Kenntnisse und Erfahrungen gut einschätzen, welche der vorgegebenen Gesichtspunkte für den Einstieg in das Produktionsverfahren besonders wichtig und welche dagegen von einer nicht so großen Relevanz sind. Dadurch bringen die Landwirte zum Ausdruck, welche Kriterien besonders akzeptanzbestimmend in der Entscheidungsfindung sind und denen somit ein besonders hoher Stellenwert einzuräumen wird.

Weil der Einstieg in die Pensionspferdehaltung oftmals schon viele Jahre zurückliegt, ist es denkbar, dass die akzeptanzbestimmenden Gesichtspunkte damals eine andere Gewichtung gehabt haben, als zum Zeitpunkt der Befragung. Dies führt zu einer gewissen Verfälschung, die allerdings um so geringer ausfallen dürfte, je einschneidender und prägender die Erlebnisse in der Vergangenheit waren. Vor dem Hintergrund muss die Gewichtung der Gesichtspunkte Berücksichtigung finden.

Abb. 24: Akzeptanzbestimmende Gesichtspunkte für den Einstieg in die Pensionspferdehaltung



(1 = sehr wichtig, 2 = wichtig, 3 = teils teils, 4 = unwichtig, 5 = sehr unwichtig)

Wie die vorstehende Abbildung darstellt, erachten es die Betriebsleiter als besonders entscheidungsrelevant für den Einstieg in die Pensionspferdehaltung, dass die Familie für das Betreiben des Produktionsverfahrens ist, die Hofstelle räumlich nicht eingeengt ist, freie Kapazitäten für den Aufbau der Pensionspferdehaltung vorhanden sind und der landwirtschaftliche Betrieb durch das Betreiben des Produktionsverfahrens nicht gewerblich werden darf. Einen vergleichs-

weise geringen Einfluss haben dagegen die Aspekte, dass die Pensionspferdehaltung bereits von vielen Landwirten erfolgreich betrieben wird, ein betriebliches Wachstum über eine Ausdehnung der landwirtschaftlichen Produktion nicht möglich war und das Produktionsverfahren von einer Person allein zu betreiben ist. Auf die einzelnen akzeptanzbestimmenden Gesichtspunkte und deren Abhängigkeiten zur objektiven Umgebung wird folgend näher eingegangen.

4.7.2.1 Räumliche Lage des landwirtschaftlichen Betriebes

Die Pensionspferdehaltung beansprucht vergleichsweise zu anderen Produktionsverfahren auf der Hofstelle viel Fläche und auch arrondiertes Grünland, das um die Hofstelle liegt, ist von Vorteil. Daher erweist es sich als wünschenswert, wenn der landwirtschaftliche Betrieb im Außenbereich oder am Rand einer Gemeinde angesiedelt ist. Wie die Untersuchung belegt, ist für 55 % der Betriebsleiter die räumlich nicht eingeeengte Lage des Hofes sehr wichtig und für 44 % wichtig für den Einstieg in die Pensionspferdehaltung gewesen. Lediglich zwei Befragte erkennen weder Vor- noch Nachteile durch den Aspekt (Anhang, Tab. 131). Daher wird den Landwirten, die das Produktionsverfahren aufnehmen wollen, angeraten, diesen Gesichtspunkt in einem hohen Maß in das Entscheidungsverhalten einzubinden.

Wie die räumlich nicht eingeeengte Lage des Hofes als Voraussetzung für den Einstieg in die Pensionspferdehaltung von den einzelnen Betriebsleitern, differenziert nach den jeweiligen Merkmalen der objektiven Umgebung, eingeschätzt wird, zeigen die folgenden Untersuchungsschritte auf. Grundsätzlich werden vermutlich alle Landwirte, unabhängig der eigenen Gegebenheiten die Lage der Hofstelle im Außenbereich für den Einstieg in das Produktionsverfahren als vorteilhaft werten. Vor allem die Landwirte, die selbst im Außenbereich wirtschaften, werden in einem besonders hohen Maß diese Vorteile zu schätzen wissen. Zwei Drittel der Betriebsleiter, deren Betrieb im Außenbereich liegt, beurteilen die Lage der Hofstelle als sehr wichtig und knapp ein Drittel der Befragten als „nur“ wichtig. Wenn sich dagegen die Hofstelle im Innenbereich befindet, schätzen nur ein Viertel der Landwirte dieses Merkmal als sehr wichtig und etwa zwei Drittel als wichtig ein (Anhang, Tab. 132). Zwischen den Variablen besteht ein höchst signifikanter Zusammenhang. Die vorangestellte These kann nach Plausibilitäts Gesichtspunkten durch die Untersuchung bestätigt werden. Während die Betriebsleiter, die im Außenbereich angesiedelt sind, die Vorteile der Hoflage bereits kennen und daher als sehr wichtig für den Einstieg in die Pensionspferdehaltung einschätzen, werten zwar auch die Landwirte, die im Innenbereich wirtschaften, die Lage des Hofes im Außenbereich als günstig, doch werden diese Standortvorteile für den Einstieg in das Produktionsverfahren hier als nicht ganz so bedeutend erachtet.

Unabhängig von der Aufstallungsform bieten nahezu alle Betriebsleiter Weidegang und/oder den Auslauf in Paddocks an. Obwohl die Offenstall- und die Gruppenhaltung im Vergleich zur Haltung in Einzelboxen mehr Fläche je Pferd beansprucht, dürften sich keine signifikanten Unterschiede ergeben, da bei der Haltung in Einzelboxen der geringere Flächenbedarf je Pferd durch größere Pferdebestände je Betrieb (laut Erhebung) kompensiert wird. Nahezu zwei Drittel der Landwirte, die überwiegend die Gruppenhaltung anbieten, bezeichnen die Lage der Hofstelle als sehr wichtig. Bei der Offenstallhaltung sind es dagegen nur noch ein Viertel der Befragten, die dieses Merkmal entsprechend hoch werten. Ein maßgeblicher Grund hierfür dürfte darin

bestehen, dass die Gruppenhaltung an die Hofstelle gebunden ist und die Offenstallhaltung ggf. auch auf Weiden betrieben werden kann, die zwar über einen Unterstand verfügen, aber nicht zwingend am Betriebssitz liegen müssen. Während bei der Pferdehaltung in Einzelboxen mit Weidegang oder Paddocks, aber ohne weitere Angebote die Lage der Hofstelle von knapp der Hälfte der Befragten als sehr wichtig eingeschätzt wird, bezeichnen fast zwei Drittel der Landwirte, die auch weitere Angebote bereitstellen, diesen Gesichtspunkt als sehr wichtig (Anhang, Tab. 133). Dies ist sicherlich darauf zurückzuführen, dass mit den erweiterten Dienstleistungen auch ein zunehmender Flächenbedarf verbunden ist. Ein statistisch abgesicherter Zusammenhang zwischen der räumlich nicht eingegengten Lage des Hofes und der Aufstallungsform ist allerdings nicht festzustellen.

Bei der Entscheidungsfindung dürfte die gute Verkehrsanbindung des landwirtschaftlichen Betriebes von großer Bedeutung sein. Ein hoher Anteil der Reiter rekrutiert sich vermutlich aus Jugendlichen, die oftmals auf öffentliche Verkehrsmittel, die Erreichbarkeit zu Fuß oder mit dem Fahrrad angewiesen sind. Mit 43 % stuft die überwiegende Zahl der Befragten die gute Verkehrsanbindung des landwirtschaftlichen Betriebes als wichtig ein und gut ein Viertel misst dem sogar eine sehr große Bedeutung bei. Allerdings wird der Gesichtspunkt einer guten Verkehrsanbindung nicht von allen Landwirten als eine zwingende Voraussetzung angesehen, damit das Produktionsverfahren betrieben werden kann. Gut jeder achte Befragte bezeichnet diesen Aspekt als unwichtig und fast jeder fünfte Landwirt ist sich in der Beurteilung nicht schlüssig (Anhang, Tab. 134). Damit misst über ein Viertel der Betriebsleiter einer guten Verkehrslage eher eine geringe Bedeutung bei. Offensichtlich kann die Pensionspferdehaltung auch betrieben werden, wenn der landwirtschaftliche Betrieb verkehrsmäßig nicht so gut angebunden ist. Sollen allerdings auch Jugendliche als potenzielle Kunden angesprochen werden, erweist sich eine gute Verkehrsanbindung als notwendig.

Für welche Landwirte bzw. unter welchen betrieblichen Konstellationen diese Annahme zutrifft, soll folgend analysiert werden. Bei der Überlegung wird davon ausgegangen, dass die Landwirte bei Befragungen ihre persönlichen Verhältnissen, Kenntnisse und Erfahrungen auf die allgemeinen Zustände projizieren.

Nur in einer begrenzten Entfernung zur nächstgelegenen Stadt mit über 10.000 Einwohnern dürfte die gute Verkehrsanbindung des landwirtschaftlichen Betriebes eine größere Bedeutung haben. Vermutlich wird vor allem im Nahbereich einer Stadt eine gute Anbindungen im Individual- und auch im öffentlichen Verkehr als besonders wichtig eingeschätzt, die aber mit zunehmender Entfernung an Bedeutung verliert. Die gute Verkehrsanbindung wird mit 58 % am häufigsten von den Befragten als sehr wichtig angegeben, deren Betrieb in der nächstgelegenen Entfernungsgruppe von bis zu 9 km zur nächstgelegenen Stadt mit über 10.000 Einwohnern liegt. Die Hälfte der Befragten, die die gute Verkehrsanbindung des landwirtschaftlichen Betriebes als unwichtig bezeichnen, befinden sich in der Gruppe mit der größten Entfernung zur nächstgelegenen Stadt mit über 10.000 Einwohnern von über 18 km (Anhang, Tab. 135). Damit bestätigt sich die vorangestellte Annahme.

Fast die Hälfte der Befragten, die die gute Verkehrsanbindung des landwirtschaftlichen Betriebes als sehr wichtig einschätzen, bieten mehr als 31 Einstellplätze an und fast drei Viertel der Landwirte, die diesen Gesichtspunkt als wichtig bezeichnen, haben mehr als 17 Einstellplätze. Dagegen stellen knapp über die Hälfte der Befragten, die die Bedeutung der guten Verkehrsanbindung für den Einstieg in die Pensionspferdehaltung nicht abschätzen können, nur bis zu 17 Einstellplätze bereit (Anhang, Tab. 136). Die gute Verkehrsanbindung des landwirtschaftlichen Betriebes gewinnt bei einem zunehmendem Umfang an Einstellplätzen an Bedeutung.

Darüber hinaus hat die gute Verkehrsanbindung des landwirtschaftlichen Betriebes vermutlich einen Einfluss auf die Belegung der Einstellplätze. Nach der Untersuchung wird die gute Verkehrsanbindung am häufigsten und zwar von fast zwei Drittel der Befragten, die eine Belegung zwischen 90 bis 100 % haben, als sehr wichtig und von denen mit einer Belegung von 80 bis 89 % als wichtig angesehen (Anhang, Tab. 137). Daher kann davon ausgegangen werden, dass eine gute Verkehrsanbindung des landwirtschaftlichen Betriebes eine hohe Belegung der Einstellplätze fördert.

4.7.2.2 Verfügbarkeit an Kapazitäten

Als Unternehmer wird der Betriebsleiter in der Regel daran interessiert sein, freie Kapazitäten wie beispielsweise Gebäude, Arbeitskräfte oder Flächen gewinnbringend auszulasten. Daher wird dieser Aspekt als ein bedeutender Gesichtspunkt für den Einstieg in die Pensionspferdehaltung angesehen. Nach der Erhebung wird die Verfügbarkeit von freien Kapazitäten von etwas mehr als jedem zweiten Befragten als sehr wichtig und von etwas weniger als jedem Dritten als wichtig eingeschätzt. Nur 7 % der Landwirte sind sich nicht schlüssig, ob dieser Gesichtspunkt für die Aufnahme der Pensionspferdehaltung von Vor- oder Nachteil ist. Ein gleicher Anteil bezeichnet ihn als unwichtig. Das Vorhandensein freier Kapazitäten ist somit in der Entscheidungsfindung des Betriebsleiters von sehr großer Bedeutung.

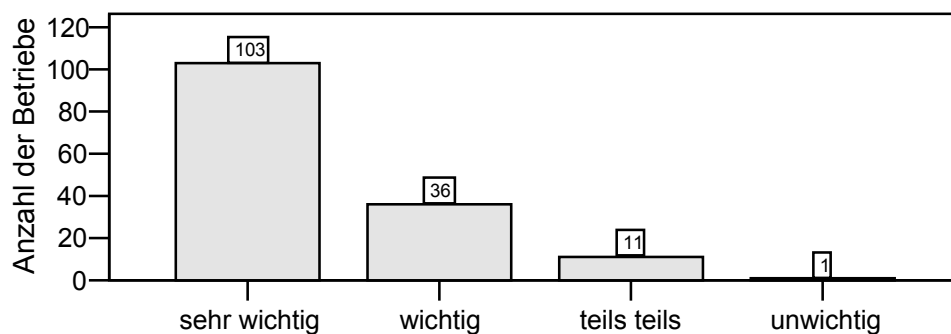
Vor allem bei der Offenstall- und Gruppenhaltung dürften freie Kapazitäten von besonderem Vorteil sein, weil hier oftmals schon bei geringen Umbaumaßnahmen die Pensionspferdehaltung möglich ist. Tendenziell bestätigen die Befragten diese Annahme, wonach das Vorhandensein freier Kapazitäten am häufigsten mit 75 % in der Gruppenhaltung und mit 57 % in der Offenstallhaltung als sehr wichtig angegeben wird. Dagegen werden insbesondere bei der Haltung in Einzelboxen vermehrt Neubaumaßnahmen durchgeführt, so dass 12 % der Betriebsleiter, die Einzelboxen mit individueller Betreuung und umfangreichen Trainingsmöglichkeiten anbieten, den Aspekt freie Kapazitäten für die Aufnahme des Produktionsverfahrens als unwichtig bezeichnen (Anhang, Tab. 138). Die Abhängigkeit erweist sich als signifikant.

Insbesondere für Landwirte mit einem Berufsabschluss im Bereich Pferde dürften nicht die freien Kapazitäten, sondern vielmehr das Anliegen, in dem erlernten Beruf tätig werden zu wollen, den Ausschlag für den Einstieg in die Pensionspferdehaltung gegeben haben. Daher sind für diese Landwirte frei verfügbare Kapazitäten vermutlich nur von sekundärem Interesse. Dies bestätigt die Erhebung. Allerdings ist die grundsätzliche Aussage der Befragten, wonach sich frei verfügbare Kapazitäten fördernd auf den Einstieg in die Pensionspferdehaltung auswirken, unabhängig von deren Berufsabschluss gleich gerichtet (Anhang, Tab. 139).

Wie bereits ausgeführt, besteht bei Frauen eine stärkere emotionale Bindung zu Pferden als bei Männern. Das kann dazu führen, dass die weiblichen Betriebsleiter – sobald sich die betrieblichen Möglichkeiten bieten - bestrebt sind, ihren persönlichen Wunsch, Pensionspferde zu betreuen, realisieren. Hierbei müssen nicht ökonomische Gesichtspunkte maßgeblich sein, sondern vielmehr können bereits freie Kapazitäten dazu beitragen, dass das Produktionsverfahren aufgenommen wird. Dagegen wird angenommen, dass die männlichen Betriebsleiter oftmals nur dann bereit sind das Produktionsverfahren zu betreiben, wenn auch bei Investitionen für Neubaumaßnahmen günstige Rentabilitäts- sowie Stabilitätsbedingungen gegeben sind. Nur unter der Voraussetzung wird angenommen, dass bei den Männern die Bereitschaft besteht, die Pensionspferdehaltung in dem landwirtschaftlichen Betrieb anzubieten. Die Befragung belegt, dass fast zwei Drittel der weiblichen, aber nur 44 % der männlichen Landwirte freie Kapazitäten als sehr wichtig für den Einstieg in die Pensionspferdehaltung ansehen. (Anhang, Tab. 140). Tendenziell wird damit die einführende These bestätigt.

Weil die Pensionspferdehaltung in der Regel ein arbeitsintensives Produktionsverfahren ist, können die Arbeitskräfte zum begrenzenden Faktor werden. Durch das Einbinden von bis dahin nicht betrieblich eingebundenen Familienarbeitskräften können personelle Defizite ausgeglichen werden.

Abb. 25: Bedeutung der Zustimmung von Familienangehörigen für den Einstieg in die Pensionspferdehaltung aus Sicht der Pferdehalter



Dies erscheint nur möglich, wenn die Familie für den Einstieg in die Pensionspferdehaltung votiert. Aus diesem Grund ist es für knapp über zwei Drittel der Befragten sehr wichtig und für fast ein Viertel wichtig, dass die Familie diesen Schritt befürwortet. Nur ein einziger Landwirt beurteilt die Einstellung der Familie gegenüber dem Produktionsverfahren als unwichtig und für 7 % ist dieses Kriterium bedingt entscheidungsrelevant. Daher kann geschlussfolgert werden, dass insbesondere aus arbeitswirtschaftlichen Gründen vor dem Einstieg in die Pensionspferdehaltung die Meinung der Familie eingeholt werden sollte.

Die jüngeren Betriebsleiter dürften ein besonders großes Interesse daran haben, gemeinsam mit der Familie den landwirtschaftlichen Betrieb zu gestalten und daher vermutlich einen größeren Wert als die älteren Kollegen darauf legen, die Familie bereits vor dem Einstieg in die Pensionspferdehaltung in die Entscheidungsfindung einzubinden. Nach der Erhebung wird die Meinung der Familie von den jüngeren Befragten bis 40 Jahre am häufigsten als sehr wichtig, von

den Betriebsleitern mittleren Alters am häufigsten als wichtig und von den älteren Landwirten ab 49 Jahre am häufigsten als teils teils bezeichnet (Anhang, Tab. 141). Tendenziell wird damit die einführende These verifiziert. Der Grund, warum die jüngeren Betriebsleiter einen besonders hohen Wert auf die enge Abstimmung mit der Familie legen, dürfte daran liegen, dass das Produktionsverfahren alle Familienmitglieder über viele Jahre direkt oder zumindest indirekt beeinflussen wird und daher ein hohes Maß an innerfamiliärer Akzeptanz bestehen sollte.

Je größer die Anzahl an Einstellplätzen ist, die von den Betriebsleitern bereitgestellt werden, um so mehr Wert dürften sie darauf legen, dass die Familie den Einstieg in das Produktionsverfahren mitträgt. Während knapp über ein Viertel der Befragten mit bis zu 17 Einstellplätzen die Zustimmung der Familie als sehr wichtig angeben, sind es 40 % der Landwirte, die mehr als 31 Einstellplätze bereitstellen (Anhang, Tab. 142).

Weil frei verfügbare Arbeitskräfte für den landwirtschaftlichen Betrieb einen begrenzenden Faktor darstellen können, wird angenommen, dass für die Betriebsleiter der Aspekt, dass nur eine Person allein die Pensionspferdehaltung betreiben können muss, entscheidungsrelevant für den Einstieg in das Produktionsverfahren ist. Diesen Aspekt werten fast ein Viertel der Befragten als wichtig bzw. sehr wichtig und knapp die Hälfte als unwichtig bzw. völlig unwichtig. Somit ist für einen Großteil der Landwirte die Notwendigkeit, nur eine Person in der Pensionspferdehaltung zu beschäftigen, nicht von Relevanz. Vielmehr haben diese Betriebe offensichtlich vor dem Einstieg in das Produktionsverfahren noch über mehrere nicht voll ausgelastete Arbeitskräfte verfügt oder für die Pensionspferdehaltung berechnet sich eine so hohe Rentabilität, dass ggf. auch Fremdarbeitskräfte neu angestellt werden. Allerdings stößt die Expansion der Pensionspferdehaltung bei fast jedem vierten Landwirt wegen der begrenzten Verfügbarkeit an Arbeitskräften an ihre Grenzen.

Entsprechend der Auswertung werten die Landwirte mit bis zu 17 Einstellplätzen den Aspekt, wonach es möglich sein muss, dass die Pensionspferdehaltung von einer Person allein betrieben werden kann, zu jeweils nahezu einem Drittel als wichtig, als teils teils und als unwichtig. Dagegen wird dieser Gesichtspunkt von den Befragten mit mehr als 17 Plätzen zunehmend als unwichtig und völlig unwichtig bezeichnet (Anhang, Tab. 143). Danach bringen die Betriebsleiter, die eine größere Anzahl an Einstellplätze bereitstellen wollen, die Bereitschaft auf, ggf. mehr als eine Person in der Pensionspferdehaltung zu beschäftigen.

Wie in Kapitel 2.2.2 dargestellt, binden die Offenstall- und Gruppenhaltung weniger Arbeitskraft je Einstellplatz als die Aufstallung in Einzelboxen. Zudem ist das Angebot der individuellen Betreuung und Trainingsmöglichkeiten besonders arbeitsintensiv. Daher können insbesondere Landwirte, die solche zusätzlichen Dienstleistungen anbieten, wohl kaum davon ausgehen, dass die Pensionspferdehaltung nur von einer Person betrieben werden kann. Nach den Untersuchungsergebnissen spielt für den Einstieg in die Pensionspferdehaltung das Merkmal, wonach das Produktionsverfahren nur durch eine Person betreut werden kann, in der Offenstallhaltung mit knapp über einem Drittel der Befragten im Vergleich zu den übrigen Aufstallungsformen die wichtigste Rolle, gefolgt von der Gruppenhaltung mit einem Drittel der Landwirte. Dieser Anteil verringert sich weiter auf knapp über ein Viertel der Landwirte mit der Haltung in Ein-

zelboxen ohne weitere Angebote und auf 12 % der Betriebsleiter, die neben der Haltung in Einzelboxen auch weitere Angebote an individueller Betreuung und Trainingsmöglichkeiten verbinden. Demgegenüber sind in der Offenstall- und Gruppenhaltung nur ein Drittel der Befragten bereit, auch mehrere Personen in der Pensionspferdehaltung zu beschäftigen. Dieser Anteil erhöht sich auf 44 % der Befragten, die neben Einzelboxen über keine weiteren Angebote verfügen, und auf fast die Hälfte der Betriebsleiter, die neben den Einzelboxen auch noch weitere Angebote an individueller Betreuung und Trainingsmöglichkeiten bereitstellen (Anhang, Tab. 144). Sofern für die Landwirte die verfügbaren Arbeitskräfte einen stark begrenzenden Faktor darstellen, bieten sich als Haltungsformen die Offenstall- und Gruppenhaltung an. Sollen dagegen neben Einzelboxen auch weitere Angebote an individueller Betreuung und Trainingsmöglichkeiten bereitgestellt werden, ist es zunehmend erforderlich, dass bei dem Betriebsleiter die Akzeptanz besteht, ggf. mehr als eine Person in der Pensionspferdehaltung zu beschäftigen.

Für fast alle Haushaltsmitglieder sind Kenntnisse in der Pferdehaltung angegeben worden. Damit erfüllen sie eine Grundvoraussetzung, um in der Pensionspferdehaltung tätig sein zu können. Mit einer zunehmenden Anzahl an Personen, die im Haushalt leben, dürfte für die Betriebsleiter somit der Gesichtspunkt für den Einstieg in das Produktionsverfahren an Bedeutung verlieren, dass die Pensionspferdehaltung von einer Person allein betrieben werden können muss. Wie die Untersuchungsergebnisse belegen, steigt die Anzahl der Landwirte mit bis zu fünf Haushaltsmitgliedern auf knapp über ein Drittel der Befragten kontinuierlich an, die diesen Aspekt als unwichtig bzw. völlig unwichtig ansehen, und nimmt dann leicht ab. Dagegen leben knapp über die Hälfte der Landwirte, die den Gesichtspunkt als wichtig bzw. sehr wichtig bezeichnen, in Haushalten mit bis zu drei Personen (Anhang, Tab. 145). Obwohl der Zusammenhang zwischen den Variablen statistisch nicht abgesichert ist, kann die einführende Hypothese tendenziell jedoch bestätigt werden.

Als eine Grundvoraussetzung, um den Einstieg in die Pensionspferdehaltung zu finden, ist es für die Betriebsleiter vermutlich ausschlaggebend, dass das Familienmitglied, das die Pensionspferdehaltung betreut, eine berufliche Qualifikation oder zumindest umfangreiche Kenntnisse in der Pferdehaltung besitzt. Dieser Gesichtspunkt wird von knapp über einem Viertel der Befragten als sehr wichtig und von 42 % als wichtig eingeschätzt, so dass dieser Aspekt für fast drei Viertel der Landwirte entscheidungsrelevant für den Einstieg in das Produktionsverfahren ist. Nur 5 % der Befragten geben diese Voraussetzung als unwichtig an. Weil dieser Gesichtspunkt für den Einstieg in die Pensionspferdehaltung einen vergleichsweise hohen Stellenwert einnimmt, wird Neueinsteigern angeraten sicherzustellen, dass das Familienmitglied, das die Pensionspferdehaltung betreiben soll, in diesem Bereich eine berufliche Qualifikation oder zumindest umfangreiche Kenntnisse besitzt.

Insbesondere die Betriebsleiter, die einen Berufsabschluss im Bereich Pferde aufweisen, dürften im Besonderen die Notwendigkeit erkennen und den Anspruch besitzen, dass das Haushaltsmitglied, welches für die Pensionspferdehaltung zuständig ist, eine entsprechende berufliche Qualifikation bzw. umfangreiche Kenntnisse in diesem Bereich besitzt. Diese Annahme wird durch die Erhebung bestätigt, wonach am häufigsten die Befragten mit einem Berufsabschluss

als Pferdewirtschaftsmeister diese Voraussetzung für den Einstieg in das Produktionsverfahren als sehr wichtig angeben (Anhang, Tab. 146). Daher empfiehlt es sich für die Betriebsleiter, vor dem Einstieg in das Produktionsverfahren zu prüfen, ob die Familienmitglieder diese Voraussetzung erfüllen – auch mit Blick auf die speziellen Erwartungen der Kinder.

Damit eine Pensionspferdehaltung aufgebaut und betrieben werden kann, dürften vor allem die Betriebsleiter mit einem höheren Schulabschluss eine spezielle berufliche Qualifikation nicht als erforderlich erachten. Vielmehr trauen sie sich vermutlich auf Grund des höheren Bildungsniveaus zu, die erforderlichen Kenntnisse durch Selbststudium erwerben zu können. Nach der Auswertung sind es mit 40 % am häufigsten die Betriebsleiter mit Abitur, die es für den Einstieg in das Produktionsverfahren nicht als notwendig ansehen, dass ein Haushaltsmitglied eine berufliche Qualifikation im Bereich Pferde oder spezielle Kenntnisse von der Pferdehaltung hat (Anhang, Tab. 147). Aus statistischer Sicht liegt eine signifikante Abhängigkeit vor.

Darüber hinaus vertreten die weiblichen Betriebsleiter auf Grund ihrer starken emotionalen Bindung zur Pferdehaltung häufiger als ihre männlichen Kollegen die Auffassung, wonach das Haushaltsmitglied, das mit dem Produktionsverfahren betraut ist, in diesem Bereich über eine entsprechende berufliche Qualifikation oder zumindest umfangreiche Kenntnisse verfügen sollte (Anhang, Tab. 148).

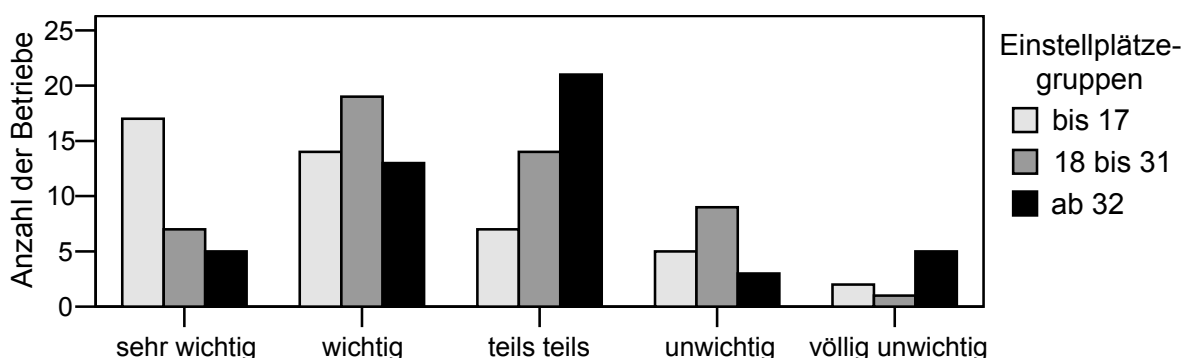
Derzeit fordert der Gesetzgeber zwar keine Zusatzqualifikation, damit die Pensionspferdehaltung in landwirtschaftlichen Betrieben angeboten werden kann. Dieses Anliegen unterstützen aber insbesondere Pferdehalter, die eine Ausbildung im Bereich Pferde abgeschlossen haben und deren Betriebe gewerblich ausgerichtet sind sowie teilweise auch Pferdebesitzer. Durch eine entsprechende Ausbildung erlangen die Pferdehalter Kenntnisse über eine artgerechte Versorgung und Unterbringung der Pferde sowie über eine fachlich fundierte Unterstützung der Reiter. Eine Zusatzqualifikation dürften die meisten Landwirte jedoch ablehnen, weil sie zum einen davon ausgehen, ausreichend Fachwissen und Erfahrungen im Umgang mit Tieren zu besitzen. Zum anderen werden sie zeit- und kostenintensive Schulungen zu vermeiden suchen. Zu einem entsprechenden Ergebnis gelangt die Untersuchung. Danach hält knapp über die Hälfte der Befragten es nicht für erforderlich, dass der Gesetzgeber reglementierend eingreift. Vielmehr könnte eine gesetzlich geforderte Zusatzqualifikation dazu führen, dass diese Landwirte den Einstieg in die Pensionspferdehaltung nicht gewählt hätten. Fast ein Drittel der Befragten steht dem Vorschlag, dass rechtliche Vorgaben für das Betreiben des Produktionsverfahrens erlassen werden, unentschlossen gegenüber. Sie erkennen hierdurch sowohl Vor- als auch Nachteile. Für jeden fünften Befragten ist es dagegen unwichtig bzw. völlig unwichtig, ob der Gesetzgeber eine Zusatzqualifikation fordert. Diese Landwirte oder eines seiner Familienmitglieder haben vermutlich eine Ausbildung im Bereich Pferde, so dass diese Betriebe von einer entsprechenden gesetzlichen Regelung nicht betroffen wären und ungeachtet dieser Vorgabe die Pensionspferdehaltung in dem landwirtschaftlichen Betrieb aufgebaut hätten.

Durch die Aufstallungsformen werden an die Betriebsleiter unterschiedlich hohe Anforderungen gestellt. Daher wird erwartet, dass bei Haltungsformen, die von den Pferdehaltern keine vertiefenden Kenntnisse erfordern, eine gesetzlich vorgeschriebene Zusatzqualifikation auf Ableh-

nung stößt und womöglich den Einstieg in die Pensionspferdehaltung verhindert würde. Dementsprechend schätzen am häufigsten die Befragten, die überwiegend die Pferde im Offenstall, in Gruppen und in Einzelboxen ohne weitere Angebote halten, es als wichtig bzw. sehr wichtig für den Einstieg in das Produktionsverfahren ein, dass der Gesetzgeber keine zusätzliche Qualifikation fordert. Folglich würde eine gesetzlich vorgeschriebene Zusatzqualifikation womöglich dazu führen, dass vor allem Landwirte, die sich für eine der zuvor genannten Haltungsformen entschieden haben, den Einstieg in die Pensionspferdehaltung nicht wählen würden. Werden dagegen neben Einzelboxen auch weitere Angebote an individueller Betreuung und Trainingsmöglichkeiten bereitgestellt, wofür der Betriebsleiter meist sehr spezielle Kenntnisse besitzen muss, stehen die Befragten der Überlegung nach einer Spezialisierung vergleichsweise abgeschlossen gegenüber. Hierbei dürfte es sich vornehmlich um Landwirte handeln, die bereits vor der Aufnahme des Produktionsverfahrens eine Ausbildung im Bereich Pferde abgeschlossen haben und ungeachtet einer entsprechenden gesetzlichen Regelung den Einstieg in die Pensionspferdehaltung umgesetzt hätten. Für diese Betriebsleiter würden sich durch die rechtliche Vorgabe vielmehr Vorteile gegenüber der Konkurrenz ergeben, die keine Zusatzqualifikation hat (Anhang, Tab. 149). Das Untersuchungsergebnis wird durch eine signifikante Abhängigkeit untermauert.

Bei einer geringeren Anzahl an Einstellplätzen haben die Betriebsleiter meist keinen Berufsabschluss im Bereich Pferde und halten ihre landwirtschaftliche Qualifikation vermutlich für ausreichend, um die Pferde zu versorgen. Vor dem Hintergrund werden diese Landwirte eine gesetzlich vorgegebene Zusatzqualifikation im Bereich Pferde für unverhältnismäßig erachten und würden deshalb nicht die Pensionspferdehaltung aufnehmen. Dagegen haben die Landwirte mit einer größeren Anzahl an Unterstellmöglichkeiten oftmals eine Person in der Familie mit einer Ausbildung zum Pferdewirt oder Pferdewirtschaftsmeister, so dass der Vorschlag für eine Zusatzqualifikation hier eher auf Akzeptanz stößt und keinen Einfluss auf die Aufnahme des Produktionsverfahrens nimmt. Die Argumentation wird durch die Untersuchung bestätigt.

Abb. 26: Forderung nach einer gesetzlich vorgegebenen Zusatzqualifikation in Abhängigkeit von den Einstellplätzen



Danach wird eine gesetzliche Zusatzqualifikation im Bereich Pferde von knapp über zwei Drittel der Befragten mit bis zu 17 Einstellplätzen, von knapp über der Hälfte der Landwirte mit 18 bis 31 Einstellplätzen und nur von 39 % der Betriebsleiter mit mehr als 31 Einstellplätzen abgelehnt (Anhang, Tab. 150). Die Abhängigkeit ist hoch signifikant und reliabel. Wenn der Gesetzgeber

als Voraussetzung für das Betreiben einer Pensionspferdehaltung von den Haltern eine Zusatzqualifikation fordert, hätte dies zur Folge, dass die Landwirte, die nur wenige Plätze bereitstellen wollen, die Pensionspferdehaltung gar nicht erst aufnehmen würden, wogegen für die Betriebsleiter, die intensiv in das Produktionsverfahren einsteigen, eine rechtlich vorgegebene Qualifikation nicht entscheidungsrelevant ist.

Ob der Gesetzgeber als Eingangsvoraussetzung für das Betreiben der Pensionspferdehaltung eine Zusatzqualifikation fordern sollte, bewerten die Betriebsleiter unabhängig von deren Alter. Zwar beurteilen die jüngeren Befragten den Gesichtspunkt tendenziell als weniger hemmend für die Aufnahme des Produktionsverfahrens als die älteren Landwirte, doch lässt sich daraus keine Allgemeingültigkeit ableiten (Anhang, Tab. 151).

4.7.2.3 Finanzielle Gesichtspunkte

Ein entscheidungsrelevantes Kriterium für den Einstieg in die Pensionspferdehaltung könnte auch sein, dass die Betriebsleiter keine so hohen Anfangsinvestitionen tätigen wollen. Dieser Aspekt ist für fast jeden fünften Befragten sehr wichtig und für fast jeden zweiten wichtig. Damit trifft die Annahme für die meisten Landwirte zu. Eine verhaltene Investitionsbereitschaft der Betriebsleiter bei Erwerbskombinationen stellte auch WEINBERGER-MILLER³⁰⁰ in seiner Befragung fest. Als Ursachen führt er an, dass die Diversifizierungsmaßnahmen oftmals Modeerscheinungen und Trends unterliegen und damit die zur Finanzierung notwendige Auslastung der eingesetzten Faktoren nicht sichergestellt ist. Neben diesen Gründen sind auch das wirtschaftliche Risiko des Produktionsverfahrens, die mangelnde Liquidität der Betriebe und auch die Zielsetzung, warum die Pensionspferdehaltung betrieben wird, maßgeblich für die Beantwortung der Frage, wie hoch die Anfangsinvestitionen sein dürfen.

Die wirtschaftliche Lage des landwirtschaftlichen Betriebes bestimmt maßgeblich, in welchem Umfang Investitionen getätigt werden können, und damit auch die Handlungsmöglichkeiten. Nach SEIBERT³⁰¹ fehlt oftmals auf Grund der angespannten Einkommenslage das Eigenkapital für Investitionen. Fast alle Befragten, die ihre wirtschaftliche Lage als schlecht bzw. sehr schlecht angeben, halten einen nicht so hohen Kapitalbedarf für wichtig bzw. sehr wichtig, um das Produktionsverfahren aufzunehmen. Eine entsprechende Wertung treffen knapp über zwei Drittel der Landwirte, die für ihre Betriebe eine mittelmäßige wirtschaftliche Lage angeben (Anhang, Tab. 152). Damit bestätigen sich tendenziell die vorangestellten Ausführungen. Betriebe in einer schlechten finanziellen Lage haben vermutlich auch nicht die Möglichkeit, bei dem Einstieg in die Pensionspferdehaltung umfangreichere Anfangsinvestitionen zu tätigen.

Durch die Wahl der Schritte, in denen der Landwirt die Pensionspferdehaltung in dem Betrieb aufbaut, hat er grundsätzlich die Möglichkeit, die Höhe der Anfangsinvestitionen selbst zu bestimmen. Diese Ansicht teilen offensichtlich die Befragten. Der Gesichtspunkt, dass die Anfangsinvestitionen für den Einstieg in die Pensionspferdehaltung nicht so hoch sein dürfen, wird von der Mehrzahl der Landwirte als sehr wichtig eingeschätzt, die die Pensionspferdehaltung nur in dem Umfang betreiben, wie frei verfügbare Kapazitäten vorhanden waren. Demzu-

300 WEINBERGER-MILLER et al.: Forschungsbericht: Die bäuerliche Familie ..., a.a.O., S. 11

301 SEIBERT, O.: Flankierung des Agrarstrukturwandels ..., a.a.O., S. 76

folge können diese Landwirte als vergleichsweise risikoavers bezeichnet werden. Nur als „wichtig“ wird die Forderung, dass die Anfangsinvestitionen nicht so hoch sein dürfen, am häufigsten von den Befragten bezeichnet, die zunächst das Produktionsverfahren in dem Umfang, wie frei verfügbare Kapazitäten vorhanden waren, aufgenommen haben, um anschließend in langsamen Entwicklungsschritten mit jeweils mehr oder weniger großen Investitionen zu expandieren. Dagegen wird dieser Gesichtspunkt von den meisten Betriebsleitern als unwichtig bezeichnet, bei denen in einer ersten Phase umfangreiche bauliche Maßnahmen umgesetzt wurden und in einer zweiten Phase ein weiterer Ausbau geplant ist (Anhang, Tab. 153). Diese Landwirte zeigen ihre Investitionsbereitschaft am deutlichsten. Es ergibt sich ein höchst signifikanter Zusammenhang.

Ob ein Betriebsleiter die Pensionspferdehaltung auf seinem landwirtschaftlichen Betrieb etabliert, hängt entscheidend davon ab, wie hoch das mit dem Produktionsverfahren zusammenhängende finanzielle Risiko ist. Für fast zwei Drittel der Befragten ist dieser Gesichtspunkt wichtig und für fast jeden fünften Landwirt sogar sehr wichtig. Damit bestätigt sich die von BADIÉL³⁰² bezeichnete traditionelle Risikoaversion von Bauern, die maßgeblich die Präferenzen für bestimmte Einkommensquellen im Rahmen der Diversifizierung bestimmt. Nur für jeden 20. Befragten ist die Höhe des finanziellen Risikos, das mit dem Betreiben des Produktionsverfahrens verbunden ist, nicht von Bedeutung (Anhang, Tab. 154). Vermutlich wird diese Auffassung von Landwirten vertreten, bei denen besonders günstige Voraussetzungen vorliegen, die ein erfolgreiches Betreiben der Pensionspferdehaltung als sehr wahrscheinlich erscheinen lassen.

Ein Aspekt, durch den das wirtschaftliche Risiko vermindert werden kann, ist die Entfernung des landwirtschaftlichen Betriebes zur nächstgelegenen Stadt mit über 10.000 Einwohnern. Daher wird angenommen, dass vor allem die Landwirte, deren Betriebe in der Nähe eines Ballungsgebietes liegen, den Gesichtspunkt, dass das Produktionsverfahren kein zu hohes finanzielle Risiko darstellen darf, als nicht so bedeutend einschätzen. Durch die Auswertung wird die These ansatzweise bestätigt. Danach sehen die Landwirte mit einer Entfernung von bis zu 9 km zur nächstgelegenen Stadt die Notwendigkeit, dass das finanzielle Risiko nicht so hoch sein darf, nicht so oft wie die übrigen Befragten als sehr wichtig an (Anhang, Tab. 155). Die etwas größere Risikobereitschaft der Betriebsleiter, die in der Nähe einer Stadt wirtschaften, ist darauf zurückzuführen, dass hier eine hohe Nachfrage nach Einstellplätzen besteht, eine hohe Boxenmiete erzielt und zudem meist auch eine hohe Belegung der Einstellplätze realisiert werden kann.

Es ist zu erwarten, dass die Betriebsleiter unabhängig von ihrem Berufsabschluss die Bedeutung des finanziellen Risikos für den Einstieg in die Pensionspferdehaltung gleichermaßen gewichten. Nach der Erhebung liegt zwischen den Berufsabschlüssen nahezu eine Gleichverteilung vor. Tendenziell wird dieser Gesichtspunkt allerdings am häufigsten von einem Drittel der Befragten, die einen Berufsabschluss im Bereich Pferde haben, als nicht so bedeutend eingeschätzt (Anhang, Tab. 156). Diese Betriebsleiter sind wegen der hohen fachlichen Qualifikation von dem Erfolg ihrer Arbeit besonders überzeugt und zeigen deshalb ein etwas risikofreudigeres Verhalten als ihre Kollegen. Grundsätzlich sind die Landwirte somit nicht bereit, ein finan-

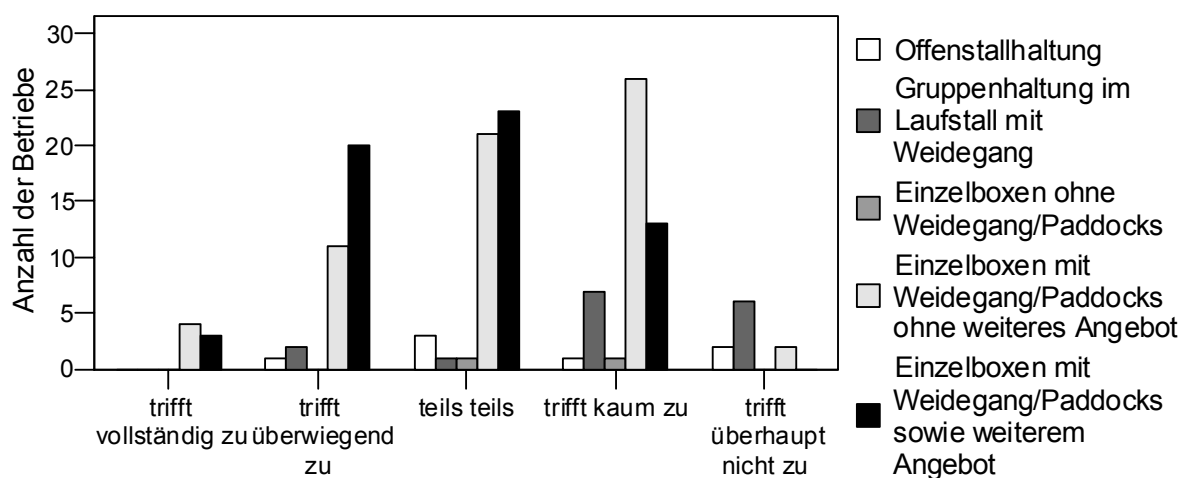
302 BADIÉL, B.: Mehrfachbeschäftigung in Haushalten ..., a.a.O., S. 30

zielles Risiko bei der Pensionspferdehaltung einzugehen, es sei denn, es liegt ein hohes Maß an Kenntnissen, Erfahrungen und Fähigkeiten vor.

Die Höhe des finanziellen Aufwandes, der ggf. erforderlich ist, damit die Landwirte das Produktionsverfahren entsprechend ihren Vorstellungen ausgestalten können, könnte sich womöglich hemmend auf das Entscheidungsverhalten der Betriebsleiter auswirken. Selbst wenn die Landwirte in der Lage sind, die erheblichen Investitionen zu tätigen, könnten sie wegen des hohen Risikos, das bei der Pensionspferdehaltung besteht, und der schwer kalkulierbaren Amortisation die Pläne verwerfen. Bei gut jedem vierten Befragten spielen diese Überlegungen offensichtlich eine bedeutende Rolle. Als Konsequenz haben diese Landwirte die Pensionspferdehaltung vermutlich entgegen der anfänglichen Planungen nur in einem kleineren Umfang aufgebaut oder sind besonders risikofreudig und haben dennoch die Pläne in vollem Umfang realisiert. Jeder dritte Befragte zeigt ein ambivalentes Verhalten und dokumentiert damit, dass er zwar den finanziellen Aufwand und die Risiken erkennt, aber im Rahmen seiner unternehmerischen Tätigkeit bereit ist, das Produktionsverfahren zu betreiben. Bei fast zwei von fünf Befragten trifft die Ansicht, dass die Pensionspferdehaltung mit einem besonders hohen finanziellen Aufwand und einem hohen Risiko verbunden ist, kaum bzw. überhaupt nicht zu. Diese Wertung lässt den Schluss zu, dass die Pensionspferdehaltung hier offensichtlich nur in dem Umfang betrieben wird, wie frei verfügbare Stallplatzkapazitäten verfügbar waren, wodurch ein vergleichsweise geringerer finanzieller Aufwand erforderlich war und somit ein überschaubares Risiko eingegangen werden musste. Zudem scheinen die Betriebsleiter über eine Sicherheit zu verfügen, die ihre Ursache in den günstigen Voraussetzungen insbesondere der objektiven Umgebung hat.

In Abhängigkeit von der Aufstallungsform dürfte der finanzielle Aufwand und somit das Risiko unterschiedlich hoch ausfallen. Bei der Offenstall- und Gruppenhaltung wird dieser Gesichtspunkt vermutlich als nicht so bedeutend eingeschätzt wie bei der Pensionspferdehaltung in Einzelboxen.

Abb. 27: Einschätzung von finanziellem Risiko und Aufwand in Abhängigkeit von der Aufstallungsform



Nach der Erhebung ist der hohe finanzielle Aufwand und das hohe Risiko bei sieben von zehn Befragten, die die Offenstall- und Gruppenhaltung betreiben, aber nur bei drei von zehn Landwirten mit Einzelboxen kaum bzw. überhaupt nicht von Bedeutung. Dagegen bezeichnet nur fast jeder achte Befragte, der die Offenstall- und Gruppenhaltung anbietet, aber fast jeder dritte Landwirt, der die Pferde überwiegend in Einzelboxen hält, den Aspekt als vollständig bzw. überwiegend zutreffend. Als ganz besonders hemmend wirkt dieser Gesichtspunkt bei den Landwirten, die neben Einzelboxen auch eine individuelle Betreuung und Trainingsmöglichkeiten anbieten (Anhang, Tab. 157). Der Zusammenhang ist höchst signifikant.

Das Bereitstellen einer größeren Anzahl von Einstellplätzen impliziert in der Regel einen höheren finanziellen Aufwand. Das Belegen und Betreuen der Plätze dürfte in der Folge für den Betriebsleiter mit einem zunehmenden Risiko verbunden sein. Entsprechend der Untersuchung stimmt nur knapp jeder zehnte Befragte mit bis zu 17 Einstellplätzen, aber fast jeder zweite Landwirt mit mehr als 31 Unterstellmöglichkeiten vollständig bzw. überwiegend der Annahme zu, wonach die Pensionspferdehaltung einen hohen finanziellen Aufwand erfordert und ein hohes Risiko birgt. Demgegenüber wird die These von zwei Drittel der Befragten mit einer geringeren Anzahl von Einstellplätzen, aber nur von einem Fünftel der Landwirte mit einer größeren Anzahl Unterstellmöglichkeiten verworfen (Anhang, Tab. 158). Im Gegensatz zur Offenstall- oder Gruppenhaltung werden bei der Einzeltierhaltung die einzelnen Boxen in der Regel zugekauft, so dass das Investitionsvolumen bei dieser Haltungsform hoch ist. Das hierdurch entstehende finanzielle Risiko kann nur kompensiert werden, wenn eine hohe Belegung der Einstellplätze abgesichert wird. Dies wiederum ist, wie die bisherigen Untersuchungsergebnisse aufzeigen, in starkem Maße durch die Lage der Hofstelle und die Betriebsführung beeinflusst.

4.7.2.4 Umfang des Angebots

Bereits mit dem Einstieg in die Pensionspferdehaltung werden Landwirte Vorstellungen darüber haben, in welcher Form und in welchem Umfang das Produktionsverfahren in den landwirtschaftlichen Betrieb integriert werden soll. Daher ist in der Planung ein großer Wert darauf zu legen, dass auch die Option zur Expansion der Pensionspferdehaltung bestehen bleibt. Insbesondere können bauliche Maßnahmen, die bislang in dem längerfristigen Entwicklungskonzept noch gar keine Berücksichtigung finden, zu einem späteren Zeitpunkt die Handlungs- und Gestaltungsmöglichkeiten des Betriebsleiters stark einschränken.

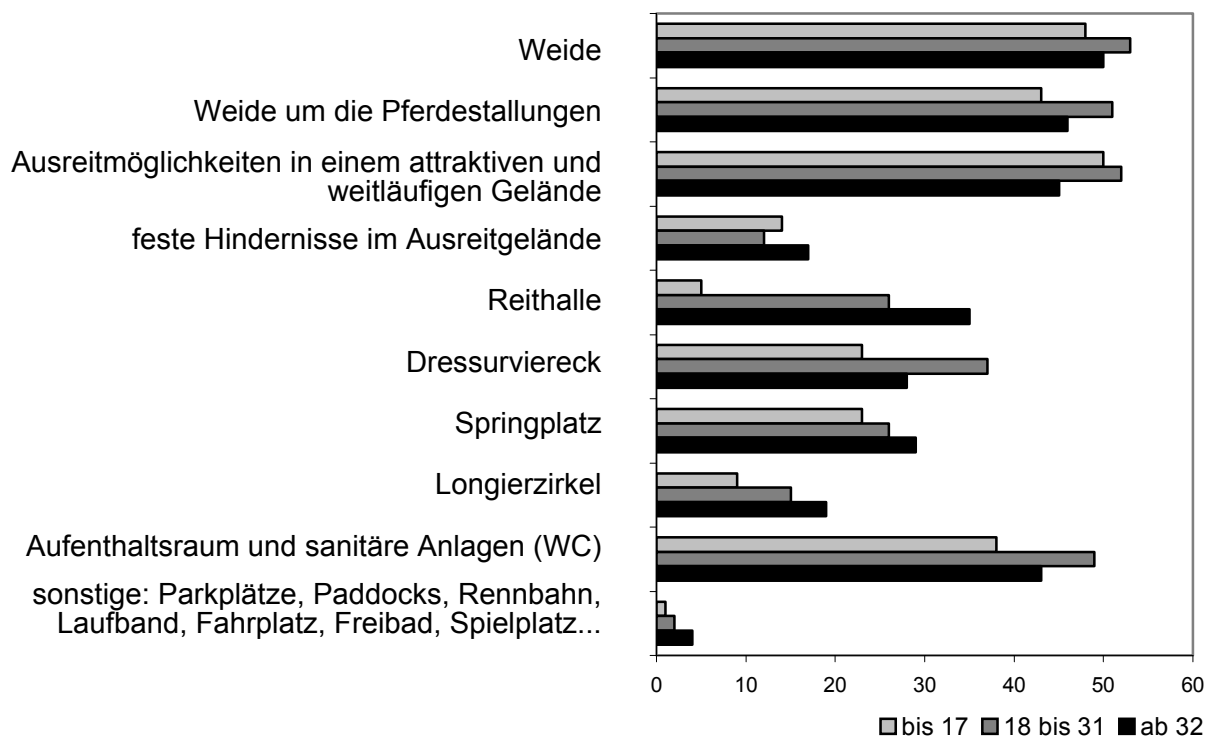
Der Umfang an Angeboten in dem landwirtschaftlichen Betrieb kann als ein Kennzeichen für die Akzeptanz des Betriebsleiters gegenüber der Pensionspferdehaltung verstanden werden. Der Katalog möglicher Angebote ist bereits in Kapitel 4.2.3.6 aufgezeigt worden. Die folgenden Ausführungen zeigen auf, unter welchen Voraussetzungen die Befragten bereit waren, solche Angebote bereitzustellen. Dazu werden die einzelnen Angebote der Betriebe mit weiteren Merkmalen der objektiven Umgebung in Relation gesetzt, um dadurch das Entscheidungsverhalten der Landwirte nachvollziehen zu können.

Mit einem größeren Umfang an Einstellplätzen nimmt in der Regel die Anzahl der Kunden und deren Forderungen an den Pferdehalter zu. Um den Wünschen der Pferdeeinsteller gerecht zu

werden, dürften die Betriebsleiter bei einer größeren Zahl an Einstellplätzen auch ein umfassenderes Angebot präsentieren. Bei der Analyse werden die einzelnen Angebote bei einem geringeren, mittleren und größeren Umfang an Einstellplätzen unterschieden (Anhang, Tab. 159).

Die Angebote an Weiden, die ggf. um die Pferdestallungen liegen, sowie das Bereitstellen von Ausreitmöglichkeiten in einem attraktiven und weitläufigen Gelände sind zwischen den Größen- gruppen nahezu gleich verteilt. Von den Landwirten, die nicht die Möglichkeit haben, Weiden um die Pferdestallungen anzulegen, unterhalten zwei Drittel bis zu 17 Einstellplätze. Das Bereit- stellen von festen Hindernissen im Ausreitgelände bedeutet für den Betriebsleiter einen erheblichen Arbeitsaufwand sowie die Zustimmung der Flächeneigentümer. Allerdings wird dieses Angebot von den Kunden gern in Anspruch genommen. Je mehr Einstellplätze der Landwirt hat, um so öfter stellen die Betriebe feste Hindernisse im Ausreitgelände zur Verfügung oder haben diese in Planung. Dagegen wird dieses Angebot vor allem von Befragten mit bis zu 17 Einstell- plätzen als nicht umsetzbar angesehen (Anhang, Tab. 160). Zwischen den Merkmalen besteht ein signifikanter Zusammenhang.

Abb. 28: Angebote in den landwirtschaftlichen Betrieben in Abhängigkeit von den Einstell- plätzen



Besonders akzeptanzbestimmend ist der Umfang an Einstellplätzen für das Bereitstellen einer Reithalle. Nach der Erhebung haben sich von den 45 Landwirten mit einem kleineren Umfang an Einstellplätzen nur 5 Betriebsleiter für eine Reithalle entschieden, wogegen von den 48 Betriebsleitern mit einem größeren Umfang an Einstellplätzen 35 Pferdehalter eine Reithalle besitzen. Darüber hinaus halten 59 % der Befragten mit einem kleineren Umfang an Einstellplätzen eine Reithalle für nicht erforderlich, aber nur 8 % der Landwirte mit einem größeren Umfang an

Plätzen teilen diese Einschätzung (Anhang, Tab. 161). Die Abhängigkeit zwischen einer Reithalle und dem Umfang an Einstellplätzen erweist sich als höchst signifikant. Das ist darauf zurückzuführen, dass die Finanzierung einer Reithalle bei marktüblichen Preisen durch 17 Einstellplätze kaum abgesichert werden kann, so dass diese Betriebe entweder die Pferdehaltung ausbauen oder eine alternative Nutzung der Halle einkalkulieren müssen³⁰³.

Die Größe der Reithallen beträgt bei 85 % der Befragten bis zu 20 auf 40 Meter. Tendenziell orientieren sich Betriebe mit einem geringeren Umfang an Einstellplätzen an kleineren Hallen und bei Betrieben mit einem höheren Umfang an Einstellplätzen sind auch größere Hallen anzutreffen (Anhang, Tab. 162). Ein Grund hierfür dürfte u. a. sein, dass die Reiter auch in Stoßzeiten ausreichend Platz in der Reithalle haben möchten und eine solche bauliche Maßnahme leichter über größere Bestände finanziert werden kann.

Ein Dressurviereck im Freien stellen knapp die Hälfte der Befragten mit einem geringeren Umfang an Einstellplätzen zur Verfügung. Dagegen findet sich dieses Angebot aber bei fast zwei Dritteln der Landwirte mit einem größeren Umfang an Einstellplätzen wieder. Während 43 % der Betriebsleiter mit bis zu 17 Einstellplätzen ein Dressurviereck im Freien als nicht erforderlich ansehen, teilen diese Ansicht nur 16 % der Befragten, die mehr als 31 Einstellplätze (Anhang, Tab. 163) zur Verfügung stellen. Darüber hinaus sind auch die größeren Dressurvierecke im Freien tendenziell häufiger in Betrieben, die mehr Einstellplätze haben (Anhang, Tab. 164).

Ebenso stellen die Betriebsleiter um so eher einen Springplatz zur Verfügung, je mehr Einstellplätze bereitgestellt werden. Während Springplätze nur bei knapp über der Hälfte der Befragten, die bis zu 17 Einstellplätze betreuen, vorhanden sind, besteht dieses Angebot bei fast zwei Drittel der Landwirte, die mehr als 31 Plätze unterhalten (Anhang, Tab. 165). Zwar spricht der Springsport nur ein spezielles Klientel unter den Reitern an, doch scheint insbesondere bei Betrieben mit einer größeren Zahl an Einstellplätzen ein Bedarf bei den Pferdebesitzern zu bestehen. Bis zu einer Größe von 3.000 qm sind Springplätze unabhängig von der Anzahl der Einstellplätze nahezu gleich verteilt. Springplätze mit einer Fläche über 3.000 qm unterhalten fast ausschließlich Befragte mit mehr als 17 Einstellplätzen (Anhang, Tab. 166).

Longierzirkel sind häufiger bei den Befragten mit einer größeren als mit einer geringeren Anzahl von Einstellplätzen vorhanden. Ein gleiches Bild zeigt sich in der Planung, wo knapp über zwei Drittel der Landwirte mit vielen Einstellplätzen, aber nur jeder achte Landwirt mit weniger Einstellplätzen einen Longierzirkel bauen wollen. Als nicht erforderlich wird er von 40 % der Befragten mit weniger als 18 Einstellplätzen angegeben, wogegen diese Ansicht nur von knapp jedem fünften Landwirt mit mehr als 31 Einstellplätzen vertreten wird (Anhang, Tab. 167). Obwohl beispielsweise das Erstellen eines Longierzirkels in der Regel geringe Kosten verursacht und für

303 HASSENPFUG, H.-G.: Betriebswirtschaftliche Aspekte der Pensionspferdehaltung ..., a.a.O., S. 70 ff
GÖBBEL, H.-T.: So rechnet sich die Pensionspferdehaltung In: Mit Pferden Geld verdienen. Landwirtschaftsverlag GmbH, Münster-Hiltrup, 1998/99, S. 44 ff,
GÖBBEL, H.-T.: Pensionspferdehaltung aus betriebswirtschaftlicher Sicht. In Betriebszweig Pferdehaltung von A bis Z, Landwirtschaftskammer Rheinland, Mitteilung für Beratung, 1994, S. 26 ff und
ROSENBERGER, G.: Die Pension muss rentabel sein. In: Pferdehöfe einrichten, BAUERNzeitung, Bauernverlag GmbH Berlin, 1999, S. 10f

den Betriebsleiter sowie die Kunden viele Vorteile bietet, vertreten vor allem die Befragten mit kleineren Beständen die Ansicht, dass dieses Angebot nicht notwendig ist. Vermutlich verfügen die Landwirte hier nur über eingeschränkte fachliche Kenntnisse.

Ebenfalls sind Aufenthaltsräume und sanitäre Anlagen wie WC tendenziell häufiger in Betrieben mit einer größeren Zahl an Einstellplätzen vorhanden als auf Betrieben mit einem geringeren Umfang an Einstellplätzen. Fast ausschließlich sind es die Betriebsleiter mit einem kleineren Umfang an Einstellplätzen, die dieses Angebot nicht umsetzen können oder nicht für erforderlich halten (Anhang, Tab. 168).

Landwirtschaftliche Betriebe im Einzugsbereich einer Stadt stehen oftmals in einer stärkeren Konkurrenz insbesondere zur gewerblich ausgerichteten Pferdehaltung als solche, die im peripheren ländlichen Raum angesiedelt sind. Daher dürften im besonderen Maße Landwirte, die die Pensionspferdehaltung betreiben wollen und deren Hof in Stadtnähe liegt, gefordert sein, ein attraktives Angebot anzubieten. Nach der Erhebung sind unabhängig von der Entfernung zur nächstgelegenen Stadt mit über 10.000 Einwohnern die Angebote der Befragten an Weiden, die ggf. sogar um die Pferdestallungen liegen, sowie an Ausreitmöglichkeiten in einem attraktiven und weitläufigen Gelände nahezu gleich häufig verteilt. Dagegen erhöht sich die Anzahl der Betriebe, die Reithallen, Dressurvierecke, Springplätze, Longierzirkel, Aufenthaltsräume oder sanitäre Anlagen bereitstellen, je dichter der Hof an einer Stadt liegt. Dieser Trend zeigt sich besonders deutlich bei den Reithallen, die auf fast in doppelt so viel Betrieben in der Entfernungsguppe bis 9 km als in der über 18 km zur nächstgelegenen Stadt vorhanden sind (Anhang, Tab. 169). Damit wird die vorangestellte These durch die Untersuchung bestätigt, wonach die Betriebsleiter, deren Hof in der Nähe einer Stadt liegt, ein umfangreicheres Angebot bereit stellen müssen, als die Landwirte, deren Betriebe stadtferner liegen.

Die vorhandenen Angebote in den landwirtschaftlichen Betrieben dürften in Abhängigkeit von der Haltungsform variieren (Anhang, Tab. 170). Die Verfügbarkeit an Weiden sowie die Lage der Weiden um die Pferdestallungen ist ungeachtet der Haltungsform bei fast allen landwirtschaftlichen Betrieben gegeben. Am häufigsten werden feste Hindernisse im Ausreitgelände von fast jedem zweiten Betrieb, der Einzelboxen mit weiteren Angeboten individueller Betreuung anbietet, bereitgestellt, gefolgt von gut jedem dritten Betrieb, der die Pensionspferdehaltung überwiegend in Einzelboxen ohne weitere Angebote betreibt. Damit verdeutlicht die Auswertung, dass vor allem die Betriebsleiter mit der Pferdehaltung in Einzelboxen bemüht sind, für die Kunden weitere Trainingsmöglichkeiten zu erstellen.

Von den Befragten, die sich für die Offenstall- oder Gruppenhaltung entschieden haben, wird vergleichsweise selten eine Reithalle angeboten. Die Bereitschaft hierzu besteht aber deutlich häufiger, wenn Einzelboxen, insbesondere bei individueller Betreuung und Trainingsmöglichkeiten, vorhanden sind. Ein vergleichbares Angebotsverhalten zeigen die Landwirte in Abhängigkeit von der Haltungsform auch bei Dressurvierecken im Freien und Springplätzen. Darüber hinaus ergibt sich, dass diese Trainingsmöglichkeiten bei der Pferdehaltung im Offenstall, in Gruppenboxen oder in Einzelboxen ohne weitere Angebote deutlich häufiger vertreten sind als Reithallen. Ein Grund hierfür dürfte in dem deutlich unterschiedlich hohen Investitionsbedarf liegen.

Nur die Betriebsleiter, die neben dem Betreuen der Pferde in Einzelboxen zusätzlich weitere Dienstleistungen anbieten, sind offensichtlich bereit und finanziell in der Lage, neben dem umfangreichen Angebot an Dressurvierecken und Springplätzen auch überdurchschnittlich häufig eine Reithalle bereitzustellen. Longierzirkel werden bei allen Aufstallungsformen gleichermaßen selten bereitgestellt. Ein Aufenthaltsraum und sanitäre Anlagen wie WC sind in den meisten Betrieben, aber am seltensten bei der Gruppenhaltung vorhanden. Da hier häufig Zuchtstuten und junge Pferde in der Aufzucht, mit denen nicht gearbeitet wird, in Gruppen gehalten werden, besteht in den Betrieben ein geringer Publikumsverkehr und deshalb nicht die Notwendigkeit für dieses Angebot.

Angebote, die in den Betrieben nicht vorhanden sind, müssen von den Landwirten nicht zwingend als nicht erforderlich beurteilt werden, sondern können auch als nicht umsetzbar eingeschätzt werden. Ein Grund liegt an der Lage der Hofstelle. Nur 3 % der Befragten, deren Hofstelle im Außenbereich liegt, können es nicht realisieren, dass die Weiden um die Pferdestallungen liegen. Dagegen erhöht sich dieser Anteil auf die Hälfte der Landwirte, deren Betrieb im Innenbereich einer Gemeinde liegt und die zudem auch nicht die Möglichkeit haben, weitere bauliche Maßnahmen in dem von ihnen gewünschten Umfang umzusetzen. Besonders deutlich zeigt sich diese Tendenz bei den Trainingsmöglichkeiten. Während eine Reithalle, ein Dressurviereck bzw. ein Springplatz nur von 4 % der Betriebe, die sich im Außenbereich befinden, als nicht umsetzbar bezeichnet werden, stellt sich diese Problem für ein Drittel der Befragten, die bei einer baulich eingeengten Lage im Innenbereich wirtschaften (Anhang, Tab. 171). Ein sehr bedeutender Aspekt für den Einstieg in die Pensionspferdehaltung ist es daher, dass auf der Hofstelle baulichen Maßnahmen im gewünschten Umfang realisiert werden können. Weil diese Option im Innenbereich, insbesondere bei einer baulich eingeengten Lage, oftmals nicht gegeben ist, wird das Produktionsverfahren überwiegend im Außenbereich betrieben.

In welchem Umfang die Befragten weitere Angebote planen, dürfte entscheidend mit davon abhängen, wie viel Jahre sie den landwirtschaftlichen Betrieb noch führen wollen. Daher wird vermutlich die jüngere stärker als die ältere Altersgruppe künftig bauliche Aktivitäten entfalten wollen. Während 8 % der Betriebsleiter bis 40 Jahre feste Hindernisse im Ausreitgelände erstellen wollen, sind es nur halb so viel, die über 48 Jahre alt sind. Tendenziell zeigt sich ein entsprechendes Bild auch bei den Reitmöglichkeiten auf dem Hof. Eine Reithalle beabsichtigen fast jeder vierte der jüngeren, aber nur fast jeder siebte der älteren Landwirte zu bauen. Entsprechend wird ein Dressurviereck im Freien oder ein Springplatz von 12 % der Befragten bis 40 Jahre, aber nur von 4 % der Landwirte über 48 Jahre geplant. Obwohl der Bau einer Reithalle, erheblich höhere Kosten verursacht als die übrigen baulichen Maßnahmen zum Bewegen der Pferde, besteht unabhängig von dem Alter der Betriebsleiter gleichermaßen die Erkenntnis, dass zum Betreiben einer Pensionspferdehaltung eine Reithalle eine prioritäre Stellung einnimmt. Longierzirkel sind von allen Altersgruppierungen nahezu gleichermaßen mit in die Planungen aufgenommen worden (Anhang, Tab. 172). Der Bau beansprucht zwar eine Fläche von ca. 400 qm, verursacht aber ansonsten geringe Kosten. Damit wird dem Landwirt eine einfache Möglichkeit geboten, eine größere Zufriedenheit unter den Kunden zu erreichen sowie Schaden durch das Longieren anderenorts zu verhindern. Die tendenziell umfangreicheren Planungen der jüngeren Befragten sind mit darauf zurückzuführen, dass sie den landwirtschaftlichen

Betrieb noch entsprechend ihren Vorstellungen gestalten möchten. Dagegen werden die älteren Landwirte ihre Vorstellungen vermutlich bereits in den vergangenen Jahren umgesetzt haben. Darüber hinaus führen WEISS, DAX et al. und Maier et al.³⁰⁴ - wie zu Beginn aufgezeigt - als Grund für die mit zunehmendem Alter abnehmende Investitionsbereitschaft die mangelnde Risikobereitschaft der Betriebsleiter an.

Ein entscheidender Parameter, welche baulichen Maßnahmen bereits in den vergangenen fünf Jahren umgesetzt wurden und welche in den nächsten fünf Jahren noch erstellt werden sollen, dürfte das Maß der beruflichen Qualifikation sein. Vermutlich haben die Befragten mit einem einfacheren Berufsabschluss zunächst durch das begrenzt verfügbare Investitionsvolumen vornehmlich den Bau von Einstellplätzen finanziert, um möglichst viele Pferde einzustellen und somit hohe Einkünfte erzielen zu können. Erst nachdem sich das Produktionsverfahren für den landwirtschaftlichen Betrieb als vorteilhaft erwiesen hat und auch nur bei einer Nachfrage der Kunden nach Bewegungsmöglichkeiten, sind diese Landwirte wahrscheinlich bereit, bauliche Maßnahmen zum Bewegen der Pferde umzusetzen. Dagegen dürften die Betriebsleiter mit einer höheren beruflichen Qualifikation oder einem Berufsabschluss im Bereich Pferde gleich zu Beginn der Aufnahme des Produktionsverfahrens die Notwendigkeit erkannt haben, neben den Unterstellmöglichkeiten auch ausreichend Reitmöglichkeiten auf der Hofstelle zu schaffen. Diese Landwirte besitzen vermutlich die Erkenntnis, dass günstige und umfangreiche Trainingsvoraussetzungen vorhanden sein müssen, um den Kunden ein attraktives Angebot bieten zu können, diese somit an den Betrieb zu binden und letztlich eine hohe Belegung der Einstellplätze abzusichern.

Die einführende These wird tendenziell durch die Untersuchung belegt. Danach haben in den vergangenen fünf Jahren die Befragten mit einem qualifizierteren landwirtschaftlichen Berufsabschluss sowie die mit einem außerlandwirtschaftlichen Berufsabschluss mehr bauliche Maßnahmen zum Halten als zum Bewegen der Pferde auf der Hofstelle umgesetzt. Künftig beabsichtigen diese Betriebsleiter, zumindest ebenso viele bzw. mehr Vorhaben für das Bewegen als für das Einstellen der Pferde zu realisieren, wodurch vermutlich die Versäumnisse der Vergangenheit kompensiert werden sollen. Dagegen haben die Landwirte mit Diplom oder mit einer beruflichen Qualifikation im Bereich Pferde in den vergangenen fünf Jahren über doppelt so viel bauliche Maßnahmen zum Bewegen als zum Einstellen der Pferde realisiert. Die Bereitschaft, auch in den nächsten fünf Jahren umfangreiche Investitionen für Trainingsmöglichkeiten zu schaffen, besteht vor allem bei den Betriebsleitern mit einem Berufsabschluss im Bereich Pferde (Anhang, Tab. 173 und 174). Vermutlich haben die Pferdewirte und Pferdewirtschaftsmeister auf Grund ihrer hohen fachlichen Kompetenz erkannt, dass die Nachfrage der Kunden nicht nur durch das Angebot an Unterstellmöglichkeiten, sondern auch erheblich durch das an Bewegungsmöglichkeiten bestimmt ist.

Bei einer ex-post Betrachtung zeigt es sich, dass die meisten baulichen Maßnahmen durch die Befragten mit einem Berufsabschluss im Bereich Pferde umgesetzt wurden. Durch ein beson-

304 WEISS C. R.: Symmetrie und Reversibilität ..., a.a.O., S.140,
DAX, T., LOIBL, E. und OEDL-WIESER, T.: Erwerbsskombination und Agrarstruktur ..., a.a.O., S. 144 und
MAIER, J. et al.: Chancen und Möglichkeiten ..., a.a.O., S. 83 und S. 110

ders breit gefächertes Angebot demonstrieren diese Befragten eine hohe Bereitschaft, die erforderlichen baulichen Maßnahmen umzusetzen, damit das Produktionsverfahren mit Erfolg in dem landwirtschaftlichen Betrieb betrieben werden kann.

Auch bei der ex-ante Betrachtung beabsichtigen die Befragten mit einem Berufsabschluss im Bereich Pferde die meisten Investitionen zu tätigen. Demzufolge bedingt eine hohe berufliche Spezialisierung in der Pensionspferdehaltung die Bereitschaft, auch künftig in diesem Bereich umfangreiche Investitionen zu tätigen. Hierbei ist der Schwerpunkt der Investitionen gleichermaßen auf das Einstellen und auf das Bewegen der Pferde gerichtet. Vergleichsweise wenige bauliche Maßnahmen sind von den Land- und Tierwirten umgesetzt worden. Demzufolge ist bei einer niedrigeren beruflichen Qualifikation die Investitionsbereitschaft deutlich geringer ausgeprägt. Die Landwirte mit einem qualifizierteren landwirtschaftlichen Berufsabschluss beabsichtigen gleichermaßen den Bau von Einzelboxen, Gruppenboxen und Offenställen. Damit legen sich diese Betriebsleiter bei einem weiteren betrieblichen Wachstum nicht auf eine Haltungsfestform fest, sondern erachten es für vorteilhaft, ein breit gefächertes Angebot bereitzustellen. Bei allen Berufsgruppen nimmt der Bau einer Reithalle in den nächsten fünf Jahren nicht nur im Vergleich zu den übrigen Trainingsmöglichkeiten, sondern auch im Vergleich zu allen vorgesehenen baulichen Maßnahmen eine dominierende Stellung ein. Hier scheint in besonderem Maße die Erkenntnis gewachsen zu sein, dass zum Betreiben der Pensionspferdehaltung eine Reithalle erforderlich ist.

Mit der Haltungsfestform verbinden die Kunden aller Voraussicht nach auch unterschiedliche Vorstellungen über die sonstigen Angebote. Während die Ansprüche bei der Offenstall- und Gruppenhaltung vergleichsweise gering sein dürften, werden diese bei der Pferdehaltung in Einzelboxen, insbesondere der Erweiterung um eine individuelle Betreuung und Trainingsmöglichkeiten, vermutlich deutlich höher ausfallen. Durch die Untersuchungsergebnisse soll der Umfang an baulichen Maßnahmen der vergangenen fünf Jahre und der nächsten fünf Jahre in Abhängigkeit von der Haltungsfestform aufgezeigt werden (Anhang, Tab. 175 und 176). Diese ex-post und ex-ante Betrachtung zeigt die Schwerpunkte auf, die die Befragten für das Betreiben der Pensionspferdehaltung als notwendig erachten.

In den vergangenen fünf Jahren ist gut jede zweite bauliche Maßnahme für das Unterstellen von Pensionspferden von den Befragten umgesetzt worden, die neben Einzelboxen auch eine individuelle Betreuung und Trainingsmöglichkeiten anbieten. Künftig wird durch diese Landwirte voraussichtlich nur noch gut jedes dritte Projekt in diesem Bereich realisiert. Daher kann angenommen werden, dass in diesen Betrieben ein so umfangreiches Angebot besteht, um die Pferde zu trainieren, so dass es hier zunächst nicht als notwendig erachtet wird, weiterhin in diesem Bereich mit Investitionen besonders aktiv zu sein. Sowohl in der Vergangenheit als auch in der Zukunft liegt der Schwerpunkt der Aktivitäten im Neu- und Umbau der Ställe sowie dem Erstellen insbesondere von Einzelboxen. Damit wird belegt, dass sich die Pensionspferdehaltung in Einzelboxen bewährt hat und die Betriebsleiter deshalb auch in der Zukunft schwerpunktmäßig an dieser Aufstallungsform festhalten.

Von den Landwirten, die zwar Einzelboxen aber keine weiteren Angebote vorhalten, sind in den vergangenen fünf Jahren durch jede vierte bauliche Maßnahme Unterstellmöglichkeiten erstellt worden. In den nächsten fünf Jahren beabsichtigen die Betriebsleiter bei jedem dritten Bauvorhaben die Einstellplätze aufzustocken. Somit besteht besonders bei dieser Haltungsform die Absicht und Bereitschaft, weitere Stallplatzkapazitäten zu schaffen. Hierbei handelt es sich vermutlich um Betriebsleiter, die bisher nicht so intensiv in die Pensionspferdehaltung eingestiegen sind, das Produktionsverfahren aber zwischenzeitlich als geeignet für den landwirtschaftlichen Betrieb angesehen wird und eine weitere Nachfrage durch potenzielle Pferdeeinsteller besteht. Offensichtlich hat die Pensionspferdehaltung in landwirtschaftlichen Betrieben auch ohne weitere Angebote gute Entwicklungsmöglichkeiten.

Während von den Betriebsleitern, die die Gruppenhaltung im Laufstall mit Weidegang betreiben, in dem zurückliegenden Zeitraum nur fast jede zehnte aller erfassten baulichen Maßnahmen zum Aufstallen der Pferde umgesetzt wurden, beabsichtigen diese Landwirte in den nächsten fünf Jahren doppelt so viele Projekte umzusetzen. Weil die Befragten nach einer verhaltenen Investitionstätigkeit in den vergangenen Jahren eine deutliche Erhöhung in den nächsten Jahren beabsichtigen, spricht dies dafür, dass sich die Gruppenhaltung einer zunehmenden Beliebtheit erfreut. Während in der Vergangenheit die Hälfte der Projekte von Betrieben mit Gruppenhaltung in den Bau von Einstellmöglichkeiten geflossen sind, soll dieser Anteil in der Zukunft auf über drei Viertel steigen. Damit wird auch bei der Gruppenhaltung zunehmend die Bedeutung von Trainingsmöglichkeiten für das Betreiben der Pensionspferdehaltung als notwendig erachtet. Während die Landwirte mit Offenstallhaltung im vergangenen Zeitraum von den insgesamt gebauten Aufstallungsformen jedes zehnte Vorhaben realisiert haben, nimmt der Anteil für die Zukunft leicht ab. Danach besteht bei diesen Landwirten, die sich bisher auf die Offenstallhaltung konzentriert haben, ein relativ geringes Maß an Bereitschaft, die Pensionspferdehaltung weiter auszubauen. Die Auswertung verdeutlicht zudem, dass sich die Befragten nicht nur auf eine Haltungsform spezialisiert haben, sondern den Kunden verschiedene Möglichkeiten anbieten, wie ihre Pferde gehalten und betreut werden.

Um die Pferde auch auf der Hofstelle bewegen zu können, wurden in den vergangenen fünf Jahren fast die Hälfte der baulichen Maßnahmen von Betrieben umgesetzt, die neben Einzelboxen auch eine individuelle Betreuung anbieten. In den nächsten fünf Jahren erhöht sich dieser Anteil leicht auf 57 %. Der Schwerpunkt der Investitionen lag in der Vergangenheit und liegt auch zukünftig in dem Bau von Reithallen.

Die Betriebe, die außer Einzelboxen keine weiteren Angebote bereitstellen, haben in der Vergangenheit und wollen auch in der Zukunft knapp über ein Drittel aller Vorhaben zum Bewegen der Pferde tätigen. Die Anzahl der bereits erstellten Trainingsmöglichkeiten bei der Haltungsform in Einzelboxen ohne weitere Angebote ist gegenüber der Form mit weiteren Angeboten um ca. ein Drittel niedriger. Auch hier nimmt die Verfügbarkeit einer Reithalle den ersten Stellenwert bei dem Bau von Bewegungsmöglichkeiten ein. Obwohl die Befragten mit Einzelboxen ohne weitere Angebote nach eigenen Angaben keine individuelle Betreuung und Trainingsmöglichkeiten anbieten, halten sie es für das Betreiben der Pensionspferdehaltung doch für erforderlich, umfangreiche Reitmöglichkeiten auf dem Hof bereitzustellen.

Die Landwirte mit Offenstallhaltung haben bisher 8 % aller Bewegungsmöglichkeiten realisiert und wollen künftig nur noch halb so viel bauliche Maßnahmen in diesem Bereich umsetzen. In den vergangenen fünf Jahren wurden vor allem Spring- und Reitplätze gebaut, aber in den nächsten fünf Jahren soll ausschließlich in Reithallen investiert werden. In der Regel sind die Kosten für das Unterstellen der Pferde in der Offenstallhaltung vergleichsweise günstig, wodurch die Finanzierung einer Reithalle fraglich erscheint und von den Landwirten offensichtlich eher als wünschenswert angesehen wird. Die Befragten, die die Gruppenhaltung betreiben, haben im Vergleich zu den übrigen Haltungsformen bisher die wenigsten baulichen Maßnahmen umgesetzt, was auch für die Zukunft gilt. Die vergleichsweise wenigen Investitionen in Bewegungsmöglichkeiten bei der Gruppenhaltung können als ein Indiz dafür angesehen werden, dass diese Landwirte vor allem die Zucht und Aufzucht von Pferden betreiben.

Differenziert nach den einzelnen Möglichkeiten, um Pferde zu bewegen, sind in den vergangenen fünf Jahren die baulichen Maßnahmen für Dressurviereck und Spring- bzw. Reitplatz bei den Betrieben in Abhängigkeit von deren Haltungsform prozentual nahezu gleich verteilt gewesen. In den nächsten fünf Jahren nimmt die Anzahl dieser Baumaßnahmen insgesamt deutlich ab. Reithallen wurden in den vergangenen fünf Jahren vor allem von Betrieben, die Einzelboxen haben, gebaut. In den nächsten fünf Jahren soll sich die Zahl der Reithallen in einem geringen Umfang aber sogar noch erhöhen. Dieser Umstand kann als ein Indiz dafür angesehen werden, dass ein Wachstum in der Pensionspferdehaltung nicht nur über einen Ausbau an Einstellplätzen erfolgen kann.

Die Angebote Aufenthaltsraum, Reiterstube, Gastronomie, Sanitäreanlage und WC wurden im vergangenen Zeitraum vor allem von Betrieben bereitgestellt, die als Haltungsformen Einzelboxen und Offenställe angegeben haben. Für den künftigen Zeitraum werden entsprechende Investitionen nur noch von Befragten getätigt, die überwiegend Einzelboxen haben. Das Angebot von Sanitäreanlagen und WC ist bei Publikumsverkehr auf dem Hof unerlässlich. Daher wird angenommen, dass diese Investitionen schon länger als fünf Jahre zurückliegen oder auf dem Hof anderweitige Regelungen getroffen wurden. Obwohl die Pensionspferdehaltung in der Regel Publikumsverkehr auf dem Hof sichert und die Kunden das Angebot einer Reiterstube oder Gastronomie sicherlich gern annehmen, sind hier bisher wenige bauliche Maßnahmen ergriffen worden. Lediglich die Betriebsleiter, die neben Einzelboxen auch weitere Angebote präsentieren, wollen in der Zukunft eine Reiterstube bzw. Gastronomie aufbauen. Hierdurch könnten sich diese Landwirte weitere Einkommensmöglichkeiten erschließen.

Nicht nur die Haltungsform, sondern auch der Umfang an Einstellplätzen dürften maßgeblich den Umfang und die Schwerpunkte, welche baulichen Maßnahmen in den vergangenen fünf Jahren umgesetzt wurden und welche in den nächsten fünf Jahren noch umgesetzt werden sollen, beeinflussen. Es ist zu erwarten, dass die Betriebe mit einem größeren Umfang an Einstellplätzen bereits in der Vergangenheit umfangreichere Investitionen getätigt haben, als die mit einem mittleren Umfang und diese wiederum mehr bauliche Maßnahmen umgesetzt haben, als die Betriebe mit einem kleineren Umfang an Einstellplätzen. Entsprechend wird diese Verteilung auch für die Zukunft unterstellt.

Für die Zukunft planen die Betriebsleiter mit einem kleineren Umfang an Einstellplätzen 39 % der baulichen Maßnahmen im Bereich der Haltungsformen umzusetzen. Damit werden künftig von diesen Landwirten im Vergleich zu den übrigen Kollegen die meisten Aktivitäten zum Einstellen von Pferden unternommen. Ein betriebliches Wachstum im Bereich der Pensionspferdehaltung beabsichtigen somit vor allem Landwirte, die das Produktionsverfahren bisher nur in einem kleineren Umfang betrieben haben und diese Strategie nunmehr als vorteilhaft für den Betrieb erkannt haben. Dagegen nimmt die Bereitschaft, Investitionen in Unterstellmöglichkeiten zu tätigen, bei den Landwirten ab, die bereits einen größeren Umfang an Einstellplätzen unterhalten. Die Gründe hierfür dürften in der begrenzten Verfügbarkeit von Kapazitäten, in einem überdurchschnittlichen Aufwand für das Betreiben der Pensionspferdehaltung und in einem nachteiligen Einfluss des Produktionsverfahrens auf den gesamten Betrieb liegen. Daher wird ein Wachstum der Pensionspferdehaltung in landwirtschaftlichen Betrieben in der Regel nicht eine Größenordnung wie in gewerblich ausgerichteten Betrieben erreichen.

Die Zahl an baulichen Maßnahmen, damit die Pferde auf dem Hof bewegt werden können, ist bei den Betriebsleitern mit über 31 Einstellplätzen um ca. das 2,5-fache höher als bei den Befragten mit bis zu 17 Einstellplätzen. Diese Aussage trifft sowohl für den Zeitraum der vergangenen fünf Jahre als auch für den der nächsten fünf Jahre zu. Somit sollten die Landwirte mit zunehmender Zahl an Einstellplätzen durch ein umfangreicheres Angebot an Bewegungsmöglichkeiten reagieren.

Weitergehende Angebote wie beispielsweise Trockenlegung des Winterauslaufs, Hallenbereingung oder Wechseln des Reitplatzbelages sind nur von einigen Befragten genannt worden, die alle mehr als 17 Einstellplätze haben. Folglich werden weitergehende kapitalintensive Angebote meist erst dann angeboten, wenn die Pensionspferdehaltung intensiver betrieben wird, wogegen kapitalextensive Ausgestaltungsmöglichkeiten, wie beispielsweise das Gestalten der Außenanlagen, auch von Landwirten mit kleineren Beständen umgesetzt werden.

Für die Versorgung der Kunden mit Aufenthaltsräumen, Reiterstuben, Sanitäranlagen und/oder WC haben im vergangenen Zeitraum alle Betriebsleiter Kapazitäten geschaffen. Für den zukünftigen Zeitraum beabsichtigen alle Größenklassen gleichermaßen Aufenthaltsräume und Reiterstuben zu bauen.

4.7.2.5 Vom Produzenten zum Dienstleister

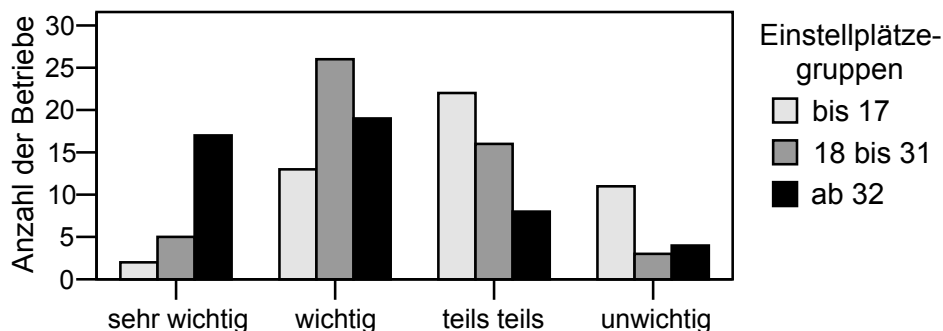
Mit dem Einstieg in die Pensionspferdehaltung werden an den Betriebsleiter neue Anforderungen gestellt. Nicht nur aus produktionstechnischer Sicht muss er sich auf einen neuen Betriebszweig einstellen, sondern vor allem wandelt sich sein Aufgabenspektrum vom Produzenten landwirtschaftlicher Erzeugnisse zum Dienstleister. Hierzu muss er sich auf neue Gegebenheiten des Marktes einstellen, flexibel die Anforderungen umsetzen und gern in Kontakt zu Menschen und hier insbesondere zu Kunden stehen. Um der Bedeutung des sich wandelnden Berufsbildes für die Landwirte nachzugehen, werden folgend einige relevante Gesichtspunkte in Abhängigkeit von den Merkmalen der objektiven Umgebung analysiert.

Bevor ein Betriebsleiter die Pensionspferdehaltung aufnimmt, dürfte es für ihn entscheidungsre-

levant sein, ob in der Region überhaupt ein Bedarf an Unterstellmöglichkeiten in landwirtschaftlichen Betrieben besteht. Diese Kenntnisse sind erforderlich, damit eine ausreichende Auslastung der Kapazitäten sichergestellt ist. Deshalb sollte der Landwirt ein Interesse an einer umfassenden Markttransparenz besitzen. Eine Marktanalyse konzentriert sich hierbei insbesondere auf die Analyse, wie viel Anbieter mit welchen Angeboten und wie viel Nachfrager es mit welchen Wünschen gibt, um davon ableitend die relative Vorzüglichkeit des Produktionsverfahrens zu berechnen. Entsprechend der persönlichen, betrieblichen oder regionalen Schwerpunktsetzung können auch weitergehende Fragen in die Erhebung aufgenommen werden. Eine solche Übersicht kann der Landwirt auch extern - beispielsweise durch die Beratung - erstellen lassen. Die Notwendigkeit einer Marktanalyse wird von gut jedem sechsten Betriebsleiter als sehr wichtig und von 39 % der Befragten als wichtig angegeben. Damit sind für gut jeden zweiten Landwirt die Gegebenheiten auf dem Markt ein ausschlaggebender Indikator für den Einstieg in die Pensionspferdehaltung. Fast jeder dritte Betriebsleiter zieht die Gegebenheiten auf dem Markt mit in die Überlegungen um die Aufnahme des Produktionsverfahrens ein, misst diesen Aussagen jedoch keine große Bedeutung bei. Hierbei dürfte es sich vor allem um Befragte handeln, die auf Grund ihrer Kenntnisse, Fähigkeiten, individuellen Vorstellungen und Beziehungen sehr von der Pensionspferdehaltung als ein geeignetes Produktionsverfahren für den landwirtschaftlichen Betrieb überzeugt sind. Sie lassen sich in ihrer Entscheidungsfindung offensichtlich nur wenig durch externe Einflussfaktoren beeinflussen. Das Erstellen einer Marktanalyse hält nur etwas mehr als jeder achte Landwirt für unwichtig und keiner für völlig unwichtig. Folglich wird den Betriebsleitern empfohlen, vor dem Einstieg in die Pensionspferdehaltung eine Marktanalyse zu erstellen.

Einer Marktanalyse dürften vor allem die Betriebsleiter mit einem Berufsabschluss im Bereich Pferde eine besonders große Bedeutung beimessen, weil sie im Vergleich zu ihren Kollegen gelernt haben, die Gegebenheiten, Erfordernisse und Signale auf dem Markt abzuschätzen und entsprechend zu reagieren. Nach der Erhebung ist es jeder zweite Betriebsleiter mit einem Berufsabschluss im Bereich Pferde, der eine entsprechende Analyse für sehr wichtig hält (Anhang, Tab. 177). Die meisten Betriebsleiter, die eine Marktanalyse als unwichtig angeben, haben einen landwirtschaftlichen Berufsabschluss mit Diplom oder einen qualifizierteren landwirtschaftlichen Berufsabschluss. Vermutlich haben diese Befragten in ihrer Berufsausbildung auch die Schwächen und bedingte Aussagekraft von Marktanalysen aufgezeigt bekommen. Bei diesen relativ hoch qualifizierten Betriebsleitern werden dies vermutlich die Gründe für die Skepsis gegenüber einer solchen Verfahrensweise sein. Je mehr Einstellplätze ein Landwirt bereit stellen möchte, um so umfassender sollte der Landwirt über die Marktgegebenheiten informiert sein.

Abb. 29: Bedeutung der Marktanalyse in Abhängigkeit von den Einstellplätzen



Die Annahme wird durch die Untersuchung belegt, wonach der Anteil von einem Drittel der Befragten mit bis zu 17 Einstellplätzen kontinuierlich auf drei Viertel der Landwirte mit mehr als 31 Einstellplätzen ansteigt, die das Erstellen einer Marktanalyse für sehr wichtig bzw. wichtig einschätzen. Demgegenüber sind es knapp unter einem Viertel der Befragten mit bis zu 17 Einstellplätzen, die eine entsprechende Analyse für unwichtig halten, aber nur 8 % der Betriebsleiter, die diese Ansicht teilen (Anhang, Tab. 178). Die Abhängigkeit wird aus statistischer Sicht durch einen höchst signifikanten Zusammenhang untermauert.

Auf die Äußerlichkeiten des Hofes brauchen die Betriebsleiter, die ausschließlich die landwirtschaftliche Urproduktion betreiben, nur in dem Umfang zu achten, wie diese für sie selbst von Interesse sind. Bei einem erhöhten Publikumsverkehr, der in der Regel mit der Pensionspferdehaltung einher geht, erweist es sich als erforderlich, dass bei den Landwirten vermehrt die Bereitschaft besteht, in dem Betrieb auf Äußerlichkeiten wie Sauberkeit und Ordnung Wert zu legen. Dieser Gesichtspunkt wird von knapp einem Viertel der Befragten als sehr wichtig und von fast der Hälfte der Landwirte als wichtig eingeschätzt. Fast jeder siebte Befragte erkennt zwar Vorteile durch eine entsprechende Verfahrensweise, doch sieht gleichermaßen auch Probleme in der praktischen Umsetzung. Die Bereitschaft, vermehrt auf Äußerlichkeiten zu achten, besteht bei jedem achten Landwirt nicht. Schlussfolgernd kann die vorangestellte These bestätigt werden.

Entsprechend der gewählten Haltungsform dürfte bei den Betriebsleitern in einem unterschiedlich hohen Maß die Bereitschaft bestehen, wegen der Pensionspferdehaltung in dem landwirtschaftlichen Betrieb vermehrt auf Äußerlichkeiten zu achten. Mit der Offenstall- und Gruppenhaltung geht meist ein großflächiges Verschmutzen und Zertreten der Flächen sowie der Hofanlage einher. Um den Hof sauber zu halten, wäre ein hoher Arbeitsaufwand erforderlich, den die Landwirte oft nicht aufbringen. Zudem werden diese Haltungsformen sehr stark von einem Klientel (u.a. Freizeitreiter und Züchter) nachgefragt, das auf Äußerlichkeiten wenig Wert legt. Daher wird angenommen, dass die Betriebsleiter mit Offenstall- und Gruppenhaltung auf die Sauberkeit auf der Hofstelle einen nicht so hohen Wert legen wie ihre Kollegen. Hier sind es nur ein Viertel der Befragten, die diesen Gesichtspunkt als wichtig bzw. sehr wichtig ansehen. Sowohl bei der Gruppen- als auch bei der Offenstallhaltung ist es vermutlich das vornehmliche Anliegen der Betriebsleiter, eine artgerechte und für die Kunden preiswerte Haltungsform anbieten zu können. Dabei wird ein vergleichsweise geringer Wert auf Äußerlichkeiten gelegt.

Von den Betriebsleitern, die überwiegend Einzelboxen mit der Möglichkeit für Weidegang oder Paddocks, aber ohne weitere Dienstleistungen anbieten, bezeichnet keiner die Notwendigkeit, vermehrt auf Sauberkeit und Ordnung zu achten, als völlig unwichtig und auch nur fast jeder sechste Befragte sieht sie als unwichtig an. Bestehen neben den Einzelboxen auch noch weitere Angebote an individueller Betreuung und Trainingsmöglichkeiten, sind fast alle Landwirte bereit, auf Äußerlichkeiten Wert zu legen (Anhang, Tab. 179).

Die Landwirte, die in einem größeren Umfang landwirtschaftlich genutzte Flächen bewirtschaften, dürften meist wenig bereit sein, den in der Regel knappen Produktionsfaktor Arbeit mehr als erforderlich in der Pensionspferdehaltung zu binden. Entsprechend dem Untersuchungsergebnis wird die Bereitschaft, vermehrt auf Äußerlichkeiten zu achten, von 44 % der Befragten mit einer Fläche unter 70 ha LF (unteres Drittel) als sehr wichtig und von knapp unter der Hälfte als wichtig angegeben. Damit besteht bei diesen Landwirten eine vergleichsweise hohe Akzeptanz, wegen der Pensionspferdehaltung in dem landwirtschaftlichen Betrieb auf Sauberkeit und Ordnung zu achten. Dagegen nimmt die Befürwortung mit steigender Flächenausstattung ab. In der Größengruppe von 70 bis 122 ha LF (mittleres Drittel) wird dieser Gesichtspunkt von knapp unter zwei Drittel der Befragten als zumindest wichtig bezeichnet. Bei einer Fläche ab 122 ha LF (oberes Drittel) setzt sich dieser Trend weiter fort (Anhang, Tab. 180).

In das Entscheidungsverhalten der Betriebsleiter dürfte auch die Überlegung mit einfließen, ob die Pensionspferdehaltung bereits von vielen anderen Landwirten erfolgreich betrieben wird. Je mehr positive Beispiele existieren, um so eher dürften die Betriebsleiter vermutlich bereit sein, das Produktionsverfahren aufzunehmen. Wie die Untersuchungsergebnisse aufzeigen, sind für jeden fünften Befragten die Erfahrungswerte der Berufskollegen für den Einstieg in die Pensionspferdehaltung sehr wichtig bzw. wichtig gewesen. Somit lassen sich vergleichsweise wenig Befragte durch die Erfahrungen anderer Betriebsleiter maßgeblich beeinflussen. Ein Grund hierfür kann darin bestehen, dass die individuellen betrieblichen Voraussetzungen und Einflussfaktoren sehr unterschiedlich gelagert sind, wodurch die Betriebsleiter einen Vergleich als wenig hilfreich ansehen. Gleichwohl darf auch die Vorbildfunktion der anderen Landwirte bei der Entscheidungsfindung nicht vollkommen vernachlässigt werden. Lediglich gut jeder dritte Betriebsleiter wertet diesen Aspekt als unwichtig und völlig unwichtig, der hier in der Entscheidungsfindung wohl kaum eine Berücksichtigung gefunden hat.

Für die Betriebsleiter dürften die Informationen, ob die Pensionspferdehaltung bereits von vielen Landwirten mit Erfolg betrieben wird, vor allem dann von Interesse sein, wenn beispielsweise bei der Aufstallungsform eine direkte Übertragbarkeit bei der Umsetzung möglich ist. Die Pferdehaltung im Offenstall und auch in Gruppenboxen kann der Betriebsleiter entsprechend den betriebsspezifischen Gegebenheiten und den individuellen Vorstellungen unterschiedlich ausgestalten. Damit ist vor allem hier eine direkte Übertragbarkeit aus anderen Betrieben seltener möglich als bei der Einzelboxenhaltung, wo einige Standardmodelle existieren, zwischen denen die Pferdehalter auswählen können. Entsprechend der Untersuchung orientieren sich die Befragten mit Gruppenhaltung am seltensten, gefolgt von denen mit Offenstallhaltung daran, ob die Pensionspferdehaltung bereits von vielen Landwirten mit Erfolg betrieben wird. In der Gruppenhaltung ist für 38 % der Befragten der Aspekt unwichtig. Ein ambivalentes Verhalten zeigen

drei Viertel der Landwirte mit Offenstallhaltung und die Hälfte der Befragten, die überwiegend Gruppenboxen anbieten. Am häufigsten bezeichnen die Befragten mit Einzelboxen die Gegebenheiten in anderen landwirtschaftlichen Betrieben als entscheidungsrelevant (Anhang, Tab. 181). Damit belegt die Auswertung die vorangestellten Ausführungen. Die Überlegung, dass bereits viele Landwirte das Produktionsverfahren mit Erfolg anbieten, ist eher für die Betriebsleiter mit wenigen Einstellplätzen entscheidungsrelevant (Anhang, Tab. 182). Ein Grund hierfür dürfte darin bestehen, dass die Betriebsleiter, die das Produktionsverfahren in einem größeren Umfang betreiben, meist über umfangreiche Kenntnisse, Erfahrungen und Fähigkeiten verfügen und bestehende Defizite gezielt über Fachliteratur oder Fachleute beseitigen. Um die längerfristige Existenzfähigkeit des Betriebes abzusichern, erweist es sich als erforderlich, bestehende Produktionsverfahren zu optimieren, auszubauen oder neue Betätigungsfelder zu erschließen. Die Auswertung belegt, dass ein Viertel der Befragten die Pensionspferdehaltung aufgenommen hat, weil ein betriebliches Wachstum über eine Ausdehnung der landwirtschaftlichen Urproduktion nicht möglich war. Weitere 38 % der Betriebsleiter verfolgen mit der Aufnahme der Pensionspferdehaltung auch diesen Gesichtspunkt, obwohl dieser nicht im Vordergrund steht.

Die Untersuchungsergebnisse zeigen auf, dass insbesondere für Landwirte mit einer geringen Flächenausstattung ungünstige Zupachtmöglichkeiten bestehen. Über einen signifikanten Zusammenhang bestätigt die Erhebung die aufgestellte Annahme, wonach vor allem Landwirte, die flächenärmere Betriebe bewirtschaften, die Pensionspferdehaltung aufgenommen haben, um ein betriebliches Wachstum abzusichern (Anhang, Tab. 183).

Fast die Hälfte der Befragten, die die Zupachtmöglichkeiten für die nächsten fünf Jahre als schlecht einschätzen, geben die Möglichkeiten eines betrieblichen Wachstums über die Pensionspferdehaltung als wichtig bzw. sogar sehr wichtig an. Demgegenüber wird der Gesichtspunkt bei guten Zupachtmöglichkeiten nur von fast jedem Sechsten in gleicher Weise bewertet (Anhang, Tab. 184).

Für die verschiedenen Betriebsformen besteht in unterschiedlichem Maße die Möglichkeit, die bisher betriebenen Produktionsverfahren weiter auszubauen. Daher könnte das Argument, dass die Pensionspferdehaltung nur aufgenommen wurde, weil ein betriebliches Wachstum über eine Ausdehnung der bisherigen Produktionsausrichtung nicht möglich war, bei den Betriebsformen von unterschiedlicher Bedeutung sein. Bei den Gemischtbetrieben sehen fast ein Drittel der Befragten den Aspekt, dass die Pensionspferdehaltung nur aufgenommen wurde, weil ein betriebliches Wachstum über eine Erweiterung anderer Bereiche der Primärproduktion nicht möglich war, als wichtig bzw. sehr wichtig an.

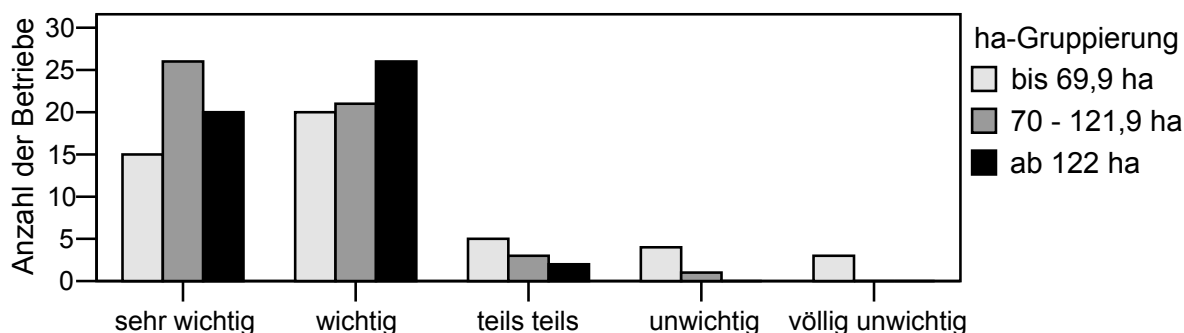
Bei den Futterbaubetrieben werden durch steigende Milchleistungen je Kuh zwar Kapazitäten freigesetzt, doch werden diese Plätze wegen des Quotensystems oft nicht wieder mit Kühen besetzt, so dass ein betriebliches Wachstum im Bereich der Milchproduktion nur bedingt möglich ist. Vor dem Hintergrund hält gut jeder vierte Betriebsleiter eines Futterbaubetriebes die Möglichkeit eines betrieblichen Wachstums über die Pensionspferdehaltung als wichtig bzw. sehr wichtig. Insbesondere bei den Marktfruchtbaubetrieben ist für ein betriebliches Wachstum

die Verfügbarkeit an Fläche erforderlich. Nur gut jeder sechste dieser Betriebsleiter hat wegen der nicht bestehenden Zukauf- oder Zupachtmöglichkeiten das Produktionsverfahren aufgenommen. Hier ist das Bestreben nach einem betrieblichen Wachstum über die Pensionspferdehaltung von einer vergleichsweise geringen Bedeutung. Für die Dauerkulturbetriebe waren Wachstumsaspekte für die Aufnahme der Pensionspferdehaltung nicht von Bedeutung, sondern wurden von fast der Hälfte der Befragten als unwichtig angegeben (Anhang, Tab. 185). Diese Betriebsleiter haben offensichtlich die Möglichkeit, auch in der landwirtschaftlichen Urproduktion weiter expandieren zu können. Grundsätzlich verdeutlichen die Ausführungen, dass unabhängig von der Betriebsform die Landwirte die Pensionspferdehaltung meist nicht deshalb aufgenommen haben, weil ein betriebliches Wachstum über eine Ausdehnung der landwirtschaftlichen Produktion nicht möglich war. Vielmehr sind die Landwirte bei allen Betriebsformen gleichermaßen der Ansicht, dass zur Existenzsicherung des Betriebes auch Alternativen bestehen.

Der Status als landwirtschaftlicher Betrieb ist nach dem Steuerrecht an bestimmte Voraussetzungen gebunden (vgl. Kap. 4.5.1). Werden beispielsweise nicht die Mindestvoraussetzungen an die flächengebundene Tierhaltung erfüllt oder führt der Betriebsleiter bestimmte Dienstleistungen wie beispielsweise das Erteilen von Reitunterricht durch, so wird der landwirtschaftliche Betrieb als Gewerbebetrieb eingestuft und verliert umfangreiche Privilegien. Der Gesichtspunkt, dass der landwirtschaftliche Betrieb durch die Pensionspferdehaltung nicht gewerblich werden darf, ist für 43 % der Befragten sehr wichtig, für 45 % wichtig und nur für 5 % unwichtig bzw. völlig unwichtig. Damit nimmt dieser Aspekt für die Betriebsleiter eine besonders hohe Bedeutung ein. Sofern es vom Gesetzgeber erwünscht ist, dass die Landwirte auch im Rahmen der Diversifikation vermehrt unternehmerisch tätig werden und beispielsweise über die Pensionspferdehaltung in einem größeren Umfang als bisher zusätzliche Einkommensmöglichkeiten erschließen, sollten die entsprechenden gesetzlichen Rahmenbedingungen, insbesondere die Einkommensteuer-Richtlinien 135, zu Gunsten der Pensionspferdehaltung in landwirtschaftlichen Betriebe modifiziert werden.

Je mehr Fläche ein Landwirt bewirtschaftet, um so größer ist der Umfang an flächengebundenen Ausgleichszahlungen, die er erhält und auf die er existenziell angewiesen ist. Daher werden vermutlich insbesondere die Betriebsleiter, die mehr Fläche bewirtschaften, in besonderem Maße darauf achten, dass der landwirtschaftliche Betrieb durch die Pensionspferdehaltung nicht gewerblich wird.

Abb. 30: Vermeidung der Gewerblichkeit in Abhängigkeit von der Flächenausstattung



Fast alle Befragten, die ab 122 ha LF bewirtschaften, halten den Gesichtspunkt für wichtig bzw. sehr wichtig. Dem gegenüber werten nur drei Viertel der Landwirte, die unter 70 ha LF in Bewirtschaftung haben, den Aspekt als wichtig bzw. sehr wichtig und 15 % der Landwirte als unwichtig bzw. völlig unwichtig (Anhang, Tab. 186). Die Abhängigkeit ist signifikant.

Bei einer zunehmenden Anzahl an Einstellplätzen nimmt die Bedeutung des Produktionsverfahrens für den landwirtschaftlichen Betrieb zu. Daher dürften diese Landwirte vermutlich dem Argument, dass der landwirtschaftliche Betrieb durch die Pensionspferdehaltung gewerblich werden könnte, keine so hohe Priorität beimessen. Entsprechend der Auswertung wird dieser Gesichtspunkt von fast allen Befragten mit bis zu 17 Einstellplätzen als wichtig bzw. sehr wichtig gewertet und nimmt mit einer zunehmenden Anzahl an Unterstellmöglichkeiten kontinuierlich ab, so dass in der Gruppe mit den meisten Einstellplätzen (ab 32) zwar noch knapp über zwei Drittel der Befragten das Kriterium als wichtig bzw. sehr wichtig ansehen, aber auch gut jeder Siebte dieses als unwichtig und völlig unwichtig einschätzen (Anhang, Tab. 187). Die vorangestellte These wird durch eine höchst signifikante Abhängigkeit belegt.

Die Kenntnisse über die steuerrechtlichen Konsequenzen durch das Betreiben der Pensionspferdehaltung dürften bei den Betriebsleitern mit einem höheren Berufsabschluss besonders ausgeprägt sein. Dementsprechend weist das Untersuchungsergebnis aus, dass fast jeder zweite Befragte mit einem qualifizierteren oder weitergehenden landwirtschaftlichen bzw. außerlandwirtschaftlichen Berufsabschluss den Gesichtspunkt, dass der landwirtschaftliche Betrieb durch das Produktionsverfahren nicht gewerblich werden darf, als sehr wichtig wertet. Diese Einschätzung wird jedoch nur von ca. jedem dritten Landwirt, der einen Berufsabschluss als Land-/Tierwirt oder mit abgeschlossener außerlandwirtschaftlicher Lehre hat, geteilt. Offensichtlich wissen die Betriebsleiter mit einem höheren Berufsabschluss eher um die Nachteile Bescheid, die eine gewerbliche Einstufung des landwirtschaftlichen Betriebes mit sich bringen würde. Als unwichtig bzw. völlig unwichtig geben am häufigsten die Pferdewirtschaftsmeister den Umstand an, dass der landwirtschaftliche Betrieb durch die Pensionspferdehaltung gewerblich werden könnte (Anhang, Tab. 188). Wegen der sehr spezialisierten Ausbildung und starken emotionalen Bindung an das Produktionsverfahren wollen diese Betriebsleiter offensichtlich ungeachtet steuerlicher Konsequenzen die Pensionspferdehaltung betreiben.

Mit der Aufnahme der Pensionspferdehaltung besteht bei den Betriebsleitern die grundsätzliche Bereitschaft, das Aufgabengebiet vom Produzenten landwirtschaftlicher Erzeugnisse zum Dienstleister für den Kunden zu erweitern. Mit diesem Entschluss geht oftmals die Notwendigkeit einher, den landwirtschaftlichen Betrieb umzustrukturieren und die daraus resultierenden Konsequenzen zu tragen. Die Bereitschaft hierzu dürfte bei den Landwirten jedoch unterschiedlich stark ausgeprägt sein.

Den Gesichtspunkt, dass der Ablauf in dem übrigen landwirtschaftlichen Betrieb durch die Pensionspferdehaltung nicht beeinträchtigt werden darf, wertet fast jeder achte Befragte als sehr wichtig und fast jeder zweite als wichtig. Ursächlich hierfür dürfte sein, dass durch einen erhöhten Publikumsverkehr in dem landwirtschaftlichen Betrieb beispielsweise die Gefahr besteht, dass Geräte und Werkzeuge, die die Kunden benötigen, aus Lagern, Maschinenhallen oder

anderen Stallungen entnommen werden und damit ein erhebliches Maß an Unordnung, Unübersichtlichkeit und Arbeitsmehraufwand für den Landwirt verursachen. Zudem befürchten die Befragten vermutlich, dass sich die Pensionspferdehaltung womöglich nachteilig auf die anderen Produktionszweige des landwirtschaftlichen Betriebes und somit auf die Wirtschaftlichkeit des gesamten landwirtschaftlichen Betriebes auswirken könnte. Hier bietet sich eine räumliche Trennung zwischen der Pensionspferdehaltung und dem übrigen landwirtschaftlichen Betrieb an. Nur für gut jeden sechsten Betriebsleiter ist es unwichtig bzw. völlig unwichtig, ob das Produktionsverfahren Einfluss auf den landwirtschaftlichen Betrieb nimmt. Es ist anzunehmen, dass für diese Betriebsleiter die Pensionspferdehaltung den Schwerpunkt der landwirtschaftlichen Tätigkeit darstellt.

Vor allem, wenn der Betrieb Nutztiere hält, sollte der Landwirt wegen Infektionsgefahren, insbesondere in der Schweinehaltung, und um die Ruhe in den übrigen Stallungen sicherzustellen, darauf achten, dass keine Beeinträchtigung dieser Produktionsverfahren durch die Pensionspferdehaltung entsteht. Zwischen den Hauptproduktionsrichtungen der landwirtschaftlichen Betriebe lassen sich allerdings keine deutlichen Unterschiede erkennen. Tendenziell sind es die Dauerkulturbetriebe, gefolgt von den Marktfruchtbau- und Futterbaubetrieben, die darauf Wert legen, dass der Ablauf in dem landwirtschaftlichen Betrieb nicht durch die Pensionspferdehaltung beeinträchtigt wird. Insbesondere im Marktfruchtbau könnten neben den zuvor genannten Gründen wegen der mangelnden Verfügbarkeit an Arbeitskräften Interessenkonflikte zwischen der Betreuung der Pferde und den temporären Arbeitsspitzen entstehen. Vor allem bei diesen Betrieben, die oftmals mehr Fläche bewirtschaften als die übrigen Betriebsformen, kann bei den Betriebsleitern auch die Befürchtung bestehen, dass die Felder durch undisziplinierte Reiter in Mitleidenschaft gezogen werden. Bei den Gemischtbetrieben spielt der Gesichtspunkt, dass der Ablauf in dem landwirtschaftlichen Betrieb durch das Produktionsverfahren nicht beeinträchtigt werden darf, eine vergleichsweise geringere Bedeutung. Jeder Fünfte dieser Befragten bezeichnet die Überlegung als unwichtig bzw. völlig unwichtig, und knapp unter einem Viertel dieser Landwirte wertet diesen Aspekt mit teils teils (Anhang, Tab. 189). Die Befragten von Gemischtbetrieben haben bereits vor Aufnahme der Pensionspferdehaltung verschiedene Produktionsrichtungen gleichzeitig betrieben. Deshalb sehen diese Betriebsleiter hier die geringsten Probleme bei der Aufnahme eines neuen Produktionsverfahrens wie der Pensionspferdehaltung.

Ob die Pensionspferdehaltung den Ablauf in dem landwirtschaftlichen Betrieb beeinflussen darf, hängt maßgeblich davon ab, in welchem Umfang das Produktionsverfahren betrieben wird. Während es für 83 % der Befragten mit bis zu 17 Einstellplätzen wichtig bzw. sehr wichtig ist, dass der Ablauf in dem übrigen landwirtschaftlichen Betrieb durch die Pensionspferdehaltung nicht beeinträchtigt wird, fällt der Anteil kontinuierlich auf 41 % der Landwirte, die mehr als 31 Einstellplätze haben (Anhang, Tab. 190). Es besteht ein höchst signifikanter Zusammenhang. Danach akzeptieren es die Betriebsleiter um so eher, dass die Pensionspferdehaltung Einfluss auf die Abläufe in dem übrigen Betrieb hat, je mehr Einstellplätze bereitgestellt werden. Das ist darauf zurückzuführen, weil das Produktionsverfahren dann auch aus ökonomischer Sicht zunehmend an Bedeutung gewinnt.

Inwieweit die Betriebsleiter allerdings tolerieren, dass der Ablauf in dem übrigen landwirtschaftlichen Betrieb durch die Pensionspferdehaltung beeinträchtigt werden darf, dürfte auch von deren Berufsabschluss abhängen. Die Landwirte mit einem schwerpunktmäßig auf die landwirtschaftliche Urproduktion ausgerichteten Berufsabschluss dürften vermutlich stärker als ihre Kollegen darauf Wert legen, dass der übrige landwirtschaftliche Betrieb nicht so sehr durch das Produktionsverfahren beeinträchtigt wird. Diese Annahme wird tendenziell durch die Untersuchung bestätigt. So sind die Betriebsleiter mit einer beruflichen Ausbildung im Bereich Landwirtschaft zwar bereit, die Pensionspferdehaltung zu betreiben, halten aber schwerpunktmäßig an der landwirtschaftlichen Urproduktion fest. Dagegen ist es für fast jeden zweiten Befragten mit einem Berufsabschluss als Pferdewirtschaftsmeister unwichtig bzw. völlig unwichtig, ob das Produktionsverfahren Einfluss auf den übrigen landwirtschaftlichen Betrieb nimmt (Anhang, Tab. 191). Damit misst diese im Vergleich zu den übrigen Berufsgruppen dem Gesichtspunkt die geringste Bedeutung bei.

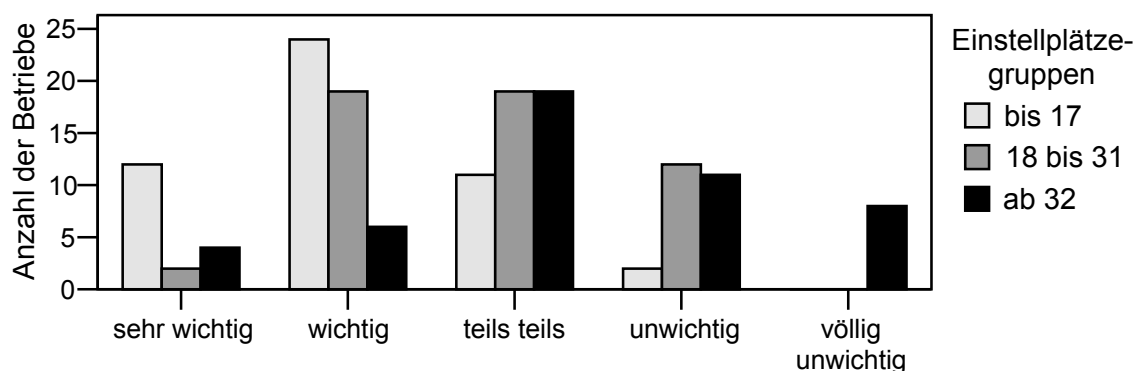
In der Entscheidungsfindung können die äußeren Gegebenheiten sowie die persönlichen Vorstellungen und Neigungen der Landwirte dazu führen, dass die Pensionspferdehaltung in einem Umfang aufgebaut werden soll, der letztlich eine grundlegende Betriebsumstellung erforderlich macht. Zwar haben die Betriebsleiter hierdurch die Möglichkeit vermehrt unternehmerisch kreativ zu sein und im Dienstleistungsbereich tätig zu werden, doch kann dies Auswirkungen auf die Ausgestaltung der landwirtschaftlichen Tätigkeit und die Struktur des Betriebes haben. Gemäß der Erhebung hält es gut jeder achte Befragte für sehr wichtig, dass durch die Pensionspferdehaltung keine grundlegende Betriebsumstellung erforderlich wird und jeder dritte Landwirt befindet diesen Gesichtspunkt zumindest als wichtig. Danach können sich fast die Hälfte der Betriebsleiter nicht vorstellen, dass das Produktionsverfahren eine so bedeutende Rolle einnimmt, die eine grundlegende betriebliche Umstellung rechtfertigt. Demgegenüber ist fast jeder vierte Befragte bereit, eine grundlegende Betriebsumstellung vorzunehmen, sofern es die Gegebenheiten erfordern. Hier scheinen die Betriebsleiter so flexibel zu sein, dass sie eine grundlegende Umstrukturierung des landwirtschaftlichen Betriebes zumindest ins Kalkül ziehen, um die positiven Effekte der Pensionspferdehaltung nutzen zu können. Ein Drittel der Landwirte ist sich unschlüssig, ob sie eine grundlegende Umstrukturierung durchführen würden oder nicht. Vermutlich haben sich die Befragten mit diesem Thema bisher noch nicht auseinandersetzen müssen, stehen einer grundlegenden Umstrukturierung jedoch nicht prinzipiell ablehnend gegenüber.

Die berufliche Qualifikation der Betriebsleiter dürfte mit ein Grund dafür sein, ob eine weitreichende Betriebsumstellung von Verfahren der landwirtschaftlichen Urproduktion auf die Pensionspferdehaltung erfolgen soll. Entsprechend der Auswertung lehnt gut die Hälfte der Betriebsleiter mit einem landwirtschaftlichen Berufsabschluss eine grundlegende Umstrukturierung des landwirtschaftlichen Betriebes wegen der Pensionspferdehaltung ab. Demgegenüber sind die Befragten mit einem außerlandwirtschaftlichen Berufsabschluss und in einem noch größeren Maße die mit einem Berufsabschluss im Bereich der Pferde bereit, eine weitreichende Betriebsumstellung zu Gunsten des Produktionsverfahrens vorzunehmen (Anhang, Tab. 192).

Entsprechend der Hauptproduktionsrichtung dürfte es für die landwirtschaftlichen Betriebe in unterschiedlichem Maße mit Schwierigkeiten verbunden sein, eine grundlegende Betriebsumstellung wegen der Aufnahme der Pensionspferdehaltung vorzunehmen. Beispielsweise dürfte bei den Marktfruchtbau- und Dauerkulturbetrieben eine Nutzungsänderung der Maschinenhallen kaum möglich sein, wogegen sich bei den Futterbau- und Gemischtbetrieben in begrenztem Umfang eine anderweitige Belegung der Stallplatzkapazitäten anbieten könnte. Diese Annahme wird zwar tendenziell durch die Erhebung bestätigt (Anhang, Tab. 193). Doch sind die Unterschiede zu gering, um verbindliche Aussagen treffen zu können.

Mit einer zunehmenden Anzahl an Einstellplätzen wird angenommen, dass sich die Betriebsleiter dem Gesichtspunkt, dass durch die Pensionspferdehaltung eine grundlegende Betriebsumstellung erfolgen darf, besonders aufgeschlossen gegenüber stehen.

Abb. 31: Keine grundlegende Betriebsumstellung wegen der Pensionspferdehaltung in Abhängigkeit von den Einstellplätzen



Fast drei Viertel der Befragten mit bis zu 17 Einstellplätzen sind nicht bereit, eine betriebliche Umstrukturierung wegen dem Produktionsverfahren vorzunehmen. Je mehr Pferde allerdings eingestellt werden können, um so größer ist die Bereitschaft, auch weit reichende Änderungen durchzuführen. Von den Befragten mit mehr als 31 Einstellplätzen würden 40 % auch eine grundlegende Betriebsumstellung vornehmen (Anhang, Tab. 194). Aus statistischer Sicht ist die Abhängigkeit höchst signifikant und reliabel. Demnach werden sich Landwirte mit der Frage auseinandersetzen haben.

4.7.2.6 Akzeptanzbeeinflussende Gesichtspunkte zu Hypothese 7

Nach SEIBERT et al.³⁰⁵ zeigen Betriebsleiter mit dem Einstieg in die Erwerbskombination die Bereitschaft unternehmerisch zu handeln, sich am Markt zu orientieren, ein hohes Maß an Professionalität einzubringen und ein gewisses Risiko zu tragen. Diese Kriterien werden auch für Landwirte, die eine Pensionspferdehaltung betreiben, als bedeutend angesehen.

Ein maßgeblicher akzeptanzbestimmender Gesichtspunkt für das Betreiben einer Pensionspferdehaltung ist die räumlich nicht eingeengte Lage der Hofstelle. Zudem gilt die gute Verkehrsanbindung des Betriebes als eine bedeutende Voraussetzung für die Aufnahme der Pensionspferdehaltung. Dieser Gesichtspunkt ist für die Landwirte um so akzeptanzbestimmender, je näher

305 SEIBERT, O.: Flankierung des Agrarstrukturwandels ..., a.a.O., S. 37

der Betrieb zur nächstgelegenen Stadt mit über 10.000 Einwohnern liegt. Folglich ist es vor allem im stadtnahen Bereich unter dem Druck der Konkurrenz erforderlich, für die Kunden gut erreichbar zu sein. Aus dem selben Grund gewinnt die gute Verkehrsanbindung bei einem zunehmenden Umfang an Einstellplätzen und auch bei einer höheren Belegungsquote der verfügbaren Plätze an Relevanz.

Die Verfügbarkeit an freien Kapazitäten wie beispielsweise an Gebäuden, Arbeitskräften oder Flächen ist für den Großteil der Landwirte sehr entscheidungsrelevant für den Einstieg in das Produktionsverfahren. Insbesondere bei der Offenstall- und Gruppenhaltung besteht die Möglichkeit, auf der Grundlage freier Kapazitäten die Pensionspferdehaltung aufzubauen, wogegen bei der Einzelboxenhaltung häufiger auch die Bereitschaft besteht, Neubaumaßnahmen zu realisieren. Auf die freie Verfügbarkeit von Kapazitäten legen die Landwirte unabhängig vom Geschlecht oder dem Berufsabschluss nahezu gleichermaßen einen großen Wert. Lediglich für die Betriebsleiter mit einem Berufsabschluss im Bereich Pferde ist diese Voraussetzung von einer nicht so großen Bedeutung. Diese Pferdehalter sind auf ein besonders hohes Maß an Professionalität bedacht und daher nur bereit, vorhandene Kapazitäten zu nutzen, wenn die notwendigen Erfordernisse für das Halten von Pferden erfüllt werden.

Bei fast allen Betriebsleitern besteht nur unter der Voraussetzung die Bereitschaft die Pensionspferdehaltung aufzubauen, wenn die Familie dem zustimmt. Durch das Einbinden der Familienmitglieder in die Entscheidungsfindung kann potenziellen Konflikten vorgebeugt werden. Hierbei halten es eher die jüngeren als die älteren Landwirte für sehr wichtig, die Familie in die Entscheidungsfindung und somit in die Belange des landwirtschaftlichen Betriebes einzubinden. Ebenso sind es etwas häufiger die Betriebsleiter mit einem höheren landwirtschaftlichen Berufsabschluss oder mit einem Abschluss im Bereich Pferde, die auf die Meinung der Familie einen besonders hohen Wert legen. Speziell diese Landwirte wissen, dass sich die Pensionspferdehaltung stark auf das familiäre Leben auswirken kann, und wollen daher die Belange der Haushaltsmitglieder in den Planungen berücksichtigen. Daneben ist es auch eher für die Landwirte mit einem größeren Umfang an Einstellplätzen akzeptanzbestimmend, dass die Familie für den Einstieg in das Produktionsverfahren ist. Folglich sollten die Landwirt die Pensionspferdehaltung nur dann in einem größeren Umfang betreiben, wenn die Familie u. a. mit dem zunehmenden Publikumsverkehr leben kann und die Bereitschaft signalisiert, die hohe Arbeitsbelastung teilweise mitzutragen.

Ob eine Person allein die Pensionspferdehaltung betreiben kann, ist für die Landwirte meist nicht entscheidend. Vor allem bei den Betriebsleitern mit einer größeren Anzahl an Einstellplätzen besteht die Bereitschaft, ggf. auch mehrere Personen in dem Produktionsverfahren zu beschäftigen. Insbesondere die Landwirte, die neben Einzelboxen auch weitere Angebote an individueller Betreuung und Trainingsmöglichkeiten anbieten, werden entsprechend den Bedürfnissen die Anzahl der Arbeitskräfte ausrichten. Demgegenüber ist der Arbeitsbedarf in der Offenstall- oder Gruppenhaltung deutlich geringer, so dass der Bedarf in der Regel durch Familienarbeitskräfte abgedeckt werden kann. Darüber hinaus erweist sich die Größe der Haushalte als insgesamt sehr entscheidungsrelevant. Die Akzeptanz, ggf. mehr als eine Person in der Pensionspferdehaltung zu beschäftigen, erhöht sich, je mehr Personen im Haushalt des

Betriebsleiters leben. Folglich wird die Pensionspferdehaltung in vielen Betrieben vermutlich durch Familienmitglieder betreut.

Damit das Produktionsverfahren betrieben wird, ist es für die meisten Landwirte sehr wichtig, dass ein Familienmitglied im Bereich der Pensionspferdehaltung eine berufliche Qualifikation oder zumindest umfangreiche Kenntnisse erworben hat. Hierdurch kann der Betriebsleiter, auch wenn er selbst nicht über ausreichende fachliche Kenntnisse in dem Produktionsverfahren verfügt, dennoch ein hohes Maß an Professionalität absichern. Zudem halten eher die Betriebsleiter mit einem Berufsabschluss im Bereich Pferde diese Voraussetzung für außerordentlich akzeptanzbestimmend. Auf Grund ihrer Fachkenntnisse erkennen diese Landwirte offensichtlich am deutlichsten, wie umfangreich die Herausforderungen für das Betreiben der Pensionspferdehaltung sind.

Ein geringes Maß an Akzeptanz besteht gegenüber dem Vorschlag, dass der Gesetzgeber als Voraussetzung zum Betreiben der Pensionspferdehaltung eine Zusatzqualifikation vorschreibt. Die Landwirte erachten es als unangemessen, wenn der Staat hier reglementierend eingreift. Nur einigen Betriebsleitern, die alle selbst und/oder ein Familienmitglied einen Berufsabschluss im Bereich Pferde haben, erachten eine gesetzlich vorgeschriebene Zusatzqualifikation als wünschenswert. Sobald die Landwirte als Haltungsform neben dem Einstellen der Pferde auch weitere Angebote an individueller Betreuung und Trainingsmöglichkeiten bereitstellen und somit besonders hohe Anforderungen an die Pferdehalter gestellt werden, besteht zunehmend die Überzeugung, dass die verantwortliche Person eine gesetzlich vorgeschriebene Zusatzqualifikation besitzen sollte. Ebenso zeigen eher die Betriebsleiter mit einer zunehmenden Zahl an Einstellplätzen eine höhere Akzeptanz gegenüber einer gesetzlich geregelten Zusatzqualifikation. Durch eine solche Ausbildung würden sich die Kenntnisse der Landwirte in der Pensionspferdehaltung erhöhen, wodurch die Bereitschaft der Kunden, ihre Pferde in landwirtschaftlichen Betrieben einzustellen, zunehmen dürfte. Nach dem Alter der Betriebsleiter ergeben sich in der Bewertung keine Unterschiede. Der Gesetzgeber würde durch das Einfordern einer Zusatzqualifikation für das Betreiben einer Pensionspferdehaltung bewirken, dass Landwirte, die keine entsprechende Ausbildung abgeschlossen haben und nur eine kleinere Anzahl an Pensionspferden halten wollen, das Produktionsverfahren vermutlich nicht aufnehmen.

Der Gesichtspunkt, dass die Anfangsinvestitionen nicht so hoch sein dürfen, beeinflusst bei einem Großteil der Betriebsleiter den Entschluss zur Aufnahme der Pensionspferdehaltung erheblich. Insbesondere die Landwirte, die die wirtschaftliche Lage des eigenen landwirtschaftlichen Betriebes als schlechter einstufen, achten auf nicht so hohe Anfangsinvestitionen. Je akzeptanzbestimmender die Höhe der Investitionen für die Betriebsleiter ist, um so eher greifen sie auf frei verfügbare Kapazitäten zurück.

Für fast alle Betriebsleiter ist es akzeptanzbestimmend, dass von der Pensionspferdehaltung kein hohes finanzielles Risiko ausgehen soll. Dieser Gesichtspunkt ist jedoch für die Pferdehalter, die in der Nähe einer Stadt wirtschaften, weniger entscheidungsrelevant für den Einstieg in das Produktionsverfahren. Diese Landwirte vermuten im stadtnahen Bereich eine besonders hohe Nachfrage und sind deshalb eher als ihre Kollegen bereit, ein höheres finanzielles Risiko

zu tragen. Sofern die Betriebsleiter das finanzielle Risiko gering halten wollen, bedienen sie sich bei dem Aufbau der Pensionspferdehaltung vor allem frei verfügbarer Kapazitäten. Es zeigt sich, dass die Landwirte mit einem Berufsabschluss im Bereich Pferde eher dazu bereit sind, ein höheres finanzielles Risiko in Kauf zu nehmen. Diese Bereitschaft resultiert vermutlich auf der beruflichen Qualifikation und einem einhergehenden Selbstvertrauen, das Produktionsverfahren mit Erfolg betreiben zu können.

Nicht alle Betriebsleiter teilen die Ansicht, wonach die Pensionspferdehaltung einen hohen finanziellen Aufwand erfordert und ein erhebliches Risiko beinhaltet. Die Unterschiede in der Bewertung zeigen sich ganz besonders deutlich bei den Haltungsformen. Für Landwirte mit Offenstall- oder Gruppenhaltung ist ein hoher finanzieller Aufwand ein erheblicher hemmender Faktor für das Betreiben des Produktionsverfahrens. Vor allem hier besteht die Möglichkeit, das Produktionsverfahren auf der Grundlage von frei verfügbaren Kapazitäten und durch Eigenleistungen aufzubauen. Dagegen können die Betriebsleiter, die bereit sind, höhere Investitionen zu tätigen und ein größeres Risiko einzugehen, auch die Pensionspferdehaltung in Einzelboxen betreiben. Das gilt ganz besonders, wenn neben den Einzelboxen auch eine individuelle Betreuung und Trainingsmöglichkeiten angeboten werden. Bei dieser Haltungsform wird zwar ein großes Klientel an Pferdebesitzern als potenzielle Kunden angesprochen, wodurch grundsätzlich eine hohe Auslastung der Kapazitäten sichergestellt werden kann. Damit der Betriebsleiter jedoch die notwendigen Investitionen tätigen kann, muss er sehr liquide sein und das Risiko eingehen, bei Misserfolg einen erheblichen finanziellen Verlust tragen zu müssen.

Mit einer zunehmenden Anzahl von Einstellplätzen empfinden die Betriebsleiter den finanziellen Aufwand und das Risiko häufiger als hemmende Faktoren für den Einstieg in die Pensionspferdehaltung. Dennoch betreiben gerade die Landwirte, die den hohen finanziellen Aufwand und das erhebliche Risiko als hemmenden Faktor angeben, die Pensionspferdehaltung vergleichsweise intensiv. Für sie stellt sich ein Zwiespalt. Einerseits streben die Betriebsleiter nach einem hohen finanziellen Erfolg in der Pensionspferdehaltung. Andererseits kann sich dieser nur einstellen, wenn eine größere Anzahl von Einstellplätzen verfügbar ist, wozu umfangreiche Investitionen erforderlich sind, die sich allerdings hemmend auf das Entscheidungsverhalten auswirken. Demnach kann unterstellt werden, dass die Pferdehalter mit einem größeren Umfang an Unterstellmöglichkeiten besonders risikofreudig, die mit weniger Einstellplätzen dagegen eher risikoavers sind.

Damit die Pensionspferdehaltung mit Erfolg betrieben wird, erachten es die Betriebsleiter als wichtig, dass neben den Unterstellmöglichkeiten auch weitere Angebote bereitgestellt werden. Je mehr Einstellplätze in dem Betrieb vorhanden sind, um so größer ist die Akzeptanz bei den Landwirten, umfangreiche Dienstleistungen und Trainingsmöglichkeiten anzubieten.

Als eine zwingende Voraussetzung für das Betreiben einer Pensionspferdehaltung gilt für die Betriebsleiter, dass Weiden, die ggf. um die Pferdestallungen liegen, sowie ein attraktives und weitläufiges Ausreitgelände zur Verfügung stehen. Feste Hindernisse im Ausreitgelände stellen vornehmlich Landwirte mit einer größeren Anzahl an Einstellplätzen bereit. Das Erstellen und Instandhalten dieser Hindernisse ist sehr arbeits- und kostenintensiv. Dieses Angebot wird

offensichtlich nur von wenigen Kunden nachgefragt. Dennoch halten insbesondere Betriebsleiter mit mehr Unterstellmöglichkeiten auch feste Hindernisse im Ausreitgelände für erforderlich, um ausreichend Kunden zu gewinnen. Je mehr Einstellplätze vorhanden sind, um so größer ist die Akzeptanz der Betriebsleiter, ggf. auch mehrere Dressurvierecke im Freien und/oder Springplätze zu unterhalten, die in den Abmessungen meist auch größer sind, als solche in Betrieben mit weniger Unterstellmöglichkeiten.

Mit einer zunehmenden Anzahl an Einstellplätzen besteht bei den Landwirten häufiger die Bereitschaft, eine - zumeist größer dimensionierte - Reithalle zu bauen. Grundsätzlich sind bei den Betriebsleitern mit einem größeren Umfang an Unterstellmöglichkeiten die Bemühungen überdurchschnittlich hoch, umfassende Trainingsmöglichkeiten zu schaffen, damit sich die Kunden auch in Stoßzeiten nicht gegenseitig behindern. Ein vergleichbarer, wenn auch nicht so eindeutiger Trend zeigt sich auch bei der Verfügbarkeit an Aufenthaltsräumen und sanitären Anlagen.

Einen bedeutenden Einfluss auf die Bereitschaft der Betriebsleiter, Dienstleistungen und Trainingsmöglichkeiten anzubieten, nimmt die Entfernung zur nächstgelegenen Stadt mit über 10.000 Einwohnern. Die Landwirte, deren Betriebe in Stadtnähe liegen, stellen deshalb ein vergleichsweise umfangreiches Angebot bereit, weil hier in der Regel mehr Reitställe existieren und sie nur so gegen die Konkurrenz bestehen können.

Vor allem bei den jüngeren Betriebsleitern besteht die Tendenz, weitere Angebote – insbesondere Bewegungsmöglichkeiten auf der Hofstelle - umzusetzen. Diese Landwirte beabsichtigen, den Betrieb noch über viele Jahre fortzuführen, und planen, die Pensionspferdehaltung, zumal wenn sie sich als ein günstiges Produktionsverfahren für den landwirtschaftlichen Betrieb erwiesen hat, weiter zu entwickeln.

Bereits in den vergangenen fünf Jahren haben insbesondere die Betriebsleiter mit einem höheren landwirtschaftlichen bzw. solche mit einem Berufsabschluss im Bereich Pferde die Bereitschaft gezeigt, für den Aufbau einer Pensionspferdehaltung neben dem Bereitstellen von Einstellplätzen auch ein umfassendes Angebot an Trainingsmöglichkeiten anzubieten. Obwohl hierzu umfangreiche Investitionen erforderlich sind, halten es diese Landwirte für unverzichtbar, solche baulichen Maßnahmen zu realisieren, um Erfolg in dem Produktionsverfahren zu haben.

Für die Landwirte, die neben Einzelboxen auch weitere Dienstleistungen und Trainingsmöglichkeiten bereitstellen, ist es besonders wichtig, eine Vielzahl baulicher Neuerungen den Kunden anbieten zu können. Folglich bietet sich den Betriebsleitern, die bereit sind, überdurchschnittlich hohe Investitionen zu tätigen, die Haltungsform in Einzelboxen mit weiteren Angeboten an. Dagegen ist für Landwirte, die im Bereich der Pensionspferdehaltung nur weniger umfangreiche bauliche Maßnahmen realisieren wollen, eher eine der anderen Haltungsformen geeigneter. Weil die Pferdehalter meist auch künftig an ihrer bisherigen Strategie festhalten, kann geschlossen werden, dass sie mit der derzeitigen Ausgestaltung des Produktionsverfahrens zufrieden sind und die im Entwicklungspfad der Pensionspferdehaltung ersichtliche Einstellung im Zeitablauf nicht verändert oder gar revidiert wird.

Bei der Offenstall- und Gruppenhaltung besteht sowohl bei der ex-post als auch ex-ante Betrachtung eine deutlich geringere Bereitschaft, Investitionen, insbesondere zum Bewegen der Pferde im landwirtschaftlichen Betrieb, umzusetzen. Diese Betriebsleiter haben sich weniger auf Turnierreiter als vielmehr auf Freizeitreiter und Züchter spezialisiert. Folglich müssen sie auf Grund einer mangelnden Investitionsbereitschaft in Kauf nehmen, nur einen kleineren Kreis an Nachfragern anzusprechen. Allerdings erkennen auch einige Landwirte mit Offenstall- und Gruppenhaltung, dass die Kunden eine Reithalle wünschen und wollen daher künftig einen Bau realisieren. Dies ist mit ein Indiz dafür, dass bei den Betriebsleitern, unabhängig von der Haltungsform, die Bereitschaft erwächst, die vom Markt bestimmte Mindestausstattung von baulichen Anlagen zu realisieren.

Während bei den Betriebsleitern mit einem größeren Umfang an Einstellplätzen noch in den vergangenen fünf Jahren eine hohe Akzeptanz bestand, in Unterstellplätze zu investieren, hat diese für die nächsten fünf Jahre deutlich abgenommen. Demgegenüber sind es vor allem die Landwirte, die derzeit einen kleineren Umfang an Einstellplätzen haben, die künftig diese Kapazitäten intensiver erweitern wollen. Ein Wachstum des Produktionsverfahrens deutlich über 50 Einstellplätze streben die Betriebsleiter in der Regel nicht an. Sie befürchten womöglich, dass die Pensionspferdehaltung bei einer weiteren Expansion den landwirtschaftlichen Betrieb zu stark bestimmt und der Landwirt sich dann zu sehr in eine wirtschaftliche Abhängigkeit des Produktionsverfahrens begeben würde. Darüber hinaus befürchten die Betriebsleiter womöglich, dass wegen der starken Rückgänge bei den Geburten mittelfristig die Zahl der potenziellen Kunden (im Bereich Kinder und Jugendliche) sinkt und sich deshalb weitere Investitionen nicht rentieren.

Bei Aufnahme der Pensionspferdehaltung ist es für die Landwirte entscheidungsrelevant, dass zunächst über eine Marktanalyse festgestellt wird, ob und unter welchen Voraussetzungen ein Bedarf für eine Pensionspferdehaltung besteht. Besonders akzeptanzbestimmend ist eine umfassende Markttransparenz für die Betriebsleiter mit einem Berufsabschluss im Bereich Pferde. Diese Berufsgruppe beabsichtigt, meist besonders intensiv in das Produktionsverfahren einzusteigen, und will über eine Marktanalyse das Risiko mindern. Je mehr Einstellplätze die Betriebsleiter anbieten, um so wichtiger ist für sie das Erstellen einer Marktanalyse. Dagegen stehen die Betriebsleiter mit einem höheren landwirtschaftlichen Berufsabschluss einer Marktanalyse vergleichsweise verhalten gegenüber. Dies kann als Hinweis auf persönliche und familiäre Gründe für den Einstieg in die Pensionspferdehaltung gelten.

Weil die Pensionspferde haltenden Landwirte sich für eine Tätigkeit im Dienstleistungsbereich entschieden haben, besteht bei den Betriebsleitern die Notwendigkeit, auf dem Hof vermehrt auf Äußerlichkeiten wie auf Sauberkeit und Ordnung zu achten. Vor allem die Betriebsleiter, die neben Einzelboxen auch weitere Angebote bereitstellen, zeigen in besonderem Maße die Bereitschaft, mit Aufnahme der Pensionspferdehaltung vermehrt auf Äußerlichkeiten Wert zu legen. Weil für die Betriebe mit einer geringeren Flächenausstattung eine höhere wirtschaftliche Abhängigkeit in dem Produktionsverfahren besteht, sind die Landwirte hier besonders an einem ansprechenden Erscheinungsbild des Betriebes interessiert.

Das Argument, wonach die Pensionspferdehaltung bereits von vielen Landwirten erfolgreich betrieben wird, wirkt sich sehr unterschiedlich auf die Akzeptanz der Betriebsleiter, das Produktionsverfahren zu betreiben, aus. Demnach ist es für einige Landwirte interessant zu wissen, ob sich die Pensionspferdehaltung bereits in anderen landwirtschaftlichen Betrieben mit Erfolg etabliert hat. Andererseits wissen die Landwirte, dass es in starkem Maße auf die individuellen Gegebenheiten ankommt und ein Vergleich mit anderen Betrieben nur in begrenztem Umfang hilfreich sein kann. Folglich besteht bei den Betriebsleitern zwar die grundsätzliche Bereitschaft, sich am Markt zu orientieren, doch erweist es sich als erforderlich, die Vorgehensweise entsprechend den persönlichen und betrieblichen Gegebenheiten anzupassen. Je mehr Einstellplätze bereitgestellt werden, um so weniger orientieren sich die Betriebsleiter an der Realisierung der Pensionspferdehaltung durch andere Landwirte. Die Betriebsleiter, die das Produktionsverfahren intensiv betreiben wollen, haben vermutlich besonders umfangreiche Fachkenntnisse, Fähigkeiten und Erfahrungen.

Die meisten Betriebsleiter haben die Pensionspferdehaltung nicht vornehmlich deshalb aufgenommen, um Hemmnisse beim betrieblichen Wachstum zu kompensieren. Lediglich einige Landwirte mit einer geringeren Flächenausstattung verfolgen das Produktionsverfahren als eine Strategie, um alternative Wachstumsstrategien zu realisieren. Je besser die Zupachtmöglichkeiten für den landwirtschaftlichen Betrieb sind, um so weniger akzeptanzbestimmend ist dieser Gesichtspunkt. Die Betriebsleiter streben auch über den Ausbau der anderen Produktionsverfahren betriebliches Wachstum an.

Für nahezu alle Betriebsleiter ist es akzeptanzbestimmend, dass der landwirtschaftliche Betrieb durch die betriebliche Ausgestaltung der Pensionspferdehaltung im steuerrechtlichen Sinn nicht gewerblich wird. Je mehr Fläche die Landwirte bestellen, um so mehr achten sie darauf. Weil die Pensionspferdehaltung bei einem größeren Umfang an Unterstellmöglichkeiten einen zunehmenden Stellenwert im Betrieb einnimmt, sind die Landwirte hier eher bereit, auch nachteilige steuerrechtliche Konsequenzen zu tragen.

Als akzeptanzbestimmend bezeichnet die Mehrzahl der Betriebsleiter die Tatsache, dass durch die Pensionspferdehaltung der Ablauf in dem übrigen landwirtschaftlichen Betrieb nicht beeinträchtigt werden darf. Diese Ansicht vertreten die Landwirte ungeachtet des gewählten Betriebsystems. Werden jedoch Einstellplätze in einem größeren Umfang angeboten, beeinflusst dieser Gesichtspunkt den Entschluss, die Pensionspferdehaltung aufzunehmen, nur noch in geringem Maße. Folglich sollte bei den Betriebsleitern, die eine größere Anzahl an Unterstellmöglichkeiten anbieten wollen, die Bereitschaft bestehen, dass sich das Produktionsverfahren ggf. auch prägend auf den gesamten landwirtschaftlichen Betrieb auswirkt.

4.7.3 Emotionale Bindung an die Pensionspferdehaltung

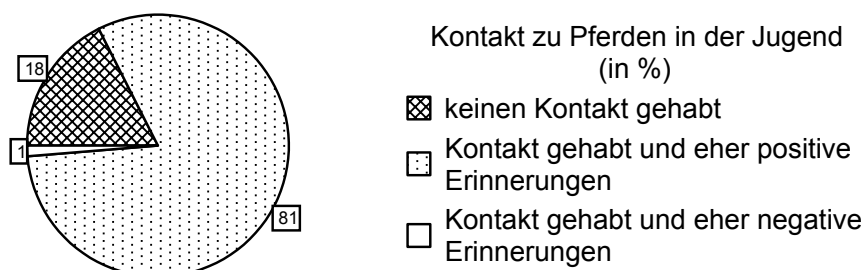
Die Bereitschaft zur Pensionspferdehaltung basiert nicht nur auf ökonomischen Aspekten, sondern wird in einem hohen Maße auch durch die emotionale Bindung des Betriebsleiters an das Produktionsverfahren bestimmt. Als bedeutende Faktoren der Motivations- und Bedürfnisstruktur sollen folgend die prägenden Erinnerungen aus der Jugend, die Freude an der Pferde-

haltung, der Umgang mit Kunden sowie die sonstigen Neigungen und Fähigkeiten der Landwirte in ihrer Bedeutung für die Entscheidungsfindung näher analysiert werden.

4.7.3.1 Prägende Erinnerungen aus der Jugend

Für den Entschluss, ein Produktionsverfahren aufzunehmen, ist das Interesse der Betriebsleiter maßgeblich. Die Gründe für die Entscheidung können auch auf Erfahrungen basieren, die bereits in der Jugend gesammelt wurden. Daher wird angenommen, dass sich Kontakte zu Pferden in der Jugend fördernd auf die Akzeptanz zur Aufnahme der Pensionspferdehaltung auswirken, zumal, wenn positive Erinnerungen daran geknüpft sind. Von den Befragten hatte gut jeder Sechste in der Jugend keinen Kontakt zu Pferden. Somit verbinden sie mit dem Produktionsverfahren weder positive noch negative Erinnerungen aus der Jugend. Mit 81 % verbindet die große Mehrzahl der Landwirte mit Pferden positive und nur zwei Befragte verknüpfen damit eher negative Erinnerungen. Somit wird durch die Erhebung die vorangestellte Annahme bestätigt.

Abb. 32: Kontakt zu Pferden in der Jugend



Noch bis Ende der fünfziger Jahre war die Nutzung von Pferden als Zugtiere in landwirtschaftlichen Betrieben weit verbreitet, später wurden sie vermehrt durch Maschinen ersetzt. Daher hätten die älteren Betriebsleiter eher noch als ihre jüngeren Kollegen in der Jugend Kontakte zu Pferden haben können. Allerdings wird diese Annahme durch die Untersuchung nicht gestützt. Vielmehr sind die Angaben, ob Kontakte zu Pferden in der Jugend bestanden haben oder nicht und ob bei den Kontakten eher positive oder negative Erinnerungen gesammelt wurden, zwischen den Altersgruppen nahezu gleich verteilt (Anhang, Tab. 195).

Weil sich der Reitsport bei jungen Frauen einer größeren Beliebtheit erfreut als bei jungen Männern³⁰⁶, haben vermutlich auch die weiblichen Betriebsleiter eher als ihre männlichen Kollegen bereits in der Jugend Kontakte zu Pferden wahrgenommen. Im Rahmen dieser Untersuchung beträgt die Abweichung zwischen den Geschlechtern der Befragten, die bereits in der Jugend Kontakt zu Pferden hatten, 8 % (Anhang, Tab. 196). Tendenziell wird die These damit zwar erhärtet, wonach die Kontakte zu Pferden in der Jugend besonders stark bei den befragten Frauen zur Aufnahme des Produktionsverfahrens geführt haben. Wegen der geringen Unterschiede kann allerdings festgestellt werden, dass auch bei den Männern die Kontakte zu Pferden in der Jugend sich fördernd auf die Aufnahme der Pensionspferdehaltung ausgewirkt haben.

306 IPSOS: Marktanalyse Pferdesportler ..., a.a.O., u.a. S.9

Im Rahmen der Untersuchung wurde erhoben, ob sich die in der Jugend gemachten Erfahrungen auf die Bereitschaft, die Pensionspferdehaltung aufzunehmen, ausgewirkt haben. (Dabei muss berücksichtigt werden, dass sich letztlich alle der hier erfassten Befragten für das Produktionsverfahren entschieden haben.)

Für acht von zehn Landwirten, die bereits in der Jugend Kontakte zu Pferden hatten und daran positive Erinnerungen knüpfen, haben sich die damals gemachten Erfahrungen positiv auf die Bereitschaft, die Pensionspferdehaltung in dem eigenen landwirtschaftlichen Betrieb zu etablieren, ausgewirkt. Fast jeder zehnte Landwirt bezweifelt einen Zusammenhang und die übrigen Befragten sind sich nicht sicher, ob die Erfahrungen aus der Jugend Einfluss auf die Entscheidungsfindung genommen haben. Für fast zwei Drittel der Betriebsleiter, die in ihrer Jugend keinen Kontakt zu Pferden hatten, ist dieser Umstand für das Betreiben des Produktionsverfahrens nicht relevant. Lediglich jeder sechste Befragte bedauert es, in der Jugend keinen Kontakt zu Pferden gehabt zu haben. Sie vermuten wahrscheinlich, dass es auf diesem Wege leichter ist, die notwendigen Kenntnisse, Erfahrungen und Fähigkeiten für dieses Produktionsverfahren zu erwerben (Anhang, Tab. 197). Aus statistischer Sicht berechnet sich ein höchst signifikanter Zusammenhang.

Die positiven Erfahrungswerte, die die Betriebsleiter durch Kontakte mit Pferden in der Jugend gesammelt haben, könnten vor allem bei den jüngeren Landwirten dazu führen, dass die Pensionspferdehaltung möglichst bald nach der Übernahme oder dem Aufbau des landwirtschaftlichen Betriebes als neues Produktionsverfahren eingeführt werden soll. Nach der Befragung geben nicht nur die jüngeren Befragten, sondern auch die übrigen Altersgruppen fast gleichermaßen die Erfahrungen aus der Jugend als entscheidungsrelevantes Kriterium zur Aufnahme der Pensionspferdehaltung an. In einem geringen Umfang lassen sich die jüngeren eher als die älteren Befragten durch Jugenderfahrungen in der Bereitschaft, das Produktionsverfahren zu betreiben, beeinflussen, wodurch die einführende Annahme vom Ansatz her bestätigt wird (Anhang, Tab. 198).

Bei geschlechtsspezifischer Betrachtung zeigt sich, dass fast alle weiblichen Befragten denken, die damals gemachten Erlebnisse hätten sich auf die Bereitschaft zur Aufnahme der Pensionspferdehaltung niedergeschlagen. Diese Ansicht wird aber nur von knapp über zwei Drittel der männlichen Landwirte geteilt (Anhang, Tab. 199). Eine signifikante Abhängigkeit bestätigt die einführende Überlegung, wonach die weiblichen stärker als die männlichen Betriebsleiter durch Jugenderfahrungen in der Bereitschaft zur Aufnahme der Pensionspferdehaltung beeinflusst werden. Demnach realisieren Frauen, die in der Jugend positive Erfahrungen in der Pferdehaltung gemacht haben, um so häufiger dieses Produktionsverfahren.

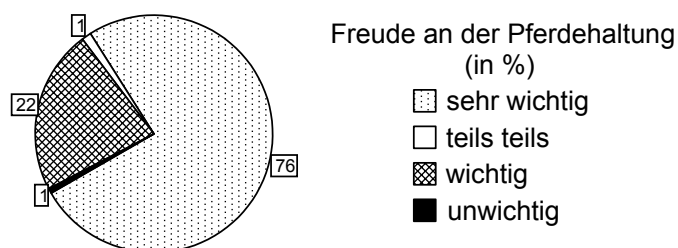
4.7.3.2 Freude an der Pferdehaltung

Als eine bedeutende Voraussetzung für den fachlich kompetenten, verantwortungs- und vertrauensvollen Umgang mit Pferden gilt die Freude an der Pferdehaltung. Ein Indiz für die persönliche Neigung der Landwirte zu Pferden kann in der Haltung eigener Pferde/Ponys schon vor dem Einstieg in die Pensionspferdehaltung gesehen werden. Nach der Erhebung haben bereits vor Aufnahme des Produktionsverfahrens 70 % der Befragten eigene Pferde/Ponys ge-

halten. Damit hat die Mehrzahl der Betriebe über die eigenen Pferde/Ponys den Weg zur Pensionspferdehaltung gefunden. Nach der Aufnahme des Produktionsverfahrens hat sich der Anteil der Landwirte, die auch eigene Pferde/Ponys betreuen, sogar auf 84 % erhöht. Damit wirkt sich das Halten von eigenen Pferden/Ponys in dem landwirtschaftlichen Betrieb sehr stark fördernd auf das Betreiben der Pensionspferdehaltung aus. Die Anzahl der Betriebe, die eigene Pferde und Ponys halten, hat sich bei einem Vergleich von vor zu nach Aufnahme der Pensionspferdehaltung etwas mehr als verdoppelt (Anhang, Tab. 200). Die Auswertung verdeutlicht, dass der Bedarf der Landwirte vornehmlich auf eigene Pferde ausgerichtet ist. Dies ist nachvollziehbar, weil die Reiter in den Familien der Betriebsleiter vornehmlich Erwachsene und Junioren sind, die auf Grund ihrer Körpergröße vermutlich eher Pferde als Ponys nutzen wollen. Zudem bieten sich für Pferde häufiger Einsatzmöglichkeiten in der betrieblichen Nutzung an als für Ponys. Mit dem Einstieg in das Produktionsverfahren zeigen die Betriebsleiter allerdings eine erhöhte Bereitschaft, sich ggf. für die Kinder neben Pferden zusätzlich auch ein Pony zuzulegen. Auf Grund der Ausführungen sind Landwirte, die Pensionspferde halten wollen und bereits vor Aufnahme des Produktionsverfahrens eigene Pferde bzw. Ponys betreuen, um erste Kenntnisse, Erfahrungen und Fähigkeiten zu erwerben, für das Betreiben von Pensionspferden gut vorbereitet.

Von den Betriebsleitern dürfte die Freude an der Pferdehaltung maßgeblich für den Einstieg in das Produktionsverfahren sein. Wie die Befragung zeigt, ist für drei Viertel der Landwirte der Gesichtspunkt sehr wichtig und für ein Fünftel wichtig. Somit gehört zum Betreiben einer Pensionspferdehaltung eine starke emotionale Bindung. Auch SEIBERT et al.³⁰⁷ und WENBERGER-MILLER et al.³⁰⁸ kommen in ihren Untersuchungen zu dem Schluss, dass der Grund für die Aufnahme einer Erwerbskombination in hohem Maße auf das Vorhandensein einer emotionalen Bindung zurückzuführen ist. Somit gilt die Freude an der Pferdehaltung als eine der bedeutendsten Voraussetzungen für das Betreiben des Produktionsverfahrens.

Abb. 33: Bewertung der Aussage, dass der Betriebsleiter Freude an der Pferdehaltung haben sollte



Vor allem wenn die Betriebsleiter eine größere Anzahl von Einstellplätzen bereitstellen, wird angenommen, dass ihnen die Pferdehaltung eine ganz besonders große Freude macht. Diese Annahme ist tendenziell zutreffend, da überdurchschnittlich viele Befragte mit mehr als 31 Einstellplätzen die Freude an der Pferdehaltung als sehr wichtig angeben. Dagegen ist der Gesichtspunkt in der Gruppe mit bis zu 17 Einstellplätzen von einer etwas geringeren Bedeutung (Anhang, Tab. 201). Landwirten wird angeraten, nur dann eine größere Anzahl an Einstell-

307 SEIBERT, O. et al.: Anpassungsstrategien ..., a.a.O., S. 151

308 WEINBERGER-MILLER et al.: Forschungsbericht: Die bäuerliche Familie ..., a.a.O., S. 11

plätzen anzubieten, wenn Freude an der Pferdehaltung und eine starke emotionale Bindung besteht. Dies betonen die weiblichen Betriebsleiter stärker als ihre männlichen Kollegen (Anhang, Tab. 202).

Damit die Pensionspferdehaltung mit Erfolg betrieben werden kann, sind umfangreiche Kenntnisse, Fähigkeiten und Erfahrungen im Umgang mit Pferden erforderlich, über die der Betriebsleiter auch dann verfügen sollte, wenn die Aufgaben im Rahmen des Produktionsverfahrens an Mitarbeiter delegiert sind. Nach der Erhebung sind nahezu alle Betriebsleiter dieser Ansicht.

Nach dem Geschlecht geben 88 % der weiblichen Befragten es als sehr bedeutend an, dass die Betriebsleiter im Umgang mit Pferden vertraut sind. Eine entsprechende Wertung treffen nur 72 % der männlichen Befragten (Anhang, Tab. 203). Unabhängig von dem Alter wird die Bedeutung dieses Gesichtspunktes nahezu gleichermaßen eingeschätzt (Anhang, Tab. 204).

Insbesondere Landwirte, die im Bereich Pferde eine berufliche Qualifikation erworben haben, bewerten den Aspekt, dass die Betriebsleiter im Umgang mit Pferden vertraut sein sollten, einhellig als sehr bedeutend. Wie bereits SEIBERT³⁰⁹ aufzeigt, stellen vor allem die Betriebsleiter hohe Anforderungen an das Betreiben der Erwerbskombination, die eine entsprechende berufliche Qualifikation aufweisen. Dagegen treffen nur 71 % der Befragten mit einem landwirtschaftlichen Berufsabschluss eine entsprechend hohe Wertung (Anhang, Tab. 205).

Mit einer zunehmenden Anzahl von Einstellplätzen steigt der Anteil der Landwirte, die den Gesichtspunkt als sehr bedeutend ansehen, von einem Viertel der Befragten, die bis zu 17 Einstellplätze haben, auf 40 % der Landwirte, die mehr als 31 Einstellplätze bereitstellen (Anhang, Tab. 206). Die Abhängigkeit ist höchst signifikant. Bei einer zunehmenden Zahl an Einstellplätzen werden die Betriebsleiter unwillkürlich vermehrt in das Produktionsverfahren eingebunden und daher erweist es sich unter den Gegebenheiten als besonders erforderlich, dass sie im Umgang mit Pferden vertraut sind.

Nicht nur ein fachlich versierter Umgang mit Pferden, sondern auch umfassende Kenntnisse in der Pferdehaltung und -fütterung dürften dafür entscheidend sein, ob die Einsteller zufrieden sind und somit die Pensionspferdehaltung mit Erfolg betrieben werden kann. Nach MAIER et al.³¹⁰ stellen die Erwerbskombinationen zwar hohe Anforderungen an die Landwirte, doch bestehen oftmals erhebliche Diskrepanzen zu den persönlichen, fachlichen und finanziellen Voraussetzungen. Die Fütterung und Haltung stellt sich deshalb als außerordentlich wichtig dar, weil hierdurch maßgeblich die Gesundheit, das Aussehen, die Konstitution, das Temperament und die Leistungsbereitschaft der Pferde beeinflusst werden. Deshalb wird diese Voraussetzung von den Befragten fast ebenso hoch gewertet wie die Fähigkeit, mit Pferden umgehen zu können. Diese Auffassung wird von den befragten Landwirten geteilt: Die Kenntnisse in der Pferdehaltung und -fütterung werden von 71 % der Betriebsleiter als sehr bedeutend und von 28 % als bedeutend bezeichnet.

309 SEIBERT, O.: Flankierung des Agrarstrukturwandels ..., a.a.O., S 22

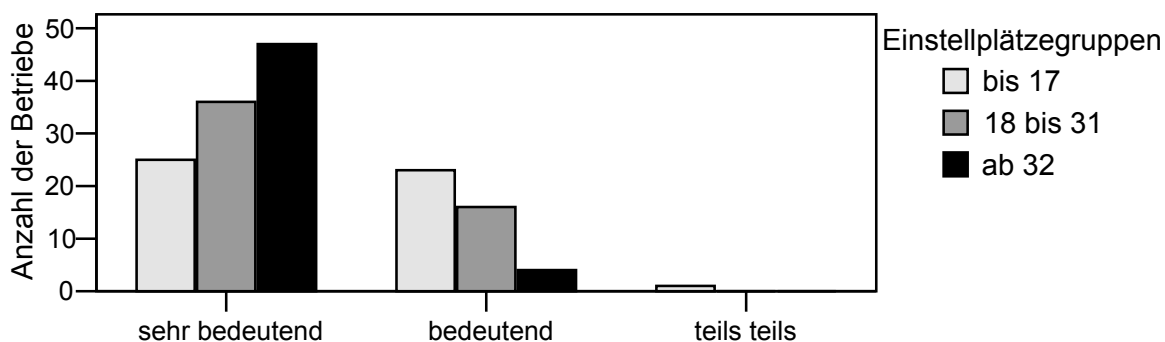
310 MAIER, J. et al.: Chancen und Möglichkeiten ..., a.a.O., S. 99

Stärker noch als bei den Kenntnissen im Umgang mit Pferden wird die Voraussetzung, dass die Betriebsleiter umfassende Kenntnisse in der Pferdehaltung und –fütterung besitzen sollten, differenziert nach dem Geschlecht eingeschätzt. Fast alle weiblichen, aber nur knapp über zwei Drittel der männlichen Befragten beurteilen den Gesichtspunkt als sehr bedeutend (Anhang, Tab. 207). Offensichtlich legen die Frauen einen größeren Wert auf die fachkundige Haltung und Fütterung der Pferde als die Männer.

In der Offenstall- und Gruppenhaltung dürfte es besonders wichtig sein, dass die Betriebsleiter umfassende Kenntnisse in der Pferdehaltung besitzen, weil hier das Sozialverhalten der Pferde stets überprüft werden muss, damit sich alle Tiere in der Herde wohl fühlen. Wie bei keiner anderen Haltungsform muss der Landwirt bei der Offenstall- und Gruppenhaltung in der Lage sein, auf die Bedürfnisse der einstehenden Pferde einzugehen und artgerechte Lösungen anzubieten, um Missstände zu vermeiden. Umfassende Kenntnisse in der Pferdefütterung werden dagegen vor allem bei den Betriebsleitern vorausgesetzt, die Einzelboxen anbieten, insbesondere dann, wenn individuelle Betreuung und Trainingsmöglichkeiten gefordert sind. Diese Haltungsform wird oftmals von turniermäßig ambitionierten Reitern gewählt, die es als erforderlich ansehen, dass ihre Pferde auch mit Kraftfutter versorgt werden. Ist die Fütterung zu gering, sind die Pferde nicht leistungsbereit, erhalten sie zu viel Kraftfutter, können z. B. gesundheitliche Probleme auftreten. Daher dürften vor allem die Betriebsleiter, die neben Einzelboxen auch weitere Angebote an individueller Betreuung und Trainingsmöglichkeiten bereitstellen, umfassende Kenntnisse in der Pferdefütterung als besonders wichtig für das Betreiben des Produktionsverfahrens angeben. Die vorangestellte Argumentation wird durch die Befragung untermauert. Den Gesichtspunkt bezeichnen mit 85 % am häufigsten die Befragten mit Einzelboxen sowie einer individuellen Betreuung und Trainingsmöglichkeiten als sehr bedeutend, wobei hier sicherlich schwerpunktmäßig die Fütterung in Betracht gezogen wurde. Am zweithäufigsten bewerten mit 81 % die Landwirte, die die Pferde in Gruppen halten, die Voraussetzung als sehr bedeutend (Anhang, Tab. 208).

Je mehr Einstellplätze in dem landwirtschaftlichen Betrieb verfügbar sind, um so mehr dürften die umfassenden Kenntnisse des Betriebsleiters in der Pferdehaltung und –fütterung als notwendig erachtet werden.

Abb. 34: Umfassende Kenntnisse des Betriebsleiters in der Pferdehaltung und –fütterung in Abhängigkeit von den Einstellplätzen



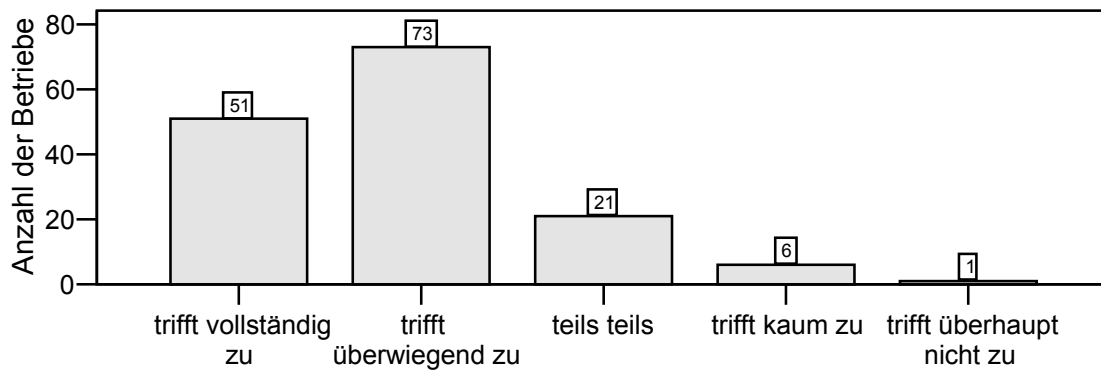
Die Untersuchung zeigt, dass nur knapp über die Hälfte der Befragten mit bis zu 17 Einstellplätzen diese Voraussetzung als sehr bedeutend bezeichnen. Mit einer zunehmenden Anzahl von Unterstellmöglichkeiten erhöht sich dieser Anteil, so dass fast alle Landwirte mit mehr als 31 Einstellplätzen dem Gesichtspunkt eine sehr hohe Bedeutung beimessen (Anhang, Tab. 209).

Die speziellen Kenntnisse und Erfahrungen, die im Bereich der Pensionspferdehaltung erforderlich sind, können sich allerdings auch hemmend auf die Bereitschaft der Betriebsleiter, das Produktionsverfahren zu betreiben, auswirken. Diese Überlegung teilen neun von zehn Befragten, wobei die eine Hälfte dieser Landwirte das Argument als vollständig und die andere Hälfte als überwiegend zutreffend bezeichnen. Weil die deutliche Mehrzahl der Befragten die umfangreichen Kenntnisse und Erfahrungen in der Pensionspferdehaltung als ablehnende Gründe für den Einstieg in das Produktionsverfahren ansehen, ist es für die Betriebsleiter notwendig, die persönlichen Schwächen zu erkennen, die erforderlichen Kenntnisse zu erwerben und Erfahrungen zu sammeln. Werden die ersten Schritte hierzu bereits vor dem Einstieg in die Pensionspferdehaltung umgesetzt, erhöht sich die Akzeptanz, das Produktionsverfahren aufzunehmen. Diese Vorgehensweise erweist sich als nahezu existenziell, weil die Betriebsleiter in Konkurrenz zu gewerblich ausgerichteten Pferdehaltern stehen und auf dem Markt nur besteht, wer die Pensionspferdehaltung professionell und kostengünstig betreibt. Nur jeder zehnte Befragte erkennt zwar die Notwendigkeit, Kenntnisse und Erfahrungen besitzen zu müssen, an, hält diese Voraussetzung allerdings für nicht so bedeutend

Vor allem die Betriebsleiter mit einem Berufsabschluss im Bereich Pferde dürften davon überzeugt sein, dass die Pensionspferdehaltung hohe Anforderungen an die Kenntnisse und Erfahrungen der Halter stellt. Nach der Befragung bestätigen acht von zehn Befragten mit einem Berufsabschluss im Bereich Pferde die Annahme als vollständig richtig (Anhang, Tab. 210). Die Befragten mit einem Berufsabschluss im Bereich Pferde wissen die Markterfordernisse besonders gut einzuschätzen und halten offensichtlich eine fachspezifische Ausbildung als zweckmäßig. Sie erachten die allgemeinen Kenntnisse und Erfahrungen, um landwirtschaftliche Nutztiere zu versorgen, nicht für ausreichend. Entsprechend kann vor allem den Betriebsleitern mit einem landwirtschaftlichen Berufsabschluss empfohlen werden, spezielle Fortbildungen im Bereich der Pensionspferdehaltung wahrzunehmen, um vertiefende Kenntnisse und Erfahrungen zu sammeln und dadurch letztlich den hohen Anforderungen an das Produktionsverfahren gerecht zu werden.

Auf die Interessen und Wünsche der Kunden eingehen zu müssen, verlangt den Pferdehaltern ein hohes Engagement und einen erheblichen Zeitaufwand ab. Die Bereitschaft hierzu ist bei den Landwirten vermutlich unterschiedlich stark ausgeprägt.

Abb. 35: Hohes Engagement und erheblicher Zeitaufwand in der Pensionspferdehaltung



Jeder dritte Befragte schätzt diese Annahme als vollständig richtig und fast jeder zweite Landwirt als überwiegend zutreffend ein. Demnach geben acht von zehn Pferdehaltern an, dass das Produktionsverfahren ein hohes Engagement und einen erheblichen Zeitaufwand fordert. Folglich bietet sich die Pensionspferdehaltung nur für Betriebsleiter an, die gerne organisieren und koordinieren sowie die Bereitschaft aufbringen, ihre Tätigkeit auf die Interessen und Wünsche der Kunden auszurichten. Jeder siebte Befragte erkennt zwar die grundsätzliche Notwendigkeit, diese Aufgaben wahrnehmen zu müssen, doch haben sie vermutlich so viele anderweitige Verpflichtungen im übrigen landwirtschaftlichen Betrieb, dass diese Anforderungen im Bereich der Pensionspferdehaltung nicht ausreichend erfüllt werden können. Nur jeder zwanzigste Befragte hält die Argumentation kaum bzw. überhaupt nicht für zutreffend. Als Ursachen hierfür können die Haltungsform und der Umfang an Einstellplätzen angesehen werden, denen folgend nachgegangen wird.

Zwar ist der kalkulierte Arbeitsbedarf zum Betreuen der Pferde bei der Offenstall- und Gruppenhaltung niedriger als bei der Einzelboxenhaltung (Kapitel 2.2.2). Doch dürfte bei den Betriebsleitern vermutlich unabhängig von der gewählten Haltungsform gleichermaßen die Erkenntnis bestehen, dass ein hohes Maß an Engagement in dem Produktionsverfahren notwendig ist, um den Interessen und Wünschen der Kunden gerecht zu werden. Die Befragten mit Offenstall-, Gruppen- und Einzelboxenhaltung ohne weitere Angebote werten die These, wonach die Pensionspferdehaltung ein hohes Engagement und einen erheblichen Zeitaufwand erfordert, nahezu gleichermaßen. Die Mehrzahl dieser Landwirte bezeichnet den Gesichtspunkt als überwiegend zutreffend. Als besonders ablehnend wirkt das hohe Engagement und der erhebliche Zeitaufwand auf die Befragten, die neben Einzelboxen auch eine individuelle Betreuung anbieten. Knapp über die Hälfte dieser Landwirte wertet diesen Aspekt als vollständig zutreffend (Anhang, Tab. 211). Aus statistischer Sicht liegt ein hoch signifikanter Zusammenhang vor.

Bei einer größeren Anzahl von Einstellplätzen müssen die Betriebsleiter nicht nur die Bereitschaft zeigen, mehr Zeit in das Produktionsverfahren einzubringen, sondern müssen darüber hinaus vermutlich auch ein besonders hohes Maß an Engagement aufbringen, um den Erfordernissen der Pensionspferdehaltung gerecht zu werden. Daher dürften Landwirte mit mehr Unterstellmöglichkeiten den Gesichtspunkt eher als hemmenden Faktor wahrnehmen als Be-

etriebsleiter mit weniger Plätzen. Während gut jeder zweite Befragte, der mehr als 31 Einstellplätze hat, der These vollständig zustimmt, nimmt der Anteil mit einer geringeren Zahl an Unterstellmöglichkeiten stetig ab, so dass nur fast jeder siebte Landwirt, der weniger als 18 Einstellplätze bereitstellt, diese Einstellung teilt. Eine ablehnende Einstellung gegenüber der Überlegung vertreten überwiegend die Befragten mit weniger Einstellplätzen (Anhang, Tab. 212). Es berechnet sich ein signifikanter Zusammenhang. Der Grund, warum vornehmlich die Landwirte, die das Produktionsverfahren in einem größeren Umfang betreiben, den erheblichen Zeitaufwand und hohes Engagement als nachteilig empfinden, ist darauf zurückzuführen, dass die verfügbaren Arbeitskräfte oftmals der begrenzende Faktor sind. Demnach bietet es sich nur an, die Pensionspferdehaltung intensiver zu betreiben, wenn der landwirtschaftliche Betrieb über freie Kapazitäten an Arbeit verfügt und diese(r) Mitarbeiter im Dienstleistungsbereich tätig sein möchte(n).

Weil die Pferdeeinsteller oftmals in reiterlichen Dingen Fragen haben und Unterstützung benötigen, ist es sicherlich vorteilhaft, wenn der landwirtschaftliche Betrieb diese Hilfe anbieten kann. Die Qualität der reiterlichen Unterstützung ist nach der Ipsos-Studie³¹¹ ein maßgebliches Kriterium bei der Wahl der Reitanlage. Ob der Betriebsleiter allerdings deshalb selbst Kenntnisse von der Reiterei besitzen muss, erscheint fraglich. Vielmehr erscheint dies eine Aufgabe zu sein, die auf einen Berufsreiter übertragen werden kann. Die Befragten äußern sich sehr unterschiedlich über die Voraussetzung, ob der Betriebsleiter Kenntnisse vom Reiten haben sollte, damit die Pensionspferdehaltung mit Erfolg betrieben werden kann. Fast jeder sechste Landwirt bezeichnet diesen Gesichtspunkt als sehr bedeutend und knapp über ein Drittel als bedeutend. Somit halten knapp über die Hälfte der Betriebsleiter es für essentiell, wenn die Pferdehalter selbst reiterliche Fähigkeiten besitzen.

Interessanterweise bezeichnet fast die Hälfte der weiblichen Befragten die Kenntnisse vom Reiten als bedeutsam für eine erfolgreiche Pensionspferdehaltung. Diese Auffassung teilt aber nur gut jeder achte männliche Landwirt (Anhang, Tab. 213). Eine Begründung kann in dem hohen Anteil von Reiterinnen unter den Frauen gesehen werden.

Kenntnisse vom Reiten werden in der Regel in der Jugend erworben. Weil das Reiten erst in den vergangenen 40 Jahren wieder einen stetigen Aufschwung erlebt, wird mit zunehmendem Alter der Betriebsleiter diese Voraussetzung vermutlich nicht so häufig erfüllt und daher mit zunehmendem Alter dem Gesichtspunkt eine nicht so hohe Bedeutung beigemessen. Die Erhebung belegt, dass es 58 % der Befragten im Alter bis 40 Jahre, aber nur 45 % der Landwirte im Alter ab 49 Jahre als bedeutend bzw. sehr bedeutend einstufen, dass der Betriebsleiter Kenntnisse vom Reiten hat. Dagegen hält nur jeder Sechste der jüngeren Befragten, aber jeder Dritte der älteren Landwirte diese Voraussetzung für unbedeutend bzw. sehr unbedeutend (Anhang, Tab. 214). Damit kann der vorangestellten Annahme vom Ansatz her gefolgt werden, obwohl die Unterschiede zwischen den Altersgruppen gering ausfallen.

Bei einer zunehmenden Anzahl von Einstellplätzen wächst in den Betrieben vermutlich der Bedarf der Kunden an qualifiziertem Reitunterricht und an reiterlicher Unterstützung bei der Ausbildung bzw. Korrektur der Pferde. Daher dürften es insbesondere die Betriebsleiter mit größeren

311 IPSOS: Marktanalyse Pferdesportler ..., a.a.O., S.92 f

Beständen als erforderlich ansehen, dass Pferdehalter auch Kenntnisse vom Reiten besitzen. Von den Befragten mit bis zu 17 Einstellplätzen bezeichnet nur jeder zwanzigste diesen Gesichtspunkt als sehr bedeutend, aber jeder zweite als unbedeutend bzw. sehr unbedeutend. Dagegen halten es von den Landwirten mit mehr als 31 Einstellplätzen drei Viertel für sehr bedeutend (Anhang, Tab. 215). Der höchst signifikante Zusammenhang, der reliabel ist, belegt, dass bei den Betriebsleitern vornehmlich dann die Bereitschaft besteht, eine größere Anzahl an Unterstellmöglichkeiten zu erstellen, wenn sie Reiter sind und auch in diesem Bereich fachkundige Unterstützung geben können.

Die Auswertung zeigt, dass am häufigsten die Befragten, die Einzelboxen sowie eine individuelle Betreuung und Trainingsmöglichkeiten anbieten, die Kenntnisse der Betriebsleiter vom Reiten als bedeutsam einschätzen, dass die Pensionspferdehaltung mit Erfolg betrieben werden kann. Somit ist es bei dieser Haltungsform offensichtlich nicht ausreichend, wenn diese Aufgaben an einen Berufsreiter delegiert werden, sondern es wird als erforderlich angesehen, dass auch der Betriebsleiter selbst Kompetenz vom Reiten besitzt. Am stärksten wird diese Voraussetzung von den Befragten abgelehnt, die lediglich Einzelboxen, aber keine weiteren Dienstleistungen anbieten. Bei der Offenstall- und der Gruppenhaltung zeigt sich ein sehr heterogenes Bild in der Bewertung (Anhang, Tab. 216).

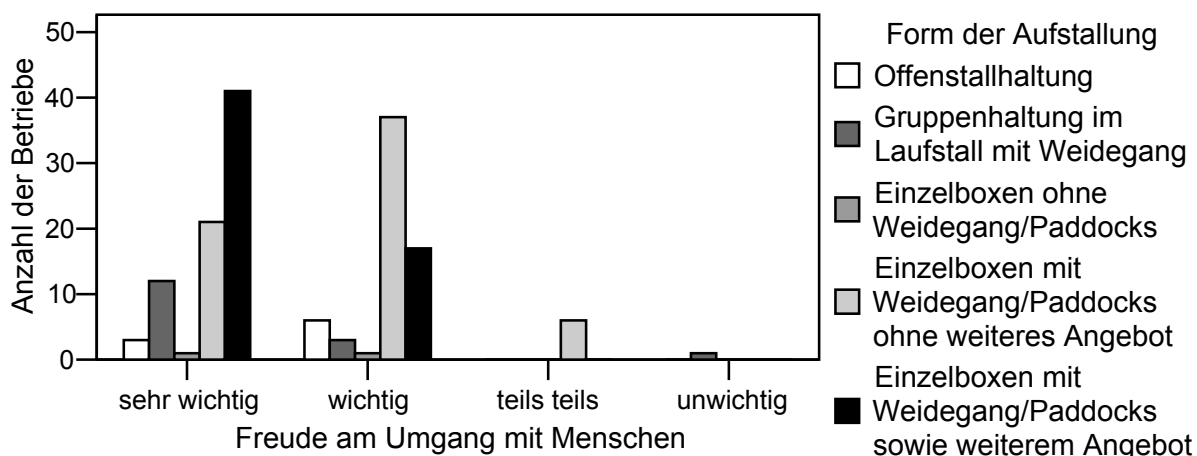
4.7.3.3 Umgang mit Kunden

Wer die Pensionspferdehaltung aufnimmt, entscheidet sich für ein Produktionsverfahren, bei dem er nicht nur Pferde betreut, sondern vor allem auch mit Kunden zusammenarbeitet. Als ein bedeutender Gesichtspunkt für den Einstieg in die Pensionspferdehaltung wird die Freude im Umgang mit Menschen angesehen. Nach der Befragung teilen fast alle Befragten unabhängig vom Alter diese Ansicht (Anhang, Tab. 217).

Mit einer zunehmenden Anzahl von Einstellplätzen wird der Betriebsleiter vermehrt in Kontakt zu Kunden stehen und dann sollte seine Eigenschaft, Freude am Umgang mit Menschen zu haben, besonders stark ausgeprägt sein. Entsprechend bezeichnen nur knapp ein Viertel der Befragten mit bis zu 17 Einstellplätzen, aber 38 % der Landwirte mit mehr als 31 Einstellplätzen den Gesichtspunkt als sehr wichtig (Ansatz, Tab. 218). In dem Sinne wird nur Betriebsleitern, die besonders gern den Umgang mit Menschen pflegen, angeraten, die Pensionspferdehaltung in einem größeren Umfang ausbauen.

Die gewählte Haltungsform beeinflusst maßgeblich die Intensität des Kontaktes zwischen dem Betriebsleiter und seinen Kunden. Daher wird angenommen, dass nur die Landwirte, die gern in Kontakt zu Menschen stehen, Haltungsformen, wie beispielsweise Einzelboxen mit erweiterten Angeboten ergreifen.

Abb. 36: Freude am Umgang mit Menschen in Abhängigkeit von der gewählten Aufstallungsform



Nach der Erhebung sind es drei Viertel der Befragten mit Gruppenhaltung und fast ebenso viele, die neben Einzelboxen auch eine individuelle Betreuung und Trainingsmöglichkeiten anbieten, für die der Umgang mit Menschen sehr wichtig ist. Daher bieten sich diese Haltungsformen vornehmlich für die Betriebsleiter an, die diese Eigenschaft besitzen. Demgegenüber bezeichnen zwei Drittel der Befragten mit Offenstallhaltung und 58 % der Landwirte mit Einzelboxen, aber ohne weitere Angebote, diesen Gesichtspunkt nur als wichtig (Anhang, Tab. 219). Diese Betriebsleiter schätzen zwar auch das Gespräch mit Kunden, aber sie haben sich bewusst für eine dieser Haltungsformen entschieden, weil sie sich durch die Pensionspferdehaltung nicht vereinnahmen lassen wollen. Der Zusammenhang zwischen der Form der Aufstallung und der Freude am Umgang mit Menschen ist höchst signifikant. Demnach kann der Landwirt durch die Wahl der Haltungsform beeinflussen, wie sehr er sich auch auf der zwischenmenschlichen Ebene in das Produktionsverfahren einbringt.

Damit die Wünsche der Pferdeeinsteller über eine Person kanalisiert und damit die Abläufe in der Pensionspferdehaltung besser koordiniert werden, kann der Betriebsleiter einen festen Ansprechpartner für die Kunden benennen. Diese Voraussetzung wird von gut jedem fünften Befragten als sehr bedeutend und von 39 % als bedeutend bezeichnet. Damit teilen über die Hälfte der Landwirte diese Auffassung. Allerdings stehen fast ein Viertel der Landwirte diesem Aspekt ambivalent gegenüber und jeder sechste Befragte hält ihn für unbedeutend. Diese unterschiedliche Wertung könnte in den unterschiedlichen persönlichen Merkmalen der Betriebsleiter oder betrieblichen Rahmenbedingungen begründet sein, auf die folgend näher eingegangen wird.

Ein fester Ansprechpartner kann dazu beitragen, dass Informationsverluste und daraus resultierende Konflikte verhindert werden. Die Notwendigkeit, eine Person zu benennen, die diese Aufgabe wahrnimmt, dürften vermutlich eher die weiblichen Betriebsleiter erkennen. Für 42 % der weiblichen, aber nur für 17 % der männlichen Befragten ist es sehr bedeutend, dass ein fester Ansprechpartner für die Pferdeeinsteller existiert. Dagegen schätzen nur 8 % der Frauen, aber 18 % der Männer diesen Gesichtspunkt als unbedeutend ein (Anhang, Tab. 220). Als Ursache für die hohe Ablehnung dieses Gesichtspunktes durch die männlichen Landwirte gilt vermutlich

die schwierige praktische Umsetzung. Aus statistischer Sicht berechnet sich eine signifikante Abhängigkeit, die zuverlässig ist. Demnach erkennen die Frauen das Benennen eines festen Ansprechpartners als eine günstige Strategie, um frühzeitig Unzufriedenheit, Missverständnisse oder Informationsverluste zu verhindern, wogegen für die Männer der praktische Nutzen und damit die Notwendigkeit nicht gegeben ist.

Bei einem zunehmenden Umfang an Einstellplätzen in dem landwirtschaftlichen Betrieb haben die Kunden häufiger Anliegen, so dass es vor allem dann erforderlich sein dürfte, diese über einen festen Ansprechpartner zu bündeln. Die Auswertung bestätigt diese Annahme. Nur knapp über ein Viertel der Befragten mit bis zu 17 Einstellplätzen teilt diese Auffassung, jedoch 58 % der Landwirte mit mehr als 31 Einstellplätzen (Anhang, Tab. 221). Der Zusammenhang ist aus statistischer Sicht höchst signifikant und reliabel. Daher wird vor allem Betriebsleitern, die das Produktionsverfahren in einem größeren Umfang betreiben, empfohlen, einen festen Ansprechpartner zu benennen, weil hier besonders viele Aufgaben, Wünsche und Termine im Bereich der Pensionspferdehaltung berücksichtigt werden müssen, die bei mehreren Ansprechpartnern nicht koordiniert abgearbeitet werden können, wodurch Effizienzverluste auftreten.

Auf den Erfolg in dem Produktionsverfahren dürfte es sich vorteilhaft auswirken, wenn der Betriebsleiter kundenfreundlich ist, kundenorientiert handelt und auf die Wünsche der Kunden eingeht. Weil die Pensionspferdehaltung in der Regel aber nur eines von mehreren Produktionsverfahren in dem Betrieb ist, muss der Landwirt abwägen, inwieweit die Zugeständnisse an die Kunden Einfluss auf das Gesamtunternehmen haben. Von den Befragten halten 44 % die Voraussetzung, dass der Betriebsleiter kundenfreundlich sein sollte, kundenorientiert handelt und auf deren Wünsche eingeht als sehr bedeutend und ein etwas größerer Teil (53 %) „nur“ als bedeutend. Damit nimmt dieser Aspekt für fast alle Landwirte zwar eine hervorgehobene, aber für den überwiegenden Teil keine übergeordnete Bedeutung ein. Demnach ist es für den Betriebsleiter entscheidungsrelevant, ob sich die Wünsche innerbetrieblich umsetzen lassen.

Auch hier zeigt die Erhebung geschlechtsspezifische Unterschiede: Vor allem die weiblichen Betriebsleiter sind bestrebt, die Pferdeeinsteller so zu betreuen, dass sie sich in dem landwirtschaftlichen Betrieb wohl fühlen (Anhang, Tab. 222). Dagegen legen die Männer offensichtlich einen nicht so großen Wert auf diesen Gesichtspunkt. Demnach scheinen die Frauen den Anforderungen an den Dienstleistungsbereich eher als die Männer gerecht zu werden. Gleiches gilt auch für die jüngeren Betriebsleiter (Anhang, Tab. 223). Sie haben vermutlich erkannt, dass es neben einer optimalen Versorgung der Pferde auch ein entgegenkommendes Verhalten gegenüber den Pferdeeinstellern erfordert, um einen festen Kundenstamm aufzubauen.

In der Berufsausbildung dürften die Pferdewirte und Pferdewirtschaftsmeister in besonderem Maße darauf hingewiesen worden sein und auch die Notwendigkeit erkannt haben, eine Dienstleistungsorientierung zu zeigen. Daher werden diese Betriebsleiter vermutlich stärker als ihre Kollegen diese Anforderungen als maßgeblich für das Betreiben einer Pensionspferdehaltung einschätzen. Diese Annahme wird durch die Auswertung bekräftigt. Knapp über zwei Drittel der Befragten mit einem Berufsabschluss im Bereich Pferde sind der Ansicht, dass diese Voraussetzung sehr bedeutend ist. Dagegen beurteilen die Betriebsleiter mit einem landwirtschaftli-

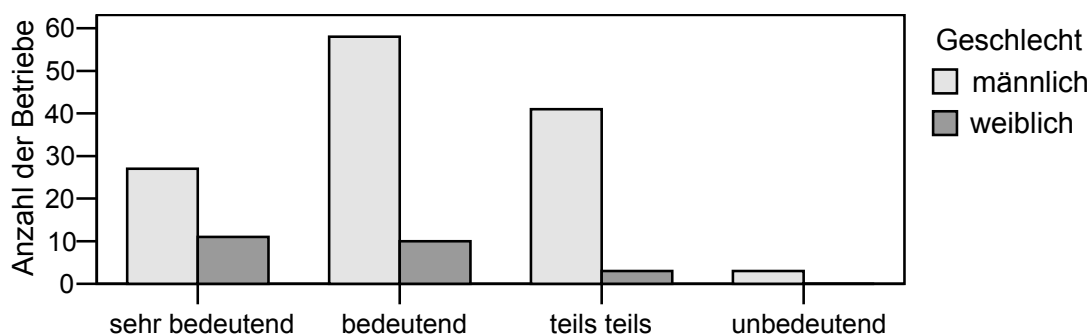
chen Berufsabschluss den Gesichtspunkt als weniger wichtig (Anhang, Tab. 224). Als Ursache hierfür wird angenommen, dass diese Betriebsleiter ihr vornehmliches Augenmerk auf die landwirtschaftliche Urproduktion legen und daher dem Umgang und den Bedürfnissen der Pferdeinsteller nur eine sekundäre Bedeutung beimessen.

Ein kundenfreundliches und kundenorientiertes Verhalten sowie das Eingehen auf die Wünsche der Kunden ist vor allem bei den Betriebsleitern zu erwarten, die besonders individuelle Formen der Pensionspferdehaltung anbieten. Wie das Untersuchungsergebnis zeigt, wird diese Voraussetzung am häufigsten, nämlich durch drei von fünf Befragten mit Offenstall- und Gruppenhaltung als sehr bedeutend bezeichnet. Durch die enge Zusammenarbeit mit den Kunden erhoffen diese Landwirte, Hinweise und Unterstützung für ein problemloses Halten der Pferde in der Herde zu bekommen. Während ein kundenfreundliches und kundenorientiertes Verhalten sowie das Eingehen auf die Wünsche der Kunden noch von fast jedem zweiten Befragten, der neben Einzelboxen auch eine individuelle Betreuung und Trainingsmöglichkeiten anbietet, als sehr bedeutend angesehen wird, teilen nur halb so viele Landwirte, die neben Einzelboxen keine weiteren Angebote bereitstellen, diese Auffassung (Anhang, Tab. 225). Wie die vorstehenden Ausführungen belegen, ist es für die Betriebsleiter sowohl bei einer besonders artgerechten Form der Pferdehaltung als auch bei einem erweiterten Angebot wichtig, einen guten und konstruktiven Kontakt mit den Kunden zu pflegen.

Die Fähigkeit des Betriebsleiters, beim Betreiben der Pensionspferdehaltung kompromissbereit und flexibel zu sein, wird als eine bedeutende Voraussetzung angesehen, damit Probleme im Interesse aller Beteiligten schnellstmöglich gelöst werden können. Als Dienstleister und Unternehmer sollte der Landwirt Anregungen von Kunden, Mitarbeitern oder auch Dritten in seine Überlegungen einbeziehen und in der Entscheidungsfindung ggf. berücksichtigen. Dabei kann die Kompromissbereitschaft und Flexibilität des Betriebsleiters für Zufriedenheit und Motivation im sozialen Umfeld beitragen, wodurch letztlich die Pensionspferdehaltung mit Erfolg betrieben werden kann. Allerdings darf diese Fähigkeit nicht dazu führen, dass der Landwirt seine eigene Zielsetzung aus dem Auge verliert, durch Zugeständnisse neue Probleme geschaffen werden oder der übrige landwirtschaftliche Betrieb durch die Vorgehensweise in Mitleidenschaft gezogen wird. Die Voraussetzung, dass der Betriebsleiter kompromissbereit und flexibel sein sollte, wird von einem Viertel der Befragten als sehr bedeutend und von 44 % als bedeutend bezeichnet. Knapp über ein Viertel der Befragten stehen diesem Gesichtspunkt ambivalent gegenüber (Anhang, Tab. 226). Somit haben sich offensichtlich knapp über zwei Drittel der Landwirte von den positiven Argumenten überzeugen lassen, doch fast ein Drittel der Betriebsleiter halten diese Anforderungen nicht für notwendig. Demnach wirkt sich die Kompromissbereitschaft und Flexibilität meist fördernd auf das Betreiben der Pensionspferdehaltung aus, wird aber oftmals auch nicht als erforderlich angesehen.

Wie bereits dargestellt, sind die weiblichen Betriebsleiter stärker als die männlichen den Wünschen der Kunden gegenüber aufgeschlossen. Daher wird angenommen, dass die befragten Frauen auch besonders kompromissbereit und flexibel sind.

Abb. 37: Kompromissbereitschaft und Flexibilität in Abhängigkeit vom Geschlecht



Wie Abb. 37 ausweist, gibt es auch bei diesem Aspekt geschlechtsspezifische Unterschiede: Fast die Hälfte der weiblichen Befragten, aber nur knapp über ein Fünftel der männlichen Landwirte finden diesen Gesichtspunkt für ein erfolgreiches Betreiben der Pensionspferdehaltung als sehr bedeutend. Ein ambivalentes Verhalten zeigt fast ein Drittel der Männer, aber nur fast jede achte Frau. Es liegt eine signifikante Abhängigkeit vor.

Auch hier zeigt sich tendenziell der Einfluss des Berufsabschlusses darauf, wie sehr die Betriebsleiter die Notwendigkeit, kompromissbereit und flexibel zu sein, einschätzen. Die Befragten mit einem Berufsabschluss im Bereich Pferde oder im außerlandwirtschaftlichen Bereich, die offensichtlich einen besonderen Schwerpunkt in der betrieblichen Ausrichtung auf die Pensionspferdehaltung legen, haben erkannt, dass es erforderlich ist, Kompromisse einzugehen und flexibel zu handeln, damit die Kunden zufrieden sind (Anhang, Tab. 227). Vor dem Hintergrund wird den Pensionspferde haltenden Landwirten angeraten, z. B. über ein spezielles Training bzw. Kurse die Kommunikationsfähigkeit zu verbessern. Dies trägt in einem erheblichen Maße dazu bei, dass die Parteien zu befriedigenden Kompromissen finden und ein zwangloser Umgang sichergestellt werden kann.

Die Bedeutung an Kompromissfähigkeit und Flexibilität könnten die Betriebsleiter ausgehend von ihren persönlichen Gegebenheiten in einem unterschiedlichen Maße erworben und als notwendig erkannt haben. Ein Einflussfaktor hierbei dürfte der Familienstand sein. Das Untersuchungsergebnis weist hierbei allerdings nahezu eine Gleichverteilung auf (Anhang, Tab. 228). Somit kann diese familiäre Gegebenheit nicht als Ursache dafür angeführt werden, welche Bedeutung der Gesichtspunkt bei den Landwirten für das Betreiben der Pensionspferdehaltung einnimmt.

Mit Aufnahme der Pensionspferdehaltung geht ein zunehmender Publikumsverkehr in dem landwirtschaftlichen Betrieb einher, durch den sich die Familie des Betriebsleiters womöglich in der Ruhe gestört fühlt. Diese Annahme wird von fast jedem fünften Befragten bestätigt und für fast jeden dritten Landwirt trifft dieses Argument zumindest teilweise zu. Weil somit die Hälfte der Betriebsleiter einschätzt, dass die Familie den Publikumsverkehr als belastend empfindet, muss dieser Gesichtspunkt als ein bedeutender hemmender Aspekt für das Betreiben der Pensionspferdehaltung berücksichtigt werden. Wie die Erhebung belegt, wird die Annahme etwas häufiger von den Befragten mit mehr als 31 Einstellplätzen als von denen mit weniger Untermöglichkeiten als vollständig bzw. überwiegend richtig anerkannt (Anhang, Tab. 229).

Der Publikumsverkehr bei der Offenstall- und Gruppenhaltung dürfte geringer sein als bei der Aufstallung in Einzelboxen, da die Pferde freien Auslauf haben und die Besitzer somit nicht verpflichtet sind, täglich in den Stall zu fahren. Demgegenüber besteht bei dem Angebot an Einzelboxen, erweitert um eine individuelle Betreuung, zwischen den Kunden und den Pferdehaltern ein deutlich größerer Rücksprachebedarf. Deshalb ist vor allem bei der Pferdehaltung in Einzelboxen die Gefahr der Ruhestörung durch den Publikumsverkehr gegeben. Diese Annahme wird durch die Erhebung belegt (Anhang, Tab. 230). Von den Befragten bezeichnet fast jeder Fünfte mit Einzelboxen sowie erweiterten Angeboten diesen ablehnenden Grund als zutreffend und nur jeder Dritte gibt ihn als kaum oder überhaupt nicht zutreffend an.

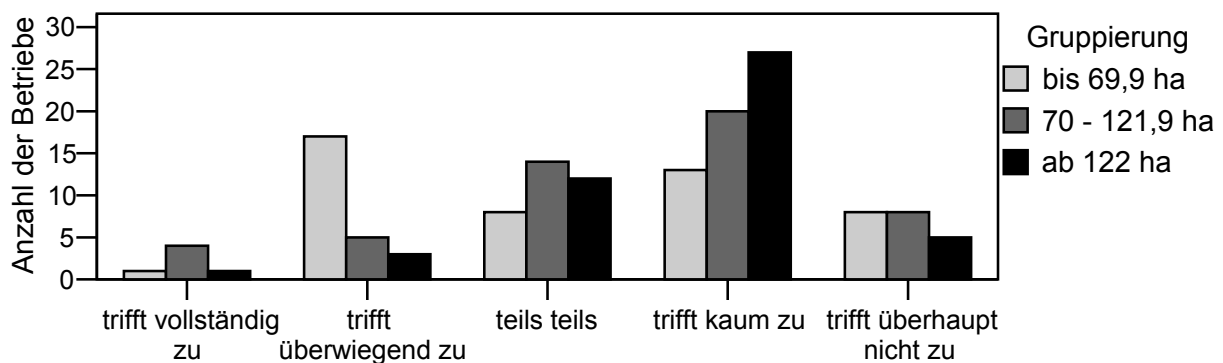
Vor diesem Hintergrund wird den Betriebsleitern empfohlen, das Produktionsverfahren nur in Abstimmung mit der Familie aufzunehmen und auf eventuelle Konsequenzen hinzuweisen, um innerfamiliären Konflikten vorzubeugen. Darüber hinaus bestehen aber auch organisatorische Möglichkeiten wie beispielsweise eine klare räumliche Trennung zwischen der Pensionspferdehaltung und dem Privatbereich, damit die Familienmitglieder durch die Kunden nicht gestört werden. Hierzu kann beispielsweise gehören, dass die Pferdeeinsteller ausdrücklich gebeten werden, die Familie nicht im Privatbereich zu stören. Für die andere Hälfte der Befragten stellt sich dieses Problem überhaupt nicht bzw. kaum. Als Ursachen hierfür können ein besonders großes Interesse der Familie an dem Dienstleistungsbereich, ein geringer Publikumsverkehr oder entsprechende organisatorische und strukturelle Maßnahmen im Betrieb angesehen werden.

Damit der übrige landwirtschaftliche Betrieb durch die Pensionspferdehaltung nicht nachteilig beeinflusst wird, dürften die Betriebsleiter bestrebt sein, eine räumliche Trennung zwischen der Pensionspferdehaltung und den übrigen Produktionsverfahren herzustellen. Nur knapp jeder vierte Befragte hält diese Voraussetzung für wichtig. Für sie stellt sich die begrenzte Möglichkeit einer räumlichen Trennung als hemmender Faktor für den Einstieg in die Pensionspferdehaltung dar. Knapp ein weiteres Viertel an Landwirten steht diesem Gesichtspunkt ambivalent gegenüber. Damit bringen sie zum Ausdruck, dass die räumliche Trennung einerseits zwar Vorteile bringt, z. B. durch die Vermeidung einer Gefährdung durch abgestellte Maschinen oder eine nachteilige Beeinflussung der übrigen Produktionsverfahren durch die Kunden. Andererseits haben diese Betriebsleiter offensichtlich die Erfahrungen gemacht, dass auch ein gutes Nebeneinander der Betriebszweige möglich ist, wenn u. a. geeignete Maßnahmen ergriffen werden. Hierzu gehört beispielsweise, dass den Kunden der Zugang zu den übrigen Stallungen oder Maschinenhallen untersagt wird. Für gut jeden zweiten Befragten ist die Notwendigkeit einer räumlichen Trennung zwischen der Pensionspferdehaltung und dem übrigen landwirtschaftlichen Betrieb kaum bzw. überhaupt nicht von Bedeutung. Somit ist diese Annahme für die Mehrzahl der Befragten kein hemmender Faktor für den Einstieg in das Produktionsverfahren. Sie haben offensichtlich keine negativen Erfahrungen mit dem Einfluss der Pensionspferdehaltung auf die übrigen Produktionsverfahren gemacht oder/und haben die notwendigen Voraussetzungen geschaffen, damit sich die Pensionspferdehaltung problemlos in den landwirtschaftlichen Betrieb einbindet.

Je mehr Einstellplätze der Landwirt bereitstellt, um so größer ist die Wahrscheinlichkeit, dass die Pensionspferdehaltung die übrigen Produktionsverfahren beeinflusst und die Forderung nach einer räumlichen Trennung zunimmt. Die These, wonach der Betriebsleiter bestrebt ist, eine räumliche Trennung zwischen der Pensionspferdehaltung und dem übrigen landwirtschaftlichen Betrieb herzustellen, wird nur von fast jedem fünften Befragten mit bis zu 17 Einstellplätzen, aber von fast jedem dritten Landwirt mit über 31 Plätzen als vollständig bzw. überwiegend zutreffend bezeichnet (Anhang, Tab. 231). Damit belegt die Untersuchung, dass die Betriebsleiter mit mehr Einstellmöglichkeiten besonders häufig eine räumliche Trennung als vorteilhaft ansehen. Das ist darauf zurückzuführen, dass bei einer zunehmenden Zahl an Pferden und Kunden das Konflikt- und Gefahrenpotenzial ansteigt. Somit erweist es sich vor allem für Landwirte, die in einem größeren Umfang Einstellmöglichkeiten bereitstellen wollen, als zweckmäßig, eine räumliche Trennung zwischen Pensionspferdehaltung und dem übrigen landwirtschaftlichen Betrieb herbeizuführen. Dies erweist sich sowohl aus Sicht der Betriebsleiter, als auch im Interesse der Kunden und Pferde als vorteilhaft.

Vor allem die Betriebsleiter, die weniger landwirtschaftlich genutzte Fläche bewirtschaften, dürfen über eine kleinere Hofstelle verfügen und es als besonders wünschenswert ansehen, wenn eine räumliche Trennung zwischen der Pensionspferdehaltung und dem übrigen Betrieb möglich wäre.

Abb. 38: Räumliche Trennung zwischen der Pensionspferdehaltung und dem übrigen landwirtschaftlichen Betrieb in Abhängigkeit von der Flächenausstattung



Wie die Befragung belegt, teilen fünf mal so viele Befragte mit einer Fläche unter 70 ha LF im Gegensatz zu den Landwirten mit einer Fläche ab 122 ha LF diese Ansicht. Für zwei Drittel der Befragten, die über einen größeren Umfang an Fläche verfügen, aber nur für knapp die Hälfte der Landwirte mit einer kleineren Flächenausstattung, ist die These kaum bzw. überhaupt nicht von Relevanz (Anhang, Tab. 232). Aus statistischer Sicht besteht ein hoch signifikanter Zusammenhang, der zuverlässig ist. Das Ergebnis ist insofern zu verstehen, als insbesondere die Landwirte mit einer geringeren Flächenausstattung die Enge der Hofstelle beklagen, wodurch eine räumliche Trennung zu den übrigen Produktionsverfahren des landwirtschaftlichen Betriebes nicht möglich ist, was letztlich dazu führen kann, dass die Pensionspferdehaltung nicht weiter ausgebaut, eingeschränkt oder sogar eingestellt wird.

4.7.3.4 Unternehmerische Fähigkeiten

Um die Pensionspferdehaltung mit Erfolg betreiben zu können, sind neben dem Umgang mit Kunden und Pferden auch weitere unternehmerische Fähigkeiten gefordert. Hierzu gehören neben handwerklichen, organisatorischen und planerischen Fähigkeiten vor allem auch die Bereitschaft, Mitarbeiter führen zu wollen, Aufgaben und Verantwortung delegieren zu können sowie gerne marktorientiert zu handeln. Wie bedeutend die Betriebsleiter diese Eigenschaften werten, um das Produktionsverfahren erfolgreich führen zu können, wird folgend analysiert.

In der Pensionspferdehaltung müssen immer wieder bauliche Maßnahmen oder Reparaturen durchgeführt werden. Zwar kann der Betriebsleiter diese Aufgaben auch an Fremd-AK wie beispielsweise Handwerker übertragen, doch sind hiermit erhebliche Kosten verbunden, die die Wirtschaftlichkeit des Produktionsverfahrens verringern. Folglich bestehen erhebliche Potenziale, den Gewinn in der Pensionspferdehaltung zu stabilisieren, wenn der Landwirt selbst oder einer seiner Mitarbeiter diese Aufgaben wahrnimmt. Daher werden es die Betriebsleiter vermutlich für erforderlich halten, dass sie handwerkliche Fähigkeiten besitzen, um die vielfältigen Aufgaben in dem Betrieb wahrnehmen oder zumindest aus fachlicher Sicht beurteilen zu können. Entsprechend der Erhebung werten 44 % der Befragten die Voraussetzung, dass der Betriebsleiter handwerkliche Fähigkeiten besitzen sollte als sehr bedeutend, 48 % als bedeutend und nur 8 % messen dem eine geringere Bedeutung bei. Damit genießt dieser Gesichtspunkt einen hohen Stellenwert und gilt als eine maßgebliche Voraussetzung, damit die Pensionspferdehaltung mit Erfolg betrieben werden kann.

Weil handwerkliche Fähigkeiten zum Betreiben eines landwirtschaftlichen Betriebes sehr wichtig sind, werden die hierfür erforderlichen Kenntnisse intensiv bei einer landwirtschaftlichen Berufsausbildung vermittelt. Daher dürften Betriebsleiter mit einem entsprechenden Berufsabschluss diese Fähigkeiten auch als besonders hilfreich ansehen, um in der Pensionspferdehaltung erfolgreich tätig zu sein. Fast die Hälfte der Befragten mit einem landwirtschaftlichen Berufsabschluss und damit die meisten im Vergleich zu den übrigen Berufsgruppen bezeichnen die handwerklichen Fähigkeiten als sehr bedeutend. Diese Auffassung teilt knapp über ein Drittel der Befragten mit einer außerlandwirtschaftlichen Qualifikation und nur knapp über ein Viertel der Betriebsleiter mit einem Berufsabschluss im Bereich Pferde (Anhang, Tab. 233). Als Voraussetzung für den Erfolg in dem Produktionsverfahren wird den handwerklichen Fähigkeiten seitens der Betriebsleiter mit einem Berufsabschluss im Bereich Pferde ein deutlich geringerer Stellenwert eingeräumt. Offensichtlich sehen diese Befragten hierin keinen Schwerpunkt, um die Pensionspferdehaltung betreiben zu können, sondern scheinen vielmehr auch dazu bereit zu sein, notwendige Arbeiten durch Dritte erledigen zu lassen.

Über handwerkliche Fähigkeiten sollte der Betriebsleiter vor allem dann verfügen, wenn das Produktionsverfahren mit viel Eigenleistung aufgebaut werden soll. Dies dürfte vor allem dann der Fall sein, wenn in dem Betrieb frei verfügbare Kapazitäten vorhanden sind, bauliche Maßnahmen erforderlich werden und ein weiterer Ausbau in langsamen Entwicklungsschritten mit jeweils mehr oder weniger großen Investitionen geplant ist. Entsprechend zeigen die Befragten, die auf der Grundlage von freien Kapazitäten die Pensionspferdehaltung aufgebaut haben, mit 55 % am häufigsten die handwerklichen Fähigkeiten des Betriebsleiters als sehr bedeutend an.

Dagegen wertet kein Landwirt, der bereits alle baulichen Maßnahmen umgesetzt hat und bei dem ein weiterer Ausbau nicht vorgesehen ist, diesen Gesichtspunkt so hoch (Anhang, Tab. 234). Wenn auch statistisch nicht abgesichert, kann geschlussfolgert werden, dass ein besonderer Wert auf die handwerklichen Fähigkeiten der Betriebsleiter in der Aufbau- und Ausbauphase gelegt wird. Offensichtlich werden diese Fähigkeiten für die laufenden Arbeiten als nachrangig angesehen.

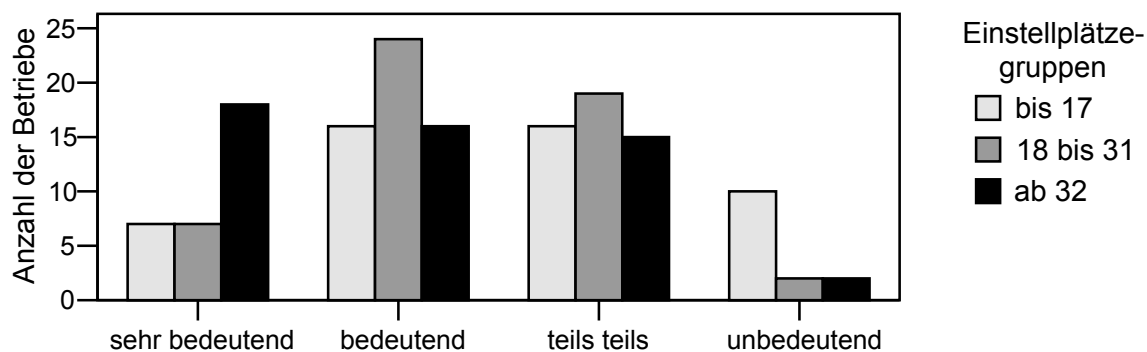
Ein marktorientiertes Verhalten setzt voraus, dass der Unternehmer bereit ist, sich über die Gegebenheiten, Erfordernisse und Möglichkeiten auf dem Pensionspferdemarkt zu informieren und diese Erkenntnisse für seinen eigenen Betrieb zu nutzen. Nur eine umfassende Markttransparenz ermöglicht dem Landwirt, das Produktionsverfahren innovativ weiterzuentwickeln. Allerdings wird der Pferdehalter hierzu nur bereit sein, wenn er ein hohes Maß an Neigungen und Ambitionen mitbringt. Für knapp über ein Fünftel der Befragten ist ein marktorientiertes Verhalten sehr bedeutend und für 37 % bedeutend. Damit setzt die Mehrzahl der Befragten voraus, dass der Betriebsleiter als Unternehmer marktorientiert handeln muss, um Erfolg in der Pensionspferdehaltung zu haben. Auch MAIER et al., ROGGENDORF, SPRANGER und BADIEL³¹² vertreten die Ansicht, wonach letztlich nur der im Wettbewerb bestehen kann, der den Betriebszweig letztlich zumindest so professionell betreibt wie sein Konkurrent. Ein Drittel der Befragten zeigt ein ambivalentes Verhalten und für jeden elften Landwirt ist diese Voraussetzung sogar unbedeutend. Für diesen vergleichsweise hohen Anteil spielen die außerbetrieblichen Rahmenbedingungen offensichtlich eine untergeordnete Rolle, was wiederum die Schlussfolgerung zulässt, dass dem Produktionsverfahren aus ökonomischer Sicht keine hohe Relevanz zukommt, sondern sich vielmehr aus persönlichem und familiärem Interesse etabliert hat. Für solche Betriebsleiter erscheint ein marktorientiertes Verhalten eine zwingende Voraussetzung, damit die Pensionspferdehaltung mit Erfolg und gewinnorientiert betrieben werden kann.

Einerseits sollte es für den Unternehmer im stadtnahen Bereich besonders wichtig sein, marktorientiert zu handeln, weil hier die Konkurrenz zu anderen Pferdehaltern oftmals hoch ist. Andererseits ist ein marktorientiertes Verhalten des Betriebsleiters im stadtfernen Bereich wünschenswert, damit die Pensionspferdehaltung auf die Wünsche der Kunden ausgerichtet ist. Die Wertung zwischen den Entfernungsgruppen und der Akzeptanz der Betriebsleiter, marktorientiert zu handeln, zeigt nur geringe Unterschiede auf (Anhang, Tab. 235). Somit ist dieser Gesichtspunkt unabhängig von der Entfernung zur nächstgelegenen Stadt gleichermaßen von Bedeutung.

Je mehr Einstellplätze der Betriebsleiter bereitstellt, um so eher sollte er als Unternehmer ein marktorientiertes Verhalten zur Auslastung seiner Unterstellmöglichkeiten zeigen. Demnach erachten es die Betriebsleiter mit weniger Einstellplätzen nicht so häufig als notwendig, im Gegensatz zu den Betriebsleitern, die beabsichtigen, eine größere Anzahl an Unterstellmöglichkeiten erfolgreich zu führen, sich an den Gegebenheiten auf dem Markt orientieren zu müssen (Anhang, Tab. 236).

312 MAIER, J. et al.: Chancen und Möglichkeiten ..., a.a.O., S. 112f,
ROGGENDORF, B.: Bericht aus der Arbeitsgruppe ..., a.a.O., S. 171,
SPRANGER, C.R.: Voraussetzungen für den ..., a.a.O., S. 261 und
BADIEL, B.: Mehrfachbeschäftigung in Haushalten ..., a.a.O., S. 212

Abb. 39: Marktorientiertes Handeln in Abhängigkeit von den Einstellplätzen



Um den Kunden entgegen zu kommen und die Attraktivität des Betriebes zu erhöhen, kann der Betriebsleiter eine Vielzahl an Dienstleistungen oder Trainingsmöglichkeiten bereitstellen. Die Untersuchung zeigt, dass die Befragten mit Einzelboxen auf das marktorientierte Verhalten einen deutlich höheren Wert legen als diejenigen mit Offenstall- oder Gruppenhaltung (Anhang, Tab. 237). Eine statistisch abgesicherte Abhängigkeit besteht jedoch nicht. Tendenziell sind es die Landwirte mit artgerechteren Haltungsformen, die sich weniger an den Gegebenheiten oder Erfordernissen des Marktes orientieren, sondern ihre Entscheidungen vermutlich stärker auf Grund eigener Vorstellungen treffen.

Wenn der Landwirt alle Aufgaben, die in dem Betrieb anfallen, selbst in verantwortlicher Stellung wahrnehmen möchte, besteht die Gefahr, dass er überfordert wird, sich die Qualität der Arbeit verschlechtert und die Rentabilität aller Produktionsverfahren abnimmt. Um den Anforderungen an die einzelnen Produktionsverfahren in ausreichendem Maße gerecht zu werden, sollten die Betriebsleiter die Fähigkeit besitzen, die Verantwortung für bestimmte Aufgaben an Mitarbeiter abgeben zu können. Über zwei Drittel der Befragten unterstützen diesen Gesichtspunkt. Fast jeder vierte Befragte ist gespaltener Ansicht, wenn er die Verantwortung beispielsweise für bestimmte Betriebszweige an Mitarbeiter delegieren soll, und jeder neunte Landwirt sieht diese Vorgehensweise als nicht notwendig an, um die Pensionspferdehaltung mit Erfolg betreiben zu können. Es wird im Interesse des Betriebsleiters liegen, eine Person seines Vertrauens zu finden, wenn z. B. die freien Zeitkapazitäten begrenzt sind und die Qualität der Arbeit in dem landwirtschaftlichen Betrieb durch die Aufnahme eines neuen Produktionsverfahrens nicht beeinträchtigt werden soll.

Vor allem die Betriebsleiter, die Fremdarbeitskräfte beschäftigen, messen der Fähigkeit, Verantwortung für bestimmte Aufgaben an Mitarbeiter übertragen zu können, eine besonders hohe Bedeutung bei. Die Befragten ohne Fremdarbeitskräfte stehen dem Gesichtspunkt meist ambivalent gegenüber (Anhang, Tab. 238).

Mit einer zunehmenden Anzahl von Einstellplätzen in dem landwirtschaftlichen Betrieb bindet das Produktionsverfahren Pensionspferdehaltung auch mehr Arbeitskraft und der Betriebsleiter wird dann womöglich kaum noch in der Lage sein, alle Aufgaben selbst wahrzunehmen. Wie die Untersuchung aufzeigt, sind es nur knapp über die Hälfte der Befragten mit bis zu 17 Einstell-

plätzen, aber knapp über drei Viertel der Landwirte mit mehr als 31 Plätzen, die diese Fähigkeit als bedeutend bzw. sehr bedeutend bezeichnen (Anhang, Tab. 239).

Eine weitere Voraussetzung, um die Pensionspferdehaltung erfolgreich zu betreiben, ist vermutlich die Fähigkeit der Betriebsleiter, Mitarbeiter führen zu können. Die in dem Produktionsverfahren anfallenden Arbeiten werden durch Familienmitglieder und/oder Fremdarbeitskräfte wahrgenommen, die in gleichem Maße eingebunden, angeleitet und motiviert werden müssen. Nur durch ein individuelles Eingehen auf die Mitarbeiter kann ein gutes Arbeitsklima aufgebaut und gepflegt werden. Die Fähigkeit des Betriebsleiters, Menschen führen zu können, wird von fast jedem vierten Befragten als sehr bedeutend und von fast jedem zweiten Landwirt als bedeutend angegeben. Nur wenige Befragte bezeichnen diese Voraussetzung als unbedeutend. Diese Landwirte betreiben die Pensionspferdehaltung in dem Betrieb entweder allein oder kümmern sich gar nicht um das Produktionsverfahren, weil sie in vollem Umfang an Mitarbeiter abgegeben wurde. Folglich gilt die Fähigkeit der Betriebsleiter, Mitarbeiter führen zu können, zwar als wichtig, aber nicht als eine entscheidungsrelevante Voraussetzung zum Betreiben der Pensionspferdehaltung.

Je mehr Personen in der Pensionspferdehaltung beschäftigt sind, um so mehr Wert dürfte auf die Fähigkeit des Betriebsleiters, Mitarbeiter führen zu können, gelegt werden. Nach der Erhebung arbeitet in fast einem Drittel der Betriebe eine Person, in einem zweiten Drittel zwei Personen und in einem weiteren Drittel drei und vier Personen im Bereich der Pensionspferdehaltung. Zwischen den Gruppen ist die Wertung nahezu gleich verteilt (Anhang, Tab. 240). Somit stellt sich an die Betriebsleiter, unabhängig davon, wie viele Mitarbeiter in dem Produktionsverfahren tätig sind, gleichermaßen die Forderung, Führungskennntnisse zu besitzen. Acht von zehn Befragten mit angestellten Arbeitskräften bezeichnen es für bedeutend bzw. sehr bedeutend, dass der Betriebsleiter Mitarbeiter führen kann. Diese Einschätzung teilt aber nur jeder zweite Landwirt, der keine Fremdarbeitskräfte beschäftigt (Anhang, Tab. 241).

Mit der Pensionspferdehaltung dürfte ein hohes Maß an Organisationsvermögen und planerischen Fähigkeiten verbunden sein, um den eigenen Interessen und denen der Kunden gerecht zu werden. Entsprechend der Auswertung geben 47 % der Befragten diese Eigenschaften als sehr bedeutend und ebenso viele als bedeutend an. Demnach sollte bei den Landwirten nur dann die Absicht bestehen, Fremdarbeitskräfte in dem Produktionsverfahren zu beschäftigen, wenn sie über ein hohes Maß an Organisationsvermögen und planerischen Fähigkeiten verfügen.

Dieser Gesichtspunkt ist vermutlich in der Aufbauphase der Pensionspferdehaltung von besonderer Relevanz. Vor allem, wenn hierbei frei verfügbare Kapazitäten genutzt werden sollen, müsste der Betriebsleiter abwägen, welche Möglichkeiten bestehen und in welchen Schritten er das Produktionsverfahren umsetzen möchte. Nach der Erhebung schenken die Befragten dem Organisationsvermögen und den planerischen Fähigkeiten vor allem dann eine besonders hohe Aufmerksamkeit, wenn das Produktionsverfahren auf der Grundlage frei verfügbarer Kapazitäten aufgebaut wurde und wenn sich die Landwirte noch in der Umsetzungsphase befunden

haben. Eine statistisch abgesicherte Abhängigkeit besteht zwischen diesen Anforderungen an die Landwirte und der Betriebsentwicklung jedoch nicht (Anhang, Tab. 242).

Nicht nur in der Aufbauphase, sondern auch bei der Betreuung der Pensionspferde können sich entsprechend den verschiedenen Haltungsformen unterschiedliche Anforderungen an das Organisationsvermögen und die planerischen Fähigkeiten der Betriebsleiter ergeben. Bei der Offenstallhaltung werten zwei Drittel der Befragten, und damit die meisten im Vergleich zu den übrigen Haltungsformen, diese Eigenschaften als sehr bedeutend. Dieses Merkmal ist hier offensichtlich von überdurchschnittlicher Bedeutung, damit eine artgerechte Haltung sichergestellt werden kann. Die meisten Landwirte halten die Pferde in Einzelboxen mit oder auch ohne weitere Angebote. Sofern keine weiteren Angebote bereitgestellt werden, halten die Befragten das Organisationsvermögen und die planerischen Fähigkeiten für nicht so wichtig. Werden weitere Angebote bereitgestellt, wird der Gesichtspunkt höher bewertet (Anhang, Tab. 243). Diese Aussage erscheint plausibel, da die Betriebsleiter bei einem erweiterten Dienstleistungsangebot vermehrt organisieren und planen müssen. Hierbei erstrecken sich die vielfältigen Aufgaben beispielsweise auf die Absprachen mit dem Schmied und Tierarzt oder das Füttern der Pferde sowie das Erledigen von Wünschen der Pferdeeinsteller.

Wenn bei den Landwirten eine besonders intensive emotionale Bindung zur Pensionspferdehaltung besteht, dürfte auch die Bereitschaft bestehen, den landwirtschaftlichen Betrieb zu Gunsten der Pensionspferdehaltung umzustrukturieren. Diese Voraussetzung wird von fast der Hälfte der Befragten als bedeutend bzw. sehr bedeutend eingeschätzt, knapp über ein Viertel steht diesem Gesichtspunkt ambivalent gegenüber und fast ein Viertel der Landwirte wertet diese Überlegung als unbedeutend bzw. sehr unbedeutend. Damit nimmt die Pensionspferdehaltung für einen großen Anteil der Befragten eine so erhebliche Bedeutung ein, dass sie bereit sind, eine neue schwerpunktmäßige Ausrichtung des landwirtschaftlichen Betriebes zu definieren. WEINBERG-MILLER³¹³ führt dies auf einen Wandel der Wertorientierung zurück. Demnach sind viele Betriebsleiter mit Pensionspferdehaltung neuen Strategien offen gegenüber eingestellt und sind nicht in althergebrachter Verfahrensweise verwurzelt. Diese Einstellung ist jedoch nicht bei allen Landwirten vorhanden.

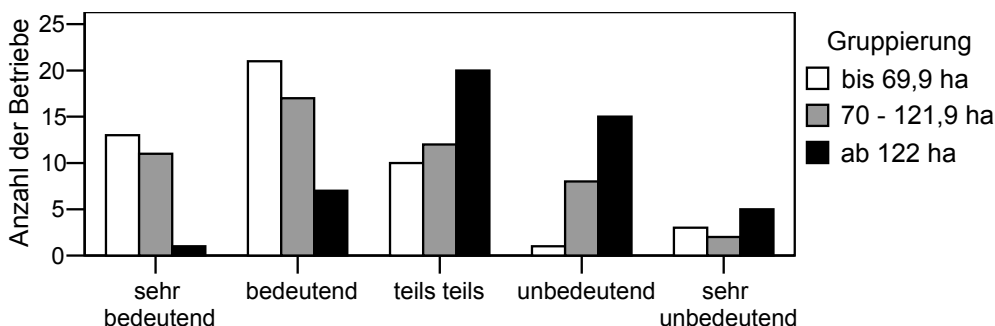
Das Alter der Betriebsleiter könnte ein entscheidungsrelevantes Kriterium sein bezüglich der Bereitschaft, die bisherige Ausgestaltung des landwirtschaftlichen Betriebes wegen der Aufnahme eines neuen Produktionsverfahrens zu ändern. Mit zunehmendem Alter erhöht sich zwar tendenziell die Bereitschaft der Befragten, den Betrieb umzustrukturieren. Eine statistisch abgesicherte Abhängigkeit besteht jedoch nicht (Anhang, Tab. 244). Das Untersuchungsergebnis kann vom Ansatz als ein Beleg für auslaufende Betriebe verstanden werden, die beispielsweise nach Abschaffung der Milchviehbestände in den vorhandenen Stallplatzkapazitäten in geringem Umfang Pensionspferde halten.

Die Bereitschaft, den Betrieb wegen der Pensionspferdehaltung umzustrukturieren, dürfte vor allem dann gering sein, wenn der Schwerpunkt der Bewirtschaftung in der landwirtschaftlichen Primärproduktion liegt. So ist anzunehmen, dass vor allem die flächenärmeren Betriebe das

313 WEINBERGER-MILLER et al.: Forschungsbericht: Die bäuerliche Familie ..., a.a.O., S. 11

Produktionsverfahren als eine gute Einkommensalternative ansehen, für die auch gravierende innerbetriebliche Änderungen durchgeführt werden. Diese Problematik stellt sich selten bei flächenstärkeren Betrieben. Hier stimmen die Landwirte einer Umstrukturierung meist nicht zu, weil sie vermutlich nachteilige Konsequenzen für den Betrieb befürchten (vgl. Kapitel 4.7.2.5).

Abb. 40: Betriebliche Umstrukturierungsbereitschaft in Abhängigkeit von der Flächenausstattung



In der Untersuchung wird die Bereitschaft der Landwirte, die Betriebe umzustrukturieren, von fast der Hälfte der Befragten mit einer Flächenausstattung unter 70 ha LF, aber nur von jedem neunten Landwirt ab 122 ha LF als bedeutend bzw. sehr bedeutend gewertet (Anhang, Tab. 245). Der Zusammenhang zwischen der Flächenausstattung und der Bereitschaft, den Betrieb umzustrukturieren, ist höchst signifikant.

4.7.3.5 Wertung des Produktionsverfahrens aus heutiger Sicht

Auf der Grundlage der Erfahrungen, die in den vergangenen Jahren gesammelt wurden, haben die Betriebsleiter rückblickend zu beurteilen, ob ihre Erwartungen, die in einem hohen Maße auf emotionalen Gesichtspunkten beruhen, durch das Produktionsverfahren letztlich erfüllt wurden. Fast acht von zehn Befragten halten den Einstieg in die Pensionspferdehaltung aus heutiger Sicht für richtig. Die deutliche Mehrzahl der Betriebsleiter fühlt sich somit in ihren Erwartungen bestätigt. Zwei von zehn Landwirten halten die Pensionspferdehaltung grundsätzlich für ein geeignetes Produktionsverfahren, sehen allerdings auch Nachteile, die in der objektiven Umgebung, im sozialen Umfeld und/oder der internen psychologischen Struktur des Betriebsleiters begründet sein können. Nur 2 % der Befragten hält den Einstieg in die Pensionspferdehaltung aus heutiger Sicht für falsch. Damit haben sich für einen nur sehr geringen Anteil der Landwirte die Erwartungen nicht erfüllt.

Durch innovative Schritte dürften vor allem die jüngeren Betriebsleiter ein Interesse daran haben, den Betrieb weiterzuentwickeln. Wegen der großen Erwartungen, die hier an die Pensionspferdehaltung gestellt werden, sind es vermutlich eher die jüngeren Betriebsleiter, die das Produktionsverfahren aus heutiger Sicht auch mit Vorbehalten sehen. Die Erhebung bestätigt, dass insbesondere bei den jüngeren Befragten etwas häufiger als bei den älteren Landwirten nicht alle Wünsche und Vorstellungen durch das Betreiben der Pensionspferdehaltung erfüllt wurden. Zwischen den Altersgruppen bestehen allerdings nur geringe Unterschiede in der Beurteilung (Anhang, Tab. 246).

Ob der Einstieg in die Pensionspferdehaltung aus heutiger Sicht richtig oder falsch war, dürfte entscheidend von der gewählten Haltungsform abhängen. Nach der Auswertung wird bei der Offenstallhaltung der Einstieg in die Pensionspferdehaltung von zwei Drittel der Befragten als richtig und von einem Drittel mit teils teils bewertet. Bei dieser Haltungsform ist der Anteil derer, die Zweifel geäußert haben, ob der Einstieg in das Produktionsverfahren richtig war, am höchsten. Offensichtlich besteht in der Offenstallhaltung der größte Dissens zwischen den angestrebten Vorstellungen und dem, was umgesetzt werden konnte. Der Einstieg in die Pensionspferdehaltung wird am häufigsten von den Befragten als richtig empfunden, die neben Einzelboxen auch weitere Angebote bereitstellen. Somit sind am ehesten hier die Erwartungen und die Gegebenheiten deckungsgleich (Anhang, Tab. 247). Demnach erweist sich nach Auffassung der Betriebsleiter der Einstieg in die Pensionspferdehaltung vor allem dann als richtig, wenn über die Haltungsform eine zufriedenstellende Nachfrage und Rentabilität erwirtschaftet werden kann.

Bedeutend dürfte der Einkommensbeitrag sein, den das Produktionsverfahren gemessen am un versteuerten Einkommen des Betriebsinhaberehepaars liefert. Von den Befragten mit einem Einkommensanteil von unter 10 % aus der Pensionspferdehaltung bezeichnen fast drei Fünftel den Einstieg in das Produktionsverfahren als richtig. Obwohl nur ein vergleichsweise geringer Anteil des Einkommens aus der Pensionspferdehaltung stammt, ist die Mehrzahl der Betriebsleiter mit dem Produktionsverfahren aus heutiger Sicht zufrieden. Damit bestätigt die Untersuchung die Ausführungen von SPRANGER³¹⁴, der vorgibt, dass entgegen der ökonomischen Rationalität im Entscheidungsprozess häufig andere Beweggründe, wie z. B. das soziale Umfeld, eine nicht zu unterschätzende Rolle spielen. Mit einem steigenden Einkommensbeitrag aus dem Produktionsverfahren steigt der Anteil der Befragten, die die Aufnahme der Pensionspferdehaltung positiv werten. Bei einem Einkommensanteil von 50 bis 75 % aus der Pensionspferdehaltung beurteilen alle Befragten den Einstieg in das Produktionsverfahren als richtig (Anhang, Tab. 248). Zwischen den beiden Variablen berechnet sich ein hoch signifikanter Zusammenhang. Folglich wird der Einstieg in die Pensionspferdehaltung vom Grundsatz um so häufiger als richtig angesehen, je höher der Einkommensbeitrag aus dem Produktionsverfahren ist.

4.7.3.6 Akzeptanzbeeinflussende Gesichtspunkte zu Hypothese 8

Das Betreiben der Pensionspferdehaltung wird nicht nur auf der Grundlage von Rentabilitätsgesichtspunkten getroffen³¹⁵, sondern ist in hohem Maße auf individuelle Einstellungen und Werthaltungen sowie eigene Lebenserfahrungen, Persönlichkeitsmerkmale, soziale Einbindungen und subjektive Wahrnehmungen der Betriebsleiter zurückzuführen³¹⁶.

Die meisten Landwirte mit Pensionspferdehaltung haben bereits in der Jugend erste Kontakte mit Pferden gehabt und verbinden damit positive Erinnerungen. Unabhängig vom Alter oder Geschlecht haben diese Kontakte bei den Landwirten gleichermaßen bestanden. Hierdurch wird belegt, dass die Grundlage für eine emotionale Bindung der Betriebsleiter - bei weiblichen Be-

314 SPRANGER, C. R.: Voraussetzungen für den ..., a.a.O., S. 260

315 JANSON, W.: Zur Unternehmenskultur ..., a.a.O., S. 149f und
HERRMANN, V.: Handlungsmuster landbewirtschaftender Familien ..., a.a.O., S. 81

316 SEIBERT, O. et al.: Anpassungsstrategien ..., a.a.O., S.127

etriebsleitern noch häufiger als bei männlichen Kollegen - an Pferde im starkem Maße in jungen Jahren gelegt wird und positive Erfahrungen sich fördernd auf die Aufnahme der Pensionspferdehaltung auswirken.

Als besonders akzeptanzfördernd für die Aufnahme der Pensionspferdehaltung erweist es sich, wenn der Betriebsleiter bereits vor dem Einstieg in das Produktionsverfahren eigene Pferde und/oder Ponys in dem landwirtschaftlichen Betrieb betreut hat. Demnach entscheiden sich vor allem die Landwirte für die Pensionspferdehaltung, die hierdurch die privaten Neigungen mit den beruflichen Interessen kombinieren können.

Für die Betriebsleiter ist die Freude an der Pferdehaltung ganz besonders wichtig für den Einstieg in die Pensionspferdehaltung. Insbesondere für Landwirte, die einen größeren Umfang an Einstellplätzen bereitstellen, ist dieser Aspekt sehr akzeptanzbestimmend. Nur unter der Voraussetzung, dass die Pferdehaltung Freude macht, wird der Betriebsleiter die Bereitschaft aufbringen, zur Zufriedenheit der Kunden einen beträchtlichen Teil seiner Arbeitszeit und seines persönlichen Engagements in die Pensionspferdehaltung einzubringen. Hierbei ist der Gesichtspunkt für die weiblichen Pferdehalter von einer größeren akzeptanzbestimmenden Bedeutung als für ihre männlichen Kollegen. Das Alter hingegen spielt keine Rolle.

Als weitere wichtige Vorbedingung wird der sichere Umgang mit Pferden gesehen. Für die weiblichen Landwirte ist dieser Gesichtspunkt tendenziell wichtiger als für die männlichen Kollegen. Die Frauen wissen im Besonderen um die Notwendigkeit, dass der Halter auf die Pferde eingehen können muss, um einen reibungslosen Ablauf des Produktionsverfahrens abzusichern. Ebenso unterstützen vor allem die Betriebsleiter mit einem Berufsabschluss im Bereich Pferde auf Grund ihrer umfassenden fachlichen Kenntnisse diese Forderung. Für die Landwirte ist es vor allem dann sehr wichtig, den Umgang mit Pferden zu beherrschen, je mehr Einstellplätze angeboten werden. Folglich wird den Betriebsleitern angeraten die Pensionspferdehaltung nur dann intensiver zu betreiben, wenn umfassende Kenntnisse, Fähigkeiten und Erfahrungen vorhanden sind.

Als Voraussetzung, damit die Pensionspferdehaltung mit Erfolg geführt wird, erachten die Betriebsleiter umfassende Kenntnisse in der Pferdehaltung und -fütterung für sehr bedeutend. Die Gesundheit, Ausgeglichenheit und Leistungsfähigkeit der Pferde werden maßgeblich über die Haltung und Fütterung bestimmt, was Auswirkungen auf die Zufriedenheit der Kunden hat. Dieser Aspekt genießt bei den weiblichen Landwirten eine höhere Priorität als bei den männlichen Kollegen.

Die Kenntnisse über Haltung und Fütterung der Pferde werden als besonders wichtig von den Betriebsleitern bezeichnet, die Gruppen- bzw. Einzelboxen mit weiteren Angeboten bereitstellen. Das ist darauf zurückzuführen, dass bei der Pferdehaltung in Gruppenboxen überdurchschnittlich hohe Kenntnisse in der Pferdehaltung erforderlich sind. Insbesondere hier müssen die Landwirte frühzeitig u. a. die Rangordnung und das Sozialverhalten der Pferde in der Herde erkennen und ggf. Änderungen herbeiführen, um Nachteile für die Pferde zu vermeiden. Bei der

Pferdehaltung in Einzelboxen stehen vielmehr Belange im Bereich der Fütterung im Vordergrund.

Für die Betriebsleiter mit einer größeren Anzahl an Einstellplätzen sind die umfassenden Kenntnisse in der Pferdehaltung und -fütterung ganz besonders akzeptanzbestimmend für das erfolgreiche Betreiben des Produktionsverfahrens. Denn bei umfangreicheren Stallplatzkapazitäten nimmt die Wahrscheinlichkeit des Eintritts unvorhergesehener Ereignisse in der Haltung oder Fütterung zu, gegen die der Landwirt gefeit sein möchte. Hierbei muss er jederzeit eine individuell angepasste Versorgung der Pferde sicherstellen können.

Die Landwirte empfinden oftmals das hohe Maß an Kenntnissen und Erfahrungen, das für das Betreiben einer Pensionspferdehaltung erforderlich ist, als ablehnenden Grund für das Betreiben des Produktionsverfahrens. Folglich bietet sich die Pensionspferdehaltung lediglich für solche Betriebe als ein geeignetes Produktionsverfahren an, in denen der Landwirt selbst oder zumindest ein Familienmitglied über umfangreiche Kenntnisse und Erfahrungen in der Pensionspferdehaltung verfügt.

Insbesondere Betriebsleiter mit einem Berufsabschluss im Bereich Pferde erachten die Kenntnisse und Erfahrungen in der Pensionspferdehaltung als eine Grundvoraussetzung für den Einstieg in das Produktionsverfahren. Demgegenüber ist dieser Gesichtspunkt für alle übrigen Landwirte von etwas geringerer Bedeutung. Ursächlich hierfür ist, dass Betriebsleiter mit einer fachspezifischen Berufsausbildung im Bereich Pferde die umfangreichen Anforderungen an den Pferdehalter besonders gut überblicken können.

Häufig erfordert die Pensionspferdehaltung ein hohes Engagement und einen erheblichen Zeitaufwand. Zudem sehen sich der Betriebsleiter zunehmend der Aufgabe gegenübergestellt, organisieren, steuern und kontrollieren zu müssen. Für einen erheblichen Teil der Landwirte ist dies ein hemmender Gesichtspunkt für den Einstieg in die Pensionspferdehaltung. Die Ursache hierfür liegt darin, dass die Betriebsleiter befürchten, dass sie durch die umfangreichen Anforderungen sehr stark an das Produktionsverfahren gebunden werden und womöglich nicht genügend Zeit für den übrigen landwirtschaftlichen Betrieb verbleibt. Ganz besonders entscheidungsrelevant sind diese Voraussetzungen bei der Pferdehaltung in Einzelboxen, zumal wenn hiermit das Angebot der individuellen Betreuung und Trainingsmöglichkeiten verbunden ist. Folglich bietet sich diese Form der Pferdehaltung nur für Landwirte an, die sich intensiv in das Produktionsverfahren einbringen und den Schwerpunkt ihrer landwirtschaftlichen Tätigkeit über kurz oder lang darauf ausrichten wollen. Bei den übrigen Haltungsformen sind die Anforderungen an die o. g. Gesichtspunkte für die Betriebsleiter von einer erheblich geringeren akzeptanzbestimmenden Bedeutung.

Die Betriebsleiter mit einer größeren Anzahl von Einstellplätzen empfinden das hohe Engagement und den erheblichen Zeitaufwand häufiger als ihre Kollegen mit weniger Untermöglichkeiten als akzeptanzhemmend für den Einstieg in die Pensionspferdehaltung. Ursächlich ist der bei größer werdenden Beständen zunehmende Aufwand zum Betreuen der

Pferde und Kunden, wodurch der Betrieb an die Grenzen der verfügbaren Arbeitskapazitäten stößt und die übrigen Produktionsverfahren womöglich vernachlässigt werden.

Nur für jeden zweiten Betriebsleiter ist die Sachkompetenz in reiterlichen Fragen akzeptanzbestimmend. Demnach kann die Pensionspferdehaltung auch dann betrieben werden, wenn der Landwirt keine Kenntnisse vom Reiten besitzt. Zwar könnte er sich durch eine Tätigkeit in diesem Bereich eine weitere Einkommensquelle erschließen, doch besteht für die Kunden bei Bedarf meist auch die Möglichkeit, sich anderweitiger Hilfe in reiterlichen Fragen zu bedienen.

Hierbei ist der Gesichtspunkt, dass der Landwirt Kenntnisse vom Reiten haben sollte, für die weiblichen und jüngeren Betriebsleiter plausibler als für die männlichen und älteren Kollegen. Der Grund hierfür ist vermutlich darauf zurückzuführen, dass besonders häufig die Frauen und jüngeren Betriebsleiter selbst Reiter sind. Wenn Einstellplätze in einem größeren Umfang angeboten werden, besteht bei den Betriebsleitern eine besonders hohe Akzeptanz, auch selbst Kenntnisse vom Reiten zu haben. Die Kunden erwarten womöglich, dass insbesondere in Betrieben mit einer größeren Zahl an Unterstellmöglichkeiten, dass die Landwirte auch Hilfe in reiterlichen Belangen anbieten können. Daher besteht auch bei den Landwirten, die neben Einzelboxen weitere Angebote individueller Betreuung und Trainingsmöglichkeiten anbieten, eine größere Bereitschaft, Kenntnisse vom Reiten zu besitzen als bei denen, die sich für eine der übrigen Haltungsformen entschieden haben.

Für die Betriebsleiter ist neben der Freude am Umgang mit Pferden die Freude am Umgang mit Menschen nahezu ebenso akzeptanzbestimmend. Somit kommt es nicht nur auf die optimale Versorgung der Pferde an, sondern die Betriebsleiter müssen - unabhängig vom Alter - die Bereitschaft und Fähigkeit besitzen, auf die Kunden einzugehen. In einem nur geringen Maß ist diese emotionale Bindung bei den Landwirten abhängig von der Anzahl von Einstellplätzen. Auf Grund der gewählten Haltungsform wird jedoch deutlich, dass bei den Betriebsleitern um so stärker die Bereitschaft und Fähigkeit im Umgang mit Menschen besteht, je individueller die Angebote auf die Kunden zugeschnitten sind.

Damit der Abstimmungsbedarf mit den Kunden optimiert werden kann, hält es die Mehrzahl der Betriebsleiter für empfehlenswert, einen festen Ansprechpartner zu benennen. Diese Auffassung ist bei den weiblichen Betriebsleitern stärker als bei den männlichen Kollegen ausgeprägt. Die Akzeptanz, einen festen Ansprechpartner zu benennen, ist bei den Betriebsleitern um so stärker ausgeprägt, je mehr Einstellplätze sie in ihrem landwirtschaftlichen Betrieb unterhalten. Besonders in den Betrieben mit einem zunehmenden Umfang an Unterstellmöglichkeiten erweist es sich als vorteilhaft, die hier vermehrt anfallenden Nachrichten, Bitten und Auskünfte über eine Person zu bündeln, um Informationsverluste zu minimieren.

Ein weiterer, bedeutender akzeptanzbestimmender Aspekt, um die Pensionspferdehaltung mit Erfolg im landwirtschaftlichen Betrieb zu etablieren, ist nach Ansicht von fast allen Betriebsleitern die Bereitschaft, kundenfreundlich zu sein, kundenorientiert zu handeln und auf die Wünsche der Kunden einzugehen. Offensichtlich erweisen sich vor allem für Dienstleister, die im Freizeitbereich tätig sind, diese Voraussetzungen als besonders wichtig. Tendenziell sind eher

die weiblichen und auch die älteren Betriebsleiter bereit, ein entsprechendes Verhalten zu zeigen. Grundlegende Unterschiede ergeben sich nach den verschiedenen Berufsabschlüssen zwar nicht. Aber auch diesem Gesichtspunkt messen die Landwirte mit einem Berufsabschluss im Bereich Pferde eine besonders hohe Bedeutung bei. Vor allem, wenn eine stark an den individuellen Vorstellungen der Kunden ausgerichtete Haltungsform, wie die Offenstall-, Gruppen- oder Einzelboxenhaltung mit erweiterten Angeboten, bereitgestellt wird, besteht bei den Betriebsleitern die Bereitschaft, kundenfreundlich zu sein und kundenorientiert zu handeln.

Darüber hinaus geben fast alle Landwirte Kompromissbereitschaft und Flexibilität, insbesondere im Umgang mit den Kunden, als ausschlaggebend für das erfolgreiche Betreiben der Pensionspferdehaltung an. Die Akzeptanz hierzu besteht wieder bei den weiblichen Betriebsleitern deutlich häufiger als bei den männlichen Pferdehaltern. Gleiches gilt für die Betriebsleiter mit einem Berufsabschluss im Bereich Pferde im Vergleich zu den Kollegen mit einem landwirtschaftlichen Berufsabschluss. Vermutlich legen die ausgebildeten Landwirte den Schwerpunkt ihrer Tätigkeit auf die Primärproduktion und sind wohl nur in dem Umfang bereit, in der Pensionspferdehaltung kompromissbereit und flexibel zu sein, wie es die betrieblichen Möglichkeiten zulassen. Dennoch wird vor allem männlichen Betriebsleitern und denen mit einem landwirtschaftlichen Berufsabschluss angeraten, genügend Kompromissbereitschaft und Flexibilität aufzubringen. Unabhängig vom Familienstand zeigen die Landwirte eine gleiche Einstellung gegenüber diesem Gesichtspunkt.

Die meisten Betriebsleiter geben als hemmenden Faktor für den Einstieg in die Pensionspferdehaltung an, dass sich die Familie durch den vermehrten Publikumsverkehr in dem landwirtschaftlichen Betrieb in der Ruhe gestört fühlt. Weil das Produktionsverfahren offensichtlich auch einen maßgeblichen Einfluss auf das Privatleben der Familie ausübt, erweist es sich als zweckmäßig, die Haushaltsmitglieder in den Entscheidungsprozess, ob, in welcher Form, unter welchen Voraussetzungen und wie intensiv die Pensionspferdehaltung betrieben werden soll, einzubinden. Nur wenn die Entscheidung zur Aufnahme des Produktionsverfahrens gemeinsam getroffen wird, besteht auch bei der Familie die notwendige Akzeptanz, Pensionspferde zu halten und familiäre Konflikte können minimiert werden.

Bei einer größeren Anzahl an Einstellplätzen empfindet die Familie die Ruhestörung durch die Pensionspferdehaltung stärker, als bei einem geringeren Umfang an Unterstellmöglichkeiten. Der Grund hierfür ist, dass bei einer steigenden Anzahl Einstellplätze der Publikumsverkehr in der Regel zunimmt. Daher ist es insbesondere für die Betriebsleiter, die eine größere Anzahl an Pferden halten wollen, von Vorteil, wenn die Familienmitglieder bereits in der Planungsphase einbezogen und frühzeitig auf eventuelle Beeinträchtigungen hingewiesen werden. Nur wenn gemeinsame und konstruktive Lösungen erarbeitet wurden, kann der Betriebsleiter davon ausgehen, dass die Ruhestörung durch den Publikumsverkehr kein akzeptanzbestimmender Faktor bei dem Betreiben der Pensionspferdehaltung ist.

Häufiger als bei anderen Aufstallungsformen suchen die Kunden bei der Pferdehaltung in Einzelboxen mit einer individuellen Betreuung den Kontakt zu den Landwirten, wodurch sich die Familie in der Ruhe gestört fühlen kann. Um störende Einflüsse im Privatbereich zu minimieren,

sind innerbetriebliche Regelungen aufzustellen, die mit Ausnahme von Notfällen u. a. festlegen, wann und wo die Kunden den Verantwortlichen für die Pensionspferdehaltung sprechen können. Die Gefahr der Ruhestörung durch Publikumsverkehr ist für die Familie bei der Offenstall- oder Gruppenhaltung am geringsten, da bei diesen Haltungsformen die Pferdeeinsteller nicht täglich in dem Betrieb kommen müssen und die Kontakte zu den Pferdehaltern meist nicht so intensiv sind.

Als wenig akzeptanzhemmend halten die meisten Betriebsleiter eine räumliche Trennung zwischen der Pensionspferdehaltung und dem übrigen landwirtschaftlichen Betrieb. Diese Voraussetzung erweist sich nach Ansicht der Landwirte als zweckmäßig, wenn eine größere Anzahl Einstellplätze angeboten wird. Folglich sind erst dann nachteilige Konsequenzen auf die übrigen Produktionsverfahren zu erwarten, wenn die Pensionspferdehaltung auf einer räumlich eingegengten Hofstelle intensiver betrieben wird.

Für ganz besonders wichtig halten die Landwirte mit einer geringen Flächenausstattung die Möglichkeit einer räumlichen Trennung zwischen der Pensionspferdehaltung und den übrigen Produktionsverfahren. Weil die flächenarmen Betriebe oftmals auf einer räumlich eingegengten Hofstelle wirtschaften, befürchten vor allem diese Landwirte einerseits den Anforderungen an die Pensionspferdehaltung, aber andererseits auch denen an die übrigen Produktionsverfahren nicht ausreichend gerecht zu werden. Daher wirkt eine geräumige Hofstelle eher akzeptanzfördernd auf den Einstieg in die Pensionspferdehaltung und erleichtert das problemlose Nebeneinander der verschiedenen Produktionsverfahren und erlaubt den Pferden und Einstellern umfassende Entfaltungsmöglichkeiten.

Die Möglichkeit, durch die eigenen handwerklichen Fähigkeiten die in der Pensionspferdehaltung anfallenden Arbeiten selber erledigen zu können, wird von fast allen Betriebsleitern als ein weiterer maßgeblicher Gesichtspunkt angesehen, um das Produktionsverfahren mit Erfolg führen zu können. Diese Voraussetzung bestimmt bei den Betriebsleitern mit einem niedrigeren landwirtschaftlichen Berufsabschluss die Akzeptanz maßgeblich. Durch umfangreiche Eigenleistungen beabsichtigen sie die Kosten gering zu halten und darüber den Gewinn zu maximieren. Demgegenüber halten die Betriebsleiter mit einem Berufsabschluss im Bereich Pferde die handwerklichen Fähigkeiten für eine weniger bedeutende Voraussetzung, um Pensionspferde erfolgreich zu führen. Für sie steht das optimale Betreuen der Kunden und Pferde im Vordergrund, um darüber eine möglichst hohe Rentabilität des Produktionsverfahrens zu erwirtschaften. Dadurch werden diese Betriebsleiter finanziell in die Lage versetzt, um ggf. auch Firmen zu beauftragen. Die handwerklichen Fähigkeiten werden von den Landwirten vor allem dann als wichtig angegeben, wenn die Pensionspferdehaltung auf der Grundlage von frei verfügbaren Kapazitäten oder in langsamen Entwicklungsschritten mit mehr oder weniger großen Investitionen begründet wurde.

Als Voraussetzung, um die Pensionspferdehaltung mit Erfolg betreiben zu können, besteht bei der Mehrzahl der Betriebsleiter die Akzeptanz, marktorientiert zu handeln. Nur bei einigen Landwirten ist dieser Gesichtspunkt nicht entscheidungsrelevant für die Aufnahme der Pensionspferdehaltung. Offensichtlich stehen hier familiäre und persönliche Interessen, die nicht ökonomisch

geprägt sind, im Vordergrund der Entscheidungsfindung. Die Bedeutung des marktorientierten Verhaltens ist unabhängig von der Entfernung des landwirtschaftlichen Betriebes zur nächstgelegenen Stadt hoch. Die Notwendigkeit, marktorientiert zu handeln, wird vor allem dann von den Landwirten erkannt, je mehr Einstellplätze angeboten werden. Darüber hinaus sind es eher die Betriebsleiter mit Einzelboxen und hier insbesondere die mit einem erweiterten Angebot an individueller Betreuung und Trainingsmöglichkeiten, die auf ein marktorientiertes Verhalten großen Wert legen. Folglich wird den Landwirten vor allem dann angeraten, sich über die Gegebenheiten auf dem Marke zu informieren, wenn ein größerer Aufwand insbesondere an Investitionen getätigt werden soll.

Für die meisten Betriebsleiter ist die Fähigkeit, Aufgaben und Verantwortung delegieren zu können wichtig, um Erfolg in der Pensionspferdehaltung zu haben. Die Landwirte erkennen durch den zunehmenden Umfang an Aufgaben die Gefahr, den Anforderungen an die verschiedenen Produktionsverfahren nicht mehr ausreichend gerecht zu werden, wodurch der gesamte Betrieb nachteilig betroffen würde. Der Gesichtspunkt wird von den Landwirten unabhängig davon, ob Fremdarbeitskräfte beschäftigt werden oder wie viele Einstellplätze existieren, gleichermaßen gewertet.

Vor dem Hintergrund erweist es sich für den Einstieg in die Pensionspferdehaltung als entscheidungsrelevant, dass der Betriebsleiter Mitarbeiter führen kann. Die Führungsqualitäten sind für die Betriebsleiter, die Fremdarbeitskräfte beschäftigen, von einer größeren Bedeutung als für andere. In den Betrieben, in denen ausschließlich Familienmitglieder beschäftigt sind, wird dem Gesichtspunkt, Mitarbeiter führen zu können, eine nicht so hohe Aufmerksamkeit beigemessen.

Fast alle Betriebsleiter sehen die Notwendigkeit, ein hohes Organisationsvermögen und planerische Fähigkeiten besitzen zu müssen. Diese Erkenntnis gilt unabhängig davon, in welchen Entwicklungsschritten die Pensionspferdehaltung in dem landwirtschaftlichen Betrieb aufgebaut wurde. Unterschiede bestehen jedoch auf Grund der Haltungsform. Danach sind in einem besonders hohen Maß die organisatorischen und planerischen Fähigkeiten bei der Offenstallhaltung sowie bei Einzelboxen mit weiteren Angeboten gefordert. Demnach werden vor allem dann hohe Anforderungen an die Pferdehalter gestellt, wenn durch die Haltungsform besonders intensiv auf die Wünsche der Kunden und Bedürfnisse der Pferde eingegangen wird.

Bei der Mehrzahl der Betriebsleiter ist die uneingeschränkte Akzeptanz gegeben, den landwirtschaftlichen Betrieb wegen der Pensionspferdehaltung umzustrukturieren. Mit einer zunehmenden landwirtschaftlichen Betriebsgröße nimmt die Bereitschaft dazu allerdings ab.

Rückblickend empfindet ein Großteil der Betriebsleiter den Einstieg in die Pensionspferdehaltung aus heutiger Sicht als richtig. Weder nach dem Alter noch nach der gewählten Haltungsform werten die Betriebsleiter diese Einschätzung unterschiedlich. Ein bedeutendes Entscheidungskriterium, ob der Einstieg in das Produktionsverfahren als richtig oder falsch beurteilt wird, ist der finanzielle Erfolg. Je höher/niedriger der Einkommensbeitrag aus der Pensionspferdehaltung ist, um so positiver/negativer wird das Produktionsverfahren rückblickend gewertet. Folglich richtet sich die Akzeptanz für die Pensionspferdehaltung letztlich stark am finanziellen Erfolg aus.

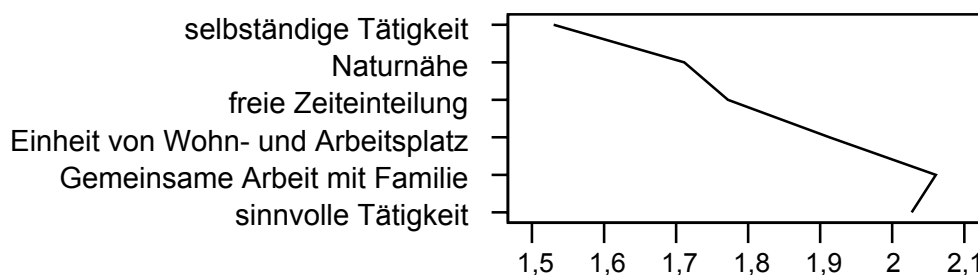
4.7.4 Ausgestaltung einer eigenen Lebensform durch die Pensionspferdehaltung

Die Pensionspferdehaltung kann für den Betriebsleiter über die bisher aufgezeigten internen psychologischen Einflussgrößen hinaus ein Produktionsverfahren darstellen, das in besonderem Maße seinen persönlichen Vorstellungen zur Ausgestaltung einer eigenen Lebensform entspricht. Um dem nachzugehen, haben sich die Befragten zu einigen produktionsspezifischen Merkmalen, zu innerfamiliären Bindungen und zu Aussagen über die Pensionspferdehaltung geäußert.

4.7.4.1 Analyse positiver und negativer Valenzen

Für die Überlegung des Betriebsleiters, ob die Pensionspferdehaltung betrieben werden soll, dürfte entscheidend sein, ob mit dem Produktionsverfahren mehr positive als negative Erwartungen und Gegebenheiten verbunden sind. Folgend sind einige Merkmale genannt, die sich beim Betreiben der Pensionspferdehaltung im Alltag zeigen. Im ersten Teil des Kapitels werden hierbei Gesichtspunkte genannt, die sich für die Betriebsleiter tendenziell eher vorteilhaft auswirken (Anhang, Tab. 249).

Abb. 41: Als positiv bewertete Eigenschaften der Pensionspferdehaltung



(1 = hohe positive Bedeutung und 2= positive Bedeutung)

Als Unternehmer ist der Landwirt gewohnt, selbständig Entscheidungen zu treffen und eigenverantwortlich zu handeln. Auf die freien Gestaltungsmöglichkeiten legt er einen hohen Wert. Wie bereits ZICHE³¹⁷ in seinen Untersuchungen feststellt, ist die ländliche Bevölkerung durchaus bereit, mit einem niedrigeren Einkommen zu leben, wenn nur das, was sie unter Selbständigkeit verstehen, nicht beschnitten wird. Auch VON MEYER³¹⁸ verweist auf die Selbständigkeit als einen wichtigen Aspekt zur Humanisierung des Arbeitslebens. Daher sieht er es als notwendig an, Entwicklungspotenziale wie die Diversifizierung und den multifunktionalen Ansatz der Landwirtschaft zu stärken³¹⁹. Ebenso belegt DIRSCHERL auf der Grundlage von Untersuchungsergebnissen verschiedener Wissenschaftler, dass die allgemein hohe Zufriedenheit im landwirtschaftlichen Betrieb auf die Freiheit und Selbständigkeit im Beruf zurückzuführen ist³²⁰.

317 ZICHE, J.: Das gesellschaftliche Selbstbild der landwirtschaftlichen Bevölkerung in Bayern. Eine empirische Untersuchung. „Bayerisches Landwirtschaftliches Jahrbuch“, Jg. 47, S. H. 2 (1970), S. 3 – 114, S. 30

318 MEYER von, H.: Humane Arbeitsbedingungen in der Agrarwirtschaft – Strukturwandel und organisatorische Anpassungen, in: Strukturwandel und Arbeitsbedingungen in der Landwirtschaft – Forschungs- und Handlungsfelder menschengerechter Arbeitsgestaltung, Bonn 1989, S. 61 – 122, S. 81f

319 MEYER von, H.: Humane Arbeitsbedingungen a.a.O., S. 90

320 DIRSCHERL, C.: Bäuerliche Freiheit und genossenschaftliche Koordination. Univ. Diss. Freiburg (Breisgau), Deutscher Universitäts-Verlag GmbH, Wiesbaden 1989, S. 34 ff

Hierbei ist bäuerliche Freiheit nicht frei von Sachzwängen. Vielmehr umfassen Freiheit und Selbständigkeit im bäuerlichen Verständnis unterschiedliche Bereiche der Arbeit und stehen in einer Beziehung zueinander³²¹.

Für 56 % der Befragten ist die Selbständigkeit von einer hohen positiven Bedeutung, für 37 % von einer positiven Bedeutung und nur 7 % schätzen den Aspekt als nicht so bedeutend ein. Damit messen die Landwirte der Forderung nach Selbständigkeit im Vergleich zu den übrigen Merkmalen die höchste Priorität bei. Das Produktionsverfahren Pensionspferdehaltung eröffnet somit den Betriebsleitern die Möglichkeit, ihre selbständige Tätigkeit zu erhalten oder neu aufzunehmen, wodurch es ein hohes Maß an Akzeptanz finden dürfte. Nach der Erhebung ergeben sich keine grundlegenden altersbedingten Unterschiede (Anhang, Tab. 250).

Die Grundlage der landwirtschaftlichen Tätigkeit erstreckt sich vornehmlich auf das Bewirtschaften der Flächen und das Betreuen der Tiere, so dass die Landwirte meist einer sehr naturverbundenen Tätigkeit nachgehen. DIRSCHERL zitiert verschiedene Quellen, die einheitlich die Naturverbundenheit der Landwirte als maßgeblichen Gesichtspunkt für das Betreiben des landwirtschaftlichen Betriebes angeben³²². Daher dürfte für die Betriebsleiter auch die Naturnähe der Pensionspferdehaltung ein maßgebliches Kriterium in der Entscheidungsfindung sein. Dieser Gesichtspunkt ist für fast die Hälfte der Befragten von einer hohen positiven Bedeutung und für zwei von fünf Landwirten von einer positiven Relevanz. Nur gut jeder siebte Befragte steht diesem Aspekt mit Vorbehalten gegenüber. Im Vergleich zu den übrigen Merkmalen rangiert dieser Gesichtspunkt an zweiter Stelle.

Mit der Pensionspferdehaltung dürften die weiblichen Betriebsleiter stärker als ihre männlichen Kollegen die Ausgestaltung einer besonderen Lebensform verbinden, die auf einer intensiven emotionalen Bindung zu Pferden beruht. Hierbei definiert sich die Pensionspferdehaltung nicht nur als eines von vielen Produktionsverfahren, sondern als eine spezielle Form des Umgangs mit Tieren, Menschen und vor allem auch mit der Natur. Durch das Reiten in der Natur haben die Frauen vermutlich stärker als die Männer Naturerfahrungen sammeln können. Daher dürfte die Naturnähe durch die Pensionspferdehaltung für das weibliche Geschlecht von einer besonders großen Bedeutung sein. Nach der Befragung ist dieser Gesichtspunkt für knapp über zwei Drittel der befragten Frauen sehr bedeutend und für ein Drittel bedeutend. Somit zeigen die weiblichen Landwirte ein besonders großes Interesse an der Natur, wohingegen diese Ambitionen bei den männlichen Kollegen nicht ganz so stark ausgeprägt sind. Die Naturnähe bezeichnen hier nur etwa zwei Fünftel der männlichen Befragten als sehr bedeutend und fast jeder Sechste steht dem ambivalent gegenüber (Anhang, Tab. 251).

In landwirtschaftlichen Betrieben gibt es temporäre Arbeitsspitzen, so dass der Betriebsleiter vornehmlich solche Produktionsverfahren wählen dürfte, die eine flexible Gestaltung der Arbeitszeit zulassen. „*Bäuerliches Freiheitsdenken drückt sich ganz besonders in dem Wissen um die freie Zeitorganisation aus*“³²³. In der Pensionspferdehaltung müssen allerdings bestimm-

321 Ebenda, S. 40

322 Ebenda, S. 40 f

323 Ebenda, S. 42 f

te Aufgaben, wie beispielsweise das Füttern, zu feststehenden Zeiten wahrgenommen werden. Vor diesem Hintergrund befindet gut jeder sechste Befragte, dass es nur bedingt möglich ist, die Arbeiten in der Pensionspferdehaltung frei einzuteilen. Demgegenüber werten zwei Fünftel der Befragten die Möglichkeit, bei dem Produktionsverfahren die Zeit frei einteilen und gestalten zu können, als sehr gut und ein etwas größerer Teil der Landwirte befindet diese Möglichkeit zumindest als gut. Somit vertritt die Mehrzahl der Betriebsleiter die Ansicht, dass bestimmte Arbeitsschritte wie beispielsweise das Entmisten, Desinfizieren und Kalken der Boxen bzw. das Abschleppen der Reitplätze oder Weiden eine flexible Zeitgestaltung zulassen.

Für die einzelnen betrieblichen Arbeitsschritte benötigen die jüngeren Betriebsleiter auf Grund der mangelnden Routine oftmals mehr Zeit als ihre älteren Kollegen und dürften daher einen großen Wert darauf legen, durch die Pensionspferdehaltung in der freien Zeiteinteilung nicht zusätzlich gebunden zu werden. In der Tendenz folgt das Untersuchungsergebnis dieser Annahme. Danach hat der Gesichtspunkt für fast drei Viertel der Befragten im Alter bis 40 Jahre eine positive bzw. sehr positive Bedeutung, aber nur für fast zwei Drittel der Landwirte im Alter bis 49 Jahre. Hingegen wird das Merkmal einer flexiblen Zeiteinteilung für zwei Fünftel der älteren Befragten, aber nur von halb so viel der jüngeren Landwirte als weniger bedeutend bezeichnet (Anhang, Tab. 252). Daher ist vor allem den jüngeren Betriebsleitern anzuraten, darauf zu achten, dass sie sich mit dem Betreiben der Pensionspferdehaltung zeitlich nicht übernehmen und ggf. ihr Angebot in diesem Bereich entsprechend anpassen.

Weil die Pferde unter ständiger Aufsicht stehen sollten, ist es vorteilhaft, wenn die Pferdehalter in den Betrieben wohnen, damit sie beispielsweise bei unvorhergesehenen Ereignissen wie bei Unfällen, Krankheit oder Brand sofort helfen können. Zudem möchten die Kunden, dass in dem Betrieb jederzeit ein Ansprechpartner verfügbar ist. Zwar wohnen die Landwirte meist in ihren Betrieben und erfüllen damit diese Voraussetzung. Allerdings kann diese ständige Präsenz von den Betriebsleitern auch als eine Belastung empfunden werden, wodurch die Einheit von Wohn- und Arbeitsplatz für das Betreiben der Pensionspferdehaltung eine eher negative Bedeutung bekommen könnte. Fast ein Fünftel der Befragten sehen in diesem Gesichtspunkt sowohl Vor- als auch Nachteile bei der Umsetzung der Pferdehaltung in dem landwirtschaftlichen Betrieb. Bei der Hälfte der Landwirte hat dieser Aspekt eine positive Bedeutung und fast ein Drittel der Landwirte misst ihm eine hohe positive Bedeutung bei. Die Betriebsleiter erachten eine ständige Präsenz in dem landwirtschaftlichen Betrieb vermutlich deshalb als notwendig, um den Aufgaben in der Pensionspferdehaltung gerecht werden zu können.

Altersbedingt dürfte für die Landwirte die Notwendigkeit, dass Wohn- und Arbeitsplatz eine Einheit darstellen, von unterschiedlicher Bedeutung sein. Wie die Erhebung ausweist, messen nur fast ein Viertel der Befragten bis 40 Jahre, aber ein Drittel der Landwirte ab 49 Jahre dem Gesichtspunkt eine hohe positive Bedeutung bei. Sowohl Vor- als auch Nachteile bei dem Aspekt erkennen knapp über ein Viertel der jüngeren Befragten, doch nur halb so viele der älteren Landwirte (Anhang, Tab. 253). Somit sehen es tendenziell eher die älteren als die jüngeren Betriebsleiter als erforderlich an, bei den Pferdestallungen zu wohnen³²⁴.

324 Zu den Konsequenzen für den Umgang mit Kunden siehe Kapitel 4.7.3.3

Durch die Zusammenarbeit des Betriebsleiters mit Familienmitgliedern in der Pensionspferdehaltung können gemeinsame Interessen geweckt, Tätigkeiten umgesetzt und Ziele geplant werden. Dies kann sich positiv auf den innerfamiliären Zusammenhalt auswirken. Allerdings können hier auch leicht Spannungen aufgebaut werden, die dann auch im privaten Bereich bestehen. Gut zwei von drei Befragten messen der gemeinsamen Arbeit mit der Familie in dem Produktionsverfahren eine positive bzw. hohe positive Bedeutung bei. Eine ambivalente Einstellung zeigen knapp über ein Viertel der Befragten und für 3 % der Landwirte hat dieser Aspekt eine negative Bedeutung. Somit schätzt die Mehrzahl der Befragten die Zusammenarbeit mit Familienmitgliedern im Bereich der Pensionspferdehaltung. Das Produktionsverfahren bietet sich für die Betriebsleiter als eine gute Möglichkeit an, um das gemeinsame Leben in dem landwirtschaftlichen Betrieb zu gestalten. In dem Zusammenhang geht BARLETT³²⁵ sogar davon aus, dass es bei dem Betreiben einer Erwerbskombination weniger um die Rettung des Betriebes, sondern vielmehr um die Rettung einer bestimmten Lebensform geht. Dementsprechend ermöglicht die Pensionspferdehaltung neben der Erfüllung materieller auch die Erfüllung psychischer und emotionaler Bedürfnisse.

Die gemeinsame Arbeit mit Familie in der Pensionspferdehaltung dürfte von den Betriebsleitern vor allem dann hoch gewertet werden, je mehr Angehörige Kenntnisse von dem Produktionsverfahren haben. Nach der Erhebung gibt kein Befragter, bei dem kein Familienmitglied Kenntnisse von der Pferdehaltung hat, die gemeinsame Arbeit mit der Familie als sehr bedeutend an. Für die Landwirte gewinnt der Gesichtspunkt allerdings an Bedeutung, wenn eine größere Anzahl an Familienangehörigen Kenntnisse von der Pferdehaltung mitbringen (Anhang, Tab. 254). Das ist darauf zurückzuführen, dass die Betriebsleiter vor allem dann von einer konstruktiven Zusammenarbeit mit den Familienmitgliedern ausgehen, wenn diese Kenntnisse von dem Produktionsverfahren haben.

Sofern die Familienmitglieder nicht nur Kenntnisse von der Pferdehaltung haben, sondern darüber hinaus auch Reiter sind, wird deren Bereitschaft und auch Befähigung, in der Pensionspferdehaltung mitarbeiten zu können, vermutlich besonders groß sein. Dieser Anteil erhöht sich mit der Zahl der Reiter in der Familie (Anhang, Tab. 255). Es besteht ein höchst signifikanter Zusammenhang, wonach die Betriebsleiter die gemeinsame Arbeit mit der Familie im Bereich der Pensionspferdehaltung um so höher schätzen, je mehr Familienmitglieder reiten. Zudem besteht bei den reitenden Familienmitgliedern das Interesse, im eigenen Betrieb ihrem Hobby nachgehen zu können.

Da nicht nur ökonomische Gesichtspunkte das Leitbild in der Landwirtschaft bestimmen, werden auch andere Ziele das Handeln der Betriebsleiter bestimmen. Hierzu gehört die Erkenntnis bei den Landwirten, dass nicht nur das Produzieren landwirtschaftlicher Erzeugnisse, sondern auch eine Tätigkeit im Dienstleistungsbereich, wie das Halten von Pensionspferden, sinnvoll sein kann. Der Aussage, dass die Pensionspferdehaltung eine sinnvolle Tätigkeit ist, pflichten über ein Viertel der Befragten sehr stark und etwa zwei Fünftel der Landwirte stark bei. Fast ein Drittel der Betriebsleiter ist sich über die Sinnhaftigkeit des Produktionsverfahrens nicht sicher. Obwohl dieses Merkmal im Vergleich zu den übrigen positiven Valenzen für die wenigsten Be-

325 BARLETT, P. F., 1986 3, S. 289 – 313; zitiert nach SOHN, H.: Erwerbskombinationen in Haushalten ..., a.a.O.

fragen eine positive bzw. sehr positive Bedeutung hat, ist dieser Aspekt noch für knapp über zwei Drittel der Landwirte akzeptanzfördernd. Wie bei anderen Betriebszweigen auch bietet sich die Pensionspferdehaltung nur für Betriebsleiter an, die von der Sinnhaftigkeit dieser Tätigkeit überzeugt sind.

Nur wenn der Landwirt in dem Produktionsverfahren eine sinnvolle Tätigkeit sieht, dürfte er bereit sein, in einem größeren Umfang Einstellplätze bereitzustellen. Entsprechend der Analyse wird die Tätigkeit in der Pensionspferdehaltung von fast zwei Fünftel der Befragten mit mehr als 31 Einstellplätzen, aber nur von einem Viertel der Landwirte mit bis zu 17 Einstellplätzen als sehr sinnvoll bezeichnet. Mit einer abnehmenden Anzahl von Unterstellmöglichkeiten wird die Sinnhaftigkeit der Pensionspferdehaltung zunehmend in Frage gestellt (Anhang, Tab. 256).

Folgend sind einige Merkmale aufgeführt, die in der täglichen Arbeit der Betriebsleiter eher negativ empfunden werden (Anhang, Tab. 257).

Über die Tierhaltung sind die Landwirte stark an den landwirtschaftlichen Betrieb gebunden und finden deshalb oft keine Zeit für Urlaub. Im Rahmen dieser Untersuchung ist dieses Merkmal am häufigsten mit einer negativen Valenz belegt.

Abb. 42: Als negativ bewertete Eigenschaften der Pensionspferdehaltung



(3 = teils teils und 4= negative Bedeutung)

Zwei Drittel der Befragten würden gern in Urlaub fahren, sehen aber u.a. wegen der Pensionspferdehaltung erhebliche Probleme, dies zu realisieren. Daher beeinflusst das Produktionsverfahren den Betriebsleiter erheblich in seiner Lebensgestaltung. Fast ein Drittel der Befragten bedauert zwar, wegen der Pensionspferdehaltung auf Urlaub verzichten zu müssen, sind aber zu dieser Einschränkung gern bereit oder haben Alternativen gefunden. Während 70 % der Befragten bis 40 Jahre dem Merkmal eine negative bzw. sehr negative Bedeutung beimessen, teilen nur 59 % der Landwirte ab 49 Jahre diese Ansicht. Vielmehr sind es fast zwei Fünftel der älteren, aber nur gut ein Viertel der jüngeren Befragten, die diesen Gesichtspunkt als wünschenswert bezeichnen (Anhang, Tab. 258). Zwar weist der Test keine Signifikanz aus, doch besteht eher bei den älteren als bei den jüngeren Betriebsleitern die Bereitschaft, wegen des Produktionsverfahrens auf Urlaub zu verzichten. Für jeden zwanzigsten Befragten ist es nicht erforderlich, Zeit für Urlaub zu haben, weil diese Landwirte offensichtlich ungern verreisen und sich auf ihrem Hof am wohlsten fühlen. Als eine Strategie, um dennoch in Urlaub fahren zu können, bietet es sich an, einen Mitarbeiter intensiv in die Arbeit um die Pensionspferdehaltung einzubinden, wodurch problemlos eine Urlaubsvertretung sichergestellt werden kann.

In den landwirtschaftlichen Betrieben, die Pensionspferde halten, muss auch an Sonntagen die Versorgung der Tiere sichergestellt sein. Zudem ist der Publikumsverkehr an den Wochenenden meist besonders hoch, so dass der Betriebsleiter auch an diesen Tagen für die Kunden als Ansprechpartner verfügbar sein sollte. Daher wird es als erforderlich angesehen, dass bei den Landwirten die Bereitschaft besteht, auch an Sonntagen zu arbeiten. Knapp über die Hälfte der Befragten werten diesen Gesichtspunkt allerdings als nachteilig bzw. sehr nachteilig. Damit rangiert dieser Aspekt im Vergleich zu den übrigen Merkmalen mit einer negativen Wertigkeit an zweiter Stelle. Ein Grund für die Ablehnung dürfte darin bestehen, dass hiermit ein erheblicher Eingriff in die Privatsphäre der Betriebsleiter verbunden ist.

Die Notwendigkeit, im Rahmen der Pensionspferdehaltung auch am Sonntag arbeiten zu müssen, dürften die Betriebsleiter am ehesten auf Grund des Familienstandes differenziert betrachten. Nach der Untersuchung halten knapp über die Hälfte der Befragten, die verheiratet sind oder eine Lebensgemeinschaft führen, die Arbeit am Sonntag für negativ. Diese Ansicht teilen aber auch fast die Hälfte der Befragten mit einer anderen Form des Familienstandes (Anhang, Tab. 259). Somit bewerten die Landwirte die Arbeit am Sonntag unabhängig vom Familienstand.

Wird die Pensionspferdehaltung als ein zusätzliches Produktionsverfahren aufgenommen und bringt sich der Betriebsleiter hier auch selbst intensiv ein, hat er weniger Freizeit. Allerdings kann die Pferdehaltung, die Pferdezucht, das Reiten oder das Fahren auch ein Hobby des Landwirtes sein. Dann hätte er sein Hobby zum Beruf gemacht mit der Folge, die Pensionspferdehaltung weniger als Freizeitverzicht zu empfinden. Für die Hälfte der Befragten hat der Verzicht auf Freizeit durch das Produktionsverfahren eine negative bzw. hohe negative Bedeutung. Damit liegt dieses Merkmal im Vergleich zu den übrigen negativen Valenzen an dritter Stelle. Vermutlich müssen die Betriebsleiter in diesen Fällen stärker als geplant in der Pensionspferdehaltung selbst tätig sein. Die zweite Hälfte der Befragten misst dem Kriterium, weniger Freizeit durch die Pensionspferdehaltung zu haben, eine untergeordnete Bedeutung bei. Diese Landwirte haben womöglich andere Produktionsverfahren eingeschränkt und dadurch freie Kapazitäten erhalten, die in der Pensionspferdehaltung eingesetzt werden. Darüber hinaus kann die Pensionspferdehaltung nicht nur als ein gewinnorientiertes Produktionsverfahren, sondern als eine Möglichkeit zur Freizeitgestaltung angesehen werden. Um dem Verzicht auf Freizeit entgegen zu wirken, ist es ratsam, bereits vor dem Einstieg in die Pensionspferdehaltung eine objektive Planung zu erstellen, in welchem Umfang das Produktionsverfahren aufgebaut wird und unter welchen Gegebenheiten eine weitere Expansion erfolgt. Diese Vorgaben müssen die Landwirte stets als Orientierung für die weiteren Entscheidungen zugrunde legen, um über diese Strategie ausreichend Freizeit sicherzustellen.

Je mehr Fläche der Landwirt bewirtschaftet, um so stärker dürften die saisonalen Arbeitsspitzen sein, so dass er in diesen Zeiten die Pensionspferde vermutlich nur zu Lasten seiner Freizeit betreuen kann. Daher dürfte insbesondere in Betrieben mit einer größeren Flächenausstattung beklagt werden, durch das Produktionsverfahren weniger Freizeit zu haben. Diese Annahme wird durch die Untersuchung jedoch nicht belegt, sondern unabhängig von der Größe der bewirtschafteten Fläche wird das Merkmal von den Betriebsleitern gleichermaßen bewertet (An-

hang, Tab. 260). Als eine Ursache hierfür kann angesehen werden, dass die Haushaltsmitglieder oder Fremdarbeitskräfte, die in der Pensionspferdehaltung tätig sind, nicht auch in dem übrigen landwirtschaftlichen Betrieb arbeiten.

Weil die Kunden meist erst nach der beruflichen Arbeitszeit in den Reitstall fahren und dann oftmals noch das Gespräch mit dem Pferdehalter suchen oder dessen Unterstützung brauchen, kann die tägliche Arbeitszeit der Betriebsleiter spät enden. Dies dürfte besonders in den Betrieben, in denen eine individuelle Betreuung angeboten wird, vorkommen. Knapp über zwei Fünftel der Befragten messen der langen täglichen Arbeitszeit wegen der Pensionspferdehaltung eine negative bzw. sehr negative Bedeutung bei. Für diese Landwirte stellt dieser Gesichtspunkt offensichtlich eine Belastung dar. Etwas mehr als die Hälfte der Befragten erkennt neben den Nachteilen aber auch Vorteile in der Tatsache, nicht nur in der „regulären“ Arbeitszeit beispielsweise für die Kunden als Ansprechpartner da zu sein. Weitere 7 % der Landwirte fassen die längere tägliche Arbeitszeit positiv auf. Diese Beurteilung treffen wohl nur Landwirte, die entweder wenig Publikumsverkehr im Betrieb haben oder eine besondere Verbundenheit zur Pensionspferdehaltung zeigen. Letztere haben offensichtlich die Notwendigkeit erkannt, die Erfordernisse im Dienstleistungsbereich an den Wünschen der Kunden auszurichten.

Eine besonders hohe negative Valenz wird die lange tägliche Arbeitszeit vermutlich für die Landwirte haben, die eine größere Anzahl von Einstellplätzen betreuen und daher mit vielen Kunden in Kontakt stehen. Nach der Auswertung zeigen sich jedoch in der Beurteilung der Arbeitstagslänge im Bereich des Produktionsverfahrens in Abhängigkeit vom Umfang an Unterstellmöglichkeiten keine grundlegenden Unterschiede (Anhang, Tab. 261). Vielmehr wird dieser Gesichtspunkt gleichermaßen von Landwirten mit einem kleineren oder größeren Umfang an Unterstellmöglichkeiten als nachteilig bzw. weniger nachteilig aufgefasst.

Der lange Arbeitstag dürfte vor allem von den Betriebsleitern beklagt werden, die neben Einzelboxen auch eine individuelle Betreuung anbieten. Entsprechend der Untersuchung besteht eine vergleichsweise hohe Akzeptanz länger zu arbeiten bei den Befragten mit Offenstallhaltung, gefolgt von denen mit Gruppenhaltung. Das kann darauf zurückgeführt werden, dass diese Haltungsformen eine besonders flexible Gestaltung der Arbeitszeit zulassen, wodurch der Landwirt die Möglichkeit hat, seinen Vorstellungen entsprechend die anfallenden Arbeiten zu erledigen und nicht gezwungen ist, Überstunden zu machen. Demgegenüber messen die Befragten mit Einzelboxen, und hier speziell die mit weiteren Angeboten, dem Gesichtspunkt besonders häufig eine negative bzw. hohe negative Bedeutung bei (Anhang, Tab. 262). Hier besteht offensichtlich ein starker Kontakt zu den Kunden, wodurch die Landwirte einen langen täglichen Arbeitstag haben. Von einem signifikanten Zusammenhang kann zwar nicht gesprochen werden, dennoch müssen diese Betriebsleiter eher von einer langen täglichen Arbeitszeit ausgehen.

Unvorhergesehene Ereignisse in der Pensionspferdehaltung führen immer wieder dazu, dass der Betriebsleiter keine geregelte Arbeitszeit hat und der Arbeitstag nicht in der geplanten Form gestaltet werden kann. Anlässe hierfür können beispielsweise das Ausbrechen der Pferde von Koppeln, das plötzliche Erkranken von Pferden und die Hilfe beim Tierarzt oder Schmied sein.

Nach der Untersuchung empfinden die Landwirte eine nicht geregelte Arbeitszeit durch das Produktionsverfahren im Vergleich zu den übrigen negativen Valenzen als am wenigsten bedeutsam. Von den Befragten empfindet ein Viertel eine nicht geregelte Arbeitszeit als nachteilig bzw. sehr nachteilig. Diese Landwirte befürchten womöglich, durch die Pensionspferdehaltung zu häufig von ihren sonstigen Arbeiten abgelenkt und deshalb den betrieblichen Aufgaben nicht mehr ausreichend gerecht zu werden. Knapp über die Hälfte der Befragten steht dem Gesichtspunkt ambivalent gegenüber. Damit ist die Mehrzahl der Landwirte grundsätzlich bereit, die Arbeitszeit flexibel zu gestalten. Für fast ein Fünftel der Befragten hat dieses Merkmal eine positive Bedeutung. Hier erkennen die Betriebsleiter womöglich überwiegend den Vorteil, dass bestimmte Arbeitsabläufe, wie beispielsweise das Ausmisten in der Pensionspferdehaltung, nicht zwingend an feste Zeiten gebunden sind. Demnach erweist es sich für die Betriebsleiter als erforderlich, eine nicht geregelte Arbeitszeit in der Pensionspferdehaltung zu akzeptieren.

Für die Betriebsleiter dürfte vor allem dann eine geregelte Arbeitszeit in der Pensionspferdehaltung von Relevanz sein, wenn bereits über andere Produktionsverfahren in dem landwirtschaftlichen Betrieb nicht zu kalkulierende Arbeitsspitzen auftreten können. Die Untersuchung zeigt tendenziell, dass die Befragten von Gemischt-, Marktfruchtbau- und Dauerkulturbetrieben eine nicht geregelte Arbeitszeit durch die Pensionspferdehaltung häufiger negativ beurteilen als die von Betrieben mit anderen Betriebsformen (Anhang, Tab. 263). Somit wird das Merkmal einer nicht geregelten Arbeitszeit in der Pensionspferdehaltung stärker von den Landwirten abgelehnt, die auf Grund der Hauptproduktionsrichtung bereits erheblichen nicht zu kalkulierenden Schwankungen im Arbeitsbedarf unterliegen. Die Landwirte befürchten womöglich, bei einer Kumulation der Arbeitsspitzen aus einem weiteren Produktionsverfahren wie der Pensionspferdehaltung den betrieblichen Aufgaben nicht mehr gerecht werden zu können. Daher werden diese Betriebsleiter vermutlich bestrebt sein, die temporären Arbeitsspitzen zu minimieren. Dagegen können die Abläufe bei den Futterbau- und Veredelungsbetrieben eher als gleichförmig angesehen werden, so dass hier eher die Bereitschaft besteht, die nicht geregelte Arbeitszeit in der Pensionspferdehaltung zu tolerieren.

4.7.4.2 Das Maß an Zufriedenheit mit der derzeitigen Situation

Wie KROMKA³²⁶ ausführt, wird die Arbeit vor allem dann als ein Fluch wahrgenommen, wenn sie wesentlich fremdbestimmt und herausforderungsarm ist. Dagegen geht nach seiner Ansicht von der selbstbestimmten, problemvollen Arbeit, die den Menschen geistige Anstrengung abverlangt, gewöhnlich eine, was CSIKSZENTMIHALYI³²⁷ als „flow-Ergebnis“ bezeichnet, glückhafte Sinnerfüllung aus. Diesen Zustand erreichen die Menschen dann, wenn sie den Arbeitsablauf als interessant und herausfordernd empfinden, diesen unter Kontrolle haben und von dem, was sie tun, gefangen sind. Demnach gelangt KROMKA zu der Ansicht, wonach nicht durch fortwährende Verkürzung der Arbeitszeit mehr Freude in der Gesellschaft eintritt, sondern vielmehr die Arbeit selbst an Wert gewinnt und somit Befriedigung bereitet. In seinen Untersu-

326 KROMKA, F.: Lebensfreude durch Arbeit. Land, Agrarwirtschaft und Gesellschaft, Zeitschrift für Land- und Agrarsoziologie Jg. 12, 2-3/1997, S. 3-10, Landwirtschaftsverlag Hessen GmbH, Friedrichsdorf/Taunus, S. 5f.

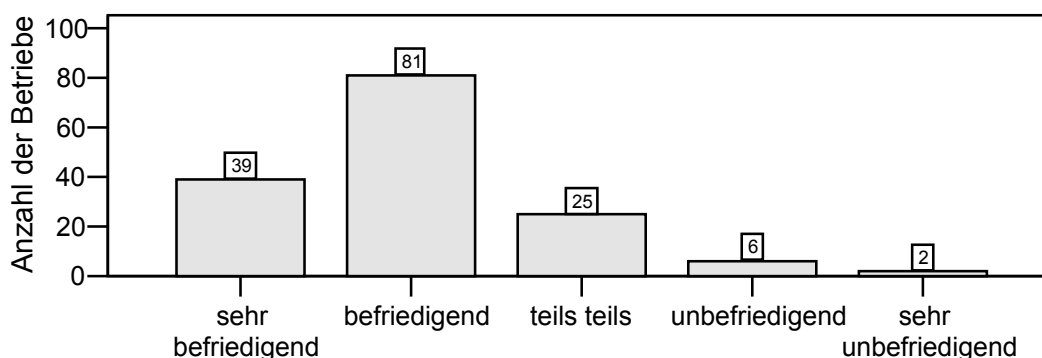
327 CSIKSZENTMIHALYI, M.: Das flow-Erlebnis. Jenseits von Angst und Langeweile, im Tun aufgehen, Stuttgart 1993 (5. Auflage; englische Originalausgabe, 1975) in: KROMKA, F.: Lebensfreude durch ..., a.a.O., S. 6

chungen weist er nach, dass die bäuerliche Bevölkerung trotz höchster Arbeitsbelastung ihre Tätigkeit in offensichtlich wachsendem Maße interessant findet³²⁸.

Wenn die Betriebsleiter durch die Aufnahme der Pensionspferdehaltung die gewünschte Lebensform realisieren konnten, dürften sie ihre derzeitige Arbeitssituation positiv empfinden. Bei der Erhebung hat ein Viertel der Befragten die bestehenden Arbeitsverhältnisse als sehr befriedigend und die Hälfte der Landwirte als befriedigend angegeben. Damit ist ein vergleichsweise hoher Anteil Landwirte mit der derzeitigen Arbeitssituation zufrieden. In Anlehnung an die eingangs vorgestellten Ausführungen von NIESSLER und BADIEL³²⁹ stellt sich der landwirtschaftliche Betrieb somit nicht nur als eine ökonomische Größe, Wohnstätte oder Lebensraum dar, sondern kann als ein Ort angesehen werden, wo die eigene Lebensgestaltung, wie sie sich beispielsweise in der Pferdehaltung widerspiegelt, gelebt werden kann.

Mehr als drei von vier Befragten empfinden die derzeitige Arbeitssituation als befriedigend bzw. sehr befriedigend. Allerdings sieht gut jeder sechste Befragte neben Vorteilen auch Nachteile und jeder zwanzigste Landwirt gibt die derzeitige Arbeitssituation als unbefriedigend bzw. sehr unbefriedigend an. Eine nachteilige Einschätzung treffen vergleichsweise wenig Befragte. Im Rahmen dieser Untersuchung kann geschlussfolgert werden, dass die Arbeitsbedingungen von den Betriebsleitern eher als günstig eingeschätzt werden.

Abb. 43: Empfinden der derzeitigen Arbeitssituation



Mit einer zunehmenden Anzahl von Einstellplätzen legt der Betriebsleiter verstärkt den Schwerpunkt seiner landwirtschaftlichen Tätigkeit auf die Pensionspferdehaltung. Die Erhebung weist jedoch zwischen dem Umfang an Einstellplätzen und der Zufriedenheit mit der derzeitigen Arbeitssituation keinen statistisch abgesicherten Zusammenhang auf (Anhang, Tab. 264). Demnach leitet sich die Zufriedenheit mit den derzeitigen Arbeitsbedingungen nicht davon ab, ob das Produktionsverfahren intensiver betrieben wird und dadurch womöglich bessere Gewinnaussichten hat. Wie bereits JANSON³³⁰ und ROSENSTIEL³³¹ schlussfolgern, macht somit materieller Wohlstand allein nicht glücklich, was bei einigen Betreibern auf eine postmaterielle Wer-

328 KROMKA, F.: Agrarmoral und Wertewandel, in der Zeitschrift für Agrargeschichte und Agrarsoziologie, 35 (1987), Heft 2, S. 194 – 219, S. 206

329 NIESSLER, R.: Erwerbskombination mit der Landwirtschaft ..., a.a.O., S. 72 und BADIEL, B.: Mehrfachbeschäftigung in Haushalten ..., a.a.O., S. 215f

330 JANSON, W.: Zur Unternehmenskultur ..., a.a.O., S. 93

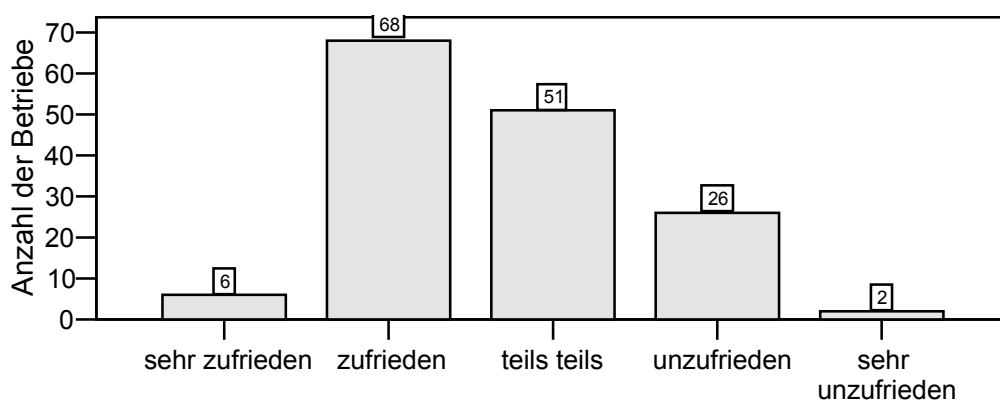
331 ROSENSTIEL, L. v.: Der Einfluss des Wertewandels ..., a.a.O., S. 146

teorientierung hinweisen könnte. Die Pensionspferdehaltung ruft bei den weiblichen Betriebsleitern etwas stärker als bei den männlichen Kollegen eine Zufriedenheit mit der derzeitigen Arbeitssituation hervor (Anhang, Tab. 265).

Auch sind es nach der Untersuchung am häufigsten die Befragten mit einem Berufsabschluss im Bereich Pferde, die mit der Ausrichtung der derzeitigen Tätigkeiten in dem landwirtschaftlichen Betrieb sehr zufrieden bzw. zufrieden sind. Darüber hinaus sind es vor allem die Befragten mit einer überdurchschnittlich hohen beruflichen Qualifikation im landwirtschaftlichen oder auch außerlandwirtschaftlichen Bereich, die ihre derzeitige Arbeitssituation als besonders positiv werten (Anhang, Tab. 266). Offensichtlich achten im Besonderen die Betriebsleiter mit einem höher qualifizierten Berufsabschluss darauf, nur solche Produktionsverfahren zu ergreifen, welche die Zufriedenheit mit der bisherigen Arbeit fördern und somit zu einer Ausgestaltung des eigenen Lebensentwurfs beitragen.

Für einige Landwirte dürfte sich die Pensionspferdehaltung wegen der zunehmenden Arbeitsbelastung in dem landwirtschaftlichen Betrieb nachteilig auf die verbleibende Freizeit auswirken. Für andere Landwirte kann sich das Produktionsverfahren allerdings auch als eine Form der Freizeitgestaltung darstellen und damit fördernd auf die Zufriedenheit wirken. Dies dürfte ein Grund dafür sein, dass fast jeder zweite Befragte mit dem Umfang an Freizeit, die ihm neben der landwirtschaftlichen Tätigkeit verbleibt, zufrieden bzw. sehr zufrieden ist. Jeder dritte Befragte erklärt sich mit den Gegebenheiten zwar einverstanden, aber wünscht sich gleichermaßen auch nicht so stark in den Arbeitsprozess eingebunden zu sein. In diesen Betrieben ist die Pensionspferdehaltung vermutlich ohne eine Einschränkung der übrigen Produktionsverfahren und bei einer konstanten Faktorausstattung an Arbeit zusätzlich aufgenommen worden. Nur jeder fünfte Befragte ist unzufrieden mit dem Umfang an Freizeit, die ihm verbleibt. Dennoch sind diese Betriebsleiter nicht bereit, die Pensionspferdehaltung einzustellen.

Abb. 44: Einschätzung der Zufriedenheit mit dem Umfang an Freizeit



Bei einem größeren Umfang an Unterstellmöglichkeiten nehmen die anfallenden Arbeiten in der Pensionspferdehaltung zu. Auf Grund des nur schwer zu kalkulierenden Mehraufwands, beispielsweise durch Nachfragen der Kunden, wird die verbleibende Freizeit bei einer zunehmenden Anzahl von Einstellplätzen womöglich häufiger als unzureichend empfunden. Gemäß der Auswertung sind sechs von zehn Befragte mit bis zu 17 Einstellplätzen, aber nur vier von zehn

Landwirten ab 32 Unterstellmöglichkeiten mit dem Umfang an Freizeit zufrieden bzw. sehr zufrieden. Demgegenüber bezeichnet fast jeder sechste Befragte mit Einstellplätzen in einem größeren Umfang, aber nur halb so viele Landwirte mit einem kleineren Umfang an Einstellplätzen die verbleibende Freizeit als nicht ausreichend (Anhang, Tab. 267). Ein statistisch abgesicherter Zusammenhang besteht nicht. Dennoch erweist es sich als erforderlich, dass vor allem die Betriebsleiter, die mehr Einstellplätze anbieten, den Arbeitsaufwand in der Pensionspferdehaltung großzügig kalkulieren, um genügend Freizeit für sich sicherzustellen. Die Zufriedenheit mit der eigenen Freizeit wird als eine wichtige Voraussetzung angesehen, damit das Produktionsverfahren langfristig und mit Freude betrieben wird.

Zudem sind die Betriebsleiter mit einem kleineren Umfang an Einstellplätzen überwiegend mit der derzeitigen Arbeitssituation und gleichermaßen auch mit der verbleibenden Freizeit zufrieden bzw. sehr zufrieden. Demgegenüber empfinden fast drei Viertel der Befragten mit einem größeren Umfang an Unterstellmöglichkeiten die Arbeitsbedingungen als befriedigend bzw. sehr befriedigend, aber nur fast die Hälfte dieser Befragten ist mit der verbleibenden Freizeit zufrieden bzw. sehr zufrieden. Folglich erklären sich vor allem die Landwirte mit einer zunehmenden Anzahl von Einstellplätzen trotz des Verzichts auf Freizeit mit den derzeitigen Arbeitsbedingungen einverstanden. Demnach muss bei den Betriebsleitern, insbesondere wenn die Pensionspferdehaltung intensiver betrieben wird, die Akzeptanz bestehen, die Arbeitsbedingungen positiv einzuschätzen, auch wenn ein Verzicht auf Freizeit in Kauf genommen werden muss.

Den unterschiedlichen Arbeitsbedarf für die verschiedenen Aufstallungsformen in der Pensionspferdehaltung werden die Betriebsleiter in den Planungen berücksichtigt haben und die betrieblichen Abläufe dahingehend ausgerichtet haben, dass ein ausreichendes Maß an Freizeit für sie verbleibt. Die Auswertung zeigt, dass die Befragten, unabhängig von der Haltungsform, den Umfang an Freizeit gleichermaßen werten (Anhang, Tab. 268). Somit ist die Haltungsform unerheblich dafür, ob die Betriebsleiter zufrieden oder eher unzufrieden mit dem Umfang an Freizeit sind.

Vermutlich werden die Betriebsleiter auch nur dann bereit sein, im Dienstleistungsbereich tätig zu werden, wenn sie mit ihrer Gesundheit keine Probleme haben. Das Bewirtschaften eines landwirtschaftlichen Betriebes setzt in der Regel eine gute gesundheitliche Verfassung voraus. Dementsprechend bezeichnen knapp über vier Fünftel der Befragten ihren Gesundheitszustand als befriedigend. Daneben klagt aber jeder siebte Landwirt über leichte und jeder zwanzigste über erhebliche gesundheitliche Beschwerden. Weil fast jeder fünfte Befragte seinen Gesundheitszustand als bedenklich angibt, haben diese Personen die Pensionspferdehaltung womöglich gerade aus dem Grund gewählt, weil sie eine körperlich nicht so anstrengende Arbeit mit sich bringt, wie manch anderes Produktionsverfahren. Durch eine entsprechende betriebliche Ausgestaltung, wie beispielsweise die Befahrbarkeit der Boxen mit dem Frontlader zum Entmisten, kann schwere körperliche Arbeit vermieden werden.

Vor allem dürften die Landwirte mit zunehmendem Alter vermehrt gesundheitliche Probleme haben und dann eher solche Produktionsverfahren bevorzugen, die körperlich nicht so anstrengend sind. Nach der Erhebung ist es gut jeder vierte Befragte im Alter ab 49 Jahre, der seinen

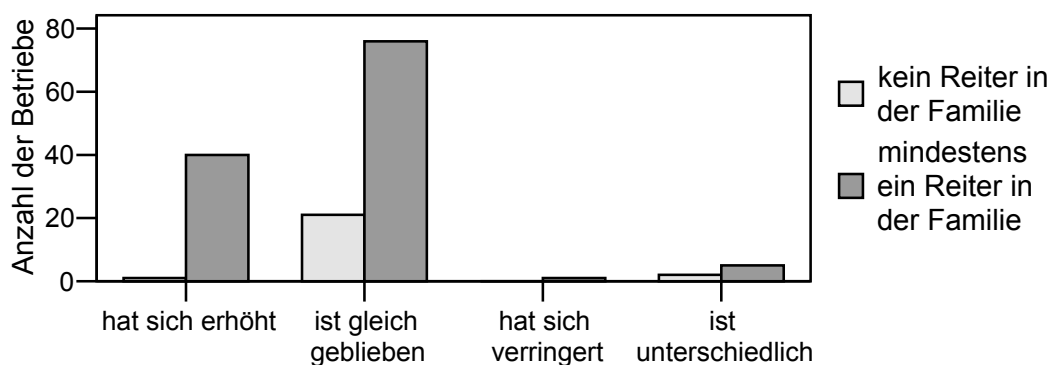
Gesundheitszustand als nicht befriedigend bezeichnet, aber dennoch die Pensionspferdehaltung betreibt (Anhang, Tab. 269). Somit besteht selbst bei älteren Menschen, die unter körperlichen Gebrechen leiden, die Möglichkeit und die Akzeptanz, das Produktionsverfahren zu betreiben.

Die Schwere der körperlichen Arbeit richtet sich erheblich nach der Aufstallungsform und deren jeweiliger Ausgestaltung. Daher wird angenommen, dass die Betriebsleiter mit gesundheitlichen Problemen solche Aufstallungsformen wählen, die nicht so anstrengend sind. Im Ansatz wurde eine entsprechende Auswahl von den Befragten vorgenommen. Danach wird die Gruppen- und Offenstallhaltung fast ausschließlich von Landwirten betrieben, die ihren Gesundheitszustand als befriedigend erachten. Somit setzt insbesondere diese Aufstallungsform offensichtlich eine gesundheitliche Unbedenklichkeit voraus. Fast jeder fünfte Befragte, der die Pensionspferde in Einzelboxen betreut, gibt gesundheitliche Beschwerden an (Anhang, Tab. 270). Vor diesem Hintergrund besteht bei den Landwirten mit gesundheitlichen Problemen nur dann die Akzeptanz, das Produktionsverfahren zu betreiben, wenn die Pferde in Einzelboxen gehalten werden. Zurückzuführen ist das darauf, dass beispielsweise für das Füttern oder Ausmisten keine hohen Anforderungen an die körperliche Konstitution des Pferdehalters gestellt werden. Dagegen müssen die Landwirte bei der Gruppen- oder Offenstallhaltung meist weite Wege zurücklegen und für das Bewegen in der Herde ist ein schnelles Reagieren notwendig, wofür eine körperlich gute Verfassung vorteilhaft ist.

4.7.4.3 Innerfamiliäre Bindung

Bei der Ausgestaltung einer speziellen Lebensform, die auch außerökonomische Gesichtspunkte berücksichtigt, will der Betriebsleiter vermutlich nicht nur seine eigenen Bedürfnisse befriedigen. Vielmehr dürften die Landwirte oftmals auch die Absicht verfolgen, durch das Betreiben des Produktionsverfahrens das Interesse der Haushaltsmitglieder an dem landwirtschaftlichen Betrieb zu wecken. Nach Einschätzung von zwei Drittel der Befragten ist durch die Aufnahme der Pensionspferdehaltung die Bindung der Haushaltsmitglieder an den landwirtschaftlichen Betrieb gleich geblieben. Obwohl mit der Pensionspferdehaltung ein Produktionsverfahren aufgebaut wurde, das für viele Familienmitglieder ein Hobby darstellt, hat dies nicht zu einer stärkeren Verbundenheit der Personen mit dem landwirtschaftlichen Betrieb geführt.

Abb. 45: Bindung der Haushaltsmitglieder an den landwirtschaftlichen Betrieb in Abhängigkeit davon, ob in der Familie Reiter leben



Knapp über ein Viertel der Befragten stellt durch das Betreiben der Pensionspferdehaltung eine höhere Bindung der Haushaltsmitglieder an den landwirtschaftlichen Betrieb fest. Hier haben die Familienmitglieder offensichtlich ein besonders starkes Interesse daran gezeigt, die Pferdehaltung aufzubauen. Es wird angenommen, dass sie, nachdem das Produktionsverfahren in dem landwirtschaftlichen Betrieb etabliert war, häufiger als zuvor bei innerbetrieblichen Arbeiten wie beispielsweise der Heu- oder Strohernte behilflich sind. Durch die Tätigkeit im Betrieb erhöht sich die Sensibilität der Haushaltsmitglieder für die Belange und künftige Entwicklung des landwirtschaftlichen Betriebes. SOHN³³² führt das darauf zurück, dass durch die Ausgestaltung der eigenen Lebensform neben materiellen auch psychische oder emotionale Bedürfnisse befriedigt werden können. Jeder zwanzigste Befragte ist der Ansicht, dass sich bei einigen Haushaltsmitgliedern die Bindung erhöht und bei anderen verringert hat. Diese Bewertung ergibt sich, wenn die Interessen der Mitglieder deutlich verschieden gelagert sind. Nur bei einem einzigen Betrieb hat sich die Bindung der Haushaltsmitglieder an den landwirtschaftlichen Betrieb verringert, was auf eine starke Ablehnung der Pensionspferdehaltung schließen lässt.

Je mehr Haushaltsmitglieder Reiter sind, um so größer dürfte deren Engagement sein, damit die Pensionspferdehaltung im Betrieb Bestand hat. Dies kann zur Folge haben, dass sich die Bindung der Personen an den gesamten landwirtschaftlichen Betrieb erhöht. Die Untersuchung bestätigt dieses Phänomen. Während nur ein einziger Befragter, in dessen Haushalt kein Reiter lebt, angibt, dass sich durch das Produktionsverfahren die Bindung der Haushaltsmitglieder an den landwirtschaftlichen Betrieb erhöht hat, wird diese Ansicht von nahezu der Hälfte der Landwirte geteilt, in deren Haushalt drei und mehr Reiter wohnen. Demgegenüber bezeichnen fast alle Befragten, in deren Familien kein Reiter lebt, das Interesse der Haushaltsmitglieder an dem landwirtschaftlichen Betrieb seit dem Betreiben der Pensionspferdehaltung als unverändert (Anhang, Tab. 271). Es berechnet sich eine höchst signifikante Abhängigkeit.

Durch eine größere Anzahl von Einstellplätzen können die Haushaltsmitglieder ihre persönlichen Interessen und somit die eigene Form der Lebensgestaltung besonders intensiv ausgestalten. Hieraus kann eine ausgeprägte Bindung an den landwirtschaftlichen Betrieb resultieren. Nach Ansicht der Befragten hat sich in den Betrieben mit mehr als 31 Einstellplätzen die Bindung der Haushaltsmitglieder an den landwirtschaftlichen Betrieb durch die Aufnahme der Pensionspferdehaltung etwas stärker erhöht als bei denen mit weniger Unterstellmöglichkeiten (Anhang, Tab. 272). Eine statistisch abgesicherte Abhängigkeit besteht allerdings nicht. Somit können die Betriebsleiter durch den Umfang an Einstellplätzen keinen Einfluss darauf nehmen, ob die Haushaltsmitglieder eine stärkere Verbundenheit mit dem landwirtschaftlichen Betrieb zeigen.

332 SOHN, H.: Erwerbskombinationen in Haushalten ..., a.a.O., S. 14

4.7.4.4 Weitere Motive für die Pensionspferdehaltung

In Presse, Funk und Fernsehen, aber auch unter den Landwirten wird das Thema „Pensionspferdehaltung in der Landwirtschaft“ immer wieder thematisiert und diskutiert. In diesem Zusammenhang wird die Bedeutung einiger Themenfelder über die Bewertung von Statements durch die Befragten gemessen. Dadurch soll der akzeptanzbestimmende Einfluss auf die Ausgestaltung einer eigenen Lebensform der Betriebsleiter dargestellt werden.

Auf Grund des anhaltenden Preisdrucks in der Landwirtschaft besteht für manche Betriebsleiter nicht die Möglichkeit, über die Urproduktion ein ausreichendes Einkommen zu erwirtschaften. Diese Landwirte könnten daher die Pensionspferdehaltung nur als eine Übergangslösung bis zur Aufgabe des landwirtschaftlichen Betriebes ansehen. Nach der Erhebung sind vier von fünf Befragten der Ansicht, dass dieses Argument nicht zutrifft, sondern sehen unbeeinflusst von solchen Überlegungen in dem Produktionsverfahren eine gute Alternative für viele Betriebe. Nur für 3 % der Landwirte ist die Pensionspferdehaltung eine Übergangslösung bis zur Aufgabe des landwirtschaftlichen Betriebes. Entsprechend der Analyse bietet sich das Produktionsverfahren nicht als ein kurzzeitiger Lösungsansatz zur Existenzsicherung landwirtschaftlicher Betriebe an, da die Pensionspferdehaltung ein kapitalintensives Produktionsverfahren sein kann und in der Regel einer längeren Einarbeitungsphase bedarf.

Das Betreiben einer Pensionspferdehaltung dürfte vor allem von den jüngeren Betriebsleitern als eine betriebliche Existenzgrundlage aufgenommen worden sein. Die Auswertung bestätigt, wonach eher die älteren als die jüngeren Befragten das Produktionsverfahren als eine Übergangslösung bis zur Aufgabe des landwirtschaftlichen Betriebs aufgenommen haben. Diese Aussage gilt aus statistischer Sicht jedoch nicht als abgesichert (Anhang, Tab. 273). Danach scheinen insbesondere die jüngeren Landwirte, die einen Grossteil ihres Berufslebens noch vor sich haben, gar nicht an Übergangslösungen oder Aufgabe des Betriebes zu denken, sondern betreiben ausschließlich solche Produktionsverfahren, die sich für den landwirtschaftlichen Betrieb anbieten. Vielmehr gestehen sich eher die älteren Betriebsleiter, die den Großteil des Berufslebens bereits hinter sich haben, zu, die Pensionspferdehaltung entsprechend ihren persönlichen Interessen zu betreiben.

Vor allem die Betriebsleiter mit einem höheren landwirtschaftlichen Berufsabschluss dürften auf Grund ihrer umfangreichen Ausbildung wissen, dass die Pensionspferdehaltung ein sehr rentables Produktionsverfahren sein kann. Vor dem Hintergrund werden vor allem diese Landwirte die Pensionspferdehaltung nicht als eine Übergangslösung bis zur Aufgabe des landwirtschaftlichen Betriebes aufgenommen haben, sondern vielmehr, um dem landwirtschaftlichen Betrieb zukunftsorientierte Handlungsfelder zu bieten. Diese Annahme wird durch das Untersuchungsergebnis bestätigt. Am häufigsten, und zwar durch acht von zehn Befragten, ist die Strategie, wonach die Pensionspferdehaltung lediglich als eine Übergangslösung bis zur Aufgabe des landwirtschaftlichen Betriebes angesehen wird, von den Betriebsleitern mit einem qualifizierten landwirtschaftlichen Berufsabschluss oder mit einem landwirtschaftlichem Diplom verworfen worden (Anhang, Tab. 274).

Wie bereits aufgezeigt, stellt der Pferdesport einen umsatzstarken Wirtschaftszweig in Deutschland dar, von dem auch landwirtschaftliche Betriebe partizipieren können. Daher wird angenommen, dass die Betriebsleiter größtenteils dem Statement zustimmen, dass die Pensionspferdehaltung nicht nur eine vorübergehende Erscheinung, sondern als eine dauerhafte Form angesehen werden kann, um landwirtschaftliche Betriebe zu bewirtschaften. Für knapp über ein Viertel der Befragten trifft diese Annahme vollständig zu und 45 % der Landwirte halten sie überwiegend für richtig. Somit versteht die deutliche Mehrzahl der Befragten das Halten von Pensionspferden als ein geeignetes Produktionsverfahren, um langfristig die Existenz des landwirtschaftlichen Betriebes abzusichern.

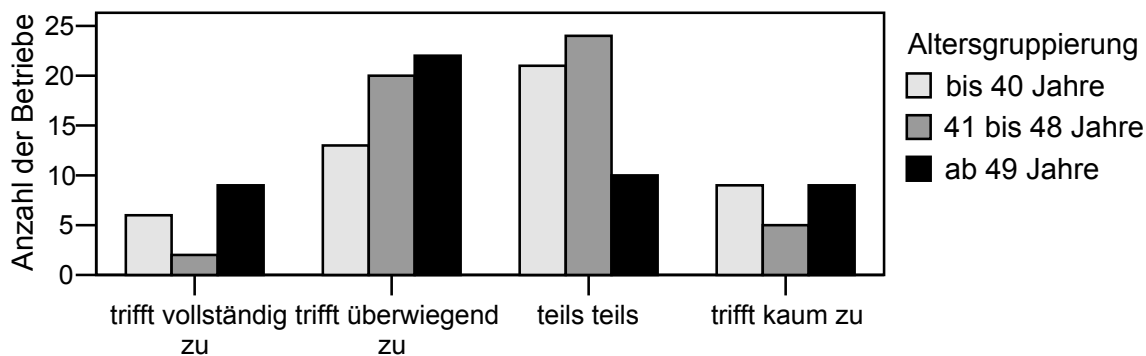
Am häufigsten stimmen die Befragten mit einem Berufsabschluss im Bereich Pferde dieser Überlegung zu. Jeder zweite dieser Betriebsleiter ist davon überzeugt, dass das Statement vollständig zutrifft und die Pensionspferdehaltung somit langfristig eine existenzfähige Produktionsgrundlage für landwirtschaftliche Betriebe schaffen kann. Wie bereits dargelegt, führt SEIBERT³³³ dies auf die entsprechende berufliche Qualifikation und die sich hieraus ergebenden persönlichen Präferenzen, in diesem Berufsfeld tätig sein zu wollen, zurück. Diese Ansicht teilt jedoch nur jeder vierte Befragte mit einem landwirtschaftlichen Berufsabschluss und nur jeder siebte Landwirt mit einem außerlandwirtschaftlichen Berufsabschluss (Anhang, Tab. 275). Danach wird die vorangestellte These um so häufiger von den Betriebsleitern als vollständig zutreffend bezeichnet, je fachspezifischer der Berufsabschluss in Bezug auf das Produktionsverfahren ist. Folglich wird angenommen, dass die Landwirte vor allem dann bereit auszubauen, wenn sie über die Berufsausbildung zum Pferdewirt und Pferdewirtschaftsmeister vermittelt bekommen haben, wie das Produktionsverfahren gewinnbringend geführt werden muss.

Ein weiteres Statement lautet, dass durch das Betreiben der Pensionspferdehaltung eine Möglichkeit besteht, das wirtschaftliche Risiko für den landwirtschaftlichen Betrieb zu verringern. Wegen der Imponderabilien der Agrarpolitik und erheblicher Preisschwankungen bei landwirtschaftlichen Erzeugnissen ist es für manche Landwirte von Vorteil, wenn der Betrieb über eine breite Produktionsgrundlage verfügt. Somit dürfte auch die Pensionspferdehaltung einen Beitrag dazu leisten, dass das wirtschaftliche Risiko minimiert wird. Diese Auffassung wird von knapp der Hälfte der Befragten befürwortet. Etwas mehr als jeder dritte Landwirt steht diesem Gesichtspunkt ambivalent und jeder siebte Befragte steht ihm ablehnend gegenüber. In diesen Betrieben wird vermutlich erkannt, dass eine breitere Produktionsgrundlage zwar das Risiko verringert, allerdings ist der Einkommensbeitrag aus der Pensionspferdehaltung offensichtlich zu gering, um eine wirkungsvolle Risikoabsicherung gewährleisten zu können.

Mit zunehmendem Alter dürften die Betriebsleiter den Aspekt einer Risikoabsicherung über die Pensionspferdehaltung häufiger mit in ihre Überlegung einbeziehen als die jüngeren Landwirte. Die Untersuchung belegt, dass nach Ansicht von knapp über drei Fünftel der Befragten ab 49 Jahre, aber nur von zwei Fünftel der Landwirte bis 40 Jahre die Aussage vollständig bzw. überwiegend zutrifft. Die jüngeren sind doppelt so häufig wie die älteren Befragten unschlüssig, ob durch die Pensionspferdehaltung das wirtschaftliche Risiko für den landwirtschaftlichen Betrieb verringert werden kann (Anhang, Tab. 276).

333 SEIBERT, O.: Flankierung des Agrarstrukturwandels, a.a.O., S 22

Abb. 46: Risikominderung in der Landwirtschaft durch Pensionspferdehaltung in Abhängigkeit vom Alter der Betriebsleiter



Zwischen den Variablen besteht ein signifikanter Zusammenhang, der reliabel ist. Demnach werten die älteren Betriebsleiter stärker als die jüngeren das Produktionsverfahren auch aus ökonomischer Sicht und betreiben es häufiger mit dem Ziel einer Risikoabsicherung.

Es wird angenommen, dass die Mehrzahl der Betriebsleiter mit einem landwirtschaftlichen Berufsabschluss die Pensionspferdehaltung nicht als ein Produktionsverfahren zur Verringerung des wirtschaftlichen Risikos in der Landwirtschaft einschätzen. Vor allem sie dürften davon ausgehen, dass die finanzielle Absicherung des Betriebes vornehmlich über die Primärproduktion abschluss im Vergleich zu den übrigen Berufsgruppen die höchste Ablehnung gegenüber diesem Statement. Nur ein Drittel der Landwirte mit einem höheren landwirtschaftlichen Berufsabschluss nimmt an, dass die Aussage vollständig bzw. überwiegend stimmt. Am häufigsten trifft das Argument bei den Befragten mit einem Berufsabschluss im Bereich Pferde auf Akzeptanz (Anhang, Tab. 277). Weil diese Betriebsleiter sich in dem Produktionsverfahren sehr kompetent fühlen, betrachten sie die Pensionspferdehaltung als eine gute Möglichkeit der Risikoabsicherung.

Die Ausrichtung der landwirtschaftlichen Tätigkeit nimmt vermutlich einen erheblichen Einfluss auf die Höhe des sozialen Status, den die Betriebsleiter einnehmen. Daher dürften die Landwirte die Auswahl der Produktionsverfahren und die Form der Bewirtschaftung ihrer Betriebe auch vor diesem Hintergrund vornehmen. Weil das Einstellen von Pensionspferden nur selten von Landwirten angeboten wird, könnte die Aufnahme dieses Produktionsverfahrens zu Gerede führen und sich nachteilig auf die soziale Stellung im Dorf auswirken. Die Aussage, dass Landwirte, die die Pensionspferdehaltung betreiben, an Ansehen im Dorf verlieren, trifft nach Ansicht von fast zwei Drittel der Befragten überhaupt nicht und bei einem Viertel der Landwirte kaum zu. Vielmehr dürfte hier das Halten von Pensionspferden in dem landwirtschaftlichen Betrieb von der Gemeinde als eine Bereicherung des Freizeitangebotes aufgefasst werden, von dem positive Synergieeffekte auf andere Unternehmen, wie beispielsweise auf die Gastronomie oder das Hotelgewerbe, ausgehen können. Damit dürfte eher eine Erhöhung des sozialen Status einhergehen. Allerdings stimmt jeder achte Befragte der Annahme, wonach die Landwirte wegen dem Produktionsverfahren an Ansehen im Dorf verlieren, zu. Schlussfolgernd wirkt sich die Pensionspferdehaltung meistens fördernd auf das Ansehen des Betriebsleiters im Dorf aus.

Unabhängig davon, ob die Betriebsleiter eine größere oder kleinere Anzahl von Einstellplätzen betreuen, ist die Mehrzahl der Auffassung, dass die Landwirte durch das Betreiben einer Pensionspferdehaltung überhaupt nicht an Ansehen im Dorf verlieren. Diese Wertung treffen tendenziell häufiger die Befragten mit einer zunehmenden Zahl an Einstellplätzen, wogegen die Landwirte mit weniger Unterstellmöglichkeiten dem Gesichtspunkt häufiger ambivalent gegenüber stehen (Anhang, Tab. 278).

Damit die Pensionspferdehaltung mit Erfolg betrieben werden kann, müssen die Landwirte über spezielle Kenntnisse, Erfahrungen und Fähigkeiten verfügen. Daher wurde das Statement aufgestellt, wonach die Pensionspferdehaltung keine sog. Universallösung³³⁴, sondern vielmehr eine gute Alternative für einige Betriebe darstellt. Nach dem Untersuchungsergebnis teilen knapp über die Hälfte der Befragten diese Ansicht uneingeschränkt. Hierdurch bringt die Mehrzahl der Landwirte zum Ausdruck, dass zum Betreiben dieses Produktionsverfahrens durch die Pferdehalter spezielle Anforderungen und Neigungen erfüllt werden müssen. Mehr als zwei Fünftel der Befragten stimmen dem Statement überwiegend zu. Jeder zwölfte Befragte erkennt keine speziellen Herausforderungen durch das Produktionsverfahren und ist offensichtlich der Ansicht, dass die meisten Landwirte dieses Produktionsverfahren ergreifen könnten. Auf der Grundlage der Häufigkeitsverteilung kann das Statement verifiziert werden.

Bei dem Thema „Pensionspferdehaltung in der Landwirtschaft“ kann die Frage aufkommen, ob es sich bei diesen Betriebsleitern noch um richtige Landwirte handelt oder ob sie sich von der landwirtschaftlichen Tätigkeit abwenden, um vornehmlich im Dienstleistungsbereich tätig zu sein. Diese Argumentation trifft nach Ansicht von fast jedem dritten Befragten nicht und für zwei Fünftel der Landwirte kaum zu. Damit ist eine deutliche Mehrheit der Betriebsleiter der Meinung, dass die landwirtschaftlichen Betriebe mit Pensionspferdehaltung in der Regel vornehmlich landwirtschaftlichen Tätigkeiten nachgehen. Fast jeder fünfte Befragte ist sich nicht sicher, ob das Statement zutreffend ist. Sie verstehen sich selbst zwar noch als richtige Landwirte, können sich aber vorstellen, dass es auch Betriebsleiter gibt, die die landwirtschaftliche Produktion vollkommen eingestellt haben, um sich schwerpunktmäßig der Pensionspferdehaltung zuzuwenden. Eine vergleichsweise geringe Anzahl an Befragten (10 %) hält die Frage für berechtigt, ob es sich bei den Pensionspferdehaltenden Betrieben noch um richtige Landwirte handelt. Danach besteht in Einzelfällen auch die Möglichkeit und Bereitschaft bei den Betriebsleitern, die landwirtschaftliche Tätigkeit in weiten Bereichen einzustellen und den landwirtschaftlichen Betrieb schwerpunktmäßig auf die Pensionspferdehaltung umzustellen.

Dem Statement, wonach Landwirte, die die Pensionspferdehaltung betreiben, keine richtigen Landwirte mehr sind, dürften eher die älteren als die jüngeren Betriebsleiter zustimmen. Diese These beruht auf den Ausführungen von ALBERS et al., BALLWEG, SEIBERT sowie

334 Grundsätzlich gibt es kein Produktionsverfahren, das als Universallösung für einen landwirtschaftlichen Betrieb angesehen werden kann. Hier wird unter dem Begriff „Universallösung“ eine Strategie, wie beispielsweise die Grünlandpflege für Kommunen verstanden, die eine hohe Rentabilität sicherstellen bei geringen zusätzlichen Anforderungen an die Faktorausstattung sowie Qualifikation der Landwirte.

ROGGENDORF³³⁵, die festgestellt haben, dass insbesondere die älteren Haushaltsmitglieder sich gegenüber Erwerbskombinationen verschließen, weil sie den Einstieg als „Ausstieg“ empfinden. Auch in der vorliegenden Untersuchung sind die älteren etwas häufiger als die jüngeren Befragten der Meinung, dass die Betriebsleiter durch die Pensionspferdehaltung nicht mehr als richtige Landwirte anerkannt werden (Anhang, Tab. 279).

Vor allem für die Betriebsleiter, die einen landwirtschaftlichen Berufsabschluss haben, dürfte es besonders wichtig sein, als richtige Landwirte anerkannt zu sein. Diese Annahme wird durch das Untersuchungsergebnis bestätigt. Danach schätzen am häufigsten die Befragten mit einem landwirtschaftlichen Berufsabschluss ein, dass die Betriebsleiter trotz des Produktionsverfahrens noch als richtige Landwirte bezeichnet werden können. Dagegen vertreten am häufigsten die Befragten mit einem Berufsabschluss im Bereich Pferde die Meinung, dass die Pensionspferde haltenden Betriebsleiter oftmals keine richtigen Landwirte mehr sind (Anhang, Tab. 280). Diese Annahme kann daraus resultieren, dass diese Betriebsleiter sich selbst weniger als Landwirte und mehr als Betreiber eines Reitstalles titulieren. Die Beurteilung des Statements zwischen den Berufsgruppen ist jedoch zu wenig differenziert, um signifikante Unterschiede aufzeigen zu können. Grundsätzlich sind alle Betriebsleiter ungeachtet des Berufsabschlusses davon überzeugt, als richtige Landwirte anerkannt zu sein.

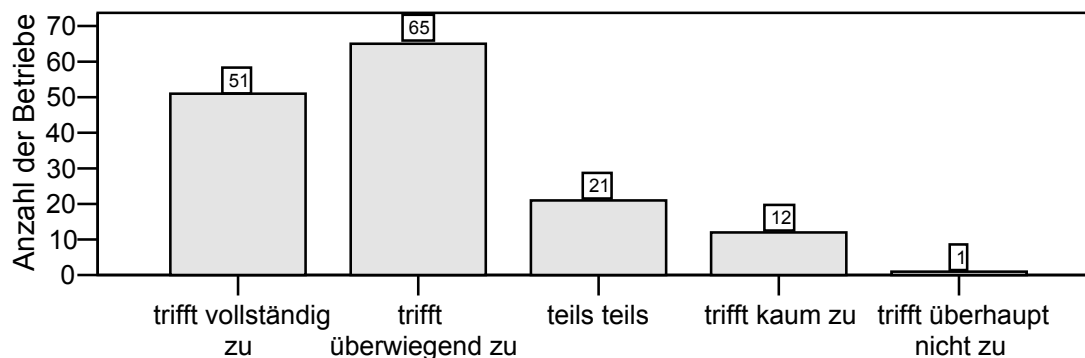
Die Landwirtschaft ist in hohem Maße durch eine staatliche Einflussnahme geprägt, die zunehmend in die öffentliche Kritik gerät. Bei einem anhaltenden Strukturwandel in der Landwirtschaft wird durch die Gesellschaft und Politik von den Betriebsleitern vermehrt ein marktorientiertes Verhalten gefordert. Daher wurde das Statement aufgestellt, wonach die Pensionspferdehaltung in landwirtschaftlichen Betrieben eine zunehmende gesellschaftliche und politische Akzeptanz findet und hierdurch das Image der Landwirtschaft verbessert werden kann.

Diese Aussage teilen gut drei von zehn Befragten in vollem Umfang und fast vier von zehn Befragten überwiegend. Demnach besteht bei der deutlichen Mehrzahl der Landwirte die Auffassung, entsprechend den gesellschaftlichen und politischen Vorstellungen die Tätigkeit in dem landwirtschaftlichen Betrieb auszurichten. Weil die Betriebsleiter diesen Vorgaben genügen, erwarten sie bei der Neuausrichtung des landwirtschaftlichen Betriebs vermutlich vor allem staatliche Unterstützung. Nur gut jeder zehnte Befragte hält das Statement nicht für zutreffend. Ein Grund hierfür kann darin gesehen werden, dass die subventionierten landwirtschaftlichen Betriebe in Konkurrenz treten zu anderen nicht subventionierten Betrieben, die auch Pferde halten, und sich daraus eine Ungleichbehandlung ergibt. Dies kann zur Folge haben, dass die Betriebsleiter der Meinung sind, die Pensionspferdehaltung in landwirtschaftlichen Betrieben sei weder aus gesellschaftlicher noch aus politischer Sicht gewollt. Diese ablehnende Haltung führt BALLWEG³³⁶ auf eine allmähliche Auflösung des bäuerlichen Selbstbildes und eine wachsende Unsicherheit des Berufsstandes zurück.

335 ALBERS, E. et al.: „Neue Wege ...“, a.a.O., S. 25,
BALLWEG, G.: Bäuerinnen zwischen Tradition und Moderne ..., a.a.O., S. 76,
SEIBERT, O.: Flankierung des Agrarstrukturwandels ..., a.a.O., S. 75 und
ROGGENDORF, B.: Bericht aus der Arbeitsgruppe ..., a.a.O., S. 170

336 BALLWEG, G.: Bäuerinnen zwischen Tradition und Moderne ..., a.a.O., S. 74

Abb. 47: Imageverbesserung der Landwirtschaft durch Pensionspferdehaltung



Betriebsleiter mit einem landwirtschaftlichen Berufsabschluss dürften den negativen Ruf, den die Landwirtschaft teilweise in der Gesellschaft und der Politik hat, als Belastung empfinden und deshalb in besonderem Maße hoffen, dass sich dieser durch das Betreiben des Produktionsverfahrens verbessert. Aus dem Grund wird das Statement, wonach die Pensionspferdehaltung in landwirtschaftlichen Betrieben eine zunehmende gesellschaftliche und politische Akzeptanz findet, am häufigsten von den Befragten mit einer landwirtschaftlichen Qualifikation im Vergleich zu den übrigen Berufsgruppen als zutreffend bezeichnet. Während 80 % der Befragten mit einer beruflichen Qualifikation in der Landwirtschaft diese Wertung treffen, sind es nur knapp unter zwei Drittel der Betriebsleiter mit einem außerlandwirtschaftlichen Berufsabschluss. Selbst die Befragten mit einem Berufsabschluss im Bereich Pferde sind nicht überdurchschnittlich häufig der Ansicht, dass die Pensionspferdehaltung in landwirtschaftlichen Betrieben das Image der Landwirtschaft erhöht (Anhang, Tab. 281). Danach bestätigt die Untersuchung die Annahme, dass die Betriebsleiter mit einem landwirtschaftlichen Berufsabschluss häufiger als ihre Kollegen glauben, dass die Pensionspferdehaltung eine zunehmende gesellschaftliche und politische Akzeptanz findet, wodurch das Image der Landwirtschaft steigen könnte. So entsteht für die Landwirte u. U. aus gesellschaftlicher und politischer Sicht eine moralische Legitimation, Pensionspferde zu halten.

4.7.4.5 Akzeptanzbeeinflussende Gesichtspunkte zu Hypothese 9

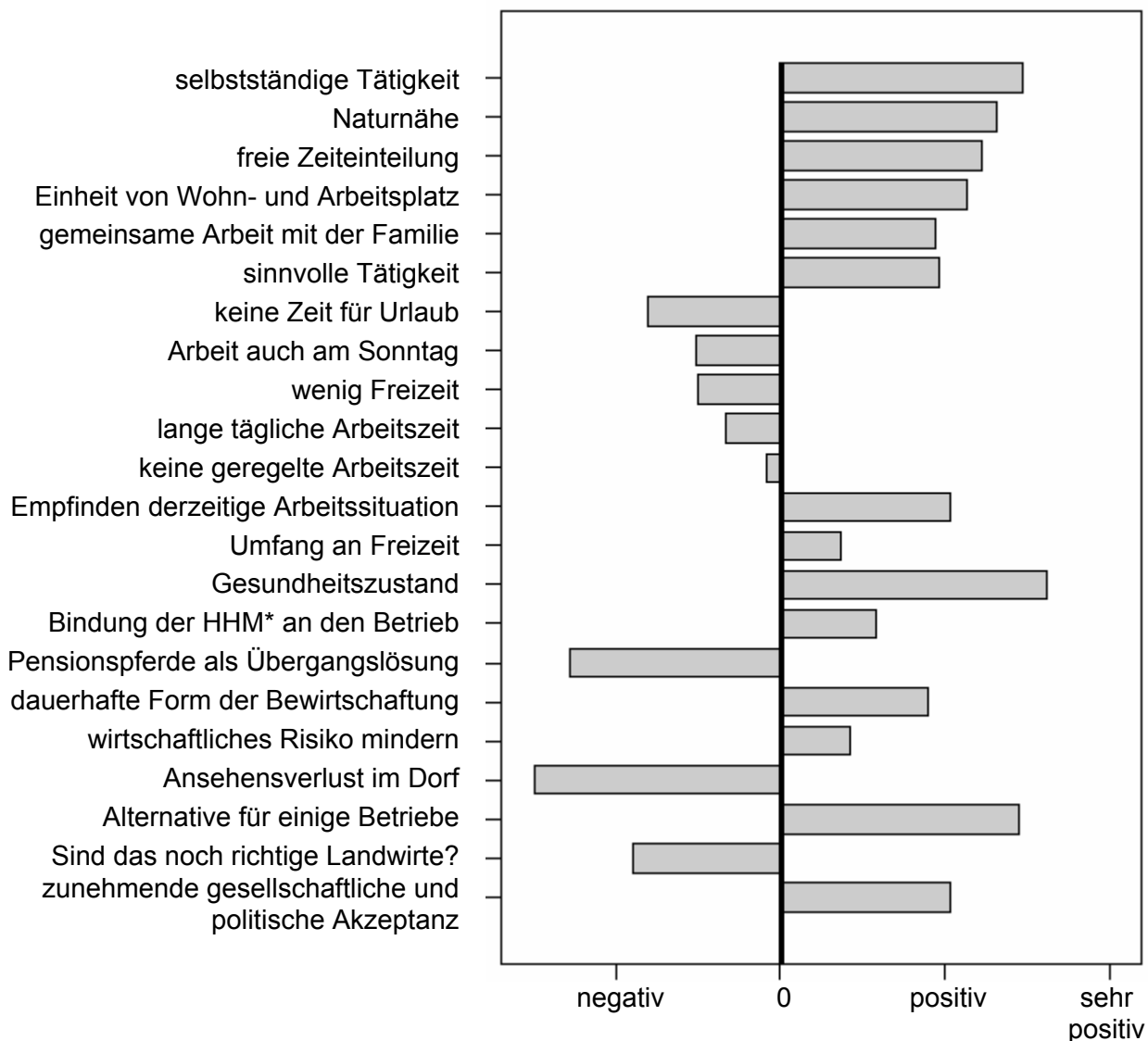
Wie bereits SOHN³³⁷ über Erwerbsskombinationen im Allgemeinen konstatiert, kann aber auch die Pensionspferdehaltung im Speziellen als eine Lebensform angesehen werden, die neben materiellen auch die Erfüllung psychischer oder emotionaler Bedürfnisse ermöglicht - sei es in der Wohnung und Arbeit, von Haushalt und Betrieb oder durch die Selbstverwirklichung bzw. als Freizeitausgleich oder Hobby. Somit ist die Akzeptanz für die Pensionspferdehaltung nicht nur von der wirtschaftlichen Lage des Haushaltes abhängig, sondern wird auch durch die persönliche Zufriedenheit mit den Lebensumständen beeinflusst³³⁸.

Der Vergleich der akzeptanzbestimmenden Gesichtspunkte zur Ausgestaltung einer eigenen Lebensform durch die Pensionspferdehaltung stellt sich wie folgt dar:

337 SOHN, H.: Erwerbsskombinationen in Haushalten ..., a.a.O., S. 14

338 Ebenda, S. 67

Abb. 48: Gesichtspunkte zur Ausgestaltung einer eigenen Lebensform



*HHM = Haushaltsmitglieder

Wie die Abb. 48 verdeutlicht, geht die Initiative, eine Pensionspferdehaltung zu betreiben, vornehmlich von Betriebsleitern aus, die ihren Gesundheitszustand als befriedigend eingeschätzt. Es folgt mit einer hohen positiven Bedeutung die Tatsache, dass mit dem Produktionsverfahren eine selbständige Tätigkeit verbunden ist. Ebenso stimmen die Landwirte dem zu, dass es sich bei dieser Strategie nicht um eine Universallösung, sondern eine gute Alternative für einige Betriebe handelt. Dagegen nimmt die geringste Relevanz bei der Ausgestaltung einer eigenen Lebensform die Überlegung ein, dass Landwirte, die Pensionspferde halten, an Ansehen im Dorf verlieren. Es folgen in der Ablehnung das Statement, wonach das Produktionsverfahren nur eine Übergangslösung bis zur Aufgabe des landwirtschaftlichen Betriebs ist und die Frage, ob Betriebsleiter, die eine Pensionspferdehaltung betreiben, noch richtige Landwirte sind.

Folgend wird auf die einzelnen Gesichtspunkte, die auf die Ausgestaltung einer eigenen Lebensform durch die Pensionspferdehaltung Einfluss nehmen, näher eingegangen:

Die selbständige Tätigkeit, die Naturnähe, die freie Zeiteinteilung, die Einheit von Wohn- und Arbeitsplatz sowie die gemeinsame Arbeit mit der Familie sind psychische Bedürfnisse, die sich fördernd auf die Akzeptanz der Betriebsleiter für das Betreiben der Pensionspferdehaltung auswirkt. Die größte positive Valenz nimmt hierbei die selbständige Tätigkeit ein. Folglich kommt bei den Landwirten nur ein Produktionsverfahren in Betracht, das die freie Entscheidungsfindung nicht einschränkt. Hierbei ist dieser Gesichtspunkt für die Landwirte unabhängig von deren Alter gleichermaßen von großer Bedeutung.

An zweiter Stelle rangiert die Naturnähe der Pensionspferdehaltung. Ursächlich für den hohen Stellenwert dieses Gesichtspunktes ist, dass der Beruf als Landwirt in der Regel nur von Personen aufgenommen wird, die gern in der Natur arbeiten. Vor dem Hintergrund trägt die Naturverbundenheit des Produktionsverfahrens dazu bei, dass bei den Betriebsleitern die Bereitschaft besteht, die Pensionspferdehaltung aufzunehmen. Hierbei bietet die Arbeit in der Pferdehaltung den Betriebsleitern die Möglichkeit, ihre persönlichen Vorstellungen, wie beispielsweise über eine artgerechte Haltung, zu verwirklichen. Das ist ein entscheidender Grund, warum die Naturnähe des Produktionsverfahrens vor allem von den weiblichen Betriebsleitern als wichtig erachtet wird.

Durch die Pensionspferdehaltung fühlen sich die Betriebsleiter so gut wie gar nicht in der freien Zeiteinteilung eingeschränkt. Dieses Merkmal genießt einen hohen Stellenwert und liegt im Vergleich zu den übrigen positiven Valenzen an dritter Stelle. Ursächlich hierfür ist, dass die Landwirte meist bereits durch andere Produktionsverfahren im Betrieb zeitlich stärker gebunden sind. Daher kommen als weitere Produktionsverfahren nur solche in Betracht, die eine relativ flexible Zeitgestaltung zulassen. Unabhängig vom Alter ist die Möglichkeit der freien Zeiteinteilung bei der Pensionspferdehaltung für die Betriebsleiter gleichermaßen entscheidungsrelevant.

Zudem hält ein Grossteil der Betriebsleiter es für akzeptanzbestimmend, dass bei der Pensionspferdehaltung eine Einheit von Wohn- und Arbeitsplatz gegeben ist. Dies ist darauf zurückzuführen, dass die private und berufliche Lebensgestaltung der Landwirte stark auf den Betrieb ausgerichtet ist und das Verantwortungsbewusstsein besteht, jederzeit für den landwirtschaftlichen Betrieb und hier insbesondere auch für die Pferde sowie Kunden verfügbar zu sein. Ungeachtet des Alters erkennen die Pferdehalter gleichermaßen, dass zum Betreiben des Produktionsverfahrens eine Einheit von Wohn- und Arbeitsplatz von Vorteil ist.

Bei den meisten Betriebsleitern besteht die Bereitschaft, gemeinsam mit der Familie in der Pensionspferdehaltung arbeiten zu wollen. Die Gründe für die Landwirte liegen z.B. in einer arbeitsmäßigen Entlastung und preiswerten Arbeitskräften für die Pferdehaltung. Zudem wird durch die gemeinsame Arbeit bei der Familie ein größeres Verständnis für das Betreiben des Produktionsverfahrens und letztlich auch für die Belange des gesamten landwirtschaftlichen Betriebes geweckt. Der Grund, warum sich bei den Betriebsleitern die gemeinsame Arbeit mit der Familie akzeptanzfördernd auf das Betreiben einer Pensionspferdehaltung auswirkt, ist weniger auf die Kenntnisse der Haushaltsmitglieder über die Pferdehaltung, sondern vielmehr der Tatsache geschuldet, dass zumeist Haushaltsmitglieder Reiter sind. Offensichtlich gehen die Landwirte bei den Reitern in der Familie von einer besonders engagierten, fachkundigen und über einen län-

geren Zeitraum hin zu kalkulierenden Unterstützung aus. Sofern die Familienmitglieder gut reiten können, besteht zudem die Möglichkeit, auch weitere Dienstleistungen in der Pensionspferdehaltung, wie das Ausbilden von Pferden und Reitern, anzubieten. Dies erhöht die Attraktivität des Reitstalls für die Kunden.

Für die Mehrzahl der Betriebsleiter ist aber auch die Maßgabe, dass die Pensionspferdehaltung eine sinnvolle Tätigkeit ist, entscheidungsrelevant für deren Aufnahme. Dieser Aspekt hat unter den vorgegebenen positiven Valenzen die vergleichsweise geringste Bedeutung.

Allerdings bestehen bei den Betriebsleitern gegenüber der Pensionspferdehaltung auch negative Valenzen, die sich in den produktionsspezifischen Merkmalen wie beispielsweise fehlende Zeit für Urlaub, Sonntagsarbeit, wenig Freizeit, lange tägliche und unregelmäßige Arbeitszeit niederschlagen kann. Hiervon wirkt sich bei den Landwirten die Tatsache, dass wegen dem Produktionsverfahren oftmals kein Urlaub gemacht werden kann, am stärksten akzeptanzhemmend auf das Betreiben der Pensionspferdehaltung aus. Tendenziell ist dieser Aspekt für die jüngeren Landwirte besonders nachteilig, weil sie offensichtlich ein besonders großes Interesse an Urlaub haben.

Am zweithäufigsten wirkt sich bei den Landwirten das Merkmal, wonach auch am Sonntag die Arbeit in der Pensionspferdehaltung erledigt werden muss, nachteilig auf die Entscheidungsfindung aus. Daher sollten die Arbeiten am Sonntag auf ein Minimum reduziert werden. Sofern mehrere Personen in der Pferdehaltung tätig sind, könnte der Wochenenddienst zwischen diesen wechseln. Unabhängig von dem Familienstand werten die Landwirte den Gesichtspunkt gleichermaßen. Folglich möchten alle Betriebsleiter unabhängig davon, ob sie eine eigene Familie haben oder nicht, gern am Sonntag frei nehmen.

An dritter Stelle der genannten negativen Valenzen rangiert die geringe Freizeit. Die Ursache hierfür ist darin zu sehen, dass die Pensionspferdehaltung oftmals ohne eine Einschränkung der übrigen Produktionsverfahren und ohne ein Aufstocken des Personals aufgenommen wird. Fast jeder zweite Betriebsleiter steht dem Gesichtspunkt ambivalent gegenüber. Damit dokumentieren sie zwar eine erhöhte Arbeitsbelastung, die aber in Kauf genommen wird, weil durch die Pensionspferdehaltung das Hobby zum Beruf gemacht wurde. Das Merkmal, durch das Produktionsverfahren weniger Freizeit zu haben, ist für die Landwirte unabhängig davon, wie viel landwirtschaftlich genutzte Fläche sie bestellen, gleichermaßen akzeptanzbeeinflussend. Offensichtlich ist eine übermäßige Auslastung des Faktors Arbeit auch bei einer größeren Flächenausstattung nur in Stoßzeiten gegeben.

Einer längeren täglichen Arbeitszeit durch die Pensionspferdehaltung stehen die meisten Betriebsleiter ambivalent gegenüber. Demnach besteht bei den Landwirten grundsätzlich die Bereitschaft und das Verständnis, stets für die Kunden verfügbar zu sein. Doch wird dieses Entgegenkommen von den Pferdebesitzern offensichtlich häufig in Anspruch genommen, was zur Konsequenz haben kann, dass die Betriebsleiter zurückhaltender reagieren. Daher ist es von Vorteil, bestimmte Regeln aufzustellen, wie beispielsweise Störungen im Privatbereich nur bei Notfällen oder zu bestimmten Uhrzeiten zuzulassen. Obwohl insbesondere mit einem zuneh-

menden Umfang an Einstellplätzen und der damit einhergehenden größeren Anzahl von Kunden eine längere tägliche Arbeitszeit verbunden sein dürfte, wird dieser Gesichtspunkt von allen Landwirten gleichermaßen gewertet. Von den Merkmalen, die einen eher negativen Einfluss auf die Betriebsleiter für die Aufnahme der Pensionspferdehaltung ausüben, gilt die nicht geregelte Arbeitszeit als unbedeutend.

Unter Abwägung der positiven und negativen Valenzen gelangt der Großteil der Betriebsleiter zu der Ansicht, dass die derzeitige Arbeitssituation in dem landwirtschaftlichen Betrieb befriedigend bzw. sehr befriedigend ist. Durch die Erfüllung der psychischen Bedürfnisse erhöht sich die Akzeptanz der Landwirte, die Pensionspferdehaltung zu betreiben. Weder nach dem Geschlecht oder dem Berufsabschluss der Betriebsleiter noch nach dem Umfang an Einstellplätzen differenziert wird die derzeitige Arbeitssituation unterschiedlich gewertet.

Darüber hinaus ist fast jeder zweite Betriebsleiter, der Pensionspferde hält, letztlich mit dem verbleibenden Umfang an Freizeit zufrieden. Somit muss das Betreiben der Pensionspferdehaltung nicht zwingend mit einem Verzicht auf Freizeit einhergehen. Vielmehr kann dem Verzicht durch eine gute Organisation der betrieblichen Arbeiten entgegengewirkt werden. Ebenso fühlen sich viele Landwirte durch die Aufnahme des Produktionsverfahrens in der privaten Lebensgestaltung eingeschränkt. Hier wurde die Pensionspferdehaltung offensichtlich als ein zusätzliches Produktionsverfahren in dem landwirtschaftlichen Betrieb aufgebaut, ohne die personelle oder arbeitstechnische Ausstattung anzupassen. Daher sollten die Landwirte bei dem betrieblichen Wachstum über die Pensionspferdehaltung stets den Umfang an Personal mit berücksichtigen, weil ansonsten ein negativer Einfluss auf den Umfang an eigener Freizeit resultieren kann, der die Bereitschaft für das Produktionsverfahren in Frage stellen könnte. Unabhängig von der gewählten Haltungsform sind die Betriebsleiter nahezu gleichermaßen zufrieden mit dem Umfang an Freizeit, der ihnen verbleibt. Werden allerdings Einstellplätze in einem größeren Umfang bereitgestellt, wird die mangelnde Freizeit etwas häufiger als Einschränkung wahrgenommen. Dies ergibt sich, da der Umfang der nicht zu kalkulierenden Aufgaben sehr stark zunimmt, wenn die Pensionspferdehaltung intensiver betrieben wird. Hier erweist es sich als zweckmäßig, die Notfallereicherbarkeit außerhalb der regulären Arbeitszeit zwischen mehreren Bediensteten des Betriebes zu wechseln.

Maßgeblich wird die Akzeptanz der Betriebsleiter für das Betreiben einer Pensionspferdehaltung auch durch deren Gesundheitszustand bestimmt. Deshalb wird das Produktionsverfahren fast ausschließlich von Landwirten betrieben, die ihren Gesundheitszustand als befriedigend bezeichnen. In der Regel sind es solche Betriebsleiter, die den Betrieb weiterentwickeln wollen und auch den Mut haben, innovative Ideen umzusetzen. Demgegenüber besteht bei einer geistigen oder körperlichen Behinderung vermutlich meist nicht die Bereitschaft, Pferde und Kunden zu betreuen. Diese Landwirte fühlen sich offensichtlich den Herausforderungen durch die Pensionspferdehaltung nicht gewachsen. Über gesundheitliche Probleme klagen die Landwirte unabhängig vom Alter gleichermaßen. Vor allem bei der Offenstall- und Gruppenhaltung ist es wichtig, dass die Landwirte körperlich vital sind, um weitere Wege zurücklegen und im Umgang mit den Pferden schnell reagieren zu können. Diese Anforderungen sind weniger

erforderlich bei der Pferdehaltung in Einzelboxen. Daher entscheiden sich die Betriebsleiter mit gesundheitlichen Problemen immer für die letztgenannte Haltungsform.

Zur Ausgestaltung einer eigenen Lebensform gehört für viele Landwirte dazu, dass auch bei der Familie ein Interesse an dem landwirtschaftlichen Betrieb besteht. Durch die Aufnahme der Pensionspferdehaltung bleibt die Bindung der Haushaltsmitglieder an den Betrieb jedoch meistens unverändert.

Darüber hinaus besteht bei den Betriebsleitern vor allem dann eine hohe Bereitschaft, die Pensionspferdehaltung aufzunehmen, wenn in den Familien Reiter leben. Meist besteht bei diesen Haushaltsmitgliedern schon eine enge Bindung an den landwirtschaftlichen Betrieb, die durch das Betreiben des Produktionsverfahrens offensichtlich noch vertieft wird.

Zum Thema „Pensionspferdehaltung in der Landwirtschaft“ gibt es in der Öffentlichkeit verschiedene Aussagen.

Die Annahme, dass die Pensionspferdehaltung nur als eine Übergangslösung bis zur Aufgabe des landwirtschaftlichen Betriebes aufgenommen wurde, findet bei den meisten Landwirten keine Bestätigung. Vielmehr betreiben vornehmlich erfolgreiche Landwirte das Produktionsverfahren, die den Betrieb auch künftig im Haupterwerb führen wollen und über eine umfangreiche Faktorausstattung verfügen. Sie haben das Produktionsverfahren aus dem Grund aufgenommen, um persönlichen bzw. familiären Interessen nachzukommen und um dem Betrieb ein neues Standbein zu geben. Daher erachten die Landwirte unabhängig vom Alter dieses Statement als kaum zutreffend.

Vielmehr ist für die Landwirte die These, wonach die Pensionspferdehaltung nicht nur eine vorübergehende Erscheinung unserer Zeit, sondern eine dauerhafte Form zur Bewirtschaftung landwirtschaftlicher Betriebe ist, eher zutreffend und damit akzeptanzbestimmend für das Betreiben des Produktionsverfahrens. Somit wird die Pensionspferdehaltung nicht nur aus Liebhaberei und Hobby aufgenommen, sondern soll den Betrieb auf eine breitere Produktionsgrundlage stellen. Nur wenige Landwirte nutzen die Pensionspferdehaltung nicht als eine weitere Möglichkeit, um das betriebliche Einkommen abzusichern. Sie vertrauen primär auf die Produktion landwirtschaftlicher Erzeugnisse und sind neuen Strategien skeptisch gegenüber eingestellt. Unabhängig vom Alter werten die Landwirte dieses Statement gleichermaßen. Am häufigsten sind die Betriebsleiter mit einem Berufsabschluss im Bereich Pferde davon überzeugt, dass die Pensionspferdehaltung ein geeignetes und zukunftsorientiertes Produktionsverfahren für den landwirtschaftlichen Betrieb ist.

Darüber hinaus findet die Aussage, wonach die Pensionspferdehaltung eine Strategie ist, um das wirtschaftliche Risiko in der Landwirtschaft zu mindern, bei ca. der Hälfte der Betriebsleiter die Zustimmung. Folglich stehen hier auch materielle Gesichtspunkte im Vordergrund der Entscheidungsfindung. Diese Einstellung vertreten insbesondere Landwirte, die das Produktionsverfahren besonders professionell und intensiv betreiben. Allerdings ergreifen auch fast ebenso viele Betriebsleiter die Pensionspferdehaltung nicht vornehmlich aus dem Grund, das wirt-

schaftliche Risiko im Betrieb breiter zu streuen. Vielmehr ist es hier in starkem Maße die Erfüllung psychischer Bedürfnisse, die für den Einstieg in das Produktionsverfahren ausschlaggebend sind.

Die Pensionspferdehaltung wird überwiegend von den älteren Betriebsleitern als eine Strategie verstanden, um das wirtschaftliche Risiko in der Landwirtschaft zu mindern. Vermutlich erweisen sich die Landwirte im höheren Alter zunehmend als risikoavers. Die Betriebsleiter mit einem Berufsabschluss im Bereich Pferde sind fast immer davon überzeugt, dass das Produktionsverfahren zu einer betrieblichen Risikoabsicherung beiträgt.

Für die Betriebsleiter ist die These, wonach sie durch die Pensionspferdehaltung an Ansehen im Dorf verlieren, nicht zutreffend. Vielmehr kann angenommen werden, dass der Landwirt seinen sozialen Status in der Gemeinde erhöht, wenn er Angebote bereitstellt, die für die Anwohner direkt oder indirekt von Vorteil sind. Insbesondere die Betriebsleiter mit einem größeren Umfang an Einstellplätzen vertreten auf keinen Fall die Ansicht, wegen der Pensionspferdehaltung an Ansehen im Dorf zu verlieren. Hier besteht die Annahme, dass die Pensionspferdehaltung bei den Anwohnern des Dorfes als ein Produktionsverfahren der Landwirtschaft anerkannt ist.

Allerdings bestätigen fast alle Betriebsleiter die These, dass die Pensionspferdehaltung keine Universallösung, sondern vielmehr nur für einige Betriebe eine gute Alternative ist. Folglich besteht bei den Landwirten nur dann die Akzeptanz, das Produktionsverfahren zu betreiben, wenn neben materiellen Werten in starkem Maße auch die Erfüllung psychischer Bedürfnisse im Vordergrund steht. Dies gilt für die Betriebsleiter mit einem höheren landwirtschaftlichen Berufsabschluss und mit einem im Bereich Pferde. Demzufolge erkennen vor allem diese Landwirte auf Grund ihrer hohen und fachspezifischen Berufsausbildung die Besonderheiten, die das Produktionsverfahren an die Pferdehalter stellt. Daher bietet sich die Pensionspferdehaltung nur für die Betriebsleiter an, die davon überzeugt sind, den speziellen Anforderungen gerecht werden zu können.

Das Statement, wonach die Landwirte mit Pensionspferdehaltung in der Öffentlichkeit nicht mehr als richtige Landwirte anerkannt werden, trifft nach Ansicht der Betriebsleiter meistens nicht zu und ist somit wenig akzeptanzbestimmend für die Aufnahme des Produktionsverfahrens. Vermutlich haben diese Betriebsleiter überwiegend die Erfahrungen gemacht, dass die Pferdehaltung in der Öffentlichkeit als ein landwirtschaftliches Produktionsverfahren anerkannt wird und der Status als Landwirt durch die Pensionspferdehaltung nicht gefährdet ist.

Die Mehrzahl der Betriebsleiter stimmt der These zu, dass die Pensionspferdehaltung in landwirtschaftlichen Betrieben während der letzten Jahre eine zunehmende gesellschaftliche und politische Akzeptanz gefunden hat und sich dadurch das Image der Landwirtschaft verbessert. Deshalb besteht bei den Betriebsleitern eine hohe Bereitschaft, in das Produktionsverfahren einzusteigen. Einige Betriebsleiter teilen diese Einschätzung allerdings nicht. Für sie positioniert sich die Gesellschaft und Politik nicht ausreichend zugunsten der Pensionspferdehaltung in landwirtschaftlichen Betrieben. Diese Einschätzung treffen die Landwirte unabhängig vom Alter.

Vor allem für die Betriebsleiter mit einem landwirtschaftlichen Berufsabschluss ist es sehr wichtig, dass das Produktionsverfahren in landwirtschaftlichen Betrieben eine zunehmende gesellschaftliche und politische Akzeptanz findet, damit eine betriebliche Neuorientierung vorgenommen wird. Für sie genießt das Berufsbild Landwirt ein besonders hohes Ansehen in Gesellschaft und Politik. Nur unter dem Vorbehalt, dass das Ansehen des landwirtschaftlichen Betriebes keinen Schaden nimmt, sind diese Betriebsleiter bereit, die Pensionspferdehaltung zu betreiben.

4.7.5 Weiterführung des Betriebes im Generationswechsel

Landwirtschaftliche Betriebe werden in der Regel über Generationen hinweg bewirtschaftet. Daher werden in die Entscheidungsfindung der Betriebsleiter nicht nur Überlegungen wie die Realisierung einer Lebensform einfließen, sondern auch daran ausgerichtet sein, langfristig eine Existenzgrundlage zu sichern. Vor diesem Hintergrund werden in diesem Kapitel die Pläne der Betriebsleiter bzw. die der Hofnachfolger für die nächsten fünf Jahre sowie die Abstimmung und Einbindung der Hofnachfolger in den Entscheidungsprozess aufgezeigt.

4.7.5.1 Entwicklung des Betriebes in den nächsten fünf Jahren

Im Rahmen der Untersuchung sind ausschließlich Betriebsleiter befragt worden, die landwirtschaftliche Haupteinwerbungsbetriebe bewirtschaften und deren Existenzgrundlage daher überwiegend die landwirtschaftliche Tätigkeit ist. Ob dies auch künftig der Fall sein soll und wie die Betriebsleiter die weitere Entwicklung gestalten wollen, stellt sich wie folgt dar.

Über den zukünftigen Erwerbscharakter der Betriebe, d. h., ob diese in den nächsten fünf Jahren als Haupt- oder Nebenerwerbsbetriebe weitergeführt werden sollen, hat jeder zehnte Befragte keine Angaben gemacht. Das lässt den Schluss zu, dass sich die Landwirte über die künftige Entwicklung des Betriebes noch im Unklaren sind. Darüber hinaus plant fast jeder zehnte Befragte den Wechsel in den Nebenerwerb. Insgesamt weiß somit fast jeder fünfte Betriebsleiter nicht, ob der Betrieb künftig im Haupteinwerbungsfortgeführt wird. Die deutliche Mehrzahl der Befragten, nämlich fast vier Fünftel, beabsichtigen den Hof im Haupteinwerbungs weiterzuführen und sehen in absehbarer Zeit das Fortbestehen des Betriebes nicht gefährdet. Durch die Pensionspferdehaltung bietet sich für die Landwirte somit eine Möglichkeit, die landwirtschaftliche Tätigkeit beizubehalten sowie die eigenen ökonomischen und außerökonomischen Wünsche und Vorstellungen zu realisieren.

In der folgenden Tabelle sind die Pläne der Betriebsleiter für die nächsten fünf Jahren bzw. die der Hofnachfolger, wenn diese den Betrieb in dieser Zeit übernehmen, aufgezeigt.

Tab. 20: Mittelfristige Entwicklungsstrategien der Untersuchungsbetriebe

HE/ NE/-	AP	EP	AL	EL	UB	Häufigkeit	Prozent
HE						15	10
HE	+ AP					20	14
HE		+ EP				4	3
HE			+ AL			21	14
HE	+ AP		+ AL			24	16
HE	+ AP			+ EL		3	2
HE					+ UB	2	1
HE	+ AP				+ UB	7	5
HE		+ EP			+ UB	1	1
HE			+ AL		+ UB	3	2
HE	+ AP		+ AL		+ UB	18	12
HE				+ EL	+ UB	1	1
HE	+ AP			+ EL	+ UB	2	1
NE						6	4
NE	+ AP					2	1
NE		+ EP				1	1
NE				+ EL		3	2
NE	+ AP			+ EL		1	1
NE		+ EP		+ EL		1	1
NE					+ UB	2	1
NE	+ AP				+ UB	1	1
NE				+ EL	+ UB	1	1
-	AP					2	1
-		EP				1	1
-	AP			+ EL		2	1
-		EP		+ EL		1	1
-	AP		+ AL		+ UB	1	1
Gesamt						146	100

Abkürzungen:

HE – Weiterführung des Betriebes im Haupterwerb

NE – Weiterführung des Betriebes im Nebenerwerb

AP – Ausbau der Pferdehaltung

EP – Einschränkung der Pferdehaltung

AL – Ausbau der übrigen landwirtschaftlichen Produktion

EL – Einschränkung der übrigen landwirtschaftlichen Produktion

UB – Umstellung der Art der Bewirtschaftung (z. B. Umstellung auf ökologische Landbewirtschaftung)

Fast drei Fünftel der Befragten planen in den nächsten fünf Jahren einen Ausbau der Pensionspferdehaltung. Vornehmlich sind es die Betriebe, die auch künftig im Haupterwerb weitergeführt werden sollen. Offensichtlich hat sich das Produktionsverfahren hier als besonders geeignet erwiesen, so dass ein betriebliches Wachstum über die Pensionspferdehaltung vorgesehen ist. Allerdings beabsichtigt auch fast jeder fünfte Landwirt, der den Betrieb künftig im Nebenerwerb weiterführen möchte, ein Wachstum im Bereich der Pensionspferdehaltung. Damit demonstrieren diese Betriebsleiter, dass ihnen einerseits keine ausreichende Produktionsgrundlage zur Verfügung steht, um ein ausreichendes Einkommen über die Landwirtschaft zu erzielen. Ande-

rerseits erachten sie die Pensionspferdehaltung als ein geeignetes Produktionsverfahren, um darüber auch in den folgenden Jahren einen zusätzlichen Verdienst zu erwirtschaften. Hierbei erkennen die Landwirte, dass die Beibehaltung des landwirtschaftlichen Betriebes, wie bereits BUSCH³³⁹ über Erwerbskombinationen im Allgemeinen ausführt, die Effizienz der Pensionspferdehaltung erheblich beeinflusst. Nur 6 % der Befragten haben vor, das Produktionsverfahren einzuschränken. Die Hälfte dieser Betriebe soll auch künftig im Haupterwerb bewirtschaftet werden. Hier sind entweder die Erwartungen an das Produktionsverfahren nicht erfüllt worden, oder bei den persönlichen, familiären bzw. betrieblichen Gegebenheiten haben sich grundlegende Änderungen ergeben. Zumindest zeigen diese Betriebsleiter die Fähigkeit, auf sich ändernde Rahmenbedingungen zu reagieren und die Pensionspferdehaltung einzustellen, auch wenn der übrige Betrieb weiterbesteht.

Um das weitere Wachstum des landwirtschaftlichen Betriebes abzusichern, planen fast die Hälfte der Befragten in den nächsten fünf Jahren den Ausbau der übrigen landwirtschaftlichen Produktion. Von diesen Betrieben, die künftig alle im Haupterwerb weitergeführt werden sollen, beabsichtigen fast zwei Drittel ebenfalls den Ausbau der Pensionspferdehaltung. Damit zeigt sich der Großteil der Betriebsleiter wachstumsorientiert, wobei der Pensionspferdehaltung eine große Bedeutung beigemessen wird. Eine Einschränkung der übrigen landwirtschaftlichen Produktion geht in der Regel mit dem Wechsel in den Nebenerwerb einher.

Eine flexible Anpassung an die Neuorientierung der Agrarpolitik zeigt knapp jeder vierte Befragte durch eine Umstellung der Art der Bewirtschaftung z. B. auf eine ökologische Landbewirtschaftung. Dieser vergleichsweise hohe Anteil ist darauf zurückzuführen, dass die Landwirte neuen agrarpolitischen Schwerpunkten offensichtlich aufgeschlossen gegenüber stehen. Fast die Hälfte der Betriebsleiter, die bereit sind, die Art der Bewirtschaftung umzustellen, wollen auch die Pensionspferdehaltung und die übrige landwirtschaftliche Produktion ausbauen. Damit zeigen auch diese Landwirte ein wachstums- und marktorientiertes Verhalten.

Ob der landwirtschaftliche Betrieb im Haupterwerb weitergeführt werden soll oder nicht, dürfte entscheidend von der Flächenausstattung abhängen. Nach der Auswertung beabsichtigen gut neun von zehn Befragten mit einer Fläche ab 122 ha LF, aber nur fast sechs von zehn Landwirten mit einer landwirtschaftlich genutzten Fläche unter 70 ha LF den Betrieb in den nächsten fünf Jahren im Haupterwerb zu betreiben (Anhang, Tab. 282). Zwischen der Flächenausstattung sowie der Bereitschaft, die Betriebe im Haupterwerb fortzuführen, besteht ein höchst signifikanter Zusammenhang. Demnach ist die Bereitschaft der Landwirte, den Betrieb im Haupterwerb fortzuführen, weniger durch die Pensionspferdehaltung als vielmehr durch den Umfang an landwirtschaftlich genutzter Fläche, die bewirtschaftet wird, bestimmt.

Demgegenüber beabsichtigen fast drei Viertel der Befragten mit einem geringeren Umfang an Fläche, den Betrieb in den nächsten fünf Jahren im Nebenerwerb weiter zu betreiben. Diese Umstellung plant nur fast jeder neunte Betriebsleiter mit einem größeren Umfang an Fläche (Anhang, Tab. 283). Es berechnet sich eine hoch signifikante Abhängigkeit, die reliabel ist. Die Landwirte mit weniger Fläche wechseln somit besonders häufig in den Nebenerwerb. Vermut-

339 BUSCH, W.: Die Nebenerwerbswirtschaften. ..., a.a.O., S. 266

lich wird die landwirtschaftliche Tätigkeit deshalb nicht vollkommen eingestellt, weil die Pensionspferdehaltung fortgeführt werden soll. Nur unter der Bedingung, dass der landwirtschaftliche Betrieb weiter besteht, können innerbetriebliche Synergieeffekte genutzt und dadurch u.a. niedrige Preise für die Pferdeeinsteller realisiert werden. Darüber hinaus wird durch die Untersuchung belegt, dass die Pensionspferdehaltung in der Regel nur eines von mehreren Produktionsverfahren im Betrieb ist und die Einkommensmöglichkeiten über die Pensionspferdehaltung meist nur einen geringen Umfang ausmachen. Somit kann das Produktionsverfahren zwar nicht den Wechsel in den Nebenerwerb verhindern, erhöht aber die Akzeptanz bei den Landwirten, den Betrieb wenigstens im Nebenerwerb weiterzuführen.

Überwiegend dürfte die Umstellung des landwirtschaftlichen Betriebes vom Haupt- in den Nebenerwerb im Generationswechsel erfolgen und somit vornehmlich von älteren Landwirten ins Auge gefasst werden. Nach der Auswertung fällt die Hälfte der Befragten, die in den nächsten fünf Jahren den Betrieb im Nebenerwerb weiterführen wollen, in die Altersgruppe ab 49 Jahre (Anhang, Tab. 284). Damit bestätigt sich die vorangestellte Annahme, wonach die Umorganisation des Betriebes vom Haupt- in den Nebenerwerb meist im Generationswechsel vorgenommen wird.

Wie bereits in Kapitel 4.7.4.2 dargestellt, besteht unabhängig vom Umfang an Einstellplätzen eine hohe Zufriedenheit mit der Pensionspferdehaltung. Deshalb wird angenommen, dass auch die Bereitschaft, das Produktionsverfahren auszubauen oder einzuschränken, in keinem Zusammenhang zum Umfang an Einstellmöglichkeiten steht. Die Betriebsleiter mit einer größeren Anzahl an Einstellplätzen beabsichtigen am häufigsten weiter zu expandieren, und in der Gruppe sind auch die meisten Landwirte, die den Umfang an Plätzen einschränken wollen (Anhang, Tab. 285). Der Entschluss der Betriebsleiter, die Pensionspferdehaltung auszubauen bzw. einzuschränken, steht in keinem statistisch abgesicherten Zusammenhang zu dem Umfang an bestehenden Einstellplätzen.

Für die Zukunft könnten die Betriebsleiter den Entschluss zum Ausbau oder Einschränken der Pferdehaltung auch von der Haltungsform abhängig machen, die sie bisher überwiegend betreiben. Nach der Befragung wollen die Landwirte, die bisher die Gruppenhaltung anbieten, am häufigsten die Pferdehaltung erweitern. Die Befragten mit Einzelboxen, aber ohne weitere Angebote beabsichtigen im Vergleich zu den übrigen Haltungsformen am häufigsten die Pferdehaltung einzuschränken (Anhang, Tab. 286). Aus statistischer Sicht besteht zwischen der Haltungsform und dem Ausbau bzw. Einschränken der Pferdehaltung allerdings kein Zusammenhang.

Unabhängig von der derzeitigen Flächenausstattung dürften die Betriebsleiter an einem kontinuierlichen Wachstum der landwirtschaftlichen Betriebe interessiert sein, um über den Generationswechsel hinaus eine solide Existenzgrundlage zu schaffen. Von den Befragten, die einen Ausbau der übrigen landwirtschaftlichen Produktion planen, bewirtschaften gut die Hälfte bereits derzeit in einem größeren Umfang und nur jeder Elfte in einem geringeren Umfang landwirtschaftliche Flächen. Somit beabsichtigen knapp über drei Viertel der Betriebsleiter mit einer landwirtschaftlich genutzten Fläche ab 122 ha LF, aber nur knapp jeder achte Befragte unter

70 ha LF, über die Pensionspferdehaltung hinaus zu expandieren. Ein Einschränken der übrigen landwirtschaftlichen Produktion plant nur ein einziger Landwirt mit einer größeren, aber fast jeder achte Betriebsleiter mit einer kleineren Flächenausstattung (Anhang, Tab. 287). Letztgenannte Landwirte beabsichtigen vermutlich eine Betriebsaufgabe oder grundlegende Umstellung auf die Pensionspferdehaltung.

Während insbesondere die jüngeren Betriebsleiter häufiger als ihre älteren Kollegen bereit sein dürften, außer der Pensionspferdehaltung auch noch weitere landwirtschaftliche Produktionsverfahren aufzunehmen, werden die älteren Landwirte vermutlich eher als ihre jüngeren Kollegen das Einschränken der übrigen landwirtschaftlichen Produktion in Betracht ziehen. Von den Befragten bis 40 Jahre plant gut jeder zweite den Ausbau und nur vereinzelt jemand die Einschränkung der sonstigen landwirtschaftlichen Produktion. Demgegenüber sinkt der Anteil bei den Landwirten ab 49 Jahre auf jeden Dritten, der die Produktionsgrundlage erweitern will, aber erhöht sich auf jeden Siebten, der eine Einschränkung in Betracht zieht (Anhang, Tab. 288). Dies gilt insbesondere, wenn die Hofnachfolge nicht gesichert ist. Soll der landwirtschaftliche Betrieb allerdings weitergeführt werden, zeichnet sich auch bei den älteren Betriebsleitern die Bereitschaft ab, den landwirtschaftlichen Betrieb und die Pensionspferdehaltung auszubauen. Zu einem vergleichbaren Ergebnis gelangt HERRMANN³⁴⁰ in seiner einführend vorgestellten Untersuchung.

4.7.5.2 Abstimmung der Hofnachfolge

Die Pensionspferdehaltung kann von den Betriebsleitern auch vor dem Hintergrund aufgenommen worden sein, den Interessen der Hofnachfolger entgegenzukommen, die Attraktivität des landwirtschaftlichen Betriebes zu erhöhen und letztlich einen Anreiz zur Hofübernahme zu schaffen. Für gut zwei Drittel der Befragten ist die Hofnachfolge ungewiss. Hier kann sich das Betreiben des Produktionsverfahrens allerdings zu einem späteren Zeitpunkt doch noch fördernd auf die Übernahme des Betriebs auswirken. Weitere 7 % der Landwirte betreiben die Pensionspferdehaltung, obwohl sie wissen, dass kein Hofnachfolger existiert und der Betrieb auslaufen wird. Somit hat die deutliche Mehrzahl der Befragten, nämlich gut drei Viertel, das Produktionsverfahren unabhängig von der Überlegung aufgenommen, ob der Betrieb im Generationswechsel fortgeführt wird.

Bei knapp einem Viertel der Landwirte scheint das Weiterführen des Betriebes gesichert zu sein. Die Übergabe erfolgt ausnahmslos an die Kinder der Befragten, wobei der Hof in neun von zehn Fällen an die Söhne und nur in einem von zehn Fällen an die Tochter übergeben wird (Anhang, Tab. 289). Diese Einstellung verdeutlicht, dass die Landwirte das Bestehen des Betriebes über den Generationswechsel hinaus durch Familienmitglieder anstreben – schließlich soll der Betrieb nicht in fremde Hände fallen³⁴¹. Das Geschlechterverhältnis zeigt bei den Hofnachfolgern ebenso wie bei den Betriebsleitern, dass der Beruf als Landwirt nach wie vor eine Domäne der Männer ist. Daran ändert sich offensichtlich auch nichts, wenn ein Produktionsver-

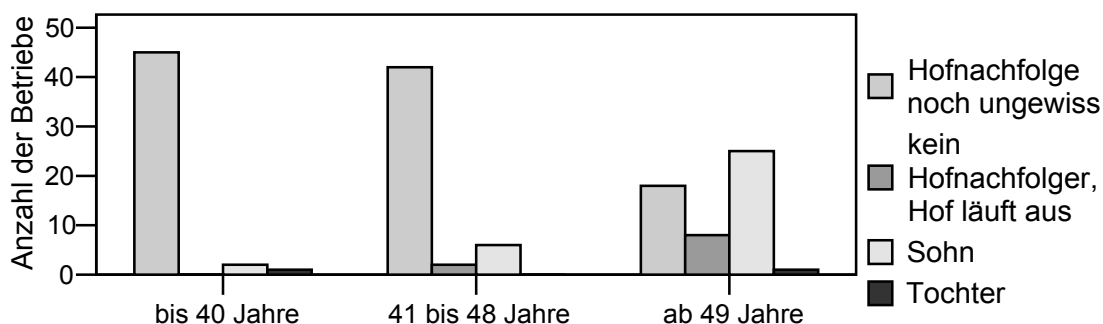
340 HERRMANN, V.: Handlungsmuster landbewirtschaftender Familien ..., a.a.O., S. 122ff

341 BALLWEG, G.: Bäuerinnen zwischen Tradition und Moderne ..., a.a.O., S. 78,
PLANCK, U. und ZICHE, J.: Land- und Agrarsoziologie. Stuttgart 1979, S. 275,
DAX, T., NIESSLER, R. und VITZTHUM, E.: Bäuerliche Welt im Umbruch ..., a.a.O., S. 59 und
HEUMANN, H.-J. et al.: Die Einflüsse der ..., a.a.O., S. 100

fahren wie die Pensionspferdehaltung betrieben wird, das ein besonders großes Interesse bei Frauen findet.

Mit zunehmendem Alter werden die Betriebsleiter vermutlich häufiger wissen, ob und ggf. auch von wem der landwirtschaftliche Betrieb im Generationswechsel weitergeführt wird, während bei den jüngeren Landwirten diese Frage noch nicht von so großer Relevanz sein dürfte.

Abb.49: Kenntnisse um die Hofnachfolger in Abhängigkeit vom Alter der Betriebsleiter



Bei gut neun von zehn Befragten im Alter bis 40 Jahre ist die Hofnachfolge ungewiss, wogegen fast zwei von drei Landwirten im Alter ab 49 Jahre dies bereits absehen können. Somit erlangt die Frage um das Fortbestehen des Betriebes mit zunehmendem Alter an Bedeutung, so dass meist erst von den älteren Landwirten hierzu konkrete Perspektiven aufgezeigt werden können. Fast jeder siebte Befragte ab 49 Jahre weiß, dass der Hof im Generationswechsel auslaufen wird (Anhang, Tab. 290). Um ein hohes Maß an Planungssicherheit zu geben, hält es HERRMANN³⁴² für zweckmäßig, die Hofnachfolge frühzeitig zu klären und einzuleiten.

Ob der landwirtschaftliche Betrieb über den Generationswechsel hinaus bewirtschaftet wird, dürfte entscheidend davon abhängen, ob er langfristig eine gesicherte Existenzgrundlage bietet. Dabei können auch auf flächenärmeren Höfen Erwerbskombinationen wie die Pensionspferdehaltung dazu beizutragen, dass der Betrieb über den Generationswechsel hinaus weiter besteht. Die Befragten, die eine Fläche ab 122 ha LF bestellen, geben als Hofnachfolger ausnahmslos ihre Söhne an. Für diese Landwirte dürfte die umfangreiche Flächenausstattung wichtig sein, weil sie vermutlich als Schwerpunkt ihrer landwirtschaftlichen Tätigkeit die flächengebundenen Produktionsverfahren betreiben. Am häufigsten beabsichtigen die Befragten mit weniger als 70 ha LF die Übergabe des Betriebes an die Töchter (Anhang, Tab. 291). Die Bereitschaft der weiblichen Hofnachfolger, Betriebe zu übernehmen, die vergleichsweise weniger Fläche haben, ist darauf zurückzuführen, dass sie einen Schwerpunkt ihrer Tätigkeit in der Pferdehaltung sehen und weniger in der flächengebundenen Produktion.

Nicht nur die Flächenausstattung, sondern auch der Umfang an Einstellplätzen können eine Orientierung bieten, ob der landwirtschaftliche Betrieb dem Berufswunsch der Hofnachfolger entspricht. Bei einem größeren Umfang an Einstellplätzen wird der Schwerpunkt der Tätigkeit zunehmend auf die Pensionspferdehaltung gelenkt, und somit sollte der Betrieb eher an Personen übergeben werden, die einen besonderen Bezug zu diesem Produktionsverfahren zeigen. Nach der Erhebung steht die Hofübergabe nur bei jedem fünften Befragten, der bis zu 17 Ein-

342 HERRMANN V.: Handlungsmuster landbewirtschaftender Familien ..., a.a.O., S. 65f, 112 und 133ff

stellplätze hat, aber bei jedem dritten Landwirt, der mehr als 31 Einstellplätze anbietet, bereits zum Zeitpunkt der Befragung fest. Damit wirkt sich eine intensiver betriebene Pensionspferdehaltung tendenziell eher fördernd auf die Entscheidung der Betriebsleiter aus, wer den Hof übernehmen soll. Gleiches gilt für die Bereitschaft der Hofnachfolger, den landwirtschaftlichen Betrieb zu übernehmen. Alle landwirtschaftlichen Betriebe, die an die Töchter übergeben werden sollen, stellen Unterstellmöglichkeiten in einem größeren Umfang bereit. Damit bestätigt sich die Annahme, dass die weiblichen Hofnachfolger ein besonders ausgeprägtes Interesse an dem Halten von Pensionspferden haben und womöglich nur aus dem Grund bereit sind, den Betrieb zu übernehmen, weil das Produktionsverfahren einen Schwerpunkt der landwirtschaftlichen Tätigkeit ausmacht. Die Befragten mit weniger Einstellplätzen wollen häufiger den Hof auslaufen lassen als solche mit mehr Plätzen (Anhang, Tab. 292). Somit wirkt sich die Pensionspferdehaltung mit mehr als 31 Unterstellmöglichkeiten positiv auf das Weiterführen des Betriebes aus.

Neben der Überlegung, wer den Betrieb übernehmen wird, dürfte auch der zeitliche Rahmen entscheidend sein, wann die Übergabe des landwirtschaftlichen Betriebes erfolgen soll. Eine entsprechende Festlegung hat allerdings nur jeder fünfte Befragte getroffen. Ausschließlich für Landwirte in der Altersgruppe ab 49 Jahre steht dieser Zeitpunkt fest (Anhang, Tab. 293). Danach beabsichtigt ein Landwirt die Übergabe in einem Jahr, zwei in drei Jahren und drei in fünf Jahren. Die Anzahl der Fälle ist zu gering, um weitergehende Auswertungen vorzunehmen und auf deren Grundlage aussagekräftige Festlegungen zu treffen, unter welchen Voraussetzungen die Pensionspferde haltenden Betriebsleiter bereit und in der Lage sind, den zeitlichen Rahmen für die Übergabe des Betriebes festzulegen. Einen erheblichen Einfluss auf den Zeitpunkt der Übergabe wird § 11 ALG³⁴³ nehmen. Danach haben Landwirte nur dann Anspruch auf Altersrente, wenn sie u.a. das 65. Lebensjahr vollendet haben und das Unternehmen der Landwirtschaft abgegeben ist.

In die Entscheidungsfindung, ob die Pensionspferdehaltung für den landwirtschaftlichen Betrieb eine Alternative darstellt, sollte der Betriebsleiter den Hofnachfolger einbinden. Obwohl die Betriebsübergabe zum Zeitpunkt der Befragung absehbar war, ist die Pensionspferdehaltung nur in 50 % der Fälle in Abstimmung mit dem Hofnachfolger aufgenommen worden (Anhang, Tab. 294). Vermutlich ist bei den übrigen Betrieben das Produktionsverfahren bereits etabliert worden als noch nicht feststand, wer den Betrieb weiterführen wird.

4.7.5.3 Einbindung des Hofnachfolgers

Unter welchen Voraussetzungen die Bereitschaft der potenziellen Hofnachfolger besteht, bereits vor dem Generationswechsel in den landwirtschaftlichen Betrieben mitzuarbeiten, und inwieweit diese Personen in die Entscheidungsfindung um die Aufnahme der Pensionspferdehaltung einbezogen wurden, zeigen die folgenden Ausführungen auf.

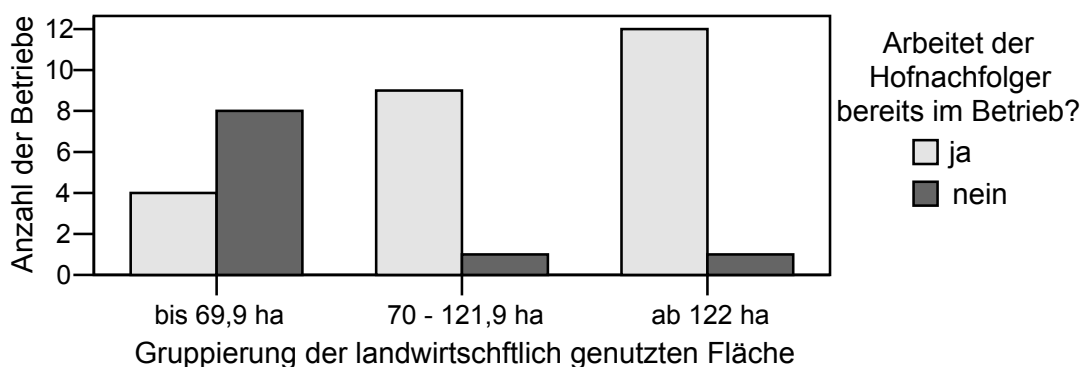
Bereits vor der Übernahme arbeiten fast drei von vier Hofnachfolgern in dem landwirtschaftlichen Betrieb. Damit erhalten sie die Möglichkeit, Kenntnisse und Erfahrungen auch in der Pen-

343 Gesetz über die Alterssicherung der Landwirte (ALG) vom 29. Juli 1994 (BGBl. I S. 1890, 1891), zuletzt geändert durch Artikel 13 des Gesetzes vom 21. März 2005 (BGBl. I S. 818)

sionspferdehaltung zu sammeln, einzelne Teilbereiche des Betriebes, wie beispielsweise das Produktionsverfahren, eigenverantwortlich zu führen sowie die weitere Entwicklung mitzugestalten. Gut jeder vierte Hofnachfolger ist dagegen nicht im eigenen Betrieb beschäftigt und sammelt anderweitig Kenntnisse, Erfahrungen sowie Ideen. Beide Strategien können sich auf das spätere Betreiben des eigenen Betriebes vorteilhaft auswirken.

Ob die potenziellen Hofnachfolger bereits auf dem Hof tätig sind, dürfte mit davon abhängen, ob die Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit dem Betriebsleiter besteht und der landwirtschaftliche Betrieb ausreichend Einkunftsmöglichkeiten bietet. Als ein Aspekt hierfür könnte die Flächenausstattung der Betriebe angesehen werden. Wie die Erhebung zeigt, sind in den Betrieben, die unter 70 ha LF bestellen, zum Zeitpunkt der Befragung nur ein Drittel der Hofnachfolger tätig und zwei Drittel sind anderweitig beschäftigt. Dagegen arbeiten in Betrieben mit einer landwirtschaftlich genutzten Fläche ab 70 ha bereits vor der Hofübergabe gut neun von zehn Hofnachfolgern mit den Betriebsleitern zusammen und nur jeder zehnte Hofnachfolger ist hier nicht im Betrieb tätig (Anhang, Tab. 295). Aus statistischer Sicht berechnet sich ein hoch signifikanter Zusammenhang.

Abb. 50: Tätigkeit des Hofnachfolgers vor dem Generationswechsel in dem landwirtschaftlichen Betrieb in Abhängigkeit von der Flächenausstattung



Ein weiterer Aspekt, ob der Hofnachfolger bereits vor der Übergabe in dem landwirtschaftlichen Betrieb arbeitet, könnte auch der Umfang an Einstellplätzen sein, die bereitgestellt werden. Bei einem größeren Umfang an Unterstellmöglichkeiten würde die Pensionspferdehaltung eine volle Arbeitskraft binden, wodurch es sich anbietet, die innerbetriebliche Verantwortung für bestimmte Aufgabengebiete zu trennen. Unter der Voraussetzung eröffnet sich die Möglichkeit, dem Hofnachfolger den Betrieb in einzelnen Schritten zu übergeben. Über ein Viertel der Befragten, bei denen die Hofnachfolger bereits mitarbeiten, stellen bis zu 17 Einstellplätze bereit und fast die Hälfte der Landwirte bieten mehr als 31 Einstellplätze an (Anhang, Tab. 296). Somit besteht bei den Betriebsleitern, die die Pensionspferdehaltung intensiver betreiben, ein besonders hohes Maß an Akzeptanz, den potenziellen Hofnachfolger bereits vor der Übergabe des Betriebes zu beschäftigen. Zum einen stellt eine größere Anzahl von Einstellplätzen ein eigenständiges betriebliches Aufgabengebiet dar, das auch in unterschiedlicher Verantwortung bewirtschaftet werden kann. Zum anderen generiert es einen entsprechend hohen Deckungsbeitrag. Die einführende These kann demnach verifiziert werden.

Die bisherigen Ausführungen haben bereits aufgezeigt, dass die älteren Betriebsleiter häufiger wissen, an wen sie den landwirtschaftlichen Betrieb im Generationswechsel übergeben wollen. Daher wird angenommen, dass die Hofnachfolger hier auch häufiger mitarbeiten als bei den jüngeren Kollegen. Gründe hierfür können beispielsweise sein, dass sich der Hofnachfolger frühzeitig einarbeiten kann, weil die älteren Landwirte zunehmend erkranken, körperlich anstrengende Arbeit nicht mehr so sehr verrichten können und womöglich der Wunsch nach weniger Arbeit besteht. Dies bestätigt die Untersuchung in der Tendenz (Anhang, Tab. 297).

Insbesondere wenn der Hofnachfolger feststeht, wird die Pensionspferdehaltung vermutlich nur in Abstimmung mit ihm aufgenommen. Diese Vorgehensweise haben fast drei von fünf Befragten berücksichtigt, um auch die Akzeptanz der folgenden Betriebsleitergeneration zu finden. Schließlich dürften die Landwirte beabsichtigen, dass das neue Produktionsverfahren über eine längere Zeit in dem landwirtschaftlichen Betrieb Bestand hat. Gut zwei von fünf Befragten haben dagegen die Pensionspferdehaltung aufgebaut, ohne sich mit dem Hofnachfolger abzustimmen. Hier wurde wohl zuerst das Produktionsverfahren aufgebaut, bevor die Person feststand, die den landwirtschaftlichen Betrieb weiterführen wird. Wie bereits Kapitel 4.6.1.1 aufzeigt, sind die Hofnachfolger bereits vor Aufnahme der Pensionspferdehaltung bedeutende Interaktionspartner für den Betriebsleiter gewesen und haben auch nach dem Einstieg das Produktionsverfahren in dem landwirtschaftlichen Betrieb befürwortet. Vermutlich besteht bei den Hofnachfolgern deshalb eine so hohe Akzeptanz gegenüber der Pensionspferdehaltung, weil sie frühzeitig in die Entscheidungsfindung und das Betreiben des Produktionsverfahrens eingebunden wurden.

Als ein geschlechtsspezifisches Merkmal könnte die Bereitschaft der Betriebsleiter angesehen werden, dass die Pensionspferdehaltung in Abstimmung mit dem Hofnachfolger aufgenommen wurde. Gemäß der Erhebung haben gut acht von zehn der weiblichen Befragten die Hofnachfolger in die Entscheidung einbezogen, wogegen nur gut jeder zweite der männlichen Landwirte diese Vorgehensweise als notwendig angesehen hat (Anhang, Tab. 298). Somit legen die weiblichen Betriebsleiter einen höheren Wert darauf, dass von der Person, die den Betrieb übernehmen will, die Pensionspferdehaltung auch gern fortgeführt wird.

Je mehr Einstellplätze die Landwirte erstellen, um so prägender wirkt sich die Pensionspferdehaltung auf die Ausrichtung der landwirtschaftlichen Betriebe aus und um so eher dürften es die Betriebsleiter als vorteilhaft bezeichnen, wenn die Hofnachfolger in die Entscheidung über die Aufnahme des Produktionsverfahrens eingebunden werden. Die Aufnahme der Pensionspferdehaltung haben drei von vier Befragten mit mehr als 31 Einstellplätzen, aber nur zwei von fünf Landwirten mit weniger Unterstellmöglichkeiten mit dem Hofnachfolger abgestimmt (Anhang, Tab. 299). Somit sind die potenziellen Nachfolger des Betriebes tendenziell häufiger von den Landwirten mit einer größeren als mit einer kleineren Anzahl an Einstellplätzen in die Entscheidungsfindung einbezogen worden. Die Betriebsleiter erkennen offensichtlich, dass vor allem eine intensiver betriebene Pensionspferdehaltung nur unter der Maßgabe in der folgenden Generation Bestand haben kann, wenn die Hofnachfolger möglichst frühzeitig in die Entscheidungsfindung einbezogen werden und sich mit dem Produktionsverfahren identifizieren.

4.7.5.4 Akzeptanzbeeinflussende Gesichtspunkte zu Hypothese 10

Auf der Grundlage der Untersuchungsergebnisse lassen sich Rückschlüsse ziehen, welche Entwicklung die Betriebsleiter, insbesondere vor dem Hintergrund eines Generationswechsels, für die landwirtschaftlichen Betriebe planen und ob bei den Landwirten die Pensionspferdehaltung eine Perspektive im Betrieb aufweist. Dabei wäre es plausibel, die Entscheidungen über einen Aufbau der Pensionspferdehaltung mit den Hofnachfolgern abzustimmen.

Ein Großteil der Pensionspferde haltenden Landwirte beabsichtigt, den Betrieb zumindest in den nächsten fünf Jahren weiterhin im Haupterwerb zu führen. Folglich sehen die Betriebsleiter die Pensionspferdehaltung in der Regel nicht nur als eine Übergangslösung, sondern als ein bedeutendes Standbein zur weiteren Bewirtschaftung des landwirtschaftlichen Betriebes. Deshalb will die Mehrzahl der Landwirte das Produktionsverfahren künftig noch weiter ausbauen.

Oftmals beabsichtigen die Haupterwerbslandwirte neben dem Ausbau der Pferdehaltung gleichermaßen auch den Ausbau der übrigen landwirtschaftlichen Produktion. Somit konzentrieren sich diese Landwirte bei der künftigen Entwicklung der Betriebe nicht ausschließlich auf die Pensionspferdehaltung.

Obwohl einige Betriebsleiter den Wechsel in den Nebenerwerb vollziehen wollen, ist damit keine Einschränkung der Pensionspferdehaltung verbunden. Vielmehr kann das Produktionsverfahren auf Grund einer guten innerbetrieblichen Verwertung der eingesetzten Faktoren dazu beitragen, dass der landwirtschaftliche Betrieb nicht vollkommen eingestellt wird. Dies umfasst beispielsweise die eigene Produktion von Heu, Stroh oder Hafer sowie die Verfügbarkeit von Weiden, Maschinen und Gebäuden, die in der Pferdehaltung genutzt werden. Zudem kann das Weiterführen des Betriebes im Nebenerwerb ein Zeichen für die starke emotionale Bindung der Landwirte und ihrer Familien an die Pensionspferdehaltung sein.

Durch den Einstieg in die Pensionspferdehaltung demonstrieren die Betriebsleiter ihre grundsätzliche Aufgeschlossenheit gegenüber alternativen Produktionsverfahren. Die Bereitschaft zur Umstellung der Art der Bewirtschaftung z. B. auf die ökologische Landbewirtschaftung muss bei den Landwirten jedoch als vergleichsweise gering eingestuft werden. Selbst die Betriebsleiter, bei denen die Hofnachfolge geklärt ist, stehen diesen Strategien verhalten gegenüber. Die Tätigkeitsbereiche in den verschiedenen alternativen Erwerbskombinationen unterscheiden sich sehr stark. Daher besteht bei den Betriebsleitern und Hofnachfolgern ein unterschiedliches Maß an Akzeptanz gegenüber solchen Produktionsverfahren.

Die Bereitschaft der Betriebsleiter, den landwirtschaftlichen Betrieb zumindest in den nächsten fünf Jahren weiterhin im Haupterwerb zu betreiben, ist weniger auf die Intensität der Pensionspferdehaltung als vielmehr auf die Flächenausstattung zurückzuführen. Die flächenstarken Betriebe werden auch künftig meist im Haupterwerb weiter bewirtschaftet, wogegen - trotz der Pensionspferdehaltung - Kleinbetriebe in den Nebenerwerb überführt werden. Dies deckt sich auch mit der Einschätzung über die Gewinnbeiträge aus der Pensionspferdehaltung.

Vor allem die älteren Landwirte beabsichtigen in den nächsten fünf Jahren einen Wechsel in den Nebenerwerb. Die Pensionspferdehaltung kann nicht in jedem Fall ein Verbleiben im Haupterwerb absichern.

Unabhängig von der Flächenausstattung der Betriebe benennen die Landwirte gleichermaßen häufig einen Hofnachfolger, der den Betrieb weiterführen wird. Eine Grundvoraussetzung hierbei ist es jedoch, dass die flächenärmeren Betriebe weniger flächengebundene Produktionsverfahren betreiben, damit ein zufriedenstellendes Einkommen erwirtschaftet werden kann. Deshalb erlangt beispielsweise auch die Pensionspferdehaltung hier eine besonders große Bedeutung, um die Attraktivität des landwirtschaftlichen Betriebes für den Hofnachfolger abzusichern.

Der Umfang an Einstellplätzen ist meist kein bestimmender Gesichtspunkt dafür, ob die Betriebsleiter besonders frühzeitig den Hofnachfolger kennen. Nur tendenziell ist festzustellen, dass die Landwirte mit mehr Einstellplätzen häufiger wissen, wer den Betrieb weiterführen wird. Vor dem Hintergrund eines Generationswechsels kann die Pensionspferdehaltung somit die Attraktivität des Betriebes erhöhen. Dagegen beabsichtigen die Landwirte mit weniger Untermöglichkeiten häufiger den Hof auslaufen zu lassen. Grundsätzlich beruht die Bereitschaft der Betriebsleiter, vermehrt Einstellplätze bereitzustellen, nicht ursächlich darauf, die Hofnachfolge abzusichern.

Speziell die Betriebsleiter, die bisher schon in einem größeren Umfang landwirtschaftlich genutzte Flächen bewirtschaften, streben das betriebliche Wachstum in den nächsten fünf Jahren über den Ausbau der übrigen landwirtschaftlichen Produktion an. Demgegenüber sind es vornehmlich die Landwirte mit einer geringeren Flächenausstattung, die die übrige landwirtschaftliche Produktion einschränken wollen. Für diese Betriebsleiter kommt ein betriebliches Wachstum über die Pensionspferdehaltung erst sekundär in Betracht. Diese Einstellung ist vor allem dann verbreitet, wenn die Hofnachfolge nicht feststeht. Daher ist die Bereitschaft der Landwirte, den Betrieb weiterzuentwickeln, entscheidend davon abhängig, ob eine Hofnachfolge absehbar ist. Zudem sind die jüngeren tendenziell stärker als die älteren Betriebsleiter an einem betrieblichen Wachstum interessiert.

In den meisten landwirtschaftlichen Betrieben ist die Hofnachfolge ungewiss. Hier wird von den meisten Landwirten nicht die Notwendigkeit gesehen, sich mit dem Thema intensiver zu befassen, weil eine Betriebsübergabe in absehbarer Zeit nicht umgesetzt werden soll, die in Frage kommenden Erben oftmals noch Kinder sind und sehr langfristige Planungen wegen der Unwägbarkeiten im privaten sowie im beruflichen Bereich als wenig sinnvoll erachtet werden. Trotz des massiven Strukturwandels in der Landwirtschaft geben aber nur wenige Landwirte an, dass der Betrieb wegen eines fehlenden Hofnachfolgers auslaufen wird. Folglich hoffen die meisten Landwirte, dass der Betrieb in der nächsten Generation fortgeführt wird. Hierbei wird der Pensionspferdehaltung eine bedeutende Perspektive eingeräumt, um die Attraktivität und wirtschaftliche Existenzfähigkeit des Betriebes abzusichern.

In der Regel wird die Hofnachfolge von Kindern angetreten, die Kenntnisse von der Pferdehaltung haben und Reiter sind. Das Geschlechterverhältnis bei den Hofnachfolgern entspricht dem

bei den Landwirten, die bisher schon Pensionspferde in landwirtschaftlichen Betrieben einstellen. Somit erhöht sich – im Vergleich zur Landwirtschaft im allgemeinen - in einem geringen Umfang die Akzeptanz der Landwirte, wegen der Pensionspferdehaltung den Betrieb an Frauen abzugeben.

Weil die Betriebsleiter mit einem landwirtschaftlichen Berufsabschluss deutlich häufiger als die anderen Berufsgruppen die Akzeptanz zeigen, sich auf einen verbindlichen Zeitpunkt festzulegen, wann die Betriebsübergabe erfolgen soll, wird angenommen, dass hier das Generationsdenken besonders stark ausgeprägt ist. Zudem bieten die rechtzeitigen Kenntnisse um den Generationswechsel den Vorteil, dass die Hofnachfolger den Auf-, Aus- oder Umbau der Pensionspferdehaltung mitbestimmen können und sich daher auch bei diesen Landwirten eine hohe Akzeptanz gegenüber dem Produktionsverfahren einstellt.

Wenn der potenzielle Hofnachfolger bereits vor dem Generationswechsel in dem landwirtschaftlichen Betrieb mitarbeitet, stellt sich für den Betriebsleiter der Vorteil, dass er eine hochmotivierte Familienarbeitskraft und Vertrauensperson als Unterstützung erhält.

Mit einer zunehmenden Ausstattung an Fläche und/oder Einstellplätzen erhöhen sich die finanziellen Möglichkeiten der Betriebsleiter zur Mitarbeit der potenziellen Hofnachfolger bereits vor dem Generationswechsel im Betrieb.

Obwohl die Pensionspferdehaltung ein eigenständiges und von dem übrigen landwirtschaftlichen Betrieb abgrenzbares Produktionsverfahren ist, besteht bei den Betriebsleitern in der Regel nicht die Akzeptanz, den Betrieb in der Rechtsform beispielsweise einer Gesellschaft bürgerlichen Rechts zu führen.

Tendenziell zeigen eher die Frauen als die Männer die Bereitschaft, erst nach Rücksprache mit der Person, die den Betrieb übernehmen will, die Pensionspferdehaltung aufzunehmen. Folglich sind eher die weiblichen als die männlichen Betriebsleiter bereit, Verantwortung abzugeben, Teamfähigkeit zu zeigen und die notwendigen Schritte umzusetzen, damit der Betrieb über Generationen hinweg bestehen kann.

4.7.6 Weitere Einkommensalternativen für landwirtschaftliche Betriebe

Die in der Erhebung untersuchten Betriebsleiter zeigen durch die Aufnahme der Pensionspferdehaltung die Bereitschaft, über die konventionelle Produktion landwirtschaftlicher Erzeugnisse hinaus neue Tätigkeitsbereiche aufzunehmen. Daher wird angenommen, dass sie eher als andere Landwirte bereit sind, in dem Betrieb weitere Bewirtschaftungsformen umzusetzen. In diesem Kapitel wird aufgezeigt, unter welchen Voraussetzungen bei den Betriebsleitern mit Pensionspferdehaltung die Akzeptanz besteht, zusätzliche Produktionsverfahren und -formen in Erwägung zu ziehen.

4.7.6.1 Umstellung der Art der Bewirtschaftung

Sowohl die EU- als auch die nationale Agrarpolitik sind auf eine Stärkung des ökologischen Landbaus ausgerichtet, um dadurch eine umweltbewusstere, tierartgerechtere und den Wünschen der Verbraucher entsprechendere Produktion sicherzustellen. Laut Stand vom 01.01.2002 wirtschafteten in Rheinland-Pfalz 1,0 % aller landwirtschaftlichen Betriebe auf 1,6 % der gesamten landwirtschaftlich genutzten Fläche nach der EG-Öko-Richtlinie³⁴⁴. Wie bereits in Kapitel 4.7.5.1 dargestellt, gibt jeder vierte Befragte an, den Betrieb in den nächsten fünf Jahren in der Art der Bewirtschaftung umstellen zu wollen. Im Vergleich zeigt sich, dass die Pensionspferde haltenden Betriebe in einem besonders hohen Maß dieser neuen Bewirtschaftungsform aufgeschlossen gegenüberstehen. Von diesen Betrieben dürften überdurchschnittliche Wachstumsimpulse im Bereich des ökologischen Landbaus ausgehen.

Sofern die Art der Bewirtschaftung Einfluss auf die Höhe der Flächenprämie hat, dürften vor allem die Betriebe mit einer umfangreicheren Flächenausstattung darum bemüht sein, sich den neuen Marktgegebenheiten anzupassen. Während nur ein Fünftel der Befragten, die unter 70 ha LF bewirtschaften, in den nächsten fünf Jahren eine Umstellung beispielsweise auf die ökologische Landbewirtschaftung vornehmen wollen, sind es zwei Fünftel der Landwirte, die ab 122 ha LF bestellen (Anhang, Tab. 300). Danach soll künftig die Umstellung tendenziell häufiger in den flächenstärkeren als in den flächenärmeren Betrieben betrieben werden. Es wird angenommen, dass die größeren Betriebe mehr Grenzertragsflächen in Bewirtschaftung haben als kleinere Betriebe und entsprechend der Ausgestaltung des Förderrechts nur hier eine Umstellung lohnend ist. Sofern es von politischer Seite angestrebt wird, den Anteil der ökologisch bewirtschafteten Fläche deutlich auszuweiten, ist die Höhe der flächengebundenen Ausgleichszahlungen nicht nur an dem entgangenen Nutzen bei Grenzertragsflächen zu bemessen, sondern es sollte eine Staffelprämie in Abhängigkeit von der Ertragskraft der Flächen Anwendung finden. Dann würde die Akzeptanz der Betriebsleiter mit besserer und weniger Fläche vermutlich deutlich zunehmen.

Eine Zielsetzung der ökologischen Produktion besteht in der artgerechten Tierhaltung. Daher bietet sich vor allem für Betriebsleiter, die beabsichtigen, die Art der Bewirtschaftung beispielsweise auf den ökologischen Anbau umzustellen, die Pferde in Offenställen oder in Gruppenboxen an. Nach der Erhebung sind es zwar tendenziell häufiger die Betriebsleiter mit Offenstall- und Gruppenhaltung als die mit Einzelboxenhaltung, die eine Umstellung der Bewirtschaftung planen. Allerdings sind die Unterschiede in der Häufigkeitsverteilung zu gering, um eine signifikant abgesicherte Aussage ableiten zu können (Anhang, Tab. 301). Ein Zusammenhang zwischen der Aufstallungsform und der Absicht, als alternative Bewirtschaftungsform beispielsweise die ökologische Landbewirtschaftung aufzunehmen, kann nicht nachgewiesen werden.

4.7.6.2 Direktvermarktung

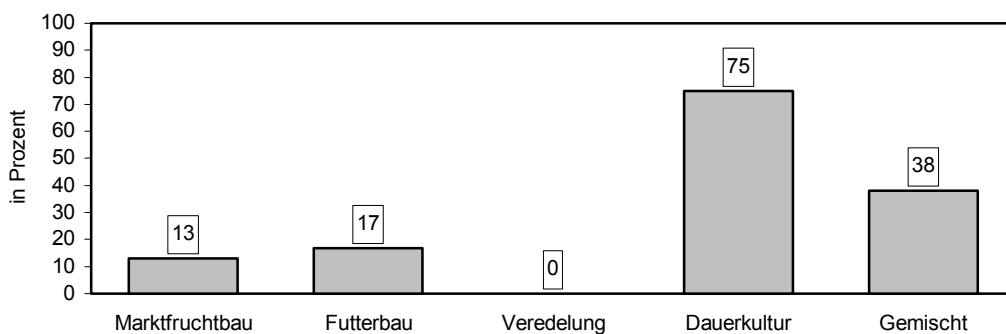
Als wichtige Voraussetzungen, um in der Direktvermarktung erfolgreich zu sein, gelten ebenso wie bei der Pensionspferdehaltung eine positive Grundeinstellung der Betreiber gegenüber alternativen Erwerbsformen, eine hohe Wertschätzung der eigenen Dienstleistungen sowie

344 STATISTISCHE LANDESAMT RHEINLAND-PFALZ: Die Landwirtschaft 2001, Band 381, S. 48, Tab. 17

Freude im Umgang mit dem Kunden³⁴⁵. Die Pensionspferdehaltung ist meist mit Publikumsverkehr verbunden. Dieses Klientel hat oftmals ein Interesse an selbsterzeugten Produkten des landwirtschaftlichen Betriebes. Durch den Kauf vor Ort wissen die Kunden, wo und wie die Nahrungsmittel hergestellt werden. Vor diesem Hintergrund bietet es sich an, dass landwirtschaftliche Betriebe, die Pensionspferde betreuen, auch diese Erwerbsalternative aufgenommen haben. Von den Befragten betreibt gut jeder Vierte Direktvermarktung. Somit versuchen häufig die Landwirte mit Pensionspferdehaltung, über diese Vermarktungsform die Wertschöpfung der selbst hergestellten Produkte zu erhöhen.

Über die Direktvermarktung lassen sich allerdings nicht alle landwirtschaftlichen Erzeugnisse gleichermaßen gut absetzen. Beispielsweise lassen sich Obst und Gemüse in der geernteten Form verkaufen, hingegen Fleisch verarbeitet sein sollte und Ölfrüchte als ungeeignet für den Absatz an den Endverbraucher angesehen werden müssen. Daher dürfte ein Zusammenhang zwischen der Betriebsform und dem Betreiben einer Direktvermarktung bestehen. Wie die Auswertung zeigt, wird diese Vermarktungsform am häufigsten, nämlich von drei Viertel der Befragten betrieben, die einen Dauerkulturbetrieb führen. Somit ist die Erwerbsalternative vornehmlich von den Betriebsleitern ergriffen worden, die ohne eine Verarbeitung ihre Erzeugnisse direkt vermarkten können. Eine Sonderstellung nehmen hierbei die Winzer ein, die in Rheinland-Pfalz von gewichtiger Bedeutung sind. Diese Sonderkulturbetriebe verarbeiten die geernteten Trauben meist selber und veräußern den Wein in einem hohen Maße über die Direktvermarktung. Von den Befragten, die Gemischtbetriebe bewirtschaften, setzen fast zwei Fünftel die landwirtschaftlichen Erzeugnisse über die Direktvermarktung ab. Auch hier bietet sich die Vermarktungsform an, weil diese Betriebe über eine breite Produktpalette verfügen. Bei den Marktfruchtbau- und Futterbaubetrieben betreibt nur fast jeder siebte Landwirt die Direktvermarktung (Anhang, Tab. 302). Offensichtlich bietet sich dieser Absatzweg bei den hier erzeugten Produkten nicht so sehr an, weil eine umfangreichere Be- und Verarbeitung erforderlich ist, um eine für den Endverbraucher marktgängige Waren bereitstellen zu können. Zwischen der Betriebsform und dem Betreiben der Direktvermarktung besteht eine höchst signifikante Abhängigkeit.

Abb. 51: Direktvermarktung in Abhängigkeit von der Betriebsform



Betriebsleiter mit einem Berufsabschluss im Bereich Pferde dürften sich auf die Pensionspferdehaltung spezialisiert haben und ein geringes Interesse daran haben, weitere Erwerbskombi-

345 AID: Erwerbskombinationen in der Landwirtschaft. 1210/1998, Bonn, S. 22 ff

nationen wie beispielsweise die Direktvermarktung aufzunehmen. Demgegenüber wird erwartet, dass vor allem Betriebsleiter mit einer landwirtschaftlichen Ausbildung bestrebt sind, über die Direktvermarktung den direkten Kontakt zum Endverbraucher aufzunehmen. Nach der Erhebung hat jeder dritte Befragte mit einem landwirtschaftlichen Berufsabschluss, aber nur jeder Achte mit einem Berufsabschluss im Bereich Pferde den Absatz der selbst erzeugten Produkte über die Direktvermarktung gewählt (Anhang, Tab. 303).

RAU attestiert jüngeren Betriebsleitern zwar eine größere Offenheit gegenüber veränderten Bewirtschaftungsweisen³⁴⁶. Die Wahrscheinlichkeit, dass sich die Landwirte neben dem Betreuen von Pensionspferden auch individuellen Vermarktungsstrategien zuwenden, ist der vorliegenden Untersuchung zufolge jedoch kaum durch deren Alter beeinflusst (Anhang, Tab. 304).

4.7.6.3 Ferien auf dem Bauernhof

In Ergänzung zur Pensionspferdehaltung könnten auch Ferien auf dem Bauernhof angeboten werden. Fast jeder fünfte Befragte betreibt diese Erwerbskombination und bietet damit den Reitern die Möglichkeit, gemeinsam mit ihren Pferden den Urlaub zu verleben. Sofern die Feriengäste keine eigenen Pferde besitzen, könnten die Landwirte auch Pferde vermieten. Auf diese und weitere Einkommensalternativen, die in Verbindung mit der Pensionspferdehaltung stehen, wird im folgenden Unterkapitel eingegangen. Das Angebot von Ferien auf dem Bauernhof findet bei den Befragten eine vergleichsweise geringe Akzeptanz. Der Grund hierfür ist vermutlich, dass die Erwerbskombination sehr kapital- und arbeitsintensiv ist sowie bei einer geringen Nachfrage ein erhebliches finanzielles Risiko birgt.

Mit dem Urlaub auf dem Bauernhof dürfte sich für die Gäste der Gedanke der Idylle ländlichen Lebens in einer ruhigen naturverbundenen Lage verbinden. Unabhängig davon, ob die Hofstelle im Innen- oder Außenbereich liegt, besteht bei den Betriebsleitern mit Pensionspferdehaltung die generelle Bereitschaft, Ferien auf dem Bauernhof anzubieten (Anhang, Tab. 305).

Wie bereits in Kapitel 4.2.3.3. dargestellt, wird die Offenstall- und Gruppenhaltung von den Betrieben häufiger bei einer zunehmenden Entfernung zur nächstgelegenen Stadt angeboten, und die Kunden haben hier vermutlich eine größere Entfernung zwischen dem Wohnsitz der Pferdeeinsteller und dem Stall zurückzulegen. Deshalb dürften die Betriebsleiter vor allem bei diesen Haltungsformen davon ausgehen, dass die Kunden ein besonders ausgeprägtes Interesse daran haben, im Urlaub oder an den Wochenenden in dem landwirtschaftlichen Betrieb übernachten zu können. Aber auch für die Landwirte, die neben Einzelboxen mit einer individuellen Betreuung werben, dürften Übernachtungsmöglichkeiten zum erweiterten Angebot gehören. Diese Argumentation wird in der Tendenz durch die Auswertung belegt. Jeder vierte Befragte, der die Offenstall- und Gruppenhaltung oder Einzelboxen mit einer individuellen Betreuung anbietet, betreibt auch Ferien auf dem Bauernhof. Demgegenüber ist es nur jeder sechste Landwirt mit Einzelboxenhaltung ohne weitere Angebote, der Übernachtungsmöglichkeiten bereitstellt (Anhang, Tab. 306). Somit können die Betriebsleiter davon ausgehen, dass unter den

346 RAU, Th.: Umweltprobleme und ..., a.a.O., S. 114 ff

genannten Voraussetzungen positive Synergieeffekte durch die Aufstallungsform in der Pensionspferdehaltung auf die Erwerbsalternative ausgehen.

Mit den Ferien auf dem Bauernhof ist ein deutlicher Mehraufwand an Arbeit verbunden, den der Betriebsleiter vermutlich gerne über die Familie abdecken möchte. Daher wird angenommen, dass die Betriebsleiter, die verheiratet sind oder sich in einer Lebensgemeinschaft befinden, häufiger die Erwerbsalternative gewählt haben als die Landwirte, die in einem anderen Familienstand leben. Das Untersuchungsergebnis bestätigt dies nicht (Anhang, Tab. 307). Als Ursache wird angenommen, dass auch hinter den Betriebsleitern, die sich nicht in einer Partnerschaft befinden, Haushaltsmitglieder stehen, die sich bereit erklärt haben, die Aufgaben im Rahmen der Ferien auf dem Bauernhof zu übernehmen.

4.7.6.4 Weitere alternative Einkommensformen

Die Wahl anderer Einkommensalternativen ist maßgeblich vom Einfallsreichtum, den Vorstellungen sowie der Initiative der Betriebsleiter abhängig. Folgend sind einige Erwerbsalternativen aufgeführt, die von den in dieser Untersuchung berücksichtigten Landwirten umgesetzt werden. Gut jeder siebte Befragte unterhält eine Hofschänke, ein Bauerncafe oder vermietet Räumlichkeiten für Feste. Hier dürften noch erhebliche Potenziale für landwirtschaftliche Betriebe mit Pensionspferdehaltung ungenutzt sein, weil sicherlich auch die Pferdebesitzer gern vor Ort eine Lokalität aufsuchen würden. Von 11 Landwirten werden Dienstleistungen für die Kommune durchgeführt. Als Arbeiten in diesem Bereich können beispielsweise das Mähen von öffentlichen Grünflächen oder das Räumen und Reinigen von Straßen angesehen werden. Zudem betreiben 8 Befragte eine Pension. Diese Erwerbsalternative ist vergleichbar mit dem Angebot an Ferien auf dem Bauernhof. Beide Formen der Beherbergung sind kapital- und arbeitsintensiv und bergen bei einer mangelnden Auslastung der Bettenkapazitäten ein erhebliches Risiko. Jeder vierte Befragte bietet eine der beiden Übernachtungsmöglichkeiten in dem landwirtschaftlichen Betrieb an. Nur in einem sehr geringen Umfang sind der Pferdeverleih oder das Unterhalten einer Wanderreitstation angegeben worden, obwohl sich diese Tätigkeitsfelder in landwirtschaftlichen Betrieben, die Pensionspferde halten, besonders anbieten. Das Betreiben einer Reitschule wird nur von vier Befragten angeführt. Ausschlaggebend dafür, dass nicht mehr Betriebsleiter diese Form der Erwerbsalternative aufgenommen haben, dürften insbesondere steuerrechtliche Gesichtspunkte, eine mangelnde Nachfrage bei den Kunden oder das Fehlen qualifizierter Reitlehrer sein.

Ein Bauerncafe oder Dienstleistungen für die Kommune sind von den Befragten unabhängig von der Zahl an Einstellplätzen nahezu gleich häufig aufgenommen worden. Demnach ist es offensichtlich unbedeutend für das Betreiben einer dieser Erwerbsalternativen, in welchem Umfang Pensionspferde gehalten werden. Demgegenüber werden Erwerbsalternativen wie die Hofschänke, der Pferdeverleih und die Reitschule fast ausschließlich von Landwirten angeboten, die eine größere Anzahl an Einstellplätzen betreuen (Anhang, Tab. 308). Diese Erwerbsalternativen stehen in einem engen Zusammenhang zur Pensionspferdehaltung, doch müssen in einem größeren Umfang Unterstellmöglichkeiten verfügbar sein, damit diese zusätzlichen Betätigungsfelder aufgenommen werden.

Bei den Betriebsleitern mit einer landwirtschaftlichen Berufsqualifikation besteht vermutlich ein besonders großes Interesse daran, die Existenzgrundlage des Betriebes auf mehrere Standbeine zu verteilen, um darüber das Bestehen des Betriebs über den Generationswechsel hinweg abzusichern. Daher wird angenommen, dass diese Landwirte häufiger als ihre Kollegen alternativen Einkommensmöglichkeiten aufgeschlossen gegenüberstehen. Nach der Erhebung werden fast drei Viertel der sonstigen Erwerbsmöglichkeiten von Befragten mit einem landwirtschaftlichen Berufsabschluss betrieben. Die Betriebsleiter mit einem Berufsabschluss im Bereich Pferde unterhalten als einzige Einkommensalternative Bauerncafés und ergreifen damit am seltensten im Vergleich zu den übrigen Landwirten weitere alternative Produktionsverfahren (Anlage, Tab. 309). Wegen des geringen Umfangs an sonstigen Einkommensalternativen lassen sich zwischen den Berufsgruppen jedoch keine grundlegenden Unterschiede festzustellen, die eine statistisch abgesicherte Aussage zulassen. Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass bei den Betriebsleitern mit einem landwirtschaftlichen Berufsabschluss eher die Bereitschaft besteht, neben der Pensionspferdehaltung auch noch weitere Einkommensalternativen zu ergreifen.

4.7.6.5 Akzeptanzbeeinflussende Gesichtspunkte zu Hypothese 11

Die meisten landwirtschaftlichen Betriebe in Rheinland-Pfalz haben sich ausschließlich auf die Primärproduktion konzentriert. Obwohl oftmals die persönlichen und betrieblichen Voraussetzungen gegeben sind, besteht bei vielen Betriebsleitern oft nicht die Bereitschaft, ein alternatives Produktionsverfahren, das der Landwirtschaft nahe steht, zu ergreifen. Wenn sich die Landwirte allerdings einmal für eine Erwerbskombination entschieden haben, sind sie nach HENNING und SEIDL³⁴⁷ oftmals bereit, auch weitere alternative Erwerbsformen aufzunehmen. Ein vergleichbarer Trend zeigt sich auch bei den Betrieben mit Pensionspferdehaltung. Für die Entscheidung der Betriebsleiter, mehrere Erwerbskombinationen aufzunehmen, ist es akzeptanzbestimmend, dass zwischen den Tätigkeitsfeldern Synergieeffekte bestehen und diese genutzt werden können.

Insofern besteht bei den Betriebsleitern mit Pensionspferdehaltung deutlich häufiger als bei der Gesamtzahl aller Haupterwerbslandwirte in Rheinland-Pfalz die Akzeptanz, die Art der Bewirtschaftung beispielsweise auf den ökologischen Anbau umzustellen. Tendenziell sind es etwas häufiger die Landwirte mit einem größeren Umfang an landwirtschaftlich genutzter Fläche, die eine entsprechende Umorientierung beabsichtigen.

Bei den Betriebsleitern mit Pensionspferdehaltung findet von den möglichen Erwerbskombinationen die Direktvermarktung eine besonders hohe Akzeptanz. Hierbei kann sich der Publikumsverkehr durch die Pensionspferdehaltung vorteilhaft auf das Betreiben der Direktvermarktung auswirken. Darüber hinaus erweist sich die Marktgängigkeit der landwirtschaftlichen Erzeugnisse, d. h. inwieweit der Endverbraucher die Produkte direkt konsumieren bzw. zumindest selbst verarbeiten kann, als ganz besonders akzeptanzbestimmend, ob diese Vermarktungsform aufgenommen wird. Folglich ergreifen vornehmlich die Dauerkultur- und Gemischtbetriebe häufiger als die übrigen Betriebssysteme diese Einkommensalternative.

347 HENNING, F.-W.: Landwirtschaft und ländliche Gesellschaft ..., a.a.O., S. 175 und SEIDL A.: Deutsche Agrargeschichte ..., a.a.O., S. 116

Neben der Pensionspferdehaltung ist eine weitere häufig gewählte Erwerbsalternative auch das Angebot von Ferien auf dem Bauernhof. Durch die Akzeptanz der Betriebsleiter, beide Erwerbsmöglichkeiten gleichermaßen anzubieten, können Synergieeffekte genutzt werden. Bei einigen Pferdebesitzern besteht der Wunsch, gemeinsam mit ihren Pferden Ferien in einem landwirtschaftlichen Betrieb zu machen. Das kombinierte Angebot, Gäste und Pferde zu beherbergen, eröffnet den Landwirten eine zusätzliche Nachfrage und sichert die Existenzfähigkeit beider Einkommensalternativen.

Von den landwirtschaftlichen Betrieben mit Pensionspferdehaltung wird das Angebot von Ferien auf dem Bauernhof unabhängig von der Lage der Hofstelle im Innenbereich bzw. Außenbereich gleichermaßen bereitgestellt. Dennoch kann angenommen werden, dass die Kunden offensichtlich wegen der erwünschten Ruhe und Naturverbundenheit die Lage der Hofstelle im Außenbereich schätzen. Zudem trifft das Angebot von Ferien auf dem Bauernhof vor allem bei den Betriebsleitern mit Offenstallhaltung sowie denen mit Einzelboxenhaltung und erweitertem Angebot auf ein hohes Maß an Akzeptanz. Das ist darauf zurückzuführen, dass bei der Offenstallhaltung, die meist in stadtfirmerer Lage betrieben wird, die Kunden die langen Anfahrwege scheuen und deshalb vielleicht den Urlaub oder zumindest die Wochenenden mit ihren Pferden gemeinsam in dem landwirtschaftlichen Betrieb verbringen wollen.

Bei einigen Landwirten besteht auch die Akzeptanz, ein Bauerncafe oder eine Hofschänke zu unterhalten. In Kombination zur Pensionspferdehaltung dürfte das Führen einer gastronomischen Einrichtung auf eine große Zustimmung beispielsweise der Pferdeeinsteller stoßen, die erfahrungsgemäß nach dem Reiten gern noch zusammensitzen und etwas trinken oder essen wollen. Durch das Betreiben eines Bauerncafes oder einer Hofschänke kann der Betriebsleiter die Attraktivität des Pferdestalls erhöhen. Gründe, warum diese Erwerbsalternative nicht häufiger anzutreffen ist, liegen vermutlich an dem erheblichen Arbeits- und Investitionsaufwand, der zeitlichen Bindung einer Person, der evtl. nicht zufriedenstellenden Rentabilität oder fehlenden Motivation.

Darüber hinaus führen einige Landwirte auch Dienstleistungen für die Kommune aus. Das Aufgabenspektrum reicht u. a. von der Baum-, Hecken- und Grünlandpflege bis hin zur Straßenreinigung oder Winterdienst. Ein maßgeblicher Grund für die Aufnahme dieser Erwerbskombinationen besteht darin, die verfügbaren Kapazitäten des Betriebes insbesondere an Arbeitskraft und Maschinen das ganze Jahr hindurch zufriedenstellend auszulasten.

Als weitere Erwerbsmöglichkeiten, die in einem engen Bezug zur Pensionspferdehaltung stehen, betreiben die Betriebsleiter vereinzelt auch den Pferdeverleih, Reitschulen, therapeutisches Reiten oder betreiben eine Wanderreitstation. Damit eine der genannten Erwerbsformen betrieben wird, sollte bei den Landwirten die Akzeptanz bestehen, eine größere Anzahl Einstellplätze zu unterhalten und somit die Pensionspferdehaltung intensiv zu betreiben. Vor allem bei den Betriebsleitern mit einem höheren Berufsabschluss ist die Akzeptanz gegeben, solche Produktionsverfahren zu unterhalten.

Die Betriebsleiter sind somit nur selten bereit, auch solche Erwerbskombinationen aufzunehmen, die keine Überschneidungen mit der Pensionspferdehaltung zeigen, obwohl die betrieblichen Gegebenheiten weitere alternative Betätigungsmöglichkeiten zulassen. Vielmehr besteht bei den Landwirten meist nur dann die Akzeptanz zur Aufnahme weiterer Erwerbskombinationen, wenn hierdurch Synergieeffekte genutzt werden können.

5 Zusammenfassung

Von der Agrarpolitik wird die Diversifikation als eine Strategie zur Einkommenssicherung in landwirtschaftlichen Betrieben propagiert. Hierbei bietet sich die Pensionspferdehaltung als eine Möglichkeit an. Ziel dieser Arbeit ist es aufzuzeigen, unter welchen Voraussetzungen dieses Produktionsverfahren die Akzeptanz der Betriebsleiter von landwirtschaftlichen Haupteinwerbsbetrieben in Rheinland-Pfalz findet.

Bereits seit Jahrhunderten werden Pferde in landwirtschaftlichen Betrieben als Zugtiere und für die Zucht gehalten. Für die Landwirtschaft hat sich durch den Absatz von Pferden, beispielsweise an die Kavallerie und den gewerblichen oder privaten Bereich, bis zur Motorisierung in weiten Bereichen der Gesellschaft eine bedeutende Einnahmequelle geboten. In Deutschland haben Pferde seit einigen Jahrzehnten einen hohen Stellenwert im Freizeitsport erlangt. Daher bietet sich den Betriebsleitern auch heute wieder das Betreuen von Pferden als Aufgabengebiet an. Die Pensionspferdehaltung kann aber entsprechend der jeweiligen Zielsetzung und Ausgestaltung sehr arbeits- und kapitalintensiv sein. Durch die Wahl der Haltungsform und den Umfang an Dienstleistungsangeboten kann der Betriebsleiter Einfluss auf die Höhe des Aufwands nehmen.

Bisher gibt es kaum wissenschaftliche Untersuchungsergebnisse über die Akzeptanz seitens landwirtschaftlicher Betriebsleiter gegenüber dem Betreiben einer Pensionspferdehaltung. Zur Einführung sind die bisherigen Erkenntnisse über das Entscheidungsverhalten bei verschiedenen Erwerbskombinationen vorangestellt worden. Dadurch wird eine Vergleichbarkeit der Handlungsdispositionen möglich.

Der Untersuchungsansatz basiert auf der „Theorie menschlicher Entscheidungshandlungen“ von LANGENHEDER³⁴⁸. Nach diesem Modell fließen als unabhängige Variablen die objektive Umgebung und die Selektionsinstanzen in die interne psychologische Struktur der Personen ein, woraus letztlich das menschliche Entscheidungsverhalten als abhängige Variable resultiert. Die Systematik des Modells findet sich in der Operationalisierung und dem Aufbau der Arbeit wieder. Nach der Aggregation aller möglichen akzeptanzbestimmenden Einflussfaktoren konnten 11 Leithypothesen herausgearbeitet werden. Auf die Untersuchungsergebnisse wird nach einer kurzen Vorstellung des Untersuchungsdesigns folgend näher eingegangen.

Die empirische Untersuchung basiert auf einer schriftlichen Befragung aller 332 Betriebsleiter von landwirtschaftlichen Haupteinwerbsbetrieben in Rheinland-Pfalz, die fünf und mehr Pferde halten. Die Fragebögen von 155 Landwirten (46,7 %) konnten über SPSS ausgewertet werden. Hierdurch konnte die Intensität der Abhängigkeiten zwischen den Variablen festgestellt, aus den Ergebnissen Schlussfolgerungen auf die Akzeptanz der Betriebsleiter gezogen und Handlungsempfehlungen für das Halten von Pensionspferden gegeben werden.

Die Hypothese 1 geht davon aus, dass die physikalische Umgebung einen starken Einfluss auf das Entscheidungsverhalten, die Pensionspferdehaltung zu betreiben, nimmt. Zwar gibt es

348 LANGENHEDER, W.: Theorie menschlicher Entscheidungshandlungen. ..., a.a.O.

keine über die Kreisgrenzen hinaus gehende Konzentration der Pensionspferdehaltung in Rheinland-Pfalz, doch erweist es sich als vorteilhaft, wenn der landwirtschaftliche Betrieb in einer Entfernung von 6 bis 20 km zur nächstgelegenen Stadt mit über 10.000 Einwohnern liegt.

Ganz besonders akzeptanzbestimmend ist die Lage der Hofstelle. Hierbei ist es sehr vorteilhaft, wenn der landwirtschaftliche Betrieb im Außenbereich liegt. Dadurch ergeben sich beispielsweise für den Landwirt freie Entfaltungsmöglichkeiten, ohne jemanden zu behindern.

Vor allem bei Landwirten von flächenärmeren Betrieben, die nur mangelnde Zupachtmöglichkeiten haben, besteht die Akzeptanz, die Pensionspferdehaltung aufzunehmen, damit über sie ein betriebliches Wachstum abgesichert werden kann. Ein ganz besonders großes Interesse an dem Betreiben des Produktionsverfahrens haben die Landwirte von Gemischtbetrieben. Hier sind oftmals die für die Pensionspferdehaltung notwendigen Gebäude, Weiden und Maschinen verfügbar. Unabhängig vom Betriebssystem sehen alle Betriebsleiter die Versorgung der Pferde mit Heu, Stroh und Krafftutter aus der eigenen Produktion als eine Grundvoraussetzung für das Betreiben der Pensionspferdehaltung an. Außerdem erweist es sich als sehr akzeptanzbestimmend, dass Weiden bis zu einer maximalen Entfernung von 200 Metern um den Hof zur Verfügung stehen.

Durch den Abbau von Schweine-, Rinder-, Schaf- oder Ziegenbeständen entstehen oft freie Stallplatzkapazitäten. Die Verfügbarkeit von freien Kapazitäten ist für die meisten Betriebsleiter ausschlaggebend für den Aufbau einer Pensionspferdehaltung. Erst wenn sich das Produktionsverfahren in dem landwirtschaftlichen Betrieb mit Erfolg etabliert hat und ein weiterer Ausbau vorgesehen ist, werden auch umfangreichere Investitionen umgesetzt. Bei einem geringeren Umfang an Unterstellmöglichkeiten greifen die Landwirte vornehmlich auf freie Kapazitäten zurück, wogegen bei einer größeren Anzahl von Einstellplätzen meist auch weitere bauliche Maßnahmen umgesetzt werden.

Um erste Kenntnisse, Erfahrungen und Fähigkeiten in dem Produktionsverfahren zu sammeln, ist es vorteilhaft, wenn die Betriebsleiter vor dem Einstieg in die Pensionspferdehaltung bereits eigene Pferde versorgt haben. Den Einstieg in das Produktionsverfahren realisieren die Landwirte meist erst einige Jahre nach der Übernahme bzw. dem Aufbau des Betriebes.

In den landwirtschaftlichen Betrieben dominiert die Pferdehaltung in Einzelboxen, die immer mit der Möglichkeit für Weidegang verbunden ist. Darüber hinaus muss sich die Pensionspferdehaltung nicht nur auf das Versorgen der Pferde beschränken, sondern kann sich auch auf weitere Angebote individueller Betreuung und Trainingsmöglichkeiten erstrecken. Die Offenstall- und Gruppenhaltung fanden als besonders artgerechte Aufstallungsformen in den vergangenen Jahren bei den Betriebsleitern eine zunehmende Akzeptanz. Vor allem, wenn der Betrieb in einer größeren Entfernung zur nächstgelegenen Stadt mit über 10.000 Einwohnern liegt, bietet sich die Offenstall- und Gruppenhaltung an. Demgegenüber erhöht sich bei einer geringeren Entfernung zur nächstgelegenen Stadt mit über 10.000 Einwohnern die Bereitschaft, neben Einzelboxen auch weitere Angebote der individuellen Betreuung und Trainingsmöglichkeiten bereit-

zustellen. Dies erweist sich auf Grund der zunehmenden Konkurrenz zwischen den Pferdeställen in Stadtnähe als vorteilhaft.

Die Pensionspferde haltenden Landwirte in Rheinland-Pfalz unterhalten im Durchschnitt 26 Einstellplätze und betreiben damit das Produktionsverfahren in einem Umfang, der in etwa eine vollbeschäftigte Arbeitskraft bindet. Eine Belegung der Plätze, die laut Untersuchung bei meist über 80 % liegt, bestätigt, dass die Ausgestaltung der Pensionspferdehaltung in landwirtschaftlichen Betrieben von den Kunden grundsätzlich als attraktiv angesehen wird. Vor dem Hintergrund hat sich die Pensionspferdehaltung als ein bedeutendes Produktionsverfahren für landwirtschaftliche Betriebe erwiesen.

Maßgeblich für das Betreiben einer Pensionspferdehaltung sind Weiden, die um die Pferdestallungen liegen, sowie Ausreitmöglichkeiten in einem attraktiven und weitläufigen Gelände. Außerdem sind die Betriebsleiter gefordert, Trainingsmöglichkeiten auf der Hofstelle in Form eines Dressurviereckes im Freien, eines Springplatzes, eines Longierzirkels oder einer Reithalle bereitzustellen. Für die Kunden müssen Aufenthaltsräume und sanitäre Anlagen verfügbar sein. Damit die Pensionspferdehaltung den Vorstellungen der Betriebsleiter und der Kunden entspricht, sind ständig neue Investitionen erforderlich. Hierbei darf sich ein Weiterentwickeln des Produktionsverfahrens nicht nur auf den Ausbau der Stallungen begrenzen, sondern in einem gleichen Umfang müssen auch Investitionen in Trainingsmöglichkeiten auf der Hofstelle getätigt werden.

Die Hypothese 2 gibt vor, dass die persönlichen Merkmale der Betriebsleiter wie Geschlecht, Alter, Familienstand sowie Aus- und Weiterbildung Einfluss auf deren Akzeptanz für das Betreiben der Pensionspferdehaltung nehmen. Im Geschlechterverhältnis zu allen Haupterwerbslandwirten in Rheinland-Pfalz ergreifen häufiger die weiblichen als die männlichen Betriebsleiter das Produktionsverfahren. Ursächlich ist die stärkere emotionale Bindung der Frauen als der Männer zu Pferden.

Besonders stark ist bei den jüngeren Betriebsleitern die Akzeptanz für den Einstieg in die Pensionspferdehaltung ausgeprägt. In diesem Alter besteht offensichtlich in besonderem Maße die Offenheit und auch der Mut, den Betrieb entsprechend den eigenen Vorstellungen weiterzuentwickeln und hierzu auch innovative Strategien umzusetzen. Für das Betreiben einer Pensionspferdehaltung erweist es sich als vorteilhaft, wenn die Betriebsleiter verheiratet sind oder sich in einer Lebensgemeinschaft befinden. Zurückzuführen ist das darauf, dass hier über den Lebenspartner und ggf. die Kinder familieneigene Arbeitskräfte sowie Vertrauenspersonen zur Verfügung stehen. Die ledigen Landwirte, die in der Regel jünger sind, leben meist mit ihren Eltern zusammen und werden vermutlich durch sie arbeitsmäßig entlastet.

Sowohl der Grad des Schul- als auch des Berufsabschlusses der Landwirte, die eine Pensionspferdehaltung aufgenommen haben, liegt über dem Landesdurchschnitt. Demnach fördert ein hohes Bildungsniveau bei den Betriebsleitern die Hinwendung zur Pensionspferdehaltung. Eine besonders hohe Bereitschaft, das Produktionsverfahren zu betreiben, besteht bei den Landwirten, die im Bereich Pferde eine spezielle berufliche Qualifikation erworben haben. Sie verfügen

nicht nur über umfassende Kenntnisse und Fähigkeiten in der Pensionspferdehaltung, sondern demonstrieren durch die Wahl der Berufsausbildung ihre starke emotionale Bindung an das Aufgabengebiet. Selbst innerhalb dieser Berufsgruppe besteht bei einer zunehmenden Qualifikation eher die Akzeptanz, das Produktionsverfahren in einem größeren Umfang zu realisieren. Deshalb bieten die Pferdewirtschaftsmeister meist mehr Einstellplätze an als die Pferdewirte. Der Grund hierfür ist darauf zurückzuführen, dass mit einer zunehmenden fachspezifischen Qualifikation die Betriebsleiter weitere Kenntnisse, Erfahrungen und Fähigkeiten erworben haben und dadurch auch ein großes Selbstvertrauen und Managementfähigkeiten besitzen.

Um die Anforderungen an die Pensionspferdehaltung erfüllen zu können, ist es erforderlich, dass der Betriebsleiter und/oder seine Mitarbeiter Fortbildungen im Bereich Pferdehaltung wahrnehmen. Hierbei greifen die Landwirte vornehmlich auf Fachliteratur, zum Teil gekoppelt mit Schulungen, Seminaren und Vorträgen, zurück. Eine geringe Bedeutung nimmt die staatliche und private Beratung ein. Für die Beratung ergibt sich daraus die Verpflichtung, sich zunehmend der Pensionspferdehaltung als ein Produktionsverfahren für landwirtschaftliche Betriebe zuzuwenden. Fortbildungen werden am häufigsten von den Betriebsleitern mit einem Berufsabschluss im Bereich Pferde und am seltensten von denen mit einer einfachen beruflichen Qualifikation in Anspruch genommen. Insbesondere Landwirten mit einem weniger qualifizierten Berufsabschluss wird daher dringend geraten, intensiv Fortbildungen aufzusuchen. Vor allem wenn in einem größeren Umfang Einstellplätze angeboten werden, ist es zwingend erforderlich, dass bei den Betriebsleitern und/oder den Mitarbeitern die Akzeptanz besteht, Fortbildungen wahrzunehmen. Nur so ist es - insbesondere bei einer intensiv betriebenen Pensionspferdehaltung - möglich, den hohen Anforderungen an den Pferdehalter - unabhängig vom Alter - gerecht zu werden.

In der Hypothese 3 wird angenommen, dass ein maßgeblicher Gesichtspunkt für die Akzeptanz der Betriebsleiter, die Pensionspferdehaltung zu betreiben, die Verfügbarkeit von mehreren qualifizierten Arbeitskräften im Bereich Pferde ist. Bei den meisten Landwirten wird diese Voraussetzung erfüllt, wodurch die These als verifiziert gilt. Zurückzuführen ist das darauf, dass die Pensionspferdehaltung ein arbeitsintensives Produktionsverfahren ist und die Kunden offensichtlich einen großen Wert auf eine fachlich fundierte Betreuung legen. Hierbei sind die Betriebsleiter vermutlich aus Kostengründen zunächst bestrebt, für die Arbeiten auf Haushaltsmitglieder zurückzugreifen. Vor allem wenn eine größere Anzahl Einstellplätze bereitgestellt wird, besteht bei den Landwirten die Bereitschaft, Personen einzustellen, die ggf. ausschließlich im Bereich der Pensionspferdehaltung tätig sind. Hierdurch zeigt sich, dass das Produktionsverfahren eine hohe Rentabilität haben kann. Das fachkundige Betreuen der Pensionspferde wird hierbei eine sehr bedeutende Grundvoraussetzung darstellen.

Vor dem Hintergrund erweist es sich für die Betriebsleiter als akzeptanzfördernd, wenn die Familie vier und mehr Personen und somit einen größeren Haushaltsverbund umfasst. Dadurch können die in der Pensionspferdehaltung anfallenden Arbeiten durch Familienmitglieder wahrgenommen werden. Der Unterstützung durch ihre Ehe- und Lebenspartner kommt eine sehr große Bedeutung zu. Insbesondere wenn sie einen Beruf im Bereich Pferde oder in der Landwirtschaft abgeschlossen haben und damit über die notwendige fachliche Kompetenz verfügen,

sind die Betriebsleiter zunehmend bereit, die Ehe- und Lebenspartner in die Entscheidungsfindung einzubinden. Wenn das Betreiben des Produktionsverfahrens innerfamiliär abgestimmt wurde, besteht bei den Ehe- und Lebenspartnern offensichtlich eine hohe Bereitschaft, intensiv in den Betrieben mitzuarbeiten. Weil die in den Haushalten lebenden Kinder größtenteils noch die Schule besuchen, können sie meist nur in einem geringen Umfang in der Landwirtschaft helfen und nehmen somit aus arbeitswirtschaftlicher Sicht nur einen geringen Einfluss auf die Akzeptanz der Landwirte. Eine spürbare arbeitsmäßige Entlastung erfahren die Landwirte jedoch durch die Eltern und Schwiegereltern, wodurch sie einen hohen Stellenwert in der Entscheidungsfindung einnehmen. Daher bietet sich die Pensionspferdehaltung vor allem dann an, wenn bei den Haushaltsmitgliedern freie Vakanzen an Arbeitszeit bestehen und die Bereitschaft gegeben ist, diese in den landwirtschaftlichen Betrieb einzubringen.

Für die Betriebsleiter ist darüber hinaus auch die Intensität der Bindung der Familie an die Pferdehaltung ganz entscheidend für das Betreiben der Pensionspferdehaltung. Hierbei sollten die Haushaltsmitglieder zumindest Kenntnisse von der Pferdehaltung haben, um in dem Produktionsverfahren behilflich sein zu können. Wenn die Ehe- und Lebenspartner sowie die Kinder darüber hinaus auch noch Reiter sind, können die Landwirte von einer besonders umfangreichen familiären Unterstützung ausgehen. Diese Familienmitglieder dürften ein besonders großes Eigeninteresse an dem Bestehen der Pensionspferdehaltung verfolgen, um in dem Betrieb auch selbst reiten zu können. Sofern ein Haushaltsmitglied sogar eine berufliche Qualifikation im Bereich Pferde erworben hat, erhöht sich die Akzeptanz der Landwirte, Einstellplätze in einem größeren Umfang bereitzustellen. Demnach ist die fachliche Kompetenz der Familienmitglieder akzeptanzbestimmend dafür, ob und ggf. wie intensiv die Pensionspferdehaltung betrieben wird.

Obwohl in der Regel mehrere Familienmitglieder über umfangreiche fachliche Kompetenzen verfügen, besteht bei den meisten Betriebsleitern nicht die Akzeptanz, die Zuständigkeit für die Pensionspferdehaltung abzugeben. Diese Vorgehensweise ist jedoch nur vertretbar, wenn der Landwirt über ausreichende Vakanzen an Arbeit verfügt und durch das zusätzliche Aufgabengebiet die übrigen Produktionsverfahren in dem Betrieb nicht nachteilig betroffen werden.

Damit ein flexibler Einsatz der Fremd-AK in dem landwirtschaftlichen Betrieb und damit auch in dem Produktionsverfahren möglich ist, achten die Betriebsleiter darauf, dass die Beschäftigten Kenntnisse von der Pferdehaltung haben. Diese Voraussetzung erweist sich als um so wichtiger, je mehr Pferde versorgt werden müssen. Darüber hinaus beschäftigen die Betriebsleiter oftmals auch Fremd-AK, die einen Berufsabschluss im Bereich Pferde erworben haben. Hierdurch können die Landwirte fachliche Kompetenz einkaufen und das Niveau der Pensionspferdehaltung erhöhen. Zwar sind die Beschäftigungsverhältnisse in der Pferdehaltung von einer etwas längeren Dauer als die in den übrigen landwirtschaftlichen Bereichen. Doch dürfte sich die hohe Fluktuation der Beschäftigten nachteilig auf die Zufriedenheit der Kunden und Pferde auswirken.

Nach der Hypothese 4 wirken sich die rechtlichen Rahmenbedingungen fördernd auf die Akzeptanz der Betriebsleiter, die Pensionspferdehaltung zu betreiben, aus. Die Untersuchung bestä-

tigt diese Annahme, wonach sich die hier berücksichtigten rechtlichen Vorgaben alle, wenn auch in einer unterschiedlichen Intensität, als vorteilhaft gewertet werden.

Als besonders akzeptanzfördernd für das Betreiben der Pensionspferdehaltung werten die Betriebsleiter das Baurecht, Förderrecht sowie Grundstück- und Landpachtverkehrsgesetz. Insbesondere wenn die Hofstellen im Außenbereich liegen, erkennen die Landwirte Vorteile aus baurechtlicher Sicht. Ansonsten ergeben sich auf Grund der objektiven Umgebung nur geringe Unterschiede in der Wertung dieser rechtlichen Rahmenbedingungen. Demnach haben die Betriebsleiter unabhängig von den Gegebenheiten der objektiven Umgebung nahezu gleichermaßen positive Erfahrungen mit dem Baurecht, Förderrecht sowie Grundstück- und Landpachtverkehrsgesetz gesammelt. Der Gesetzgeber zeigt hier eine den Bedürfnissen der Landwirte angepasste Verfahrensweise.

Das Erbrecht nimmt auf die Entscheidungsfindung der Landwirte meist einen geringen Einfluss. Das kann daran liegen, dass sich viele Pferdehalter damit bisher noch wenig auseinandergesetzt haben. Die Gemeindegliederung, die vornehmlich über den Flächennutzungs- und Bebauungsplan sowie über die Gestaltungssatzung Einfluss auf die betriebliche Entwicklung nehmen dürfte, wirkt bei den Landwirten in gleichem Maße sowohl befürwortend als auch ablehnend auf das Entscheidungsverhalten der Landwirte. Ausschlaggebend für die jeweilige Einschätzung sind vermutlich die individuellen Erfahrungen, Kenntnisse und Zielsetzungen der Betriebsleiter. Die Akzeptanz der Landwirte, die Pensionspferdehaltung aufzunehmen, wird durch die Gemeindegliederung am wenigsten dann eingeschränkt, wenn die Hofstelle des landwirtschaftlichen Betriebes im Außenbereich liegt. Auf Grund der räumlichen Entfernungen zur Gemeinde unterliegen diese Betriebe nur in eingeschränkter Form der Bauleitplanung und die Behörden sind hier meist eher bereit, entsprechende Anträge zu genehmigen.

Einen vergleichsweise zu den übrigen untersuchten rechtlichen Vorgaben geringen fördernden Einfluss auf das Betreiben der Pensionspferdehaltung üben das Steuerrecht und das Waldgesetz aus. Bei den steuerrechtlichen Regelungen erweist es sich für die Landwirte als erforderlich, auf die Ausgestaltung der Pensionspferdehaltung und auf bestimmte Grenzen großen Wert zu legen, damit keine nachteiligen Konsequenzen für den landwirtschaftlichen Betrieb erwachsen. Darüber hinaus ist aber auch der Gesetzgeber gefordert, flexibel auszulegende Rahmenbedingungen zu schaffen. Es ist kaum zu vermitteln, dass die Agrarpolitik den Betriebsleitern vorgibt, im Rahmen der Diversifizierung alternative Erwerbsformen aufzunehmen, während die Finanzpolitik einer entsprechenden Vorgehensweise entgegen wirkt. Es ist dringend geboten, dass die Politik hierbei eine einheitlich abgestimmte Verfahrensweise findet. Unabhängig von der objektiven Umgebung werten die Landwirte das Steuerrecht nahezu gleichermaßen. Daher sind es wohl die individuellen Erfahrungen, Kenntnisse und Zielsetzungen der Betriebsleiter, die die Entscheidungsfindung prägen.

Am stärksten von den aufgezeigten rechtlichen Regelungen wirkt das Waldgesetz akzeptanzhemmend auf das Betreiben der Pensionspferdehaltung und schränkt damit deutlich die betrieblichen Entwicklungsmöglichkeiten ein. Vor allem die Landwirte, die flächenstärkere Betriebe bewirtschaften, halten ein Anpassen des Gesetzes an die Erfordernisse der Pensionspferdehal-

tung für dringend erforderlich. Bei einer differenzierteren Betrachtung nach den übrigen untersuchten Merkmalen der objektiven Umgebung zeigen sich zwischen den Betriebsleitern in der Bewertung keine bedeutenden Unterschiede. Weil die landwirtschaftlichen Betriebe mit Pensionspferdehaltung und die Forstverwaltung in vielfältiger Weise voneinander partizipieren können wird angeraten, im Einzelfall das Gespräch zu suchen, um zu gemeinsam akzeptablen Lösungen zu gelangen.

BALLWEG³⁴⁹ gibt als Grund für die Aufnahme von Erwerbskombinationen an, dass die Betriebsleiter bewusst oder unbewusst nach Bestätigung und Anerkennung durch das soziale Umfeld streben. Demnach geht die Hypothese 5 davon aus, dass die Akzeptanz der Betriebsleiter auch für das Betreiben der Pensionspferdehaltung in starkem Maße durch das soziale Umfeld determiniert ist.

Für die Betriebsleiter hat bereits vor Aufnahme des Produktionsverfahrens der Meinungsaustausch mit den Familienmitgliedern und hier insbesondere mit den Ehe- und Lebenspartnern eine besonders hohe Bedeutung. Das ist darauf zurückzuführen, dass die Landwirte vor allem durch ihr enges soziales Umfeld Bestätigung und Unterstützung erhalten wollen. Wenn die Familienmitglieder bereits vor dem Einstieg die Möglichkeit haben, sich in die Ausgestaltung der Pensionspferdehaltung einzubringen, befürworten sie das Produktionsverfahren in der Regel auch nach dem Einstieg.

Im außerfamiliären Bereich nehmen die direkten sozialen Kontakte mit potenziellen Kunden einen sehr starken Einfluss auf die Akzeptanz der Landwirte, die Pensionspferdehaltung aufzunehmen. Hierdurch erfahren die Betriebsleiter sehr genau von den Wünschen der Pferdebesitzer und den Erfordernissen an das Produktionsverfahren. Ebenso ist für die Landwirte der Meinungsaustausch mit Freunden sowie den Behörden vom Kreis und der Gemeinde von sehr großer Bedeutung, weil sie auf deren Bestätigung und Anerkennung offensichtlich einen großen Wert legen. Hierbei können die Landwirte davon ausgehen, dass diese Interaktionspartner das Produktionsverfahren auch nach dem Einstieg meist noch sehr befürworten.

Die Gespräche mit den Anbietern von Pferdezubehör und –einrichtungen, mit landwirtschaftlichen, reiterlichen oder touristischen Interessenvertretungen, Organisationen, Verbänden und Vereinen, mit Mitarbeitern in landwirtschaftlichen Betrieben sowie mit Nachbarn sind für die meisten Betriebsleiter weder vor dem Einstieg noch für das Betreiben der Pensionspferdehaltung akzeptanzbestimmend.

Unabhängig von den untersuchten Merkmalen der objektiven Umgebung werten die Betriebsleiter die Bedeutung der zuvor genannten Interaktionen sowohl vor als auch nach Aufnahme der Pensionspferdehaltung nahezu gleich. Nur bei der Lage der Hofstelle im Innenbereich erweist es sich als zweckmäßig, wenn der Betriebsleiter den Kontakt zu Nachbarn sucht. Auf Grund der räumlichen Enge scheint hier eine besonders hohe Sensibilität zu bestehen, die einen Abstimmungsbedarf unabdingbar macht.

349 BALLWEG, G.: Bäuerinnen zwischen Tradition und Moderne ..., a.a.O., S. 104

Durch die Pensionspferdehaltung verlieren die Betriebsleiter in der Regel nicht an Ansehen im Dorf, sondern erhalten vielmehr Bestätigung und Anerkennung durch das soziale Umfeld.

Auf das Entscheidungsverhalten der Betriebsleiter, ob eine Pensionspferdehaltung aufgebaut werden soll, nimmt das weitere soziale Umfeld wie Massenmedien und Politik einen geringen Einfluss. Vor allem Landwirte, die in einem größeren Umfang landwirtschaftlich genutzte Flächen bewirtschaften bzw. Einstellplätze anbieten, halten die Bedeutung und den Informationsgehalt der Massenmedien und der Politik für gering. Je mehr Einstellplätze bereitgestellt werden, um so eher orientieren sich die Landwirte an den Aussagen der Politik.

Schlussfolgernd kann der einführenden Hypothese gefolgt werden. Dabei wird den direkten sozialen Interaktionen - insbesondere wenn diese aus dem engeren sozialen Umfeld stammen - eine höhere Bedeutung beigemessen als den indirekten Kommunikationen. Hierbei werden die einzelnen Gesprächspartner von den Landwirten, unabhängig von den jeweiligen Gegebenheiten der objektiven Umgebung, nahezu gleichermaßen beurteilt.

Die Akzeptanz der Betriebsleiter für das Betreiben einer Pensionspferdehaltung wird nach Hypothese 6 dadurch bestimmt, ob es sich hierbei um eine Strategie handelt, die den Betrieb auf eine breitere ökonomische Grundlage stellt, die wirtschaftliche Abhängigkeit von der Landwirtschaft mindert und damit die Eigenständigkeit sichert.

Die Bereitschaft, Pensionspferde zu halten, besteht bei den meisten Landwirten nur dann, wenn die wirtschaftliche Lage des Betriebes zufriedenstellend ist. Über das Produktionsverfahren beziehen die meisten Pferdehalter einen beträchtlichen Einkommensbeitrag. Vor dem Hintergrund hat sich die Pensionspferdehaltung zu einem wichtigen Produktionsverfahren für die Landwirte entwickelt und kann als eine Strategie angesehen werden, um den Betrieb auf eine breitere ökonomische Grundlage zu stellen. Je mehr Fläche die Landwirte bestellen, um so geringer ist der Einkommensbeitrag aus der Pensionspferdehaltung. Hier erfolgt die wirtschaftliche Absicherung offensichtlich besonders stark über die flächengebundene Primärproduktion. Der Einkommensanteil aus der Pensionspferdehaltung ist dagegen um so höher, je mehr Einstellplätze verfügbar sind. Die Betriebsleiter mit Einzelboxenhaltung erzielen, insbesondere wenn auch weitere Angebote an individueller Betreuung und Trainingsmöglichkeiten bereitgestellt werden, einen besonders hohen Einkommensbeitrag aus der Pensionspferdehaltung. Demnach können die Betriebsleiter nur dann davon ausgehen, über das Produktionsverfahren die wirtschaftliche Abhängigkeit von der Landwirtschaft zu mindern, wenn die Pensionspferdehaltung intensiv betrieben wird.

Als akzeptanzbestimmend für das Betreiben der Pensionspferdehaltung sehen die Betriebsleiter die Einkommensperspektiven in den nächsten 10 Jahren an, die für die Landwirtschaft insgesamt meist als schlecht, für den eigenen Betrieb als besser und für die Pensionspferdehaltung als besonders gut bezeichnet werden. Somit besteht die Bereitschaft, das Produktionsverfahren aufzunehmen, als eine Folge der Unsicherheit, wie sich die Landwirtschaft künftig entwickeln wird und gilt daher als eine Strategie, um die wirtschaftliche Abhängigkeit von der Landwirtschaft zu mindern. Selbst die Betriebsleiter, die derzeit eine zufriedenstellende wirtschaftli-

che Lage haben, schätzen ein, dass sich die Einkommensperspektiven in den nächsten 10 Jahren für die gesamte Landwirtschaft überwiegend, aber für den eigenen Betrieb nicht ganz so häufig verschlechtern werden. Nur die Aussichten für das Produktionsverfahren werten die Landwirte unabhängig von der jetzigen wirtschaftlichen Lage überwiegend als günstig. Daher besteht bei den Betriebsleitern die Ansicht, über die Pensionspferdehaltung die Eigenständigkeit zu sichern.

Von den Betriebsleitern mit einem höheren landwirtschaftlichen Berufsabschluss werden die Perspektiven für die Landwirtschaft insgesamt und auch für den eigenen Betrieb meist als positiv beurteilt. Offensichtlich besitzen diese Landwirte auf Grund des sehr umfassenden Bildungsstands in besonderem Maße die Fähigkeit, sich flexibel auf neue Gegebenheiten und Herausforderungen in der Landwirtschaft einzustellen. Der Pensionspferdehaltung werden von den Betriebsleitern mit einem Berufsabschluss im Bereich Pferde stets positive Einkommensperspektiven bescheinigt. Speziell hier besteht bei den Landwirten die Erwartung, über das Produktionsverfahren die Eigenständigkeit absichern zu können. In der Regel räumen die Betriebsleiter der Pensionspferdehaltung nur unter der Voraussetzung größerer Bestände günstige Aussichten für eine zufriedenstellende Entlohnung ein. Dann besteht bei den Betriebsleitern eine hohe Akzeptanz zu weiteren baulichen Maßnahmen.

Für die Landwirte ist der wirtschaftliche Erfolg sehr entscheidungsrelevant für den Einstieg in die Pensionspferdehaltung. Diese Überlegungen sind bei der Pferdehaltung in Einzelboxen und speziell, wenn hier eine individuelle Betreuung und Trainingsmöglichkeiten angeboten werden, stärker ausgeprägt, als bei Pferdehaltern mit Offenstall oder Gruppenboxen. Zudem besteht bei den Landwirten nur dann die Bereitschaft, eine größere Anzahl Einstellplätze anzubieten, wenn ein ausreichender finanzieller Anreiz hierzu gegeben ist.

Wie die Ausführungen zeigen, beeinflussen einige Merkmale der objektiven Umgebung das Entscheidungsverhalten, ob die Pensionspferdehaltung von den Betriebsleitern als eine Strategie aufgenommen wurde, um den landwirtschaftlichen Betrieb auf eine breitere ökonomische Grundlage zu stellen.

In der Hypothese 7 wird angenommen, dass die Betriebsleiter mit dem Einstieg in die Pensionspferdehaltung die Bereitschaft zeigen, unternehmerisch zu handeln, sich am Markt zu orientieren und ein hohes Maß an Professionalität einzubringen.

Bei den meisten Betriebsleitern besteht nur dann die Akzeptanz, die Pensionspferdehaltung aufzubauen, wenn der Gesetzgeber keine Zusatzqualifikation fordert. Die Landwirte mit einer größeren Anzahl von Einstellplätzen und die, die neben Einzelboxen auch weitere Angebote individueller Betreuung und Trainingsmöglichkeiten bereitstellen, erkennen aber eher die Notwendigkeit für eine spezielle Ausbildung im Bereich Pferde, um den Anforderungen des Marktes zu entsprechen und möglichst professionell agieren zu können.

Damit der Einstieg in die Pensionspferdehaltung gewählt wird, ist es für die Betriebsleiter entscheidend, dass die Anfangsinvestitionen nicht so hoch sind. Daher besteht bei dem überwie-

genden Teil der Landwirte nur insoweit die Akzeptanz, das Produktionsverfahren aufzubauen, wie frei verfügbare Kapazitäten vorhanden sind. Die verhaltene Investitionsbereitschaft deutet auf eine skeptische Einstellung der Betriebsleiter gegenüber der Pensionspferdehaltung hin. Erst wenn sich das Produktionsverfahren als eine günstige Strategie für den Betrieb erwiesen hat, ist eine zunehmende Bereitschaft für Investitionen festzustellen. Ein Grossteil der Betriebsleiter ist aber nicht bereit, wegen der Pensionspferdehaltung ein hohes finanzielles Risiko einzugehen. Folglich agieren die Pferdehalter aus unternehmerischer Sicht meist verhalten und sammeln bei dem neuen Produktionsverfahren meist erst Erfahrungen, bevor ggf. Investitionen getätigt werden.

Den hohen finanziellen Aufwand und das erhebliche Risiko empfinden vor allem die Betriebsleiter mit einer größeren Anzahl Einstellplätze und wenn neben Einzelboxen auch weitere Angebote an individueller Betreuung und Trainingsmöglichkeiten bereitgestellt werden als einen ablehnenden Grund. Dieser Aspekt nimmt jedoch eine untergeordnete Bedeutung ein, wenn nur in einem kleineren Umfang Unterstellmöglichkeiten zur Verfügung stehen sowie bei der Offenstall- und Gruppenhaltung. Hier kann das Produktionsverfahren oftmals auf der Grundlage frei verfügbarer Kapazitäten und durch Eigenleistungen begründet werden.

Wenn sich die Betriebsleiter am Markt und hier speziell an den Wünschen der Kunden orientieren, besteht die Notwendigkeit, umfangreiche Angebote zu realisieren. Hierbei ist es für das Betreiben der Pensionspferdehaltung anscheinend unverzichtbar, dass Weiden angeboten werden. Wenn eine größere Anzahl Einstellplätze vorhanden ist, erweist es sich als erforderlich, dass auch weitere Angebote wie eine Reithalle, ein Dressurviereck im Freien, ein Springplatz, ein Longierzirkel oder feste Hindernisse im Ausreitgelände zur Verfügung stehen. Die Akzeptanz, diese Trainingsmöglichkeiten bereitzustellen, existiert vor allem in Betrieben, die in der Nähe einer Stadt liegen. Die Bereitschaft für den Bau einer Reithalle besteht hauptsächlich bei den Betriebsleitern, die mit einer individuellen Betreuung und Trainingsmöglichkeiten werben. Dagegen ist die Bereitschaft in der Offenstall- und Gruppenhaltung eher selten. Darüber hinaus wird das Entscheidungsverhalten der Pferdehalter, ob entsprechende Trainingsmöglichkeiten bereitgestellt werden können, erheblich durch die Lage der Hofstelle beeinflusst. Bei einer eingegengten Lage der Hofstelle im Innenbereich einer Gemeinde sind diese Pläne meist nur sehr eingeschränkt umsetzbar. Die Akzeptanz, solche baulichen Maßnahmen zu realisieren, ist bei den jüngeren Betriebsleitern stärker als bei ihren älteren Kollegen ausgeprägt. Von der jüngeren Generation werden diese als Investitionen mit Blick in die Zukunft angesehen, wogegen die ältere Generation diese Perspektive nicht mehr so sehr verfolgt.

Durch die umfangreichen Investitionen in den vergangenen fünf Jahren zeigen am deutlichsten die Betriebsleiter mit einem höheren landwirtschaftlichen oder mit einem Berufsabschluss im Bereich Pferde die Akzeptanz, die Pensionspferdehaltung auszubauen. Hierbei werden in einem gleichen Verhältnis Einstellplätze und Bewegungsmöglichkeiten für die Pferde auf dem Hof geschaffen, wodurch die Pferdehalter ein stark kundenorientiertes Verhalten zeigen. Sowohl bei der ex-post als auch bei der ex-ante Betrachtung ist die Investitionsbereitschaft in den Betrieben mit Einzelboxen deutlich höher als in den Betrieben mit Offenstall- und Gruppenhal-

tung. Je mehr Einstellplätze vorhanden sind, um so häufiger planen die Landwirte bauliche Maßnahmen, um die Pferde auf dem Hof zu bewegen.

Die Bereitschaft, unternehmerisch zu handeln, demonstrieren die Betriebsleiter auch dadurch, dass sie es überwiegend als notwendig erachten, vor Aufnahme der Pensionspferdehaltung eine Marktanalyse zu erstellen. Hiervon sind insbesondere die Landwirte mit einem Berufsabschluss im Bereich Pferde und die mit einem größeren Umfang an Einstellplätzen überzeugt. Daneben besteht bei dem Großteil der Betriebsleiter die Bereitschaft, auf dem Hof vermehrt auf Äußerlichkeiten wie auf Sauberkeit und Ordnung Wert zu legen. Die Voraussetzung, auf Sauberkeit und Ordnung zu achten, halten die Betriebsleiter, die neben Einzelboxen auch weitere Angebote individueller Betreuung und Trainingsmöglichkeiten unterhalten und die in einem größeren Umfang landwirtschaftlich genutzte Fläche bewirtschaften, für besonders wichtig. Hier sind offenbar die Ansprüche der Kunden, aber auch die eigenen Anforderungen an diesen Gesichtspunkt besonders stark ausgeprägt.

Wenig akzeptanzbestimmend für den Einstieg in die Pensionspferdehaltung ist es, ob bereits viele Kollegen das Produktionsverfahren erfolgreich betreiben. Demnach orientieren sich die Betriebsleiter vermutlich stärker an den eigenen betrieblichen Gegebenheiten und persönlichen Interessen. Auch bei einer differenzierteren Betrachtung nach einigen Merkmalen der objektiven Umgebung ist eine eindeutige Positionierung nicht auszumachen. Ein sehr heterogenes Bild zeigt sich bei dem Entscheidungsverhalten, ob die Pensionspferdehaltung nur deshalb aufgenommen wurde, weil ein betriebliches Wachstum über eine Ausdehnung der übrigen landwirtschaftlichen Produktion nicht möglich war. Dieser These folgen hauptsächlich Landwirte, die bei einer eingeschränkten Flächenausstattung in den nächsten Jahren nur schlechte Zupachtmöglichkeiten haben. Sie sind offensichtlich sehr intensiv auf der Suche nach alternativen Erwerbsmöglichkeiten und nehmen hierbei gern die Erfahrungen der Kollegen in Anspruch.

Sehr entscheidungsrelevant ist für die Landwirte, dass der Betrieb durch die Pensionspferdehaltung nicht gewerblich wird. Diese Ansicht vertreten vor allem Landwirte mit einer größeren Flächenausstattung und solche mit einer geringeren Anzahl von Einstellplätzen. Die steuerlichen Aspekte dürften ein bedeutender Grund dafür sein, dass das Produktionsverfahren nicht intensiv betrieben wird. Für die Betriebsleiter mit einem Berufsabschluss im Bereich Pferde ist dieser Aspekt weniger bedeutend. Offensichtlich kennen sie die Grenzen zwischen der landwirtschaftlichen und gewerblichen Tätigkeit besonders gut.

Ein weiterer akzeptanzbestimmender Gesichtspunkt besteht darin, dass durch den Aufbau einer Pensionspferdehaltung der Ablauf in dem übrigen landwirtschaftlichen Betrieb nicht eingeschränkt werden darf. Diese Ansicht teilen hauptsächlich die Betriebsleiter mit einer kleineren Anzahl Einstellplätze und einem landwirtschaftlichen Berufsabschluss. Dementsprechend darf durch das Produktionsverfahren keine grundlegende Betriebsumstellung erforderlich werden. Sofern die Pferdehalter Einstellplätze in einem größeren Umfang aufgebaut haben, sind sie eher dazu bereit, eine grundlegende betriebliche Umstellung vorzunehmen. Somit kann ein ausgeprägtes professionelles Handeln erst dann erwartet werden, wenn die Pensionspferdehaltung intensiv betrieben wird.

Die Ausführungen belegen, dass bei den Betriebsleitern mit Pensionspferdehaltung die Akzeptanz besteht, unternehmerisch zu handeln, sich am Markt zu orientieren und ein hohes Maß an Professionalität einzubringen. Zwar besteht die Bereitschaft, neue Strategien umzusetzen, doch dürfen hierdurch in der Regel keine Konsequenzen für den übrigen landwirtschaftlichen Betrieb erwachsen.

Entsprechend der Hypothese 8 ist die Akzeptanz der Betriebsleiter, Pensionspferde zu halten, in hohem Maße auf das Vorhandensein einer emotionalen Bindung an die prägenden Merkmale des Produktionsverfahrens zurückzuführen.

Damit die Pensionspferdehaltung aufgenommen wird, erweist es sich als akzeptanzfördernd, wenn die Betriebsleiter bereits in der Jugend Kontakte zu Pferden hatten und damit positive Erinnerungen verbinden. Die damals gemachten Erfahrungen haben sich nach Ansicht der Betriebsleiter stets begünstigend auf die Bereitschaft, das Produktionsverfahren aufzunehmen, ausgewirkt. Hierbei haben sich die Jugenderfahrungen besonders bei den Frauen prägend auf die Entscheidungsfindung ausgewirkt. Zudem zeigt sich die emotionale Bindung zu Pferden auch dadurch, dass die Mehrzahl der Betriebsleiter bereits vor dem Einstieg in das Produktionsverfahren eigene Pferde gehalten und nach der Aufnahme die Bestände noch weiter aufgestockt bzw. die, die bisher keine eigenen Pferde hatten, die Haltung eigener Pferde neu aufgenommen haben.

Nur wenn der Betriebsleiter Freude an der Pferdehaltung hat, besteht die notwendige Akzeptanz, die Pensionspferdehaltung zu betreiben. Hierzu ist es zwingend erforderlich, dass der Landwirt den Umgang mit Pferden beherrscht sowie umfassende Kenntnisse in der Pferdehaltung und -fütterung besitzt. Dieses Anforderungsprofil stellt sich insbesondere bei einer größeren Anzahl von Einstellplätzen.

Fast alle Betriebsleiter empfinden das hohe Maß an Kenntnissen und Erfahrungen, das zum Betreiben der Pensionspferdehaltung erforderlich ist, als ein Hemmnis für das Betreiben des Produktionsverfahrens. Speziell die Landwirte mit einem Berufsabschluss im Bereich Pferde nehmen an, dass diese umfassenden Anforderungen sich nachteilig auf die Pensionspferdehaltung auswirken. Darüber hinaus sind es vor allem die Betriebsleiter, die neben Einzelboxen auch eine individuelle Betreuung und Trainingsmöglichkeiten anbieten, die das hohe Maß an Kenntnissen und Erfahrungen thematisieren. Dagegen werden diese Voraussetzungen in der Offenstall- und Gruppenhaltung als wesentlich weniger bedeutend eingeschätzt. Folglich ist die unterschiedliche Einschätzung auf die jeweiligen Erfahrungen zurückzuführen.

Ein Großteil der Landwirte führt die Probleme gegenüber dem Betreiben einer Pensionspferdehaltung darauf zurück, dass das Produktionsverfahren ein hohes Engagement und einen erheblichen Zeitaufwand erfordert, bei dem zunehmend organisiert, gesteuert und kontrolliert werden muss. Auch hier sind es vornehmlich die Betriebsleiter mit einer größeren Anzahl Einstellplätze sowie die mit Einzelboxen, verbunden mit einer individuellen Betreuung und Trainingsmöglichkeiten, die dieses Merkmal als starke Belastung wahrnehmen. Folglich bietet es sich nur dann an, die Pensionspferdehaltung intensiver zu betreiben, wenn neben weitreichenden Kenntnis-

sen und Erfahrungen auch die Bereitschaft besteht, sich umfassend in das Produktionsverfahren einzubringen.

Als eine weitere Erfolgsbedingung halten vor allem die weiblichen Betriebsleiter auch Kenntnisse vom Reiten. Die Akzeptanz, auch in reiterlichen Fragen Unterstützung geben zu können, besteht hauptsächlich bei Betriebsleitern mit einer größeren Anzahl Einstellplätze und einem Angebot an individueller Betreuung und Trainingsmöglichkeiten.

Für die Landwirte sind neben einer optimalen Betreuung der Pferde beinahe ebenso die guten Kontakte zu den Kunden entscheidungsrelevant. Wenn neben Einzelboxen auch noch weitere Angebote der individuellen Betreuung und Trainingsmöglichkeiten bereitgestellt werden, ist es für den Erfolg in der Pensionspferdehaltung ausschlaggebend, dass die Pferdehalter Freude am Umgang mit Menschen haben. Um Informationsverluste zu minimieren und die Zufriedenheit aller Beteiligten zu erhöhen, hält die Mehrzahl der Betriebsleiter es für vorteilhaft, einen festen Ansprechpartner für die Kunden zu benennen. Diese Ansicht vertreten häufiger die weiblichen als die männlichen Landwirte. Vor allem wenn eine größere Anzahl an Einstellplätzen verfügbar ist, mit der in der Regel auch ein größerer Publikumsverkehr einher geht, treffen die Betriebsleiter die Entscheidung, einen festen Ansprechpartner zu benennen.

Die Eigenschaften kundenfreundlich zu sein, kundenorientiert zu handeln und auf die Wünsche der Kunden einzugehen, geben nahezu alle Betriebsleiter als akzeptanzbestimmend für das Betreiben des Produktionsverfahrens an. Diese Eigenschaft wird insbesondere von Landwirten mit Einzelboxen sowie weiteren Angeboten an individueller Betreuung und Trainingsmöglichkeiten als ein bedeutender Schlüssel für den Erfolg in der Pensionspferdehaltung angeführt. Vor allem die Betriebsleiter mit einem Berufsabschluss im Bereich Pferde sind der Ansicht, dass es für das Halten von Pensionspferden ein kundenfreundliches und kundenorientiertes Verhalten, das den Wünschen der Pferdeeinsteller gerecht wird, zwingend erforderlich ist. Um diese Anforderungen zu erfüllen, halten die meisten Pferdehalter die Kompromissbereitschaft und Flexibilität der Betriebsleiter für eine entscheidende Voraussetzung.

Der Aspekt, wonach sich die Familie durch den Publikumsverkehr in ihrer Ruhe gestört fühlt, wird von den Betriebsleitern überwiegend als nicht zutreffend bezeichnet. Offensichtlich bevorzugen die Landwirte und ihre Familien, die sich für die Pensionspferdehaltung entschieden haben, nicht die Abgeschlossenheit, sondern suchen bei ihrer Tätigkeit den Kontakt zu anderen Menschen. Um die notwendigen Freiräume zu sichern, sind mit den Kunden bestimmte erforderliche Absprachen getroffen worden. Lediglich bei einer größeren Anzahl an Einstellplätzen und wenn neben Einzelboxen auch weitere Angebote an individueller Betreuung und Trainingsmöglichkeiten bereitgestellt werden, besteht eher die Gefahr, dass sich die Familie in der Ruhe gestört fühlt.

Eine räumliche Trennung zwischen der Pensionspferdehaltung und dem übrigen landwirtschaftlichen Betrieb erachten die Betriebsleiter überwiegend als nicht notwendig. Lediglich die Landwirte mit einer geringeren Flächenausstattung, die vermutlich auf einer eingegengten Hofstelle

wirtschaften, betrachten dies als ungünstig für die Aufnahme des Produktionsverfahrens. Unter diesen Voraussetzungen raten sie eher von der Pensionspferdehaltung ab.

Um den hohen Anforderungen der Pensionspferdehaltung gerecht zu werden und einer arbeitsmäßigen Überlastung entgegen zu wirken, sind die meisten Landwirte der Ansicht, dass Pferdehalter Aufgaben und Verantwortung delegieren sollten. Durch die Aufnahme der Pensionspferdehaltung kann sich der gesamtbetriebliche Arbeitsbedarf erhöhen, so dass ggf. zusätzliche Arbeitskräfte beschäftigt werden müssen. Vor dem Hintergrund ist es für das Betreiben der Pensionspferdehaltung entscheidungsrelevant, dass bei dem Betriebsleiter die Fähigkeit besteht, Mitarbeiter führen zu können. Diese Erkenntnis besteht hauptsächlich dann, wenn bereits Fremd-AK beschäftigt werden. Den Landwirten wird angeraten, ihre Fähigkeiten in der Mitarbeiterführung auch dann zu vertiefen, wenn ausschließlich Familienmitglieder im Betrieb tätig sind. Ansonsten besteht die Gefahr, diese Unterstützung auf Grund betrieblicher Konflikte zu verlieren.

Darüber hinaus bringen nahezu alle Betriebsleiter ein hohes Organisationsvermögen und planerische Fähigkeiten ein. Dagegen zeigt sich ein sehr ambivalentes Bild bezüglich der Bereitschaft zur Umstrukturierung des landwirtschaftlichen Betriebes. Hierbei besteht bei einer abnehmenden Flächenausstattung bei den Landwirten eine zunehmende Bereitschaft, um den Betrieb neu zu gestalten - durch mangelnde Handlungsalternativen.

Aus heutiger Sicht wird der Einstieg in die Pensionspferdehaltung von einem Großteil der Betriebsleiter als richtig empfunden. Damit wird auch deren emotionale Bindung an das Halten von Pensionspferden unterstrichen. Die Erwartungen an das Produktionsverfahren sind eher von den Landwirten mit einem höheren Einkommensbeitrag aus der Pensionspferdehaltung erfüllt worden. Demnach sind es in starkem Maße ökonomische Gesichtspunkte, die bestimmen, ob der Einstieg in das Produktionsverfahren richtig war.

Das Untersuchungsergebnis verifiziert die vorangestellte Hypothese, wonach das Betreiben einer Pensionspferdehaltung in starkem Maße auf das Vorhandensein einer emotionalen Bindung zurückzuführen ist.

In der Arbeit von SOHN³⁵⁰ werden Erwerbskombinationen als eine betriebliche Ausrichtung angesehen, die neben der Erfüllung materieller, in starkem Maße auch die psychischer oder emotionaler Bedürfnisse ermöglicht. Die Hypothese 9 geht davon aus, dass diese Aussage auf die Pensionspferdehaltung im Speziellen übertragbar ist.

Von den prägenden Merkmalen der Pensionspferdehaltung ist für die Betriebsleiter aus psychologischer Sicht die selbständige Tätigkeit besonders akzeptanzbestimmend für das Betreiben der Pensionspferdehaltung, gefolgt von der Naturnähe, der freien Zeiteinteilung, der Einheit von Wohnung und Arbeitsplatz, der gemeinsamen Arbeit mit der Familie sowie der sinnvollen Tätigkeit. Grundlegende Unterschiede in der Bewertung sind auf Grund der objektiven Umgebung nicht festzustellen. Lediglich für die weiblichen Betriebsleiter ist die Naturnähe des Produktions-

350 SOHN, H.: Erwerbskombinationen in Haushalten ..., a.a.O., S. 14

verfahrens - stärker als bei den männlichen Kollegen - sehr bestimmend für den Einstieg in die Pensionspferdehaltung. Darüber hinaus erfährt die gemeinsame Arbeit mit der Familie vor allem dann eine hohe positive Valenz, je mehr Haushaltsmitglieder Reiter sind. Diese Personen bringen sich meist in das Produktionsverfahren ein, wodurch auch das Interesse an dem gesamten landwirtschaftlichen Betrieb geweckt wird, was vermutlich ein bedeutendes emotionales Bedürfnis des Betriebsleiters ist. Grundsätzlich führt die Strategie, die Familienmitglieder über die Pensionspferdehaltung stärker an den landwirtschaftlichen Betrieb zu binden, meist nicht zu dem erwünschten Ergebnis und bietet sich nur dann an, wenn eine größere Anzahl Reiter in der Familie lebt.

Viele Betriebsleiter fühlen sich dadurch eingeschränkt, dass durch das Produktionsverfahren keine Zeit für Urlaub bleibt. Nach der Bedeutung der negativen Valenzen abgestuft, folgt das Arbeiten auch an Sonntagen, die wenige Freizeit, die lange tägliche Arbeitszeit und die nicht geregelte Arbeitszeit. Die Landwirte werten diese Merkmale unabhängig von den Gegebenheiten der objektiven Umgebung nahezu gleichermaßen.

Insgesamt sind die Betriebsleiter größtenteils mit der derzeitigen Arbeitssituation zufrieden. Zwar wird beispielsweise der Aspekt, dass durch die Pensionspferdehaltung nur wenig Freizeit gegeben ist, überwiegend als negativ bewertet, doch gleichzeitig wird der Umfang an Freizeit, der den Betriebsleitern verbleibt, meistens als zufriedenstellend angegeben. Somit bietet das Produktionsverfahren trotz der absoluten Einschränkung an Freizeit ein hohes Maß an psychischer und emotionaler Befriedigung. Die Bereitschaft, für die Pensionspferdehaltung auf Freizeit zu verzichten sowie die lange tägliche und nicht geregelte Arbeitszeit auch an Sonntagen in Kauf zu nehmen, besteht offensichtlich zudem nur, wenn der Gesundheitszustand der Landwirte zumindest befriedigend ist.

Die Akzeptanz der Betriebsleiter, die Pensionspferdehaltung zu unterhalten, beruht meist darauf, dass diese in der Regel weder als Übergangslösung bis zur Aufgabe des landwirtschaftlichen Betriebes noch als vorübergehende Erscheinung unserer Zeit angesehen wird. Vielmehr stellt sie sich als eine dauerhafte Form dar, um den Betrieb zu bewirtschaften, wodurch die emotionalen und psychischen Bedürfnisse der Landwirte erfüllt werden können. Speziell ältere Landwirte erachten die Pensionspferdehaltung als eine Möglichkeit, um das wirtschaftliche Risiko in der Landwirtschaft zu mindern. Dennoch bietet sich das Produktionsverfahren nicht als eine Universallösung an, sondern ist nur für einige Betriebe eine gute Alternative.

Durch die Betriebsleiter, die bereits derzeit eine Pensionspferdehaltung unterhalten, wird die aufgestellte Hypothese bestätigt. Es bestehen allerdings auch negative Valenzen, so dass Landwirte, die künftig das Produktionsverfahren neu aufnehmen wollen, abwägen müssen, ob die positiven Valenzen, entsprechend den individuellen psychischen und emotionalen Bedürfnissen, auch bei ihnen überwiegen.

Die Akzeptanz der Betriebsleiter, die Pensionspferdehaltung zu betreiben, beruht nach Hypothese 10 darauf, dass dem landwirtschaftlichen Betrieb durch das Produktionsverfahren eine

bedeutende Perspektive, insbesondere vor dem Hintergrund eines Generationswechsels, eingeräumt wird.

In den nächsten fünf Jahren besteht bei den meisten Landwirten mit einer umfangreicheren Flächenausstattung der Wille, den Betrieb im Haupterwerb weiterzuführen. Dagegen planen die Betriebsleiter, die weniger landwirtschaftlich genutzte Fläche in Bewirtschaftung haben, häufiger einen Wechsel in den Nebenerwerb. Somit wird die Existenzfähigkeit landwirtschaftlicher Betriebe weniger durch das Betreiben einer Pensionspferdehaltung abgesichert, sondern ist vornehmlich von der Flächenausstattung abhängig. Das Produktionsverfahren soll weitgehend unabhängig hiervon in der Mehrzahl der Betriebe künftig weiter ausgebaut werden.

Neben dem Ausbau der Pensionspferdehaltung beabsichtigen die Betriebsleiter fast ebenso häufig auch eine Expansion der übrigen Produktionsverfahren. Allerdings stehen diese Landwirte einer Umstellung in der Art der Bewirtschaftung, wie beispielsweise auf den ökologischen Landbau, weniger aufgeschlossen gegenüber. In den nächsten fünf Jahren planen insbesondere die flächenstärkeren Betriebe einen Ausbau der übrigen landwirtschaftlichen Produktion, wohingegen die flächenärmeren Betriebe diese eher einschränken wollen. Demnach sind es vor allem die Betriebsleiter von flächenstärkeren Betrieben, die ein Wachstum nicht nur über die Pensionspferdehaltung, sondern auch über andere Produktionsverfahren verfolgen. Dieses Bestreben ist weniger bei den Landwirten flächenärmerer Betriebe festzustellen und ist vermutlich auf die begrenzte Liquidität zurückzuführen.

Für die meisten Landwirte ist die Übergabe des Betriebes noch ungewiss und daher konnte die Aufnahme der Pensionspferdehaltung nicht mit dem Hofnachfolger abgestimmt werden. Fast ausschließlich haben sich die älteren Landwirte Gedanken über den Generationswechsel gemacht und wollen den Betrieb ausnahmslos an ihre Kinder abgeben. Auch hier erweist sich das Einbinden der Hofnachfolger in die Entscheidungsfindung über die Aufnahme des Produktionsverfahrens deshalb kaum als möglich, da die Betriebsleiter das Produktionsverfahren vermutlich schon vor mehreren Jahren aufgebaut haben, als noch unklar war, wer die Hofnachfolge antreten wird. Daher ist es in der Regel nicht möglich, den Aufbau der Pensionspferdehaltung mit dem Hofnachfolger abzustimmen und damit erweist sich das Produktionsverfahren weniger als eine Strategie vor dem Hintergrund eines Generationswechsels.

Bei den wenigen Landwirten, die sich bereits für einen bestimmten Hofnachfolger entschieden haben, besteht in der Mehrzahl der Fälle die Bereitschaft, mit diesen gemeinsam den Betrieb zu bewirtschaften. Für die gemeinsame Arbeit ist weniger die Anzahl der Einstellplätze in der Pensionspferdehaltung als vielmehr der Umfang an landwirtschaftlich genutzter Fläche entscheidend. Somit wirkt sich die Pensionspferdehaltung wenig auf den Entschluss der Landwirte aus, bereits vor dem Generationswechsel mit dem Hofnachfolger zusammenzuarbeiten.

Wie die Ausführungen zeigen, besteht bei den Betriebsleitern die Akzeptanz, die Pensionspferdehaltung als eine bedeutende Perspektive für den landwirtschaftlichen Betrieb zu nutzen. Auf den Generationswechsel nimmt das Produktionsverfahren dagegen einen geringen Einfluss.

In der Hypothese 11 wird angenommen, dass landwirtschaftliche Betriebe mit Pensionspferdehaltung oftmals auch weitere alternative Erwerbsformen betreiben.

Bei den Betriebsleitern mit Pensionspferdehaltung besteht deutlich häufiger die Neigung, die Art der Bewirtschaftung beispielsweise auf den ökologischen Landbau umzustellen, als bei den Haupterwerbslandwirten im Landesdurchschnitt. Die Entscheidung zur Umstellung der Bewirtschaftung wird von den Pferdehaltern unabhängig von der Flächenausstattung getroffen.

Eine ebenso hohe Akzeptanz findet bei den Landwirten mit Pensionspferdehaltung die Direktvermarktung. Weil diese Erwerbsalternative in starker Abhängigkeit dazu steht, ob die landwirtschaftlichen Erzeugnisse von dem Endverbraucher direkt verzehrt oder zumindest ohne größeren Aufwand verarbeitet werden können, haben sich auf Grund der Produktpalette vor allem Dauerkultur- und Gemischtbetriebe für diese Absatzform entschieden. Als eine gute Ergänzung zur Pensionspferdehaltung stellen einige Landwirte zudem die Möglichkeit für Ferien auf dem Bauernhof bereit. Weitere Erwerbsalternativen wie beispielsweise Bauerncafes, kommunale Dienstleistungen und Reitschulen mit Pferdeverleih werden allerdings selten angeboten, obwohl sich darüber Synergieeffekte nutzen lassen.

Wie die Ausführungen zeigen, stehen die Betriebsleiter, die Pensionspferde halten, auch weiteren alternativen Erwerbsformen oftmals aufgeschlossen gegenüber. Somit kann die vorangestellte Hypothese verifiziert werden.

Wie die Ergebnisse dieser Arbeit belegen, findet die Pensionspferdehaltung unter Berücksichtigung der aufgezeigten Gegebenheiten und Voraussetzungen bei den Betriebsleitern von landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetrieben in Rheinland-Pfalz, die fünf und mehr Pferde halten, ein hohes Maß an Akzeptanz. Hierbei zeigt sich, dass das Entscheidungsverhalten für das Produktionsverfahren maßgeblich auf der Grundlage der internen psychologischen Struktur der Landwirte, die durch die objektive Umgebung und die Selektionsinstanzen beeinflusst ist, getroffen wird.

Im Rahmen dieser Arbeit wurde deutlich, dass in landwirtschaftlichen Betrieben mit Pensionspferdehaltung Familienmitglieder in erheblichem Umfang tätig sind. Ob diese in starkem Maße auf Familienarbeitskräfte basierende Arbeitsverfassung Allgemeingültigkeit für landwirtschaftliche Betriebe hat oder ob dies eine Besonderheit bei dem Produktionsverfahren darstellt, stellt sich als eine weiterführende Forschungsfrage. Daraus könnten Konsequenzen für die Familienmitglieder und auch für die weitere betriebliche Entwicklung resultieren. Darüber hinaus beschränkt sich die vorliegende Untersuchung auf die Akzeptanz der Betriebsleiter. Einen ebenfalls großen Aufschluss über die Pensionspferdehaltung in landwirtschaftlichen Betrieben würde allerdings auch das Entscheidungsverhalten der Kunden geben. Hieraus würden sich umfassende Empfehlungen insbesondere für die Landwirte und die Beratung ableiten lassen.

6. Literaturverzeichnis

- ABEL, W.: Geschichte der deutschen Landwirtschaft vom frühen Mittelalter bis zum 19. Jahrhundert, Stuttgart 1962.
- AID: Erwerbskombinationen in der Landwirtschaft. 1210/1998.
- ALBERS, E. et al.: „Neue Wege sehen – Neue Wege gehen“, Abschlussbericht Bäuerinnen-projekt. Unveröffentlichtes Manuskript, Weser-Ems o. J..
- ALBERT, H.: Theorie und Realität, Tübingen: Mohr, 1964, S. 45-46
- ATTESLANDER, P.: Methoden der empirischen Sozialforschung. 7. Auflage, Berlin/ New York 1995.
- BADIEL, B.: Mehrfachbeschäftigung in Haushalten mit Landbewirtschaftung: Versuch einer entwicklungsbezogenen Typologie. Sozialökonomische Schriften zur ruralen Entwicklung, Band 86, Diss. Göttingen 1991, Aachen 1991.
- BAHNER, T.: Landwirtschaftliche Betriebsgestaltung nach persönlichen Zielen. Agrarwirtschaft 44, 1995, S. 343 – 350.
- BALLWEG, G.: Bäuerinnen zwischen Tradition und Moderne – Die Hofaufgabe: ein Wendepunkt in der Biographie – Berichte aus der Sozialwissenschaft. Diss. Giessen 1993. Aachen 1993.
- BARLETT, P. F., 1986 3, S. 289 – 313; zitiert nach SOHN, H.: Erwerbskombinationen in Haushalten mit Landbewirtschaftung in der Bundesrepublik Deutschland. Schriftenreihe der Forschungsgesellschaft für Agrarpolitik und Agrarsoziologie e. V. Bonn Bd. 285. Bonn 1989.
- BASCHE, A.: Geschichte des Pferdes, Sigloch Edition, Künzelsau, 1984.
- BAUERN ZEITUNG, Sonderbeilage Nr. 3/1999: Pferdehöfe einrichten. Bauernverlag GmbH, Berlin 1999.
- BAUERSACHS, F.: Interregionaler Wettbewerb der Produktionsstandorte: Ein Versuch zur Quantifizierung der Wirkung der Standortfaktoren in der Bundesrepublik Deutschland. In: ANDREAE, B. (Hrsg.): Standortprobleme der Agrarproduktion, Schriften der Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaues. V., Band 14, München 1977, S. 177-197.
- BENDIXEN, E. O.; CLAUSEN, H.: Umweltrelevanz der Agrarstruktur. ASG-Materialsammlung Nr. 168, Göttingen 1984.
- BLEYMÜLLER, J., GEHLERT, G., GÜLICHER, H.: Statistik für Wirtschaftswissenschaftler, 13. Auflage, Verlag Vahlen, 2002
- BREMER, U.; DE HAEN, H.; STEGMANN, P.; THOROE, C.: Siedlungsstrukturelle, ökonomische und ökologische Wirkungen von Flächen- und Produktionsstillegungen in der Landwirtschaft und deren raumordnerische Bewertung. Auftrag des Bundesministeriums für Raumordnung, Bauwesen und Städtebau. In: Schriftenreihe Forschung Heft 462. Wuppertal 1988.
- BRÜGGEMANN B. und RIEHLE R.: Das Dorf. Über die Modernisierung einer Idylle. Frankfurt./New York 1986.

- BROSIUS, G.: SPSS/PC+ Advanced Statistics and Tables. Hamburg/New York 1989.
- BRUN, A.: Was wissen wir über Mehrfachbeschäftigung? – Der Fall Frankreich. In: Mehrfachbeschäftigung in ländlichen Familien – Nebenerwerbslandwirtschaft. Schriftenreihe für ländliche Sozialfragen, Göttingen 1989.
- BÜHL, A.; ZÖFEL, P.: SPSS, Einführung in die moderne Datenanalyse unter Windows, 8. überarbeitete und erweiterte Auflage, Pearson Studium, München 2002
- BUNDESAMT FÜR NATURSCHUTZ, Arbeitsgruppe Psychologie/ Soziales Marketing während einer Tagung im November 1997.
- BUNDESMINISTERIUM FÜR ERNÄHRUNG, LANDWIRTSCHAFT UND Forsten: Pferdehaltung – eine Einkommensalternative für landwirtschaftliche Betriebe. Tagungsbericht zur zentralen Informationsveranstaltung vom 23.04. bis 26.04.1993 im Seminar- und Tagungszentrum Schmerwitz/Brandenburg.
- BUNDESMINISTERIUM FÜR VERBRAUCHERSCHUTZ, ERNÄHRUNG UND LANDWIRTSCHAFT: Leitlinien zur Beurteilung von Pferdehaltungen unter Tierschutzgesichtspunkten, Bonn, 10. November 1995.
- BUROSE, C.: Bestimmungsgründe der Einkommen und der Einkommensstruktur der Landwirte-Haushalte in der Bundesrepublik Deutschland von 1972 bis 1991. Agrarwirtschaft 43, S. 351 – 362, 1994.
- BUSCH, W.: Die Nebenerwerbswirtschaften. Raumforschung und Raumordnung 5, S. 257 – 269, 1941.
- CÉCORA, J.: Erwerbs- und unterhaltswirtschaftliche Aktivitäten in Familienhaushalten mit Kindern in Abhängigkeit von der Erwerbsart. In: Hauswirtschaft und Wissenschaft 3, 1992.
- CSIKSZENTMIHALYI, M.: Das flow-Erlebnis. Jenseits von Angst und Langeweile, im Tun aufgehen, Stuttgart 1993 (5. Auflage; englische Originalausgabe, 1975)
- DAX, T., LOIBL, E. und OEDL-WIESER, T.: Erwerbskombination und Agrarstruktur: Entwicklung ländlicher Haushalte im internationalen Vergleich. Forschungsbereich der Bundesanstalt für Bergbauernfragen Bd. 33, Wien 1995.
- DAX, T., NIESSLER, R. und VITZTHUM, E.: Bäuerliche Welt im Umbruch: Entwicklung landwirtschaftlicher Haushalte in Österreich. Forschungsbericht der Bundesanstalt für Bergbauernfragen Band. 32, Wien 1993.
- DEUTSCHE REITERLICHE VEREINIGUNG E. V.: Zahlen, Daten, Fakten zum Pferdesport in Deutschland –Auszug aus dem Jahresbericht 2001
- DEUTSCHER BAUERNVERBAND: Situationsbericht 2004.
- DIERKES, M. und FIETKAU, H.-J.: Umweltbewusstsein - Umweltverhalten, Materialien zur Umweltforschung Bd. 15, Wiesbaden 1988.
- DIEKMANN, A.: Empirische Sozialforschung, 4. Auflage, Rowohlts Enzyklopädie 1998.
- DIRSCHERL, C.: Bäuerliche Freiheit und genossenschaftliche Koordination. Univ. Diss. Freiburg (Breisgau), Deutscher Universitäts-Verlag GmbH, Wiesbaden 1989.
- DROSDOWSKI, G.: Duden. Das Herkunftswörterbuch. Entymologie der deutschen Sprache – Mannheim, Bibliographisches Institut, 1989.

DUDEN: Das Fremdwörterbuch 1990.

ENDRUWEIT, G. & Trommsdorff, G.: Wörterbuch der Soziologie, 2. Auflage, Stuttgart, Lucius & Lucius Verlagsgesellschaft mbH, 2002.

ENDRUWEIT, G.: Sozialverträglichkeits- und Akzeptanzforschung als methodologisches Problem. – In: JUNGERMANN, H. et al (Hrsg.): Die Analyse der Sozialverträglichkeit für Technologiepolitik. – München (High Tech Verlag) S. 80-91, 1986.

ESSER, P.: Akzeptanz – Was steht dahinter? Überlegungen zur Akzeptanzdebatte in Naturschutz und Landschaftsplanung. – Diplomarbeit am Institut für Landschaftsentwicklung, Technische Universität Berlin, 1999.

FASTERDING, F.: Erwerbskombinationen bei Inhabern landwirtschaftlicher Betriebe sowie ihren Familienangehörigen in der Bundesrepublik Deutschland. In: Erwerbskombinationen in der Landwirtschaft. Schriftenreihe des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Heft 383, Münster-Hiltrup 1990.

FASTERDING, F und PETERS, W.: Betriebsgrößenstruktur und Beschäftigung in der Landwirtschaft. Agrarwirtschaft 30, 1981.

FIETKAU, H.-J.; GLAESER, B.: Wie umweltbewusst sind Landwirte? Überlegungen und empirische Befunde. Papers aus dem Internationalen Institut für Umwelt und Gesellschaft des Wissenschaftszentrums Berlin. IIUG/81-7. Berlin 1981.

FRIEDRICHS, J.: Methoden empirischer Sozialforschung, 14. Auflage, Westdeutscher Verlag, 1990.

FULLER, A.: Soziale und ökonomische Aspekte der Mehrfachbeschäftigung in den europäischen Ländern. In: Mehrfachbeschäftigung in ländlichen Familien – Nebenerwerbslandwirtschaft. Schriftenreihe für ländliche Sozialfragen, Göttingen 1989.

GERN, A.: Deutsches Kommunalrecht, 2. neubearbeitete Neuauflage, Baden-Baden, Nomos Verlag, 1997.

GÖBBEL, H.-T.: So rechnet sich die Pensionspferdehaltung In: Mit Pferden Geld verdienen. Landwirtschaftsverlag GmbH, Münster-Hiltrup, 1998/99.

GÖBBEL, H.-T.: Pensionspferdehaltung aus betriebswirtschaftlicher Sicht. In: Betriebszweig Pferdehaltung von A bis Z, Landwirtschaftskammer Rheinland, Mitteilung für Beratung 1994.

GRAUMANN, C.-F.: Eigenschaften als Problem der Persönlichkeitsforschung. In: Lersch, Ph.; Sander, F.; Thomae, H. (Hrsg.): Handbuch der Psychologie. Band 4 Persönlichkeitsforschung und Persönlichkeitstheorie. Göttingen 1960, S. 87-154.

GREVERUS, I.-M.: Landbewegungen. Remythologisierung oder Redefinition ruraler Weltsicht? in: Bauerngesellschaften im Industriezeitalter. Zur Rekonstruktion ländlicher Lebensformen, S. 199 – 227, Berlin 1989.

HARIS, J.: Zweitausbildung – eine Chance für existenzbedrohte Landwirte. Berichte über Landwirtschaft 71, 1993.

HARMS A.: Neue Sorgen – andere Belastungen. Frauen in der Landwirtschaft. In: Frauenleben in ländlichen Regionen. Individuelle und strukturelle Wandlungsprozesse in der weiblichen Lebenswelt, S. 123 – 141, Bielefeld 1990.

- HASSENPFUG, H.-G., Landwirtschaftskammer Hannover: Betriebswirtschaftliche Aspekte der Pensionspferdehaltung, in: BauBriefe Landwirtschaft 42, BFL e. V.: Pferdehaltung, Landwirtschaftsverlag GmbH, Münster-Hiltrup, 2001.
- HELLMUND, U., KLITZSCH, W. und SCHUMANN, K.: Grundlagen der Statistik. Landsberg/Lech 1992.
- HENNING, F.-W.: Landwirtschaft und ländliche Gesellschaft in Deutschland. Band 1, 800 bis 1750, Paderborn u. a. 1979.
- HENRICHSMEYER, W., GANS, O. und EVERS, I.: Einführung in die Volkswirtschaftslehre. 7. Auflage, Stuttgart 1986.
- HENRICHSMEYER, W.: Agrarwirtschaft: Räumliche Verteilung. „Handwörterbuch der Wirtschaftswissenschaft“. Tübingen 1977, S. 169-185.
- HERRMANN V.: Handlungsmuster landbewirtschaftender Familien. Texte zur Sozialforschung Band. 5, Bamberg 1993.
- HEUMANN H.-J. et al.: Die Einflüsse der landwirtschaftlichen Arbeitswelt auf die Stabilität der nebenberuflichen Landbewirtschaftung. Wissenschaftliche Berichte und Diskussionsbeiträge Heft 31, Münster-Hiltrup 1976.
- HOFFMANN, H. und STEINHAUSER, R. H. : Charakteristika, Stand und Entwicklungstendenzen von Familienbetrieben. Landwirtschaftliches Jahrbuch 69, Heft 3, 1992.
- IPSOS: Marktanalyse Pferdesportler in Deutschland 2001, Hrsg.: Deutsche Reiterlichen Vereinigung e. V., Warendorf.
- JANSON, W.: Zur Unternehmenskultur in der Landwirtschaft. Diss. Giessen 1993, Kiel 1994.
- KADA, R.: Part-Time Family Farming, Off-farm Employment and Farm Adjustments in the United States and Japan, Tokio 1980; zitiert nach Sohn, H.: Erwerbskombinationen in Haushalten mit Landbewirtschaftung in der Bundesrepublik Deutschland. Schriftenreihe der Forschungsgesellschaft für Agrarpolitik und Agrarsoziologie e. V. Bonn Bd. 285, Bonn 1989.
- KLAGES, H.: Wertorientierungen im Wandel. Frankfurt/M. und New York 1984.
- KLEY, J. und FIETKAU, H.-J.: Verhaltenswirksame Variablen des Umweltbewusstseins, Paper II-I/78-5, Wissenschaftszentrum Berlin, Berlin 1978.
- KÖGL, H.: Mehr Extensivierung durch Erhöhung des Anpassungsdruckes oder durch eine Senkung der Anpassungskosten? In: Agra-Europe 25/91, Sonderbeilage S. 1-15.
- KREITEN, K.: Gestalt und Wandel der nebenberuflichen Landwirtschaft in Nordrhein-Westfalen. Schriftenreihe der Forschungsgesellschaft für Agrarpolitik und Agrarsoziologie e. V. Bonn, Band. 272, Bonn 1985.
- KROEBER-RIEL, W.: Konsumentenverhalten, München 1990.
- KROMKA, F.: Lebensfreude durch Arbeit. Land, Agrarwirtschaft und Gesellschaft, Zeitschrift für Land- und Agrarsoziologie Jg. 12, 2-3/1997, S. 3-10, Landwirtschaftsverlag Hessen GmbH, Friedrichsdorf/Taunus.
- KROMKA, F.: Agrarmoral und Wertewandel, in der Zeitschrift für Agrargeschichte und Agrarsoziologie, 35 (1987), Heft 2, S. 194 – 219.

- KTBL-Sonderveröffentlichung 041: Arbeitszeitbedarf für die Pensionspferdehaltung, Darmstadt 2002.
- KUTSCH, T.: PIORKOWSKY, M.-B.; SCHÄTZKE, M.: Einführung in die Hauswissenschaft, Stuttgart Hohenheim, Verlag Eugen Ulmer, 1997.
- KUTSCH, T. et al.: Auswirkungen des Berufswettbewerbes auf das Weiterbildungsverhalten und das ehrenamtliche Engagement am Beispiel der Bundessieger. Unveröffentlichter Endbericht des Instituts für Agrarpolitik, Marktforschung und Wirtschaftssoziologie der Universität Bonn, Bonn, 30.10.2003
- LANGE Ch.: Umsatzplus durch Serviceleistungen in Pferdebetrieb 2002.2
- LANGENHEDER, W.: Theorie menschlicher Entscheidungshandlungen. Sozialisation und Kommunikation Band 3, Ferdinand Enke Verlag Stuttgart 1975.
- LEHNER-HILMER, A.: Einstellung der Landwirte zu selbständigen Erwerbskombinationen. Verlag Dr. Kovac, Hamburg 1999.
- LEHNER-HILMER, A.: Erwerbskombinationen in der Landwirtschaft, aid 1210/1998.
- LEHNER, S.: Theoretische und empirische Erfassung der Mehrfachbeschäftigung in der Landwirtschaft: Dargestellt am Beispiel der französischen Agrarstatistik. Agrarwirtschaft 41, 1992.
- LEINGÄRTNER, W., ZAISCH, H.: Die Einkommensbesteuerung in der Land- und Forstwirtschaft 2. völlig überarbeitete und erweiterte Auflage, München, Beck-Verlag, 1991.
- LETTMANN, A.: Akzeptanz von Extensivierungsstrategien, Bonner Studien zur Wirtschaftssoziologie Band 2, Bonn 1995.
- LIEBHARD-WALLNER A.: Lebenszyklus und Erwerbskombination. In: „Einkommenskombination - eine Chance für bäuerliche Familien“. Hrsg. Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Wien 1994.
- LOPEZ, R. E.: Structural Models of the Farm Household That Allow for Independent Utility and Profit-Maximization Decisions. In: Singh, I. Squire, L. and Strauss J. (eds.): Agricultural Household Models, Extensions, Applications and Policy, Washington 1986, S. 306 – 325; zitiert nach SOHN, H.: Erwerbskombinationen in Haushalten mit Landbewirtschaftung in der Bundesrepublik Deutschland. Schriftenreihe der Forschungsgesellschaft für Agrarpolitik und Agrarsoziologie e. V. Bonn Bd. 285, Bonn 1989
- LUCKE, D.: Akzeptanz: Legitimität in der „Abstimmungsgesellschaft“ – Opladen (Leske & Budrich) 1995.
- LUZ, F.: Zur Akzeptanz landschaftsplanerischer Projekte. Determinanten lokaler Akzeptanz und Umsetzbarkeit von landschaftsplanerischen Projekten zur Extensivierung, Biotopvernetzung und anderer Maßnahmen des Natur- und Umweltschutzes – Frankfurt-Bern, Verlag P. Lang (Dissertation am Institut für Landschaftsplanung und Ökologie, Universität Stuttgart) 1994.
- MAIER, J. et al.: Chancen und Möglichkeiten der Mehrfach-Beschäftigung für kleine und mittlere Vollerwerbsbetriebe in Bayern. Arbeitsmaterialien zur Raumordnung und Raumplanung Heft 67, Bayreuth 1988.

- MANNERT, J.: Motive und Verhalten von Nebenerwerbslandwirten. Schriftenreihe des Agrarwirtschaftlichen Institutes des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft Band 22, Wien 1976.
- MARTEN, J., KTBL: Arbeitsblatt „Bauliche Anlagen für die Pferdehaltung“ Nr. 1108, 2000
- MAY, C.: Pferdehaltung, Albert Müller Verlag, 2. Auflage 1992.
- MEIER, T; HAGEDORN, K.: Ein Ansatz zur Operationalisierung des Konstrukts „Image“. In: Agrarwirtschaft Heft 3, S. 147-153, 1993.
- Meyer von, H.: Humane Arbeitsbedingungen in der Agrarwirtschaft – Strukturwandel und organisatorische Anpassungen, in: Strukturwandel und Arbeitsbedingungen in der Landwirtschaft - Forschungs- und Handlungsfelder menschengerechter Arbeitsgestaltung, Bonn 1989, S. 61 – 122.
- Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau Rheinland-Pfalz: Agrarbericht 2000
- MUMMENDEY, H. D.: Begriff und Messung von Einstellung. Die Psychologie des 20. Jahrhunderts, Band 8, Heigl-Evers, A. (Hrsg.). Zürich 1979, S. 199-208.
- NICKEL, H.: Verhalten sich unsere Landwirte ökonomisch falsch? In: Schule und Beratung (1995).
- NISSLER R.: Erwerbsskombination mit der Landwirtschaft – Eine Einkommenschance für strukturschwache ländliche Regionen: Das Beispiel Österreich: Erfahrungen und Ausblick. In: Mehrfachbeschäftigung in ländlichen Familien – Nebenerwerbslandwirtschaft. Schriftenreihe für ländliche Sozialforschung, S. 70 – 76, Göttingen 1989.
- NOLTEN, R.: Implementation von Naturschutzsonderprogrammen. Eine empirische Untersuchung in Nordrhein-Westfalen. – Bonn (Dissertation) – Bonner Studien zur Wirtschaftssoziologie, Band 8, S. 199 + Anhang, Verlag M. Wehle – Witterschlick/Bonn 1997.
- OTTE, M.: Geschichte des Reitens, FN-Verlag der Deutschen Reiterlichen Vereinigung e. V., Warendorf, 1994.
- PLANCK, U. und ZICHE, J.: Land- und Agrarsoziologie. Stuttgart 1979.
- POTTHOFF, H.: Zusammenfassung. In: Erwerbsskombinationen in der Landwirtschaft. Schriftenreihe des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Angewandte Wissenschaften Heft 383, Landwirtschaftsverlag Münster-Hiltrup 1990.
- PRAGER, K.,: Akzeptanz von Maßnahmen zur Umsetzung einer umweltschonenden Landbewirtschaftung bei Landwirten und Beratern in Brandenburg. – Kommunikation und Beratung – Sozialwissenschaftliche Schriften zur Landnutzung und ländlichen Entwicklung – Weikersheim, Margraf Verlag, 2002
- RAU, Th.: Umweltprobleme und umweltorientierte Landbewirtschaftung im Meinungsbild der Landwirte Nordrhein-Westfalens, Bonn 1989.
- RAUMORDNUNGSBERICHT 1998 der Landesregierung Rheinland-Pfalz.

- REID, J. D.: Sharecropping and Agricultural Uncertainty. *Economic Development & Cultural Change*, Vol. 24, 1976, S. 549 – 576; zitiert nach BADIÉL, B.: Mehrfachbeschäftigung in Haushalten mit Landbewirtschaftung: Versuch einer entwicklungsbezogenen Typologie. *Sozialökonomische Schriften zur ruralen Entwicklung* Bd. 86. Diss. Göttingen 1991. Aachen 1991.
- REINHOLD, G. et al.: *Soziologie-Lexikon*, München und Wien 1991.
- REINKE, E.: Möglichkeiten und Effizienz der Beratung zur Begrenzung von Umweltbelastungen durch Düngung. In: *Berichte über Landwirtschaft* 70, S. 421-440, 1992.
- RENTSCH, G. (1988): Die Akzeptanz eines Schutzgebietes – untersucht am Beispiel der Einstellung der lokalen Bevölkerung zum Nationalpark Bayerischer Wald – Kallmünz/ Regensburg (Verlag Michael Lassleben) – München Geographisches Heft 57, Hrsg.: Geographisches Institut der Universität München.
- ROGGENDORF, B.: Bericht aus der Arbeitsgruppe „Sozial- und Ausbildungspolitik“. In: *Mehrfachbeschäftigung in ländlichen Familien – Nebenerwerbslandwirtschaft. Schriftenreihe für ländliche Sozialfragen*, Göttingen 1989.
- ROSENBERGER, G.: Die Pension muss rentabel sein. In: *Pferdehöfe einrichten*, BAUERN-Zeitung, Bauernverlag GmbH Berlin, 1999
- ROSENSTIEL, L. v.: Der Einfluss des Wertewandels auf die Unternehmenskultur. In: *Die Unternehmenskultur. Ihre Grundlagen und ihre Bedeutung für die Führung der Unternehmen*, Heidelberg 1990, S. 131 – 152.
- SCHALLER, A.: Pferdehaltung im ländlichen Raum und ihre Bedeutung für Mensch und Umwelt. Dissertation am Institut für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften der technischen Universität München in Freising/Weihenstephan 1995.
- SCHMITT, G.: Wie optimal ist eigentlich die ‚optimale‘ Betriebsgröße in der Landwirtschaft? *Agrarwirtschaft* 37, 1988.
- SCHMITT, G.: Die andere Dimension der fortschreitenden Integration der Landwirtschaft in eine wachsende Volkswirtschaft. Das Beispiel der Vereinigten Staaten. *Berichte über Landwirtschaft* 62, 1984.
- SCHMIDT, H. D.; BRUNNER, E.-J.; SCHMIDT-MUMMENDEY, A.: *Soziale Einstellungen*, München 1975, S. 12-28.
- SCHMITT, G. und GEBAUER, R. H.: Ist die „Agrarstruktur“ in der BR Deutschland wirklich so „ungünstig“? *Agrarwirtschaft* 36, 1987.
- SCHNEIDER, M.: *Werte-Einstellung-Verhalten*. Dissertation an der Philosophischen Fakultät der Universität Bonn, Bonn 1977.
- SCHNELL, HILL, ESSER: *Methoden der empirischen Sozialforschung*, 6. Auflage, R. Oldenbourg Verlag München Wien, Oldenbourg 1999
- SCHÖN H., Bayerische Landesanstalt für Landtechnik der Technischen Universität München-Weihenstephan: Endbericht zum Forschungsvorhaben Ermittlung des Arbeitszeitbedarfs für Pensionspferdehaltung in landwirtschaftlichen Betrieben zur Fortschreibung und Ergänzung der KTBL-Datenbank, 1999.
- SCHUR, G.: *Umweltverhalten von Landwirten*. Frankfurt/New York 1990.

SCHWARK, H.-J.: Pferdezücht, Deutscher Landwirtschaftsverlag, 3. Auflage, Berlin 1987.

SEIBERT, O.: Flankierung des Agrarstrukturwandels aus gesamtwirtschaftlicher Sicht durch Steigerung des Angebots von Beschäftigungsmöglichkeiten nahe und außerhalb der traditionellen Landwirtschaft. Vorläufige Fassung des Endberichts zum Forschungsauftrag Nr. 23/95 des Bundesministerium für Wirtschaft, Triesdorf, 20. Oktober 1995.

SEIBERT, O. et al.: Anpassungsstrategien landwirtschaftlicher Haushalte – Fallstudie zum Arkleton-Projekt: „Strukturwandel in der europäischen Landwirtschaft und der Zukunft ländlicher Räume unter besonderer Berücksichtigung der Mehrfachbeschäftigung“. Schriftenreihe der Forschungsgesellschaft für Agrarpolitik und Agrarsoziologie e. V. Bd. 297, Bonn/Triesdorf, 1993.

SEIBERT, O.: Formen von Erwerbskombinationen in ländlichen Räumen, In: Erwerbskombinationen in der Landwirtschaft, Schriftenreihe des Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Angewandte Wissenschaften Heft 383, Landwirtschaftsverlag Münster-Hiltrup 1990.

SEIDL A.: Deutsche Agrargeschichte, Schriftenreihe der Fachhochschule Weihenstephan Band 3, Freising 1995.

SIX, B.: Das Konzept der Einstellung und seine Relevanz für die Vorhersage des Verhaltens. In: Petermann, F.: Einstellungsmessung – Einstellungsforschung, Göttingen 1980, S. 55-84.

SPITZER, H.: Mehrfachbeschäftigung im ländlichen Raum. Schriften des Zentrums für regionale Entwicklungsforschung der J-L-U Gießen Bd. 27, Hamburg 1985.

SPRANGER, C. R.: Voraussetzungen für den Beginn einer Erwerbskombination aus der Sicht der Landwirtschaftsberatung. In: Erwerbskombinationen in der Landwirtschaft. Schriftenreihe des Bundesministers für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Heft 383, Landwirtschaftsverlag Münster-Hiltrup 1990.

SOHN, H.: Erwerbskombinationen in Haushalten mit Landbewirtschaftung in der Bundesrepublik Deutschland. Schriftenreihe der Forschungsgesellschaft für Agrarpolitik und Agrarsoziologie e. V. Bonn Bd. 285. Bonn 1989.

SOLMS, C. z.: Das Nachfrageverhalten von Landwirten nach Informationen auf dem landwirtschaftlichen Fachzeitschriftenmarkt – Eine Untersuchung in den Kreisen Minden-Lübbecke und Nienburg. Bonn 1992.

STATISTISCHE LANDESAMT RHEINLAND-PFALZ: Statistischer Bericht, AI-J/03.

STATISTISCHE LANDESAMT RHEINLAND-PFALZ: Die Landwirtschaft 2002, Band 384.

STATISTISCHE LANDESAMT RHEINLAND-PFALZ: Rheinland-Pfalz heute 2001/2002.

STATISTISCHE LANDESAMT RHEINLAND-PFALZ: Die Landwirtschaft 2001, Band 381.

STATISTISCHE LANDESAMT RHEINLAND-PFALZ: Landwirtschaftszählung 1999 – Berufsbildung, Hofnachfolge und Vermietung von Unterkünften der landwirtschaftlichen Betrieb, Ausgabe 157/01.

TOP AGRAR EXTRA: Mit Pferden Geld verdienen. Landwirtschaftsverlag GmbH, Münster-Hiltrup, 1998/99.

TSCHAJANOW, A.: Die Lehre von der bäuerlichen Wirtschaft: Versuch einer Theorie der Familienwirtschaft im Landbau, Berlin 1923.

- URBAN, D.: Was ist Umweltbewusstsein?, in: Zeitschrift für Soziologie Heft 5/1986, Stuttgart 1986, S. 363-377.
- VOGEL, S.: Ein Modell zur Umwelteinstellung in der Landwirtschaft – empirische Überprüfung anhand der Pfadanalyse. In: Land, Agrarwirtschaft und Gesellschaft, Zeitschrift für Land- und Agrarsoziologen. Jg. 9,1/1992.
- WEINBERGER-MILLER et al.: Forschungsbericht: Die bäuerliche Familie im Spannungsfeld der Einkommenskombinationen. Hrsg. Bayerische Landesanstalt für Ernährung. München 1992.
- WEISS C. R.: Symmetrie und Reversibilität der Nebenerwerbsentscheidung. Agrarwirtschaft 44, 1995.
- WENTIGMANN, U.: Umweltkenntnisse und –bewusstsein bei Junglandwirten, Angewandte Wissenschaft Heft 359, Landwirtschaftsverlag, Münster-Hiltrup 1988.
- WISWEDE, G.: Soziologie, 2. Auflage, Landsberg am Lech 1991.
- ZICHE, J.; WÖRL, A.: Bestimmungsgründe für die Akzeptanz einer extensiven Landbewirtschaftung. Entwurf des Endberichtes für das Bayerische Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten. München 1992.
- ZICHE, J.: Das gesellschaftliche Selbstbild der landwirtschaftlichen Bevölkerung in Bayern. Eine empirische Untersuchung. „Bayerisches Landwirtschaftliches Jahrbuch“, Jg. 47, S. H. 2 (1970), S. 3 – 114.

Anhang

- Tab. 1: Flächenausstattung der landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetriebe
- Tab. 2: Bodennutzung
- Tab. 3: Aufstallungsformen
- Tab. 4: Form der Aufstallung in Abhängigkeit von der Entfernung zur nächstgelegenen Stadt
- Tab. 5: Einstellplätze
- Tab. 6: Anzahl an Einzelboxen
- Tab. 7: Anzahl an Gruppenboxen
- Tab. 8: Anzahl an Pferden je Gruppenbox
- Tab. 9: Anzahl an Pferden in der Offenstallhaltung
- Tab. 10: Anzahl an Einstellplätzen in Abhängigkeit zur Flächenausstattung der Betriebe
- Tab. 11: Zeitraum, seitdem die Pensionspferdehaltung betrieben wird, in Abhängigkeit zu dem Umfang an Einstellplätzen
- Tab. 12: Anzahl an Einstellplätzen in Abhängigkeit von der Entfernung zur nächstgelegenen Stadt
- Tab. 13: Anzahl an Einstellplätzen in Abhängigkeit von der Belegung
- Tab. 14: Zeitraum, seitdem die Pensionspferdehaltung betrieben wird, in Abhängigkeit von der Belegung
- Tab. 15: Entwicklung der Pensionspferdehaltung in Abhängigkeit vom Umfang an Einstellplätzen
- Tab. 16: Alter der Betriebsleiter
- Tab. 17: Umfang an Einstellplätzen in Abhängigkeit vom Alter der Betriebsleiter
- Tab. 18: Familienstand des Betriebsleiters in Abhängigkeit von seinem Alter
- Tab. 19: Berufsabschlüsse der Betriebsleiter (Mehrfachnennungen möglich)
- Tab. 20: Berufsabschlüsse der Betriebsleiter in Abhängigkeit vom Umfang an Einstellplätzen
- Tab. 21: Fortbildung im Bereich Pferdehaltung
- Tab. 22: Fortbildung in Abhängigkeit vom Berufsabschluss
- Tab. 23: Fortbildung in Abhängigkeit von Einstellplätzen
- Tab. 24: Fortbildung in Abhängigkeit vom Alter der Betriebsleiter
- Tab. 25: Anzahl der Personen, die im Bereich der Pensionspferdehaltung arbeiten

- Tab. 26: Anzahl der Personen im Haushalt je Betrieb
- Tab. 27: Anzahl der Personen im Haushalt in Abhängigkeit vom Umfang an Einstellplätzen
- Tab. 28: Anzahl der Personen im Haushalt in Abhängigkeit von der Anzahl der gehaltenen Pferde
- Tab. 29: Verwandtschaftsverhältnis der Haushaltsmitglieder zum Betriebsleiter in Abhängigkeit vom Geschlecht
- Tab. 30: Berufsabschluss der Haushaltsmitglieder
- Tab. 31: Berufsabschluss eines Haushaltsmitgliedes im Bereich Pferde in Abhängigkeit vom Umfang an Einstellplätzen
- Tab. 32: Berufsabschluss eines Haushaltsmitgliedes im Bereich Pferde in Abhängigkeit von den gehaltenen Pferden
- Tab. 33: Arbeitszeit der Haushaltsmitglieder im landwirtschaftlichen Betrieb
- Tab. 34: Anzahl der Haushaltsmitglieder je Betrieb, die Kenntnisse von der Pensionspferdehaltung haben und die Reiter sind
- Tab. 35: Zuständigkeit für die Pensionspferdehaltung
- Tab. 36: Fremd-AK mit Aufgabengebiet im Bereich Pferdehaltung in Abhängigkeit vom Umfang an Einstellplätzen
- Tab. 37: Fremd-AK mit Kenntnissen von der Pferdehaltung in Abhängigkeit zu den Einstellplätzen
- Tab. 38: Fremd-AK mit Kenntnissen von der Pferdehaltung in Abhängigkeit zu den gehaltenen Pferden
- Tab. 39: Ausbildung der Fremd-AK, differenziert nach der Anzahl der Personen je Betrieb
- Tab. 40: Beschäftigung der Fremd-Arbeitskräfte (AK), differenziert nach der Anzahl der Personen je Betrieb
- Tab. 41: Arbeitszeit der Fremd-Arbeitskräfte (AK) im Betrieb, differenziert nach der Anzahl der Personen
- Tab. 42: Steuerrecht in Abhängigkeit von der Flächenausstattung
- Tab. 43: Steuerrecht in Abhängigkeit vom Umfang an Einstellplätzen
- Tab. 44: Steuerrecht in Abhängigkeit von der Entwicklung der Pferdehaltung
- Tab. 45: Baurecht in Abhängigkeit von der Lage der Hofstelle
- Tab. 46: Baurecht in Abhängigkeit von der Flächenausstattung
- Tab. 47: Baurecht in Abhängigkeit vom Umfang an Einstellplätzen
- Tab. 48: Baurecht in Abhängigkeit von der Entwicklung der Pferdehaltung
- Tab. 49: Baurecht in Abhängigkeit vom Alter der Betriebsleiter

- Tab. 50: Gemeindesatzung in Abhängigkeit von der Lage der Hofstelle
- Tab. 51: Gemeindesatzung in Abhängigkeit vom Umfang an Einstellplätzen
- Tab. 52: Gemeindesatzung in Abhängigkeit von der Flächenausstattung
- Tab. 53: Gemeindesatzung in Abhängigkeit vom Alter der Betriebsleiter
- Tab. 54: Grundstück- und Landpachtverkehrsgesetz in Abhängigkeit von der Flächenausstattung
- Tab. 55: Grundstück- und Landpachtverkehrsgesetz in Abhängigkeit vom Umfang an Einstellplätzen
- Tab. 56: Grundstück- und Landpachtverkehrsgesetz in Abhängigkeit von der Anzahl der gehaltenen Pferde
- Tab. 57: Grundstück- und Landpachtverkehrsgesetz in Abhängigkeit vom Alter der Betriebsleiter
- Tab. 58: Förderrecht in Abhängigkeit von der Flächenausstattung
- Tab. 59: Förderrecht in Abhängigkeit vom Umfang an Einstellplätzen
- Tab. 60: Förderrecht in Abhängigkeit von der Anzahl der gehaltenen Pferde
- Tab. 61: Förderrecht in Abhängigkeit von der Entwicklung der Pferdehaltung
- Tab. 62: Förderrecht in Abhängigkeit vom Alter der Betriebsleiter
- Tab. 63: Waldgesetzes in Abhängigkeit von der Flächenausstattung
- Tab. 64: Waldgesetzes in Abhängigkeit vom Umfang an Einstellplätzen
- Tab. 65: Waldgesetzes in Abhängigkeit vom Alter der Betriebsleiter
- Tab. 66: Waldgesetzes in Abhängigkeit von der Lage der Hofstelle
- Tab. 67: Erbrechts in Abhängigkeit von der Flächenausstattung
- Tab. 68: Erbrecht in Abhängigkeit vom Umfang an Einstellplätzen
- Tab. 69: Erbrecht in Abhängigkeit vom Alter der Betriebsleiter
- Tab. 70: Bedeutung und Informationsgehalt von sozialen Interaktionen vor Aufnahme der Pensionspferdehaltung
- Tab. 71: Meinung der Interaktionspartner nach dem Einstieg in die Pensionspferdehaltung
- Tab. 72: Ehe- bzw. Lebenspartner vor und nach Aufnahme der Pensionspferdehaltung
- Tab. 73: Hofnachfolger vor und nach Aufnahme der Pensionspferdehaltung
- Tab. 74: Sonstige Familienmitglieder vor und nach Aufnahme der Pensionspferdehaltung
- Tab. 75: Ehe- bzw. Lebenspartner vor Aufnahme der Pensionspferdehaltung in Abhängigkeit von den Einstellplätzen

- Tab. 76: Hofnachfolger vor Aufnahme der Pensionspferdehaltung in Abhängigkeit von den Einstellplätzen
- Tab. 77: Sonstige Familienmitglieder vor Aufnahme der Pensionspferdehaltung in Abhängigkeit von den Einstellplätzen
- Tab. 78: Außerfamiliäre Interaktionspartner vor Aufnahme der Pensionspferdehaltung in Abhängigkeit vom Geschlecht der Betriebsleiter
- Tab. 79: Außerfamiliäre Interaktionspartner vor Aufnahme der Pensionspferdehaltung in Abhängigkeit vom Alter der Betriebsleiter
- Tab. 80: Außerfamiliären Interaktionspartnern vor Aufnahme der Pensionspferdehaltung in Abhängigkeit vom Familienstand der Betriebsleiter
- Tab. 81: Außerfamiliäre Interaktionspartner vor Aufnahme der Pensionspferdehaltung in Abhängigkeit vom Berufsabschluss der Betriebsleiter
- Tab. 82: Außerfamiliäre Interaktionspartner vor Aufnahme der Pensionspferdehaltung in Abhängigkeit von der Flächenausstattung
- Tab. 83: Außerfamiliäre Interaktionspartner vor Aufnahme der Pensionspferdehaltung in Abhängigkeit von der Anzahl der gehaltenen Pferde
- Tab. 84: Nachbarn vor Aufnahme der Pensionspferdehaltung in Abhängigkeit von der Lage der Hofstelle
- Tab. 85: Potenzielle Kunden vor Aufnahme der Pensionspferdehaltung in Abhängigkeit von der Entfernung zur nächstgelegenen Stadt über 10.000 Einwohner
- Tab. 86: Potenzielle Kunden vor Aufnahme der Pensionspferdehaltung in Abhängigkeit von der Haltungsform
- Tab. 87: Außerfamiliären Interaktionspartner nach dem Einstieg in die Pensionspferdehaltung in Abhängigkeit vom Geschlecht der Betriebsleiter
- Tab. 88: Außerfamiliären Interaktionspartner nach dem Einstieg in die Pensionspferdehaltung in Abhängigkeit vom Alter der Betriebsleiter
- Tab. 89: Außerfamiliären Interaktionspartnern nach dem Einstieg in die Pensionspferdehaltung in Abhängigkeit vom Familienstand der Betriebsleiter
- Tab. 90: Außerfamiliären Interaktionspartner nach dem Einstieg in die Pensionspferdehaltung in Abhängigkeit vom Berufsabschluss der Betriebsleiter
- Tab. 91: Außerfamiliäre Interaktionspartner nach dem Einstieg in die Pensionspferdehaltung in Abhängigkeit von der Flächenausstattung
- Tab. 92: Außerfamiliären Interaktionspartner nach dem Einstieg in die Pensionspferdehaltung in Abhängigkeit von der Zahl der gehaltenen Pferde
- Tab. 93: Nachbarn nach dem Einstieg in die Pensionspferdehaltung in Abhängigkeit von der Lage der Hofstelle
- Tab. 94: Freunde vor und nach Aufnahme der Pensionspferdehaltung

- Tab. 95: Mitarbeiter im landwirtschaftlichen Betrieb vor und nach Aufnahme der Pensionspferdehaltung
- Tab. 96: Berufskollegen vor und nach Aufnahme der Pensionspferdehaltung
- Tab. 97: Nachbarn vor und nach Aufnahme der Pensionspferdehaltung
- Tab. 98: Behörden vom Kreis und der Gemeinde vor und nach Aufnahme der Pensionspferdehaltung
- Tab. 99: Abhängigkeit zwischen der These, wonach Landwirte, die Pensionspferdehaltung betreiben, an Ansehen im Dorf verlieren und dem Umfang an Einstellplätzen
- Tab. 100: Massenmedien vor Aufnahme der Pensionspferdehaltung in Abhängigkeit von der Flächenausstattung
- Tab. 101: Massenmedien vor Aufnahme der Pensionspferdehaltung in Abhängigkeit vom Umfang an Einstellplätzen
- Tab. 102: Massenmedien vor Aufnahme der Pensionspferdehaltung in Abhängigkeit vom Alter der Betriebsleiter
- Tab. 103: Massenmedien vor Aufnahme der Pensionspferdehaltung in Abhängigkeit vom Berufsabschluss der Betriebsleiter
- Tab. 104: Politik vor Aufnahme der Pensionspferdehaltung in Abhängigkeit von der Flächenausstattung
- Tab. 105: Politik vor Aufnahme der Pensionspferdehaltung in Abhängigkeit vom Umfang an Einstellplätzen
- Tab. 106: Politik vor Aufnahme der Pensionspferdehaltung in Abhängigkeit vom Alter der Betriebsleiter
- Tab. 107: Politik vor Aufnahme der Pensionspferdehaltung in Abhängigkeit vom Berufsabschluss der Betriebsleiter
- Tab. 108: Wirtschaftliche Lage der landwirtschaftlichen Betriebe in Abhängigkeit zu deren Flächenausstattung
- Tab. 109: Wirtschaftliche Lage der landwirtschaftlichen Betriebe in Abhängigkeit von dem Umfang an Einstellplätzen
- Tab. 110: Wirtschaftliche Lage der landwirtschaftlichen Betriebe in Abhängigkeit von der Anzahl der gehaltenen Pferde
- Tab. 111: Einkommensanteil aus der Pensionspferdehaltung in Abhängigkeit von der Flächenausstattung der Betriebe
- Tab. 112: Einkommensanteil aus der Pensionspferdehaltung in Abhängigkeit vom Umfang an Einstellplätzen
- Tab. 113: Einkommensanteil aus der Pensionspferdehaltung in Abhängigkeit von der Aufstallungsform
- Tab. 114: Einkommensperspektiven in den nächsten 10 Jahren

- Tab. 115: Einkommensperspektiven für die Landwirtschaft insgesamt in den nächsten 10 Jahren in Abhängigkeit von der wirtschaftlichen Lage des landwirtschaftlichen Betriebes
- Tab. 116: Einkommensperspektiven für den eigenen Betrieb in den nächsten 10 Jahren in Abhängigkeit von der wirtschaftlichen Lage des landwirtschaftlichen Betriebes
- Tab. 117: Pensionspferdehaltung als Einkommensperspektive für den eigenen Betrieb in den nächsten 10 Jahren in Abhängigkeit von der wirtschaftlichen Lage des landwirtschaftlichen Betriebes
- Tab. 118: Einkommensperspektiven für die Landwirtschaft insgesamt in den nächsten 10 Jahren in Abhängigkeit vom Berufsabschluss
- Tab. 119: Einkommensperspektive für den eigenen landwirtschaftlichen Betrieb in den nächsten 10 Jahren in Abhängigkeit vom Berufsabschluss
- Tab. 120: Pensionspferdehaltung als Einkommensperspektive für den eigenen Betrieb in den nächsten 10 Jahren in Abhängigkeit vom Berufsabschluss
- Tab. 121: Pensionspferdehaltung als Einkommensperspektive für den eigenen Betrieb in den nächsten 10 Jahren in Abhängigkeit vom Umfang an Einstellplätzen
- Tab. 122: Pensionspferdehaltung als Einkommensperspektive für den eigenen Betrieb in den nächsten 10 Jahren in Abhängigkeit von der Anzahl an gehaltenen Pferden
- Tab. 123: Pensionspferdehaltung als Einkommensperspektive für den eigenen Betrieb in den nächsten 10 Jahren in Abhängigkeit davon, welche baulichen Maßnahmen im Bereich der Pensionspferdehaltung in den nächsten fünf Jahren getätigt werden sollen
- Tab. 124: Wirtschaftlicher Erfolg durch die Pensionspferdehaltung in Abhängigkeit von der wirtschaftlichen Lage des landwirtschaftlichen Betriebes
- Tab. 125: Wirtschaftlicher Erfolg durch die Pensionspferdehaltung in Abhängigkeit vom Berufsabschluss
- Tab. 126: Wirtschaftlicher Erfolg durch die Pensionspferdehaltung in Abhängigkeit vom Alter der Betriebsleiter
- Tab. 127: Wirtschaftlicher Erfolg durch die Pensionspferdehaltung in Abhängigkeit vom Geschlecht der Betriebsleiter
- Tab. 128: Wirtschaftlicher Erfolg durch die Pensionspferdehaltung in Abhängigkeit von der Aufstallungsform
- Tab. 129: Wirtschaftlicher Erfolg durch die Pensionspferdehaltung in Abhängigkeit von dem Umfang an Einstellplätzen
- Tab. 130: Wirtschaftlicher Erfolg durch die Pensionspferdehaltung in Abhängigkeit von der Anzahl an gehaltenen Pferden
- Tab. 131: Bedeutung der Lage des Hofes für den Einstieg in die Pensionspferdehaltung
- Tab. 132: Beurteilung einer räumlich nicht eingegengten Lage des Hofes in Abhängigkeit zur tatsächlichen Lage der Hofstelle
- Tab. 133: Beurteilung einer räumlich nicht eingegengten Lage des Hofes in Abhängigkeit von der Haltungsform

- Tab. 134: Bedeutung einer guten Verkehrsanbindung des landwirtschaftlichen Betriebes
- Tab. 135: Bedeutung einer guten Verkehrsanbindung des landwirtschaftlichen Betriebes in Abhängigkeit von der Entfernung zur nächstgelegenen Stadt über 10.000 Einwohner
- Tab. 136: Bedeutung einer guten Verkehrsanbindung des landwirtschaftlichen Betriebes in Abhängigkeit vom Umfang an Einstellplätzen
- Tab. 137: Bedeutung einer guten Verkehrsanbindung des landwirtschaftlichen Betriebes in Abhängigkeit von der Belegung der Einstellplätze
- Tab. 138: Wichtigkeit von freien Kapazitäten für den Einstieg in die Pensionspferdehaltung in Abhängigkeit von der Haltungsform
- Tab. 139: Wichtigkeit von freien Kapazitäten für den Einstieg in die Pensionspferdehaltung in Abhängigkeit vom Berufsabschluss
- Tab. 140: Wichtigkeit von freien Kapazitäten für den Einstieg in die Pensionspferdehaltung in Abhängigkeit vom Geschlecht der Betriebsleiter
- Tab. 141: Wichtigkeit, dass die Familie für den Einstieg in die Pensionspferdehaltung ist in Abhängigkeit vom Alter der Betriebsleiter
- Tab. 142: Wichtigkeit, dass die Familie für den Einstieg in die Pensionspferdehaltung ist in Abhängigkeit vom Umfang an Einstellplätzen
- Tab. 143: Wichtigkeit, dass die Pensionspferdehaltung von einer Person alleine betrieben werden kann in Abhängigkeit vom Umfang an Einstellplätzen
- Tab. 144: Wichtigkeit, dass die Pensionspferdehaltung von einer Person alleine betrieben werden kann in Abhängigkeit von der Haltungsform
- Tab. 145: Wichtigkeit, dass die Pensionspferdehaltung von einer Person alleine betrieben werden kann in Abhängigkeit davon, wie viel Personen der Haushalt des landwirtschaftlichen Betriebes umfasst
- Tab. 146: Wichtigkeit, dass ein Familienmitglied, das die Pensionspferdehaltung betreibt, in diesem Bereich eine berufliche Qualifikation oder zumindest umfangreiche Kenntnisse hat in Abhängigkeit vom Berufsabschluss des Betriebsleiters
- Tab. 147: Wichtigkeit, dass ein Familienmitglied, das die Pensionspferdehaltung betreibt, in diesem Bereich eine berufliche Qualifikation oder zumindest umfangreiche Kenntnisse hat in Abhängigkeit vom Schulabschluss des Betriebsleiters
- Tab. 148: Wichtigkeit, dass ein Familienmitglied, das die Pensionspferdehaltung betreibt, in diesem Bereich eine berufliche Qualifikation oder zumindest umfangreiche Kenntnisse hat in Abhängigkeit vom Geschlecht des Betriebsleiters
- Tab. 149: Wichtigkeit, dass der Gesetzgeber für den Einstieg in die Pensionspferdehaltung keine Zusatzqualifikation fordert in Abhängigkeit von der Haltungsform
- Tab. 150: Wichtigkeit, dass der Gesetzgeber für den Einstieg in die Pensionspferdehaltung keine Zusatzqualifikation fordert in Abhängigkeit von dem Umfang an Einstellplätzen
- Tab. 151: Wichtigkeit, dass der Gesetzgeber für den Einstieg in die Pensionspferdehaltung keine Zusatzqualifikation fordert in Abhängigkeit vom Alter der Betriebsleiter

- Tab. 152: Anfangsinvestitionen dürfen nicht so hoch sein in Abhängigkeit von der wirtschaftlichen Lage des landwirtschaftlichen Betriebes
- Tab. 153: Anfangsinvestitionen dürfen nicht so hoch sein in Abhängigkeit davon, wie sich die Pensionspferdehaltung in dem landwirtschaftlichen Betrieb entwickeln wird
- Tab. 154: Finanzielles Risiko darf nicht so hoch sein
- Tab. 155: Finanzielles Risiko darf nicht so hoch sein in Abhängigkeit von der Entfernung zur nächstgelegenen Stadt über 10.000 Einwohner
- Tab. 156: Finanzielles Risiko darf nicht so hoch sein in Abhängigkeit vom Berufsabschluss des Betriebsleiters
- Tab. 157: Pensionspferdehaltung erfordert einen hohen finanziellen Aufwand und birgt ein hohes Risiko in Abhängigkeit von der Haltungsform
- Tab. 158: Pensionspferdehaltung erfordert einen hohen finanziellen Aufwand und birgt ein hohes Risiko in Abhängigkeit von den Einstellplätzen
- Tab. 159: Vorhandene Angebote in Abhängigkeit vom Umfang an Einstellplätzen
- Tab. 160: Feste Hindernisse im Ausreitgelände in Abhängigkeit vom Umfang an Einstellplätzen
- Tab. 161: Reithallen in Abhängigkeit vom Umfang an Einstellplätzen
- Tab. 162: Größe der Reithallen in Abhängigkeit vom Umfang an Einstellplätzen
- Tab. 163: Dressurvierecke im Freien in Abhängigkeit vom Umfang an Einstellplätzen
- Tab. 164: Größe der Dressurvierecke im Freien in Abhängigkeit vom Umfang an Einstellplätzen
- Tab. 165: Springplätze in Abhängigkeit vom Umfang an Einstellplätzen
- Tab. 166: Größe der Springplätze in Abhängigkeit vom Umfang an Einstellplätzen
- Tab. 167: Longierzirkel in Abhängigkeit vom Umfang an Einstellplätzen
- Tab. 168: Aufenthaltsräume und sanitäre Anlagen in Abhängigkeit vom Umfang an Einstellplätzen
- Tab. 169: Vorhandene Angebote in Abhängigkeit von der Entfernung zur nächstgelegenen Stadt
- Tab. 170: Vorhandene Angebote in Abhängigkeit von der Haltungsform
- Tab. 171: Nicht umsetzbare Angebote in Abhängigkeit von der Lage der Hofstelle
- Tab. 172: Angebote, die in der Planung sind in Abhängigkeit vom Alter der Betriebsleiter
- Tab. 173: Bauliche Maßnahmen in den vergangenen fünf Jahren in Abhängigkeit vom Berufsabschluss der Betriebsleiters
- Tab. 174: Bauliche Maßnahmen in den nächsten fünf Jahren in Abhängigkeit vom Berufsabschluss der Betriebsleiter

- Tab. 175: Bauliche Maßnahmen in den vergangenen fünf Jahren in Abhängigkeit von der Hal-
tungsform
- Tab. 176: Bauliche Maßnahmen in den nächsten fünf Jahren in Abhängigkeit von der Hal-
tungsform
- Tab. 177: Wichtigkeit, dass für den Einstieg in die Pensionspferdehaltung eine Marktanalyse
erstellt werden sollte in Abhängigkeit vom Berufsabschluss
- Tab. 178: Wichtigkeit, dass für den Einstieg in die Pensionspferdehaltung eine Marktanalyse
erstellt werden sollte in Abhängigkeit vom Umfang an Einstellplätzen
- Tab. 179: Bereitschaft, auf dem Hof vermehrt auf Äußerlichkeiten wie auf Sauberkeit und Ord-
nung Wert zu legen in Abhängigkeit von der Halungsform
- Tab. 180: Bereitschaft, auf dem Hof vermehrt auf Äußerlichkeiten wie auf Sauberkeit und Ord-
nung Wert zu legen in Abhängigkeit von der Flächenausstattung der landwirtschaft-
lichen Betriebe
- Tab. 181: Pensionspferdehaltung wird bereits von vielen Landwirten erfolgreich betrieben in
Abhängigkeit von der Halungsform
- Tab. 182: Pensionspferdehaltung wird bereits von vielen Landwirten erfolgreich betrieben in
Abhängigkeit vom Umfang an Einstellplätzen
- Tab. 183: Pensionspferdehaltung wurde nur aufgenommen, weil ein betriebliches Wachstum
über eine Ausdehnung der landwirtschaftlichen Primärproduktion nicht möglich war
in Abhängigkeit von der Flächenausstattung der Betriebe
- Tab. 184: Pensionspferdehaltung wurde nur aufgenommen, weil ein betriebliches Wachstum
über eine Ausdehnung der landwirtschaftlichen Primärproduktion nicht möglich war
in Abhängigkeit von den Zupachtmöglichkeiten
- Tab. 185: Pensionspferdehaltung wurde nur aufgenommen, weil ein betriebliches Wachstum
über eine Ausdehnung der landwirtschaftlichen Primärproduktion nicht möglich war
in Abhängigkeit von der Betriebsform
- Tab. 186: Durch die Pensionspferdehaltung darf der landwirtschaftliche Betrieb nicht gewerb-
lich werden in Abhängigkeit von der Flächenausstattung
- Tab. 187: Durch die Pensionspferdehaltung darf der landwirtschaftliche Betrieb nicht gewerb-
lich werden in Abhängigkeit von dem Umfang an Einstellplätzen
- Tab. 188: Wichtigkeit für den Einstieg, dass durch die Pensionspferdehaltung der landwirt-
schaftliche Betrieb nicht gewerblich werden darf in Abhängigkeit vom Berufsab-
schluss des Betriebsleiters
- Tab. 189: Der Ablauf auf dem übrigen landwirtschaftlichen Betrieb darf durch die Pensions-
pferdehaltung nicht beeinträchtigt werden in Abhängigkeit von der Betriebsform
- Tab. 190: Der Ablauf auf dem übrigen landwirtschaftlichen Betrieb darf durch die Pensions-
pferdehaltung nicht beeinträchtigt werden in Abhängigkeit vom Umfang an Einstell-
plätzen
- Tab. 191: Der Ablauf auf dem übrigen landwirtschaftlichen Betrieb darf durch die Pensions-
pferdehaltung nicht beeinträchtigt werden in Abhängigkeit vom Berufsabschluss des
Betriebsleiters

- Tab. 192: Durch die Pensionspferdehaltung darf keine grundlegende Betriebsumstellung erforderlich werden in Abhängigkeit vom Berufsabschluss des Betriebsleiters
- Tab. 193: Durch die Pensionspferdehaltung darf keine grundlegende Betriebsumstellung erforderlich werden in Abhängigkeit von der Betriebsform
- Tab. 194: Durch die Pensionspferdehaltung darf keine grundlegende Betriebsumstellung erforderlich werden in Abhängigkeit vom Umfang an Einstellplätzen
- Tab. 195: Kontakt zu Pferden in der Jugend und Altersgruppierung der Betriebsleiter
- Tab. 196: Kontakt zu Pferden in der Jugend und Geschlecht der Betriebsleiter
- Tab. 197: Beeinflussten Jugenderfahrungen die Bereitschaft zur Aufnahme der Pensionspferdehaltung in Abhängigkeit von Kontakten zu Pferden in der Jugend
- Tab. 198: Beeinflussten Jugenderfahrungen die Bereitschaft zur Aufnahme der Pensionspferdehaltung in Abhängigkeit vom Alter der Betriebsleiter
- Tab. 199: Beeinflussten Jugenderfahrungen die Bereitschaft zur Aufnahme der Pensionspferdehaltung in Abhängigkeit vom Geschlecht der Betriebsleiter
- Tab. 200: Anzahl der Betriebsleiter mit eigenen Pferden/Ponys vor und nach Aufnahme der Pensionspferdehaltung
- Tab. 201: Freude an der Pferdehaltung und Einstellplatzgruppierung
- Tab. 202: Freude an der Pferdehaltung und Geschlecht der Betriebsleiter
- Tab. 203: Betriebsleiter sollte Umgang mit Pferden beherrschen in Abhängigkeit von dessen Geschlecht
- Tab. 204: Betriebsleiter sollte Umgang mit Pferden beherrschen in Abhängigkeit von der Altersgruppierung
- Tab. 205: Betriebsleiter sollte Umgang mit Pferden beherrschen in Abhängigkeit von deren Berufsabschluss
- Tab. 206: Betriebsleiter sollte Umgang mit Pferden beherrschen in Abhängigkeit von den Einstellplätzen
- Tab. 207: Betriebsleiter sollte umfassende Kenntnisse in der Pferdehaltung und -fütterung besitzen in Abhängigkeit von dessen Geschlecht
- Tab. 208: Betriebsleiter sollte umfassende Kenntnisse in der Pferdehaltung und -fütterung besitzen in Abhängigkeit von der Aufstallungsform
- Tab. 209: Betriebsleiter sollte umfassende Kenntnisse in der Pferdehaltung und -fütterung besitzen in Abhängigkeit von den Einstellplätzen
- Tab. 210: Für das Betreiben der Pensionspferdehaltung ist ein hohes Maß an Kenntnissen und Erfahrungen erforderlich in Abhängigkeit vom Berufsabschluss der Betriebsleiter
- Tab. 211: Die Pensionspferdehaltung erfordert ein hohes Engagement und einen erheblichen Zeitaufwand - der Betriebsleiter muss zunehmend organisieren, steuern und kontrollieren in Abhängigkeit von der Haltungsform

- Tab. 212: Die Pensionspferdehaltung erfordert ein hohes Engagement und einen erheblichen Zeitaufwand - der Betriebsleiter muss zunehmend organisieren, steuern und kontrollieren in Abhängigkeit von den Einstellplätzen
- Tab. 213: Betriebsleiter sollte vom Reiten Kenntnisse haben in Abhängigkeit von dessen Geschlecht
- Tab. 214: Betriebsleiter sollte vom Reiten Kenntnisse haben in Abhängigkeit von der Altersgruppierung
- Tab. 215: Betriebsleiter sollte vom Reiten Kenntnisse haben in Abhängigkeit von den Einstellplätzen
- Tab. 216: Betriebsleiter sollte vom Reiten Kenntnisse haben in Abhängigkeit von der Aufstallungsform
- Tab. 217: Freude am Umgang mit Menschen nach dem Alter der Betriebsleiter
- Tab. 218: Freude am Umgang mit Menschen in Abhängigkeit von den Einstellplätzen
- Tab. 219: Freude am Umgang mit Menschen in Abhängigkeit von der Aufstallungsform
- Tab. 220: Betriebsleiter sollte festen Ansprechpartner für die Kunden benennen, differenziert nach deren Geschlecht
- Tab. 221: Betriebsleiter sollte festen Ansprechpartner für die Kunden benennen, differenziert nach den Einstellplätzen
- Tab. 222: Betriebsleiter sollte kundenfreundlich sein, kundenorientiert handeln und auf die Wünsche der Kunden eingehen in Abhängigkeit vom Geschlecht
- Tab. 223: Betriebsleiter sollte kundenfreundlich sein, kundenorientiert handeln und auf die Wünsche der Kunden eingehen in Abhängigkeit von deren Alter
- Tab. 224: Betriebsleiter sollte kundenfreundlich sein, kundenorientiert handeln und auf die Wünsche der Kunden eingehen in Abhängigkeit von deren Berufsabschluss
- Tab. 225: Betriebsleiter sollte kundenfreundlich sein, kundenorientiert handeln und auf die Wünsche der Kunden eingehen in Abhängigkeit von der Aufstallungsform
- Tab. 226: Betriebsleiter sollte kompromissbereit und flexibel sein in Abhängigkeit vom Geschlecht
- Tab. 227: Betriebsleiter sollte kompromissbereit und flexibel sein in Abhängigkeit vom Berufsabschluss
- Tab. 228: Betriebsleiter sollte kompromissbereit und flexibel sein in Abhängigkeit vom Familienstand
- Tab. 229: Die Familie fühlt sich durch den Publikumsverkehr in ihrer Ruhe gestört in Abhängigkeit von den Einstellplätzen
- Tab. 230: Die Familie fühlt sich durch den Publikumsverkehr in ihrer Ruhe gestört in Abhängigkeit von der Haltungsform

- Tab. 231: Der Betriebsleiter ist bestrebt, eine räumliche Trennung zwischen der Pensionspferdehaltung und dem übrigen landwirtschaftlichen Betrieb herzustellen in Abhängigkeit von den Einstellplätzen
- Tab. 232: Der Betriebsleiter ist bestrebt, eine räumliche Trennung zwischen der Pensionspferdehaltung und dem übrigen landwirtschaftlichen Betrieb herzustellen in Abhängigkeit von der Flächenausstattung
- Tab. 233: Betriebsleiter sollte handwerkliche Fähigkeiten besitzen in Abhängigkeit vom Berufsabschluss
- Tab. 234: Betriebsleiter sollte handwerkliche Fähigkeiten besitzen und wie sich die Pensionspferdehaltung in dem landwirtschaftlichen Betrieb entwickelt hat
- Tab. 235: Betriebsleiter sollte marktorientiert handeln in Abhängigkeit von der Marktentfernung
- Tab. 236: Betriebsleiter sollte marktorientiert handeln in Abhängigkeit von den Einstellplätzen
- Tab. 237: Betriebsleiter sollte marktorientiert handeln in Abhängigkeit von der Haltungsform
- Tab. 238: Betriebsleiter sollte Aufgaben und Verantwortung delegieren können in Abhängigkeit davon, ob er Fremdarbeitskräfte beschäftigt
- Tab. 239: Betriebsleiter sollte Aufgaben und Verantwortung delegieren können in Abhängigkeit von den Einstellplätzen
- Tab. 240: Betriebsleiter sollte Mitarbeiter führen können in Abhängigkeit von der Anzahl an Personen, die im Bereich der Pensionspferdehaltung arbeiten
- Tab. 241: Betriebsleiter sollte Mitarbeiter führen können in Abhängigkeit davon, ob sie Fremdarbeitskräfte beschäftigen oder nicht
- Tab. 242: Betriebsleiter sollte ein hohes Organisationsvermögen und planerische Fähigkeiten besitzen in Abhängigkeit davon, wie sich die Pensionspferdehaltung in dem landwirtschaftlichen Betrieb entwickelt hat
- Tab. 243: Betriebsleiter sollte ein hohes Organisationsvermögen und planerische Fähigkeiten besitzen in Abhängigkeit von der Form der Aufstallung
- Tab. 244: Betriebsleiter sollte bereit sein, seinen landwirtschaftlichen Betrieb umzustrukturieren in Abhängigkeit von seinem Alter
- Tab. 245: Betriebsleiter sollte bereit sein, seinen landwirtschaftlichen Betrieb umzustrukturieren in Abhängigkeit von der Flächenausstattung des landwirtschaftlichen Betriebes
- Tab. 246: Ob der Einstieg in die Pensionspferdehaltung aus heutiger Sicht richtig oder falsch ist, differenziert nach den Altersgruppierungen
- Tab. 247: Ob der Einstieg in die Pensionspferdehaltung aus heutiger Sicht richtig oder falsch ist, differenziert nach der Form der Aufstallung
- Tab. 248: Ob der Einstieg in die Pensionspferdehaltung aus heutiger Sicht richtig oder falsch ist, differenziert nach dem Einkommensbeitrag aus der Pensionspferdehaltung
- Tab. 249: Merkmale der Pensionspferdehaltung mit einer positiven Valenz

- Tab. 250: Wertung der selbständigen Tätigkeit als Merkmal der Pensionspferdehaltung in Abhängigkeit vom Alter der Betriebsleiter
- Tab. 251: Wertung der Naturnähe als Merkmal der Pensionspferdehaltung in Abhängigkeit vom Geschlecht der Betriebsleiter
- Tab. 252: Wertung der freien Zeiteinteilung als Merkmal der Pensionspferdehaltung in Abhängigkeit vom Alter der Betriebsleiter
- Tab. 253: Wertung der Einheit von Wohn- und Arbeitsplatz als Merkmal der Pensionspferdehaltung in Abhängigkeit vom Alter der Betriebsleiter
- Tab. 254: Wertung der gemeinsamen Arbeit mit der Familie als Merkmal der Pensionspferdehaltung in Abhängigkeit von der Anzahl an Haushaltsmitgliedern, die Kenntnisse von der Pferdehaltung haben
- Tab. 255: Wertung der gemeinsamen Arbeit mit der Familie als Merkmal der Pensionspferdehaltung in Abhängigkeit von der Anzahl an Haushaltsmitgliedern, die Reiter sind
- Tab. 256: Die sinnvolle Tätigkeit in Abhängigkeit vom Umfang an Einstellplätzen
- Tab. 257: Merkmale der Pensionspferdehaltung mit einer negativen Valenz
- Tab. 258: Keine Zeit für Urlaub in Abhängigkeit vom Alter der Betriebsleiter
- Tab. 259: Arbeit auch am Sonntag in Abhängigkeit vom Familienstand
- Tab. 260: Wenig Freizeit durch die Pensionspferdehaltung in Abhängigkeit von der landwirtschaftlich genutzten Fläche
- Tab. 261: Lange tägliche Arbeitszeit in Abhängigkeit vom Umfang an Einstellplätzen
- Tab. 262: Lange tägliche Arbeitszeit in Abhängigkeit von der Haltungsform
- Tab. 263: Eine geregelte Arbeitszeit in Abhängigkeit von der Betriebsform
- Tab. 264: Derzeitige Arbeitssituation in Abhängigkeit vom Umfang an Einstellplätzen
- Tab. 265: Derzeitige Arbeitssituation in Abhängigkeit vom Geschlecht der Betriebsleiter
- Tab. 266: Derzeitige Arbeitssituation in Abhängigkeit vom Berufsabschluss
- Tab. 267: Zufriedenheit mit dem Umfang an Freizeit, die verbleibt in Abhängigkeit vom Umfang an Einstellplätzen
- Tab. 268: Zufriedenheit mit dem Umfang an Freizeit, die verbleibt in Abhängigkeit von der Haltungsform
- Tab. 269: Gesundheitszustand der Betriebsleiter in Abhängigkeit von deren Alter
- Tab. 270: Gesundheitszustand der Betriebsleiter in Abhängigkeit von der Aufstallungsform
- Tab. 271: Bindung der Haushaltsmitglieder an den landwirtschaftlichen Betrieb durch Aufnahme der Pensionspferdehaltung in Abhängigkeit davon, wie viele Haushaltsmitglieder Reiter sind

- Tab. 272: Bindung der Haushaltsmitglieder an den landwirtschaftlichen Betrieb durch Aufnahme der Pensionspferdehaltung in Abhängigkeit vom Umfang an Einstellplätzen
- Tab. 273: Pensionspferdehaltung als Übergangslösung in Abhängigkeit vom Alter der Betriebsleiter
- Tab. 274: Pensionspferdehaltung als Übergangslösung in Abhängigkeit vom Berufsabschluss der Betriebsleiter
- Tab. 275: Pensionspferdehaltung als dauernde Form landwirtschaftliche Betriebe zu bewirtschaften in Abhängigkeit vom Berufsabschluss der Betriebsleiter
- Tab. 276: Pensionspferdehaltung als Möglichkeit das wirtschaftliche Risiko zu mindern in Abhängigkeit vom Alter der Betriebsleiter
- Tab. 277: Pensionspferdehaltung als Möglichkeit das wirtschaftliche Risiko zu mindern Meinung in Abhängigkeit vom Berufsabschluss der Betriebsleiter
- Tab. 278: Verlust an Ansehen im Dorf in Abhängigkeit von den Einstellplätzen
- Tab. 279: „Sind Pferdehalter noch richtige Landwirte?“ in Abhängigkeit vom Alter der Betriebsleiter
- Tab. 280: „Sind Pferdehalter noch richtige Landwirte?“ in Abhängigkeit vom Berufsabschluss der Betriebsleiter
- Tab. 281: Gesellschaftliche und politische Akzeptanz gegenüber der Pensionspferdehaltung in Abhängigkeit vom Berufsabschluss der Betriebsleiter
- Tab. 282: Weiterführung des Betriebes im Haupterwerb in Abhängigkeit von der Flächenausstattung
- Tab. 283: Weiterführung des Betriebes im Nebenerwerb in Abhängigkeit von der Flächenausstattung
- Tab. 284: Weiterführung des Betriebes im Haupt- bzw. Nebenerwerb in Abhängigkeit vom Alter der Betriebsleiter
- Tab. 285: Ausbau bzw. Einschränkung der Pferdehaltung in Abhängigkeit vom Umfang an Einstellplätzen
- Tab. 286: Ausbau bzw. Einschränkung der Pferdehaltung in Abhängigkeit von der Form der Aufstallung
- Tab. 287: Ausbau bzw. Einschränkung der übrigen landwirtschaftlichen Produktion in Abhängigkeit von der Flächenausstattung
- Tab. 288: Ausbau bzw. Einschränkung der übrigen landwirtschaftlichen Produktion in Abhängigkeit vom Alter der Betriebsleiter
- Tab. 289: Hofnachfolger
- Tab. 290: Hofnachfolge in Abhängigkeit zum Alter der Betriebsleiter
- Tab. 291: Hofnachfolge in Abhängigkeit von der Flächenausstattung
- Tab. 292: Hochnachfolge in Abhängigkeit von dem Umfang an Einstellplätzen

- Tab. 293: Betriebsübergabe in Abhängigkeit vom Alter der Betriebsleiter
- Tab. 294: Betriebsübergabe in Abhängigkeit davon, ob die Aufnahme der Pensionspferdehaltung mit dem Hofnachfolger abgestimmt wurde
- Tab. 295: Mitarbeit des Hofnachfolgers in Abhängigkeit von der Flächenausstattung
- Tab. 296: Mitarbeit des Hofnachfolgers in Abhängigkeit vom Umfang an Einstellplätzen
- Tab. 297: Mitarbeit des Hofnachfolgers in Abhängigkeit vom Alter der Betriebsleiter
- Tab. 298: Aufnahme der Pensionspferdehaltung in Abstimmung mit dem Hofnachfolger in Abhängigkeit vom Geschlecht der Betriebsleiter
- Tab. 299: Aufnahme der Pensionspferdehaltung in Abstimmung mit dem Hofnachfolger in Abhängigkeit von den Einstellplätzen
- Tab. 300: Umstellung der Art der Bewirtschaftung in Abhängigkeit von der Flächenausstattung
- Tab. 301: Umstellung der Art der Bewirtschaftung in Abhängigkeit von der Haltungsform
- Tab. 302: Direktvermarktung in Abhängigkeit von der Betriebsform
- Tab. 303: Direktvermarktung in Abhängigkeit vom Berufsabschluss
- Tab. 304: Direktvermarktung in Abhängigkeit vom Alter der Betriebsleiter
- Tab. 305: Ferien auf dem Bauernhof in Abhängigkeit von der Lage der Hofstelle
- Tab. 306: Ferien auf dem Bauernhof in Abhängigkeit von der Haltungsform
- Tab. 307: Ferien auf dem Bauernhof in Abhängigkeit vom Familienstand
- Tab. 308: Erwerbsalternativen in Abhängigkeit vom Umfang an Einstellplätzen
- Tab. 309: Erwerbsalternativen in Abhängigkeit vom Berufsabschluss der Betriebsleiter

Tab. 1: Flächenausstattung der landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetriebe

	Eigentum		Zupacht		Verpachtung	
	ha	n	ha	n	ha	n
Ackerland	31,14	118	47,58	115	17,75	12
Grünland	21,16	134	23,78	117	17,33	3
Dauerkulturen	10,23	31	5,12	5	0	0
Wald	6,76	43	3,33	5	0	0

Tab. 2: Bodennutzung

	Mittelwert	Standardabweichung	n
Getreideanbaufläche (ha)	51,32	35,56	122
Wiesen (ha)	22,92	20,87	125
Weiden (ha)	20,48	15,74	145

Tab. 3: Aufstallungsformen

	n	Prozente
Offenstallhaltung	9	6
Gruppenhaltung im Laufstall mit Weidegang	16	11
Einzelboxen ohne Weidegang/Paddocks	2	1
Einzelboxen mit Weidegang/Paddocks ohne weiteres Angebot	67	44
Einzelboxen mit Weidegang/Paddocks sowie weiterem Angebot	59	39
gesamt	153	101

Tab. 4: Form der Aufstallung in Abhängigkeit von der Entfernung zur nächstgelegenen Stadt

		Entfernungsgruppen			n
		bis 9 km	10 bis 18 km	über 18 km	
Form der Aufstallung	Offenstallhaltung	1	1	7	9
	Gruppenhaltung im Laufstall mit Weidegang	2	6	8	16
	Einzelboxen ohne Weidegang/Paddocks	2	0	0	2
	Einzelboxen mit Weidegang/Paddocks ohne weiteres Angebot	22	30	15	67
	Einzelboxen mit Weidegang/Paddocks sowie weiterem Angebot	24	18	17	59
gesamt		51	55	47	153

Tab. 5: Einstellplätze

	n		Mittelwert	Standardabweichung	Minimum	Maximum	n
	gültig	fehlend					
Anzahl an Einzelboxen	151	4	17,57	14,599	2	100	2653
Anzahl an Gruppenboxen	87	68	2,03	1,351	1	8	177
Anzahl an Pferden je Gruppenbox	87	68	5,09	1,640	2	10	443
Anzahl an Ständern	2	153	1,50	2,121	0	3	3
Anzahl der Pferde in der Offenstallhaltung	58	97	9,05	7,156	0	50	525
Summe der Einstellplätze	154	1	26,25	17,398	4	108	4043

Tab. 6: Anzahl an Einzelboxen

Anzahl an Einzelboxen	n	Prozente
2	3	2,0
3	6	4,0
4	6	4,0
5	12	7,9
6	7	4,6
7	6	4,0
8	8	5,3
9	4	2,6
10	7	4,6
11	2	1,3
12	9	6,0
14	3	2,0
15	6	4,0
16	8	5,3
17	4	2,6
18	13	8,6
19	2	1,3
20	2	1,3
21	2	1,3
22	3	2,6
23	2	1,3
24	4	2,6
25	3	2,0
26	1	,7
28	1	,7
29	1	,7
30	3	2,0
32	2	1,3
33	3	2,0
35	2	1,3
37	1	,7
40	3	2,0
42	2	1,3
43	1	,7
47	1	,7
50	2	1,3
57	1	,7
60	3	2,0
100	1	,7
gesamt	151	100,0

Tab. 7: Anzahl an Gruppenboxen

Anzahl an Gruppenboxen	n	Prozente
1	37	42,5
2	30	34,5
3	11	12,6
4	4	4,6
5	1	1,1
6	3	3,4
8	1	1,1
gesamt	87	100,0

Tab. 8: Anzahl an Pferden je Gruppenbox

Anzahl an Pferden je Gruppenbox	n	Prozente
2	2	2,3
3	14	16,1
4	17	19,5
5	21	24,1
6	18	20,7
7	7	8,0
8	6	6,9
9	1	1,1
10	1	1,1
gesamt	87	100,0

Tab. 9: Anzahl an Pferden in der Offenstallhaltung

Anzahl an Pferden in der Offenstallhaltung	n	Prozente
0	1	1,7
2	2	3,4
3	3	5,2
4	4	6,9
5	7	12,1
6	4	6,9
7	2	3,4
8	10	17,2
9	4	6,9
10	8	13,8
11	1	1,7
12	4	6,9
14	3	5,2
15	2	3,4
16	1	1,7
30	1	1,7
50	1	1,7
gesamt	58	100,0

Tab. 10: Anzahl an Einstellplätzen in Abhängigkeit zur Flächenausstattung der Betriebe

		ha-Gruppierung			n
		bis 69,9 ha	70-121,9 ha	ab 122 ha	
Größen- gruppierung	bis 17	14	18	16	48
	18 bis 31	13	22	16	51
	ab 32	22	10	17	49
gesamt		49	50	49	148

Tab. 11: Zeitraum, seitdem die Pensionspferdehaltung betrieben wird, in Abhängigkeit zu dem Umfang an Einstellplätzen

		Einstellplätze			n
		bis 17	18 bis 31	ab 32	
Jahres- gruppierung	1966 - 1971	1	1	4	5
	1972 - 1976	2	0	5	8
	1977 - 1981	6	6	5	17
	1982 - 1986	8	8	6	22
	1987 - 1991	11	11	12	34
	1992 - 1996	12	19	10	41
	1997 - 2001	9	8	9	26
gesamt		49	53	51	153

Tab. 12: Anzahl an Einstellplätzen in Abhängigkeit von der Entfernung zur nächstgelegenen Stadt

		Entfernungsgruppen			n
		bis 9 km	10 bis 18 km	über 18 km	
Größen- gruppierung	bis 17	10	20	20	50
	18 bis 31	22	20	11	53
	ab 32	20	15	16	51
gesamt		52	55	47	154

Tab. 13: Anzahl an Einstellplätzen in Abhängigkeit von der Belegung

		Belegung der Plätze für Pensionspferde					n
		unter 50 %	50 bis 69 %	70 bis 79 %	80 bis 89 %	90 bis 100 %	
Größen- gruppierung	bis 17	5	2	3	13	26	49
	18 bis 31	2	1	6	22	22	53
	ab 32	9	2	8	13	19	51
gesamt		16	5	17	48	67	153

Tab. 14: Zeitraum, seitdem die Pensionspferdehaltung betrieben wird, in Abhängigkeit von der Belegung

		Belegung der Plätze für Pensionspferde					n
		unter 50 %	50 bis 69 %	70 bis 79 %	80 bis 89 %	90 bis 100 %	
Jahres- gruppierung	1966 - 1971	2	0	1	1	0	4
	1972 - 1976	1	1	1	1	4	8
	1977 - 1981	3	0	1	5	8	17
	1982 - 1986	3	0	1	6	12	22
	1987 - 1991	3	0	0	16	15	34
	1992 - 1996	3	3	4	14	17	41
	1997 - 2001	1	1	9	4	11	26
gesamt		16	5	17	47	67	152

Tab. 15: Entwicklung der Pensionspferdehaltung in Abhängigkeit vom Umfang an Einstellplätzen

		Einstellplätze			n
		bis 17	18 bis 31	ab 32	
Entwicklung der Pfh im Betrieb	im Umfang frei verfügbarer Kapazitäten	23	8	1	32
	in langsamen Entwicklungsschritten	19	31	32	82
	umfangreiche bauliche Maßnahmen - weitere geplant	2	11	12	25
	alle Maßnahmen wurden sofort umgesetzt - kein weiterer Ausbau	5	3	5	13
gesamt		49	53	50	152

Tab. 16: Alter der Betriebsleiter

Alter der Betriebsleiter	n	Prozente
27	1	,6
29	3	1,9
31	2	1,3
32	1	,6
33	2	1,3
34	7	4,5
35	3	1,9
36	5	3,2
37	8	5,2
38	3	1,9
39	9	5,8
40	6	3,9
41	7	4,5
42	10	6,5
43	6	3,9
44	9	5,8
45	4	2,6
46	4	2,6
47	7	4,5
48	5	3,2
49	5	3,2
50	4	2,6
51	7	4,5
52	5	3,2
53	5	3,2
54	3	1,9
56	5	3,2
57	3	1,9
58	5	3,2
59	1	,6
61	1	,6
62	3	1,9
65	1	,6
66	2	1,3
70	2	,6
78	1	,6
gesamt	154	100,0

Tab. 17: Umfang an Einstellplätzen in Abhängigkeit vom Alter der Betriebsleiter

		Einstellplätze			n
		bis 17	18 bis 31	ab 32	
Altersgruppierung	bis 40 Jahre	17	18	16	51
	41 bis 48 Jahre	17	19	16	52
	ab 49 Jahre	16	16	19	51
gesamt		50	53	51	154

Tab. 18: Familienstand des Betriebsleiters in Abhängigkeit von seinem Alter

		Familienstand					n
		ledig	verheiratet/ Lebens- gemein- schaft	verheiratet aber getrennt lebend	verwitwet	geschie- den	
Altersgruppierung	bis 40 Jahre	12	38	1	0	0	51
	41 bis 48 Jahre	5	41	2	1	3	52
	ab 49 Jahre	1	45	0	2	4	52
gesamt		18	124	3	3	7	155

Tab. 19: Berufsabschlüsse der Betriebsleiter (Mehrfachnennungen möglich)

	Beruf	n
Berufsabschluss im landwirtschaftlichen Bereich	Landwirt/Tierwirt	31
	Pferdewirt	8
	Landwirtschaftsmeister/Tierwirtschaftsmeister	44
	Pferdewirtschaftsmeister	15
	Staatlich geprüfter Landwirt/Agrartechniker	13
	Fachhochschulabschluss (Diplomingenieur FH)	35
	Hochschulabschluss (Diplomlandwirt/Dipl.-Ing. agr.)	24
Berufsabschluss im außerlandwirtschaftlichen Bereich	abgeschlossene Lehre	31
	Meister	7
	Fachschulabschluss	5
	Fachhochschulabschluss (FH)	2
	Hochschulabschluss	4
kein Berufsabschluss		2
keine Angaben		0

Tab. 20: Berufsabschlüsse der Betriebsleiter in Abhängigkeit vom Umfang an Einstellplätzen

	Einstellplätze		
	bis 17	18 bis 31	ab 32
Land-/Tierwirt	9	13	8
Pferdewirt	0	4	4
qual. Idw. BA	20	19	12
Pferdew.-Meister	1	1	13
Idw. BA mit Diplom	22	24	13
abg. außerldw. Lehre	8	14	8
qual. außerldw. BA	2	1	8
höherer außerldw. BA	4	1	1
kein Berufsabschluss	0	1	1

Tab. 21: Fortbildung im Bereich Pferdehaltung

	n	Prozent (n = 154)
Fortbildung durch		
- Schulungen, Seminare, Vorträge	72	47
- Fachliteratur	112	73
- staatliche oder private Beratungsstellen	15	10
- Reitverein	1	1

Tab. 22: Fortbildung in Abhängigkeit vom Berufsabschluss

	keine Fortbildung	Fortbildung durch Schulungen, Seminare, Vorträge	Fortbildung durch Fachliteratur	Fortbildung durch staatliche oder private Beratungsstellen	Fortbildung durch Reitverein	keine Angabe	Anzahl der Betriebsleiter
Land-/Tierwirt	8	17	20	5	0	0	50
Pferdewirt	2	6	6	2	0	0	16
qual. Idw. BA	15	20	35	4	1	0	75
Pferdew.-Meister	2	12	11	1	0	0	26
Idw. BA mit Diplom	7	22	49	3	0	0	81
abg. außerldw. Lehre	5	15	23	3	0	0	46
qual. außerldw. BA	1	7	8	0	0	0	16
höherer außerldw. BA	0	3	2	2	0	1	8
kein Berufsabschluss	0	2	2	1	0	0	5

Tab. 23: Fortbildung in Abhängigkeit von Einstellplätzen

Fortbildung	Einstellplätze		
	bis 17	18 bis 31	ab 32
keine	11	11	5
durch Schulung, Seminare, Vorträge	13	27	32
durch Fachliteratur	33	39	40
durch staatliche oder private Betreuungsstellen	7	4	4
durch Reitverein	0	1	0
keine Angabe	0	0	1

Tab. 24: Fortbildung in Abhängigkeit vom Alter der Betriebsleiter

Fortbildung	Alter der Betriebsleiter		
	bis 40 Jahre	41 bis 48 Jahre	ab 49 Jahre
keine	11	8	9
durch Schulung, Seminare, Vorträge	21	27	24
durch Fachliteratur	37	40	35
durch staatliche oder private Betreuungsstellen	6	5	4
durch Reitverein	0	0	1
keine Angabe	0	0	1

Tab. 25: Anzahl der Personen, die im Bereich der Pensionspferdehaltung arbeiten

Anzahl der Personen, die im Bereich der Pensionspferdehaltung arbeiten	n	Prozente
0	1	0,7
1	46	31,9
2	1	0,7
2	46	31,9
3	28	19,4
4	1	0,7
4	18	12,5
5	1	0,7
6	2	1,4
gesamt	144	100,0

Tab. 26: Anzahl der Personen im Haushalt je Betrieb

Anzahl der Personen im Haushalt je Betrieb	n	Prozente
1	5	3,2
2	18	11,6
3	25	16,1
4	48	31,0
5	30	19,4
6	23	14,8
7	6	3,9
gesamt	155	100,0

Tab. 27: Anzahl der Personen im Haushalt in Abhängigkeit vom Umfang an Einstellplätzen

Anzahl der Personen im Haushalt	Einstellplätze			n
	bis 17	18 bis 31	ab 32	
1	4	1	0	5
2	5	4	8	17
3	8	8	9	25
4	17	17	14	48
5	9	10	11	30
6	6	10	7	23
7	1	3	2	6
gesamt	50	53	51	154

Tab. 28: Anzahl der Personen im Haushalt in Abhängigkeit von der Anzahl der gehaltenen Pferde

		Anzahl der gehaltenen Pferde			n
		bis 16	17 bis 28	ab 29	
Anzahl der Personen im Haushalt	1	1	0	0	1
	2	2	3	8	13
	3	7	8	8	23
	4	17	13	14	44
	5	9	8	10	27
	6	8	10	5	23
	7	1	4	1	6
gesamt		45	46	46	137

Tab. 29: Verwandtschaftsverhältnis der Haushaltsmitglieder zum Betriebsleiter in Abhängigkeit vom Geschlecht

	Männlich		Weiblich		Grundgesamtheit	
	n	Prozent	n	Prozent	n	Prozent
Betriebsleiter	131	85	24	15	155	100
Ehe-/Lebenspartner	10	8	116	92	12	100
Kinder unter 16 Jahren	70	57	52	43	122	100
Kinder über 16 Jahren	59	69	27	31	86	100
Eltern/Schwiegereltern	50	39	79	61	129	100
Sonstige Haushaltsmitglieder	4	22	14	78	18	100
gesamt	324	51	312	49	636	100

Tab. 30: Berufsabschluss der Haushaltsmitglieder

	Ehe-/Lebenspartner		Kinder bis 15 Jahre		Kinder ab 16 Jahre		Eltern/Schwiegereltern		Sonstige Haushaltsmitglieder		Insgesamt	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Landwirt/Tierwirt	11	9	0	0	7	8	15	14		17	35	9
Landwirtschaftsmeister/ Tierwirtschaftsmeister	11	9	0	0	2	2	32	29	0	0	45	11
Pferdewirt	9	8	0	0	3	4	0	0	0	0	12	3
Pferdewirtschaftsmeister	12	9	0	0	2	2	0	0	0	0	14	4
Staatlich geprüfter Landwirt/ Agrartechniker	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Fachhochschulabschluss als Diplomingenieur FH	2	3	0	0	3	4	3	3	0	0	8	2
Hochschulabschluss als Diplomlandwirt/Dipl.- Ing.agr.	3	3	0	0	0	0	2	2	0	0	5	1
abgeschlossene außerlandwirtschaftliche Lehre	33		0	0	17	20	4	4	3	25	57	14
außerlandwirtschaftlicher Meister	1	1	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0
außerlandwirtschaftlicher Fachhochschulabschluss (FH)	0	0	0	0	0	0	0	0	1	8	1	0
außerlandwirtschaftlicher Hochschulabschluss	7	6	0	0	4	5	1	1	5	42	17	4
keine Ausbildung	28	24	0	0	0	0	38	34	1	8	67	17
Schüler/Student	0	0	70	100	43	50	1	1	0	0	114	29
Azubi	0	0	0	0	5	6	0	0	0	0	5	1
Rentner	1	1	0	0	0	0	15	14	0	0	16	4
gesamt	118	100	70	100	86	100	111	100	12	100	397	100

Tab. 31: Berufsabschluss eines Haushaltsmitgliedes im Bereich Pferde in Abhängigkeit vom Umfang an Einstellplätzen

		Pferdeberuf in Familie		n
		kein HHM mit Beruf im Bereich Pferde	mind. 1 HHM mit Beruf im Bereich Pferde	
Einstellplatzgruppen	bis 17	47	3	50
	18 bis 31	45	8	53
	ab 32	35	16	51
gesamt		127	27	154

Tab. 32: Berufsabschluss eines Haushaltsmitgliedes im Bereich Pferde in Abhängigkeit von den gehaltenen Pferden

		Pferdeberuf in Familie		n
		kein HHM mit Beruf im Bereich Pferde	mind. 1 HHM mit Beruf im Bereich Pferde	
Gruppen an tatsächlich gehaltenen Pferden	bis 16	42	3	45
	17 bis 28	37	9	46
	ab 29	33	13	46
gesamt		112	25	137

Tab. 33: Arbeitszeit der Haushaltsmitglieder im landwirtschaftlichen Betrieb

Arbeitszeit (in %)	Ehe-/Lebenspartner		Kinder		Eltern/ Schwiegereltern		sonstige Haushaltsmitglieder	
	n	Prozent	n	Prozent	n	Prozent	n	Prozent
0	3	3	34	26	23	22	1	8
1 bis 5	3	3	14	11	3	3	1	8
6 bis 10	14	11	42	32	22	21	4	34
11 bis 20	35	29	24	18	32	31	4	34
21 bis 30	28	23	3	2	16	15	1	8
31 bis 40	2	2	0	0	2	2	0	0
41 bis 50	12	10	5	3	3	3	0	0
51 bis 60	1	1	1	1	1	1	0	0
61 bis 70	2	2	1	1	0	0	0	0
71 bis 80	3	3	1	1	0	0	0	0
81 bis 90	0	0	0	0	0	0	0	0
91 bis 100	15	13	7	5	2	2	1	8
gesamt	118	100	132	100	104	100	12	100

Tab. 34: Anzahl der Haushaltsmitglieder je Betrieb, die Kenntnisse von der Pensionspferdehaltung haben und die Reiter sind

	Kenntnisse von der Pferdehaltung		Reiter	
	n	Prozent	n	Prozent
Keiner	15	10	28	18
Einer	24	15	30	19
Zwei	32	21	38	25
Drei	36	23	38	25
Vier	32	21	16	10
Fünf	10	6	4	3
Sechs	6	4	1	1
gesamt	155	100	155	101

Tab. 35: Zuständigkeit für die Pensionspferdehaltung

	n	Prozente
Betriebsleiter	104	68,4
Ehe-/Lebenspartner	41	27,0
Tochter	2	1,3
Sohn	1	0,7
Mutter	1	0,7
Angestellter	2	1,3
Bereiter	1	0,7
gesamt	152	100,0

Tab. 36: Fremd-AK mit Aufgabengebiet im Bereich Pferdehaltung in Abhängigkeit von der Anzahl der gehaltenen Pferde

		Anzahl der gehaltenen Pferde			n
		bis 16	17 bis 28	ab 29	
FAK	0	44	45	29	118
Pferdehaltung	1	0	1	6	7
	2	1	0	9	10
	3	0	0	1	1
	6	0	0	1	1
gesamt		45	46	46	137

Tab. 37: Fremd-AK mit Kenntnissen von der Pferdehaltung in Abhängigkeit zu den Einstellplätzen

		Einstellplätze			n
		bis 17	18 bis 31	ab 32	
Anzahl	0	37	31	27	95
Pfh-Kennntnis	1	12	21	11	44
FAK	2	1	1	10	12
	3	0	0	1	1
	4	0	0	1	1
	6	0	0	1	1
gesamt		50	53	51	154

Tab. 38: Fremd-AK mit Kenntnissen von der Pferdehaltung in Abhängigkeit zu den gehaltenen Pferden

		Einstellplätze			n
		bis 17	18 bis 31	ab 32	
Anzahl	0	31	27	24	82
Pfh-Kennntnis	1	13	19	10	42
FAK	2	1	0	9	10
	3	0	0	1	1
	4	0	0	1	1
	6	0	0	1	1
gesamt		45	46	46	137

Tab. 39: Ausbildung der Fremd-AK, differenziert nach der Anzahl der Personen je Betrieb

	1. Fremd-AK	2. Fremd-AK	3. Fremd-AK	4. Fremd-AK	5. Fremd-AK	6. Fremd-AK	n
Berufsabschluss im Bereich Pferde	13	9	3	1	1	0	27
sonstiger landwirtschaftlicher Berufsabschluss	18	1	1	1	0	0	21
außerlandwirtschaftlicher Berufsabschluss	5	0	0	0	0	0	5
Azubi	22	10	0	0	0	0	32
keine Ausbildung	30	9	5	2	1	1	48
gesamt	88	29	9	4	2	1	133

Tab. 40: Beschäftigung der Fremd-Arbeitskräfte (AK), differenziert nach der Anzahl der Personen je Betrieb

Beschäftigung im Betrieb	1. Fremd-AK	2. Fremd-AK	3. Fremd-AK	4. Fremd-AK	5. Fremd-AK	6. Fremd-AK	n
bis 1 Jahr	35	12	6	2	1	0	56
bis 2 Jahre	13	5	0	0	0	1	19
bis 3 Jahre	9	1	1	1	0	0	12
bis 4 Jahre	6	1	0	0	0	0	7
bis 5 Jahre	6	0	0	0	0	0	6
bis 6 Jahre	3	2	0	0	0	0	5
bis 7 Jahre	3	0	1	0	0	0	4
über 7 bis 10 Jahre	4	2	0	0	0	0	6
über 10 bis 20 Jahre	3	0	0	0	1	0	4
gesamt	82	23	8	3	2	1	119

Tab. 41: Arbeitszeit der Fremd-Arbeitskräfte (AK) im Betrieb, differenziert nach der Anzahl der Personen

Arbeitszeit im Betrieb	1. Fremd-AK	2. Fremd-AK	3. Fremd-AK	4. Fremd-AK	5. Fremd-AK	6. Fremd-AK	n
bis 25 %	5	1	0	0	0	0	6
26 bis 50 %	7	3	2	1	0	0	13
51 bis 75 %	4	2	1	0	0	0	7
76 bis 99 %	2	0	0	0	0	0	2
100 %	66	20	6	3	2	1	98
gesamt	84	26	9	4	2	1	126

Tab. 42: Steuerrecht in Abhängigkeit von der Flächenausstattung

		ha-Gruppierung			n
		bis 69,9 ha LF	70 bis 121,9 ha LF	ab 122 ha LF	
Steuerrecht	sehr vorteilhaft	11	7	14	32
	vorteilhaft	21	18	15	54
	teils teils	9	9	9	27
	nachteilig	3	15	10	28
	sehr nachteilig	3	2	0	5
gesamt		47	51	48	146

Tab. 43: Steuerrecht in Abhängigkeit vom Umfang an Einstellplätzen

		Einstellplätze			n
		bis 17	18 bis 31	ab 32	
Steuerrecht	sehr vorteilhaft	12	8	15	35
	vorteilhaft	21	21	14	56
	teils teils	5	7	14	26
	nachteilig	7	15	6	28
	sehr nachteilig	2	1	2	5
gesamt		47	52	51	150

Tab. 44: Steuerrecht in Abhängigkeit von der Entwicklung der Pferdehaltung

		Entwicklung der Pfh im Betrieb				n
		im Umfang frei verfügbarer Kapazitäten	in langsamen Entwicklungsschritten	umfangreiche bauliche Maßnahmen, weitere geplant	alle Maßnahmen wurden sofort umgesetzt - kein weiterer Ausbau	
Steuerrecht	sehr vorteilhaft	7	21	5	1	34
	vorteilhaft	12	27	12	5	56
	teils teils	5	14	5	3	27
	nachteilig	8	14	3	3	28
	sehr nachteilig	0	4	0	1	5
gesamt		32	80	25	13	150

Tab. 45: Baurecht in Abhängigkeit von der Lage der Hofstelle

		Lage der Hofstelle			n
		Außenbereich	Innenbereich, Bauen möglich	Innenbereich, Bauen nicht möglich	
Baurecht	sehr vorteilhaft	58	3	1	62
	vorteilhaft	35	11	3	49
	teils teils	8	15	1	24
	nachteilig	2	8	1	11
	sehr nachteilig	2	0	0	2
gesamt		105	37	6	148

Tab. 46: Baurecht in Abhängigkeit von der Flächenausstattung

		ha-Gruppierung			n
		bis 69,9 ha LF	70 bis 121,9 ha LF	ab 122 ha LF	
Baurecht	sehr vorteilhaft	15	20	25	60
	vorteilhaft	23	14	11	48
	teils teils	4	13	8	25
	nachteilig	4	3	4	11
	sehr nachteilig	1	1	0	2
gesamt		47	51	48	146

Tab. 47: Baurecht in Abhängigkeit vom Umfang an Einstellplätzen

		Einstellplätze			n
		bis 17	18 bis 31	ab 32	
Baurecht	sehr vorteilhaft	17	25	21	63
	vorteilhaft	16	16	17	49
	teils teils	8	8	9	25
	nachteilig	6	3	2	11
	sehr nachteilig	0	0	2	2
gesamt		47	52	51	150

Tab. 48: Baurecht in Abhängigkeit von der Entwicklung der Pferdehaltung

		Entwicklung der Pfh im Betrieb				n
		im Umfang frei verfügbarer Kapazitäten	in langsamen Entwicklungs- schritten	umfangreiche bauliche Maß- nahmen, weitere geplant	alle Maßnahmen wurden sofort umgesetzt - kein weiterer Ausbau	
Baurecht	sehr vorteilhaft	12	36	11	3	62
	vorteilhaft	11	23	6	9	49
	teils teils	7	12	6	1	26
	nachteilig	2	7	2	0	11
	sehr nachteilig	0	2	0	0	2
gesamt		32	80	25	13	150

Tab. 49: Baurecht in Abhängigkeit vom Alter der Betriebsleiter

		Altersgruppierung			n
		bis 40 Jahre	41 bis 48 Jahre	ab 49 Jahre	
Baurecht	sehr vorteilhaft	17	24	22	63
	vorteilhaft	16	15	18	49
	teils teils	9	11	6	26
	nachteilig	5	2	4	11
	sehr nachteilig	2	0	0	2
gesamt		49	52	50	151

Tab. 50: Gemeindegutsbesitz in Abhängigkeit von der Lage der Hofstelle

		Lage der Hofstelle			n
		Außenbereich	Innenbereich, Bauen möglich	Innenbereich, Bauen nicht möglich	
Gemeindegutsbesitz	sehr vorteilhaft	7	4	0	11
	vorteilhaft	48	14	0	62
	teils teils	40	17	0	57
	nachteilig	8	1	4	13
	sehr nachteilig	2	0	2	4
gesamt		105	36	6	147

Tab. 51: Gemeindegutsbesitz in Abhängigkeit vom Umfang an Einstellplätzen

		Einstellplätze			n
		bis 17	18 bis 31	ab 32	
Gemeindegutsbesitz	sehr vorteilhaft	6	3	3	12
	vorteilhaft	14	27	22	63
	teils teils	22	21	14	57
	nachteilig	5	1	7	13
	sehr nachteilig	1	0	3	4
gesamt		48	52	49	149

Tab. 52: Gemeindegutsbesitz in Abhängigkeit von der Flächenausstattung

		ha-Gruppierung			n
		bis 69,9 ha LF	70 - 121,9 ha LF	ab 122 ha LF	
Gemeindegutsbesitz	sehr vorteilhaft	7	3	1	11
	vorteilhaft	13	18	30	61
	teils teils	15	25	16	56
	nachteilig	8	3	1	12
	sehr nachteilig	2	2	0	4
gesamt		45	51	48	144

Tab. 53: Gemeindegutsbesitz in Abhängigkeit vom Alter der Betriebsleiter

		Altersgruppierung			n
		bis 40 Jahre	41 bis 48 Jahre	ab 49 Jahre	
Gemeindegutsbesitz	sehr vorteilhaft	1	7	4	12
	vorteilhaft	22	25	16	63
	teils teils	20	17	21	58
	nachteilig	5	2	6	13
	sehr nachteilig	0	0	4	4
gesamt		48	51	51	150

Tab. 54: Grundstücks- und Landpachtverkehrsgesetz in Abhängigkeit von der Flächenausstattung

		ha-Gruppierung			n
		bis 69,9 ha LF	70 bis 121,9 ha LF	ab 122 ha LF	
Grundstücks- und Landpacht- verkehrs- gesetz	sehr vorteilhaft	7	8	6	21
	vorteilhaft	26	30	24	80
	teils teils	14	9	16	39
	nachteilig	0	0	2	2
gesamt		47	47	48	142

Tab. 55: Grundstücks- und Landpachtverkehrsgesetz in Abhängigkeit vom Umfang an Einstellplätzen

		Einstellplätze			n
		bis 17	18 bis 31	ab 32	
Grundstücks- und Landpacht- verkehrs- gesetz	sehr vorteilhaft	5	7	10	22
	vorteilhaft	28	31	25	84
	teils teils	12	14	13	39
	nachteilig	2	0	0	2
gesamt		47	52	48	147

Tab. 56: Grundstück- und Landpachtverkehrsgesetz in Abhängigkeit von der Anzahl der gehaltenen Pferde

		Anzahl der gehaltenen Pferde			n
		bis 16	17 bis 28	ab 29	
Grundstück- und Landpachtverkehrs-gesetz	sehr vorteilhaft	4	6	9	19
	vorteilhaft	28	27	22	77
	teils teils	9	10	14	33
	nachteilig	2	0	0	2
gesamt		43	43	45	131

Tab. 57: Grundstück- und Landpachtverkehrsgesetz in Abhängigkeit vom Alter der Betriebsleiter

		Altersgruppierung			n
		bis 40 Jahre	41 bis 48 Jahre	ab 49 Jahre	
Grundstück- und Landpachtverkehrs-gesetz	sehr vorteilhaft	6	9	7	22
	vorteilhaft	23	33	28	84
	teils teils	19	9	11	39
	nachteilig	0	0	2	2
gesamt		48	51	48	147

Tab. 58: Förderrecht in Abhängigkeit von der Flächenausstattung

		ha-Gruppierung			n
		bis 69,9 ha LF	70-121,9 ha LF	ab 122 ha LF	
Förderrecht	sehr vorteilhaft	11	12	6	29
	vorteilhaft	28	28	34	90
	teils teils	5	8	7	20
	nachteilig	3	3	1	7
gesamt		47	51	48	146

Tab. 59: Förderrecht in Abhängigkeit vom Umfang an Einstellplätzen

		Einstellplätze			n
		bis 17	18 bis 31	ab 32	
Förderrecht	sehr vorteilhaft	7	9	15	31
	vorteilhaft	30	38	25	93
	teils teils	8	4	7	19
	nachteilig	2	1	4	7
gesamt		47	52	51	150

Tab. 60: Förderrecht in Abhängigkeit von der Anzahl der gehaltenen Pferde

		Anzahl der gehaltenen Pferde			n
		bis 16	17 bis 28	ab 29	
Förderrecht	sehr vorteilhaft	7	5	15	27
	vorteilhaft	30	34	20	84
	teils teils	5	4	7	16
	nachteilig	1	2	4	7
gesamt		43	45	46	134

Tab. 61: Förderrecht in Abhängigkeit von der Entwicklung der Pferdehaltung

		Entwicklung der Pfh im Betrieb				n
		im Umfang frei verfügbarer Kapazitäten	in langsamen Entwicklungsschritten	umfangreiche bauliche Maßnahmen, weitere geplant	alle Maßnahmen wurden sofort umgesetzt - kein weiterer Ausbau	
Förderrecht	sehr vorteilhaft	4	19	5	2	30
	vorteilhaft	22	45	17	9	93
	teils teils	5	12	1	2	20
	nachteilig	1	4	2	0	7
gesamt		32	80	25	13	150

Tab. 62: Förderrecht in Abhängigkeit vom Alter der Betriebsleiter

		Altersgruppierung			n
		bis 40 Jahre	41 bis 48 Jahre	ab 49 Jahre	
Förderrecht	sehr vorteilhaft	8	14	9	31
	vorteilhaft	33	32	28	93
	teils teils	6	4	10	20
	nachteilig	2	2	3	7
gesamt		49	52	50	151

Tab. 63: Waldgesetzes in Abhängigkeit von der Flächenausstattung

		ha-Gruppierung			n
		bis 69,9 ha LF	70 - 121,9 ha LF	ab 122 ha LF	
Waldgesetz	sehr vorteilhaft	13	6	1	20
	vorteilhaft	16	12	10	38
	teils teils	12	22	17	51
	nachteilig	5	10	19	34
	sehr nachteilig	1	1	1	3
gesamt		47	51	48	146

Tab. 64: Waldgesetz in Abhängigkeit vom Umfang an Einstellplätzen

		Einstellplätze			n
		bis 17	18 bis 31	ab 32	
Waldgesetz	sehr vorteilhaft	6	4	12	22
	vorteilhaft	17	13	10	40
	teils teils	12	23	16	51
	nachteilig	12	11	11	34
	sehr nachteilig	0	1	2	3
gesamt		47	52	51	150

Tab. 65: Waldgesetz in Abhängigkeit vom Alter der Betriebsleiter

		Altersgruppierung			n
		bis 40 Jahre	41 bis 48 Jahre	ab 49 Jahre	
Waldgesetz	sehr vorteilhaft	4	8	10	22
	vorteilhaft	15	16	9	40
	teils teils	16	16	20	52
	nachteilig	13	11	10	34
	sehr nachteilig	1	1	1	3
gesamt		49	52	50	151

Tab. 66: Waldgesetz in Abhängigkeit von der Lage der Hofstelle

		Lage der Hofstelle			n
		Außenbereich	Innenbereich, Bauen möglich	Innenbereich, Bauen nicht möglich	
Waldgesetz	sehr vorteilhaft	15	5	1	21
	vorteilhaft	31	9	0	40
	teils teils	37	11	2	50
	nachteilig	20	12	2	34
	sehr nachteilig	2	0	1	3
gesamt		105	37	6	148

Tab. 67: Erbrecht in Abhängigkeit von der Flächenausstattung

		ha-Gruppierung			n
		bis 69,9 ha LF	70-121,9 ha LF	ab 122 ha LF	
Erbrecht	sehr vorteilhaft	1	4	1	6
	vorteilhaft	18	16	20	54
	teils teils	24	30	25	79
	nachteilig	1	0	0	1
gesamt		44	50	46	140

Tab. 68: Erbrecht in Abhängigkeit vom Umfang an Einstellplätzen

		Einstellplätze			n
		bis 17	18 bis 31	ab 32	
Erbrecht	sehr vorteilhaft	4	0	3	7
	vorteilhaft	13	25	18	56
	teils teils	30	25	25	80
	nachteilig	0	0	1	1
gesamt		47	50	47	144

Tab. 69: Erbrecht in Abhängigkeit vom Alter der Betriebsleiter

		Altersgruppierung			n
		bis 40 Jahre	41 bis 48 Jahre	ab 49 Jahre	
Erbrecht	sehr vorteilhaft	2	2	3	7
	vorteilhaft	15	22	19	56
	teils teils	31	26	24	81
	nachteilig	0	0	1	1
gesamt		48	50	47	145

Tab. 70: Bedeutung und Informationsgehalt von sozialen Interaktionen vor Aufnahme der Pensionspferdehaltung

	sehr bedeutend	bedeutend	teils teils	unbedeutend	sehr unbedeutend	n
Ehe- bzw. Lebenspartner	83	41	4	4	1	133
Hofnachfolger	23	15	10	18	8	74
Sonstige Familienmitglieder	22	51	30	32	5	140
Freunde	33	45	20	36	14	148
Mitarbeiter im landwirtschaftlichen Betrieb	3	13	30	46	18	110
Berufskollegen, insbesondere solche, die schon damals Pferde gehalten haben	3	28	54	43	13	141
Landwirtschaftliche Beratung	1	41	29	44	14	129
Potenzielle Interessenten – Kunden	19	96	17	9	1	142
Nachbarn	4	13	48	53	13	131
Behörden vom Kreis und der Gemeinde	5	59	29	27	9	129
Landwirtschaftliche, reiterliche und touristische Interessenvertretungen, Organisationen, Verbände und Vereine	6	20	21	50	29	126
Schule, Seminare, Fortbildungsveranstaltungen, Fachgruppen und Informationsveranstaltungen	9	36	51	31	8	135
Anbieter von Pferdezubehör und -einrichtungen	2	16	22	53	39	132
Massenmedien (Fernsehen, Radio, Zeitung)	2	11	25	52	48	138
Empfehlungen der Politik auf Bundes- und auf kommunaler Ebene	3	7	19	43	57	129

Tab. 71: Meinung der Interaktionspartner nach dem Einstieg in die Pensionspferdehaltung

	sehr befürwortend	befürwortend	teils teils	ablehnend	sehr ablehnend	n
Ehe- bzw. Lebenspartner	80	37	10	2	3	132
Hofnachfolger	22	23	16	5	2	68
Sonstige Familienmitglieder	51	44	34	5	1	135
Mitarbeiter im landwirtschaftlichen Betrieb	11	64	30	3	1	109
Freunde	50	62	28	2	0	142
Berufskollegen	7	81	51	3	0	142
Nachbarn	2	58	60	6	3	129
Behörden vom Kreis und der Gemeinde	3	102	19	2	1	127
Sonstige	0	0	0	0	0	0

Tab. 72: Ehe- bzw. Lebenspartner vor und nach Aufnahme der Pensionspferdehaltung

		nach Einstieg in die Pfh						n
		sehr befürwortend	befürwortend	teils teils	ablehnend	sehr ablehnend	keinen Kontakt gehabt	
Kontakte zu Ehe- bzw. Lebenspartnern vor Aufnahme der Pfh	sehr bedeutend	58	16	4	1	1	1	81
	bedeutend	20	15	6	0	0	0	41
	teils teils	1	2	0	0	1	0	4
	unbedeutend	0	3	0	1	0	0	4
	keinen Kontakt gehabt	1	0	0	0	1	15	17
gesamt		80	36	10	2	3	16	147

Tab. 73: Hofnachfolger vor und nach Aufnahme der Pensionspferdehaltung

		nach Einstieg in die Pfh						n
		sehr befürwortend	befürwortend	teils teils	ablehnend	sehr ablehnend	keinen Kontakt gehabt	
Kontakte zu den Hofnachfolgern vor Aufnahme der Pfh	sehr bedeutend	16	5	0	0	1	0	22
	bedeutend	3	9	2	1	0	0	15
	teils teils	1	4	4	0	0	0	9
	unbedeutend	0	4	6	2	0	1	13
	sehr unbedeutend	2	0	2	0	0	2	6
keinen Kontakt gehabt	0	1	1	0	1	64	67	
gesamt		22	23	15	3	2	67	132

Tab. 74: Sonstige Familienmitglieder vor und nach Aufnahme der Pensionspferdehaltung

		nach Einstieg in die Pfh						n
		sehr befürwortend	befürwortend	teils teils	ablehnend	sehr ablehnend	keinen Kontakt gehabt	
Kontakte zu sonstigen Familienmitgliedern vor Aufnahme der Pfh	sehr bedeutend	20	1	0	0	0	0	21
	bedeutend	27	15	7	1	0	1	51
	teils teils	1	16	11	2	0	0	30
	unbedeutend	2	9	14	2	0	3	30
	sehr unbedeutend	0	3	2	0	0	0	5
keinen Kontakt gehabt	0	0	0	0	1	4	5	
gesamt		50	44	34	5	1	8	142

Tab. 75: Ehe- bzw. Lebenspartner vor Aufnahme der Pensionspferdehaltung in Abhängigkeit von den Einstellplätzen

		Einstellplätze			n
		bis 17	18 bis 31	ab 32	
Kontakte zu Ehe- bzw. Lebenspartnern vor Aufnahme der Pfh	sehr bedeutend	24	25	34	83
	bedeutend	17	15	9	41
	teils teils	0	2	2	4
	unbedeutend	1	2	1	4
	sehr unbedeutend	1	0	0	1
keinen Kontakt gehabt	6	8	3	17	
gesamt		49	52	49	150

Tab. 76: Hofnachfolger vor Aufnahme der Pensionspferdehaltung in Abhängigkeit von den Einstellplätzen

		Einstellplätze			n
		bis 17	18 bis 31	ab 32	
Kontakte zu Hofnachfolgern vor Aufnahme der Pfh	sehr bedeutend	9	8	6	23
	bedeutend	5	2	8	15
	teils teils	2	4	4	10
	unbedeutend	4	4	10	18
	sehr unbedeutend	1	5	2	8
keinen Kontakt gehabt	23	27	17	67	
gesamt		44	50	47	141

Tab. 77: Sonstige Familienmitglieder vor Aufnahme der Pensionspferdehaltung in Abhängigkeit von den Einstellplätzen

		Einstellplätze			n
		bis 17	18 bis 31	ab 32	
Kontakte zu sonstigen Familienmitgliedern vor Aufnahme der Pfh	sehr bedeutend	6	6	10	22
	bedeutend	15	19	17	51
	teils teils	10	10	10	30
	unbedeutend	13	10	9	32
	sehr unbedeutend	1	2	2	5
	keinen Kontakt gehabt	1	3	1	5
gesamt		46	50	49	145

Tab. 78: Außerfamiliäre Interaktionspartner vor Aufnahme der Pensionspferdehaltung in Abhängigkeit vom Geschlecht der Betriebsleiter

Gewichtung der Bedeutung der Ansprechpartner	sehr bedeutend	bedeutend	teils teils	unbedeutend	sehr unbedeutend	keinen Kontakt gehabt	n
Freunde							
BL männlich	26	40	15	33	12	0	126
BL weiblich	7	5	5	3	2	1	23
gesamt	33	45	20	36	14	1	149
Mitarbeiter							
BL männlich	1	11	26	40	15	26	119
BL weiblich	2	2	4	6	3	5	22
gesamt	3	13	30	46	18	31	141
Berufskollegen							
BL männlich	2	25	49	32	11	6	125
BL weiblich	1	3	5	11	2	1	23
gesamt	3	28	54	43	13	7	148
landwirtsch. Beratung							
BL männlich	1	35	22	39	14	14	125
BL weiblich	0	6	7	5	0	4	22
gesamt	1	41	29	44	14	18	147
potenzielle Kunden							
BL männlich	13	84	16	8	1	3	125
BL weiblich	6	12	1	1	0	3	23
gesamt	19	96	17	9	1	6	148
Nachbarn							
BL männlich	2	12	43	44	12	8	121
BL weiblich	2	1	5	9	1	6	24
gesamt	4	13	48	53	13	14	145
Behörden							
BL männlich	3	50	22	25	8	16	124
BL weiblich	2	9	7	2	1	2	23
gesamt	5	59	29	27	9	18	147
Organisationen							
BL männlich	4	14	18	44	26	20	126
BL weiblich	2	6	3	6	3	3	23
gesamt	6	20	21	50	29	23	149
Schule, Seminare							
BL männlich	8	28	42	28	8	12	126
BL weiblich	1	8	9	3	0	3	24
gesamt	9	36	51	31	8	15	150
Pferdezubehörverk.							
BL männlich	1	10	19	48	3	15	96
BL weiblich	1	6	3	5	6	3	24
gesamt	2	16	22	53	39	18	120

Tab. 79: Außerfamiliäre Interaktionspartner vor Aufnahme der Pensionspferdehaltung in Abhängigkeit vom Alter der Betriebsleiter

Gewichtung der Bedeutung der Ansprechpartner	sehr bedeutend	bedeutend	teils teils	unbedeutend	sehr unbedeutend	keinen Kontakt gehabt	n
Freunde							
bis 40 Jahre	18	14	6	9	3	0	50
41 bis 48 Jahre	10	15	7	14	5	1	52
ab 49 Jahre	5	16	7	13	6	0	47
gesamt	33	45	20	36	14	1	149
Mitarbeiter							
bis 40 Jahre	1	3	15	14	7	7	47
41 bis 48 Jahre	1	6	6	17	5	14	49
ab 49 Jahre	1	4	9	15	6	10	45
gesamt	3	13	30	46	18	31	141
Berufskollegen							
bis 40 Jahre	0	10	21	15	3	0	49
41 bis 48 Jahre	1	9	19	17	4	1	51
ab 49 Jahre	2	9	14	11	6	6	48
gesamt	3	28	54	43	13	7	148
landw. Beratung							
bis 40 Jahre	0	16	10	12	6	3	47
41 bis 48 Jahre	0	15	14	16	4	3	52
ab 49 Jahre	1	10	5	16	4	12	48
gesamt	1	41	29	44	14	18	148
potenzielle Kunden							
bis 40 Jahre	6	35	3	3	0	2	49
41 bis 48 Jahre	7	32	7	5	1	0	52
ab 49 Jahre	6	29	7	1	0	4	47
gesamt	19	96	17	9	1	6	148
Nachbarn							
bis 40 Jahre	1	4	19	18	2	4	48
41 bis 48 Jahre	0	5	14	23	4	5	51
ab 49 Jahre	3	4	15	12	7	5	46
gesamt	4	13	48	53	13	14	145
Behörden							
bis 40 Jahre	0	19	14	5	6	4	48
41 bis 48 Jahre	2	23	6	17	0	3	51
ab 49 Jahre	3	17	9	5	3	11	48
gesamt	5	59	29	27	9	18	147
Organisationen							
bis 40 Jahre	1	6	9	18	11	4	49
41 bis 48 Jahre	2	10	3	20	10	7	52
ab 49 Jahre	3	4	9	12	8	12	48
gesamt	6	20	21	50	29	23	149
Schule, Seminare							
bis 40 Jahre	0	12	19	11	4	3	49
41 bis 48 Jahre	3	13	20	12	0	4	52
ab 49 Jahre	6	11	12	8	4	8	49
gesamt	9	36	51	31	8	15	150
Anbieter von Pferdezubehör							
bis 40 Jahre	0	5	8	18	13	5	49
41 bis 48 Jahre	1	8	8	19	12	4	52
ab 49 Jahre	1	3	6	16	14	8	49
gesamt	2	16	22	53	39	18	150

Tab. 80: Außerfamiliäre Interaktionspartner vor Aufnahme der Pensionspferdehaltung in Abhängigkeit vom Familienstand der Betriebsleiter

Gewichtung der Bedeutung der Ansprechpartner	sehr bedeutend	bedeutend	teils teils	un-bedeutend	sehr unbedeutend	keinen Kontakt gehabt	n
Freunde							
BL ledig	6	6	3	2	0	0	17
BL verheiratet/ LG	23	35	16	31	13	1	119
BL getrennt lebend	1	1	0	1	0	0	3
BL verwitwet	0	1	1	0	1	0	3
BL geschieden	3	2	0	2	0	0	7
gesamt	33	45	20	36	14	1	149
Mitarbeiter							
BL ledig	1	0	2	6	3	5	17
BL verheiratet/ LG	2	12	25	35	14	23	111
BL getrennt lebend	0	0	1	1	0	1	3
BL verwitwet	0	0	1	1	1	0	3
BL geschieden	0	0	1	3	0	2	6
gesamt	3	13	30	46	18	31	141
Berufskollegen							
BL ledig	1	3	9	4	0	0	17
BL verheiratet/ LG	2	24	42	32	13	5	118
BL getrennt lebend	0	1	0	2	0	0	3
BL verwitwet	0	0	2	1	0	0	3
BL geschieden	0	0	1	4	0	2	7
gesamt	3	28	54	43	13	7	148
landw. Beratung							
BL ledig	0	6	4	5	0	2	17
BL verheiratet/ LG	1	31	23	35	13	14	117
BL getrennt lebend	0	1	1	1	0	0	3
BL verwitwet	0	1	1	0	1	0	3
BL geschieden	0	2	0	3	0	2	7
gesamt	1	41	29	44	14	18	147
potenzielle Kunden							
BL ledig	1	12	1	2	0	1	17
BL verheiratet/ LG	15	77	15	6	1	4	118
BL getrennt lebend	1	1	0	1	0	0	3
BL verwitwet	0	2	1	0	0	0	3
BL geschieden	2	4	0	0	0	1	7
gesamt	19	96	17	9	1	6	148
Nachbarn							
BL ledig	1	1	7	6	1	2	18
BL verheiratet/ LG	3	12	39	39	11	10	114
BL getrennt lebend	0	0	0	3	0	0	3
BL verwitwet	0	0	0	2	1	0	3
BL geschieden	0	0	2	3	0	2	7
gesamt	4	13	48	53	13	14	145
Behörden							
BL ledig	1	8	3	3	0	2	17
BL verheiratet/ LG	4	45	22	23	9	14	117
BL getrennt lebend	0	1	1	1	0	0	3
BL verwitwet	0	1	2	0	0	0	3
BL geschieden	0	4	1	0	0	2	7
gesamt	5	59	29	27	9	18	147
Organisationen							
BL ledig	0	5	1	6	3	2	17
BL verheiratet/ LG	6	14	17	39	24	19	119
BL getrennt lebend	0	0	1	2	0	0	3
BL verwitwet	0	0	1	2	0	0	3
BL geschieden	0	1	1	1	2	2	7
gesamt	6	20	21	50	29	23	149
Schule, Seminare							
BL ledig	0	5	9	2	0	2	18
BL verheiratet/ LG	9	29	36	27	6	12	119
BL getrennt lebend	0	1	1	1	0	0	3
BL verwitwet	0	0	1	1	1	0	3
BL geschieden	0	1	4	0	1	1	7
gesamt	9	36	51	31	8	15	150
Pferdezubehörverk.							
BL ledig	0	3	4	7	2	2	18
BL verheiratet/ LG	2	10	18	41	32	16	119
BL getrennt lebend	0	0	0	3	0	0	3
BL verwitwet	0	0	0	2	1	0	3
BL geschieden	0	3	0	0	4	0	7
gesamt	2	16	22	53	39	18	15

Tab. 81: Außerfamiliären Interaktionspartnern vor Aufnahme der Pensionspferdehaltung in Abhängigkeit vom Berufsabschluss der Betriebsleiter
(Mehrfachnennungen sind möglich! Daher mehr als 155 Nennungen möglich!)

Gewichtung der Bedeutung der Ansprechpartner	sehr bedeutend	bedeutend	teils teils	un-bedeutend	sehr bedeutend	keinen Kontakt gehabt	n
Freunde							
1*	5	7	5	8	4	0	29
2*	0	3	4	1	0	0	8
3*	7	17	6	14	6	0	50
4*	1	4	4	3	2	1	15
5*	22	19	6	7	2	1	57
6*	6	5	5	9	4	1	30
7*	1	1	0	5	3	0	10
8*	1	1	1	1	0	0	4
9*	0	0	0	2	0	0	2
gesamt	43	57	31	50	21	3	205
Mitarbeiter							
1*	1	2	4	12	3	5	27
2*	0	2	3	0	2	1	8
3*	0	4	15	9	5	15	48
4*	1	1	2	7	2	1	14
5*	0	4	9	20	10	11	54
6*	0	4	5	11	3	5	28
7*	1	2	2	3	0	1	9
8*	0	1	2	0	0	1	4
9*	0	0	0	0	0	2	2
gesamt	3	20	42	62	25	42	194
Berufskollegen							
1*	1	6	10	9	2	1	29
2*	0	2	3	3	0	0	8
3*	0	9	18	16	4	3	50
4*	1	3	1	7	3	0	15
5*	0	12	26	15	3	0	56
6*	0	2	9	14	2	3	30
7*	0	3	3	1	2	1	10
8*	0	0	1	2	1	0	4
9*	1	0	0	0	0	1	22
gesamt	3	37	71	67	17	9	204
landw. Beratung							
1*	1	7	7	9	1	4	29
2*	0	2	1	4	1	0	8
3*	0	11	13	16	4	5	49
4*	0	2	3	5	1	3	14
5*	0	25	7	15	7	3	57
6*	0	6	6	9	4	5	30
7*	0	2	2	3	2	1	10
8*	0	1	0	0	1	1	3
9*	0	0	0	0	0	2	2
gesamt	1	56	39	61	21	24	202
potenzielle Kunden							
1*	7	16	3	3	0	0	29
2*	1	7	0	0	0	0	8
3*	6	34	6	2	1	0	49
4*	4	6	3	0	0	2	15
5*	2	46	7	1	0	1	57
6*	2	17	5	4	0	2	30
7*	2	2	1	5	0	0	10
8*	1	2	0	0	0	1	4
9*	1	0	0	0	0	1	2
gesamt	26	130	25	15	1	7	204

1* = Land-/Tierwirt

2* = Pferdewirt

3* = qualifizierter landwirtschaftlicher BA

4* = Pferdewirtschaftsmeister

5* = landwirtschaftlicher BA mit Diplom

6* = abgeschlossene außerlandwirtschaftliche Lehre

7* = qualifizierter außerlandwirtschaftlicher BA

8* = höherer außerlandwirtschaftlicher BA

9* = kein BA

Fortsetzung Tab. 81:

Gewichtung der Bedeutung der Ansprechpartner	sehr bedeutend	bedeutend	teils teils	un-bedeutend	sehr bedeutend	keinen Kontakt gehabt	n
Nachbarn							
1*	2	2	8	10	3	4	29
2*	0	0	6	2	0	0	8
3*	0	6	16	18	5	3	48
4*	0	0	3	6	1	5	15
5*	0	5	25	20	4	2	56
6*	1	3	8	8	1	8	29
7*	1	0	0	2	3	2	8
8*	1	1	0	2	1	0	5
9*	0	1	0	0	0	1	2
gesamt	5	18	66	68	18	25	200
Behörden							
1*	3	9	2	9	0	6	29
2*	0	4	4	0	0	0	8
3*	0	17	6	12	5	9	49
4*	0	6	1	3	1	4	15
5*	0	29	16	6	2	1	54
6*	2	10	5	7	2	3	29
7*	1	2	1	4	1	1	10
8*	1	2	1	0	1	0	5
9*	0	1	0	0	0	1	2
gesamt	7	80	36	41	12	25	201
Organisationen							
1*	4	5	2	8	2	8	29
2*	0	4	2	2	0	0	8
3*	1	7	3	18	10	11	50
4*	0	6	1	3	1	4	15
5*	0	5	11	22	15	4	57
6*	1	3	5	11	5	5	30
7*	1	1	1	4	2	1	10
8*	0	1	1	2	0	0	4
9*	0	0	1	0	0	1	2
gesamt	7	32	27	70	35	34	205
Schule, Seminar							
1*	4	3	12	5	0	5	29
2*	0	5	2	1	0	0	8
3*	2	11	17	10	4	6	50
4*	0	5	4	3	2	1	15
5*	1	16	23	12	3	2	57
6*	1	5	12	6	2	4	30
7*	1	2	3	2	0	2	10
8*	0	2	0	2	1	0	5
9*	1	0	0	0	0	1	2
gesamt	10	49	73	41	12	21	206
Anbieter von Pferdezubehör							
1*	2	7	3	10	3	4	29
2*	0	1	4	3	0	0	8
3*	0	2	6	15	18	9	50
4*	0	3	2	2	4	4	15
5*	0	5	9	27	14	2	57
6*	0	3	2	13	9	3	30
7*	0	1	1	4	3	1	10
8*	0	2	0	1	2	0	5
9*	0	0	1	0	0	1	2
gesamt	2	24	28	75	53	24	206

Tab. 82: Außerfamiliäre Interaktionspartner vor Aufnahme der Pensionspferdehaltung in Abhängigkeit von der Flächenausstattung

Gewichtung der Bedeutung der Ansprechpartner	sehr bedeutend	bedeutend	teils teils	un-bedeutend	sehr unbedeutend	keinen Kontakt gehabt	n
Freunde							
bis 69, 9 ha LF	5	11	7	20	4	0	47
70 bis 121, 9 ha LF	16	11	6	8	7	1	49
ab 122 ha LF	12	22	6	6	2	0	48
gesamt	33	44	19	34	13	1	144
Mitarbeiter							
bis 69, 9 ha LF	1	6	9	16	4	8	44
70 bis 121, 9 ha LF	1	4	7	11	10	12	45
ab 122 ha LF	0	2	12	18	4	11	47
gesamt	2	12	28	45	18	31	136
Berufskollegen							
bis 69, 9 ha LF	1	7	12	16	6	5	47
70 bis 121, 9 ha LF	1	7	22	14	3	1	48
ab 122 ha LF	0	13	20	11	3	1	48
gesamt	2	27	54	41	12	7	143
landw. Beratung							
bis 69, 9 ha LF	7	11	17	2	2	10	49
70 bis 121, 9 ha LF	14	11	14	3	3	6	51
ab 122 ha LF	19	6	12	8	8	2	55
gesamt	40	28	43	13	13	18	142
potenzielle Kunden							
bis 69, 9 ha LF	10	24	5	4	0	4	47
70 bis 121, 9 ha LF	6	32	5	2	1	2	48
ab 122 ha LF	2	38	6	2	0	0	48
gesamt	18	94	16	8	1	6	143
Nachbarn							
bis 69, 9 ha LF	2	5	9	18	5	6	45
70 bis 121, 9 ha LF	1	6	16	16	4	4	47
ab 122 ha LF	0	2	23	16	4	3	48
gesamt	3	13	48	50	13	13	140
Behörden							
bis 69, 9 ha LF	3	12	5	14	6	8	48
70 bis 121, 9 ha LF	1	24	7	7	1	7	47
ab 122 ha LF	0	23	16	3	2	3	47
gesamt	4	59	28	24	9	18	142
Organisationen							
bis 69, 9 ha LF	2	10	6	14	2	13	47
70 bis 121, 9 ha LF	3	6	6	16	11	7	49
ab 122 ha LF	0	4	8	19	16	1	48
gesamt	5	20	20	49	29	21	144
Schule, Seminare							
bis 69, 9 ha LF	3	9	15	9	3	9	48
70 bis 121, 9 ha LF	5	12	16	11	2	3	49
ab 122 ha LF	0	15	19	9	3	2	48
gesamt	8	36	50	29	8	14	145
Pferdezubehör- verkäufer							
bis 69, 9 ha LF	0	8	7	14	8	11	48
70 bis 121, 9 ha LF	1	7	7	14	16	4	49
ab 122 ha LF	0	1	8	22	14	3	48
gesamt	1	16	22	50	38	18	145

Tab. 83: Außerfamiliäre Interaktionspartner vor Aufnahme der Pensionspferdehaltung in Abhängigkeit von der Anzahl der gehaltenen Pferde

Gewichtung der Bedeutung der Ansprechpartner	sehr bedeutend	unbedeutend	teils teils	unbedeutend	sehr unbedeutend	keinen Kontakt gehabt	n
Freunde							
bis 16 Pferde	20	12	2	7	2	0	43
17 – 28 Pferde	9	17	5	9	4	0	44
ab 29 Pferde	4	10	10	17	4	1	46
gesamt	33	39	17	33	10	1	133
Mitarbeiter							
bis 16 Pferde	0	0	9	11	8	15	43
17 – 28 Pferde	1	6	9	13	5	7	41
ab 29 Pferde	1	4	8	17	4	8	42
gesamt	2	10	26	41	17	30	126
Berufskollegen							
bis 16 Pferde	0	9	24	8	2	0	43
17 – 28 Pferde	0	11	14	8	2	2	45
ab 29 Pferde	2	5	10	16	6	5	44
gesamt	2	25	48	40	10	7	132
landw. Beratung							
bis 16 Pferde	0	23	8	9	1	1	42
17 – 28 Pferde	0	8	11	17	4	5	45
ab 29 Pferde	0	8	6	14	7	10	45
gesamt	0	39	25	40	12	16	132
potenzielle Kunden							
bis 16 Pferde	4	33	4	2	0	0	43
17 – 28 Pferde	7	30	5	1	1	1	45
ab 29 Pferde	5	27	6	3	0	3	44
gesamt	16	90	15	6	1	4	132
Nachbarn							
bis 16 Pferde	1	4	14	19	4	2	44
17 – 28 Pferde	1	5	20	13	3	1	43
ab 29 Pferde	0	1	11	19	4	7	42
gesamt	2	10	45	51	11	10	129
Behörden							
bis 16 Pferde	1	21	10	7	1	2	42
17 – 28 Pferde	1	24	7	5	1	6	44
ab 29 Pferde	1	13	9	10	5	7	45
gesamt	3	58	26	22	7	15	131
Organisationen							
bis 16 Pferde	1	3	8	16	13	2	43
17 – 28 Pferde	2	7	8	17	5	6	45
ab 29 Pferde	0	10	4	14	7	10	45
gesamt	3	20	20	47	25	18	133
Schule, Seminare							
bis 16 Pferde	0	13	21	7	1	2	44
17 – 28 Pferde	2	13	17	10	0	3	45
ab 29 Pferde	5	10	8	11	5	6	45
gesamt	7	36	46	28	6	11	134
Pferdezubehö- verkäufer							
bis 16 Pferde	0	3	4	22	11	4	44
17 – 28 Pferde	1	5	10	15	12	2	45
ab 29 Pferde	0	6	6	14	11	8	45
gesamt	1	14	20	51	34	14	134

Tab. 84: Nachbarn vor Aufnahme der Pensionspferdehaltung in Abhängigkeit von der Lage der Hofstelle

		Lage der Hofstelle			n
		Außenbereich	Innenbereich, Bauen möglich	Innenbereich, Bauen nicht möglich	
Kontakte zu Nachbarn vor Aufnahme der Pfh	sehr bedeutend	4	0	0	4
	bedeutend	5	8	0	13
	teils teils	28	17	1	46
	unbedeutend	38	9	5	52
	sehr unbedeutend	11	2	0	13
	keinen Kontakt gehabt	13	1	0	14
gesamt		99	37	6	142

Tab. 85: Potenzielle Kunden vor Aufnahme der Pensionspferdehaltung in Abhängigkeit von der Entfernung zur nächstgelegenen Stadt über 10.000 Einwohner

		Entfernungsgruppen			n
		bis 9 km	10 bis 18 km	über 18 km	
Kontakte zu potenziellen Kunden vor Aufnahme der Pfh	sehr bedeutend	5	4	10	19
	bedeutend	38	33	25	96
	teils teils	3	9	5	17
	unbedeutend	2	4	3	9
	sehr unbedeutend	0	1	0	1
	keinen Kontakt gehabt	1	2	3	6
gesamt		49	53	46	148

Tab. 86: Potenzielle Kunden vor Aufnahme der Pensionspferdehaltung in Abhängigkeit von der Haltungsform

		Form der Aufstallung					n
		Offenstall haltung	Gruppen- haltung im Laufstall mit Weidegang	Eb ohne Weidegang Paddocks	Eb mit Weide- gang/Paddocks ohne weiteres Angebot	Eb mit Weide- gang/Paddocks sowie weiterem Angebot	
Kontakte zu potenziellen Kunden vor Aufnahme der Pfh	sehr bedeutend	1	1	2	8	7	19
	bedeutend	5	11	0	45	35	96
	teils teils	0	2	0	8	7	17
	unbedeutend	2	0	0	4	3	9
	sehr unbedeutend	0	1	0	0	0	1
	keinen Kontakt gehabt	0	0	0	0	6	6
gesamt		8	15	2	65	58	148

Tab. 87: Außerfamiliären Interaktionspartner nach dem Einstieg in die Pensionspferdehaltung in Abhängigkeit vom Geschlecht der Betriebsleiter

Gewichtung der Bedeutung der Ansprechpartner	sehr befürwortend	befürwortend	teils teils	ablehnend	sehr ablehnend	keinen Kontakt gehabt	n
Mitarbeiter							
männlich	7	52	28	2	1	28	118
weiblich	4	12	2	1	0	4	23
gesamt	11	64	30	3	1	32	141
Freunde							
männlich	41	52	25	1	0	4	123
weiblich	9	10	3	1	0	0	23
gesamt	50	62	28	2	0	4	146
Berufskollegen							
männlich	4	69	44	1	0	5	123
weiblich	3	12	7	2	0	0	24
gesamt	7	81	51	3	0	5	147
Behörden							
männlich	2	85	15	2	3	16	123
weiblich	1	17	4	0	0	2	24
gesamt	3	102	19	2	3	18	147
Nachbarn							
männlich	1	46	54	5	1	14	121
weiblich	1	12	6	1	0	4	24
gesamt	2	58	60	6	1	18	145

Tab. 88: Außerfamiliäre Interaktionspartner nach dem Einstieg in die Pensionspferdehaltung in Abhängigkeit vom Alter der Betriebsleiter

Gewichtung der Bedeutung der Ansprechpartner	sehr befürwortend	befürwortend	teils teils	ablehnend	sehr ablehnend	keinen Kontakt gehabt	n
Mitarbeiter							
bis 40 Jahre	2	24	12	3	0	8	49
41 bis 48 Jahre	6	21	8	0	0	13	48
ab 49 Jahre	3	19	10	0	1	11	44
gesamt	11	64	30	3	1	32	141
Freunde							
bis 40 Jahre	22	18	5	2	0	2	49
41 bis 48 Jahre	18	21	9	0	0	1	49
ab 49 Jahre	10	23	14	0	0	1	48
gesamt	50	62	28	2	0	4	146
Berufskollegen							
bis 40 Jahre	2	28	15	2	0	2	49
41 bis 48 Jahre	4	29	14	1	0	1	49
ab 49 Jahre	1	24	22	0	0	2	49
gesamt	7	81	51	3	0	5	147
Behörden							
bis 40 Jahre	1	33	6	1	1	7	49
41 bis 48 Jahre	0	37	7	1	0	4	49
ab 49 Jahre	2	32	6	0	2	7	49
gesamt	3	102	19	2	3	18	147
Nachbarn							
bis 40 Jahre	0	14	25	2	0	3	44
41 bis 48 Jahre	1	20	17	2	0	3	43
ab 49 Jahre	0	18	14	2	1	8	43
gesamt	1	52	56	6	1	14	130

Tab. 89: Außerfamiliäre Interaktionspartner nach dem Einstieg in die Pensionspferdehaltung in Abhängigkeit vom Familienstand der Betriebsleiter

Gewichtung der Bedeutung der Ansprechpartner	sehr befürwortend	befürwortend	teils teils	ablehnend	sehr ablehnend	keinen Kontakt gehabt	n
Mitarbeiter							
ledig	1	8	2	1	0	5	17
verheiratet, LG	9	49	26	2	1	24	111
getrennt lebend	0	1	0	0	0	2	3
verwitwet	0	2	1	0	0	0	3
geschieden	1	4	1	0	0	1	7
gesamt	11	64	30	3	1	32	141
Freunde							
ledig	8	6	2	1	0	0	17
verheiratet, LG	37	50	24	1	0	4	116
getrennt lebend	1	2	0	0	0	0	3
verwitwet	1	0	2	0	0	0	3
geschieden	3	4	0	0	0	0	7
gesamt	50	62	28	2	0	4	146
Berufskollegen							
ledig	1	12	4	1	0	0	18
verheiratet, LG	6	62	42	2	0	4	116
getrennt lebend	0	1	2	0	0	0	3
verwitwet	0	2	1	0	0	0	3
geschieden	0	4	2	0	0	1	7
gesamt	7	81	51	3	0	5	147
Behörden							
ledig	0	13	2	0	0	2	17
verheiratet, LG	3	81	15	1	2	15	117
getrennt lebend	0	1	0	1	0	1	3
verwitwet	0	2	1	0	0	0	3
geschieden	0	5	1	0	1	0	7
gesamt	3	102	19	2	3	18	147
Nachbarn							
ledig	0	10	5	1	0	2	18
verheiratet, LG	2	44	49	5	0	14	114
getrennt lebend	0	1	1	0	0	1	3
verwitwet	0	1	2	0	0	0	3
geschieden	0	2	3	0	1	1	7
gesamt	2	58	60	6	1	18	145

Tab. 90: Außerfamiliären Interaktionspartner nach dem Einstieg in die Pensionspferdehaltung in Abhängigkeit vom Berufsabschluss der Betriebsleiter

Gewichtung der Bedeutung der Ansprechpartner	sehr befürwortend	befürwortend	teils teils	ablehnend	sehr ablehnend	keinen Kontakt gehabt	n
Mitarbeiter							
1*	2	10	8	0	1	4	25
2*	1	5	1	0	0	1	8
3*	3	21	9	1	0	15	49
4*	2	7	1	1	0	4	15
5*	4	29	13	1	0	9	56
6*	3	14	4	1	0	5	27
7*	2	3	1	1	0	1	8
8*	0	1	2	0	0	1	4
9*	0	0	0	0	0	2	2
gesamt	17	90	39	5	1	42	194
Freunde							
1*	9	10	9	0	0	0	28
2*	2	6	0	0	0	0	8
3*	12	22	12	1	0	1	48
4*	4	7	2	1	0	1	15
5*	25	27	5	0	0	0	57
6*	9	12	3	1	0	2	27
7*	4	1	3	0	0	1	9
8*	2	1	1	0	0	1	5
9*	0	0	2	0	0	0	2
gesamt	67	86	37	3	0	6	199
Berufskollegen							
1*	2	12	13	1	0	0	28
2*	0	7	1	0	0	0	8
3*	1	23	23	1	0	2	50
4*	1	7	4	1	0	2	15
5*	1	40	15	0	0	0	56
6*	2	16	7	1	0	2	28
7*	1	4	2	0	0	1	8
8*	0	0	3	1	0	1	5
9*	0	1	1	0	0	0	2
gesamt	8	110	69	5	0	8	200
Behörden							
1*	2	18	2	0	0	5	27
2*	0	8	0	0	0	0	8
3*	0	33	7	1	2	7	50
4*	0	10	1	0	1	3	15
5*	0	48	6	1	1	1	57
6*	1	18	4	0	0	5	28
7*	1	3	3	0	0	2	9
8*	0	3	2	0	0	0	5
9*	0	0	0	0	0	2	2
gesamt	4	141	25	2	4	25	201

1* = Land-/Tierwirt

2* = Pferdewirt

3* = qualifizierter landwirtschaftlicher BA

4* = Pferdewirtschaftsmeister

5* = landwirtschaftlicher BA mit Diplom

6* = abgeschlossene außerlandwirtschaftliche Lehre

7* = qualifizierter außerlandwirtschaftlicher BA

8* = höherer außerlandwirtschaftlicher BA

9* = kein BA

Tab. 91: Außerfamiliären Interaktionspartner nach dem Einstieg in die Pensionspferdehaltung in Abhängigkeit von der Flächenausstattung

Gewichtung der Bedeutung der Ansprechpartner	sehr befürwortend	befürwortend	teils teils	ablehnend	sehr ablehnend	keinen Kontakt gehabt	n
Mitarbeiter							
bis 69,9 ha LF	3	18	10	1	0	10	42
70 bis 121,9 ha LF	5	20	11	0	1	9	46
ab 122 ha LF	1	24	9	2	0	12	48
gesamt	9	62	30	3	1	31	136
Freunde							
bis 69,9 ha LF	12	17	13	1	0	3	46
70 bis 121,9 ha LF	20	16	12	0	0	0	48
ab 122 ha LF	16	27	3	1	0	1	48
gesamt	48	60	28	2	0	4	142
Berufskollegen							
bis 69,9 ha LF	3	19	19	1	0	4	46
70 bis 121,9 ha LF	2	27	17	2	0	0	48
ab 122 ha LF	0	33	14	0	0	1	48
gesamt	5	79	50	3	0	5	147
Behörden							
bis 69,9 ha LF	1	24	9	0	2	9	45
70 bis 121,9 ha LF	1	36	5	1	1	5	49
ab 122 ha LF	0	41	4	0	0	3	48
gesamt	2	101	18	1	3	17	147
Nachbarn							
bis 69,9 ha LF	0	19	14	2	1	9	45
70 bis 121,9 ha LF	1	19	24	0	0	3	47
ab 122 ha LF	0	20	21	4	0	3	48
gesamt	1	58	59	6	1	15	140

Tab. 92: Außerfamiliären Interaktionspartner nach dem Einstieg in die Pensionspferdehaltung in Abhängigkeit von der Zahl der gehaltenen Pferde

Gewichtung der Bedeutung der Ansprechpartner	sehr befürwortend	befürwortend	teils teils	ablehnend	sehr ablehnend	keinen Kontakt gehabt	n
Mitarbeiter							
bis 16 Pferde	1	15	9	1	0	17	43
17 – 28 Pferde	5	22	8	0	0	16	41
ab 29 Pferde	3	21	8	1	1	9	43
gesamt	9	58	25	2	1	32	127
Freunde							
bis 16 Pferde	24	9	9	1	0	0	43
17 – 28 Pferde	11	24	8	0	0	0	44
ab 29 Pferde	12	20	9	0	0	3	44
gesamt	47	53	26	1	0	3	130
Berufskollegen							
bis 16 Pferde	1	24	18	0	0	0	43
17 – 28 Pferde	1	30	12	1	0	0	44
ab 29 Pferde	3	20	17	0	0	4	44
gesamt	5	74	47	1	0	4	131
Behörden							
bis 16 Pferde	0	32	6	0	1	5	44
17 – 28 Pferde	1	33	4	1	0	5	44
ab 29 Pferde	0	30	7	0	2	5	44
gesamt	1	95	17	1	3	15	132
Nachbarn							
bis 16 Pferde	0	14	26	2	0	5	47
17 – 28 Pferde	0	25	21	0	0	4	51
ab 29 Pferde	2	19	13	3	1	9	47
gesamt	2	58	60	6	1	18	145

Tab. 93: Nachbarn nach dem Einstieg in die Pensionspferdehaltung in Abhängigkeit von der Lage der Hofstelle

		Lage der Hofstelle			n
		Außenbereich	Innenbereich, Bauen möglich	Innenbereich, Bauen nicht möglich	
Meinung der Nachbarn nach Einstieg in die Pfh	sehr befürwortend	2	0	0	2
	befürwortend	41	14	2	57
	teils teils	38	19	2	59
	ablehnend	5	1	0	6
	sehr ablehnend	0	0	1	1
	keinen Kontakt gehabt	14	3	1	18
gesamt		100	37	6	143

Tab. 94: Freunde vor und nach Aufnahme der Pensionspferdehaltung

		nach Einstieg in die Pfh						n
		sehr befürwortend	befürwortend	teils teils	ablehnend	sehr ablehnend	keinen Kontakt gehabt	
Kontakte zu Freunden vor Aufnahme der Pfh	sehr bedeutend	20	1	0	0	0	0	21
	bedeutend	27	15	7	1	0	1	51
	teils teils	1	16	11	2	0	0	30
	unbedeutend	2	9	14	2	0	3	30
	sehr unbedeutend	0	3	2	0	0	0	5
	keinen Kontakt gehabt	0	0	0	0	1	4	5
gesamt		50	44	34	5	1	8	142

Tab. 95: Mitarbeiter im landwirtschaftlichen Betrieb vor und nach Aufnahme der Pensionspferdehaltung

		nach Einstieg in die Pfh						n
		sehr befürwortend	befürwortend	teils teils	ablehnend	sehr ablehnend	keinen Kontakt gehabt	
Kontakte zu Mitarbeitern im landw. Betrieb	sehr bedeutend	3	0	0	0	0	0	3
	bedeutend	3	8	2	0	0	0	13
	teils teils	1	15	12	1	0	1	30
	unbedeutend	2	23	11	2	0	5	43
	sehr unbedeutend	0	12	5	0	1	0	18
	keinen Kontakt gehabt	1	4	0	0	0	26	31
gesamt		10	62	30	3	1	32	138

Tab. 96: Berufskollegen vor und nach Aufnahme der Pensionspferdehaltung

		nach Einstieg in die Pfh						n
		sehr befürwortend	befürwortend	teils teils	ablehnend	sehr ablehnend	keinen Kontakt gehabt	
Kontakte zu Berufskollegen, insbes. von denen, die schon Pferde halten	sehr bedeutend	2	0	1	0	0	0	3
	bedeutend	0	19	7	0	0	0	26
	teils teils	1	33	16	2	0	1	53
	unbedeutend	1	21	16	1	0	3	42
	sehr unbedeutend	2	5	6	0	0	0	13
	keinen Kontakt gehabt	0	2	4	0	0	1	7
gesamt		6	80	50	3	0	5	144

Tab. 97: Nachbarn vor und nach Aufnahme der Pensionspferdehaltung

		nach Einstieg in die Pfh					keinen Kontakt gehabt	n
		sehr befürwortend	befürwortend	teils teils	ablehnend	sehr ablehnend		
Kontakte zu Nachbarn vor Aufnahme der Pfh	sehr bedeutend	2	0	1	0	0	0	3
	bedeutend	0	19	7	0	0	0	26
	teils teils	1	33	16	2	0	1	53
	unbedeutend	1	21	16	1	0	3	42
	sehr unbedeutend	2	5	6	0	0	0	13
	keinen Kontakt gehabt	0	2	4	0	0	1	7
gesamt		6	80	50	3	0	5	144

Tab. 98: Behörden vom Kreis und der Gemeinde vor und nach Aufnahme der Pensionspferdehaltung

		nach Einstieg in die Pfh					keinen Kontakt gehabt	n
		sehr befürwortend	befürwortend	teils teils	ablehnend	sehr ablehnend		
Kontakte zu Behörden vom Kreis und der Gemeinde	sehr bedeutend	2	1	1	0	0	0	4
	bedeutend	1	55	1	1	0	1	59
	teils teils	0	21	7	0	0	1	29
	unbedeutend	0	12	5	1	2	5	25
	sehr unbedeutend	0	4	3	0	0	2	9
	keinen Kontakt gehabt	0	6	2	0	1	9	18
gesamt		3	99	19	2	3	18	144

Tab. 99: Abhängigkeit zwischen der These, wonach Landwirte, die Pensionspferdehaltung betreiben, an Ansehen im Dorf verlieren und dem Umfang an Einstellplätzen

		Einstellplätze			n
		bis 17	18 bis 31	ab 32	
Landwirte, die Pfh betreiben, verlieren an Ansehen im Dorf	trifft vollständig zu	0	0	1	1
	trifft überwiegend zu	1	2	1	4
	teils teils	6	2	4	12
	trifft kaum zu	12	15	10	37
	trifft überhaupt nicht zu	29	32	34	95
gesamt		48	51	50	149

Tab. 100: Massenmedien vor Aufnahme der Pensionspferdehaltung in Abhängigkeit von der Flächenausstattung

		ha-Gruppierung			n
		bis 69,9 ha LF	70 - 121,9 ha LF	ab 122 ha LF	
Kontakte zu Massenmedien (Fernsehen, Radio, Zeitung) vor Aufnahme der Pfh	sehr bedeutend	0	1	0	1
	bedeutend	6	4	1	11
	teils teils	8	9	8	25
	unbedeutend	16	19	14	49
	sehr unbedeutend	9	15	23	47
	keinen Kontakt gehabt	9	1	2	12
gesamt		48	49	48	145

Tab. 101: Massenmedien vor Aufnahme der Pensionspferdehaltung in Abhängigkeit vom Umfang an Einstellplätzen

		Einstellplätze			n
		bis 17	18 bis 31	ab 32	
Kontakte zu Massenmedien (Fernsehen, Radio, Zeitung) vor Aufnahme der Pfh	sehr bedeutend	0	1	1	2
	bedeutend	5	3	3	11
	teils teils	8	9	8	25
	unbedeutend	16	18	18	52
	sehr unbedeutend	13	20	15	48
	keinen Kontakt gehabt	6	1	5	12
gesamt		48	52	50	150

Tab. 102: Massenmedien vor Aufnahme der Pensionspferdehaltung in Abhängigkeit vom Alter der Betriebsleiter

		Altersgruppierung			n
		bis 40 Jahre	41 bis 48 Jahre	ab 49 Jahre	
Kontakte zu Massenmedien (Fernsehen, Radio, Zeitung) vor Aufnahme der Pfh	sehr bedeutend	0	1	1	2
	bedeutend	5	5	1	11
	teils teils	8	8	9	25
	unbedeutend	18	21	13	52
	sehr unbedeutend	14	15	19	48
	keinen Kontakt gehabt	4	2	6	12
gesamt		49	52	49	150

Tab. 103: Massenmedien vor Aufnahme der Pensionspferdehaltung in Abhängigkeit vom Berufsabschluss der Betriebsleiter

	Kontakte zu Massenmedien (Fernsehen, Radio, Zeitung) vor Aufnahme der Pfh.						n
	sehr bedeutend	bedeutend	teils teils	unbedeutend	sehr unbedeutend	keinen Kontakt gehabt	
Land-/Tierwirt	2	5	3	12	6	1	29
Pferdewirt	0	0	4	3	1	0	8
qual. Idw. BA	0	3	8	12	20	7	50
Pferdew.-Meister	0	2	2	5	3	3	15
Idw. BA mit Diplom	0	2	8	26	19	2	57
abg. außerldw. Lehre	0	2	5	11	10	2	30
qual. außerldw. BA	0	1	1	4	3	1	10
höherer außerldw. BA	0	1	1	0	3	0	5
kein Berufsabschluss	0	0	1	1	0	0	2

Tab. 104: Politik vor Aufnahme der Pensionspferdehaltung in Abhängigkeit von der Flächenausstattung

		ha-Gruppierung			n
		bis 69,9 ha LF	70 - 121,9 ha LF	ab 122 ha LF	
Empfehlungen der Politik auf Bundes- und kommunaler Ebene vor Aufnahme der Pfh	sehr bedeutend	2	0	0	2
	bedeutend	4	3	0	7
	teils teils	9	4	6	19
	unbedeutend	11	17	12	40
	sehr unbedeutend	8	20	28	56
	keinen Kontakt gehabt	14	5	2	21
gesamt		48	49	48	145

Tab. 105: Politik vor Aufnahme der Pensionspferdehaltung in Abhängigkeit vom Umfang an Einstellplätzen

		Einstellplätze			n
		bis 17	18 bis 31	ab 32	
Empfehlungen der Politik auf Bundes- und kommunaler Ebene vor Aufnahme der Pfh gesamt	sehr bedeutend	1	0	2	3
	bedeutend	2	2	3	7
	teils teils	6	8	5	19
	unbedeutend	16	16	11	43
	sehr unbedeutend	19	25	13	57
	keinen Kontakt gehabt	4	1	16	21
gesamt		48	52	50	150

Tab. 106: Politik vor Aufnahme der Pensionspferdehaltung in Abhängigkeit vom Alter der Betriebsleiter

		Altersgruppierung			n
		bis 40 Jahre	41 bis 48 Jahre	ab 49 Jahre	
Empfehlungen der Politik auf Bundes- und kommunaler Ebene vor Aufnahme der Pfh gesamt	sehr bedeutend	0	1	2	3
	bedeutend	2	2	3	7
	teils teils	8	9	2	19
	unbedeutend	16	16	11	43
	sehr unbedeutend	17	19	21	57
	keinen Kontakt gehabt	6	5	10	21
gesamt		49	52	49	150

Tab. 107: Politik vor Aufnahme der Pensionspferdehaltung in Abhängigkeit vom Berufsabschluss der Betriebsleiter

	Empfehlungen der Politik auf Bundes- und kommunaler Ebene) vor Aufnahme der Pfh.						n
	sehr bedeutend	bedeutend	teils teils	unbedeutend	sehr unbedeutend	keinen Kontakt gehabt	
Land-/Tierwirt	1	4	5	11	4	4	29
Pferdewirt	0	0	2	5	1	0	8
qual. Idw. BA	0	2	5	15	20	8	50
Pferdew.-Meister	0	1	3	3	2	6	15
Idw. BA mit Diplom	0	0	7	20	28	2	57
abg. außerldw. Lehre	1	1	4	8	12	4	30
qual. außerldw. BA	1	1	1	2	4	1	10
höherer außerldw. BA	1	0	0	1	2	1	5
kein Berufsabschluss	0	0	1	0	0	1	2

Tab. 108: Wirtschaftliche Lage der landwirtschaftlichen Betriebe in Abhängigkeit zu deren Flächenausstattung

		ha-Gruppierung			n
		bis 69,9 ha LF	70 - 121,9 ha LF	ab 122 ha LF	
wirtschaftliche Lage des landw. Betriebes	sehr gut	3	1	0	4
	gut	14	23	36	73
	mittelmäßig	27	21	12	60
	schlecht	4	4	0	8
	sehr schlecht	1	1	0	2
gesamt		49	50	48	147

Tab. 109: Wirtschaftliche Lage der landwirtschaftlichen Betriebe in Abhängigkeit von dem Umfang an Einstellplätzen

		Einstellplätze			n
		bis 17	18 bis 31	ab 32	
wirtschaftliche Lage des landw. Betriebes	sehr gut	1	1	3	5
	gut	22	25	26	73
	mittelmäßig	21	24	18	63
	schlecht	3	2	3	8
	sehr schlecht	1	0	1	2
gesamt		48	52	51	151

Tab. 110: Wirtschaftliche Lage der landwirtschaftlichen Betriebe in Abhängigkeit von der Anzahl der gehaltenen Pferde

		Anzahl der gehaltenen Pferde			n
		bis 16	17 bis 28	ab 29	
wirtschaftliche Lage des landw. Betriebes	sehr gut	1	1	2	4
	gut	23	24	25	72
	mittelmäßig	19	16	18	53
	schlecht	2	4	0	6
	sehr schlecht	0	0	1	1
gesamt		45	45	46	136

Tab. 111: Einkommensanteil aus der Pensionspferdehaltung in Abhängigkeit von der Flächenausstattung der Betriebe

		ha-Gruppierung			n
		bis 69,9 ha LF	70 - 121,9 ha LF	ab 122 ha LF	
Einkommensanteil aus Pfh	unter 10 %	11	16	16	43
	10 - 24 %	13	18	20	51
	25 - 49 %	9	9	9	27
	50 - 75 %	4	6	2	12
	über 75 %	11	1	0	12
gesamt		48	50	47	145

Tab. 112: Einkommensanteil aus der Pensionspferdehaltung in Abhängigkeit vom Umfang an Einstellplätzen

		Einstellplätze			n
		bis 17	18 bis 31	ab 32	
Einkommensanteil aus Pfh	unter 10 %	30	8	5	43
	10 - 24 %	14	27	11	52
	25 - 49 %	1	10	16	27
	50 - 75 %	0	5	8	13
	über 75 %	0	2	10	12
gesamt		45	52	50	147

Tab. 113: Einkommensanteil aus der Pensionspferdehaltung in Abhängigkeit von der Aufstallungsform

		Einkommensanteil aus Pfh					n
		unter 10 %	10 - 24 %	25 - 49 %	50 - 75 %	über 75 %	
Form der Aufstallung	Offenstallhaltung	5	1	1	1	1	9
	Gruppenhaltung im Laufstall mit Weidegang	7	6	2	1	0	16
	Eb ohne Weidegang/Paddocks	0	1	0	1	0	2
gesamt	Eb mit Weidegang/Paddocks ohne weiteres Angebot	27	25	7	3	1	63
	Eb mit Weidegang/Paddocks sowie weiterem Angebot	5	18	17	7	10	57
		44	51	27	13	12	147

Tab. 114: Einkommensperspektiven in den nächsten 10 Jahren

	sehr gut	gut	teils teils	schlecht	sehr schlecht	n
Einkommensperspektiven für die Landwirtschaft insgesamt in den nächsten 10 Jahren	1	5	57	78	9	150
Einkommensperspektiven für den eigenen landwirtschaftlichen Betrieb in den nächsten 10 Jahren	3	60	66	15	3	147
Pensionspferdehaltung als Einkommensperspektive für den eigenen Betrieb in den nächsten 10 Jahren	8	74	47	17	3	149

Tab. 115: Einkommensperspektiven für die Landwirtschaft insgesamt in den nächsten 10 Jahren in Abhängigkeit von der wirtschaftlichen Lage des landwirtschaftlichen Betriebes

		wirtschaftliche Lage des landwirtschaftlichen Betriebes					n
		sehr gut	gut	mittelmäßig	schlecht	sehr schlecht	
Einkommensperspektiven für die Landwirtschaft insg. - nächste 10 Jahre	sehr gut	1	0	0	0	0	1
	gut	1	4	0	0	0	5
	teils teils	1	38	18	0	0	57
	schlecht	2	29	39	7	1	78
	sehr schlecht	0	3	5	0	1	9
gesamt		5	74	62	7	2	150

Tab. 116: Einkommensperspektiven für den eigenen Betrieb in den nächsten 10 Jahren in Abhängigkeit von der wirtschaftlichen Lage des landwirtschaftlichen Betriebes

		wirtschaftliche Lage des landwirtschaftlichen Betriebes					n
		sehr gut	gut	mittelmäßig	schlecht	sehr schlecht	
Einkommensperspektiven für die Landwirtschaft insg. - nächste 10 Jahre	sehr gut	2	1	0	0	0	3
	gut	3	49	8	0	0	60
	teils teils	0	19	43	3	1	66
	schlecht	0	3	8	4	0	15
	sehr schlecht	0	0	2	0	1	3
gesamt		5	72	61	7	2	147

Tab. 117: Pensionspferdehaltung als Einkommensperspektive für den eigenen Betrieb in den nächsten 10 Jahren in Abhängigkeit von der wirtschaftlichen Lage des landwirtschaftlichen Betriebes

		wirtschaftliche Lage des landwirtschaftlichen Betriebes					n
		sehr gut	gut	mittelmäßig	schlecht	sehr schlecht	
Pfh als Einkommensperspektive für den eigenen Betrieb - nächste 10 Jahre	sehr gut	4	2	2	0	0	8
	gut	1	51	20	0	2	74
	teils teils	0	12	29	6	0	47
	schlecht	0	8	8	1	0	17
	sehr schlecht	0	0	3	0	0	3
gesamt		5	73	62	7	2	149

Tab. 118: Einkommensperspektiven für die Landwirtschaft insgesamt in den nächsten 10 Jahren in Abhängigkeit vom Berufsabschluss

	sehr gut	gut	teils teils	schlecht	sehr schlecht	n
Land-/Tierwirt	0	0	12	16	2	30
Pferdewirt	0	2	4	2	0	8
qual. Idw. BA	0	1	15	32	4	52
Pferdew.-Meister	0	1	3	10	1	15
Idw. BA mit Diplom	1	3	30	22	2	58
abg. außerldw. Lehre	1	0	9	19	1	30
qual. außerldw. BA	0	0	3	6	1	10
höherer außerldw. BA	0	0	2	1	1	4
kein Berufsabschluss	0	0	0	1	1	2

Tab. 119: Einkommensperspektive für den eigenen landwirtschaftlichen Betrieb in den nächsten 10 Jahren in Abhängigkeit vom Berufsabschluss

	sehr gut	gut	teils teils	schlecht	sehr schlecht	n
Land-/Tierwirt	0	10	12	6	1	29
Pferdewirt	0	4	4	0	0	8
qual. Idw. BA	1	13	26	9	2	51
Pferdew.-Meister	1	5	7	0	1	14
Idw. BA mit Diplom	1	38	16	3	0	58
abg. außerldw. Lehre	1	7	18	1	0	27
qual. außerldw. BA	0	0	6	1	1	8
höherer außerldw. BA	0	1	3	0	0	4
kein Berufsabschluss	0	0	2	0	0	2

Tab. 120: Pensionspferdehaltung als Einkommensperspektive für den eigenen Betrieb in den nächsten 10 Jahren in Abhängigkeit vom Berufsabschluss

	sehr gut	gut	teils teils	schlecht	sehr schlecht	n
Land-/Tierwirt	2	14	9	3	1	29
Pferdewirt	0	7	1	0	0	8
qual. Idw. BA	2	20	19	8	2	51
Pferdew.-Meister	3	8	4	0	0	15
Idw. BA mit Diplom	1	39	13	4	1	58
abg. außerldw. Lehre	2	15	12	0	0	29
qual. außerldw. BA	0	4	3	2	0	9
höherer außerldw. BA	0	2	2	0	0	4
kein Berufsabschluss	0	1	1	0	0	2

Tab. 121: Pensionspferdehaltung als Einkommensperspektive für den eigenen Betrieb in den nächsten 10 Jahren in Abhängigkeit vom Umfang an Einstellplätzen

		Einstellplätze			n
		bis 17	18 bis 31	ab 32	
Pfh als Einkommensperspektive für den eigenen Betrieb - nächste 10 Jahre	sehr gut	1	1	6	8
	gut	13	32	29	74
	teils teils	17	18	12	47
	schlecht	13	0	4	17
	sehr schlecht	2	1	0	3
gesamt		46	52	51	149

Tab. 122: Pensionspferdehaltung als Einkommensperspektive für den eigenen Betrieb in den nächsten 10 Jahren in Abhängigkeit von der Anzahl an gehaltenen Pferden

		Anzahl der gehaltenen Pferde			n
		bis 16	17 bis 28	ab 29	
Pfh als Einkommensperspektive für den eigenen Betrieb - nächste 10 Jahre	sehr gut	1	0	6	7
	gut	11	29	30	70
	teils teils	19	16	6	41
	schlecht	11	0	3	14
	sehr schlecht	2	0	1	3
gesamt		44	45	46	135

Tab. : 123 Pensionspferdehaltung als Einkommensperspektive für den eigenen Betrieb in den nächsten 10 Jahren in Abhängigkeit davon, welche baulichen Maßnahmen im Bereich der Pensionspferdehaltung in den nächsten fünf Jahren getätigt werden sollen

	Pensionspferdehaltung als Einkommensperspektive für den eigenen Betrieb in den nächsten 10 Jahren					n
	sehr gut	gut	teils teils	schlecht	sehr schlecht	
Boxen	1	17	5	0	0	23
Einzelboxen	1	19	3	1	0	24
Gruppenboxen	0	5	3	2	0	10
Offenstall/Unterstand	0	3	1	0	0	4
Paddocks/Auslauf	1	5	0	0	0	6
Trockenlegung Winterauslauf	0	1	0	0	0	1
Dressurviereck	2	3	4	0	0	9
Springplatz/Reitplatz	2	7	5	0	0	14
Reithalle	1	19	12	0	0	32
Longierzirkel, -halle, Führ- oder Bewegungsanlage	2	4	5	1	0	12
Lager	0	2	2	0	0	4
Aufenthaltsraum, Reiterstube, Gastronomie	2	3	0	1	0	6
Sanitäranlage/WC	1	0	0	0	0	1
Gestaltung der Außenanlage z.B. Hofbefestigung oder Begrünung	0	4	0	0	0	4

Tab. 124: Wirtschaftlicher Erfolg durch die Pensionspferdehaltung in Abhängigkeit von der wirtschaftlichen Lage des landwirtschaftlichen Betriebes

		wirtschaftlicher Erfolg durch die Pfh				n
		sehr wichtig	wichtig	teils teils	unwichtig	
wirtschaftliche Lage des landwirtsch. Betriebes	sehr gut	4	1	0	0	5
	gut	26	40	6	1	73
	mittelmäßig	16	38	7	0	61
	schlecht	1	7	0	0	8
	sehr schlecht	2	0	0	0	2
gesamt		49	86	13	1	149

Tab. 125: Wirtschaftlicher Erfolg durch die Pensionspferdehaltung in Abhängigkeit vom Berufsabschluss

		wirtschaftlicher Erfolg durch die Pfh					n
		sehr wichtig	wichtig	teils teils	unwichtig	völlig unwichtig	
Land-/Tierwirt		12	17	1	0	0	30
Pferdewirt		5	3	0	0	0	8
qual. Idw. BA		11	34	5	1	0	51
Pferdew.-Meister		7	7	0	0	0	14
Idw. BA mit Diplom		18	36	4	0	0	58
abg. außerldw. Lehre		9	21	1	0	0	31
qual. außerldw. BA		4	4	3	0	0	11
höherer außerldw. BA		1	5	0	0	0	6
kein Berufsabschluss		1	1	0	0	0	2

Tab. 126: Wirtschaftlicher Erfolg durch die Pensionspferdehaltung in Abhängigkeit vom Alter der Betriebsleiter

		wirtschaftlicher Erfolg der Pfh				n
		sehr wichtig	wichtig	teils teils	unwichtig	
Altersgruppierung	bis 40 Jahre	16	28	6	0	50
	41 bis 48 Jahre	13	32	5	0	50
	ab 49 Jahre	21	27	2	1	51
gesamt		50	87	13	1	151

Tab. 127: Wirtschaftlicher Erfolg durch die Pensionspferdehaltung in Abhängigkeit vom Geschlecht der Betriebsleiter

		wirtschaftlicher Erfolg der Pfh				n
		sehr wichtig	wichtig	teils teils	unwichtig	
Geschlecht	männlich	45	72	10	1	128
	weiblich	5	15	3	0	23
gesamt		50	87	13	1	151

Tab. 128: Wirtschaftlicher Erfolg durch die Pensionspferdehaltung in Abhängigkeit von der Aufstallungsform

		wirtschaftlicher Erfolg der Pfh				n
		sehr wichtig	wichtig	teils teils	unwichtig	
Form der Aufstallung	Offenstallhaltung	2	4	3	0	9
	Gruppenhaltung im Laufstall mit Weidegang	0	13	2	1	16
	Eb ohne Weidegang/Paddocks	1	1	0	0	2
	Eb mit Weidegang/Paddocks ohne weiteres Angebot	16	44	4	0	64
	Eb mit Weidegang/Paddocks sowie weiterem Angebot	31	24	4	0	59
gesamt		50	86	13	1	150

Tab. 129: Wirtschaftlicher Erfolg durch die Pensionspferdehaltung in Abhängigkeit von dem Umfang an Einstellplätzen

		Einstellplätze			n
		bis 17	18 bis 31	ab 32	
wirtschaftlicher Erfolg der Pfh	sehr wichtig	8	19	23	50
	wichtig	32	30	24	86
	teils teils	7	3	3	13
	unwichtig	1	0	0	1
gesamt		48	52	50	150

Tab. 130: Wirtschaftlicher Erfolg durch die Pensionspferdehaltung in Abhängigkeit von der Anzahl an gehaltenen Pferden

		Anzahl der gehaltenen Pferde			n
		bis 16	17 bis 28	ab 29	
wirtschaftlicher Erfolg der Pfh	sehr wichtig	8	13	24	45
	wichtig	27	31	19	77
	teils teils	8	1	2	11
	unwichtig	1	0	0	1
gesamt		44	45	45	134

Tab. 131: Bedeutung der Lage des Hofes für den Einstieg in die Pensionspferdehaltung

		n	Prozente
wirtschaftlicher Erfolg der Pfh	sehr wichtig	83	55,3
	wichtig	65	43,3
	teils teils	2	1,3
gesamt		150	100,0

Tab. 132: Beurteilung einer räumlich nicht eingegengten Lage des Hofes in Abhängigkeit zur tatsächlichen Lage der Hofstelle

		Lage der Hofstelle			n
		Außenbereich	Innenbereich, Bauen möglich	Innenbereich, Bauen nicht möglich	
räumlich nicht eingegengte Lage des Hofes	sehr wichtig	71	9	3	83
	wichtig	33	26	3	62
	teils teils	0	2	0	2
gesamt		104	37	6	147

Tab. 133: Beurteilung einer räumlich nicht eingegengten Lage des Hofes in Abhängigkeit von der Haltungform

		Form der Aufstallung					n
		Offenstallhaltung	Gruppenhaltung im Laufstall mit Weidegang	Eb ohne Weidegang Paddocks	Eb mit Weidegang/Paddocks ohne weiteres Angebot	Eb mit Weidegang/Paddocks sowie weiterem Angebot	
räumlich nicht eingegengte Lage des Hofes	sehr wichtig	2	10	1	31	38	82
	wichtig	6	6	1	32	20	65
	teils teils	0	0	0	1	1	2
gesamt		8	16	2	64	59	149

Tab. 134: Bedeutung einer guten Verkehrsanbindung des landwirtschaftlichen Betriebes

		n	Prozente
wirtschaftlicher Erfolg der Pfh	sehr wichtig	40	26,7
	wichtig	65	43,3
	teils teils	27	18,0
	unwichtig	18	12,0
gesamt		150	100,0

Tab. 135: Bedeutung einer guten Verkehrsanbindung des landwirtschaftlichen Betriebes in Abhängigkeit von der Entfernung zur nächstgelegenen Stadt über 10.000 Einwohner

		Entfernungsgruppen			n
		bis 9 km	10 bis 18 km	über 18 km	
gute Verkehrs- anbindung	sehr wichtig	23	7	10	40
	wichtig	21	26	18	65
	teils teils	2	16	9	27
	unwichtig	5	4	9	18
gesamt		51	53	46	150

Tab. 136: Bedeutung einer guten Verkehrsanbindung des landwirtschaftlichen Betriebes in Abhängigkeit vom Umfang an Einstellplätzen

		Einstellplätze			n
		bis 17	18 bis 31	ab 32	
gute Verkehrs- anbindung	sehr wichtig	10	11	18	39
	wichtig	17	24	24	65
	teils teils	15	10	2	27
	unwichtig	6	7	5	18
gesamt		48	52	49	149

Tab. 137: Bedeutung einer guten Verkehrsanbindung des landwirtschaftlichen Betriebes in Abhängigkeit von der Belegung der Einstellplätze

		Belegung der Plätze für Pensionspferde					n
		unter 50 %	50 - 69 %	70 - 79 %	80 - 89 %	90 - 100 %	
gute Verkehrs- anbindung	sehr wichtig	5	1	3	5	25	39
	wichtig	8	4	8	24	21	65
	teils teils	0	0	2	10	15	27
	unwichtig	1	0	2	9	6	18
gesamt		14	5	15	48	67	149

Tab. 138: Wichtigkeit von freien Kapazitäten für den Einstieg in die Pensionspferdehaltung in Abhängigkeit von der Haltungsform

		Vorhandensein freier Kapazitäten				n
		sehr wichtig	wichtig	teils teils	unwichtig	
Form der Auf- stallung	Offenstallhaltung	4	3	0	0	7
	Gruppenhaltung im Laufstall mit Weidegang	12	3	1	0	16
	Eb ohne Weidegang/Paddocks	0	1	0	1	2
	Eb mit Weidegang/Paddocks ohne weiteres Angebot	32	29	2	2	65
	Eb mit Weidegang/Paddocks sowie weiterem Angebot	22	23	7	7	59
gesamt		70	59	10	10	149

Tab. 139: Wichtigkeit von freien Kapazitäten für den Einstieg in die Pensionspferdehaltung in Abhängigkeit vom Berufsabschluss

	Vorhandensein freier Kapazitäten				n
	sehr wichtig	wichtig	teils teils	unwichtig	
Land-/Tierwirt	11	14	1	2	28
Pferdewirt	2	3	2	1	8
qual. Idw. BA	22	22	2	4	50
Pferdew.-Meister	6	7	0	1	14
Idw. BA mit Diplom	34	16	3	5	58
abg. außerldw. Lehre	11	16	1	2	30
qual. außerldw. BA	4	4	2	0	10
höherer außerldw. BA	5	0	1	0	6
kein Berufsabschluss	0	1	1	0	2

Tab. 140: Wichtigkeit von freien Kapazitäten für den Einstieg in die Pensionspferdehaltung in Abhängigkeit vom Geschlecht der Betriebsleiter

		Vorhandensein von freien Kapazitäten				n
		sehr wichtig	wichtig	teils teils	unwichtig	
Geschlecht	männlich	56	52	9	10	127
	weiblich	15	7	1	0	23
gesamt		71	59	10	10	150

Tab. 141: Wichtigkeit, dass die Familie für den Einstieg in die Pensionspferdehaltung ist in Abhängigkeit vom Alter der Betriebsleiter

		Familie muss dafür sein				n
		sehr wichtig	wichtig	teils teils	unwichtig	
Altersgruppierung	bis 40 Jahre	36	12	2	0	50
	41 bis 48 Jahre	34	14	2	1	51
	ab 49 Jahre	33	10	7	0	50
gesamt		103	36	11	1	151

Tab. 142: Wichtigkeit, dass die Familie für den Einstieg in die Pensionspferdehaltung ist in Abhängigkeit vom Umfang an Einstellplätzen

		Familie muss dafür sein				n
		sehr wichtig	wichtig	teils teils	unwichtig	
Einstellplätze- gruppen	bis 17	29	14	4	1	48
	18 bis 31	33	14	5	0	52
	ab 32	41	7	2	0	50
gesamt		103	35	11	1	150

Tab. 143: Wichtigkeit, dass die Pensionspferdehaltung von einer Person alleine betrieben werden kann in Abhängigkeit vom Umfang an Einstellplätzen

		Pfh muss von einer Person betrieben werden können					n
		sehr wichtig	wichtig	teils teils	unwichtig	völlig unwichtig	
Einstellplätze- gruppen	bis 17	0	14	15	14	2	48
	18 bis 31	5	7	14	21	3	52
	ab 32	2	5	19	18	4	50
gesamt		7	26	48	53	9	150

Tab. 144: Wichtigkeit, dass die Pensionspferdehaltung von einer Person alleine betrieben werden kann in Abhängigkeit von der Haltungform

		Pfh muss von einer Person betrieben werden können					n
		sehr wichtig	wichtig	teils teils	unwichtig	völlig unwichtig	
Form der Auf- stallung	Offenstallhaltung	0	3	2	3	0	8
	Gruppenhaltung im Laufstall mit Weidegang	0	5	6	4	0	15
	Eb ohne Weidegang/Paddocks	0	1	1	0	0	2
	Eb mit Weidegang/Paddocks ohne weiteres Angebot	3	14	16	22	4	59
	Eb mit Weidegang/Paddocks sowie weiterem Angebot	4	3	23	24	5	59
gesamt		7	26	48	53	9	143

Tab. 145: Wichtigkeit, dass die Pensionspferdehaltung von einer Person alleine betrieben werden kann in Abhängigkeit davon, wieviel Personen der Haushalt des landwirtschaftlichen Betriebes umfasst

		Pfh muss von einer Person betrieben werden können					n
		sehr wichtig	wichtig	teils teils	unwichtig	völlig unwichtig	
Anzahl der Personen auf dem Hof	1	0	0	1	2	0	3
	2	2	7	4	3	1	17
	3	2	7	9	5	1	24
	4	3	6	19	11	4	43
	5	0	4	7	18	1	30
	6	0	2	6	12	2	22
	7	0	1	2	2	0	5
gesamt		7	27	48	53	9	144

Tab. 146: Wichtigkeit, dass ein Familienmitglied, das die Pensionspferdehaltung betreibt, in diesem Bereich eine berufliche Qualifikation oder zumindest umfangreiche Kenntnisse hat in Abhängigkeit vom Berufsabschluss des Betriebsleiters

		Familienmitglied, das die Pensionspferdehaltung betreibt, hat in diesem Bereich eine berufliche Qualifikation oder zumindest umfangreiche Kenntnisse				n
		sehr wichtig	wichtig	teils teils	unwichtig	
Land-/Tierwirt		8	14	5	2	29
Pferdewirt		2	6	0	0	8
qual. Idw. BA		15	19	14	3	51
Pferdew.-Meister		13	1	0	0	14
Idw. BA mit Diplom		8	26	21	3	58
abg. außerldw. Lehre		9	16	5	0	30
qual. außerldw. BA		7	3	0	0	10
höherer außerldw. BA		0	5	0	0	5
kein Berufsabschluss		2	0	0	0	2

Tab. 147: Wichtigkeit, dass ein Familienmitglied, das die Pensionspferdehaltung betreibt, in diesem Bereich eine berufliche Qualifikation oder zumindest umfangreiche Kenntnisse hat in Abhängigkeit vom Schulabschluss des Betriebsleiters

		erforderlich: berufliche Qualifikation oder zumindest umfangreiche Kenntnisse				n
		sehr wichtig	wichtig	teils teils	unwichtig	
Schulabschluss	Hauptschulabschluss	16	21	5	3	45
	Mittlere Reife	17	11	9	2	39
	Abitur	9	29	22	3	63
gesamt		42	61	36	8	147

Tab. 148: Wichtigkeit, dass ein Familienmitglied, das die Pensionspferdehaltung betreibt, in diesem Bereich eine berufliche Qualifikation oder zumindest umfangreiche Kenntnisse hat in Abhängigkeit vom Geschlecht des Betriebsleiters

		erforderlich: berufliche Qualifikation oder zumindest umfangreiche Kenntnisse				n
		sehr wichtig	wichtig	teils teils	unwichtig	
Geschlecht	männlich	35	53	32	8	128
	weiblich	8	10	4	0	22
gesamt		43	63	36	8	150

Tab. 149: Wichtigkeit, dass der Gesetzgeber für den Einstieg in die Pensionspferdehaltung keine Zusatzqualifikation fordert in Abhängigkeit von der Haltungsform

		Gesetzgeber fordert keine Zusatzqualifikation					n
		sehr wichtig	wichtig	teils teils	unwichtig	völlig unwichtig	
Form der Aufstallung	Offenstallhaltung	1	2	4	1	0	8
	Gruppenhaltung im Laufstall mit Weidegang	5	6	2	2	1	16
	Eb ohne Weidegang/Paddocks	0	0	0	1	1	2
	Eb mit Weidegang/Paddocks ohne weiteres Angebot	17	23	12	6	2	60
	Eb mit Weidegang/Paddocks sowie weiterem Angebot	6	15	24	7	3	55
gesamt		29	46	42	17	7	141

Tab. 150: Wichtigkeit, dass der Gesetzgeber für den Einstieg in die Pensionspferdehaltung keine Zusatzqualifikation fordert in Abhängigkeit von dem Umfang an Einstellplätzen

		Gesetzgeber fordert keine Zusatzqualifikation					n
		sehr wichtig	wichtig	teils teils	unwichtig	völlig unwichtig	
Einstellplätze-gruppen	bis 17	17	14	7	5	2	45
	18 bis 31	7	19	14	9	1	50
	ab 32	5	13	21	3	5	47
gesamt		29	46	42	17	8	142

Tab. 151: Wichtigkeit, dass der Gesetzgeber für den Einstieg in die Pensionspferdehaltung keine Zusatzqualifikation fordert in Abhängigkeit vom Alter der Betriebsleiter

		Gesetzgeber fordert keine Zusatzqualifikation					n
		sehr wichtig	wichtig	teils teils	unwichtig	völlig unwichtig	
Alters-gruppierung	bis 40 Jahre	11	16	14	6	1	48
	41 bis 48 Jahre	10	16	15	4	4	49
	ab 49 Jahre	8	14	13	7	3	45
gesamt		29	46	42	17	8	142

Tab. 152: Anfangsinvestitionen dürfen nicht so hoch sein in Abhängigkeit von der wirtschaftlichen Lage des landwirtschaftlichen Betriebes

		wirtschaftliche Lage des landwirtschaftlichen Betriebes					n
		sehr gut	gut	mittelmäßig	schlecht	sehr schlecht	
Anfangsinvestitionen dürfen nicht hoch sein	sehr wichtig	1	18	9	2	1	31
	wichtig	2	30	31	5	1	69
	teils teils	1	10	16	1	0	28
	unwichtig	1	14	3	0	0	18
	völlig unwichtig	0	2	1	0	0	3
gesamt		5	74	60	8	2	149

Tab. 153: Anfangsinvestitionen dürfen nicht so hoch sein in Abhängigkeit davon, wie sich die Pensionspferdehaltung in dem landwirtschaftlichen Betrieb entwickeln wird

		Entwicklung der Pfh im Betrieb				n
		im Umfang frei verfügbarer Kapazitäten	in langsamen Entwicklungsschritten	umfangreiche bauliche Maßnahmen - weitere geplant	alle Maßnahmen wurden sofort umgesetzt - kein weiterer Ausbau	
Anfangsinvestitionen dürfen nicht hoch sein	sehr wichtig	18	9	2	3	32
	wichtig	12	50	5	2	69
	teils teils	3	16	6	4	29
	unwichtig	0	4	12	1	17
	völlig unwichtig	0	1	0	2	3
gesamt		33	80	25	12	150

Tab. 154: Finanzielles Risiko darf nicht so hoch sein

		n	Prozente
	sehr wichtig	27	18,0
	wichtig	97	64,7
	teils teils	19	12,7
	unwichtig	7	4,7
gesamt		150	100,0

Tab. 155: Finanzielles Risiko darf nicht so hoch sein in Abhängigkeit von der Entfernung zur nächstgelegenen Stadt über 10.000 Einwohner

		Entfernungsgruppen			n
		bis 9 km	10 bis 18 km	über 18 km	
finanzielles Risiko darf nicht hoch sein	sehr wichtig	5	11	11	27
	wichtig	37	34	26	97
	teils teils	6	6	7	19
	unwichtig	3	1	3	7
gesamt		51	52	47	150

Tab. 156: Finanzielles Risiko darf nicht so hoch sein in Abhängigkeit vom Berufsabschluss des Betriebsleiters

		finanzielles Risiko darf nicht so hoch sein				n
		sehr wichtig	wichtig	teils teils	unwichtig	
Land-/Tierwirt		3	24	1	2	30
Pferdewirt		1	5	2	0	8
qual. Idw. BA		12	30	7	2	51
Pferdew.-Meister		1	8	2	3	14
Idw. BA mit Diplom		7	41	7	3	58
abg. außerldw. Lehre		5	19	4	3	31
qual. außerldw. BA		3	5	1	1	10
höherer außerldw. BA		2	3	1	0	6
kein Berufsabschluss		0	2	0	0	2

Tab. 157: Pensionspferdehaltung erfordert einen hohen finanziellen Aufwand und birgt ein hohes Risiko in Abhängigkeit von der Haltungform

		Form der Aufstallung					n
		Offenstallhaltung	Gruppenhaltung im Laufstall mit Weidegang	Eb ohne Weidegang/Paddocks	Eb mit Weidegang/Paddocks ohne weiteres Angebot	Eb mit Weidegang/Paddocks sowie weiterem Angebot	
Pfh - hoher finanzieller Aufwand und hohes Risiko	trifft vollständig zu	0	0	0	4	3	7
	trifft überwiegend zu	1	2	0	11	20	34
	teils teils	3	1	1	21	23	49
	trifft kaum zu	1	7	1	26	13	48
	trifft überhaupt nicht zu	2	6	0	2	0	10
gesamt		7	16	2	64	59	148

Tab. 158: Pensionspferdehaltung erfordert einen hohen finanziellen Aufwand und birgt ein hohes Risiko in Abhängigkeit von den Einstellplätzen

		Einstellplätze			n
		bis 17	18 bis 31	ab 32	
Pfh - hoher finanzieller Aufwand und hohes Risiko	trifft vollständig zu	0	1	6	7
	trifft überwiegend zu	4	13	17	34
	teils teils	12	21	17	50
	trifft kaum zu	23	15	10	48
gesamt	trifft überhaupt nicht zu	8	2	0	10
		47	52	50	149

Tab. 159: Vorhandene Angebote in Abhängigkeit vom Umfang an Einstellplätzen

		Einstellplätze			n
		bis 17	18 bis 31	ab 32	
vorhandene Weiden		49	53	50	152
Weiden um Pferdestallung		43	51	46	140
Ausreitmöglichkeiten		51	52	45	148
feste Hindernisse im Gelände		14	12	17	43
Reithalle		5	26	35	66
Dressurviereck im Freien		23	37	28	88
Springplatz		23	26	29	78
Longierzirkel		10	15	19	44
Aufenthaltsraum/sanitäre Anlagen		38	49	43	130

Tab. 160: Feste Hindernisse im Ausreitgelände in Abhängigkeit vom Umfang an Einstellplätzen

		Einstellplätze			n
		bis 17	18 bis 31	ab 32	
feste Hindernisse im Ausreitgelände	vorhanden	14	12	17	43
	in der Planung	1	3	6	10
	nicht umsetzbar	14	7	8	29
	nicht erforderlich	17	28	11	56
gesamt		46	50	42	138

Tab. 161: Reithallen in Abhängigkeit vom Umfang an Einstellplätzen

		Einstellplätze			n
		bis 17	18 bis 31	ab 32	
Reithalle	vorhanden	5	26	35	66
	in der Planung	10	9	8	27
	nicht umsetzbar	7	2	2	11
	nicht erforderlich	23	13	3	39
gesamt		45	50	48	143

Tab. 162: Größe der Reithallen in Abhängigkeit vom Umfang an Einstellplätzen

		Einstellplätze			n
		bis 17	18 bis 31	ab 32	
Fläche der Reithalle	kleiner 20 x 40 m	4	10	6	20
	20 x 40 m	7	22	24	53
	20 x 40 bis 20 x 60 m	1	0	2	3
	20 x 60 m	0	1	7	8
	größer 20 x 60 m	0	0	2	2
gesamt		12	33	41	86

Tab. 163: Dressurvierecke im Freien in Abhängigkeit vom Umfang an Einstellplätzen

		Einstellplätze			n
		bis 17	18 bis 31	ab 32	
Dressurviereck im Freien	vorhanden	23	37	28	88
	in der Planung	2	2	7	11
	nicht umsetzbar	2	1	2	5
	nicht erforderlich	20	10	7	37
gesamt		47	50	44	141

Tab. 164: Größe der Dressurvierecke im Freien in Abhängigkeit vom Umfang an Einstellplätzen

		Einstellplätze			n
		bis 17	18 bis 31	ab 32	
Fläche des Dressurvierecks	kleiner 20 x 40 m	3	3	2	8
	20 x 40 m	14	21	12	47
	20 x 40 bis 20 x 60 m	3	5	4	12
	20 x 60 m	2	8	10	20
gesamt	größer 20 x 60 m	1	0	5	6
		23	37	33	93

Tab. 165: Springplätze in Abhängigkeit vom Umfang an Einstellplätzen

		Einstellplätze			n
		bis 17	18 bis 31	ab 32	
Springplatz	vorhanden	23	26	29	78
	in der Planung	0	5	8	13
	nicht umsetzbar	4	3	2	9
	nicht erforderlich	17	15	6	38
gesamt		44	49	45	138

Tab. 166: Größe der Springplätze in Abhängigkeit vom Umfang an Einstellplätzen

		Einstellplätze			n
		bis 17	18 bis 31	ab 32	
Fläche des Springplatzes	bis 1.000 qm	0	5	5	10
	1.001 bis 2.000 qm	8	8	8	24
	2.001 bis 3.000 qm	12	8	12	32
	3.001 bis 4.000 qm	1	5	4	10
	über 4.000 qm	0	3	4	7
gesamt		21	29	33	83

Tab. 167: Longierzirkel in Abhängigkeit vom Umfang an Einstellplätzen

		Einstellplätze			n
		bis 17	18 bis 31	ab 32	
Longierzirkel	vorhanden	10	15	19	44
	in der Planung	2	3	11	16
	nicht umsetzbar	2	0	0	2
	nicht erforderlich	31	31	15	77
gesamt		45	49	45	139

Tab. 168: Aufenthaltsräume und sanitäre Anlagen in Abhängigkeit vom Umfang an Einstellplätzen

		Einstellplätze			n
		bis 17	18 bis 31	ab 32	
Aufenthaltsraum und sanitäre Anlagen (WC)	vorhanden	38	49	43	130
	in der Planung	3	2	3	8
	nicht umsetzbar	3	1	0	4
	nicht erforderlich	4	0	1	5
gesamt		48	52	47	147

Tab. 169: Vorhandene Angebote in Abhängigkeit von der Entfernung zur nächstgelegenen Stadt

Vorhandene Angebote:	Entfernung zur nächstgelegenen Stadt über 10.000 Einwohner			n
	bis 9 km	10 bis 18 km	über 18 km	
Weiden	52	54	46	152
Weiden um die Pferdestallungen	46	49	45	140
Ausreitmöglichkeiten in einem attraktiven und weitläufigen Gelände	51	53	44	148
festе Hindernisse	15	16	12	43
Reithalle	29	22	15	66
Dressurviereck	33	33	22	88
Springplatz	30	27	21	78
Longierzirkel	17	16	11	44
Aufenthaltsraum/sanitäre Anlagen (WC)	49	45	36	130
Sonstiges	0	1	0	1

Tab. 170: Vorhandene Angebote in Abhängigkeit von der Haltungsform

Vorhandene Angebote:	Haltungsform					n
	Offenstall	Gruppenhaltung im Laufstall mit Weidegang	Einzelboxen ohne Weidegang/Paddocks	Einzelboxen mit Weidegang/Paddocks ohne weitere Angebote	Einzelboxen mit Weidegang/Paddocks sowie weitere Angebote	
Weiden	9	15	2	66	58	150
Weiden um Pferdestallungen	8	15	2	57	56	138
Ausreitmöglichkeiten	9	15	2	66	55	147
festе Hindernisse	3	3	0	15	22	43
Reithalle	2	2	0	21	41	66
Dressurviereck	4	10	1	34	38	87
Springplatz	3	6	0	37	32	78
Longierzirkel	2	6	1	18	17	44
Aufenthaltsraum/sanitäre Anlagen	7	11	2	56	52	128
Sonstiges	0	1	0	2	4	7

Tab. 171: Nicht umsetzbare Angebote in Abhängigkeit von der Lage der Hofstelle

Angebote, die nicht umsetzbar sind:	Lage der Hofstelle			n
	im Außenbereich	im Innenbereich, bauliche Maßnahmen möglich	Im Innenbereich, bauliche Maßnahmen nicht möglich	
Weiden um Pferdestallungen	3	2	3	8
festе Hindernisse	20	7	2	29
Reithalle	7	1	2	10
Dressurviereck	2	1	2	5
Springplatz	4	2	3	9
Longierzirkel	0	0	2	2
Aufenthaltsraum/sanitäre Anlagen	2	0	2	4
Sonstiges	0	1	0	1

Tab. 172: Angebote, die in der Planung sind in Abhängigkeit vom Alter der Betriebsleiter

Angebote die in der Planung sind:	Alter der Betriebsleiter			n
	bis 40 Jahre	41 bis 48 Jahre	ab 49 Jahre	
Weiden um Pferdestallungen	0	0	1	1
festе Hindernisse	4	4	2	10
Reithalle	11	8	8	27
Dressurviereck im Freien	5	4	2	11
Springplatz	7	4	2	13
Longierzirkel	7	3	6	16
Aufenthaltsraum/sanitäre Anlagen	2	5	1	8
Sonstiges	0	2	0	2

Tab. 173: Bauliche Maßnahmen in den vergangenen fünf Jahren in Abhängigkeit vom Berufsabschluss der Betriebsleiter

Bauliche Maßnahmen in den nächsten fünf Jahren	1*	2*	3*	4*	5*	6*	7*	8*	9*	n
Neu- und Umbau Stall	4	1	11	2	4	6	4	0	1	32
Boxen	4	2	8	3	4	8	3	0	2	32
Einzelboxen	3	0	2	1	7	3	0	1	0	17
Gruppenboxen	0	0	0	0	0	1	1	0	0	2
Offenstall/ Unterstand	2	0	4	2	2	2	0	2	0	14
Paddocks/ Auslauf	2	0	4	2	1	4	2	1	0	16
Trockenlegung Winterauslauf	0	0	0	1	0	0	0	0	0	1
Dressurviereck	4	1	4	4	13	4	0	0	0	29
Springplatz/ Reitplatz	2	4	6	2	11	4	0	2	0	27
Reithalle	7	5	6	3	14	3	3	0	0	36
Longierzirkel, - halle, Führ- und Bewegungsanlage	1	0	0	3	0	2	0	0	0	6
Hallenberegnung	0	0	0	0	0	0	0	1	0	1
Lager	0	0	1	0	0	0	0	0	0	1
Aufenthaltsraum, Reiterstuben	2	0	3	1	1	1	1	0	1	10
Sanitäranlage/ WC	2	0	4	0	2	1	1	0	0	10
Gestaltung der Außenanlage	0	00	1	0	3	0	0	0	0	4
Selbsttränken an allen Weiden	0	00	0	1	2	1	0	0	0	4
Reitwege	0	0	0	0	0	1	0	0	0	1
Belag vom Reitplatz	0	0	1	0	0	0	0	0	0	1

1* = Land-/Tierwirt

2* = Pferdewirt

3* = qualifizierter landwirtschaftlicher BA

4* = Pferdewirtschaftsmeister

5* = landwirtschaftlicher BA mit Diplom

6* = abgeschlossene außerlandwirtschaftliche Lehre

7* = qualifizierter außerlandwirtschaftlicher BA

8* = höherer außerlandwirtschaftlicher BA

9* = kein BA

Tab. 174: Bauliche Maßnahmen in den nächsten fünf Jahren in Abhängigkeit vom Berufsabschluss der Betriebsleiter

Bauliche Maßnahmen in den nächsten fünf Jahren	1*	2*	3*	4*	5*	6*	7*	8*	9*	n
Neu- und Umbau Stall	0	0	0	0	5	1	1	0	0	7
Boxen	8	2	7	2	11	7	0	1	0	36
Einzelboxen	1	2	5	1	19	2	1	0	0	29
Gruppenboxen	0	1	3	1	6	2	0	0	0	12
Offenstall/ Unterstand	1	0	2	0	0	1	1	0	0	6
Paddocks/ Auslauf	1	0	3	1	1	2	0	0	0	8
Trockenlegung Winterauslauf	0	0	0	0	0	0	0	1	0	1
Dressurviereck	1	1	2	2	1	3	4	0	0	13
Springplatz/ Reitplatz	3	1	6	0	1	7	4	0	0	21
Reithalle	7	2	9	2	12	7	2	0	1	40
Longierzirkel, -halle, Führ- und Bewegungsanlage	2	2	0	1	1	5	7	2	0	18
Lager	1	0	4	1	1	0	0	0	0	7
Aufenthaltsraum, Sanitäranlagen/WC	1	0	4	1	1	3	1	0	0	11
Gestaltung der Außenanlage	0	0	0	1	4	2	0	0	0	7

1* = Land-/Tierwirt

2* = Pferdewirt

3* = qualifizierter landwirtschaftlicher BA

4* = Pferdewirtschaftsmeister

5* = landwirtschaftlicher BA mit Diplom

6* = abgeschlossene außerlandwirtschaftliche Lehre

7* = qualifizierter außerlandwirtschaftlicher BA

8* = höherer außerlandwirtschaftlicher BA

9* = kein BA

Tab. 175: Bauliche Maßnahmen in den vergangenen fünf Jahren in Abhängigkeit von der Haltungform

Bauliche Maßnahmen	Offenstall	Gruppenhaltung	Einzelboxen ohne Weidegang	Einzelboxen mit Weide, ohne weitere Angebote	Einzelboxen mit Weide sowie weitere Angebote
Neu- und Umbau Stall	1	2	0	9	12
Boxen	0	0	0	7	19
Einzelboxen	3	0	1	3	3
Gruppenboxen	0	0	0	0	1
Offenstall/ Unterstand	3	2	0	1	3
Paddocks/ Auslauf	1	2	0	2	5
Trockenlegung Winterauslauf	0	0	0	1	1
Dressurviereck	1	2	0	10	9
Springplatz/ Reitplatz	4	2	0	7	9
Reithalle	1	0	0	10	17
Longierzirkel, -halle, Führ- und Bewegungsanlage	0	1	0	1	2
Hallenberegnung	0	0	0	0	1
Lager	0	0	0	1	0
Aufenthaltsraum, Reiterstuben	2	0	0	2	2
Sanitäranlage/ WC	2	0	0	3	1
Gestaltung der Außenanlage	1	0	0	1	2
Selbsttränken an allen Weiden	1	0	0	0	1
Reitwege	0	0	0	0	1
Belag vom Reitplatz	0	1	0	0	0

Tab. 176: Bauliche Maßnahmen in den nächsten fünf Jahren in Abhängigkeit von der Haltungsform

Bauliche Maßnahmen	Offenstall	Gruppenhaltung	Einzelboxen ohne Weidegang	Einzelboxen mit Weide, ohne weitere Angebote	Einzelboxen mit Weide sowie weitere Angebote
Neu- und Umbau Stall	0	0	0	1	4
Boxen	1	2	0	10	10
Einzelboxen	1	3	0	13	8
Gruppenboxen	2	4	0	3	1
Offenstall/ Unterstand	1	0	0	1	2
Paddocks/ Auslauf	0	2	0	1	3
Trockenlegung Winterauslauf	0	0	0	0	1
Dressurviereck	0	1	0	2	7
Springplatz/ Reitplatz	0	0	0	6	8
Reithalle	3	1	0	15	13
Longierzirkel, -halle, Führ- und Bewegungsanlage	0	0	0	2	11
Hallenberegnung	0	0	0	0	0
Lager	1	0	0	3	0
Aufenthaltsraum, Reiterstuben	0	0	0	1	6
Sanitäranlage/ WC	0	0	0	0	1
Gestaltung der Außenanlage	0	1	0	1	2
Selbsttränken an allen Weiden	0	0	0	0	0
Reitwege	0	0	0	0	0
Belag vom Reitplatz	0	0	0	0	0

Tab. 177: Wichtigkeit, dass für den Einstieg in die Pensionspferdehaltung eine Marktanalyse erstellt werden sollte in Abhängigkeit vom Berufsabschluss

	Marktanalyse erstellen				n
	sehr wichtig	wichtig	teils teils	unwichtig	
Land-/Tierwirt	6	14	8	2	30
Pferdewirt	3	4	1	0	8
qual. Idw. BA	7	20	17	6	50
Pferdew.-Meister	7	4	1	0	12
Idw. BA mit Diplom	4	20	22	11	57
abg. außerldw. Lehre	5	13	7	3	28
qual. außerldw. BA	2	4	4	1	11
höherer außerldw. BA	1	3	2	0	6
kein Berufsabschluss	1	1	0	0	2

Tab. 178: Wichtigkeit, dass für den Einstieg in die Pensionspferdehaltung eine Marktanalyse erstellt werden sollte in Abhängigkeit vom Umfang an Einstellplätzen

		Einstellplätze			n
		bis 17	18 bis 31	ab 32	
Marktanalyse erstellen	sehr wichtig	2	5	17	24
	wichtig	13	26	19	58
	teils teils	22	16	8	46
	unwichtig	11	3	4	18
gesamt		48	50	48	146

Tab. 179: Bereitschaft, auf dem Hof vermehrt auf Äußerlichkeiten wie auf Sauberkeit und Ordnung Wert zu legen in Abhängigkeit von der Haltungsform

		Form der Aufstallung					n
		Offenstallhaltung	Gruppenhaltung im Laufstall mit Weidegang	Eb ohne Weidegang Paddocks	Eb mit Weidegang/Paddocks ohne weiteres Angebot	Eb mit Weidegang/Paddocks sowie weiterem Angebot	
Bereitschaft, vermehrt auf Äußerlichkeiten wie Sauberkeit und Ordnung Wert zu legen	sehr wichtig	3	3	2	7	21	36
	wichtig	4	1	0	31	35	71
	teils teils	0	3	0	15	3	21
	unwichtig	1	8	0	11	0	20
	völlig unwichtig	1	1	0	0	0	2
gesamt		9	16	2	64	59	150

Tab. 180: Bereitschaft, auf dem Hof vermehrt auf Äußerlichkeiten wie auf Sauberkeit und Ordnung Wert zu legen in Abhängigkeit von der Flächenausstattung der landwirtschaftlichen Betriebe

		ha-Gruppierung			n
		bis 69,9 ha LF	70 - 121,9 ha LF	ab 122 ha LF	
Bereitschaft, vermehrt auf Äußerlichkeiten wie Sauberkeit und Ordnung Wert zu legen	sehr wichtig	21	9	4	34
	wichtig	23	22	23	68
	teils teils	3	8	11	22
	unwichtig	1	10	9	20
	völlig unwichtig	0	1	1	2
gesamt		48	50	48	146

Tab. 181: Pensionspferdehaltung wird bereits von vielen Landwirten erfolgreich betrieben in Abhängigkeit von der Haltungsform

		Form der Aufstallung					n
		Offenstallhaltung	Gruppenhaltung im Laufstall mit Weidegang	Eb ohne Weidegang/Paddocks	Eb mit Weidegang/ Paddock ohne weiteres Angebot	Eb mit Weidegang/Paddocks sowie weiterem Angebot	
Pfh wird bereits von vielen Landwirten erfolgreich betrieben	sehr wichtig	0	0	0	2	2	4
	wichtig	1	2	1	13	6	23
	teils teils	6	8	1	26	28	69
	unwichtig	0	6	0	20	14	40
	völlig unwichtig	1	0	0	1	6	8
gesamt		8	16	2	62	56	144

Tab. 182: Pensionspferdehaltung wird bereits von vielen Landwirten erfolgreich betrieben in Abhängigkeit vom Umfang an Einstellplätzen

		Einstellplätze			n
		bis 17	18 bis 31	ab 32	
Pfh wird bereits von vielen Landwirten erfolgreich betrieben	sehr wichtig	1	1	2	4
	wichtig	11	10	2	23
	teils teils	26	21	23	70
	unwichtig	9	17	14	40
	völlig unwichtig	0	3	5	8
gesamt		47	52	46	145

Tab. 183: Pensionspferdehaltung wurde nur aufgenommen, weil ein betriebliches Wachstum über eine Ausdehnung der landwirtschaftlichen Primärproduktion nicht möglich war in Abhängigkeit von der Flächenausstattung der Betriebe

		ha-Gruppierung			n
		bis 69,9 ha LF	70 - 121,9 ha LF	ab 122 ha LF	
betriebl. Wachstum war nicht über Ausdehnung der landw. Produktion möglich	sehr wichtig	2	5	0	7
	wichtig	5	11	11	27
	teils teils	15	20	19	54
	unwichtig	14	13	15	42
	völlig unwichtig	8	0	2	10
gesamt		44	49	47	140

Tab. 184: Pensionspferdehaltung wurde nur aufgenommen, weil ein betriebliches Wachstum über eine Ausdehnung der landwirtschaftlichen Primärproduktion nicht möglich war in Abhängigkeit von den Zupachtmöglichkeiten

		Zupachtmöglichkeiten in den nächsten Jahren			n
		gut	ungewiss	schlecht	
betriebl. Wachstum war nicht über Ausdehnung der landw. Produktion möglich	sehr wichtig	1	2	4	7
	wichtig	8	15	6	29
	teils teils	23	29	3	55
	unwichtig	20	15	7	42
	völlig unwichtig	3	6	1	10
gesamt		55	67	21	143

Tab. 185: Pensionspferdehaltung wurde nur aufgenommen, weil ein betriebliches Wachstum über eine Ausdehnung der landwirtschaftlichen Primärproduktion nicht möglich war in Abhängigkeit von der Betriebsform

		Hauptproduktionsrichtung des landwirtschaftlichen Betriebes					n
		Marktfrucht- baubetrieb	Futterbau- betrieb	Veredelung s- betrieb	Dauerkultur- betrieb	Gemischt- betrieb	
betriebl. Wachstum war nicht über Ausdehnung der landw. Produktion möglich gesamt	sehr wichtig	1	2	0	0	3	6
	wichtig	4	7	0	0	16	27
	teils teils	13	11	0	4	26	54
	unwichtig	11	12	1	3	13	40
	völlig unwichtig	1	2	0	0	4	7
gesamt		30	34	1	7	62	134

Tab. 186: Durch die Pensionspferdehaltung darf der landwirtschaftliche Betrieb nicht gewerblich werden in Abhängigkeit von der Flächenausstattung

		ha-Gruppierung			n
		bis 69,9 ha LF	70 - 121,9 ha LF	ab 122 ha LF	
durch Pfh darf der landw. Betrieb nicht gewerblich werden gesamt	sehr wichtig	15	26	20	61
	wichtig	20	21	26	67
	teils teils	5	3	2	10
	unwichtig	4	1	0	5
	völlig unwichtig	3	0	0	3
gesamt		47	51	48	146

Tab. 187: Durch die Pensionspferdehaltung darf der landwirtschaftliche Betrieb nicht gewerblich werden in Abhängigkeit von dem Umfang an Einstellplätzen

		Einstellplätze			n
		bis 17	18 bis 31	ab 32	
durch Pfh darf der landw. Betrieb nicht gewerblich werden gesamt	sehr wichtig	30	14	20	64
	wichtig	16	33	18	67
	teils teils	2	5	4	11
	unwichtig	1	0	4	5
	völlig unwichtig	0	0	3	3
gesamt		49	52	49	150

Tab. 188: Wichtigkeit für den Einstieg, dass durch die Pensionspferdehaltung der landwirtschaftliche Betrieb nicht gewerblich werden darf in Abhängigkeit vom Berufsabschluss des Betriebsleiters

	Marktanalyse erstellen					n
	sehr wichtig	wichtig	teils teils	unwichtig	völlig unwichtig	
Land-/Tierwirt	11	16	3	0	0	30
Pferdewirt	1	6	1	0	0	8
qual. Idw. BA	20	29	2	1	0	52
Pferdew.-Meister	4	3	3	2	1	13
Idw. BA mit Diplom	27	26	4	1	0	58
abg. außerldw. Lehre	11	15	3	0	2	31
qual. außerldw. BA	6	5	0	0	0	11
höherer außerldw. BA	3	1	0	1	1	6
kein Berufsabschluss	2	0	0	0	0	2

Tab. 189: Der Ablauf auf dem übrigen landwirtschaftlichen Betrieb darf durch die Pensionspferdehaltung nicht beeinträchtigt werden in Abhängigkeit von der Betriebsform

		Hauptproduktionsrichtung des landwirtschaftlichen Betriebes					n
		Marktfrucht- baubetrieb	Futterbau- betrieb	Veredelung s- betrieb	Dauerkultur- betrieb	Gemischt- betrieb	
Ablauf auf dem übrigen landw. Betrieb darf durch die Pfh nicht beeinträchtigt werden gesamt	sehr wichtig	7	6	0	1	4	18
	wichtig	15	16	1	4	31	67
	teils teils	8	7	0	2	15	32
	unwichtig	1	5	0	0	11	17
	völlig unwichtig	0	2	0	0	1	3
gesamt		31	36	1	7	62	137

Tab. 190: Der Ablauf auf dem übrigen landwirtschaftlichen Betrieb darf durch die Pensionspferdehaltung nicht beeinträchtigt werden in Abhängigkeit vom Umfang an Einstellplätzen

		Einstellplätze			n
		bis 17	18 bis 31	ab 32	
Ablauf auf dem übrigen landw. Betrieb darf durch die Pfh nicht beeinträchtigt werden	sehr wichtig	10	6	4	20
	wichtig	31	24	16	71
	teils teils	6	17	11	34
	unwichtig	2	5	12	19
	völlig unwichtig	0	0	5	5
gesamt		49	52	48	149

Tab. 191: Der Ablauf auf dem übrigen landwirtschaftlichen Betrieb darf durch die Pensionspferdehaltung nicht beeinträchtigt werden in Abhängigkeit vom Berufsabschluss des Betriebsleiters

	Ablauf auf dem übrigen landwirtschaftlichen Betrieb darf durch die Pensionspferdehaltung nicht beeinträchtigt werden					n
	sehr wichtig	wichtig	teils teils	unwichtig	völlig unwichtig	
Land-/Tierwirt	2	16	6	4	2	30
Pferdewirt	0	4	3	1	0	8
qual. Idw. BA	9	27	12	4	0	52
Pferdew.-Meister	1	3	3	3	3	13
Idw. BA mit Diplom	7	33	13	4	1	58
abg. außerldw. Lehre	2	15	9	2	1	29
qual. außerldw. BA	1	4	3	3	0	11
höherer außerldw. BA	2	0	0	3	1	6
kein Berufsabschluss	0	1	0	1	0	2

Tab. 192: Durch die Pensionspferdehaltung darf keine grundlegende Betriebsumstellung erforderlich werden in Abhängigkeit vom Berufsabschluss des Betriebsleiters

	durch die Pensionspferdehaltung darf keine grundlegende Betriebsumstellung erforderlich werden.					n
	sehr wichtig	wichtig	teils teils	unwichtig	völlig unwichtig	
Land-/Tierwirt	3	14	4	7	2	30
Pferdewirt	0	2	4	2	0	8
qual. Idw. BA	7	20	18	6	1	52
Pferdew.-Meister	1	3	3	1	5	13
Idw. BA mit Diplom	8	19	21	9	1	58
abg. außerldw. Lehre	2	12	10	5	1	30
qual. außerldw. BA	1	2	3	4	0	10
höherer außerldw. BA	1	0	1	3	1	6
kein Berufsabschluss	0	1	0	0	1	2

Tab. 193: Durch die Pensionspferdehaltung darf keine grundlegende Betriebsumstellung erforderlich werden in Abhängigkeit von der Betriebsform

		Hauptproduktionsrichtung des landwirtschaftlichen Betriebes					n
		Marktfruchtbaubetrieb	Futterbaubetrieb	Veredelungs-betrieb	Dauerkulturbetrieb	Gemischtbetrieb	
durch Pfh darf keine grundlegende Betriebsumstellung erforderlich werden	sehr wichtig	5	7	0	0	5	17
	wichtig	13	10	1	5	16	45
	teils teils	9	10	0	2	24	45
	unwichtig	3	6	0	1	14	24
	völlig unwichtig	0	3	0	0	3	6
gesamt		30	36	1	8	62	137

Tab. 194: Durch die Pensionspferdehaltung darf keine grundlegende Betriebsumstellung erforderlich werden in Abhängigkeit vom Umfang an Einstellplätzen

		Einstellplätze			n
		bis 17	18 bis 31	ab 32	
durch Pfh darf keine grundlegende Betriebsumstellung erforderlich werden gesamt	sehr wichtig	12	2	4	18
	wichtig	24	19	6	49
	teils teils	11	19	19	49
	unwichtig	2	12	11	25
	völlig unwichtig	0	0	8	8
gesamt		49	52	48	149

Tab. 195: Kontakt zu Pferden in der Jugend und Altersgruppierung der Betriebsleiter

		Altersgruppierung			n
		bis 40 Jahre	41 bis 48 Jahre	ab 49 Jahre	
Kontakt zu Pferden in der Jugend gesamt	keinen Kontakt gehabt	8	11	8	27
	Kontakt gehabt und eher positive Erinnerungen	41	41	43	125
	Kontakt gehabt und eher negative Erinnerungen	1	0	1	2
gesamt		50	52	52	154

Tab. 196: Kontakt zu Pferden in der Jugend und Geschlecht der Betriebsleiter

		Geschlecht		n
		männlich	weiblich	
Kontakt zu Pferden in der Jugend gesamt	keinen Kontakt gehabt	24	3	27
	Kontakt gehabt und eher positive Erinnerungen	104	21	125
	Kontakt gehabt und eher negative Erinnerungen	2	0	2
gesamt		130	24	154

Tab. 197: Beeinflussten Jugenderfahrungen die Bereitschaft zur Aufnahme der Pensionspferdehaltung in Abhängigkeit von Kontakten zu Pferden in der Jugend

		Kontakt zu Pferden in der Jugend			n
		keinen Kontakt gehabt	Kontakt gehabt und eher positive Erinnerungen	Kontakt gehabt und eher negative Erinnerungen	
Kontakt zu Pferden in der Jugend gesamt	ja	2	101	0	103
	nein	8	11	2	21
	weiß nicht	2	13	0	15
gesamt		12	125	2	139

Tab. 198: Beeinflussten Jugenderfahrungen die Bereitschaft zur Aufnahme der Pensionspferdehaltung in Abhängigkeit vom Alter der Betriebsleiter

		Altersgruppierung			n
		bis 40 Jahre	41 bis 48 Jahre	ab 49 Jahre	
Beeinflussten Jugenderfahrungen die Bereitschaft zur Aufnahme der Pfh gesamt	ja	8	11	8	27
	nein	41	41	43	125
	weiß nicht	1	0	1	2
gesamt		50	52	52	154

Tab. 199: Beeinflussten Jugenderfahrungen die Bereitschaft zur Aufnahme der Pensionspferdehaltung in Abhängigkeit vom Geschlecht der Betriebsleiter

		Geschlecht		n
		männlich	weiblich	
Beeinflussten Jugenderfahrungen die Bereitschaft zur Aufnahme der Pfh	ja	82	21	103
	nein	20	1	21
	weiß nicht	15	0	15
gesamt		117	22	139

Tab. 200: Anzahl der Betriebsleiter mit eigenen Pferden/Ponys vor und nach Aufnahme der Pensionspferdehaltung

Anzahl der Betriebsleiter mit	vor Aufnahme der Pensionspferdehaltung	nach Aufnahme der Pensionspferdehaltung
- ausschließlich eigenen Pferden	85	71
- ausschließlich eigenen Ponys	0	0
- eigenen Pferden und Ponys	22	59
gesamt	107	130

Tab. 201: Freude an der Pferdehaltung in Abhängigkeit vom Umfang an Einstellplätzen

		Einstellplätze			n
		bis 17	18 bis 31	ab 32	
Freude an der Pferdehaltung	sehr wichtig	38	38	39	115
	wichtig	9	14	10	33
	teils teils	2	0	0	2
	unwichtig	1	0	0	1
gesamt		50	52	49	151

Tab. 202: Freude an der Pferdehaltung und Geschlecht der Betriebsleiter

		Geschlecht		n
		männlich	weiblich	
Freude an der Pferdehaltung	sehr wichtig	94	21	115
	wichtig	32	2	34
	teils teils	2	0	2
	unwichtig	1	0	1
gesamt		129	23	152

Tab. 203: Betriebsleiter sollte Umgang mit Pferden beherrschen in Abhängigkeit von dessen Geschlecht

		Geschlecht		n
		männlich	weiblich	
BL sollte Umgang mit Pferden beherrschen	sehr bedeutend	94	21	115
	bedeutend	34	3	37
	teils teils	2	0	2
gesamt		130	24	154

Tab. 204: Betriebsleiter sollte Umgang mit Pferden beherrschen in Abhängigkeit von der Altersgruppierung

		Altersgruppierung			n
		bis 40 Jahre	41 bis 48 Jahre	ab 49 Jahre	
BL sollte Umgang mit Pferden beherrschen	sehr bedeutend	38	36	41	115
	bedeutend	11	15	11	37
	teils teils	1	1	0	2
gesamt		50	52	52	154

Tab. 205: Betriebsleiter sollte Umgang mit Pferden beherrschen in Abhängigkeit von deren Berufsabschluss

	Umgang mit Pferden beherrschen					n
	sehr bedeutend	bedeutend	teils teils	un-bedeutend	sehr un-bedeutend	
Land-/Tierwirt	23	8	0	0	0	31
Pferdewirt	8	0	0	0	0	8
qual. Idw. BA	33	18	1	0	0	52
Pferdew.-Meister	15	0	0	0	0	15
Idw. BA mit Diplom	44	14	0	0	0	58
abg. außerldw. Lehre	23	7	1	0	0	31
qual. außerldw. BA	10	1	1	0	0	12
höherer außerldw. BA	4	2	0	0	0	6
kein Berufsabschluss	2	0	0	0	0	2

Tab. 206: Betriebsleiter sollte Umgang mit Pferden beherrschen in Abhängigkeit von den Einstellplätzen

		BL sollte Umgang mit Pferden beherrschen			n
		sehr bedeutend	bedeutend	teils teils	
Einstellplätze	bis 17	28	20	2	50
	18 bis 31	40	12	0	52
	ab 32	46	5	0	51
gesamt		114	37	2	153

Tab. 207: Betriebsleiter sollte umfassende Kenntnisse in der Pferdehaltung und -fütterung besitzen in Abhängigkeit von dessen Geschlecht

		Geschlecht		n
		männlich	weiblich	
BL sollte umfassende Kenntnisse in der Pferdehaltung und -fütterung besitzen	sehr bedeutend	88	21	109
	bedeutend	40	3	43
	teils teils	1	0	1
gesamt		129	24	153

Tab. 208: Betriebsleiter sollte umfassende Kenntnisse in der Pferdehaltung und -fütterung besitzen in Abhängigkeit von der Aufstallungsform

		BL sollte umfassende Kenntnisse in der Pferdehaltung und -fütterung besitzen			n
		sehr bedeutend	bedeutend	teils teils	
Form der Aufstallung	Offenstallhaltung	5	4	0	9
	Gruppenhaltung im Laufstall mit Weidegang	13	3	0	16
	Eb ohne Weidegang/Paddocks	1	1	0	2
	Eb mit Weidegang/Paddocks ohne weiteres Angebot	39	26	1	66
	Eb mit Weidegang/Paddocks sowie weiterem Angebot	50	9	0	59
gesamt		108	43	1	152

Tab. 209: Betriebsleiter sollte umfassende Kenntnisse in der Pferdehaltung und -fütterung besitzen in Abhängigkeit von den Einstellplätzen

		BL sollte umfassende Kenntnisse in der Pferdehaltung und -fütterung besitzen			n
		sehr bedeutend	bedeutend	teils teils	
Einstellplätze-gruppen	bis 17	25	23	1	49
	18 bis 31	36	16	0	52
	ab 32	47	4	0	51
gesamt		108	43	1	152

Tab. 210: Für das Betreiben der Pensionspferdehaltung ist ein hohes Maß an Kenntnissen und Erfahrungen erforderlich in Abhängigkeit vom Berufsabschluss der Betriebsleiter

	Pensionspferdehaltung erfordert ein hohes Maß an Kenntnissen und Erfahrungen					n
	trifft vollständig zu	trifft überwiegend zu	teils teils	trifft kaum zu	trifft überhaupt nicht zu	
Land-/Tierwirt	20	6	4	0	0	30
Pferdewirt	7	1	0	0	0	8
qual. Idw. BA	20	26	4	1	0	51
Pferdew.-Meister	12	3	0	0	0	15
Idw. BA mit Diplom	22	29	5	2	0	58
abg. außerldw. Lehre	13	14	3	0	0	30
qual. außerldw. BA	5	3	2	1	0	11
höherer außerldw. BA	4	2	0	0	0	6
kein Berufsabschluss	2	0	0	0	0	2

Tab. 211: Die Pensionspferdehaltung erfordert ein hohes Engagement und einen erheblichen Zeitaufwand - der Betriebsleiter muss zunehmend organisieren, steuern und kontrollieren in Abhängigkeit von der Haltungform

		Form der Aufstallung					n
		Offenstallhaltung	Gruppenhaltung im Laufstall mit Weidegang	Eb ohne Weidegang/Paddocks	Eb mit Weidegang/Paddocks ohne weiteres Angebot	Eb mit Weidegang/Paddocks sowie weiterem Angebot	
Pfh - hohes Engagement, erheblicher Zeitaufwand	trifft vollständig zu	2	3	0	13	32	50
	trifft überwiegend zu	4	10	1	37	21	73
	teils teils	1	1	1	12	6	21
	trifft kaum zu	1	1	0	4	0	6
	trifft überhaupt nicht zu	0	1	0	0	0	1
gesamt		8	16	2	66	59	151

Tab. 212: Die Pensionspferdehaltung erfordert ein hohes Engagement und einen erheblichen Zeitaufwand - der Betriebsleiter muss zunehmend organisieren, steuern und kontrollieren in Abhängigkeit von den Einstellplätzen

		Einstellplätze			n
		bis 17	18 bis 31	ab 32	
Pfh - hohes Engagement, erheblicher Zeitaufwand	trifft vollständig zu	7	17	27	51
	trifft überwiegend zu	30	26	17	73
	teils teils	8	7	6	21
	trifft kaum zu	3	2	1	6
	trifft überhaupt nicht zu	1	0	0	1
gesamt		49	52	51	152

Tab. 213: Betriebsleiter sollte vom Reiten Kenntnisse haben in Abhängigkeit von dessen Geschlecht

		Geschlecht		n
		männlich	weiblich	
BL sollte vom Reiten Kenntnisse haben	sehr bedeutend	16	11	27
	bedeutend	46	7	53
	teils teils	36	5	41
	unbedeutend	28	1	29
	sehr unbedeutend	3	0	3
gesamt		129	24	153

Tab. 214: Betriebsleiter sollte vom Reiten Kenntnisse haben in Abhängigkeit von der Altersgruppierung

		Altersgruppierung			n
		bis 40 Jahre	41 bis 48 Jahre	ab 49 Jahre	
BL sollte vom Reiten Kenntnisse haben	sehr bedeutend	10	9	8	27
	bedeutend	19	19	15	53
	teils teils	13	15	13	41
	unbedeutend	8	7	14	29
	sehr unbedeutend	0	2	1	3
gesamt		50	52	51	153

Tab. 215: Betriebsleiter sollte vom Reiten Kenntnisse haben in Abhängigkeit von den Einstellplätzen

		BL sollte vom Reiten Kenntnisse haben					n
		sehr bedeutend	bedeutend	teils teils	unbedeutend	sehr unbedeutend	
Einstellplätze- gruppen	bis 17	1	19	13	14	2	49
	18 bis 31	5	19	20	7	1	52
	ab 32	20	15	8	8	0	51
gesamt		26	53	41	29	3	152

Tab. 216: Betriebsleiter sollte vom Reiten Kenntnisse haben in Abhängigkeit von der Aufstallungsform

		BL sollte vom Reiten Kenntnisse haben					n
		sehr bedeutend	bedeutend	teils teils	unbedeutend	sehr unbedeutend	
Form der Auf- stallung	Offenstallhaltung	4	2	1	2	0	9
	Gruppenhaltung im Laufstall mit Weidegang	1	8	5	1	1	16
	Eb ohne Weidegang/Paddocks	0	2	0	0	0	2
	Eb mit Weidegang/Paddocks ohne weiteres Angebot	6	20	21	19	0	66
	Eb mit Weidegang/Paddocks sowie weiterem Angebot	16	21	13	7	2	59
gesamt		27	53	40	29	3	152

Tab. 217: Freude am Umgang mit Menschen nach dem Alter der Betriebsleiter

		Altersgruppierung			n
		bis 40 Jahre	41 bis 48 Jahre	ab 49 Jahre	
Freude am Umgang mit Menschen	sehr wichtig	25	29	25	79
	wichtig	24	17	23	64
	teils teils	1	3	2	6
	unwichtig	0	1	0	1
gesamt		50	50	50	150

Tab. 218: Freude am Umgang mit Menschen in Abhängigkeit von den Einstellplätzen

		Einstellplätze			n
		bis 17	18 bis 31	ab 32	
Freude am Umgang mit Menschen	sehr wichtig	18	31	30	79
	wichtig	27	20	16	63
	teils teils	2	1	3	6
	unwichtig	1	0	0	1
gesamt		48	52	49	149

Tab. 219: Freude am Umgang mit Menschen in Abhängigkeit von der Aufstallungsform

		Form der Aufstallung					n
		Offenstallhaltung	Gruppenhaltung im Laufstall mit Weidegang	Eb ohne Weidegang Paddocks	Eb mit Weidegang/Paddocks ohne weiteres Angebot	Eb mit Weidegang/Paddocks sowie weiterem Angebot	
Freude am Umgang mit Menschen	sehr wichtig	3	12	1	21	41	78
	wichtig	6	3	1	37	17	64
	teils teils	0	0	0	6	0	6
	unwichtig	0	1	0	0	0	1
gesamt		9	16	2	64	58	149

Tab. 220: Betriebsleiter sollte festen Ansprechpartner für die Kunden benennen, differenziert nach deren Geschlecht

		Geschlecht		n
		männlich	weiblich	
BL sollte Ansprechpartner für die Kunden benennen	sehr bedeutend	22	10	32
	bedeutend	51	9	60
	teils teils	33	3	36
	unbedeutend	23	2	25
gesamt		129	24	153

Tab. 221: Betriebsleiter sollte festen Ansprechpartner für die Kunden benennen, differenziert nach den Einstellplätzen

		Einstellplätze			n
		bis 17	18 bis 31	ab 32	
BL sollte Ansprechpartner für die Kunden benennen	sehr bedeutend	9	4	18	32
	bedeutend	18	24	18	60
	teils teils	7	19	10	36
	unbedeutend	15	5	5	25
gesamt		49	52	51	152

Tab. 222: Betriebsleiter sollte kundenfreundlich sein, kundenorientiert handeln und auf die Wünsche der Kunden eingehen in Abhängigkeit vom Geschlecht

		Geschlecht		n
		männlich	weiblich	
BL sollte kundenfreundlich sein, kundenorientiert handeln	sehr bedeutend	55	13	68
	bedeutend	71	10	81
	teils teils	3	1	4
gesamt		129	24	153

Tab. 223: Betriebsleiter sollte kundenfreundlich sein, kundenorientiert handeln und auf die Wünsche der Kunden eingehen in Abhängigkeit von deren Alter

		Altersgruppierung			n
		bis 40 Jahre	41 bis 48 Jahre	ab 49 Jahre	
BL sollte kundenfreundlich sein, kundenorientiert handeln	sehr bedeutend	19	25	24	68
	bedeutend	30	27	24	81
	teils teils	1	0	3	4
gesamt		50	52	51	153

Tab. 224: Betriebsleiter sollte kundenfreundlich sein, kundenorientiert handeln und auf die Wünsche der Kunden eingehen in Abhängigkeit von deren Berufsabschluss

	Betriebsleiter sollte kundenfreundlich sein, kundenorientiert handeln und auf die Wünsche der Kunden eingehen					n
	sehr bedeutend	bedeutend	teils teils	unbedeutend	sehr unbedeutend	
Land-/Tierwirt	16	13	1	0	0	30
Pferdewirt	5	3	0	0	0	8
qual. Idw. BA	22	28	2	0	0	52
Pferdew.-Meister	11	4	0	0	0	15
Idw. BA mit Diplom	23	35	0	0	0	58
abg. außerldw. Lehre	16	15	0	0	0	31
qual. außerldw. BA	4	7	0	0	0	11
höherer außerldw. BA	4	1	1	0	0	6
kein Berufsabschluss	2	0	0	0	0	2

Tab. 225: Betriebsleiter sollte kundenfreundlich sein, kundenorientiert handeln und auf die Wünsche der Kunden eingehen in Abhängigkeit von der Aufstallungsform

		BL sollte kundenfreundlich sein, kundenorientiert handeln und auf deren Wünsche eingehen			n
		sehr bedeutend	bedeutend	teils teils	
Form der Aufstallung	Offenstallhaltung	6	3	0	9
	Gruppenhaltung im Laufstall mit Weidegang	9	7	0	16
	Eb ohne Weidegang/Paddocks	2	0	0	2
	Eb mit Weidegang/Paddocks ohne weiteres Angebot	18	44	4	66
	Eb mit Weidegang/Paddocks sowie weiterem Angebot	32	27	0	59
gesamt		67	81	4	152

Tab. 226: Betriebsleiter sollte kompromissbereit und flexibel sein in Abhängigkeit vom Geschlecht

		Geschlecht		n
		männlich	weiblich	
BL sollte kompromissbereit und flexibel sein	sehr bedeutend	27	11	38
	bedeutend	58	10	68
	teils teils	41	3	44
	unbedeutend	3	0	3
gesamt		129	24	153

Tab. 227: Betriebsleiter sollte kompromissbereit und flexibel sein in Abhängigkeit vom Berufsabschluss

	Betriebsleiter sollte kompromissbereit und flexibel sein					n
	sehr bedeutend	bedeutend	teils teils	unbedeutend	sehr unbedeutend	
Land-/Tierwirt	8	14	8	0	0	30
Pferdewirt	1	6	1	0	0	8
qual. Idw. BA	11	21	18	2	0	52
Pferdew.-Meister	8	5	2	0	0	15
Idw. BA mit Diplom	9	26	22	1	0	58
abg. außerldw. Lehre	8	15	8	0	0	31
qual. außerldw. BA	5	5	1	0	0	11
höherer außerldw. BA	4	2	0	0	0	6
kein Berufsabschluss	2	0	0	0	0	2

Tab. 228: Betriebsleiter sollte kompromissbereit und flexibel sein in Abhängigkeit vom Familienstand

		BL sollte kompromissbereit und flexibel sein				n
		sehr bedeutend	bedeutend	teils teils	unbedeutend	
Familienstand	ledig	5	8	5	0	18
	verheirat/Lebensgemeinschaft	28	54	37	3	122
	verheirat, aber getrennt lebend	2	1	0	0	3
	verwitwet	1	1	1	0	3
	geschieden	2	4	1	0	7
gesamt		38	68	44	3	153

Tab. 229: Die Familie fühlt sich durch den Publikumsverkehr in ihrer Ruhe gestört in Abhängigkeit von den Einstellplätzen

		Einstellplätze			n
		bis 17	18 bis 31	ab 32	
Familie fühlt sich durch Publikumsverkehr in Ruhe gestört	trifft vollständig zu	2	2	4	8
	trifft überwiegend zu	8	4	8	20
	teils teils	10	22	16	48
	trifft kaum zu	16	21	20	57
	trifft überhaupt nicht zu	12	3	3	18
gesamt		48	52	51	151

Tab. 230: Die Familie fühlt sich durch den Publikumsverkehr in ihrer Ruhe gestört in Abhängigkeit von der Haltungsforn

		Form der Aufstallung				N	
		Offenstallhaltung	Gruppenhaltung im Laufstall mit Weidegang	Eb ohne Weidegang Paddocks	Eb mit Weidegang/Paddocks ohne weiteres Angebot		Eb mit Weidegang/Paddocks sowie weiterem Angebot
Familie fühlt sich durch Publikumsverkehr in Ruhe gestört	trifft vollständig zu	0	0	1	3	4	8
	trifft überwiegend zu	1	2	0	10	7	20
	teils teils	4	5	1	13	25	48
	trifft kaum zu	4	5	0	28	20	57
	trifft überhaupt nicht zu	0	4	0	11	3	18
gesamt		9	16	2	65	59	151

Tab. 231: Der Betriebsleiter ist bestrebt, eine räumliche Trennung zwischen der Pensionspferdehaltung und dem übrigen landwirtschaftlichen Betrieb herzustellen in Abhängigkeit von den Einstellplätzen

		Einstellplätze			n
		bis 17	18 bis 31	ab 32	
BL ist bestrebt an räumlicher Trennung zwischen Pfh und übrigen landw. Betrieb	trifft vollständig zu	3	2	3	8
	trifft überwiegend zu	7	8	12	27
	teils teils	8	13	13	34
	trifft kaum zu	19	27	14	60
	trifft überhaupt nicht zu	11	2	8	21
gesamt		48	52	50	150

Tab. 232: Der Betriebsleiter ist bestrebt, eine räumliche Trennung zwischen der Pensionspferdehaltung und dem übrigen landwirtschaftlichen Betrieb herzustellen in Abhängigkeit von der Flächenausstattung

		ha-Gruppierung			n
		bis 69,9 ha LF	70 - 121,9 ha LF	ab 122 ha LF	
BL ist bestrebt an räumlicher Trennung zwischen Pfh und übrigen landw. Betrieb	trifft vollständig zu	1	4	1	6
	trifft überwiegend zu	17	5	3	25
	teils teils	8	14	12	34
	trifft kaum zu	13	20	27	60
	trifft überhaupt nicht zu	8	8	5	21
gesamt		47	51	48	146

Tab. 233: Betriebsleiter sollte handwerkliche Fähigkeiten besitzen in Abhängigkeit vom Berufsabschluss

	Betriebsleiter sollte handwerkliche Fähigkeiten besitzen					n
	sehr bedeutend	bedeutend	teils teils	unbedeutend	sehr unbedeutend	
Land-/Tierwirt	9	16	4	0	0	29
Pferdewirt	3	5	0	0	0	8
qual. Idw. BA	25	24	1	1	0	51
Pferdew.-Meister	3	10	2	0	0	15
Idw. BA mit Diplom	33	22	2	1	0	58
abg. außerldw. Lehre	10	19	2	0	0	31
qual. außerldw. BA	5	5	0	1	0	11
höherer außerldw. BA	2	4	0	0	0	6
kein Berufsabschluss	0	1	0	0	0	1

Tab. 234: Betriebsleiter sollte handwerkliche Fähigkeiten besitzen und wie sich die Pensionspferdehaltung auf dem landwirtschaftlichen Betrieb entwickelt hat

		BL sollte handwerkliche Fähigkeiten besitzen				n
		sehr bedeutend	bedeutend	teils teils	unbedeutend	
Entwicklung der Pfh im Betrieb	im Umfang frei verfügbarer Kapazitäten	18	14	1	0	33
	in langsamen Entwicklungsschritten	37	34	6	1	78
	umfangreiche bauliche Maßnahmen - weitere geplant	11	11	2	1	25
	alle Maßnahmen wurden sofort umgesetzt - kein weiterer Ausbau	0	12	1	0	13
gesamt		66	71	10	2	149

Tab. 235: Betriebsleiter sollte marktorientiert handeln in Abhängigkeit von der Marktentfernung

		BL sollte als Unternehmer marktorientiert handeln				n
		sehr bedeutend	bedeutend	teils teils	unbedeutend	
Entfernungsgruppen	bis 9 km	13	19	16	4	52
	10 bis 18 km	9	18	21	6	54
	über 18 km	10	19	14	4	47
gesamt		32	56	51	14	153

Tab. 236: Betriebsleiter sollte marktorientiert handeln in Abhängigkeit von den Einstellplätzen

		BL sollte als Unternehmer marktorientiert handeln				n
		sehr bedeutend	bedeutend	teils teils	unbedeutend	
Einstellplätzegruppen	bis 17	7	16	16	10	49
	18 bis 31	7	24	19	2	52
	ab 32	18	16	15	2	51
gesamt		32	56	50	14	152

Tab. 237: Betriebsleiter sollte marktorientiert handeln in Abhängigkeit von der Haltungform

		Form der Aufstallung					n
		Offenstallhaltung	Gruppenhaltung im Laufstall mit Weidegang	Eb ohne Weidegang/Paddocks	Eb mit Weidegang/Paddocks ohne weiteres Angebot	Eb mit Weidegang/Paddocks sowie weiterem Angebot	
Anfangsinvestitionen dürfen nicht hoch sein	sehr bedeutend	3	2	1	11	14	31
	bedeutend	3	5	1	20	27	56
	teils teils	3	7	0	23	18	51
	unbedeutend	0	2	0	12	0	14
gesamt		9	16	2	66	59	152

Tab. 238: Betriebsleiter sollte Aufgaben und Verantwortung delegieren können in Abhängigkeit davon, ob er Fremdarbeitskräfte beschäftigt

		Beschäftigung von FAK		n
		nein	ja	
BL sollte Aufgaben und Verantwortung delegieren können	sehr bedeutend	13	21	34
	bedeutend	30	37	67
	teils teils	18	17	35
	unbedeutend	5	11	16
gesamt		66	86	152

Tab. 239: Betriebsleiter sollte Aufgaben und Verantwortung delegieren können in Abhängigkeit von den Einstellplätzen

		BL sollte Aufgaben und Verantwortung delegieren können				n
		sehr bedeutend	bedeutend	teils teils	unbedeutend	
Einstellplätze	bis 17	9	18	14	8	49
	18 bis 31	9	25	13	4	51
	ab 32	16	24	7	4	51
gesamt		34	67	34	16	151

Tab. 240: Betriebsleiter sollte Mitarbeiter führen können in Abhängigkeit von der Anzahl an Personen, die im Bereich der Pensionspferdehaltung arbeiten

Anzahl der Personen, die im Bereich der Pensionspferdehaltung arbeiten	Betriebsleiter sollte Mitarbeiter führen können				n
	sehr bedeutend	bedeutend	teils teils	unbedeutend	
1 Person	8	22	14	2	46
2 Personen	12	17	10	8	47
3 Personen	10	12	5	0	27
4 Personen	4	11	2	2	19
5 Personen	0	1	0	0	1
6 Personen	1	1	0	0	2
gesamt	35	64	31	12	142

Tab. 241: Betriebsleiter sollte Mitarbeiter führen können in Abhängigkeit davon, ob sie Fremdarbeitskräfte beschäftigen oder nicht

		Beschäftigung von FAK		n
		nein	ja	
BL sollte Mitarbeiter führen können	sehr bedeutend	15	24	39
	bedeutend	18	48	66
	teils teils	24	10	34
	unbedeutend	9	5	14
gesamt		66	87	153

Tab. 242: Betriebsleiter sollte ein hohes Organisationsvermögen und planerische Fähigkeiten besitzen in Abhängigkeit davon, wie sich die Pensionspferdehaltung in dem landwirtschaftlichen Betrieb entwickelt hat

		BL sollte hohes Organisationsvermögen und planerische Fähigkeiten besitzen				n
		sehr bedeutend	bedeutend	teils teils	unbedeutend	
Entwicklung der Pfh im Betrieb	im Umfang frei verfügbarer Kapazitäten	18	13	1	1	33
	in langsamen Entwicklungsschritten	35	41	5	0	81
	umfangreiche bauliche Maßnahmen - weitere geplant	13	12	0	0	25
	alle Maßnahmen wurden sofort umgesetzt - kein weiterer Ausbau	6	5	2	0	13
gesamt		72	71	8	1	152

Tab. 243: Betriebsleiter sollte ein hohes Organisationsvermögen und planerische Fähigkeiten besitzen in Abhängigkeit von der Form der Aufstallung

		BL sollte hohes Organisationsvermögen und planerische Fähigkeiten besitzen				n
		sehr bedeutend	bedeutend	teils teils	unbedeutend	
Form der Aufstallung	Offenstallhaltung	6	3	0	0	9
	Gruppenhaltung im Laufstall mit Weidegang	8	7	0	1	16
	Eb ohne Weidegang/Paddocks	2	0	0	0	2
	Eb mit Weidegang/Paddocks ohne weiteres Angebot	25	34	7	0	66
	Eb mit Weidegang/Paddocks sowie weiterem Angebot	31	27	1	0	59
gesamt		72	71	8	1	152

Tab. 244: Betriebsleiter sollte bereit sein, seinen landwirtschaftlichen Betrieb umzustrukturieren in Abhängigkeit von seinem Alter

		BL sollte bereit sein, seinen landw. Betrieb umzustrukturieren					n
		sehr bedeutend	bedeutend	teils teils	unbedeutend	sehr unbedeutend	
Altersgruppierung	bis 40 Jahre	8	18	11	8	5	50
	41 bis 48 Jahre	10	14	13	10	3	50
	ab 49 Jahre	10	14	19	6	2	51
gesamt		28	46	43	24	10	151

Tab. 245: Betriebsleiter sollte bereit sein, seinen landwirtschaftlichen Betrieb umzustrukturieren in Abhängigkeit von der Flächenausstattung des landwirtschaftlichen Betriebes

		BL sollte bereit sein, seinen landw. Betrieb umzustrukturieren					n
		sehr bedeutend	bedeutend	teils teils	unbedeutend	sehr unbedeutend	
Hektar-gruppierung	bis 69,9 ha LF	13	21	10	1	3	48
	70 - 121,9 ha LF	11	17	12	8	2	50
	ab 122 ha LF	1	7	20	15	5	48
gesamt		25	45	42	24	10	146

Tab. 246: Ob der Einstieg in die Pensionspferdehaltung aus heutiger Sicht richtig oder falsch ist, differenziert nach den Altersgruppierungen

		Einstieg in die Pfh aus heutiger Sicht			n
		richtig	falsch	teils teils	
Alters-gruppierung	bis 40 Jahre	38	2	9	49
	41 bis 48 Jahre	40	1	9	50
	ab 49 Jahre	39	0	10	49
gesamt		117	3	28	148

Tab. 247: Ob der Einstieg in die Pensionspferdehaltung aus heutiger Sicht richtig oder falsch ist, differenziert nach der Form der Aufstallung

		Einstieg in die Pfh aus heutiger Sicht			n
		richtig	falsch	teils teils	
Form der Aufstallung	Offenstallhaltung	4	0	2	6
	Gruppenhaltung im Laufstall mit Weidegang	13	1	2	16
	Eb ohne Weidegang/Paddocks	2	0	0	2
	Eb mit Weidegang/Paddocks ohne weiteres Angebot	49	1	14	64
	Eb mit Weidegang/Paddocks sowie weiterem Angebot	49	1	9	59
gesamt		117	3	27	147

Tab. 248: Ob der Einstieg in die Pensionspferdehaltung aus heutiger Sicht richtig oder falsch ist, differenziert nach dem Einkommensbeitrag aus der Pensionspferdehaltung

		Einstieg in die Pfh aus heutiger Sicht			n
		richtig	falsch	teils teils	
Einkommensanteil aus Pfh	unter 10 %	24	3	14	41
	10 - 24 %	43	0	7	50
	25 - 49 %	26	0	1	27
	50 - 75 %	12	0	0	12
	über 75 %	8	0	4	12
gesamt		113	3	26	142

Tab. 249: Merkmale der Pensionspferdehaltung mit einer positiven Valenz

	Merkmale der Pensionspferdehaltung					n
	hohe positive Bedeutung	positive Bedeutung	teils teils	negative Bedeutung	hohe negative Bedeutung	
selbständige Tätigkeit	86	57	11	0	0	154
Naturnähe	69	62	22	0	0	153
freie Zeiteinteilung	61	66	24	1	0	152
Einheit von Wohn- und Arbeitsplatz	45	77	28	2	0	152
Gemeinsame Arbeit mit Familie	39	68	39	4	0	150
sinnvolle Tätigkeit	44	63	45	0	0	152

Tab. 250: Wertung der selbständigen Tätigkeit als Merkmal der Pensionspferdehaltung in Abhängigkeit vom Alter der Betriebsleiter

		Altersgruppierung			n
		bis 40 Jahre	41 bis 48 Jahre	ab 49 Jahre	
selbständige Tätigkeit bei der Pfh	hohe positive Bedeutung	26	31	29	86
	positive Bedeutung	19	20	18	57
	teils teils	5	1	5	11
gesamt		50	52	52	154

Tab. 251: Wertung der Naturnähe als Merkmal der Pensionspferdehaltung in Abhängigkeit vom Geschlecht der Betriebsleiter

		Geschlecht		n
		männlich	weiblich	
Naturnähe durch die Pfh	hohe positive Bedeutung	53	16	69
	positive Bedeutung	54	8	62
	teils teils	22	0	22
gesamt		129	24	153

Tab. 252: Wertung der freien Zeiteinteilung als Merkmal der Pensionspferdehaltung in Abhängigkeit vom Alter der Betriebsleiter

		Altersgruppierung			n
		bis 40 Jahre	41 bis 48 Jahre	ab 49 Jahre	
freie Zeiteinteilung bei der Pfh	hohe positive Bedeutung	20	24	17	61
	positive Bedeutung	25	18	23	66
	teils teils	5	9	10	24
	negative Bedeutung	0	0	1	1
gesamt		50	51	51	152

Tab. 253: Wertung der Einheit von Wohn- und Arbeitsplatz als Merkmal der Pensionspferdehaltung in Abhängigkeit vom Alter der Betriebsleiter

		Altersgruppierung			n
		bis 40 Jahre	41 bis 48 Jahre	ab 49 Jahre	
Einheit von Wohn- und Arbeitsplatz durch die Pfh	hohe positive Bedeutung	12	16	17	45
	positive Bedeutung	24	27	26	77
	teils teils	14	7	7	28
	negative Bedeutung	0	1	1	2
gesamt		50	51	51	152

Tab. 254: Wertung der gemeinsamen Arbeit mit der Familie als Merkmal der Pensionspferdehaltung in Abhängigkeit von der Anzahl an Haushaltsmitgliedern, die Kenntnisse von der Pferdehaltung haben

		Anzahl der Haushaltsmitglieder mit Kenntnissen in der Pferdehaltung						n	
		keiner hat Kenntnis	einer hat Kenntnis	zwei haben Kenntnis	drei haben Kenntnis	vier haben Kenntnis	fünf haben Kenntnis		sechs haben Kenntnis
gemeinsame Arbeit mit Familie in Pfh	hohe positive Bedeutung	0	6	8	10	11	4	0	39
	positive Bedeutung	9	11	11	18	12	4	3	68
	teils teils	5	4	12	8	7	2	1	39
	negative Bedeutung	0	0	1	0	2	0	1	4
gesamt		14	21	32	36	32	10	4	150

Tab. 255: Wertung der gemeinsamen Arbeit mit der Familie als Merkmal der Pensionspferdehaltung in Abhängigkeit von der Anzahl an Haushaltsmitgliedern, die Reiter sind

		Anzahl Reiter auf Hof						n	
		keiner hat Kenntnis	einer hat Kenntnis	zwei haben Kenntnis	drei haben Kenntnis	vier haben Kenntnis	fünf haben Kenntnis		sechs haben Kenntnis
gemeinsame Arbeit mit Familie in Pfh	hohe positive Bedeutung	5	9	8	10	5	2	0	39
	positive Bedeutung	13	14	14	20	6	1	0	68
	teils teils	7	5	15	8	3	1	0	39
	negative Bedeutung	1	0	1	0	1	0	1	4
gesamt		26	28	38	38	15	4	1	150

Tab. 256: Die sinnvolle Tätigkeit in Abhängigkeit vom Umfang an Einstellplätzen

		Einstellplätze			n
		bis 17	18 bis 31	ab 32	
sinnvolle Tätigkeit durch die Pfh	hohe positive Bedeutung	12	12	20	44
	positive Bedeutung	19	26	18	63
	teils teils	17	14	13	44
gesamt		48	52	51	151

Tab. 257: Merkmale der Pensionspferdehaltung mit einer negativen Valenz

	Merkmale der Pensionspferdehaltung					n
	hohe positive Bedeutung	positive Bedeutung	teils teils	negative Bedeutung	hohe negative Bedeutung	
keine Zeit für Urlaub	1	5	47	68	29	150
Arbeit auch am Sonntag	1	3	71	70	9	154
wenig Freizeit	0	3	73	69	8	153
lange tägliche Arbeitszeit	0	11	78	59	3	151
keine geregelte Arbeitszeit	0	28	81	37	3	149

Tab. 258: Keine Zeit für Urlaub in Abhängigkeit vom Alter der Betriebsleiter

		Altersgruppierung			n
		bis 40 Jahre	41 bis 48 Jahre	ab 49 Jahre	
keine Zeit für Urlaub durch die Pfh	hohe positive Bedeutung	1	0	0	1
	positive Bedeutung	1	3	1	5
	teils teils	13	14	20	47
	negative Bedeutung	24	19	25	68
	hohe negative Bedeutung	11	14	5	30
gesamt		50	50	51	151

Tab. 259: Arbeit auch am Sonntag in Abhängigkeit vom Familienstand

		Familienstand					n
		ledig	verheiratet/ Lebensgemeinschaft	verheiratet, aber getrennt lebend	verwitwet	geschieden	
Arbeit auch am Sonntag durch die Pfh	hohe positive Bedeutung	0	1	0	0	0	1
	positive Bedeutung	1	2	0	0	0	3
	teils teils	9	56	1	1	4	71
	negative Bedeutung	8	57	1	1	3	70
	hohe negative Bedeutung	0	7	1	1	0	9
gesamt		18	123	3	3	7	154

Tab. 260: Wenig Freizeit durch die Pensionspferdehaltung in Abhängigkeit von der landwirtschaftlich genutzten Fläche

		ha-Gruppierung			n
		bis 69,9 ha LF	70 - 121,9 ha LF	ab 122 ha LF	
wenig Freizeit bei der Pfh	positive Bedeutung	2	1	0	3
	teils teils	22	23	26	71
	negative Bedeutung	23	23	21	67
	hohe negative Bedeutung	2	4	1	7
gesamt		49	51	48	148

Tab. 261: Lange tägliche Arbeitszeit in Abhängigkeit vom Umfang an Einstellplätzen

		Einstellplätze			n
		bis 17	18 bis 31	ab 32	
lange tägliche Arbeitszeit bei der Pfh	positive Bedeutung	4	2	5	11
	teils teils	25	28	25	78
	negative Bedeutung	17	22	20	59
	hohe negative Bedeutung	2	0	1	3
gesamt		48	52	51	151

Tab. 262: Lange tägliche Arbeitszeit in Abhängigkeit von der Haltungsform

		Form der Aufstallung					n
		Offenstallhaltung	Gruppenhaltung im Laufstall mit Weidegang	Eb ohne Weidegang Paddocks	Eb mit Weidegang/Paddocks ohne weiteres Angebot	Eb mit Weidegang/Paddocks sowie weiterem Angebot	
Lange tägliche Arbeitszeit bei der Pfh	positive Bedeutung	3	3	0	2	3	11
	teils teils	3	7	2	35	30	77
	negative Bedeutung	2	6	0	27	24	59
	hohe negative Bedeutung	0	0	0	1	2	3
gesamt		8	16	2	65	59	150

Tab. 263: Eine geregelte Arbeitszeit in Abhängigkeit von der Betriebsform

		Hauptproduktionsrichtung des landw. Betriebes					n
		Marktfruchtbaubetrieb	Futterbaubetrieb	Veredelungs-betrieb	Dauerkulturbetrieb	Gemischtbetrieb	
keine geregelte Arbeitszeit bei der Pfh	positive Bedeutung	5	6	0	0	14	25
	teils teils	16	24	1	4	30	75
	negative Bedeutung	8	5	0	4	17	34
	hohe negative Bedeutung	0	1	0	0	1	2
gesamt		29	36	1	8	62	136

Tab. 264: Derzeitige Arbeitssituation in Abhängigkeit vom Umfang an Einstellplätzen

		Einstellplätze			n
		bis 17	18 bis 31	ab 32	
BL: Empfindung ihrer derzeitigen Arbeitssituation	sehr befriedigend	12	15	12	39
	befriedigend	26	30	25	81
	teils teils	11	4	10	25
	unbefriedigend	0	2	3	5
	sehr unbefriedigend	1	0	1	2
gesamt		50	51	51	152

Tab. 265: Derzeitige Arbeitssituation in Abhängigkeit vom Geschlecht der Betriebsleiter

		Geschlecht		n
		männlich	weiblich	
BL: Empfindung ihrer derzeitigen Arbeitssituation	sehr befriedigend	30	9	39
	befriedigend	73	8	81
	teils teils	19	6	25
	unbefriedigend	5	1	6
	sehr unbefriedigend	2	0	2
gesamt		129	24	153

Tab. 266: Derzeitige Arbeitssituation in Abhängigkeit vom Berufsabschluss

	derzeitige Arbeitssituation					n
	sehr befriedigend	befriedigend	teils teils	unbefriedigend	sehr unbefriedigend	
Land-/Tierwirt	7	14	7	2	1	31
Pferdewirt	4	4	0	0	0	8
qual. Idw. BA	7	33	6	4	1	51
Pferdew.-Meister	4	5	4	1	1	15
Idw. BA mit Diplom	22	30	4	2	0	58
abg. außerldw. Lehre	6	15	7	2	0	30
qual. außerldw. BA	1	4	4	2	1	12
höherer außerldw. BA	2	2	2	0	0	6
kein Berufsabschluss	0	1	1	0	0	2

Tab. 267: Zufriedenheit mit dem Umfang an Freizeit, die verbleibt in Abhängigkeit vom Umfang an Einstellplätzen

		Einstellplätze			n
		bis 17	18 bis 31	ab 32	
BL: Umfang an Freizeit	sehr zufrieden	3	2	1	6
	zufrieden	27	20	20	67
	teils teils	15	15	21	51
	unzufrieden	4	14	8	26
	sehr unzufrieden	0	1	1	2
gesamt		49	52	51	152

Tab. 268: Zufriedenheit mit dem Umfang an Freizeit, die verbleibt in Abhängigkeit von der Haltungform

		Form der Aufstallung					n
		Offenstallhaltung	Gruppenhaltung im Laufstall mit Weidegang	Eb ohne Weidegang/Paddocks	Eb mit Weidegang/Paddocks ohne weiteres Angebot	Eb mit Weidegang/Paddocks sowie weiterem Angebot	
BL: Umfang an Freizeit	sehr zufrieden	0	1	0	3	2	6
	zufrieden	5	9	1	30	23	68
	teils teils	2	5	0	21	22	50
	unzufrieden	2	1	1	10	12	26
	sehr unzufrieden	0	0	0	2	0	2
gesamt		9	16	2	66	59	152

Tab. 269: Gesundheitszustand der Betriebsleiter in Abhängigkeit von deren Alter

		Altersgruppierung			n
		bis 40 Jahre	41 bis 48 Jahre	ab 49 Jahre	
BL: Gesundheitszustand	befriedigend	42	45	38	125
	teils teils	7	5	9	21
	unbefriedigend	1	1	4	6
gesamt		50	51	51	152

Tab. 270: Gesundheitszustand der Betriebsleiter in Abhängigkeit von der Aufstallungsform

		BL: Gesundheitszustand			n
		befriedigend	teils teils	unbefriedigend	
Form der Aufstallung	Offenstallhaltung	7	1	1	9
	Gruppenhaltung im Laufstall mit Weidegang	16	0	0	16
	Eb ohne Weidegang/Paddocks	2	0	0	2
	Eb mit Weidegang/Paddocks ohne weiteres Angebot	53	9	3	65
	Eb mit Weidegang/Paddocks sowie weiterem Angebot	47	10	2	59
gesamt		125	20	6	151

Tab. 271: Bindung der Haushaltsmitglieder an den landwirtschaftlichen Betrieb durch Aufnahme der Pensionspferdehaltung in Abhängigkeit davon, wie viele Haushaltsmitglieder Reiter sind

		Anzahl Reiter auf Hof							n
		keiner ist Reiter	einer ist Reiter	zwei sind Reiter	drei sind Reiter	vier sind Reiter	fünf sind Reiter	sechs sind Reiter	
Bindung der Haushaltsmitglieder an den landw. Betrieb durch Aufnahme der Pfh	Bindung hat sich erhöht	1	6	12	15	5	2	0	41
	Bindung ist gleich geblieben	21	22	25	21	7	1	0	97
	Bindung hat sich verringert	0	0	0	0	0	0	1	1
	bei einigen Mitgliedern erhöht - bei anderen verringert	2	1	1	1	1	1	0	7
gesamt		24	29	38	37	13	4	1	146

Tab. 272: Bindung der Haushaltsmitglieder an den landwirtschaftlichen Betrieb durch Aufnahme der Pensionspferdehaltung in Abhängigkeit vom Umfang an Einstellplätzen

		Einstellplätze			n
		bis 17	18 bis 31	ab 32	
Bindung der Haushaltsmitglieder an den landw. Betrieb durch Aufnahme der Pfh	Bindung hat sich erhöht	12	14	15	41
	Bindung ist gleich geblieben	28	38	31	97
	Bindung hat sich verringert	0	0	1	1
	bei einigen Mitgliedern erhöht - bei anderen verringert	4	0	3	7
gesamt		44	52	50	146

Tab. 273: Pensionspferdehaltung als Übergangslösung in Abhängigkeit vom Alter der Betriebsleiter

		Altersgruppierung			n
		bis 40 Jahre	41 bis 48 Jahre	ab 49 Jahre	
Pfh ist Übergangslösung bis zur Aufgabe	trifft vollständig zu	0	1	0	1
	trifft überwiegend zu	1	1	1	3
	teils teils	5	13	8	26
	trifft kaum zu	16	10	18	44
	trifft überhaupt nicht zu	27	26	22	75
gesamt		49	51	49	149

Tab. 274: Pensionspferdehaltung als Übergangslösung in Abhängigkeit vom Berufsabschluss der Betriebsleiter

	Pensionspferdehaltung ist nur eine Übergangslösung bis zur Aufgabe des landwirtschaftlichen Betriebes					n
	trifft vollständig zu	trifft überwiegend zu	teils teils	trifft kaum zu	trifft überhaupt nicht zu	
Land-/Tierwirt	1	0	8	7	13	29
Pferdewirt	0	0	2	4	2	8
qual. Idw. BA	0	2	6	17	25	50
Pferdew.-Meister	0	0	4	5	6	15
Idw. BA mit Diplom	0	1	7	13	37	58
abg. außerldw. Lehre	0	0	6	10	13	29
qual. außerldw. BA	0	0	0	4	5	9
höherer außerldw. BA	0	0	2	2	1	5
kein Berufsabschluss	0	0	0	0	2	2

Tab. 275: Pensionspferdehaltung als dauernde Form landwirtschaftliche Betriebe zu bewirtschaften in Abhängigkeit vom Berufsabschluss der Betriebsleiter

	Pensionspferdehaltung ist nicht nur eine vorübergehende Erscheinung, sondern eine dauerhafte Form, um landwirtschaftliche Betriebe zu bewirtschaften					n
	trifft vollständig zu	trifft überwiegend zu	teils teils	trifft kaum zu	trifft überhaupt nicht zu	
Land-/Tierwirt	10	11	5	2	1	29
Pferdewirt	5	3	0	0	0	8
qual. Idw. BA	11	27	8	5	0	51
Pferdew.-Meister	7	5	3	0	0	15
Idw. BA mit Diplom	15	25	14	4	0	58
abg. außerldw. Lehre	3	18	8	0	0	29
qual. außerldw. BA	2	3	4	0	0	9
höherer außerldw. BA	1	3	0	0	1	5
kein Berufsabschluss	1	1	0	0	0	2

Tab. 276: Pensionspferdehaltung als Möglichkeit das wirtschaftliche Risiko zu mindern in Abhängigkeit vom Alter der Betriebsleiter

		Pfh Möglichkeit, um das wirtschaftliche Risiko in der Landwirtschaft zu mindern				n
		trifft voll-ständig zu	trifft über-wiegend zu	teils teils	trifft kaum zu	
Alters-gruppierung	bis 40 Jahre	6	14	21	9	50
	41 bis 48 Jahre	2	20	24	5	51
	ab 49 Jahre	9	22	10	9	50
gesamt		17	56	55	23	151

Tab. 277: Pensionspferdehaltung als Möglichkeit das wirtschaftliche Risiko zu mindern Meinung in Abhängigkeit vom Berufsabschluss der Betriebsleiter

		Pensionspferdehaltung ist eine Möglichkeit, um das wirtschaftliche Risiko in der Landwirtschaft zu mindern					n
		trifft vollständig zu	trifft über-wiegend zu	teils teils	trifft kaum zu	trifft überhaupt nicht zu	
Land-/Tierwirt		7	15	5	2	0	29
Pferdewirt		1	2	5	0	0	8
qual. Idw. BA		3	19	19	10	0	51
Pferdew.-Meister		4	6	2	3	0	15
Idw. BA mit Diplom		3	12	32	11	0	58
abg. außerldw. Lehre		1	13	11	4	0	29
qual. außerldw. BA		0	6	3	0	0	9
höherer außerldw. BA		1	4	1	0	0	6
kein Berufsabschluss		1	1	0	0	0	2

Tab. 278: Verlust an Ansehen im Dorf in Abhängigkeit von den Einstellplätzen

		Landwirte, die Pfh betreiben, verlieren an Ansehen im Dorf					n
		trifft voll-ständig zu	trifft über-wiegend zu	teils teils	trifft kaum zu	trifft über-haupt nicht zu	
Einstellplätze	bis 17	0	1	6	12	29	48
	18 bis 31	0	2	2	15	32	51
	ab 32	1	1	4	10	34	50
gesamt		1	4	12	37	95	149

Tab. 279: „Sind Pferdehalter noch richtige Landwirte?“ in Abhängigkeit vom Alter der Betriebsleiter

		bei Landwirten mit Pfh fragt man sich, ob das noch richtige Landwirte sind					n
		trifft voll-ständig zu	trifft über-wiegend zu	teils teils	trifft kaum zu	trifft über-haupt nicht zu	
Alters-gruppierung	bis 40 Jahre	1	4	7	23	14	49
	41 bis 48 Jahre	1	2	12	21	15	51
	ab 49 Jahre	3	5	8	16	17	49
gesamt		5	11	27	60	46	149

Tab. 280: „Sind Pferdehalter noch richtige Landwirte?“ in Abhängigkeit vom Berufsabschluss der Betriebsleiter

		bei Landwirten die die Pensionspferdehaltung betreiben fragt man sich, ob das noch richtige Landwirte sind					n
		trifft vollständig zu	trifft über-wiegend zu	teils teils	trifft kaum zu	trifft über-haupt nicht zu	
Land-/Tierwirt		2	4	6	8	9	29
Pferdewirt		0	0	1	7	0	8
qual. Idw. BA		1	5	11	16	17	50
Pferdew.-Meister		0	4	5	3	3	15
Idw. BA mit Diplom		3	0	6	33	16	58
abg. außerldw. Lehre		1	2	5	10	11	29
qual. außerldw. BA		0	0	1	1	7	9
höherer außerldw. BA		2	1	1	0	1	5
kein Berufsabschluss		0	0	0	1	1	2

Tab. 281: Gesellschaftliche und politische Akzeptanz gegenüber der Pensionspferdehaltung in Abhängigkeit vom Berufsabschluss der Betriebsleiter

	Pfh in landw. Betrieben findet zunehmende gesellschaftliche und politische Akzeptanz, wodurch das Image der Ldw. steigen kann					n
	trifft vollständig zu	trifft überwiegend zu	teils teils	trifft kaum zu	trifft überhaupt nicht zu	
Land-/Tierwirt	11	8	8	2	0	29
Pferdewirt	2	6	0	0	0	8
qual. Idw. BA	19	21	5	5	1	51
Pferdew.-Meister	5	4	3	2	1	15
Idw. BA mit Diplom	21	30	5	2	0	58
abg. außerldw. Lehre	8	12	6	3	0	29
qual. außerldw. BA	1	4	2	2	0	9
höherer außerldw. BA	2	0	2	1	0	5
kein Berufsabschluss	2	0	0	0	0	2

Tab. 282: Weiterführung des Betriebes im Haupterwerb in Abhängigkeit von der Flächenausstattung

		ha-Gruppierung			n
		bis 69,9 ha LF	70 - 121,9 ha LF	ab 122 ha LF	
Weiterführung im Hauptbetrieb	nein/k.A.	20	6	4	30
	ja	29	45	45	119
gesamt		49	51	49	149

Tab. 283: Weiterführung des Betriebes im Nebenerwerb in Abhängigkeit von der Flächenausstattung

		ha-Gruppierung			n
		bis 69,9 ha LF	70 - 121,9 ha LF	ab 122 ha LF	
Weiterführung im Nebenerwerb	nein/k.A.	37	48	47	132
	ja	12	3	2	17
gesamt		49	51	49	149

Tab. 284: Weiterführung des Betriebes im Haupt- bzw. Nebenerwerb in Abhängigkeit vom Alter der Betriebsleiter

		Altersgruppierung			n
		bis 40 Jahre	41 bis 48 Jahre	ab 49 Jahre	
Weiterführung im Haupt-/ Nebenerwerb	keine Angabe	6	4	6	16
	Weiterführung im Haupterwerb	40	44	37	121
	Weiterführung im Nebenerwerb	5	4	9	18
gesamt		51	52	52	155

Tab. 285: Ausbau bzw. Einschränkung der Pferdehaltung in Abhängigkeit vom Umfang an Einstellplätzen

		Einstellplätze			n
		bis 17	18 bis 31	ab 32	
Ausbau/Einschränkung der Pferdehaltung	keine Angabe	21	25	16	62
	Ausbau der Pferdehaltung	25	28	30	83
	Einschränkung der Pferdehaltung	4	0	5	9
gesamt		50	53	51	154

Tab. 286: Ausbau bzw. Einschränkung der Pferdehaltung in Abhängigkeit von der Form der Aufstallung

		Form der Aufstallung					n
		Offenstallhaltung	Gruppenhaltung im Laufstall mit Weidegang	Eb ohne Weidegang Paddocks	Eb mit Weidegang/Paddocks ohne weiteres Angebot	Eb mit Weidegang/Paddocks sowie weiterem Angebot	
Ausbau/Einschränkung der Pferdehaltung	keine Angabe	3	4	1	29	24	61
	Ausbau der Pferdehaltung	5	11	1	33	33	83
	Einschränkung der Pferdehaltung	1	1	0	5	2	9
gesamt		9	16	2	67	59	153

Tab. 287: Ausbau bzw. Einschränkung der übrigen landwirtschaftlichen Produktion in Abhängigkeit von der Flächenausstattung

		ha-Gruppierung			n
		bis 69,9 ha LF	70 - 121,9 ha LF	ab 122 ha LF	
Ausbau/Einschränkung der Idw. Produktion	keine Angabe	37	20	10	67
	Ausbau der übrigen Idw. Produktion	6	23	38	67
	Einschränkung der übrigen Idw. Produktion	6	8	1	15
gesamt		49	51	49	149

Tab. 288: Ausbau bzw. Einschränkung der übrigen landwirtschaftlichen Produktion in Abhängigkeit vom Alter der Betriebsleiter

		Altersgruppierung			n
		bis 40 Jahre	41 bis 48 Jahre	ab 49 Jahre	
Ausbau/Einschränkung der Idw. Produktion	keine Angabe	23	22	28	73
	Ausbau der übrigen Idw. Produktion	26	24	17	67
	Einschränkung der übrigen Idw. Produktion	2	6	7	15
gesamt		51	52	52	155

Tab. 289: Hofnachfolger

	n	Prozente
Hofnachfolge noch ungewiss	105	69,5
kein Hofnachfolger, Hof läuft aus	10	6,6
Sohn	33	21,9
Tochter	3	2,0
gesamt	151	100,0

Tab. 290: Hofnachfolge in Abhängigkeit zum Alter der Betriebsleiter

		Altersgruppierung			n
		bis 40 Jahre	41 bis 48 Jahre	ab 49 Jahre	
Weiterführung des Betriebes durch	Hofnachfolge noch ungewiss	45	42	18	105
	kein Hofnachfolger, Hof läuft aus	0	2	18	10
	Sohn	2	6	25	33
	Tochter	2	0	1	3
gesamt		49	50	52	151

Tab. 291: Hofnachfolge in Abhängigkeit von der Flächenausstattung

		ha-Gruppierung			n
		bis 69,9 ha LF	70 - 121,9 ha LF	ab 122 ha LF	
Weiterführung des Betriebes durch	Hofnachfolge noch ungewiss	34	35	35	104
	kein Hofnachfolger, Hof läuft aus	3	5	0	8
	Sohn	10	8	13	31
	Tochter	2	1	0	3
gesamt		49	49	48	146

Tab. 292: Hochnachfolge in Abhängigkeit von dem Umfang an Einstellplätzen

		Einstellplätze			n
		bis 17	18 bis 31	ab 32	
Weiterführung des Betriebes durch	Hofnachfolge noch ungewiss	34	37	33	104
	kein Hofnachfolger, Hof läuft aus	4	4	2	10
	Sohn	9	11	13	33
	Tochter	0	0	3	3
gesamt		47	52	51	150

Tab. 293: Betriebsübergabe in Abhängigkeit vom Alter der Betriebsleiter

		ist eine Betriebsübergabe absehbar		n
		ja	nein	
Alters-gruppierung	bis 40 Jahre	0	4	4
	41 bis 48 Jahre	0	8	8
	ab 49 Jahre	6	21	27
gesamt		6	33	39

Tab. 294: Betriebsübergabe in Abhängigkeit davon, ob die Aufnahme der Pensionspferdehaltung mit dem Hofnachfolger abgestimmt wurde

		ist eine Betriebsübergabe absehbar		n
		ja	nein	
Aufnahme der Pfh in Abstimmung mit dem Hofnachfolger	ja	3	17	20
	nein	3	12	15
gesamt		6	29	35

Tab. 295: Mitarbeit des Hofnachfolgers in Abhängigkeit von der Flächenausstattung

		arbeitet der Hofnachfolger bereits im Betrieb		n
		ja	nein	
ha-Gruppierung	bis 69,9 ha LF	4	8	12
	70 - 121,9 ha LF	9	1	10
	ab 122 ha LF	12	1	13
gesamt		25	10	35

Tab. 296: Mitarbeit des Hofnachfolgers in Abhängigkeit vom Umfang an Einstellplätzen

		arbeitet der Hofnachfolger bereits im Betrieb		n
		ja	nein	
Einstellplätze	bis 17	7	2	9
	18 bis 31	7	4	11
	ab 32	12	3	15
gesamt		26	9	35

Tab. 297: Mitarbeit des Hofnachfolgers in Abhängigkeit vom Alter der Betriebsleiter

		arbeitet der Hofnachfolger bereits im Betrieb		n
		ja	nein	
Altersgruppierung	bis 40 Jahre	1	3	4
	41 bis 48 Jahre	4	1	5
	ab 49 Jahre	21	6	27
gesamt		26	10	36

Tab. 298: Aufnahme der Pensionspferdehaltung in Abstimmung mit dem Hofnachfolger in Abhängigkeit vom Geschlecht der Betriebsleiter

		Wurde die Pensionspferdehaltung in Abstimmung mit dem Hofnachfolger aufgenommen?		n
		ja	nein	
männlich		15	14	29
weiblich		5	1	6
gesamt		20	15	35

Tab. 299: Aufnahme der Pensionspferdehaltung in Abstimmung mit dem Hofnachfolger in Abhängigkeit von den Einstellplätzen

		Einstellplätze			n
		bis 17	18 bis 31	ab 32	
Aufnahme der Pfh in Abstimmung mit dem Hofnachfolger	ja	4	4	12	20
	nein	4	7	4	15
gesamt		8	11	16	35

Tab. 300: Umstellung der Art der Bewirtschaftung in Abhängigkeit von der Flächenausstattung

		ha-Gruppierung			n
		bis 69,9 ha LF	70 - 121,9 ha LF	ab 122 ha LF	
Umstellung auf Öko	nein/k.A.	39	40	31	110
	ja	10	11	18	39
gesamt		49	51	49	149

Tab. 301: Umstellung der Art der Bewirtschaftung in Abhängigkeit von der Haltungsform

		Form der Aufstallung					n
		Offenstallhaltung	Gruppenhaltung im Laufstall mit Weidegang	Eb ohne Weidegang Paddocks	Eb mit Weidegang/Paddocks ohne weiteres Angebot	Eb mit Weidegang/Paddocks sowie weiterem Angebot	
Umstellung auf Öko	nein/k.A.	5	10	2	54	43	114
	ja	4	6	0	13	16	39
gesamt		9	16	2	67	59	153

Tab. 302: Direktvermarktung in Abhängigkeit von der Betriebsform

		Hauptproduktionsrichtung des landw. Betriebes					n
		Marktfruchtbaubetrieb	Futterbaubetrieb	Veredelungs-betrieb	Dauerkulturbetrieb	Gemischtbetrieb	
Direktvermarktung ja/nein	nein/k.A.	27	30	1	2	39	99
	ja	4	6	0	6	24	40
gesamt		31	36	1	8	63	139

Tab. 303: Direktvermarktung in Abhängigkeit vom Berufsabschluss

	Direktvermarktung		n
	ja	nein	
Land-/Tierwirt	9	22	31
Pferdewirt	1	7	8
qual. Idw. BA	17	35	52
Pferdew.-Meister	2	13	15
Idw. BA mit Diplom	21	38	59
abg. außerldw. Lehre	11	20	31
qual. außerldw. BA	2	10	12
höherer außerldw. BA	1	5	6
kein Berufsabschluss	1	1	2

Tab. 304: Direktvermarktung in Abhängigkeit vom Alter der Betriebsleiter

		Direktvermarktung ja/nein		n
		nein/k.A.	ja	
Altersgruppierung	bis 40 Jahre	34	17	51
	41 bis 48 Jahre	39	13	52
	ab 49 Jahre	39	13	52
gesamt		112	43	155

Tab. 305: Ferien auf dem Bauernhof in Abhängigkeit von der Lage der Hofstelle

		Ferien auf dem Bauernhof ja/nein		n
		nein/k.A.	ja	
Lage der Hofstelle	Außenbereich	89	19	108
	Innenbereich, Bauen möglich	30	7	37
	Innenbereich, Bauen nicht möglich	3	3	6
gesamt		122	29	151

Tab. 306: Ferien auf dem Bauernhof in Abhängigkeit von der Haltungform

		Ferien auf dem Bauernhof ja/nein		n
		nein/k.A.	ja	
Form der Aufstallung	Offenstallhaltung	6	3	9
	Gruppenhaltung im Laufstall mit Weidegang	13	3	16
	Eb ohne Weidegang/Paddocks	2	0	2
	Eb mit Weidegang/Paddocks ohne weiteres Angebot	58	9	67
	Eb mit Weidegang/Paddocks sowie weiterem Angebot	45	14	59
gesamt		124	29	153

Tab. 307: Ferien auf dem Bauernhof in Abhängigkeit vom Familienstand

		Ferien auf dem Bauernhof ja/nein		n
		nein/k.A.	ja	
Familienstand	ledig	15	3	18
	verheiratet/Lebensgemeinschaft	101	23	124
	verheiratet, aber getrennt lebend	2	1	3
	verwitwet	2	1	3
	geschieden	5	2	7
gesamt		125	30	155

Tab. 308: Erwerbsalternativen in Abhängigkeit vom Umfang an Einstellplätzen

	Einstellplätze			n
	bis 17	18 bis 31	ab 32	
Kommunale Dienstleistungen	3	3	3	9
Bauerncafe	6	3	6	15
Pension	1	1	4	6
Hofschänke	0	0	2	2
Pferdezucht	0	0	1	1
Reitschule	0	0	3	3
Pferdeverleih	0	1	1	2
Therapeutisches Reiten	1	0	0	1
Wanderreitstation	1	0	0	1
Arztpraxis	1	0	0	1

Tab. 309: Erwerbsalternativen in Abhängigkeit vom Berufsabschluss der Betriebsleiter

	1*	2*	3*	4*	5*	6*	7*	8*	9*	n
Kommunale Dienstleistungen	2	0	3	0	6	1	0	0	0	12
Bauerncafe	4	2	2	2	8	2	0	1	0	21
Pension	3	0	2	0	1	2	0	0	0	8
Hofschänke	1	0	0	0	0	1	0	0	0	2
Pferdezucht	0	0	0	0	0	1	1	0	0	2
Reitschule	2	0	1	0	0	1	0	0	0	4
Pferdeverleih	2	0	2	0	0	0	0	0	0	4
Therapeutisches Reiten	0	0	0	0	0	0	0	1	0	1
Wanderreitstation	1	0	0	0	0	0	0	0	0	1
Arztpraxis	0	0	0	0	0	0	0	1	0	1

1* = Land-/Tierwirt

2* = Pferdewirt

3* = qualifizierter landwirtschaftlicher BA

4* = Pferdewirtschaftsmeister

5* = landwirtschaftlicher BA mit Diplom

6* = abgeschlossene außerlandwirtschaftliche Lehre

7* = qualifizierter außerlandwirtschaftlicher BA

8* = höherer außerlandwirtschaftliche BA

9* = kein BA

FRAGEBOGEN

für landwirtschaftliche Haufterwerbsbetriebe, die Pensionspferdehaltung betreiben.
(alle Angaben beziehen sich auf das Jahr 2001)

1) Landkreis, in dem Ihr landwirtschaftlicher Betrieb liegt:

Angaben zur Person des Betriebsleiters

2) Geschlecht des Betriebsleiters männlich
 weiblich

3) Geben Sie bitte Ihren Familienstand an

- ledig
- verheiratet/Lebensgemeinschaft
- verheiratet, aber getrennt lebend
- verwitwet
- geschieden

4) Geben Sie bitte das Jahr an, in dem Sie geboren wurden Geburtsjahr:

5) Welchen Schulabschluss haben Sie?

- kein Schulabschluss
- Hauptschulabschluss
- Mittlere Reife
- Abitur

6) Welchen Berufsabschluss haben Sie? (Mehrfachnennungen möglich)

Im landwirtschaftlichen Bereich: Landwirt/Tierwirt
 Pferdewirt
 Landwirtschaftsmeister/Tierwirtschaftsmeister
 Pferdewirtschaftsmeister
 Staatlich geprüfter Landwirt/Agrartechniker
 Fachhochschulabschluss (Diplomingenieur FH)
 Hochschulabschluss (Diplomlandwirt/Dipl.-Ing. agr.)

Im außerlandwirtschaftlichen Bereich Abgeschlossene Lehre
 Meister
 Fachschulabschluss
 Fachhochschulabschluss (FH)
 Hochschulabschluss (Uni)

Keinen Berufsabschluss

Zunächst bitte ich Sie, mir einige Angaben über die Pensionspferdehaltung auf Ihrem landwirtschaftlichen Betrieb zu machen.

7) In welchem Jahr haben Sie den landwirtschaftlichen Betrieb aufgebaut/übernommen?

Jahr:

8) In welchem Jahr wurde die Pensionspferdehaltung auf dem Betrieb aufgebaut/übernommen?

Jahr:

9) Entfernung zur nächstgelegenen Stadt über 10.000 Einwohnern. (Kilometerentfernung auf der Straße)

..... Kilometer

10) Wie ist die Lage der Hofstelle?

- im Außenbereich
- im Innenbereich einer Gemeinde; wobei das Umsetzen von weiteren baulichen Maßnahmen in dem von Ihnen gewünschten Umfang
 - möglich ist
 - nicht möglich ist

11) Welche Form der Pensionspferdehaltung bieten Sie an?

- Offenstallhaltung
- Überwiegend Gruppenhaltung im Laufstall mit Weidegang
- Überwiegend Einzelboxen ohne Weidegang oder Paddocks
- Überwiegend Einzelboxen mit der Möglichkeit für Weidegang oder Paddocks ohne weitere Angebote
- Überwiegend Einzelboxen mit der Möglichkeit für Weidegang oder Paddocks sowie weitere Angebote an individueller Betreuung und Trainingsmöglichkeiten

12) Über wie viel Einstellplätze verfügen Sie?

- Anzahl an: - Einzelboxen: Stück
 - Gruppenboxen: Stück, für je Pferde
 - Ständern: Stück
 - Offenstallhaltung für..... Pferde

13) Wie viel Plätze für Pensionspferde sind im Durchschnitt des Jahres 2001 belegt gewesen?

- unter 50 %
- 50 - 69 %
- 70 - 79 %
- 80 - 89 %
- 90 - 100 %

14) Wie sieht es mit den folgenden Angeboten auf Ihrem landwirtschaftlichen Betrieb aus?

(Bitte je Zeile ein Feld ankreuzen.)

		vor- handen	in der Planung	nicht umsetzbar	nicht erforderlich
14.1	Weiden				
14.2	Weiden um die Pferdestallungen				
14.3	Ausreitmöglichkeiten in einem attraktiven und weitläufigen Gelände				
14.4	feste Hindernisse im Ausreitgelände				
14.5	Reithalle; in den Maßen x Meter				
14.6	Dressurviereck im Freien; in den Maßen x Meter				
14.7	Springplatz; in den Maßen x Meter				
14.8	Longierzirkel				
14.9	Aufenthaltsraum und sanitäre Anlagen (WC)				
14.10	sonstige:				

15) Wie hat sich die Pensionspferdehaltung in Ihrem landwirtschaftlichen Betrieb entwickelt?

- In dem Umfang, wie frei verfügbare Kapazitäten vorhanden waren.
 Zunächst in dem Umfang, wie frei verfügbare Kapazitäten vorhanden waren und anschließend in langsamen Entwicklungsschritten mit jeweils mehr oder weniger großen Investitionen.
 In einer ersten Phase wurden umfangreiche bauliche Maßnahmen umgesetzt - in einer zweiten Phase ist ein weiterer Ausbau geplant.
- Alle vorgesehenen baulichen Maßnahmen wurden sofort umgesetzt - ein weiterer Ausbau ist nicht vorgesehen.

16) Welche baulichen Maßnahmen wurden im Bereich der Pensionspferdehaltung in den vergangenen 5 Jahren bereits umgesetzt und welche sollen in den nächsten 5 Jahren noch getätigt werden?

Bauliche Maßnahmen im Bereich der Pferdehaltung, die in den <u>vergangenen</u> 5 Jahren umgesetzt wurden:	Bauliche Maßnahmen im Bereich der Pferdehaltung, die in den <u>nächsten</u> 5 Jahren getätigt werden sollen:

Folgend einige Fragen zu Ihren persönlichen Gründen, warum Sie die Pensionspferdehaltung aufgenommen haben bzw. diese betreiben.

17) Für wie wichtig halten Sie die folgenden Gesichtspunkte für den Einstieg in die Pensionspferdehaltung?

(Bitte je Zeile ein Feld ankreuzen.)

		sehr wichtig	wichtig	teils teils	unwichtig	völlig unwichtig
17.1	Marktanalyse erstellen					
17.2	räumlich nicht eingeeengte Lage des Hofes – sollte im Außenbereich oder am Rand einer Gemeinde liegen					
17.3	gute Verkehrsanbindung des landwirtschaftlichen Betriebes					
17.4	freie Kapazitäten (z.B. Gebäude, Arbeitskraft oder Flächen) vorhanden					
17.5	Familie muss dafür sein					
17.6	Freude an der Pferdehaltung					
17.7	Freude am Umgang mit Menschen					
17.8	Pensionspferdehaltung muss von einer Person alleine betrieben werden können					
17.9	Familienmitglied, das die Pensionspferdehaltung betreibt, hat in diesem Bereich eine berufliche Qualifikation oder zumindest umfangreiche Kenntnisse					
17.10	Gesetzgeber fordert keine Zusatzqualifikation					
17.11	Bereitschaft, auf dem Hof vermehrt auf Äußerlichkeiten wie auf Sauberkeit und Ordnung Wert zu legen					
17.12	Pensionspferdehaltung wird bereits von vielen Landwirten erfolgreich betrieben					
17.13	Anfangsinvestitionen dürfen nicht hoch sein					
17.14	finanzielles Risiko darf nicht hoch sein					
17.15	wirtschaftlicher Erfolg der Pensionspferdehaltung					
17.16	Pensionspferdehaltung wurde nur aufgenommen, weil ein betriebliches Wachstum über eine Ausdehnung der landwirtschaftlichen Produktion nicht möglich war					
17.17	durch Pensionspferdehaltung darf der landwirtschaftliche Betrieb nicht gewerblich werden					
17.18	Ablauf auf dem übrigen landwirtschaftlichen Betrieb darf durch die Pensionspferdehaltung nicht beeinträchtigt werden					
17.19	durch Pensionspferdehaltung darf keine grundlegende Betriebsumstellung erforderlich werden					

18) Wenn Sie bereits in Ihrer Jugend Kontakt zu Pferden hatten, verbinden Sie daran eher positive oder eher negative Erinnerungen?

- keinen Kontakt zu Pferden in der Jugend gehabt
- Kontakt zu Pferden in der Jugend gehabt und verbinde daran
 - eher positive Erinnerungen
 - eher negative Erinnerungen

19) Denken Sie, dass die damals gemachten Erfahrungen sich auf Ihre Bereitschaft, die Pensionspferdehaltung aufzunehmen, ausgewirkt haben?

- ja
- nein
- weiß nicht

20) Folgend sind einige Merkmale der Pensionspferdehaltung genannt. Bitte legen Sie fest, welche Bedeutung diese in Ihrem Alltag haben?

(Bitte je Zeile ein Feld ankreuzen.)

		hohe positive Bedeutung	positive Bedeutung	teils teils	negative Bedeutung	hohe negative Bedeutung
20.1	selbständige Tätigkeit					
20.2	freie Zeiteinteilung					
20.3	sinnvolle Tätigkeit					
20.4	Naturnähe					
20.5	Einheit von Wohn- und Arbeitsplatz					
20.6	gemeinsame Arbeit mit der Familie					
20.7	lange tägliche Arbeitszeit					
20.8	keine geregelte Arbeitszeit					
20.9	wenig Freizeit					
20.10	keine Zeit für Urlaub					
20.11	Arbeit auch am Sonntag					

21) Welche der folgenden Fähigkeiten und Erfahrungen sehen Sie als besonders bedeutende Voraussetzungen an, damit die Pensionspferdehaltung mit Erfolg betrieben werden kann?

(Bitte je Zeile ein Feld ankreuzen.)

Der Betriebsleiter sollte:	sehr bedeutend	bedeutend	teils teils	unbedeutend	sehr unbedeutend
21.1	Umgang mit Pferden beherrschen				
21.2	umfassende Kenntnisse in der Pferdehaltung und -fütterung besitzen				
21.3	vom Reiten Kenntnisse haben				
21.4	handwerkliche Fähigkeiten besitzen				
21.5	als Unternehmer marktorientiert handeln				
21.6	Aufgaben und Verantwortung delegieren können				
21.7	Mitarbeiter führen können				
21.8	festen Ansprechpartner für die Kunden benennen				
21.9	kundenfreundlich sein, kundenorientiert handeln und auf die Wünsche der Kunden eingehen				
21.10	kompromissbereit und flexibel sein				
21.11	hohes Organisationsvermögen und planerische Fähigkeiten besitzen				
21.12	bereit sein, seinen landwirtschaftlichen Betrieb umzustrukturieren				

22) Wie werten Sie die folgenden rechtlichen Regelungen für die Aufnahme der Pensionspferdehaltung?
(Bitte je Zeile ein Feld ankreuzen.)

		sehr vorteilhaft	vorteil- haft	teils teils	nach- teilig	sehr nachteilig
22.1	Steuerrecht u.a. Abgrenzung der Landwirtschaft zum Gewerbe					
22.2	Baurecht u.a. Nutzungsänderung von Stallraum oder privilegiertes Bauen im Außenbereich					
22.3	Grundstück- und Landpachtverkehrsgesetz u.a. Vorkaufsrecht					
22.4	Förderrecht u.a. Gleichbehandlung mit anderen landwirtschaftlichen Maßnahmen					
22.5	Waldgesetz u.a. Regelungen zum Reiten im Wald					
22.6	Erbrecht u.a. Gestaltungsmöglichkeiten					
22.7	Gemeindesatzung u.a. Regelungen zum Halten von Pferden oder das Reiten in der Gemeinde					

23) Zum Teil bestehen ablehnende Gründe gegen den Einstieg in die Pensionspferdehaltung. Für wie zutreffend halten Sie die folgenden Vorbehalte? (Bitte je Zeile ein Feld ankreuzen.)

		trifft vollständig zu	trifft über- wiegend zu	teils teils	trifft kaum zu	trifft überhaupt nicht zu
23.1	Die Familie fühlt sich durch den Publikumsverkehr in ihrer Ruhe gestört.					
23.2	Die Pensionspferdehaltung erfordert einen hohen finanziellen Aufwand und birgt ein hohes Risiko.					
23.3	Für das Betreiben einer Pensionspferdehaltung ist ein hohes Maß an Kenntnissen und Erfahrungen erforderlich.					
23.4	Die Pensionspferdehaltung erfordert ein hohes Engagement und einen erheblichen Zeitaufwand. Der Betriebsleiter muss zunehmend organisieren, steuern und kontrollieren.					
23.5	Der Betriebsleiter ist bestrebt, eine räumliche Trennung zwischen der Pensionspferdehaltung und dem übrigen landwirtschaftlichen Betrieb herzustellen.					

24) Wie empfinden Sie Ihre derzeitige Arbeitssituation?

- sehr befriedigend
- befriedigend
- teils teils
- unbefriedigend
- sehr unbefriedigend

25) Wie zufrieden oder unzufrieden sind Sie mit dem Umfang an Freizeit, die Ihnen verbleibt?

- sehr zufrieden
- zufrieden
 - teils teils
 - unzufrieden
 - sehr unzufrieden

26) Wie würden Sie Ihren Gesundheitszustand bezeichnen?

- befriedigend
- teils teils
- unbefriedigend

27) **Vor** der Aufnahme der Pensionspferdehaltung war sicherlich die Meinung folgender Personen/Stellen von Bedeutung. Bitte werten Sie diese Kontakte nach deren Bedeutung und Informationsgehalt für Sie. (Bitte je Zeile ein Feld ankreuzen.)

		sehr bedeutend	bedeutend	teils teils	unbedeutend	sehr unbedeutend	keinen Kontakt gehabt
27.1	Ehe- bzw. Lebenspartner						
27.2	Hofnachfolger						
27.3	sonstige Familienmitglieder						
27.4	Freunde						
27.5	Mitarbeiter im landwirtschaftlichen Betrieb						
27.6	Berufskollegen, insbesondere solche, die schon damals Pferde gehalten haben						
27.7	Landwirtschaftliche Beratung						
27.8	potenzielle Interessenten – Kunden						
27.9	Nachbarn						
27.10	Behörden vom Kreis und der Gemeinde						
27.11	landwirtschaftliche, reiterliche und touristische Interessenvertretungen, Organisationen, Verbände und Vereine						
27.12	Schule, Seminare, Fortbildungsveranstaltungen, Fachgruppen und Informationsveranstaltungen						
27.13	Anbieter von Pferdezubehör und -einrichtungen						
27.14	Massenmedien (Fernsehen, Radio, Zeitung)						
27.15	Empfehlungen der Politik auf Bundes- und kommunaler Ebene						

28) **Nach** Ihrem Einstieg in die Pensionspferdehaltung: Was halten Ihrer Meinung nach die folgenden genannten Personen/Stellen jetzt von der Pferdehaltung auf Ihrem landwirtschaftlichen Betrieb? (Bitte je Zeile ein Feld ankreuzen.)

		sehr befürwortend	befürwortend	teils teils	ablehnend	sehr ablehnend	keinen Kontakt
28.1	Ehe- bzw. Lebenspartner						
28.2	Hofnachfolger						
28.3	sonstige Familienmitglieder						
28.4	Mitarbeiter im landwirtschaftlichen Betrieb						
28.5	Freunde						
28.6	Berufskollegen						
28.7	Nachbarn						
28.8	Behörden vom Kreis und der Gemeinde						
28.9	sonstige:						

29) Halten Sie aus heutiger Sicht den Einstieg in die Pensionspferdehaltung für richtig oder falsch?

- richtig
 falsch
 teils teils

30) Hier sind einige Aussagen zum Thema ‚Pensionspferdehaltung in der Landwirtschaft‘ wiedergegeben, wie sie gelegentlich in Presse und Fernsehen oder unter Landwirten zu hören und zu lesen sind. Bitte geben Sie hierzu Ihre Meinung ab. (Bitte je Zeile ein Feld ankreuzen.)

		trifft vollständig zu	trifft überwiegend zu	teils teils	trifft kaum zu	trifft überhaupt nicht zu
30.1	Pensionspferdehaltung ist nur eine <u>Übergangslösung</u> bis zur Aufgabe des landwirtschaftlichen Betriebes.					
30.2	Pensionspferdehaltung ist nicht nur eine vorübergehende Erscheinung, sondern eine <u>dauerhafte Form, landwirtschaftliche Betriebe zu bewirtschaften</u> .					
30.3	Pensionspferdehaltung ist eine Möglichkeit, das <u>wirtschaftliche Risiko</u> in der Landwirtschaft zu mindern.					
30.4	Landwirte, die Pensionspferdehaltung betreiben, <u>verlieren an Ansehen im Dorf</u> .					
30.5	Pensionspferdehaltung ist keine Universallösung, sondern eine gute <u>Alternative für einige Betriebe</u> .					
30.6	Bei Landwirten, die Pensionspferdehaltung betreiben, fragt man sich, ob das <u>noch richtige Landwirte</u> sind.					
30.7	Pensionspferdehaltung in landwirtschaftlichen Betrieben findet eine <u>zunehmende gesellschaftliche und politische Akzeptanz</u> , wodurch das Image der Landwirtschaft steigen kann.					

Im Folgenden bitte ich Sie noch um einige weitere Angaben zu Ihrem landwirtschaftlichen Betrieb.

31) Sehen Sie sich bitte diese Liste an und sagen Sie mir, welcher Produktionszweig auf Ihrem landwirtschaftlichen Betrieb schwerpunktmäßig betrieben wird.

- mehr als 50 % des Gewinns stammt aus dem Anbau von Getreide, Zuckerrüben, Kartoffeln und sonstigen Marktfrüchten (Marktfruchtbaubetrieb)
- mehr als 50 % des Gewinns stammt von Milchkühen, Mastrindern, Schafen usw. (Futterbaubetrieb)
- mehr als 50 % des Gewinns stammt von Mastschweinen, Zuchtsauen, Geflügel usw. (Veredelungsbetrieb)
- mehr als 50 % des Gewinns stammt aus dem Anbau von Obst, Wein, Hopfen usw. (Dauerkulturbetrieb)
- kein Produktionszweig (Marktfruchtbau, Futterbau, Veredelung und Dauerkultur) erreicht 50 % des Gewinns (Gemischtbetrieb)

32) Wie viel landwirtschaftlich genutzte Fläche bewirtschaften Sie? (in ha LF)

	Eigentum	Zupacht	Verpachtung
Ackerland			
Grünland			
Dauerkulturen			
Wald			

33) Wie hoch ist die durchschnittliche Bonität der Böden?

Die durchschnittliche Bodenpunktezahl (BP) beträgt BP

34) Wie nutzen Sie Ihre landwirtschaftliche Fläche?

Getreideanbau: ha LF
Wiesen: ha LF
Weiden: ha LF

35) Liegen die Weideflächen für die Pferde überwiegend am Hof (d.h. bis 200 Meter Entfernung)?

- ja
 nein
 Betrieb verfügt über keine Weideflächen

36) Wie schätzen Sie die Möglichkeit ein, in den nächsten Jahren Flächen zupachten zu können?

- gut
 ungewiss
 schlecht

37) Wie viel der folgenden Tierarten konnten Sie einmal vor und einmal nach Aufnahme der Pensionspferdehaltung höchstens aufstallen? (Anzahl in Stück)

		vor Aufnahme der Pensionspferdehaltung höchster Besatz an Tieren (an einem Stichtag in Stück)	nach Aufnahme der Pensionspferdehaltung höchster Besatz an Tieren (an einem Stichtag in Stück)
37.1	Mastschweine		
37.2	Zuchtschweine		
37.3	Kälber		
37.4	1 bis 2-jähriges Jungvieh		
37.5	Mastrinder		
37.6	Färsen, Kühe, Zuchtbullen		
37.7	Schafe, Ziegen		
37.8	Pferde		
37.9	davon: - Anzahl Ihrer eigenen Pferde		
37.10	- Anzahl der Pensionspferde		
37.11	Ponys		
37.12	davon: - Anzahl Ihrer eigenen Ponys		
37.13	- Anzahl der Pensionsponys		

38) Wie viel Prozent Ihres Einkommens (gemeint ist das unbesteuerbare Einkommen des Betriebsinhaberehepaares) erzielen Sie ungefähr durch die Pensionspferdehaltung?

- unter 10 %
 10 - 24 %
 25 - 49 %
 50 - 75 %
 über 75 %

39) Betreiben Sie weitere Einkommensalternativen auf Ihrem landwirtschaftlichen Betrieb?

- nein
 ja und zwar Direktvermarktung
 Ferien auf dem Bauernhof
 kommunale Dienstleistungen
 Bauerncafé, Vermieten von Räumlichkeiten für Feste
 sonstige:

40) Wie beurteilen Sie die wirtschaftliche Lage Ihres landwirtschaftlichen Betriebes?

- sehr gut
 gut
 mittelmäßig
 schlecht
 sehr schlecht

41) Über die Zukunftsaussichten in der Landwirtschaft wird – nicht erst seit der letzten Agrarreform – viel diskutiert. Hierzu bitte ich Sie um Ihre Beurteilung. (Bitte je Zeile ein Feld ankreuzen.)

		sehr gut	gut	tels teils	schlecht	sehr schlecht
41.1	Einkommensperspektiven für die Landwirtschaft insgesamt in den nächsten 10 Jahren					
41.2	Einkommensperspektiven für Ihren eigenen landwirtschaftlichen Betrieb in den nächsten 10 Jahren					
41.3	Pensionspferdehaltung als Einkommensperspektive für Ihren eigenen Betrieb in den nächsten 10 Jahren					

42) Wie sind Ihre eigenen Pläne in den nächsten 5 Jahren bzw. die des Hofnachfolgers, wenn dieser den Betrieb in dieser Zeit übernimmt? (Mehrfachnennungen möglich)

- Weiterführung im Haupterwerb
- Weiterführung im Nebenerwerb
- Ausbau der Pferdehaltung
- Einschränkung der Pferdehaltung
- Ausbau der übrigen landwirtschaftlichen Produktion
- Einschränkung der übrigen landwirtschaftlichen Produktion
- Umstellung der Art der Bewirtschaftung
(z.B. Umstellung auf ökologische Landbewirtschaftung)

Nun bitte ich Sie, noch einige Angaben zur personellen Situation in Ihrem Betrieb zu machen.

43) Wie viel Personen umfasst der Haushalt des landwirtschaftlichen Betriebes?

Verwandtschaftsverhältnis	Geschlecht (m/w)	Alter (Lebensjahre)	Beruf	Arbeitszeit in dem landw. Betrieb (in %)	Kenntnisse von der Pferdehaltung (j/n)	Reiter (j/n)

44) Beschäftigen Sie Fremdarbeitskräfte?

Ausbildung als	Aufgabengebiet im landwirtschaftlichen Betrieb	wie lange schon im Betrieb beschäftigt (in Monaten)	Arbeitszeit im Betrieb (%)	Kenntnisse über Pferdehaltung (j/n)

45) Wie viel Personen arbeiten im Bereich der Pensionspferdehaltung?

Anzahl der Personen:

46) Wer ist überwiegend für die Pensionspferdehaltung zuständig?

- Betriebsleiter
- Ehe-/Lebenspartner
- sonstiger:

47) Bilden Sie sich oder ein Mitarbeiter im Bereich Pferdehaltung fort?

- nein
- ja, durch Schulungen, Seminare, Vorträge
- Fachliteratur
- staatliche oder private Beratungsstellen
- sonstige:

48) Hat sich nach Ihrer Einschätzung durch die Aufnahme der Pensionspferdehaltung die Bindung der Haushaltsmitglieder an den landwirtschaftlichen Betrieb verändert?

- Bindung hat sich erhöht
- Bindung ist gleich geblieben
- Bindung hat sich verringert
- bei einigen Haushaltsmitgliedern hat sich die Bindung erhöht, bei anderen verringert

49) Wissen Sie, ob der Betrieb in der nächsten Generation von einem Hofnachfolger weitergeführt wird?

- Hofnachfolge noch ungewiss (Ende der Befragung)
- kein Hofnachfolger, Hof wird auslaufen (Ende der Befragung)
- Hofnachfolge ist abgesichert durch Sohn
- Tochter
- Enkel
- Enkelin
- sonstige:

50) Ist es schon absehbar, wann die Betriebsübergabe erfolgen soll?

- nein
- ja, in Jahren

51) Arbeitet der Hofnachfolger bereits in Ihrem landwirtschaftlichen Betrieb?

- ja
- nein

52) Wurde die Pensionspferdehaltung in Abstimmung mit dem Hofnachfolger aufgenommen?

- ja
- nein

Vielen Dank fürs Ausfüllen.